


GERSCHEL'S
ANTIQUARIAT
STUTTGART





BASLER CHRONIKEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER HISTORISCHEN UND ANTIQUARISCHEN GESELLSCHAFT
IN BASEL

SECHSTER BAND

BEARBEITET VON

AUGUST BERNOULLI.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1902.

Vorrede.

Der vorliegende Band hat lange auf sich warten lassen. Doch will ich den Leser nicht mit der Aufzählung der vielfachen Unterbrechungen ermüden, welche die Arbeit zu erleiden hatte. Noch weniger jedoch wäre hier der Trost des Sprüchworts am Platze: »was lange währt, wird gut«. Denn zu den unerlässlichen Vorbedingungen einer guten Quellenausgabe gehören vor allem gute Handschriften, und diese fehlen hier leider zum grösseren Theil. Die meisten Stücke dieses Bandes sind uns nämlich nur noch in Compilationen oder in Auszügen erhalten, so dass eine irgendwie vollständige Ueberlieferung des ursprünglichen Textes vorweg ausgeschlossen ist. Auch in dieser verstümmelten Gestalt jedoch enthalten sie noch manches, was wir an andern Orten vergeblich suchen würden, und so lohnt es sich wohl der Mühe, das noch Vorhandene wenigstens zu sammeln, wiewohl es theilweise nur einer Scherbensammlung gleicht.

Nach seinem Hauptinhalt umfasst dieser Band den Zeitraum vom Ausgang des XV bis gegen die Mitte des XVI Jahrhunderts. Er bildet somit die unmittelbare Fortsetzung zum vorhergehenden Bande, zugleich aber eine Ergänzung zum ersten, welcher ebenfalls die Reformationszeit behandelt. Da übrigens die im vorliegenden Bande verwertheten Handschriften theilweise auch in die ältere Zeit zurückgreifen, so folgen die betreffenden Stücke hier ebenfalls, und zu diesen gehören z. B. die Grössern Basler Annalen, welche auf Grund der früher bekannten Handschriften allerdings schon im vorigen Bande veröffentlicht wurden. Da jedoch diese wichtige Quelle in der früher unbeachteten Schnittischen Handschrift besser und auch verhältnissmässig vollständiger erhalten ist als in allen bisher bekannten, so erschien eine neue Ausgabe auf Grund dieses bessern Textes als eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit.

Da gerade die letztgenannte Handschrift eine umfangreiche, aber grossentheils aus alten Druckwerken geschöpfte Compilation bildet, so war es für die Bearbeitung dieses Bandes von grossem Werthe, dass sowohl die Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München als auch die Stadtbibliothek von Zürich mir in liberalster Weise die Benutzung einer Reihe zum Theil sehr seltener Inkunabeln ermöglichten. Ausser dem hiesigen Staatsarchiv und der Oeffentlichen Bibliothek, deren Vorsteher Dr. Rudolf Wackernagel und Oberbibliothekar Dr. Karl Chr. Bernoulli mich in gewohnter Weise aufs beste unterstützten, war ich bei diesem Bande auch öfter im Fall, die nie versagende Gefälligkeit des Vorstehers der Vaterländischen Bibliothek, Prof. Rudolf Thommen, in Anspruch zu nehmen. Ferner verdanke ich manche werthvolle Mittheilung dem derzeitigen Präsidenten der Historischen Gesellschaft, Dr. Karl Stehlin, sowie auch den Herren Dr. August Burckhardt und Dr. August Huber, während in sprachlichen Fragen ich guten Rath mir mehrfach bei Prof. Adolf Socin holte. Auch wurde mir für den letzten Theil des Bandes die Arbeit wesentlich erleichtert durch die sorgfältigen, von Herrn Archivschreiber L. Säuberlin gefertigten Textcopien. Das am Schluss beigefügte Glossar aber, das bei diesem Bande besondere Schwierigkeiten bot, verdanke ich der Gefälligkeit von Dr. Wilhelm Bruckner, Privatdozent an hiesiger Universität.

Sofern nicht weitere handschriftliche Funde den bis jetzt gesammelten Stoff in unerwarteter Weise vermehren, so werden mit dem VII Bande die Basler Chroniken ihren endgiltigen Abschluss finden. Neben einer Reihe kleinerer Schriften aus älterer Zeit wird dieser Schlussband als Hauptstück das Tagebuch des Pfarrers Joh. Gast aus der Reformationszeit enthalten, das uns übrigens nur noch in Auszügen erhalten ist. Da jedoch zu diesem Bande erst einige Vorarbeiten gemacht sind, so lässt sich der Zeitpunkt seines Erscheinens noch nicht mit Bestimmtheit ankündigen.

Basel, im August 1902.

August Bernoulli.

Inhaltsverzeichniss.

Verzeichniss einiger Werke, welche meistens unter abgekürztem Titel citiert werden.

Vgl. das Verzeichniss im Bd. I, S. XXIff.

Anshelm — Die Bernerchronik des Valerius Anshelm, herausgeg. vom Historischen Verein des Kantons Bern. Bd. I—VI. Bern 1884—1901.

Anzeiger — Anzeiger für Schweizerische Geschichte, herausgeg. von der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Jahrg. 1870 —1902.

Beiträge — Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgeg. von der Historischen Gesellschaft zu Basel. Bd. I—XV. Basel 1839—1901.

B. Biogr. — Basler Biographien, herausgeg. von Freunden vaterländischer Geschichte. Bd. I. Basel 1900.

B. Jahrb. — Basler Jahrbuch, herausgeg. von Alb. Burckhardt u. R. Wackernagel. Jahrg. 1882—1902.

B. Taschenb. — Basler Taschenbuch, herausgeg. von W. Th. Streuber und D. A. Fechter. Jahrg. 1850—1864.

B. Urkb. — Urkundenbuch der Stadt Basel, herausgeg. von der Histor. u. Antiquar. Gesellschaft zu Basel. Bd. I—VIII. Basel 1890—1901.

Boos, Urkb. — Urkundenbuch der Landschaft Basel, herausgeg. von Heinrich Boos. Bd. I—III. Basel 1881—1883.

Bruckner — Versuch einer Beschreibung historischer u. natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Bd. I—XXIII. Basel 1748—1763 (Verf.: Daniel Bruckner).

Bullinger — Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte; s. B. Chron. I, S. XXI.

Dierauer — Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft von Johannes Dierauer. Bd. I—II. Gotha 1887—1892.

Eidg. Absch. — Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede; s. B. Chron. I, S. XXI.

Fechters Top. — Topographie, mit Berücksichtigung der Cultur- und Sittengeschichte, von D. A. Fechter, in »Basel im XIV Jahrhundert«; s. B. Chron. I, S. XXI.

Festschrift 1901 — Festschrift zum vierhundertsten Jahrestage des ewigen Bundes zwischen Basel und den Eidgenossen, 13. Juli 1901, im Auftrage der Regierung herausgeg. von der Histor. und Antiquar. Gesellschaft zu Basel.

Geering. — Handel und Industrie der Stadt Basel bis zum Ende des XVII Jahrhunderts, aus den Archiven dargestellt von Traugott Geering. Basel 1886.

Heusler — Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter, von Andreas Heusler. Basel 1860.

Histor. Festbuch 1892 — Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892.

Mittheilungen — Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel (später Antiquar. Gesellschaft). Heft I—X. Basel 1843—1867.

Ochs — Geschichte der Stadt und Landschaft Basel; s. B. Chron. I, S. XXIII.

Schönberg — Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV und XV Jahrhundert, von Gustav Schönberg. Tübingen 1879.

Tonjola — Basilea sepulta; s. B. Chron. I, S. XXIII.

Tronillat — Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, recueillis et publiés par ordre du conseil exécutif de la république de Berne, par J. Trouillat. Bd. I—V. Porrentruy 1852—1867.

Wurstisen — Basler Chroniken, zusamengetragen durch Christian Wurstisen. Basel 1580.

Wurstisens Münsterbeschreibung — Beschreibung des Basler Münsters und seiner Umgebung, von Christian Wurstisen, herausgeg. durch Rudolf Wackernagel in den Beiträgen zur vaterländ. Geschichte Bd. XII.

Wurstisens Analekten, Handschrift λ II 14 der Oeffentl. Bibliothek.

Zürcherchron. — Chronik der Stadt Zürich, herausgeg. von Joh. Dierauer. Bd. XVIII der Quellen zur Schweizergeschichte.

Rathsbücher im Basler Staatsarchiv:

Decreta — Decreta und Mandata I.
Erkb. — Erkanntnissbücher des Raths.
Fertigungsb. — Fertigungsbücher des Stadtgerichts.
Lb. — Leistungsbücher.
Missivenb. — Missivenbücher.
Oeb. — Oeffnungsbücher.
Rothb. — Rothes Buch.
Rufb. — Rufbüchlein.
Schwarzb. — Schwarzes Buch.
Städt. Urk. — Regestensammlung der städtischen Urkunden.
Urtheilb. — Urtheilbücher des Stadtgerichts.
Wochenausgabenb. — Wochenausgabenbücher.
Zinsb. — Zinsbücher.

I.

Die

Anonyme Chronik des Schwabenkrieges

und der nächstfolgenden Ereignisse.

1492—1504.



Einleitung.

Haben wir den vorigen Band mit einer Chronik der Burgunderkriege geschlossen, die uns sowohl in der Beinheimischen Handschrift als auch in Berlingers Etterlin erhalten ist, so beginnen wir den vorliegenden mit einer gleichfalls anonymen Chronik der Jahre 1492 bis 1504. Dieselbe ist uns jedoch einzig in Berlingers Etterlin erhalten[1]), und auch hier, gleich der Chronik der Burgunderkriege, nur in Gestalt von handschriftlichen Zusätzen zum gedruckten Texte Etterlins, also jedenfalls sehr unvollständig[2]). *Unvollständigkeit.*

Diese Chronik, deren Bruchstücke über Etterlins Bl. 102ᵇ —121 zerstreut sind, beginnt mit einigen spärlichen Nachrichten von 1492 und 1493, und auf diese folgt sofort der Schwabenkrieg von 1499, der etwa die Hälfte des ganzen Inhalts bildet. Als zweite Hälfte folgen sodann die Ereignisse von 1500 bis 1504, als deren Mittelpunkt die Aufnahme Basels in die Eidgenossenschaft erscheint. Schon beim Schwabenkriege zeigt sich der unbekannte Verfasser über die Begebenheiten in unsrer Gegend ungleich besser unterrichtet als über diejenigen in Graubünden oder am Bodensee, und noch deutlicher ergibt sich aus seiner Erzählung des Bundesschwurs von 1501, dass er jedenfalls in Basel schrieb. Das Jahr 1504 aber, womit er schliesst, darf wohl als das Entstehungsjahr dieser Schrift betrachtet werden, die wir in Ermanglung einer bessern Benennung als »Anonyme Chronik des Schwabenkrieges« bezeichnen können. So mager nun im Ganzen ihr Inhalt auch sein mag, so erscheint sie doch einigermaassen beachtenswerth schon dadurch, dass sie nahezu die einzige Aufzeichnung dieser Art ist, welche speziell über diesen Zeitraum uns aus Basel erhalten *Inhalt.*

1) Eine Ausnahme bildet einzig die kurze Nachricht vom Zuge von 1503 nach Locarno, welche wenigstens theilweise mit einer Randbemerkung auf Bl. 193ᵇ der Beinheimischen Hs. übereinstimmt; s. unten S. 19 und vgl. die Vermischten Nachrichten i. d. Beilage II zur Chron. der Mailänderkriege.

2) Vgl. B. Chron. V 458.

ist. Veröffentlicht wurde aus ihr bis jetzt einzig der Bericht über Basels Eintritt in die Eidgenossenschaft, und zwar durch R. Thommen in seiner hierauf bezüglichen Festschrift des vorigen Jahres[1]).

Ausgabe. Da Berlinger aus dieser Chronik durchweg nur dasjenige abschrieb, was er nicht schon bei Etterlin vorfand, so kann es nicht befremden, wenn wir namentlich über den Schwabenkrieg öfter nur auf dürftige Bruchstücke stossen, welche — für sich allein genommen — nicht einmal einen Satz bilden. So wenig wir demnach an eine Herstellung des ursprünglichen Textes denken dürfen, so sind wir immerhin genöthigt, diese Bruchstücke wenigstens insoweit zu ergänzen, dass sie in ihrem richtigen Sinn und Zusammenhang können aufgefasst werden. Diese Ergänzungen aber, bei denen wir nach möglichster Kürze streben, unterscheiden wir vom ächten Texte durch Cursivschrift.

Der letzte Theil dieser Chronik, welcher Basels Eintritt in die Eidgenossenschaft erzählt und verhältnissmässig am besten erhalten scheint, trägt noch eine Ueberschrift, die wir beibehalten. Im übrigen jedoch sind uns die Ueberschriften nur noch bei zwei kurzen Abschnitten z. J. 1493 und 1499 erhalten, und da solche vereinzelt stehengebliebene Ueberschriften die Uebersicht eher stören als erleichtern, so verweisen wir sie unter die Varianten.

Wiewohl wir uns hinsichtlich der Rechtschreibung auch bei dieser Chronik möglichst genau an die Handschrift halten, so ist immerhin zu den überschriebenen Vokalen hier noch einiges zu bemerken. Vom einfachen u, das in der Handschrift durchweg ein halbes Ringlein trägt, unterscheidet Berlinger wohl den Diphthongen ue, den er mit ů schreibt. Zwischen u und uo hingegen macht er keinerlei Unterschied, sondern er setzt in beiden Fällen auf das u durchaus dasselbe Zeichen, nämlich das schon erwähnte halbe Ringlein, und deshalb setzen wir auch im Druck dafür durchweg ein einfaches u, gleichviel ob die Aussprache ein uo fordern würde oder nicht. Den Umlaut von u sodann gibt die Handschrift bald durch û, bald durch ü, während wir im Drucke hiefür stets nur letzteres Zeichen setzen. Das gedehnte a hingegen, welches Berlinger mit â schreibt, das aber in Basel immer wie o gesprochen wurde, geben wir durchweg durch å.

1) S. R. Thommen, Der Basler Bundesbrief von 1501, S. 21 ff.

[102b] *Anno 1492 viel ein stein vom himel*[1]) *zwüschen Ensisz-heim* und Battenhein, noch by der Hart[2]); und was inwendig, als ob es eins schmits schlagen wer oder ertz. Und vom fallen erbidmeten zu Basel alle glaszfenster, glych ob es ein ertbidem wer gesin. — 1492

Anno 1493 uff sant Lux abent wart die bapstglocken gossen[3]) uff Burg neben dem münster. — 1493 Oct. 17

[103] Darnach[4]), als der Rômisch küng Maxaemilian des hertzogen von Meylands schwester nam[5]), uff sant Andres tag im 93. jar ward sy zu Meyland im münster gekrônt, und ward im gon Inszpruck gesant mit yrem volck, junckfrowen und gesinde. — Nov. 30

Als man zalt 1499 jar was der Grow Pund und die Engendiner[6]), deszglichen der bischoff von Chur[7]), zu den Eydgnossen in büntnüsz kommen. — 1499

6. Ueberschrift: Von der bapstglocken zu Basel.

1) Hierüber vgl. unten Ertzberg, z. J. 1492, und Wurstisens Baslerchronik S. 475.

2) Die Untere Hardt, die Waldung in der Ebene des Oberelsass.

3) D. h. umgegossen. Ueber diese schon 1442 von Papst Felix V. geschenkte Glocke s. unten die Spätern Basler Annalen, ferner Wurstisens Münsterbeschreibung, i. d. Beiträgen XII 425 ff.

4) Das Folgende schliesst sich in der Hs. an Etterlins Bericht über den Vertrag von Senlis, vom Mai 1493.

5) Bianca Maria, Lodovico Moro's Schwester.

6) Das ewige Bündniss der Eidgenossen mit dem Grauen Bunde wurde schon am 21. Juni 1497 geschlossen, und dasjenige mit den Engadinern, d. h. mit dem Gotteshausbunde, am 13. Dec. 1498; s. Eidg. Abschiede III 1, S. 745 ff. Jedoch folgte im Urtexte dieser Chronik hier vermuthlich der mit letzterm Bündniss zusammenhängende Ausbruch der Feindseligkeiten im Münsterthal, und für diese ist 1499 allerdings richtig.

7) Ueber die zweideutige Haltung Heinrichs von Höwen, des Bischofs von Chur, s. die irrthümlich unter Tschudis Namen herausgegebene Chronik Heinrich Brennwalds, in Balthasars Helvetia IV 495. Ueber diese Chronik s. G. von Wyss, Gesch. d. Historiographie in der Schweiz, S. 155 i. d. Anm.

[104b] *Darnach, als der Schwebisch pundt* und die Küngischen *sich an die Steyg*, ouch gon Gutenberg, gon *Fudutz* und gon Veltkilch *geleyt hatten*[1]), *do ward* [105] die Steyg durch die Eydgnossen gewunnen und uff der widerpart sytten *vil erschlagen*[2]). 5

(Febr. 12) Uff den andern tag[3]) zugent die Eidgnossen *dem von Brandisz* für *sin schlosz*, Fudutz genant; das gab sich uff und ward von ynen *verbrant, und* vil guts im schlosz verderpt, und *der von Brandisz gon* Zürich *gefůrt*[4]).

Also wart das selb angestelt uff yedermans verhŏrung, wer 10 recht oder unrecht hett, und solt yeder teyl heim ziechen[5]).

[105b] Als nun die Eidgnossen abzugent wider über Ryn, do spotteten die, so uff dem schlosz Gutenberg waren, der Eidgnossen mit unchristenlichen worten und schussen ynen ein berůmten man zu tod[6]). Do fieng der unwill wider an, mer 15 denn vor gsin was. Also karten sich die Eidgnossen wider umb, und zugent hinder Veltkilch in das Walgŏw, ist by Pluditz[7]).

Darnach zugent sy für Bregentz[8]), *daselbs sich ein merck-*

2. Fudutz fehlt i. d. Hs., weil der Rand von Bl. 104 beschädigt ist.

1) Sie hatten schon Anfang Febr. alle festen Orte längs des rechten Rheinufers bis hinab zum Bodensee besetzt, also namentlich Gutenberg bei Balzers, auch Vaduz und Feldkirch, und hierauf am 10. Febr. die von den Bündtnern besetzte St. Luziensteig eingenommen; s. Brennwald a. a. O. S. 496 u. 497.

2) Die Rückeroberung der St. Luziensteig erfolgte Montags den 11. Februar; s. Brennwald S. 497.

3) Also am 12. Febr.; s. die vorige Anm. und vgl. Anshelms Bernerchronik II 116ff.

4) Zürich steht in der Hs. als Correctur für »Werdenberg«, wie Etterlin hat. Jedoch wurde Ludwig von Brandis nach der Uebergabe von Vaduz zunächst nach Rapperswil geführt, von dort aber nicht nach Zürich, sondern über Luzern nach Bern, wo er Bürger war; s. Anshelm II 117 und 134.

5) In der Hs. schliesst sich diese Nachricht an die Uebergabe von Vaduz. Wie jedoch das Folgende zeigt, so ist hier der schon am 2. Febr. geschlossene Vertrag zu Glurns gemeint. Ueber diesen Vertrag s. Dierauer, Gesch. d. Schweizer. Eidgenossenschaft II 335, auch Brennwald S. 494.

6) Diese Verhöhnung durch die Besatzung von Gutenberg geschah kurz nach dem 2. Febr., als die Eidgenossen gemäss dem Vertrage von Glurns wieder heimziehen wollten; s. Dierauer a. a. O., und Brennwald S. 495, auch Edlibach S. 209.

7) D. h. in das Thal der Ill, bis nach Bludenz. Dieser Zug erfolgte nicht unmittelbar auf die eben erwähnte Verhöhnung, sondern auf die Einnahme von Vaduz, also nicht vor Mitte Febr.; s. Brennwald S. 499ff.

8) D. h. sie zogen gegen Bregenz; doch das hier folgende Treffen,

licher züg der vygenden gesamlet hatt. Der selb züg in Bregentz zoch herusz gegen den Eidgnossen, und hatten ein grossen graben gemacht, und zugent über den graben, das fuszvolck gegen den Eidgnossen[1]). *Und beschach ein strenger* 5 *angriff*, und wurden vil uff beden sytten erschlagen. *Doch so fluhent die fygend, und kamen ir vil umb* im graben[2]) *und ertruncken* im see, *also*, das sy uff 3000 erschlagner gerechnet wurden. *Und ward da vil guts gewunnen* und ettlich schlangen.

[110[b]] Vor mitvasten[3]), *als* vil vom Schwebschen pundt (vor März 3) 10 und von den Osterricheren im Hegow lagent, *zugent die Eidgnossen usz* von Zürich, Bern, Lutzern[4]), Friburg und Solaturn. Aber es beschach kein grosz schlachen[5]). *Doch so gewunnent sy vil schlosz, und* was vil guts in den schlossen, das alles verbrant wart[6]). Also zugent die Eidgnossen wider heim; dann 15 es wart vast kalt, das man nit mocht im veld blyben vor kelty.

[105[b]] Also in mitler zitt zugent die von Waldshut und ir helffer über den Ryn und verbranten by 12 dörfferen den von Bern und den Eidgnossen[7]), und branten bisz gon Brugg 20 an die statt in einer nacht, und zugent darmit widerumb heym.

[106] Uff das, als die Waldshuter über Ryn gebrant hatten, zugent die von Solaturn herab gon Dornach mit fünff-

vom 20. Februar, fand 1 St. westlich von diesem Orte statt, bei Hard, unweit vom Bodensee; s. Anshelm II 132 ff.

1) D. h. die Hauptmacht verliess ihre feste Stellung hinter dem Graben bei Hard und zog gegen Höchst, ihrer angegriffenen Vorhut zu Hilfe; s. Brennwald S. 504.

2) Der Graben hielt die Fliehenden auf; s. ebend.

3) Wie schon dieses Datum zeigt, bezieht sich das Folgende auf den ersten Zug ins Hegau, vom 19. bis 25. Februar; s. Brennwald S. 501 und 506 ff., u. vgl. Anshelm II 124 ff. In der Hs. jedoch steht diese Nachricht irrigerweise als Zusatz zu Etterlins Bericht über den viel spätern Zug ins Hegau und bis Stockach, welcher erst im Mai erfolgte; über diesen s. Anshelm II 202 ff.

4) Luzern wird hiebei von keinem andern Berichte genannt, statt seiner aber Schaffhausen; s. Brennwald S. 501.

5) Die feindliche Hauptmacht blieb unthätig zu Ueberlingen, und bis dorthin zogen die Eidgenossen nicht; s. Anshelm II 127.

6) Die Namen der eroberten Burgen s. bei Brennwald S. 507.

7) D. h. im bernischen Aargau und in der Grafschaft Baden; s. ebend. S. 508 und Anshelm II 132.

zechenhundert mannen[1]). Däzemoln was ouch der adel hie im land by einander zu Altkirch, uff 400 pferd geschetzt, und das fuszvolck uff 4000 man[2]) usz dem Suntgäw und von Ryn-
März 22 felden, Seckingen, Louffenberg. Und uff frytag vor dem palmtag, vor tag, warent die Eidgnossen[3]) von Dornach gezogen 5
gon Häsingen und Blätzhein, meinten den adel da ze finden und etlich zu fusz ouch. Also was der adel mit ettlichen zu fusz in der selben nacht gon Dornach zogen, und vermeinten die Eidgnossen im lager ouch zu finden. Uff das fand kein teil den andern im lager. Also verbrant der adel den Eid- 10
gnossen das dorff Dornach, Gempen und ander dorffer, so gon Dornach gehorten. Und als der tag kummen was und die Eidgnossen hindersich sachen, do sachen sy das fhür zu Dornach, und überal ir dorffer brennen. Also karten sich bed teyl umb und zugent gemach gegen eynander, das was uff die 15
zechende stund vor mittag. Also greyff der adel die Eidgnossen redlichen an und meinten, die fuszknecht solten ouch also gthon haben; aber die fuszknecht gaben von stund an die flucht[4]). Also ward von adel erschlagen[5]) herr Conradt von Ampringen ritter, wart geschossen mit einer handtbüchsen; 20
März 31 aber er starb erst uff den ostertag in der statt Basel. Aber im feld bleyb junckher Hans Ulrich Meyer, ein starcker man[6]), und juncker Conradt von Hercken[7]), und von fuszvolck Hans Rosenblat und ettlich mer, uff 80 man, [106b] die furt man gon Sant Jacob zur Birsz und vergrub sy. 25

[108] *Darnach griffen die Eidgnossen die Schwebischen an*[8]), so usz Costantz waren kommen, [108b] *und gewunnen* ob 14

1) Von diesen unternahmen 300 am 17. März einen Streifzug bis Kembs, am l. Rheinufer, unterhalb Basel; s. Brennwald S. 512 und Anshelm II 150. Diejenige Schaar jedoch, welche am 22. März das nachfolgend erzählte Treffen am Bruderholz lieferte, bestand aus 800 Mann, meistens Solothurnern; s. die Briefe an Solothurn vom 22. März, bei Tatarinoff, Festschrift z. Schlacht bei Dornach, Urkunden S. 52.

2) Beim Treffen waren es im Ganzen gegen 3000; s. ebend.

3) Nämlich jene 800; s. oben Anm. 1.

4) Ueber das Gefecht s. namentlich Anshelm II 154 und vgl. Tatarinoff a. a. O., S. 107 ff. des erzählenden Theils.

5) Nach der Flucht des Fussvolkes kämpfte die Reiterei noch fort; s. Anshelm a. a. O.

6) Vgl. B. Chron. V 322, Anm. 1.

7) Vgl. ebend.: Jacob von Hercken.

8) Der Text Etterlins, an welchen in der Hs. diese Zusätze sich anschliessen, erzählt das Treffen vom 11. April im Schwaderloch.

grosser schlangen und houptstuck[1]). *Do ward erschlagen herr Burckart von Randeck* und ettliche siner fründen[2]), und der Mundbrott von Constantz, *und sunst* uff beden teylen 300 man.

Darnach zugent die Eidgnossen gon Tůngen[3]), *gewunnen das,* 5 *und nament gefangen* junckher Hansen von Baldeck, den waldvogt von Griessen[4]) und ander edellüt, uff 10 mann; wurden gon Obern Baden gefůrt und in den thurn geleit.

Also darnach zugent die Eidgnossen gon Stůlingen[5]) und gon Roszneck[6]), gewunnen sy, und schleifften sy mit brand 10 und zerstörten sy. Und Küssenberg das schlosz[7]) gab sich uff, uff gnåd, gnedigelich.

[110[b]]. *Darnach zugent die Eidgnossen in das Walgöw, brantschatztent das* umb 8000 rynscher guldin[8]) *und nament darumb ettlich man,* namlich 10 die besten[9]), *ze bürgen ge-* 15 *fangen mit inen heim.*

[111] Uff mentag vor der uffart im 99 jar zugent die von Solaturn herab mit dem baner, und zugen gon Håsingen[10]). Do gab sich das schlosz uff; das verbranten sy, schlosz und — Mai 6

1) Ueber diese Beute vgl. Brennwald S. 523 und Anshelm II 169.

2) Vor allen sein Bruder Heinrich; über beide s. Brennwald S. 524 und Anshelm II 164 u. 167.

3) Thiengen bei Waldshut. Ueber diesen Zug, der Mitte April erfolgte, vgl. Anshelm II 185 ff. und Brennwald S. 532 ff.

4) Rudolf von Griesen, östreichischer Vogt auf dem Schwarzwald. vgl. Brennwald S. 532.

5) Stühlingen a. d. Wutach, 3 St. oberhalb Thiengen.

6) Gemeint ist das dem Freiherrn von Roseneck gehörige Städtchen Blumfelden (jetzt Blumegg) a. d. Wutach, 2 St. oberhalb Stühlingen; s. Anshelm II 190.

7) Küssenberg, 2 St. östl. v. Waldshut; s. Brennwald S. 533.

8) Diese Brandschatzung des Wallgaues erfolgte auf das Treffen vom 19. April bei Frastenz; s. Anshelm II 173 ff.

9) Laut Anshelm II 174 waren es 8.

10) Das hier stehende Datum (6. Mai) bezieht sich auf das weiter unten erzählte Gefecht an der Birs bei Brüglingen; s. unten S. 10 A. 5. Der Auszug der Solothurner aus ihrer Stadt hingegen erfolgte schon am 18. April, und die Uebergabe des Weiherschlosses Hesingen am 21.; s. die Briefe vom 19. bis 22. April an Basel, mitgeth. von H. Witte i. d. Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XIV S. m 105 ff., ferner den Brief vom 22. bei Tatarinoff, Festschrift, S. 60 der Urkunden. — Der Schlossherr von Hesingen, Bernhard ze Rin, ein Sohn Friedrichs und Neffe Bischof Kaspars, hatte früher durch Prahlereien die Eidgenossen gereizt; s. Anshelm II 197.

dorff[1]). Und zugent wider gon Dornach mit irem paner und volck, und lagen da ettlich tag. Also macht sich der adel uff mit vil volcks zu rosz und fusz, und spiszten das schlosz Pfåffingen[2]), und schussen gegen einander über die Birsz; aber es ward kein schlacht[3]). Und in dem zugen die Eidgnossen 5 usz dem Hegow, und zugent Bern und Fryburg herab zu denen von Solaturn[4]). Und als sy zu der Birszbrucken zugent[5]), da waren ettliche reysige pferd im feld, wol by 60, und scharmützleten mit eynander. Da wart graff Hans von Ortenberg erschlagen, lyt zu Basel by den Barfussen im chor begraben, 10 und macht in Werlin Saler usz[6]); und sunst bliben by 10 mann uff beiden teylen.

Also lågen die Eidgnossen[7]) die selbe nacht zu Muttentz, und ein hôr lag in der matten hie dissit der Birszbrucken am Mai 7 tych[8]). Und morndes am zinstag zugent sy gon Blätzhein, und 15 verbranten das schlosz und dorff.

Mai 8 Am mitwuchen zugent sy hinab, branten Barttenhein, Sierentz, Schlierbach, und leytten sich gon Hapsen[9]) und

1) Diess geschah gegen den Willen der Hauptleute, und unter Verletzung der bei der Uebergabe ertheilten Zusage; s. den in der vorigen Anm. erwähnten Brief bei Tatarinoff.

2) Diese Burg gehörte den Brüdern Oswald und Heinrich, den letzten Grafen von Tierstein; über diese s. M. Birmann in B. Jahrbuch 1883, S. 84 ff., ferner Tatarinoff, S. 70 ff. des erzählenden Theils.

3) Am 30. April fand ein Scharmützel an der Dornacher Brücke statt. Doch schon am 4. Mai zog der Feind sich aus dem Birsthal wieder in den Sundgau zurück; s. die Briefe vom 30. April und 1., 2. u. 4. Mai bei Tatarinoff, S. 62 u. 67 ff. der Urk.

4) D. h. ausser denen, die im Hegau gewesen, kam nach Dornach ein neuer Zuzug von Bern; s. Anshelm II 194, ferner die Briefe vom 4. u. 5. Mai bei Witte, S. m 121 u. 122.

5) Bei St. Jakob. Laut Wurstisen S. 486 geschah das hier folgende Gefecht vom 6. Mai bei Brüglingen, also oberhalb dieser Brücke, auf dem l. Ufer. Auch waren es nicht die Berner, welche hier auf den Feind stiessen, sondern nur eine Freischaar von 300 Mann; s. Brennwald S. 535 und vgl. den Brief der Hauptleute zu Dornach, bei Witte, S. m 125. Ueber dieses Gefecht, das am 6. Mai erfolgte, vgl. noch Anshelm II 195, ferner den Brief Graf Heinrichs von Fürstenberg, bei Tatarinoff S. 70 d. Urk.

6) D. h. er zog ihn aus. W. Saler, aus Basel gebürtig, jedoch Bürger von Solothurn, wurde selber verwundet; über ihn s. Brennwald S. 513 u. 515, Anshelm II 153 und Ochs IV 683 ff., ferner Beiträge XII 264 u. 270 ff.

7) D. h. sowohl die Berner als die aus dem Hegau kommenden Zuzüge; vgl. oben Anm. 4.

8) Also auf der Wiese zwischen der Birs und dem Mühlteich von St. Jakob.

9) Ueber diesen Zug bis Habsheim bei Mülhausen vgl. Anshelm II 196.

branten das selb ouch. Und zugent wider heruff, und zugen die paner alle heym in ir land, mit irem züg und lütten; doch besatzten die von Solaturn ir schlosz Dornach mit lütten.

[114b] Im 99 jar, ungevorlich by 10 tagen vor pfingsten, kam die Welsche gard[1]), die vor zu Tann waren gelegen, und die fryen knecht. Aber die Welsche gard namen den fründen und den fyenden ettlich rosz[2]), und hielten sich, das man nit vil guts von ynen seyt, von eim und dem andern. — vor Mai 19

Uff sant Ulrichs tag im 99 jar zugen die Welsche gard und die fryen knecht mit ettlichen usz dem Suntgow in das Münstertal; das was eins bischoffs von Basel, aber es hatt sich an die von Bern gehenckt und ynen geschworen[3]). Also wart das Münsterthal gantz uszgebrant uff den obgeschribnen tag, und ein grosser roub mit vych und anderm usz dem Münsterthal gefůrt. Die Eidgnossen von Solaturn und Bern zugen in der selben nacht hinnäch[4]), aber sy mochten nüts schaffen. Der roub kam in das Suntgow. — Juli 4

[115] Unlang vor sant Marien Magdalenen tag im 99 jar *nam der Schwebisch punt zu im die Welsche gard* und die fryen knecht, das yro also ob 10 000 man wurden, mit vil guter grossen büchsen, houptstucken, carthonen und einer mercklichen zal schlangen, und lagen also in guter hut bisz uff sant Marien Magdalenen tag. — Juli 22

Als der tag anbrach, hub sich der züg uff mit macht, zu rosz und zu fusz, und zugent für Dorneck das schlosz[5]) und wolten das gewinnen mit macht, und leyten die grosse büchsen, und tetten zwen schütz darin. Also kamen die Eidgnossen uff 6000 man, das was Zürich, Bern, Zug, Solaturn, Lutzern, die tetten den angriff[6]). Do kam erst Fryburg und Under-

9. Ueberschrift: Von beroubung und verbrennung des Münstertals.

1) Ueber diese burgundische Söldnerschaar s. Brennwald S. 545 und Anshelm II 226.
2) Vgl. Basels Brief vom 13. Mai, bei Ochs IV 588.
3) Das Münsterthal hatte mit Bern ein Burgrecht seit 1486; s. Eidg. Absch. III 1, S. 235 und Anshelm I 290 ff.
4) Vgl. den Brief vom 7. Juli, bei Tatarinoff S. 98 d. Urk.
5) Sie kamen aus dem Sundgau und zogen neben Basel vorbei.
6) Diese 5 Orte zählten wohl zusammen 6000 Mann. Jedoch trafen die Banner von Luzern und Zug erst später ein und führten die Entscheidung herbei, nachdem die Schlacht wohl schon 2 bis 3 Stunden gewährt hatte; s. Brennwald S. 562 ff. und vgl. unten S. 12, A. 3.

walden, Ury, Switz[1]), das ir hindernocher wol 12000 wart. Aber die tetten den angriff, wie obstat, und die überfielen sy by den büchsen[2]), uff den selben sant Marien Magdalenen tag uff die sechste stund noch mittag, was umb vesperzitt[3]). *Do gewunnen die Eidgnossen* dero von Fryburg und Enszheim 5 *fenly, und erschlugent der fygenden* vor nacht *by 1200*[4]), *under welchen was* gräff Heinrich von Fürstenberg, gräff Eckrich von Bitsch, ein herr von Castelwart[5]), herr Conrät von Uetenheim[6]), und einer von Kageneck von Sträszburg[7]), und der schultheisz von Ensiszheim, und sunst vil guter lütten. *Und lagen die* 10 Juli 24 *Eidgnossen im veld* bisz uff den mitwochen.

Juli 25 Darnach am donstag zugent sy herab für Basel mit macht, und legerten sich gon Sant Jacob an die Birsz und in den selben matten herab bisz zu der Birszbrucken, und lagen do, und must man ynen zufůren win und brott; und wolten in 15 das Suntgäw, oder in des Margrafen land über Ryn gezogen sin. Also bäten die von Basel so ernstlichen und ermanten sy all der alten liebe und früntschafft, das sy umb der statt von Basel willen wider heim zügen[8]). Das tetten sy, und uff Juli 27 den samstag zu nacht noch sant Marien Magdalenen tag ward 20 das veld gerumpt von den Eidgnossen, und zugen heym.

[117] *Darnach ward ein tag angesetzt gon Basel, fridens*

1) Freiburg, Uri und Unterwalden kamen erst folgenden Tages, und der Zuzug von Schwyz, vom Schwaderloch her, erst am 24. Juli; s. Brennwald S. 565 und Anshelm II 231.

2) Aus dem Walde unterhalb der Schartenfluh gegen 4 Uhr Nachmittags hervorbrechend, stiessen die Zürcher, Berner und Solothurner zuerst auf das gegen das Schloss Dorneck aufgestellte Belagerungsgeschütz; s. Anshelm II 228.

3) Nachdem der Angriff schon gegen 4 Uhr erfolgt war, erschienen erst gegen Abend die Luzerner und Zuger, deren Eingreifen die Schlacht entschied; s. Anshelm II 230 und vgl. oben S. 11, A. 6. Vgl. ferner den Brief der Berner Hauptleute vom Abend nach der Schlacht, wonach die Luzerner und Zuger erst zwischen 7 und 8 Uhr erschienen; s. diesen Brief bei Glutz-Blotzheim, Forts. zu Müllers Schweizergesch. V 2, S. 524. — Ueber die Schlacht überhaupt vgl. Tatarinoff S. 166 ff. des erzählenden Theils.

4) Diese Zahl, als die niedrigste Schätzung, ergänzen wir aus B. Chron. V 322.

5) Mathias von Castelwart; s. Brennwald S. 564.

6) Vgl. B. Chron. V 322: Claus v. Utenheim.

7) Arbogast von Kageneck, Fähndrich der Strassburger; s. Brennwald S. 565.

8) Vgl. B. Chron. V 323, A. 3.

halb[1]. *Dohin kam des Rômischen künigs bottschafft* und hetten ob 100 pferden, *ouch aller Eidgnossen botten*, on Ury was nit uff dem tag; und waren die usz dem Gräwen Pund ouch uff dem tag, desz glichen von Schåffhusen, Sant Gallen,
5 Obern Baden, und usz anderen irer landtschafft, ouch uff hundert. Und des künigs von Franckrichs bottschafft kam ouch dar.

[119] *Also ward der krieg gericht zu Basel*[2]. Und was uff die selbe zitt burgermeister zu Basel herr Hartman von
10 Andlo, das was der nüwe; so was herr Hans Ymer von Gilgenberg alt burgermeister[3], und wolt ir keiner zu dem loblichen ampt des fridens kummen. Darnach bald gaben die rådt der statt Basel herr Hans Ymer urlob vom burgermeisterampt[4]. So nam Herr Hartman selber urlob; er sach wol, wie
15 es gon wolt.

[119] Also do man zalt 1499, ungevorlichen umb sant Verenen tag[5], wart küng Elogius von Franckrich, der im nechsten jor vor vorgenantem jor hertzog zu Orlyentz gewesen was[6], bewegt mit macht in das hertzogthumb von Meyland ze
20 ziechen. Und als der hertzog[7] weich, do zoch der küng von Franckrich fürsich und gewann das gantz land von Meyland, stett und schlosz an allen enden im land, necher denn in 6 wuchen[8]; und besatzt die stett und schlosz mit sim volck, mit Frantzosen[9], und namlich das schlosz Meyland und das
25 schlosz Nawerren. Als er nun das gantz land gewunnen und besetzt hatt, zoch er wider heym[10].

um Sept. 1

1) Ueber diesen Friedenstag, der am 18. Aug. begann, s. Eidg. Absch. III 1, S. 630, auch Wurstisen S. 493 und B. Chron. V 323 ff.

2) Den Friedensvertrag, vom 22. Sept. 1499, s. Eidg. Absch. III 1, S. 758 ff.

3) Ueber diese beiden s. Heusler S. 416 ff., und über Gilgenberg insbesondere s. Vischer-Merian, i. d. Beiträgen XII 251 ff. Sie waren miteinander verwandt durch Gilgenbergs erste Gemahlin, Barbara von Andlau.

4) Wahrscheinlich schon im Oct. d. J.; s. Ochs IV 684 ff. Er zog hierauf nach Ensisheim; s. Beiträge XII 290.

5) Ende August zog Ludwig XII. über die Alpen; s. Anshelm II 268 ff.

6) Bevor er 1498 König wurde, war er Herzog von Orléans. »Elogius« beruht auf Verwechslung von Loys (Louis) mit Eloys.

7) Ludwig Sforza.

8) Von Ende August bis zum 6. Oct., wo er in Mailand einzog; s. Anshelm a. a. O.

9) Er hatte in seinem Heere auch Schotten und Eidgenossen; s. Anshelm II 270 ff.

10) Im Dec. 1499; s. ebend.

[119ᵇ] *Darnach bald bracht der hertzog von Meyland uff* ob 10000 Eidgnossen knecht[1]); desz glichen zugent im alle die fryen knecht usz disen landen[2]) und die Welsche gard noch, *und gab er* eim fuszknecht 5 guldin den monat. *Also do er* ein grosz volck ze rosz und ze fusz zewegen bracht, *zoch er damit in sin land und gewan* die stâtt Meyland[3]), ouch die 2 stett Kum und Nawerren[4]), und sunst vil ander stett und schlösser. *Doch behielten die Frantzosen das schlosz zu Meyland* und das schlosz zu Nawerren dozemalen und ouch nächher all zitt.

Also in mitler zitt, do der küng von Franckrich vernam, das sich Meyland wider umbgeworffen hatt und sich wider an den hertzogen ergeben, do macht sich der küng wider uff mit grosser macht ze rosz und ze fusz, und zoch wider gegen Meyland; und schickt sin bottschafft zu gemeinen Eidgnossen von ort zu ort, und bracht eine grosse zal Eidgnossen uff, ob 12000 man oder mer, und zoch wider in Meylandt mit macht. Und in der zitt beschachen vil scharmützel an eim und am andern ende, aber kein grosse schlacht.

Und also ward der küng von Franckrich[5]) innen, das der hertzog zu Nawerren in der statt was mit grossem volck, vil fryer knechten, vil Eidgnossen, die Welsche gard und vil Retzen[6]), und mit sim eignen volck ein grosse zal, und hatten aber nit vil zu essen. Das wuszt der küng; denn er hatte das schlosz stätigs innen. Also machten sich des küngs houptlüt mit macht uff, und belegerten die statt Nawerren, und fiengen an zu stürmen. Und was des Frantzosen züg in nott kommen, und verlurent vil guter lütt; aber sy behielten dennocht das veld mit macht[7]). Also musten sich die in der statt ergeben, oder sy hetten sunst all müssen sterben; denn sy hatten nit spysz zu leben, so vil volck was in der statt. Und uff das seytten die Frantzosen: sy wölten die Eidgenossen knecht ab lossen ziechen mit irer hab; aber [120] was der fryen knechten, oder Welschen garden oder Retzen weren, oder ander, die

1) Vgl. Brennwald S. 579: ob 5000, und Anshelm II 282: bi 6000.
2) Die Landsknechte.
3) Am 5. Februar 1500.
4) Como und Novara.
5) Ludwig XII war nicht persönlich bei diesem Feldzuge.
6) Raizen, d. h. Serben, dienten als Söldner, seitdem ihre Heimat von den Türken erobert war.
7) D. h. sie vertrieben am 9. April die Vertheidiger aus einem Kloster, welches vor der Stadt lag; s. Brennwald S. 587.

můsten all sterben. Also gaben die Eidgenossen den Frantzosen die antwurt: »Das well gott niemermer, das wir von den fryen knechten wychen; denn sy sind mit uns und wir mit ynen in dise statt kummen. Also wellen wir by einander sterben,
5 oder sy můssen mit uns hinusz kummen mit irer hab, wie wir!« Und uff das seytten die Frantzosen das selb ynen zu[1]), und also wart Nawerren dem küng von Franckrich übergeben[2]). Doch wart in disem abziechen vil von der Welschen gard, desz glichen von Retzen erstochen[3]). *Der Eidgenossen knecht*
10 hatten den hertzogen under sich gemischlet, als ob er ein ander fuszknecht wer, gaben im ein hallebarten in sin hand. *Doəh so wart er von den Frantzosen* erkennt und *gefangen, gefůrt* gon Leon[4]).

[119] Der anfang, wie und worumb ein statt Basel ein
15 ort der Eidgenoschafft ist worden.

Als man zalt 1499 jor und der friden gemacht ward zu 1499 Basel zwuschen dem Rômschen küng, den churfürsten und den stetten, so in anhiengen mit dem krieg an eim teyl, desz glichen gemeiner Eydtgnoschafft des andern teyls, und in disem
20 friden bestimpt was mit uszgedingten worten[5]): dwyl ein statt von Basel mit beden teylen in vereyn und büntnusz, und still gesessen were, und keim teyl hett wellen anhangen, sunder ire brieff und sigel so trüwlichen gehalten hetten, so wölte künglich majestet und churfürsten, stett, und sin anhang, desz
25 glichen gemein Eidgnoschafft wolt, das ein statt von Basel und die iren in disem friden ouch begriffen sin solten, und küngliche majestet hett ein gut benůgen an irem stillsitzen, so sy gethon hetten. Desz hielt sich ein statt von Basel und die yren; es wart aber übel an ynen gehalten. Denn sobald

7. übergeben i. d. Hs. corr. aus: wider geben.

1) Auch der Welschen Garde wurde freier Abzug bewilligt, nicht aber den Lombarden; s. Brennwald S. 588.

2) Am 10. April.

3) Vgl. Brennwald S. 589, sowie auch den Brief vom 15. April von Geoffrey Carles, zuerst edirt bei Piollet, Etude sur Geoffrey Carles, und daraus abgedr. im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1884 S. 279 ff.

4) Von Lyon wurde er nach Loches in der Touraine gebracht, wo er im Gefängniss starb; s. Anshelm II 300.

5) Vgl. den betreffenden Artikel des Friedensvertrages, Eidg. Absch. III 1, S. 761.

vorbestimpter frid angenommen wart, do wären die von Basel nienenmer sicher usserthalb der statt, und in der Herrschafft land allenthalb: [119b] Man beroupt und erstach sy; darnoch, wen es geschach, so wolts nieman gethon haben. Denn sy wären allenthalben verhaszt, und sang man schentliche lieder 5 von ynen, die unchristenlichen und unmanlichen waren.

Es waren ouch 12 knecht zu Rynfelden, die hatten ettlich von Basel erstochen im friden. Aber dennocht ward es nochgelassen von einer statt Basel, umb fridens willen, und wart betragen zu Rynfelden und gericht, und darumb brieff und 10 sigel uffgericht[1]. Des hielt sich ein statt von Basel; es mocht aber alles nitt gehelffen. Über allen semlichen friden wurden die von Basel von ettlichen usz der statt Seckingen gefangen, ynen das ir genommen, geschetzt und übel gehandlet[2]. Also, wiewol man denen von Basel vil zuseyt und schreib, man 15 wolt sy sträffen, dennocht enthielt man sy zu Rynfelden und allenthalben in der Herrschafft lande, wo es was[3]. Solche deren von Basel nott weret mer denn 2 gantzer jären lang[4].

1501 Febr. [121] Als man zalt 1501 jär umb fasznacht[5], do wart ein statt von Basel zu radt; ir treffliche bottschafft ze gemeinen 20 Eidgnossen gon Zürich uff den tag, so dozemäl do gehalten ward, ze schicken. Und waren disz die botten mit nammen: Lienhart Grieb, Hans Hiltbrand, Walter Harnischer[6]; welchen befolhen wart an gemeine Eidgnossen ze bringen: Demnach und ynen wol wissen, ein statt von Basel in den ge- 25 machten friden beschlossen wer, würden sy nit destminder beroupt, erstochen und erschlagen, und wolts doch nieman gethon haben, und begerten desz iren trüwen rädt.

Uff semlichs seytten gmein Eydtgnossen: So ferr es einer stat von Basel gelegen wer, so wolten sy von allen orten ir 30 März 21 bottschafft uff mittfasten zu Basel haben, und mit einer statt

1) Diesen Vertrag s. im St. Archiv, Städt. Urkunden 1499 Sept. 26.

2) Näheres s. bei Ochs IV 709, wo jedoch statt Seckingen Rheinfelden genannt wird.

3) Ueber weitere Gewaltthaten, z. J. 1501, s. ebend. S. 742 ff., ferner Brennwald S. 597.

4) D. h. bis zum Sommer 1501, wo der Bund mit den Eidgenossen geschlossen wurde.

5) Die eidgenössische Tagsatzung, an welche diese Botschaft abgeordnet wurde, begann in Zürich am 15. Febr.; s. Eidg. Absch. III 2, S. 99.

6) Der Achtbürger L. Grieb d. ältere war 1484 Oberstzunftner gewesen; Hans Hiltbrand war Zunftmeister zum Bären, und W. Harnisch Rathsherr der Metzgerzunft.

von Basel red haben und so vil verschaffen, das villicht die yren hinfür sicher wurden sin. Das wart zugeseit von den botten, usz bevelch eins grossen und kleinen rädts von Basel.

Also uff mittvasten kamen die Eidgnossen gon Basel[1], März 21
5 und ward ynen vil zucht und eer bewisen, und kam man in red und in geschrift. Solichs namen die Eidtgnossen hinder sich zu bringen; und wart deszhalb aber ein ander tag gon Lutzern angesetzt uff die pfingstfürtag[2], von gemeiner Eydt- (Juni 2) gnoschafft, wytter mit einer statt von Basel red zu halten diser
10 büntnusz halben.

Also uff vorgesetzte zitt wurden von der statt Basel wegen gon Lutzern geschickt dise nachgeschriben botten: junckher Peter Offenburger oberister zunfftmeister[3], Niclaus Rysz alter zunfftmeister[4], Hans Hiltbrand, Walther Harnischer, mit vollem
15 gewalt zu handlen in der verbüntnüsz, die artickel ze minderen und zu meeren, noch irem guten beduncken der statt Basel halb, doch das ein statt Basel wolt und solt ein ort der Eydgnoschafft geheyssen sin in lieb und in leyd, und by ynen sitzen als ein ander ort, ouch was sich nun hinfürer, begeben
20 mo̊cht noch dato des büntnuszbrieffs, glych macht und gewalt haben so̊lte und mo̊chte, nüts uszgenommen, wie ein ander ort der Eydgnoschafft. Uff disem tag wart vil gehandlet, ettlich artickel gemindert und gemeert. Yedoch zu letst *sachent die 8 ort an, das die von Basel sich so erlichen und redlichen*
25 *in zitt des krieges gehalten hatten, und nament sy uff zu einem* ewigen *ort. Und wart solichs verbrieft und beschlossen zu Lutzern* uff sant Medardus tag umb die 5. stund[5]. Juni 8

Nachdem alle ding und sachen von beden parthyen beschlossen und zugeseyt, ward ein tag angesetzt gon Basel, das

1) Ueber diesen Tag zu Basel, vom 21. März, s. Eidg. Absch. III 2, S. 105.

2) Auf Mittwoch nach Pfingsten (2. Juni). Diese Tagsatzung in Luzern, deren Abschied verloren ist, wurde nicht am 21. März verabredet, sondern erst auf einem späteren Tage zu Basel, der bis zum 19. Mai währte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 117 ff. Zudem übergeht der Verf. die dazwischen gehaltenen Tage zu Luzern und Schwyz, vom 19. u. 28. April, auf welchen ebenfalls in dieser Sache unterhandelt wurde; s. ebend. S. 109 ff.

3) Der spätere Bürgermeister; über ihn s. B. Chron. V 309, A. 2, auch unten S. 19.

4) N. Rüsch, der frühere Stadtschreiber. Die Schreibung »Rysz« entspricht der mundartlichen Aussprache.

5) An diesem Tage (8. Juni) erfolgte der endgiltige Beschluss. Der ausgefertigte Bundesbrief jedoch trägt das Datum des 9. Juni; s. Eidg. Absch. III 2, S. 120 ff. und ebend. S. 1291 ff. den Wortlaut der Urkunde.

die Eidgnossen mit vollem gewalt solten kummen, und solt ein statt von Basel und ir burger ynen die büntnusz schweren. Desz glychen so solten die Eydgnossen einer statt von Basel und den yren ouch schweren. Disz geschach, wie hernach stott[1]. 5

Juli 13 Als man zalt 1501 jar uff sant keyser Heinrichs tag hat ein statt von Basel bevolhen ein lŏblich ampt zu haben im münster, gott dem allmechtigen zu lob und eer; und waren hieby gemeiner Eydgnossen bottschafften[2], desz glychen bed rădt, nüw und alt, der statt Basel. Darnach giengen die Eid- 10 gnossen mit den rădten herab [121b] an den Kornmerckt uff ein brüge, was gemacht von der Wynlütten husz an bisz an das husz zum Hasen[3]. Und gieng die brüge uff dem Kornmerckt bisz über das grăblin[4]; daruff stunden die Eidgnossen und bed rădt von Basel. Und uff dem merckt[5] stunden die 15 gemein, und burgers sün, was über 14 jor alt was, und usz den ămptern die vŏgt und die amptlüt, pfleger etc.[6].

Und also ward der büntnuszbrieff gelesen, und schwur ein statt Basel gemeinen Eydtgnossen, disen eewigen bundt ze halten. Und gab der burgermeister von Zürich, hiesz 20 Heinrich Rŏsch[7], ynen den eyd. Und do ein statt Basel mit sampt den yren geschworen hatt, do gab der stathalter junckher Peter Offenburg[8] gemeinen Eidgnossen ouch den eyd; den schwuren sy ouch. Und do uff beiden teylen geschworen was, do fieng man an zu lütten mit der rătsglocken, 25 und mit allen glocken in der statt, in allen kilchen und closteren, und lutt man froid überal.

Und also furt man gemein Eidgnossen zum Brunnen, und bed rădt von Basel, und assend do by eynander zu imbisz und

1) Ueber den hier folgenden Bundesschwur vgl. B. Chron. V 324, auch Brennwald S. 597. Ueber die periodische Erneuerung des Schwurs s. B. Chron. IV 88 ff. und unten den Anonymus bei Schnitt, z. J. 1526.

2) Ihre Namen s. bei Wurstisen, S. 497.

3) S. B. Chron. V 324, A. 3.

4) Vermuthlich die Rinne, welche die Fahrstrasse zwischen der Freien Strasse und Sporrengasse vom übrigen Marktplatz trennte. Die Bühne nahm also diese Fahrstrasse ein.

5) D. h. auf dem ganzen Platz, soweit ihn die Bühne frei liess.

6) Also die gesammte Bürgerschaft, vom 14. Jahr an, sammt den Amtleuten des Landgebietes.

7) H. Röist.

8) Vorher Oberstzunftmeister, war er bei der diessjährigen Rathswahl in Ermanglung eines wirklichen Bürgermeisters zum Statthalter des Bürgermeisterthums ernannt worden; s. Heusler S. 417.

zu nacht mit grossen froiden. Und nam man von nieman keyn ürtten; ein radt von Basel bezalt es alles[1]),

Anno 1503 jar zugent gemein Eidgnossen für Luggarus[2]). 1503
Also zoch ouch ein statt von Basel usz mit 600 mannen, und
5 was oberster houptman junckher Peter Offenburger und Friderich Hartman[3]), und ward ein mechtige letzen gewunnen von den Eidgnossen dem selben land ab[4]). *Also ward die sach gericht*[5]), und wurden die capitel wider uffgericht des zols halb[6]), das gemein Eidgnossen mit sampt denen von Bellentz fry solten
10 wandlen im land von Meyland, noch lut der berichtbrieff. Und uff das zoch yederman wider heym mit froiden.

Anno 1504 jär hielten die Eidgnossen von den 12 orten 1504
ein fasznacht zu Basel mit yren 12 zeychen und farwen, was lustlich ze sechen[7]).

12. Hs. VII orten, statt XII.

1) Die diessbezüglichen Ausgaben s. in der Fronfastenrechnung von 1501, abgedr. bei Thommen, Der Basler Bundesbrief, S. 25 ff.

2) Ueber diesen Zug nach Locarno vgl. unten Ertzberg u. Adelberg Meyer, z. J. 1503. — Das hier Folgende, bis »land ab«, findet sich wörtlich auch in der Beinheimischen Hs. Bl. 193b; vgl. unten Beilage II zur Chronik der Mailänderkriege.

3) Offenburg war seit Juni 1502 Bürgermeister, und Hartmann Alt-Oberstzunftmeister.

4) Ueber diese Letze, am Langensee oberhalb Locarno, s. Wurstisen S. 499. Während die Basler am 14. März auszogen, wurde diese Verschanzung schon vor dem 20. März erobert; s. den Brief Basels an seine Hauptleute im Felde, vom 22. März, im Missivenb. XXII 113.

5) Im Friedensvertrag von Arona, vom 11. April 1503; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1305 ff.

6) Das alte mit Mailand geschlossene sog. Capitulat wurde erneuert; s. ebend. S. 224 u. 1308 ff.

7) Dieser Besuch währte von Sonntag dem 21. bis Donnerstag den 25. Januar; s. Näheres bei Edlibach S. 237 ff., der jedoch die irrige Jahrzahl 1503 hat.



II.

Die

Anonyme Chronik der Mailänderkriege.

1507—1516.



Einleitung.

Die bis 1504 reichende Chronik des Schwabenkrieges, deren Bruchstücke über den letzten Theil von Berlingers Etterlin als Zusätze zerstreut sind, ist nicht so umfangreich, dass die betreffenden Blattränder damit ausgefüllt wären. Der haus- 5 hälterische Berlinger benützte daher jeden noch frei gebliebenen Raum zu weiteren Eintragungen, und so finden wir z. Th. auf denselben Blättern, welche diese Beschreibung des Schwabenkrieges enthalten, noch weitere, von 1507 bis 1537 reichende Aufzeichnungen. Im Gegensatz zur genannten Chronik finden 10 sich jedoch diese auch in der Beinheimischen Hs.[1]), und ausserdem ist uns ihre zweite Hälfte, von 1518 an, noch in einer dritten Hs. erhalten, nämlich in einer umfangreichen Compilation, welche um 1537 von dem Basler Maler Konrad Schnitt gefertigt wurde[2]). Wie wir nun später noch sehen 15 werden, so ist diese mit 1518 beginnende zweite Hälfte nichts andres als die bisher verloren geglaubte Chronik des genannten Malers[3]). Es tritt uns daher vor allem die Frage entgegen, ob nicht auch der erste Theil der vorliegenden Aufzeichnungen, schon von 1507 an, als das Werk Konrad Schnitts zu be- 20 trachten sei.

Ausscheidung von Schnitts Chronik.

Ein greifbarer Unterschied zwischen diesem ersten und dem zweiten Theil ist weder in sprachlicher Hinsicht noch in der Behandlung des Stoffes nachzuweisen, und wenn an zwei Stellen Angehörige von Constanz in auffälliger Weise erwähnt werden[4]), 25 so werden wir unwillkürlich daran erinnert, dass auch Schnitt aus dieser Stadt gebürtig war. Nicht minder stimmt es zu seiner Eigenschaft als Heraldiker[5]), wenn beim Zuge von 1513

1) S. B. Chron. V 450 u. 458. Die Beinheimische Hs., früher ohne Signatur, ist jetzt H I 1 signirt.

2) Ueber diese Hs., jetzt Cod. S 2 der Vaterländischen Bibliothek in Basel, s. unten Beilage I zu Schnitts Chronik.

3) S. unten die Einleitung zu Schnitts Chronik.

4) Beim Pavierzug von 1512 und beim Dijonerzuge von 1513; s. unten.

5) Hierüber s. unten die Einleitung zu Schnitts Chronik.

gegen Dijon alle Fahnen und Fähnlein beschrieben werden, welche man damals durch Basel ziehen sah. So deutlich nun diese Merkmale auf ihn zu weisen scheinen, so dürfen wir doch andrerseits nicht übersehen, dass schon in diesem ersten Theil unverkennbar ein in Basel lebender Zeitgenosse berichtet, 5 was er damals gesehen und gehört hatte. Zudem lässt z. B. die Erzählung der Gesandtschaften von 1512 nach Venedig, Rom und Mailand nur auf einen Verfasser schliessen, welcher entweder selber dem Rath angehörte oder doch wenigstens mit einzelnen Rathsgliedern persönlich verkehrte. Von Schnitt 10 aber wissen wir nur, dass er erst 1519 in Basel in eine Zunft aufgenommen wurde. Vorher also, um 1512, kann er hier wohl nur als Malergeselle gelebt haben, obschon er später zu Ehren und Ansehen gelangte und 1530 Zunftmeister wurde [1]).

Noch zweifelhafter erscheint jedoch Schnitts Autorschaft 15 hauptsächlich dadurch, dass in jener schon erwähnten, von seiner Hand geschriebenen Compilation von diesem ersten Theile, bis 1516, auch nicht die mindeste Spur zu entdecken ist. Wohl sind die Feldzüge jener kriegerischen Jahre auch dort verzeichnet, jedoch nach einer andern, viel kürzern Quelle, 20 die uns auch bei Cosmas Ertzberg noch erhalten ist [2]). Wenn wir nun beachten, wie Schnitt in dieser Compilation sich bemühte, die theilweise unbestimmten Daten dieser seiner Quelle zu ergänzen, indem er einige dürftige Notizen aus dem Rothen Buche seiner Zunft herbeizog [3]), so dürfen wir hieraus wohl 25 mit Sicherheit schliessen, dass er die vorliegenden Aufzeichnungen von 1507—1516 jedenfalls benutzt hätte, wenn sie ihm irgendwie bekannt gewesen wären. Diese gehörten also niemals zu seiner Chronik, sondern sie sind das Werk eines unbekannten Verfassers, welcher zwar ebenfalls, wie Schnitt, 30 einen ausgesprochen Sinn für Heraldik und vielleicht auch irgendwelche Beziehung zur Gegend am Bodensee hatte, der aber schon um 1512 mit Basels regierenden Kreisen verkehrte und überhaupt einer ältern Generation angehörte als Schnitt. Immerhin bleibt dieser Verfasser für uns ein Unbekannter, und 35 so müssen wir uns bescheiden, sein Werk nur allgemein nach seinem Hauptinhalte als »Anonyme Chronik der Mailänderkriege« zu bezeichnen.

Die Erzählung dieser Kriege und der damit verbundenen Unterhandlungen reicht bis zum Abschluss des ewigen Friedens 40

1) S. unten die Einleitung zu Schnitts Chronik.
2) S. unten Beilage I zu Schnitts Chronik.
3) S. ebend.

mit Frankreich, also bis 1516, und hieran schliesst sich noch der Bund von 1515 mit Mülhausen. Was nun weiter folgt, handelt von der Reformation und findet sich grössten Theils auch in Schnitts Compilation. Wir dürfen daher den Abschnitt 5 vom Bunde mit Mülhausen wohl als den Schluss dieser Anonymen Chronik betrachten, während alles Folgende dem Werke Konrad Schnitts zuzuweisen ist.

Verhältniss der Handschriften.

In der Beinheimischen Hs. nimmt die Anonyme Chronik Bl. 200—216 ein, während sie in Berlingers Etterlin über die 10 Ränder von Bl. 99—112 und 59 vertheilt ist[1]. Diese zwei Hss., die wir fortan mit B und E bezeichnen, stimmen nicht nur im Wortlaut überein, sondern auch in der Entstellung einzelner Namen und Zahlen. Sie beruhen mithin auch für diese Chronik, wie für andre, auf einer gemeinsamen Vorlage, 15 welche jedenfalls nicht die Urschrift des Verfassers war.

Wohl ähnlich wie mit solchen Schreibfehlern mag es sich auch mit allen jenen Stellen verhalten, welche in beiden Hss. in Klammern stehen. In den meisten Fällen zwar lassen sich diese Klammern als einfache Interpunktionszeichen auffassen, welche 20 Zwischensätze umschliessen. Doch finden sich auch einzelne solcher Stellen, die wir kaum für etwas anders halten können als für nachträgliche Zusätze: so z. B. wenn z. J. 1513 zur Stärke des vor Dijon versammelten Heeres bemerkt wird: »oder nach ettlicher cronicken anzeigung 46000.« In der 25 gemeinsamen Vorlage von B und E — oder vielleicht schon in der Urschrift des Verfassers — standen derartige Zusätze wohl nur am Rande. Berlinger jedoch, der Schreiber unsrer beiden Hss.[2], behielt nicht nur alle Klammern bei, welche in seiner Vorlage einzelne Zwischensätze umgaben, sondern er unter- 30 schied durch dasselbe Zeichen auch alle jene Randbemerkungen, die er bei der Abschrift in den Text hereinzog. Die ursprünglichen Zwischensätze und die Randbemerkungen sind daher in den beiden Hss. äusserlich nicht mehr zu unterscheiden, und so erscheint es rathsam, auf eine solche Ausscheidung über- 35 haupt zu verzichten. Wir behalten daher diese eingeklammerten Stellen im Text alle bei, wie die beiden Hss. sie haben.

Stimmt nun im Ganzen der Text der beiden Hss. genau überein, so bemerken wir immerhin in E verschiedene Stellen, welche in B fehlen. Erscheint demnach der Text der letztern 40 Hs. theilweise gekürzt, so dürfen wir wohl daran erinnern,

1) Auf Bl. 59 steht einzig die Winterkälte von 1514, als Zusatz zu Etterlins Bericht über den strengen Winter von 1408.

2) S. B. Chron. V 442 u. 456.

dass dieselbe im Auftrage des Bürgermeisters Adelberg Meyer gefertigt wurde[1]), der also Kürzungen vorschreiben konnte, während für E eine derartige Beschränkung nicht vorhanden war. In der That erscheint es sehr begreiflich, wenn Meyer im reformierten Basel es für überflüssig hielt, in seinem Buche die seither werthlos gewordenen Privilegien aufzuzählen, welche die Stadt 1512 von Papst Julius II. erlangt hatte, und ebenso, wenn er beim Feldzuge von 1515 sich mit Nennung der Hauptleute begnügte und die Namen der übrigen Kriegsbeamten überging. Noch weniger kann es befremden, wenn er kurz darüber hinweg gieng, auf welche Weise 1516 auch Basel zur Annahme des schimpflichen Friedens mit Frankreich gebracht wurde. Wir haben somit keinen Grund, derartige Stellen, weil sie in B fehlen, in E als spätere Zuthaten aufzufassen.

Ausser diesen zerstreuten Stellen, deren ursprüngliche Zugehörigkeit sich kaum bezweifeln lässt, bemerken wir in E auch eine Gruppe von 4 Abschnitten, welche zwischen die Ereignisse von 1513 und 1514 eingeschaltet sind, aber in B gänzlich fehlen. Jeder derselben handelt von Bauernunruhen, und zwar die drei ersten von den Aufständen von 1514 in Würtenberg, Solothurn und Rufach, der vierte hingegen vom Aufstande von 1513 im Breisgau. Dieser letztere Abschnitt ist nun allerdings nichts andres als die bekannte, von Pamphilus Gengenbach gleich nach dem Ereigniss verfasste und im Druck verbreitete Erzählung dieser Begebenheit[2]). Er fand also in E seine Stelle hinter den Aufständen von 1514 wohl nur deshalb, weil er einen ähnlichen Gegenstand behandelte. Die 3 vorausgehenden Abschnitte hingegen vermögen wir auf keine bekannte Quelle zurückzuführen, und ebensowenig bemerken wir beim Vergleich mit dem sonstigen Inhalte der vorliegenden Chronik irgendwelche greifbare Verschiedenheit. Wir stehen daher nicht an, diese 3 Abschnitte als einen ächten Bestandtheil dieser Chronik zu betrachten, obschon wir die Gründe nicht kennen, weshalb sie in B gänzlich übergangen wurden.

Unter den oben erwähnten Zusätzen in Klammern ist es gerade der umfangreichste, welcher in B fehlt und einzig in E sich findet. Derselbe handelt von den Unruhen, welche 1513 in der Eidgenossenschaft durch den keineswegs grundlosen Verdacht französischer Bestechung hervor-

1) S. B. Chron. V 452.

2) Vgl. E, Bl. 108b—110, mit dem alten Druck oder mit Gödeckes Gengenbach S. 28 ff.

gerufen wurden. Da er jedoch schon durch seinen Umfang den Zusammenhang des ursprünglichen Textes der Chronik in sehr fühlbarer Weise stört, so scheiden wir ihn aus und verweisen ihn unter die Beilagen[1]).

5 Wiewohl diese Chronik mit dem Mülhauserbunde von 1515 schliesst, so kann sie ihre jetzige Gestalt doch frühestens um 1522 erhalten haben. Denn in der Erzählung vom würtembergischen Bauernaufstande von 1514, die uns allerdings nur in der Hs. E erhalten ist, wird noch die Zuweisung 10 Würtenbergs durch Karl V. an seinen Bruder Ferdinand erwähnt, welche erst 1522 erfolgte. Zugleich aber nöthigt uns z. B. die genaue Aufzählung aller im August 1513 durch Basel gezogenen Kriegsschaaren zu der Annahme, dass der Verfasser schon damals sich seine Notizen gemacht habe, die 15 er dann ein Jahrzehnt später in seinem Werke verwerthete.

Entstehungszeit.

Da die Chronik mit dem Jahre 1507 beginnt, so darf wohl gefragt werden, ob sie nicht ursprünglich als eine baslerische Fortsetzung zur gedruckten und damals weit verbreiteten Chronik Etterlins gemeint war. In der That zeigt 20 z. B. der Abschnitt vom Mülhauserbunde gewisse stylistische Anklänge an das Werk dieses eidgenössischen Chronisten. Andrerseits aber spricht gegen diese Annahme schon der Umstand, dass z. B. die 1513 erfolgte Aufnahme Appenzells als dreizehnter Ort der Eidgenossenschaft hier mit keiner Sylbe 25 erwähnt wird.

Schon oben sahen wir, dass der unbekannte Verfasser, gleich dem Maler Schnitt, einen ausgesprochenen Sinn für Heraldik zeigt, sowie auch einige Kenntniss von Land und Leuten am Bodensee[2]). Weiter lassen uns seine Bemerkungen 30 über die päpstlichen Geschenke von 1512 vermuthen, dass in Zürich und Einsiedeln, wo sie aufbewahrt wurden, er selber sie nachher gesehen habe. Dagegen zeigt uns sein Bericht über den Durchzug der Eidgenossen von 1513 durch Basel, dass er z. B. im Gebiete von Luzern sehr wenig bewandert war. 35 Hinsichtlich seiner Gesinnung aber lassen seine Äusserungen über den Genueserzug von 1507 und über den Frieden von 1516 keinen Zweifel darüber, dass er ein entschiedener Gegner Frankreichs und seiner Jahrgelder war. Er war also möglicherweise einer jener eilf Rathsherrn und Sechser, welche nachher, 40 d. h. 1521, den auf sie entfallenden Antheil an den französi-

Verfasser.

1) S. unten Beilage I.
2) Vgl. oben S. 23.

schen Jahrgeldern zurückwiesen und dadurch den Unwillen der vom fremden Golde geblendeten Mehrheit sich zuzogen[1]. Doch fehlt uns bis jetzt jeder Anhaltspunkt, um diese Möglichkeit irgendwie zur Gewissheit zu erheben.

Würdigung u. bisherige Benützung.

Wiewohl nun diese Chronik namentlich in Bezug auf die 5 diplomatischen Unterhandlungen nicht immer frei ist von Irrthümern, so bildet sie immerhin für die zwei ersten Jahrzehnte des XVI. Jahrhunderts eine der wichtigsten baslerischen Geschichtsquellen. Besonders gilt dies für die italienischen Feldzüge von 1512 und 1513, über welche der sog. Fridolin Ryff 10 schweigt[2]. Doch auch über das Jahr 1515, z. B. über Marignano, werden durch die vorliegende Chronik einzelne Irrthümer Ryffs berichtigt[3]. Wie der ganze Inhalt der Beinheimischen Hs., so wurde denn auch diese Quelle sowohl von Wurstisen in seiner 1580 gedruckten Baslerchronik als 15 von Ochs in seiner Geschichte der Stadt und Landschaft Basel verwerthet, und ebenso finden wir einzelne Stücke aus ihr in Buxtorf-Falkeisens 1863 erschienenen Baslerischen Stadt- und Landgeschichten[4].

Ausgabe.

Der vorliegenden Ausgabe dieser Chronik legen wir die 20 Beinheimische Hs. zu Grunde, indem wir alle diejenigen Stellen, welche nur in Berlingers Etterlin sich finden, durch eckige Klammern unterscheiden. Die ebenfalls nur dort vorhandenen 3 Abschnitte z. Z. 1514 jedoch lassen wir ohne Klammern, setzen aber bei jedem derselben vor die Über- 25 schrift ein eingeklammertes E. Zudem unterscheiden sie sich vom übrigen Texte schon sehr bestimmt durch ihre ganz andern Blattzahlen (107—108, statt 200—216). Alle jene Zwischensätze sodann, welche in beiden Hss. eingeklammert sind, bezeichnen wir mit runden Klammern. 30

Die Überschriften, die in beiden Hss. über jedem Abschnitt stehen, behalten wir bei, obschon sie schwerlich aus der Urschrift des Verfassers stammen, sondern wohl eher erst von Berlinger. Hingegen geben wir die in der Beinheimischen Hs. durchweg in Worten ausgeschriebenen Zahlen auch hier, 35 wie in frühern Fällen, einfach in Ziffern, und zwar in arabischen[5].

1) S. B. Chron. I 214.
2) S. B. Chron. I 20 ff.
3) Vgl. unten den Text z. J. 1515 mit B. Chron. I 21 ff.
4) Buxtorf kannte sie nur aus Berlingers Etterlin, den er bald als »Handschrift ohne Namen des Chronisten«, bald als »Chronik ohne Namen« oder »Anonyme Chronik« citirt; s. ebend. I 19 ff.
5) S. B. Chron. V 345.

Die den beiden Hss. gemeinsamen Entstellungen von Zahlen und Wörtern behalten wir, soweit sie auf einem Irrthum oder Missverständniss des Verfassers zu beruhen scheinen, im Texte bei. Diejenigen hingegen, welche offenbar nur durch einen 5 Lesefehler des Abschreibers entstanden sind, verweisen wir unter die Varianten. Hinsichtlich der Rechtschreibung gilt auch für diese Chronik genau dasselbe, was schon oben zur Chronik des Schwabenkrieges bemerkt wurde[1].

Beilagen.

Als Beilage lassen wir zunächst einen amtlichen, doch 10 leider unvollendeten Bericht über den Dijoner Zug von 1513 folgen, der uns im Staatsarchiv noch erhalten ist[2], und diesem fügen wir den oben erwähnten, an diesen Zug anknüpfenden Zusatz in Berlingers Etterlin noch bei[3]. Sodann aber sahen wir schon früher, dass unserer Chronik in der Beinheimischen Hs. 15 auf Bl. 193ᵇ—199 eine Reihe von Abschnitten vorausgeht, von welchen mehrere aus noch vorhandenen Rathsbüchern stammen, während die übrigen unbekannten Ursprungs sind[4]. Die Aufzeichnungen letzterer Art betreffen die Jahre 1489 bis 1531, und da wenigstens der umfangreichste von ihnen, z. J. 1512, 20 einige Ergänzungen zum Inhalt der vorliegenden Chronik bietet, so mag dieser Umstand es einigermassen rechtfertigen, wenn wir sie alle — soweit sie nicht in andern Hss. besser erhalten sind — als zweite Beilage hier folgen lassen.

1) S. oben S. 4.
2) Im Bd. St. 91 (10).
3) S. oben S. 26.
4) S. B. Chron. V 448 ff.

[200] Von einem zug gon Gennow.

1507 Im 1507 jår schickt man von allen ortern der Eidgnoschafft lüt usz, und gab ein yecklichs ort, nåchdem es vermocht. Also schickten die von Basel 500 man[1]), deren houptman was herr Hans Kilchman[2]), und Jacob Meyer, oder den man 5 nampt zum Hasen, fånrich[3]); zugent gon Meyland zu[4]), und darnach mit den fryen knechten, der eben vil was, mit den andern orteren. Und wurden yro zusamen mit denen, die der küng von Franckrich hat, lackeyen[5]), Stradioten[6]) und Hispanier und anderem volck, ob den 70000[7]), und gewunnen ein 10 schlacht vor Gennow uff dem berg[8]). Und Genow ergab sich dem küng von Franckrich. Als bezalt er die knecht wol; dann er forcht, sy hetten sunst die statt geplünderet. Und zugent wider heym.

Wie alle orter der Eydgnoschafft ein verein mit dem 15 bapst machten.

1510 Im 1510 jår wart båpst Julius durch den bischoff von

1) Diese Zahl ist um die Hälfte zu hoch. Denn die Eidgenossen insgesammt sollten 4000 Mann stellen, wovon Basel 250, und in der That zogen von hier nur 252 aus; s. Eidg. Absch. III 2, S. 362 ff. und vgl. im St.A. Bd.St. 91 (2) den Auszugsrodel vom 18. April d. J., welcher nur 252 Namen aufweist.

2) Ueber ihn s. B. Chron. IV 88, A. 1.

3) Der spätere Bürgermeister, der im Hause zum Hasen (Areal des jetzigen Rathausthurmes) wohnte. Die Besetzung der übrigen Aemter auf diesem Zuge s. im Bd.St. 91 (10), im Musterrodel vom 22. März.

4) D. h. über den Gotthard nach Varese, von dort aber nicht nach Mailand, sondern nach Alessandria; s. Anshelm III 43 ff.

5) Französische Fussknechte. Ueber die Etymologie dieses ursprünglich arabischen Wortes, das die Franzosen von den Spaniern entlehnten und in laquais umformten, s. den Artikel in Littré, Dictionnaire raisonné de la langue française.

6) Eine Art leichter Reiterei, welche ursprünglich, d. h. im XV. Jahrhundert, aus griechischen Söldnern bestand; daher ihr Name.

7) Hans Kilchmann, in seinem Briefe vom 12. April, im Bd.St. 91 (10), schätzt die Eidgenossen auf 6000 und das Heer des Königs nur auf 20000,

8) Ueber diesen Sturm, vom 25. April, s. ebend.

Wallis[1]) geursachet, das er begerte ein büntnusz mit den Eidgnossen, nemlich den 12 ortern und was zu ynen gehort, zu machen. Also wart sy im verwilliget und mit im gemacht 5 jar lang, doch also, das sy im schicken solten ein summ
5 lüten, wenn er yren begerte, in sim costen. Des giengen sy yn. Darumb solte er geben alle jar yeglichem ort 1000 guldin[2]).

Uff solich beger zugent dero von Basel knecht hinweg am zinstag [200b] nach sant Laurentzen tag obgemelts jars, und Aug. 13 zugent gon Bern, von Bern gon Friburg in Oechtland, von
10 Friburg in Wallis, gon Sitten[3]). Darnach zugent sy von Wallis über hoche, scharpffe, bose berg und gon Bellentz zu[4]). Von Bellentz zugen sy über den Montkenel[5]) gon Lowertz[6]) und gon Kum zu[7]). Da hetten sy nienen bulffer ze schiessen, ouch kein lyferung, und wurden die knecht hungerig[8]). Darzu
15 tetten ynen die Frantzosen grossen schaden, erstachent die knecht; so warent ouch die wasser verleit mit den Frantzosen[9]). Also kament sy wider heym am 16. tag nach sant Verenen tag[10]). Und was Jacob Meyer, den man nampte Jacob zum Sept. 17

17. Beide Hss.: am VI tag, statt XVI.

1) Matthäus Schinner, Bischof von Sitten, welcher 1511 Kardinal wurde.

2) Diesen Vertrag, vom 14. März 1510, s. Eidg. Absch. III 2, S. 1333 ff. Ueber die Zahlung dieses Jahrgeldes an Basel s. Städt. Urk. 1512 April 7.

3) Mit Bern und Freiburg zogen sie diesen Weg in der Absicht, über den St. Bernhard nach Italien zu gelangen. Als sie jedoch vernahmen, dass das Thal von Aosta von den Franzosen besetzt sei, wandten sie sich von Martigny nach Sitten und dem Oberwallis zu; s. den Brief der Basler Hauptleute, vom 17. August aus Freiburg, im Bd.St. 91 (9), und vgl. Anshelm III 221 ff.

4) Vermuthlich den nächsten Weg, über den Nuffenenpass ins Livinenthal. In Bellinzona, wo sie spätestens am 30. August eintrafen, waren sie von den Waldstädten erwartet; s. den Brief der Basler Hauptl., vom 1. Sept., im Bd. St. 91 (9), und vgl. Anshelm a. a. O.

5) Der Monte Cenere bildete von 1503 bis 1512 die Grenze zwischen der Eidgenossenschaft und dem Herzogthum Mailand.

6) Lugano.

7) Von Lugano zogen sie zuerst südwärts über die Tresa bis Varese, und dann erst gegen Como; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 1. Sept., von der Tresa, im Bd.St. 91 (9), und vgl. Anshelm III 222, auch Dierauer II 404, A. 3.

8) Hierüber s. den Brief Jakob Meyers, vom 11. Sept. aus Bellinzona, im Bd.St. 91 (9).

9) Schon der Uebergang über die Tresa musste erkämpft werden; s. den oben in Anm. 7 erwähnten Brief. Ueber die tieferen Beweggründe zur Heimkehr s. Anshelm III 222.

10) S. den oben in Anm. 8 erwähnten Brief, wonach die heimziehenden

Hasen, houptman, und Bernhart Meyer, Claus Meyers sun, fånrich[1]). Und bleib man ynen den sold schuldig vom bäpst[2]).

Wie nåch gemachter vereinung mit dem bapst ouch andere, namlich ettliche küng, fürsten und herren ansuchten und wurben an gemeine Eidgnoschafft 5 umb ein vereyn, welche ouch mit ynen volstreckt wart, alles wider ein kron von Franckrich angesechen.

1512 vor März 21 Uff solichs im 1512 jär vor mitelfasten[3]) wart von allen orten der Eydgnoschafft und von yedem in sunderheit ein eersamy bottschafft verordnet gon Venedig ze ryten, daselbst 10 ze erfaren des hertzogen von Venedigs[4]) willen und meinung der vereynung halb[5]). Und geschach solichs mit verwilligung keyser Maxemilians; gab ynen geleit, durch sin land [201] der Etsch ze ryten. Als wart von einem eerlichen ort und statt Basel gesant Jacob Meyer, den man nampte Jacob zum 15 Hasen, mit andern Eidgnossen der 12 őrteren dåhin ze ryten.

Då sy nun schier gon Venedig kamen, furen die usz der statt herusz mit 40 schiffen[6]) ynen entgegen, empfiengen sy mit unsåglichen grossen eeren. Und nament die 12 factores[7]) die obersten on der hertzog in der statt, die botten yeglicher 20 einen zu im, bewisen ynen grosse zucht und eer, darvon nit zu sagen was. Also furten sy darnäch die botten in den

8. Beide Hss.: 1511. 21. Hs.: yeglicher einer; E: yeglicher einen.

Basler am 10. Sept. Bellinzona erreichten und Dienstags den 17. in Basel einzutreffen hofften. Das Datum im Texte hat somit nur einen Sinn, wenn wir lesen: »am 16. tag nach sant Verenentag« (1. Sept.), also am 17. Sept.

1) Bernhard, ein Bruder des spätern Bürgermeisters Adelberg Meyer zum Pfeil, wurde im Febr. 1529 Rathsherr und 1548 Bürgermeister. Als Sohn Niklaus Meyers wird er hier bezeichnet zum Unterschied von Hans Bernhard Meyer von Baldersdorf, welcher von 1513 bis 1529 mehrmals Rathsherr war.

2) Ueber die Ursache, warum der Sold nicht rechtzeitig ausgezahlt wurde, s. Wurstisen S. 501.

3) Auf Mittfasten, Sonntags den 21. März 1512, traf die hier erwähnte Gesandtschaft in Venedig ein; s. Eidg. Absch. III 2, S. 604 ff.

4) Leonhard Loredan.

5) Mit Julius II, dem Verbündeten der Eidgenossen, hatte Venedig schon im Oct. 1511 die »heilige Liga« geschlossen. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Gesandtschaft s. Dierauer II 409 ff., ferner Ch. Kohler, Les Suisses dans les guerres d'Italie, S. 288 u. 311 ff.

6) Vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 604: mit fünfzig gedeckten schiffen.

7) Sollte heissen: die 6 procuratores. Diese 6 nahmen jeder 2 von den 12 Gesandten der Eidgenossen in Empfang, um sie zu Schiff in die Stadt zu geleiten; s. ebend.

besten palast, uszgenommen des hertzogen palast, gaben ynen gelts gnug ze verzeren. Lebten wol, und lagen wol 16 tag dā[1]). Do sy dannen schyeden, loszt man sy von der herberg, und furen wider heym.

5 Von einem grossen Ryn.

Im 1511 jār uff sant Marien Magdalenen tag was der Ryn zu Basel so grosz worden, das man von den zünfften knecht nam und ynen bot by dem eyd, das saltz im saltzhusz usz den underen kasten inn die oberen zu tragen. Dann der 10 Ryn wuchs so hefftig, das man besorgte, es wurde geschechen, wie 31 jār darvor in der wassergrössi ouch beschach[2]). Und meint man, es wurden dry joch an der Rinbrucken hinweg faren[3]); aber sy bleiben. Und gieng der Ryn an der Schifflüten pfyler, dā der encker an stāt[4]), das man den schilt nit 15 sechen mocht; und werte wol 10 tag an einander, das er underwylen fiel und denn wider wuchs.

1511 Juli 22

[201b] Von der Eidgnossen zug gon Bellentz, wider einen küng von Franckrich.

Im 1511 jār, 14 tag nāch sant Martins tag[5]), zugent die 20 Eidgnossen wider den küng von Franckrich gon Bellentz zu[6]) und über den Montkenel, verbranten das land allenthalben bisz gon Meyland zur statt. Und wolt nieman mit ynen schlachen[7]). Doch so verlurent die Lånder[8]) etwo manchen man, so die Frantzosen uffriben, in dem als sy kisten fegen[9]) 25 wolten. Desz glichen tetten ynen die Eidgnossen widerumb. Aber die von Basel verluren nie kein man. Under welchen

1511 nach Nov. 11

1) Vom 21. März bis 5. April; s. Eidg. Absch. III 2, S. 604.
2) Am 23. Juli 1480; s. B. Chron. V 531 ff.
3) Dieses war 1480 geschehen; s. ebend. S. 532.
4) Der Anker im Wappenschild der Schiffleutenzunft, deren Haus neben der alten Rheinbrücke stand.
5) Genauer 10 Tage, nämlich Freitags den 21. Nov.; s. den Auszugsrodel im St.A., Bd.St. 91 (9). — Ueber die Ursache dieses Zuges s. unten Beilage II.
6) In Bellinzona, wohin die Schwyzer vorausgezogen waren, sollte das Heer sich sammeln; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 25. Nov. im St. A., Bd. 91 (9).
7) Vgl. Anshelm III 260 ff.
8) Die Länder, d. h. die Waldstädte, bildeten vor Mailand die Nachhut und zogen auch auf dem Rückzuge, der am 20. Dec. begann, den übrigen Orten voraus; s. ebend.
9) D. h. privatim auf Raub ausgehen.

was junckher Henman Offenburg houptman[1]), Hans Bratteler der metzger fånrich[2]), Hans Sibmacher[3]) und Ulrich Ysenflamm liferherren[4]). Und kament nåch wyehenachten wider heym[5]). (nach Dec. 25)

Von der Eidgnossen zug durch Italiam, wider einen küng von Franckrich, als er bapst Julium understund ze vertriben. 5

(1512 Mai 6) Im 1512 jår, dornstags *nach* des heiligen crütz tag nåch osteren[6]), zoch ein statt von Basel usz mit allen andern örtern der Eidgnoschafft wider den küng von Franckrich. Was Jacob Meyer, den man nampt Jacob zum Hasen, houptman, 10 Hans Heinrich Gebhart fånrich, herr Melcher Hütsch lütener, Conradt David der kouffman und Balthasar zum Roten Fan[7]) lyferherren[8]). Zugent von Basel gon Zürich, von [202] Zürich gon Chur, von Chur durch das Engendin und für Malser heyd gon Meron[9]), von Meron gon Trient, von Trient gon Ruferyt[10]), 15 von Ruferyt durch die Clus[11]), von der Clus gon Dieterichsbern. Daselbst zugent sy mit 32 fånlin[12]) [yn.] Do was es so heysz,

7. Beide Hss.: dornstags vor des heiligen crütz tag.

1) Ueber ihn s. B. Chron. V 309, A. 10.

2) Seit 1509 Zunftmeister.

3) Vermuthlich ist hier Hans Toppenstein gemeint, der Zunftmeister der Maurer und Zimmerleute; denn zu dieser Zunft gehörten als Holzarbeiter auch die Siebmacher; s. die folgende Anm.

4) Der Auszugsrodel dieses Zuges, im St. A., Bd. St. 91 (9), nennt Hans Toppenstein und Ullrich Ysenflamm als den Hauptleuten beigegebene Rathsherren, und neben diesen noch 3 als Lieferherren, nämlich Bartholomäus Briefer, Diebolt von Arx und Heinrich von Oeringen, unter welchen jedoch einzig Briefer dem Rath angehörte.

5) Genauer am 31. Dec.; s. unten L. Kilchmann z. J. 1511.

6) Dieser Auszug erfolgte Donnerstags, aber nicht vor, sondern nach dem Kreuztag, also am 6. Mai; s. das Rothe Buch der Zunft zum Himmel, Bl. 221, sowie auch die Rechnung über diesen Feldzug, im St. A., Bd. St. 91 (14).

7) Balthasar Jugent, der im Hause zum Rothen Fahnen wohnte (jetzt Freie Strasse 43).

8) Alle die hier Genannten waren Rathsglieder. Der Auszugsrodel dieses Feldzugs scheint verloren zu sein.

9) Von Chur, wo gemustert wurde, zogen sie über den »Elbling« (Albula) ins Engadin, dann über den Ofenpass nach Glurns, u. weiter durch das Vintschgau nach Meran; s. die oben in Anm. 6 erwähnte Rechnung, welche für den ganzen Feldzug, abgesehen vom Heimweg, ein vollständiges Itinerar bietet.

10) Roveredo.

11) Die Veroneser Klause.

12) Der Einzug in Verona, das die Franzosen ohne Schwertstreich

das des bischoffs von Constantz fånrich erstickte[1]). Dårnoch zugen sy gon Willefrancken[2]), von Willefrancken gon Mantua und gon Presz zu[3]); denn yren wol 30 000 was[4]).

Und uff den heiligen pfingstag früe zugent sy gegen den fyenden[5]), und darnåch an ein grosse starcke pasz, heyszt Valesa[6]), als gut als Bellentz, mit dry grossen schlössern und mit einem grossen wasser. Aber alsbald sy dar kåmen, do fluchent die vygent über das wasser[7]), und schussen zu den Eidgnossen, und sy zu ynen, und vertreibent sy [bisz in die statt Cremona][8]) und gewunnen die pasz; und hatten die Eidgnossen den vorzug, und gieng ynen wol. (Mai 30)

Witter zugent sy aber zween tag, und am dritten tag kament sy aber an ein pasz, heiszt Pantowiga[9]). Do hatten sy aber den vorzug, und was ein grosz starck schlosz und ein grosz wasser; aber sy fluchen abermåls.

Witter zugent sy an die dritty pasz, heyszt Pitzigdon[10]), die was noch stercker, ein grosz schlosz und ein veste statt.

9. Das Eingeklammerte nur in E, Bl. 100, und zwar als Zusatz.

räumten, erfolgte am 25. Mai; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Mai, im St. A., Bd. St. 91 (10).

1) Ueber den Zuzug des Bischofs von Constanz vgl. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Juni, im St. A., Bd. St. 91 (9).

2) Von Verona zogen sie nach Villafranca am 30. Mai; s. unten Anm. 5.

3) D. h. nachdem sie von Villafranca am 2. Juni nach Valeggio gelangt waren (s. unten), zogen sie folgenden Tags nach Castiglione, welches an der Strasse nach Brescia liegt und zum mantuanischen Gebiet gehörte. Auf ihrem Weiterzuge jedoch berührten sie Brescia so wenig als Mantua; s. den oben in Anm. 1 erwähnten Brief vom 29. Juni.

4) Diese Stärke erreichte das Heer, nachdem zu den Eidgenossen bei Villafranca am 1. Juni die Venezianer gestossen waren. Die Eidg. allein zählten 23 000 Mann; s. ebend. und vgl. den Brief vom 29. Mai.

5) An diesem Tage zogen die Eidg. aus Verona nach Villafranca, wo die Venezianer zu ihnen stiessen; s. ebend.

6) Von Villafranca zogen sie am 2. Juni westwärts gegen Valeggio, wo eine Brücke über den Mincio führt; s. ebend.

7) D. h. sie räumten sofort das Schloss auf dem linken Ufer und zündeten es an; s. ebend.

8) D. h. der Feind zog sich am 4. Juni nach Cremona zurück, während die Eidg. erst am 6. in der Nähe dieser Stadt erschienen; s. Ch. Kohler, Les Suisses dans les guerres d'Italie, S. 366 u. 368, vgl. unten Anm. 10.

9) Ueber Castiglione ziehend, erreichten sie am 4. Juni Ghedi, 3 St. südl. von Brescia, und eroberten am 5. Pontevico am Oglio; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Juni.

10) Von Pontevico zogen sie am 6. Juni nach San Martino, wo sie am 7. die Unterwerfung von Cremona entgegennahmen, und am 8. weiter gegen Pizzighetone an der Adda; s. ebend. und vgl. Kohler S. 368 u. 371.

Warent die fyent, namlich landsknecht und Frantzosen, starck darinn als in andern passen. Aber die Eidgnossen zugen oben am wasser[1], machten ein bruck mit schiffen, und schussen mit grossen schützen hinüber, und sy herwiderumb. Aber die Eidgnossen vertriben sy, und erschussen ynen by 52 mannen 5 zu tod und wund[2].

Witter zugent sy durchs land und dörffer, und ein schlosz das [202b] plündert man; wart der herr im schlosz erstochen, wann er Frantzösisch was[3].

Witter zugen sy gon Angalm[4], und do dannen [mit sampt 10 der Venediger hôr, darzu ouch yrem geschütz][5], gon Pafy. Juni 14 Dahin kament sy uff mentag[6] umb den åbent, und lagent da Juni 18 bisz uff fritag umb den åbent, schussen in die statt, und sy herwider usz. Aber am fritag uff den åbent ward die statt gewunnen[7], die fyend erschlagen, und by 800 landsknechten 15 erstochen und ertrenckt[8]. Wurden ettlich Frantzosen ouch erstochen, und ynen alles ir geschütz abgewunnen, by 18 grosser carthonen[9] und sunst vil büchsen, und 4 fånlin den landsknechten abgewunnen, und die fyent bisz gon Ast getriben[10]. Aber sy wichen ouch do dannen, und wolten weder die 20

10. Das Eingeklammerte nur in E, Bl. 100b, als Zusatz.

1) Sollte heissen: unden am wasser. Denn über die Adda wurde eine Brücke geschlagen bei Grotta, also unterhalb Pizzighetone; s. den Brief der Basler Hauptl, vom 29. Juni.

2) Das hier Erzählte, worauf die Uebergabe von Pizzighetone folgte, fällt in die Zeit vom 9. bis 12. Juni; s. Kohler S. 375.

3) Ueber die Plünderung dieser Gegend s. ebend. S. 369.

4) San Angiolo erreichten sie am 13. Juni; s. ebend. S. 375.

5) Die Venezianer waren schon bei Villafranca zu ihnen gestossen; s. oben S. 35, A. 5.

6) Sie lagerten sich vor Pavia Montags vor St. Veitstag (14. Juni); s. Kohler S. 376.

7) Die Belagerer schritten zum Sturm, sobald sie merkten, dass die Franzosen angefangen hatten die Stadt zu räumen; s. Kohler S. 378. — Ueber die Haltung der Basler, die bei diesem Sturm 2 Todte und einige Verwundete hatten, s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Juni.

8) Vgl. im St. A., Bd. St. 91 (9), die Briefe der Basler Hauptl. vom 29. Juni und 8. Juli, welche den Verlust des Feindes »ob 600« schätzen. Viele ertranken auf der Flucht, weil die Brücke über den Gravelone, einen Nebenarm des Tessin, einstürzte; s. Kohler, S. 380.

9) Vgl. im St. A., Bd. St. 91 (9), den Brief der Basler Hauptl. vom 26. Juni: 16 houpstuck buchsen.

10) Laut dem Brief der Hauptl. vom 8. Juli, der auch die eroberten 4 Fähnlein erwähnt, verfolgten die Reisigen der Venezianer sammt einigen Eidgenossen den Feind bis in die Nähe von Alessandria.

Frantzosen noch die landsknecht der Eidgnossen nienen beyten, sunder fluhen hert[1]).

Und wurden dise namhafftige stett under andern gewunnen, nemlich Cremona, Placentz[2]), Parma, Loden, Ast
5 und Alexandria, Nawerren, Meyland, Kum[3]), und andere stett und schlosz. Doch blibent noch ettliche schlosz Frantzôsisch[4]); aber man umbleyt sy mit knechten.

Also zugen die Eidgnossen durch Italien[5]), und gab sich das gantz land uff. Und werte diser zug 3 monat und
10 4 tag lang[6]).

Und gab der bapst und der cardinal[7]) denen von Basel ein nüw paner mit einem wyssen damast und einem guldinen baselstab, und den engelschen grusz oben by der stangen, den sy vor nye gefůrt hatten[8]). Gabs ynen zu eynem zeichen,
15 das sy die wēren, die dem heiligen stul zu Rom gehulffen hetten; denn er sunst versuncken und von dem küng von Franckrich vertriben was[9]).

Desz glychen schanckt er gemeinen Eidgnossen eyn hüpsch [203] cleynāt, namlich ein guldin schwert und ein hut, und
20 den heiligen geist oben uff dem hut, mit berlin und anderen dingen kostlich gestickt, zu einer gedechtnusz der gerechtigkeit, die zu handthaben. Das schwert (schatzt man allein für 500 ducaten) und der hut ligen zu Zürich, als hinder dem obersten ort; do findt mans.

9. Beide Hss.: IIII monat und IIII tag lang.

1) Von Asti zogen sie sich über den Montcenis nach Frankreich zurück; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 26. Juni.

2) Piacenza.

3) Die hier genannten Städte ergaben sich alle, noch bevor das Heer vor ihnen erschien; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Juni.

4) Vgl. unten S. 43.

5) D. h. durch die Lombardei. Von Pavia zogen sie am 9. Juli über San Nazaro, Castelnuovo und Tortona nach Alessandria, das sie am 13. Juli erreichten, und von wo sie am 24. den Heimweg antraten; s. die Briefe der Basler Hauptl. vom 9., 15. u. 19. Juli, im St. A., Bd. St. 91 (9), ferner Köhler S. 411.

6) Vom 6. Mai bis 2. August, also 88 Tage; s. im St. A. das Rothe Buch der Zunft zum Himmel, Bl. 220b. — Der Monat wird hier genau zu 4 Wochen oder 28 Tagen gerechnet, und so ergeben sich 3 Monate und 4 Tage.

7) Matthäus Schinner, seit 1511 Kardinal von St. Potentiana.

8) Ueber diese Auszeichnung s. im St. A., Städt. Urk. 1512 Juli 24, ferner die Briefe der Basler Hauptl. vom 30. Juni und vom 2., 8. u. 15. Juli, im Bd. St. 91 (9), auch unten Beilage II. — Ueber weitere päpstliche Privilegien für Basel s. Städt. Urk. 1512 Sept. 10.

9) In Folge der Niederlage bei Ravenna, vom 11. April d. J.

Desz glichen gab er ouch gemeiner Eidgnoschafft zwey hüpsch baner zu einer gedechtnusz, das eine gemeine Eidgnoschafft mit der hilff gottes sant Peters schifflin wider uffgeholffen hatt, das so gar versuncken was. Darumb hienck man die zwey paner zu unser lieben frowen zu den Einsidlen; 5 da sicht mans hangen[1]).

Also gaben die Eidgnossen dem bapst und den Venedigern all ir büchsen wider, do sant Marx uff stund[2]), die sy vor Ruferyt und an andern orten verloren hatten in dem langwerenden krieg mit dem keyser und mit dem küng von 10 Franckrich.

Wie der hertzog von Meyland an statt sins vatters, so von dem küng von Franckrich gefangen, von den Eidgnossen yngesetzt wart.

Als von einer lo̊blichen Eidgnoschafft der 12 orten botten, 15 ouch einem ort und statt Basel herr Hans Stoltz ein wynman, 1512 Aug. 10 im 1512 jar umb sant Laurentzen tag gon Meyland zum cardinal von Wallis[3]) (so da was in nammen båpst Julii, mit dem sy in einer verein stunden) ze ryten verordnet, mit dem cardinal råtig ze werden, nach dem jungen [203b] hertzogen 20 von Meilandt[4]) (den man nampte den Mo̊ren[5]), und des vorderigen hertzogen, den der küng von Franckrich gefangen, und by im in Franckrich sterben must, sun was) ze schicken und in ynzesetzen — wurden uff das hernäch uff sant Andres Nov. 30 tag[6]) abermälen von der statt Basel andere, mit namen Jacob 25 Meyer, den man nampte Jacob zum Hasen, und Heinrich Meltinger[7]), mit andern Eidgnossen der 12 orten zu gedachtem

1) Ueber diese päpstlichen Geschenke vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 632, 638, 648 u. 650.

2) Vgl. Kohler S. 382.

3) Am 10. August begab sich keine Gesandtschaft nach Mailand; sondern auf diesen Tag hatte Kardinal Schinner, einer Aufforderung der Eidgenossen folgend, eine Tagsatzung nach Baden angesetzt, um über das Herzogthum Mailand zu beschliessen, und deshalb erschienen dort am 11. August neben den Boten der 12 Orte auch die Gesandten der auswärtigen Mächte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 629[b], 636[k] u. 638 ff., ferner Kohler S. 433 ff. u. 470 ff. Der Kardinal selber jedoch kam nicht dorthin.

4) Maximilian, der Sohn des 1508 in französischer Gefangenschaft gestorbenen Herzogs Ludwig Sforza.

5) Diesen Beinamen hatte nicht Maximilian, sondern sein Vater.

6) An diesem Tag erfolgte die Abreise aus Basel, da alle Gesandten am 2. Dec. in Altdorf zusammentreffen sollten, um von dort nach Mailand zu reiten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 662[c].

7) Der spätere Bürgermeister.

hertzogen von Meyland ze ryten verordnet, vorgemeltem anschlag und willen statt ze thund.

Als sy nun dåhin kamen, machte es sich der zitt, das der megedåcht hertzog (so nit ferr von der statt Meyland in 5 einem closter gelegen) kam[1]). Då wurden die Eidgnossen von den 12 orten mit sampt iren zuverwanten von Sant Gallen der statt und ouch von dem gotzhusz daselbst, item von Apentzel, under eynander råtig, das man usz ynen verordnen solte, die den hertzogen empfiengen und in namen gemeiner Eidgnoschafft 10 ynsatztent.

Also wurden darzu verordnet: herr Ulrich von Sax fryherr[2]), Felix Schmid burgermeister von Zürich, aman Büntner[3]) von Ury, und aman Schwartzmure von Swytz[4]); welcher aman von Switz die red vor dem hertzogen in nammen gemeiner 15 Eidgnossen tette. Und ward also der hertzog in die statt Meiland eerlichen gefůrt, und im die schlüssel in eym guldinen[5]) becki entgegenbracht zu einem wortzeichen und anzeigung, das er darinn gewaltiger herr sin solte in aller wysz und gestalt, wie vor und ee ims der küng von Franckrich ab- 20 gewunnen hatt. Und furt [204] man yn under einer himeltzen mit grossen eeren und frŏiden in sin pallast[6]).

Do nun die sach also volendet was, fieng der hertzog an den Eidgnossen zu dancken irer grossen guthat und eeren, so sy im bewisen hatten[7]), und fertiget die botten wider heym 25 mit grossen schenckinen[8]). Also kamen die gesanten von

1) Die Gesandten kamen nach Mailand schon am 12. Dec. Der Herzog hingegen kam erst am 22. nach Chiaravalle, 1 St. von Mailand, dann am 29. ins Kloster St. Eustorgio, vor den Thoren der Stadt, und dort wurde er von den Gesandten abgeholt, um seinen festlichen Einzug zu halten; s. Kohler S. 534 ff.

2) Dieser hatte auf dem Feldzuge den Oberbefehl geführt; s. Anshelm III 314.

3) Hans Püntiner.

4) Hans Schwarzmurer war nicht Landammann von Schwyz, sondern von Zug. — Die 4 hier Genannten empfingen den Herzog am Thor und überreichten ihm die Schlüssel; s. Kohler S. 539.

5) Sollte heissen: silberin; s. den Brief des Gesandten von Solothurn, vom 31. Dec. 1512, in R. Glutz-Blozheims Forts. zu Joh. v. Müllers Gesch. d. Eidgenossen, S. 544.

6) Dieser Palast wurde jedoch aus dem noch immer von den Franzosen besetzten Kastell so heftig beschossen, dass der Herzog gleich nachher ein andres Quartier beziehen musste; s. Anshelm III 364.

7) Vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 674e.

8) Der Stadt Basel versprach er ein Jahrgeld von 500 Dukaten; s. Städt. Urk. 1513 Jan. 7.

1513 Jan. 17 Basel uff sant Anthonien tag, was uff einen mentag, mit frôiden wider heim.

Wie Hochenkreyen das schlosz gewunnen ward.

1512 vor Nov. 11 Im 1512 jar vor sant Martins tag[1]) wurden die von Hochenkreyen im Hegow[2]) übermůtig und stoltz; meinten, es wer niemant so frisch, der für sy ziechen dôrste; seyten den von Kouffbüren und andern Swebschen stetten ab[3]). Also wurden die rychsstett mit den Swebschen stetten zu radt[4]), zugen mit yren büchsen darfür und schussen daryn. Aber die im schlosz warent nit einer butten wert, fluchent hinden 10 darusz[5]), liessent nit mer volcks darinn dann einen priester und einen, was geschossen worden, ouch die kôchinn darinn. Da gabent die selben das schlosz uff. Also ward es verbrennt und geschleyfft, das es nüt mer solte *schaden.*

Von einem friden, so die Eidtgnossen in der Christenheit understundent anzestellen. 15

1512 Oct. 16 Im 1512 jar uff sant Gallen tag[6]) ward von der statt Basel verordnet herr Lienhart Grieb oberster zunfftmeister[7]), mit andern [204b] Eidtgnossen der 12 orten[8]) ze ryten zu dem

14. Schaden fehlt in beiden Hss. 18. Zusatz am Rande, von späterer Hd.: und Alban Gernler der råtten.

1) Diese Zeitangabe bezieht sich auf die Belagerung von Hohenkrähen, welche am 10. Nov. begann und schon am 13. die Flucht der Besatzung bewirkte; s. Chr. F. v. Stälin, Wirtembergische Gesch. IV 1, S. 89.

2) Inhaber der Burg war Hans Benedikt von Fridingen, dem sich jedoch allerlei Abenteurer zugesellt hatten, so namentlich Christoff Huser von Kaufbeuren, der mit dieser Stadt verfeindet war; s. ebend. S. 88 ff.

3) Ueber diese Fehde, die im Sept. d. J. begann, s. ebend., auch Anshelm III 378 ff.

4) D. h. mit dem Schwäbischen Bunde, dem diese Reichsstädte angehörten.

5) Die Uebergabe erfolgte am 13. Nov., nachdem in der Nacht vorher die Besatzung das Schloss heimlich verlassen hatte; s. Stälin a. a. O.

6) Die Boten der einzelnen Orte sollten am 18. Oct. in Altdorf zusammentreffen, um von dort aus gemeinsam nach Rom zu reiten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 652 c.

7) L. Grieb d. jüngere; s. B. Chron. IV 89, A. 2. — Der in der Hs. von späterer Hand beigefügte Alban Gernler (s. Varianten) war 1509 nach St. Jago de Compostella gepilgert; s. Städt. Urk. 1509 Aug. 14. In den Rath gelangte er erst 1529; doch mag er 1512 zum Gefolge der Gesandtschaft gehört haben.

8) Ihre Namen s. Eidg. Absch. III 2, S. 674.

bäpst Julio[1]), einen friden (so verr ynen möglich) in der Christenheit ze machen[2]); dann es lang über das Christenblut gangen und des selben vil vergossen worden durch die Hochtütschen, die man nempt Switzer, Osterricher und landsknecht.
5 Do nun die Eidgnossen von den 12 orten schier gon Rom uff ein gutti tütsche myl darvon kamen, schickte der bapst sin bottschafft ynen entgegen, liesz sy eerlichen empfahen[3]). Und also ritten sy mit den herren vol gon Rom zu.

Als sy gon Rom in die statt kämen, gab man ynen gut 10 herberigen; wurden do mit einander rätig, mit dem bapst ze reden von vorgemeltem friden. Und ward von gemeinen Eidgnossen herr Lienhardten Grieb, botten von Basel, empfolhen ynen die red ze thund; das dann geschach in latin, alles das sy im ze reden empfolhen hatten[4]). Welcher reden, 15 do sy usz was, sich der bäpst bezügte und protestierte und gar für ein grossen danck annam, wann sy eben gar lang geweret hette; und danckte ynen gar früntlichen der guthat und lieby, so im ein Eidgnoschafft in sinen nöten bewisen hatt. Wann er bekante wol, das sant Peters schifflin umb- 20 gefallen und versuncken wer, wenn nit vorab gottes hilff und darnäch ein gemeine Eidgnoschafft (als liebhaber der gerechtigkeit und sine lieben sün, die er für sün haben und sich gantz zu ynen setzen wolte) im ze hilff kommen were[5]). Darnäch giengent die Eidgnossen wider in ire herbergen, dä 25 tett man ynen grosse zucht und eer.

Do sy nun ein lange zitt dä gelegen[6]) und der sachen eins worden, darumb sy dann [205] uszgeschickt warent[7]), und yeder bott an den bäpst brächt, was im denn von sinen herren

28. Beide Hss.: an den bäpst brächten.

1) Er hatte die Eidgenossen zu dieser Gesandtschaft aufgefordert; s. Eidg. Absch. III 2, S. 652c.

2) Vgl. ebend. S. 652c. u. 672b.

3) Da sie unterwegs mehrfach sich aufgehalten, erreichten sie Rom erst am 20. Nov.; s. L. Griebs Briefe vom 2. u. 27. Nov., im St. A., Bd. St. 91 (9), und vgl. den Brief an die Tagsatzung, in Eidg. Absch. III 2, S. 670.

4) Ueber diese in öffentlicher Audienz am 24. Nov. gehaltene Rede s. Griebs Brief vom 27. Nov., a. a. O. Ihren Wortlaut s. Eidg. Absch. III 2, S. 673. Grieb hatte, wie übrigens noch manche Basler Rathsglieder jener Zeit, in jungen Jahren die Universität besucht; s. die Matrikel z. J. 1476.

5) Ueber des Papstes Antwort vgl. Griebs Brief vom 27. Nov.

6) Die meisten Gesandten verliessen Rom erst am 27. Dec., und Grieb blieb noch länger; s. seinen Brief von diesem Tage, im St. A., Bd. St. 91 (9).

7) Sie erreichten keineswegs alles, was sie gewünscht hatten; s. ebend. und vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 672.

und oberen empfolhen was[1]), do begåbt er tugentlichen ein yedes ort, nåchdem und es begert hett[2]).

[Also hett herr Lienhart Grieb, bott von Basel, an den bapst begert, das er ein statt Basel hiemit begabte: Welcher ein Baselkind und doctor were und ein gratias oder pfrund zu Rom überkåme, das dann die uff der hochen stifft im münster zu Basel den selben uffnemmen můsztend, und nit einen allein, sunder 6, die doctores werent und pfrunden zu Rom erlangtent; das wart nochgeben und erloupt[3]). Wyter wart denen von Basel ouch erloupt, guldin ze schlachen[4]). Item, das sy mőchten das Rőmisch gericht besetzen und ein yeden buren, er wer woher er wetty, daran citieren[5]). Aber erloupte er ynen, in der fasten kesz, zigern und milch ze essen bisz an den palmabent[6]), und andere ding mer[7]), als den das die bullen uszwyset][8]).

Do nun alle ding volzogen warent, do fertiget der båpst die botten mit grossen schenckinen wider heym[9]). Also ritten sy gon Meyland; do wurden sy von dem hertzogen ouch eerlichen empfangen und begabt[10]). Und ann der pfaffen fasznacht kam der bott von Basel wider heim. (1513 Febr. 6)

Von Nawerren schlacht, wie sich die erhub und zugieng.

(1513) Nach vil tagleystungen zu Lutzern, im 1513 jar[11]), begerte

3. Das Eingeklammerte nur in E, Bl. 102.

1) Ueber die speziellen Wünsche Basels s. Griebs Instruction im St. A., Bd. St. 91 (10), und vgl. das Eingeklammerte.

2) Vgl. oben S. 41, A. 7.

3) S. Städt. Urk. 1512 Dec. 20. Doch ist dort nur von 4 Pfründen die Rede, und nicht von 6.

4) S. Städt. Urk. 1512 Dec. 29.

5) Die Urk. hierüber finde ich nicht. Dass aber ein derartiges Privileg betr. die geistliche Gerichtsbarkeit wirklich ertheilt wurde, ergibt sich aus Eidg. Absch. III 2, S. 811 q.

6) Diese Erlaubniss, welche Basel schon 1463 erlangt hatte, wurde durch eine Bulle vom 10. Sept. 1512 bestätigt; s. Städt. Urk. No. 2687, u. vgl. B. Chron. IV 342 u. V 438.

7) Ueber weitere Privilegien s. Städt. Urk. No. 2693 u. 2694, beide vom 20. Dec. 1512.

8) Der Verf. weiss also nicht, dass für jedes Privileg eine besondere Bulle ausgestellt wurde.

9) S. Griebs Brief vom 27. Dec., im St. A., Bd. St. 91 (9).

10) Vgl. oben S. 39, A. 8.

11) Ueber die Verhandlungen zu Luzern, auf den Tagsatzungen vom

der Frantzosz allweg under anderem an gemein Eidgnossen: sy solten so wol thun und yn das schlosz Meyland lassen spysen [1]), und ein verein mit im machen. Als die Eidgnossen, die rechten hertzen, solichs so offt von im horten, wurden sy
5 zuletst zornig und meinten, er spottet iren; wolten nüt darmit zu schaffen haben, fiengen an, kunten im das geleyt ab [2]), und solt sich usz dem land machen; denn das wer ynen nit empfolhen von yren herren. Und seyten im mit kurtzen worten: das sy von keiner verein oder richtung nüt wolten
10 hören sagen, es weren dann vor und ee die schlosz, namlich Meyland, Cremonen, Genow und Nawerren [3]), gerumt; darzu das er sich mit sampt dem berlament [4]) verschrib, verbrieffte und versiglete, kein anspruch niemerme weder an gemelte schlosz noch an das gantz Meyland ze haben [5]).

15 Uff solichs gab der küng von Franckrich den Eidgnossen witter kein antwurt me [6]), sunder [205[b]] fieng sich an ze rüsten, samlet vil landsknecht und zoch über den Montanisz [7]) gon Ast zu. Des wurden die Eidtgnossen und der hertzog von Meyland innen. Dann ein teil der grossen Meylåndischen
20 herren, so noch dem Frantzosen heimlichen anhiengen, wolten den hertzogen gefangen, verråten und verkoufft han, und was gar schier geschechen [8]). Do das der hertzog vernam, schickt er zu allen orten der Eidgnoschafft, und begerte im do 8000 knecht in sim costen ze schicken. Das seyt man im zu [9]).

25 Und wart von einer statt Basel uszgeleit 400 man mit

11. u. 25. Februar, und vom 15. März und 1. April, s. Eidg. Absch. III 2, S. 684 ff., 688 ff., 694 ff. u. 699 ff.

1) S. ebend. S. 695.

2) D. h. seiner Gesandtschaft. Für diese Geleitskündung stimmten mehrere Orte, doch nicht alle; s. ebend. S. 695 u. 701.

3) Das Schloss von Novara hatte sich schon Ende 1512 ergeben, und auch Genua hatte sich von Frankreich wieder unabhängig gemacht; s. Kohler S. 541. Die Schlösser von Mailand und Cremona hingegen wurden erst im Nov. und Dec. d. J. übergeben; s. Eidg. Absch. III 2, S. 745, 748, 755 u. 763.

4) Das Parlament von Paris.

5) Ueber diese Antwort vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 694 ff. u. 699 ff.

6) Seine Gesandtschaft verliess jedoch Bern erst am 7. Mai; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 8. Mai, im St. A., Bd. St. 91 (10).

7) Mont Cenis.

8) Vgl. hierüber den Brief der Berner Hauptl. an Bern, vom 5. Juni, in einer Abschrift im Basler St. A., Bd. St. 91 (10), auch Anshelm III 417 und 421.

9) Der erste Zuzug, welcher auf der Tagsatzung vom 18. April bewilligt wurde und am 4. Mai aufbrach, betrug noch nicht 8000 Mann wie der spätere, sondern nur 4000; s. Eidg. Absch. III 2, S. 705.

den ämptern[1]. Und was herr Hans Stoltz houptman, Ulrich Falckner lütener[2]), Hans Bondorff fänrich[3]), Bartholme Schott der nestler vorfänrich, Anthoni Oechlin schriber, Hans Her
Mai 4 furierer[4]). Und zugent also usz uff der uffart äben, obgemelts järs[5]). 5

Mai 23 Darnäch uff mentag nach der heiligen dryvaltigkeit erschall ein red[6]), wie das der küng von Franckrich Ast und Alexander yn hett genommen und Meylandt ouch wider wölt
Mai 27 han. Also wurden die Eydgnossen zu rädt und schickten am fritag näch der heyligen dryvaltigkeit[7]) noch 8000 hinweg in 10 Meylandt, den andern noch[8]); und was under denen von Basel junckher Heinrich Meltinger houptman, meister Mang Schnitz

3. Beide Hss.: Hans Ber furierer.

1) Zur Gesammtzahl von 4000 hatte Basel auf den 4. Mai nur 200 zu stellen, und von diesen waren, wie gewohnt, die Hälfte aus den Aemtern, also 100; s. ebend. und vgl. den Brief des Raths an die Landvögte, vom 22. April, im St. A., Missivenbuch XXV 16b.

2) Der spätere Oberstzunftmeister.

3) Zunftmeister der Schiffleute.

4) »Hans Herr der furrier« wurde nach der Schlacht bei Novara aus dem Heere ausgestossen, weil er die Flucht ergriffen hatte; s. einen Beizettel zum Brief des Hauptmanns Hans Stoltz vom 6. Juni, sowie auch die Kundschaften über die Schlacht, beides im St. A., Bd. St. 91 (10). Den Beizettel s. abgedr. bei Fechter, Die Schlacht von Novara, im B. Taschenbuch 1863, S. 128.

5) Sie zogen über Bern und Freiburg, durch das Wallis und über den Simplon nach Domo d'Ossola, wo sie am 17. Mai sich mit den Bernern, Freiburgern und Solothurnern vereinigten, und von dort weiter nach Novara, wo sie die übrigen Orte trafen; s. die Briefe der Basler Hauptl. vom 8. u. 22. Mai, im St. A., Bd. St. 91 (10), beide abgedr. bei Fechter a. a. O., S. 110ff. u. 113ff.

6) Nämlich auf der Tagsatzung zu Zürich, welche am 18. Mai begonnen hatte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 714 u. 716n, und vgl. Anshelm III 416.

7) An diesem Tage erfolgte der Aufbruch jedes Ortes; s. Eidg. Absch. a. a. O. und vgl. den Brief der Basler Hauptl. vom 2. Juni, im St. A., Bd. St. 91 (10).

8) Von diesen 8000 stellte Basel 400; s. Eidg. Absch. III 2, S. 716n und vgl. den Auszugsrodel im St. A., Bd. St. 91 (10), ferner im Bd. St. 91 No. 3 die Instruction des Hauptmanns. Sie zogen über den Gotthard nach Arona und Varese, wo das Heer sich versammelte, um von dort aus am 5. Juni Novara zu erreichen; s. den Lieferungsrodel dieses Zuges, ferner den Brief der Berner Hauptl. vom 5. Juni. sowie denjenigen des Basler Hauptmanns Heinrich Meltinger vom 6. Juni, alles im St. A., Bd. St. 91 (10).

lütener[1]), Hans Baltamer der oberist knecht, fånrich[2]), Matheus Wentz vorfånrich[3]).

Also zugent die knecht streng fürsich, denn es tett nott. Wann uff fritag vor Medardi hett der Frantzosz die Eidgnossen (Juni 3)
5 belegeret in Nawerra[4]), mit einem grossen volck und geschütz, und uff samstag früe angefangen zu schiessen, desz glichen (Juni 4) kein Eidgnosz nie gesechen hat. In eym tag hat er vier türn und die muren hundert [206] schritt lang abzerschossen und als eben gemacht, das sy zu rosz wol hinyn werent geritten[5]).
10 Desz die Eidgnossen grosse not leyden; denn der Frantzosz die sach gern uszgemacht hett, ee dann die andern Eidgnossen denen in der statt zu hilff kommen weren. Aber der allmechtig gott, der alle ding vermag, kam ynen zu hilff; wann die Eidgnossen vil mit den Frantzosen erlitten hatten. Aber
15 eins erschrackt die Frantzôsischen, namlich das die Eidgnossen das recht thor nye vor ynen beschlussen. Am sampstag umb (Juni 4) die fünffi fielent sy mit gewalt ins thor[6]); also gieng es den Eidgnossen wol, tribent ire find wider hindersich. Do wurden uff beden sytten ettliche erschlagen; denn die Eidgnossen
20 stunden ein nacht und ein tag[7]) in der ordnung.

1) Mang Schnitzer, Rathsherr der Weberzunft.

2) Vermuthlich ein Sohn des gleichnamigen Oberstrathsknechts von 1471; vgl. B. Chron. IV 75, A. 2.

3) Hans Baltheimer der Fähndrich erkrankte schon am zweiten Marschtage (28. Mai) am »kalten Weh«. Er blieb deshalb in Zofingen zurück, und an seine Stelle trat der Vorfähndrich Wentz, der sich nachher in der Schlacht vom 6. Juni so sehr bewährte, dass der Rath befahl, ihm das Fähnlein auch ferner zu lassen, nachdem Baltheimer wieder hergestellt und beim Heere eingetroffen war; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Mai, im St. A., Bd. St. 91 (10), und denjenigen des Raths vom 13. Juni, im Missivenb. XXV 26, abgedr. bei Fechter a. a. O., S. 129 ff. Vgl. auch unten S. 47, A. 8.

4) Nämlich jene 4000, welche schon am 4. Mai ausgezogen waren; s. oben S. 44, A. 5. Diese waren, vom Simplon herabkommend, am 19. Mai von Novara nach Casale zu Herzog Maximilian gezogen, der jedoch, durch ungünstige Nachrichten beunruhigt, am 30. Mai sie nach Novara zurückführte; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 22. Mai, sowie denjenigen des Fähndrichs Bondorff vom 7. Juni, beide im St. A., Bd. St. 91 (10), und abgedr. bei Fechter S. 113 ff. u. 119 ff., wo übrigens S. 119 statt »23. Mai« zu lesen ist: 30. Mai. Ferner vgl. den Brief der Solothurner Hauptl. vom 6. Juni, bei Glutz-Blozheim in J. Müllers Schweizergesch. V 2, S. 546, sowie auch Anshelm III 419.

5) Vgl. die Briefe von Stolz und Bondorff, vom 6. und 7. Juni, bei Fechter S. 119 ff., ferner Anshelm III 420.

6) Ueber den Kampf um das Thor »wider Fyeffen« (gegen Vigevano) s. Bondorff und Stoltz, bei Fechter a. a. O.

7) Vgl. ebend. S. 120: den samstag zů oben und die gantze nacht.

Juni 5 Uff sonntag früe brachen die Frantzoͤsischen an und wolten gestürmpt han, warent ettliche über die muren. Sy sachen aber die Eidgnossen in der maͧsz an end staͧn, das sy abzugent. Und lagent die von Basel mit irem faͤnlin zu nechst an der muren, und die von Zürich by ynen[1]. Und uff den selben sonntag zugent die andern Eydtgnossen denen in der statt zu[2].

Also wurden sy mit eynander zu raͧdt, witter an die Frantzoͤsischen ze ziechen[3], ruckten daͧmit von Nawerren hinusz, 16000 starck[4]. Do hatten yre fyend ein laͤger geschlagen, kum ein halbe myl[5] von den Eydtgnossen, ynen onwissen. Also zugent die Eidgnossen daͧheͤr. Daͧ richtet der Frantzosz sin geschütz inn sy, die landsknecht in eyn huffen, und dry huffen kürisser. Also machten die Eidgnossen zwen huffen[6], gerieten mit leͤren büchen[7] ann sy hin und schlugent mit ynen.

[206b] Do was grosse not, und gieng fast ernstlichen zu.

3. Beide Hss.: in der maͧsz an und staͧn.

1) Vgl. Bondorffs Brief, bei Fechter a. a. O., S. 120.

2) Sie trafen Abends ein, nachdem die Franzosen schon Mittags abgezogen waren; s. ebend., sowie auch die Briefe von Stoltz und Meltinger, beide vom 6. Juni, im St. A., Bd. St. 91 (10), und den erstern auch bei Fechter S. 121.

3) D. h. am folgenden Morgen, Montags den 6. Juni.

4) Diese Zahl scheint auf der irrigen Voraussetzung zu beruhen, dass beide Heere der Eidgenossen je 8000 Mann gezählt hätten; s. oben S. 43, A. 9. Nun zogen allerdings schon neben dem ersten Zuzuge von 4000 Mann noch gegen 2000 sog. Freiknechte mit; s. Eidg. Absch. III 2, S. 716 d. Dagegen trafen vom zweiten Zuzuge die Zürcher sammt andern östlichen Orten erst am Tage nach der Schlacht ein; s. Anshelm III 420. Auch später wurde das Heer von den Basler Hauptl. nicht höher als 15000 Mann geschätzt; s. ihren Brief vom 19. Juni, im St. A., Bd. St. 91 (10).

5) D. h. 1/2 deutsche Meile, wie auch Bondorff hat. Nach Stoltz und Meltinger hingegen, und auch nach Anshelm, war es nur 1 italienische, d. h. 1/4 einer deutschen Meile. Die französische Stellung lag zwischen Novara und Trecate, also östlich von der Stadt, auf der Strasse nach Mailand; s. den Brief Herzog Maximilians an Bern, vom 6. Juni, bei Anshelm III 425.

6) Nur zwei Haufen unterscheidet auch Anshelm III 421. Laut dem Brief des Solothurner Hauptmanns Niklaus Konrad jedoch, vom 5. Juli, waren es ihrer drei; s. Glutz-Blozheim S. 549.

7) Sie waren Morgens frühe ausgezogen; s. Bondorff, b. Fechter S. 124. — Ueber die Schlacht überhaupt vgl. die Briefe von Meltinger und Bondorff, vom 6. u. 7. Juni, bei Fechter S. 123 ff., ferner die nachträglich in Basel aufgenommenen Kundschaften, in St. A., Bd. St. 91 (10), und die Briefe der Solothurner Hauptl. vom 6. Juni und 5. Juli, bei Glutz-Blozheim S. 546 u. 549.

Also gab gott sin stercke, das die Eydgnossen gesigten und mit gŏttlicher hilff das veld behielten; erschlugen der fyenden 6000 landsknecht, 800 kürisser[1]), und mer dann 400 Frantzŏsischer fuszknechten: gewunnen dem Frantzosen alles sin ge-
5 schütz ab, desz onmässen vil was, wol 17 grosser notschlangen, 4 grosser carthonen[2]), 400 hocken[3]) und vil handtbüchsen, ouch vil stügzüg und was zum sturm gehŏrt, on ander vil guts, das dä gewunnen und alles uff 16 wägen geladen wart[4]). Do hatt ouch ein burger von Basel, mit namen Caspar Rapp,
10 einen knecht, der gewann ein hüpsch fånlin[5]). Dargegen usz der gantzen Eidgnoschafft und fryen knechten[6]) kamen umb by 1000 man[7]). Es wurden ouch vil wund[8]). Die von Basel allein verlurent usz yren beden stetten[9]), åmptern und mitsoldnern[10]) 75 man[11]). Die andern kåment wider heim[12]) und

1. E: Also gab gott gnåd, das. 3. Beide Hss.: VIII M kürisser, statt VIII C. 6. Beide Hss.: VIIII C hocken, statt IIII C. 11. E: kamen umb und wurden verloren by 1000 man. 12. E: Und in sunderheit die von Basel verlurent.

1) Die meisten Berichte schätzen den Gesammtverlust des französischen Heeres auf 8000 Mann; s. Glutz-Blozheim S. 322, A. 174. Demnach dürfte »8000 Kürisser«, wie unser Text in beiden Hss. hat, entstellt sein aus 800.

2) Vgl. Meltinger, bei Fechter S. 124, und ebenso Stoltz, im St. A., Bd. St. 91 (10): 3 carthonen und 17 notschlangen.

3) Vgl. den Brief der Berner Hauptl. vom 7. Juni, bei Anshelm III 427: ob 400 hagkenbüchsen. Es scheint daher VIIII[c], wie beide Hss. haben, entstellt zu sein aus IIII[c].

4) Vgl. die in Anm. 2 erwähnten Briefe.

5) Dieser Knecht, welchem deshalb das Bürgerrecht geschenkt wurde, hiess Georg Trübelmann von Bamlach. Das Fähnlein war weiss und blau getheilt; s. Fechter S. 127 u. 142, ferner im St. A., Oeb. VII 150[b]. — Ueber einen Andern, dem wegen seines tapferen Verhaltens ebenfalls das Bürgerrecht geschenkt wurde, s. B. Chron. IV 146, A. 1. — Ueber Trübelmann s. auch Oeb. VIII 80[b] und B. Taschenbuch 1858, S. 83.

6) Ueber die freien Knechte s. oben S. 46, A. 4.

7) Vgl. den Brief der Basler Hauptl. vom 1. Juli, im St. A., Bd. St. 91 (10), wo der Verlust der Sieger an Todten auf 900 bis 1000 »zum hŏchsten« geschätzt wird.

8) Unter diesen war auch der Basler Fähndrich Wentz; s. seine Aussage in den Kundschaften über die Schlacht, im St. A., Bd. St. 91 (10). Ueber andere verwundete Basler s. ebenfalls diese Kundschaften.

9) Aus Gross- und Klein-Basel.

10) Zu diesen gehörten namentlich einige Mülhauser. Schon beim ersten Zuzug vom 4. Mai hatte Basel sich anerboten, unter sein Fähnlein, das nur 200 Mann zählen durfte, 6 Mülhauser aufzunehmen; s. im Missivenb. XXV 18 den Brief vom 27. April an Mülhausen.

11) Ein jetzt verlorenes Verzeichniss dieser 75 Gefallenen wird als Beilage erwähnt im Briefe der Basler Hauptl. vom 2. Juli, im St. A., Bd. St. 91 (10).

12) Nach der Schlacht brach das Heer am 10. Juni auf und zog zuerst

Juli 17 zugent yn am sontag nãch sant keyser Heinrichs tag umb die viery, des jãrs wie obstat.

Von dem hõrzug gon Dysion.

Als der Rõmisch keyser Maxemilian an den küng von Franckrich im das gantz hertzogthumb Burgund (daruff er im 5 aber ein summ golds gelüchen)[1]) wider zu sinen handen ze stellen begerte, und sich der küng solichs ze thund widerte, do mante der keiser die Eidgnossen, das sy im nãch lut der verein[2]) zu wolten ziechen und den küng von Franckrich helffen [207] schådigen. Solichs wurden die Eidgnossen råtig 10 ze thund, und seyttents im zu[3]). Daruff ward angeschlagen mit hõrszcrafft für Dysion ze ziechen[4]).

1513 Aug. 18 Also im 1513 jar, [dornstags] des nechsten tags vor sant Ludwigen tag[5]), zugent die von Bern usz mit dem houptbaner und 2700 mannen, und die von Solaturn mit dem houbtbaner 15 und 1000 mannen, und die von Friburg usz Oechtland ouch mit dem houbtbaner und 1000 mannen[6]), und mit zweyen fryen fãnlin[7]); zugent durch Timerstal[8]) den nechsten gon Bisantz zu[9]). Die Walliser zugent ouch dahin mit irem houbtbaner[10]). 20

6. E: ettlich thonen golds. 13. Hs.: des nechsten tags; E: dornstags.

bis Ivrea, dann südwärts bis Asti und Alessandria, um hierauf erst nach dem 4. Juli von dort aus heimwärts zu ziehen; s. Anshelm III 430 ff.

1) Nämlich 200000 Kronen; s. unten S. 56, A. 3.

2) Auf Grund der sog. Erbeinigung vom 7. Febr. 1511; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1343 ff.

3) Ueber diese Verhandlungen, vom 27. Juni und 20. Juli, s. ebend. S. 722 u. 726 ff.

4) Ueber diesen Beschluss, vom 1. August, s. ebend. S. 830 ff.

5) Nämlich St. Ludwigs des Bischofs. Dieser Heiligentag (19. August) steht nicht im Basler Kalender; s. B. Chron. IV 476.

6) Die Zahl der ausgezogenen Berner ist richtig, während Solothurn und Freiburg nur 700 und 600 zu stellen hatten; s. den allerdings nicht vollständigen Anschlag bei Anshelm III 480.

7) Laut Anshelm III 481 zogen neben den 16000 Aufgebotenen noch 9000 sog. Freiknechte mit, worunter 4000 Berner. Diese sollten jedoch, laut den Tagsatzungsbeschlüssen vom 1. u. 12. August, nicht in besonderen Schaaren ziehen, sondern jeder unter dem Panner des Orts, zu welchem er gehörte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 730 u. 732.

8) Durch das St. Immerthal. Zur Namensform im Texte vgl. das dialektische Dalben für St. Alban, Delsbethen für St. Elsbethen, Durs für St. Ursus, auch umgekehrt die Schreibung Sant Joder für St. Theodor.

9) Von St. Imier weiter über Pontarlier ziehend, trafen die Berner in Besançon schon am 24. August ein; s. Anshelm III 481.

10) Mit 1400 Mann; s. ebend.

Uff sant Ludwigs tag giengent des keysers büchsen hin- Aug. 19
weg[1]), was ein grosz und ein klein houptstuck, 4 klein cartonen, ein gutti grosse notschlangen und 6 fakünlin, ein wagen mit spiessen, ein wagen mit hallebarten, und sunst vil wagen
5 mit bulffer und mit steinen, und was darzu gehort. Und vor gemelten büchsen und dem, das darzu gehort, giengent 210 rosz.

Uff den selben tag (wie obstat) zugen die buntgnossen von Mülhusen[2]) mit irem fånlin, wysz und rott, und 80 mannen
10 zu Basel yn: was Martin Brüstlin fånrich, und Hans Geltner vorfånrich.

Amm nechsten tag noch sant Ludwigs tag, was sambstag[3]), Aug. 20
zugen die von Basel usz mit dem fånlin, wysz und schwartz[4]), und 700 mannen[5]), gon Bisantz zu[6]). Was herr Lienhart
15 Grieb houptmann, Jacob Meyer, oder den man nampte Jacob zum Hasen, lütener, Andres Bischoff [207[b]] fånrich[7]), Bartolme zum Sternen, Martin von Liestals sun[8]), vorfånrich. Und wurden ynen von den råten zugeben meister Simon Glaser, meister Thoman Hertenstein, meister Martin zum Schwartzen
20 Sternen in der Hutgassen[9]), und meister Hans Grasz.

Am selben sambstag zoch ein fry fånlin[10]) durch Basel, was rott und wysz, zwen schlüssel darinnen[11]) und ein schwert

1) Nämlich von Basel aus; s. unten Beilage I. Ueber dieses Geschütz vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 731.

2) Zwischen Basel und Mülhausen bestand seit 1506 ein Bündniss auf 20 Jahre; s. Städt. Urk. 1506 Juni 5, auch Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV 444ff.

3) Nachmittags; s. unten Beilage I.

4) Auf der Tagsatzung vom 12. August waren die Meinungen darüber getheilt, ob jeder Ort mit seinem Panner oder nur mit einem Fähnlein ausziehen sollte, und deshalb handelte jedes nach Gutfinden; s. Eidg. Absch. III 2, S. 732.

5) Basel war nur auf 600 Mann veranschlagt; s. Anshelm III 480, und vgl. die Instruction der Basler Hauptl., im St. A., Bd. St. 91 (10).

6) Ueber ihren Weg bis dorthin s. unten Beilage I.

7) Ueber ihn s. B. Biographien I 81. Er war der Sohn jenes Andreas Bischoff, welcher 1476 bei Grandson war; s. B. Chron. II 357.

8) »Zum Sternen« nannte er sich vermuthlich nach dem Gasthause d. N. in der Aeschenvorstadt, jetzt No. 44.

9) Dieses Wirthshaus, jetzt Hutgasse No. 15, gehörte dem Rathsherrn Martin von Dachsfelden; vgl. unten Beilage I. Die Hutgasse wird hier erwähnt, weil es noch andere Häuser »zum Schwarzen Stern« gab, nämlich Gerbergasse No. 3 und Schwanengasse No. 6.

10) Ueber die Freifähnlein überhaupt s. oben S. 48, A. 7.

11) Da die Franzosen als Abzeichen weisse Kreuze trugen wie die Eidgenossen, so hatten letztere auf der Tagsatzung vom 1. August be-

dardurch, mit vil hüpscher knechten. Und noch eins hieng zur Cronen[1]), zoch ouch uff den tag hinweg.

[Aug. 21] Am sonntag früe zoch ein fry fånlin zu Basel durch, was grien und wysz und zwen silber schlüssel darinnen, wol mit 300 mannen; deren houptman was Rottengatter der würt von Constantz[2]).

Am selben sontag zoch ein fry fånlin durch, was wysz, brun und rott versetzt, wol mit 400 mannen.

Item grad darnåch kamen zwey fry fånlin; was das ein wysz, rott und grien, und schlüssel darinnen; das ander was ouch also, denn das es ein rott port umbher hatt. Die bedy hatten 300 man.

[Aug. 21] Aber uff sonntag nåch sant Ludwigs tag zugen die von Schåffhusen zu Basel yn mit dem houbtbaner, was gel und ein schwartzer wider darinnen, wol mit 500 mannen[3]).

Uff den selben sonntag kam das fånlin von Obern Baden, was oben by der stangen gar schier halber rott, und unser lieby fråwen in der sunnen darinnen, und ir liebs kind am arm, und ein silberer mon under yren fůssen, und underhalb[4]) ein schwartzer pfol herab durchuszhin; hatten 330 mann.

Grad darnåch kam das fenlin von [208] Mellingen, hatt ein blutrot feld und ein grossy wysse kugelen in der mitty, und in der kugelen zwen guldin schlüssel[5]); wol mit 100 mannen.

Grad uff die selben kamen die von Gryffensee, mit einem gantz grůnen fånlin und einem grossen silberin gryffen, und ein Züricher schilt darinnen; hatten wol by 150 mannen.

Uff den selben sonntag zugen zu Basel yn des bischoffs von Constantz lütt mit irem baner, was schnewysz mit guldinen sternen, und unser lieby fråwen in einer guldinen sunnen, und ir liebs kind an irem arm und den månen under iren

schlossen, auf diesem Feldzuge neben den Kreuzen noch weisse Schlüssel, das Zeichen des Papstes, zu tragen; s. Eidg. Absch. III 2, S. 731.

1) Das Gasthaus zur Krone, jetzt Schifflände No. 5.

2) Lienhard Rotengatter. Nach amtlicher Schätzung zählte seine Schaar 500 Mann; s. Eidg. Absch. III 2, S. 731 u. 1030.

3) Dieser und alle folgenden Zuzüge erscheinen durchweg stärker als im Anschlag, weil sie durch Freiknechte verstärkt wurden; s. Anshelm III 480 ff. und Eidg. Absch. III 2, S. 730.

4) D. h. in der untern, weissen Hälfte des Fähnleins.

5) In Folge des Pavierzuges von 1512 hatten manche Landschaften der Eidgenossen das Vorrecht erlangt, in ihren Pannern die päpstlichen Schlüssel zu führen; s. Th. v. Liebenau, über die Siegel der luzernischen Landschaft, im Schweizer. Archiv für Heraldik 1897, S. 5 ff.

fůssen; und hatten by den 500 mannen. Es lüffen ouch sunst die obgemelten dry tag ob 2000 knechten durch.

Aug. 22

Amm mentag zugen die von Winterthur mit irem baner zu Basel yn; darinn stunden zwen rot loͦwen ob eynander in einem wyssen feld, und ein roter strich zwüschen den loͦwen durchhin, und denn im wyssen feld eyn grosz guldin crütz, oben mit der dornin cronen, an einer sytten die geyszlen, ann der andern die ruten, wie der allmechtig gott ab dem crütz genommen wart, und oben im wyssen feld zwen guldin schlüssel; und hatten wol 150 man.

Grad in zweyen stunden darnach zugent die von Sant Gallen zu Basel yn mit yrem zeichen, was wysz und ein schwartzer ber darinnen uffrechtig, mit einem guldinen halszband, mit guldinen kläwen an allen fieren, und guldin zeen, so vil er im mul hatt; und zugen wol mit 200 mannen.

Uff den selben mentag zugent die von Zürich yn gon Basel, wol mit 4000 mannen und fast wol gerüst mit 4 [208[b]] schlangenbüchsen, und mit irem zeichen, was blo und wysz, und zu oberest ein roter strich dem baner noch uszhin, und by der stangen obnen die heilige dryvaltigkeit mit der bekroͦnung der würdigen muter gottes. Und ir schützenfånlin gieng voranhin, was ouch wysz und blo, ein guldine handtbüchsen und ein guldin armbrust darinnen.

Es kam ouch mit ynen das ampt Regenspurg[1]), so zu ynen gehoͦrt, mit yrem fånlin, was gantz wys und ein grůner berg darinnen, und ein hüpscher regenbogen über den berg.

Sy brachten ouch mit ynen das ampt Grůningen mit irem baner, was gantz grůn und ein wysser loͦw darinnen.

Sy brachten witter ouch die von Steyn, so unter sy gon Zürich gehoͦrent, mit irem fånlin; in welchem was ein grosser hocher grower felsz oder stein, obenuff eben und grien wie ein klein måtlin, doruff knüwte ein junckfrow, und under dem felsen stund sant Joͦrgen figur, als er den lindwurm stach, und stund ein wysz crütz am felsen.

Uff den selben tag kam die gräffschafft von Kyburg; was ir zeichen also: ein rouchfarwer tamast, darinn zwen guldin loͦwen ob einander, und ein guldiner strich zwüschen den loͦwen hindurch, und oben by der stangen sant Niclaus und vor im ein bapsthut; gehoͦrt gon Zürich.

Darnäch kamen die von Eglisow, so ouch under die von

1) Regensberg.

Zürich gehôrent, mit irem fånlin, was gantz gel und darinn ein schwartzer hirtz uff einem grůnen feld.

Nâch denen kamen die von Angelingen[1]), so denen von Zürich angehôrig; deren fånlin was rot, darinnen zwen guldin lôwen über einander und ein geler strich zwüschen den lôwen hindurch. 5

[209] Nâch denen allen kâment die von Archa[2]), so ouch denen von Zürich zugehôrent, mit einem roten fånlin, in welchem unden dry schwartz růdenkôpff stunden mit guldinen halszbanden, ouch mit guldinen zenen und klâwen, und in der mitty die Veronica.[3]) 10

Des selben mentags zugent ouch zu Basel yn die gottshuszlüt von Sant Gallen, wol mit 600 mannen und mit irem zeichen, was gel und ein schwartzer ber uffrecht darinn.

Darnâch über ein stund zugent zu Basel yn die von Frowenfeld und Diessenhoffen mit yren zeichen. Was Frowenfelds zeichen ein schnewysz feld, und ein roter lôw darinn mit einem guldinen halszband und einer guldin ketten, den fůrt ein hüpschs frôwlin in einem roten rock; es waren ouch zween guldin schlüssel darinn. Diessenhoffen furt eyn rot baner, zwen guldin lôwen darinn, und ein guldin strich zwüschen den lôwen durchnider. Hatten under den beden zeichen wol 1200 mann. 15 20

Aug. 23 Uff zinstag kamen die usz dem Ryntal, von Fudutz, Ragatz und Ryneck[4]) zu Basel ynziechen mit irem zeichen, was wysz und ein guldiner stern darinn; hatten ob den 500 mannen. 25

Uff den selben zinstag kament die von Raperschwyl am Zürichsee mit eym wyssen fånlin, und zwo grosz rott rosen darinnen mit esten; hatten wol 150 man. 30

Des selben zinstags kament die von Lutzern mit irem houbtbaner, was blo und wysz, und oben by der stangen unser lieber herrgott am Oelberg, und ein engel uff dem Oelberg mit dem crütz. Und gieng das schützenfånlin vor, was ouch blo und wisz, und dry guldin handtbüchsen darinnen. 35

4. Beide Hss.: dåren fånlin. 26. Hs.: was wys; E: was wysz.

1) Andelfingen.

2) Vermuthlich ist Elgg gemeint; denn zu diesem stimmt das nachfolgend beschriebene Fähnlein mit den drei Rüdenköpfen.

3) D. h. das Tuch der Veronica mit dem Antlitz Christi.

4) D. h. aus der Vogtei Rheinthal, zu der auch Rheineck gehörte. Vaduz aber, jenseits des Rheins, gehörte nicht dazu, und Ragaz zu Sargans.

Mit [209b] denen von Lutzern kamen die usz Rottenburger ampt, so zu ynen gehőrent, mit einem houbtbaner, was gantz wysz, darinn ein rotte burg und zwen guldin schlüssel ob der burg, und ein bäpsthut 1).

5 Aber zoch ein baner mit Lutzern yn, was goldgel und ein grosser roter lőw darinn 2).

Aber zugen mit den Lutzerneren yn die von Sursee mit eim houptbaner, was wisser und roter damast.

Item mit ynen zugen yn die von Seelbach mit irem fånlin, 10 was rott und ein wisser weg dardurch 3).

Aber zugen mit ynen yn die von Wåglingen 4) mit eym roten fånlin, darinn stund ein grosz ecklin 5). Also warent der Lutzerneren und ir zuverwanten, so zu Basel ynzugen, wol 2300 man.

15 Darnäch des selben tags kamen die von Ruszwyl mit eim baner, was rot, und sant Mauritz mit sinem schilt, ouch die Veronica 6) darinnen, und zwen guldin schlüssel ob der Veronica; gehőrten ouch under die von Lutzern.

Bald näch denen zugent zu Basel yn die usz dem Fryen 20 Ampt, so gemeinen Eidgnossen der syben orten zugehőrent, mit einem grossen fånlin, was halb goldgeler und halb blower damast, darinn unsers herren gots sül, als er gegeyszlet wart, und was die sül guldin; brachtent wol 200 mann.

Uff vorgenanten zinsztag zugent die von Zug zu Basel yn 25 mit yrem houbtbaner, was wysz und in der mitty ein blower strich dardurch; kament wol mit 600 mannen.

Uff den selben zinstag zugent die von Ury zu Basel yn mit yrem fånlin, was gel und schwartz, und im schwartzen ein wysz crütz; hatten wol 600 mann.

30 Aber des selben [210] zinstags zugent die von Glaris zu Basel yn mit yrem baner, was rott und oben an der stangen ein wysser strich; stund sant Fridlin mitten im baner uff einem

1) Vgl. Th. v. Liebenau, über die Sigel der luzernischen Landschaft, im Schweizer. Archiv für Heraldik, 1897, S. 9.

2) Das Wappen der Grafschaft Willisau; s. ebend. S. 5.

3) Das hier beschriebene Fähnlein entspricht genau dem Wappen der nahe bei Sursee gelegenen Vogtei Büren; s. ebend. Der Name »Seelbach« hingegen kann wohl nur eine Entstellung sein für das ebenfalls unweit Sursee gelegene Sempach, das jedoch im Wappen den rothen Löwen in weissem Felde führte.

4) Vermuthlich ist Weggis gemeint.

5) Egli heisst eine Art Fische, und einen solchen, im roten Felde, führte die Vogtei Weggis im Wappen.

6) Vgl. oben S. 52, A. 3.

grůnen måttlin. Es zoch mit ynen yn ein blo fånlin mit guldin sternen, und im fånly stund sant Ursz[1]). Die hatten wol ob 600 mannen.

Aug. 24 Uff mitwochen, was sant Bartolomeus tag, zugent die von Switz gon Basel yn mit yrem vierecketen fånlin, was blutrot. 5 Und zoch das ampt von Dockenburg mit inen yn, ouch mit irem vierecketen fånlin, was schnewysz und ein grosser schwartzer růd darinnen, mit einem sylberin halszband und mit silberin klåwen an allen fieren und silber zeen, und zwen silber schlüssel oben by der stangen; brachten ob 2000 mann. 10

Uff den selben sant Bartholomeus tag zugent die Gråwen Pündter yn mit Chur. Und was deren von Chur[2]) zeichen ein schnewisz vierecket baner, ein schwartzer steinbock darinnen in eym silberin schilt, und an der anderen sytten unser lieby frow in der sunnen. Und das fånlin vom andern pund[3]) was 15 gråw und wysz versetzt als ein schachzabel, und gieng ein gråw und wysz crütz dardurch, ouch versetzt. Das dritt fånlin[4]) was rott und grůn, von acht farben der långi noch durchuszhin, und ein wysz crütz darinnen. Die dry zeichen hatten wol 2000 man. 20

Grad uff den selben tag zugent ouch die von Appentzel zu Basel yn (waren die letsten) mit einem gefierten baner; was ein hüpscher schnewisser damast, darinn ein uffrechter schwartzer bėr mit einer roten zungen, roten oren und klåwen; hatten [210^{b}] wol 700 mann[5]). 25

Als nun alle ort der Eidgenoschafft mit yren zuverwanten vor Dysion zusammen kamen[6]), wurden sy (on des keysers volck, und die under ettlichen ungezelten fryen fånlin zugent) für 25860 man[7]) (oder nåch ettlicher croniken anzeigung für

1) Dieses Wappen kenne ich nicht.

2) D. h. des Gotteshausbundes.

3) Des Oberen oder Grauen Bundes.

4) Des Bundes der Zehn Gerichte.

5) Die hier für die Durchzüge vom 19. bis 24. August angegebenen Zahlen, welche allerdings nur auf oberflächlicher Schätzung beruhen, ergeben mit Einschluss der 700 Basler, sowie auch aller Freischaaren, eine Summe von nahezu 18000 Mann Nach dem jetzt verlornen Rodel der Basler »Losiermeister« jedoch waren es über 20000 Mann, welche vom 19. bis 25. August durch Basel zogen; s. den Brief des Raths an die Hauptleute im Felde, vom 26. August, im St. A., Bd. St. 91 (10).

6) Am 6. Sept.; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Sept., im Anzeiger f. Schweizergesch. 1898, S. 98ff.

7) Mit dieser Zahl stimmt Anshelm III 481, laut welchem zu den 16000 Ausgezogenen noch 9000 Freiknechte kamen. Vgl. übrigens Eidg. Absch. III 2, S. 954, wo eine amtliche Zusammenstellung 16400 Ausgezogene ergiebt.

46000) geschetzt; leyten sich mit sampt den Keyserischen für die statt, fiengen an treffenlichen darin ze schiessen[1]).

Von einer rachtung, so vor Dysion gemacht ward.

Nächdem die statt Dysion gantz abgeschossen wart, das
5 man sy wol gewunnen hett, rufften die in der statt herusz und begerten eins fridens[2]); der wart ynen (nach langem radt) zugeseyt. Also kament des küngs von Franckrich bottschafft[3]) und die Eidgnossen mit einander in red. (Nitdestminder schosz der keyser in die statt, wann er hüpsch geschütz do hett.)
10 Und erbott sich der küng von Franckrich[4]) gemeinen Eidgnossen ze geben 4 thonen golds[5]), 2 zu sant Michels tag, und die anderen 2 zu sant Martins tag obgemelts 13. jars. Darzu so solte der Frantzosz die zwey schlosz Meyland und Cremonen rumen[6]), und an alles das, so zum hertzogthumb
15 Meyland gehörte, weder ein cron von Franckrich noch das berlament (wie im dann vor Nawerrenschlacht ouch zugemutet) kein anvorderung noch anspruch niemerme ze haben. Ouch solte er sich Ast (welches von den sinen har sin erbgerechtigkeit ist) verzychen. Das im dann schwer und hert angelegen,
20 [211] ouch sich solichs ze thund lang widerte[7]). Ye doch ze

1513 Sept. 29
Nov. 11

12. Hs.: die andere; E: die andery.

1) Die Beschiessung begann am 10. Sept.; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Sept., a. a. O., und vgl. Anshelm III 485.

2) Die Unterhandlungen begannen nicht erst in Folge der Beschiessung, sondern schon am 7. Sept., gleich nachdem das Heer vor Dijon erschienen war, sandte Ludwig von La Trémonille, französischer Landvogt des Herzogthums Burgund, an die Eidgenossen einen Brief und anerbot sich zu Friedensunterhandlungen. Nachdem ihm am 8. Sept. die Eidgenossen ihre Bedingungen schriftlich zugesandt hatten, antwortete er am 9. Sept. in einem Briefe, und hierauf begannen am 10. — gleichzeitig mit der Beschiessung — die weiteren Verhandlungen, aus welchen am 13. der Friedensvertrag hervorgieng; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Sept., a. a. O. Die am 8. Sept. von den Eidgenossen gestellten Bedingungen, sowie auch den Friedensvertrag vom 13., s. Eidg. Absch. III 2, S. 734 u. 1359 ff. Den Brief La Trémonilles vom 9. hingegen s. im Anzeiger 1898, S. 101 ff.

3) D. h. La Trémonille, der sich bevollmächtigt erklärte, im Namen Ludwigs XII Frieden zu schliessen; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Sept.

4) Die hier folgenden Bedingungen wurden nicht von Frankreich angeboten, sondern gleich am 8. Sept. von den Eidgenossen gestellt; s. die 8 Artikel in Eidg. Absch. III 2, S. 734 ff.

5) D. h. 400000 Kronen; vgl. ebend. S. 735 u. 1360.

6) Vgl. oben S. 43, A. 3.

7) Vgl. La Trémonilles Brief vom 9. Sept., a. a. O.

letst ward es im von den Eidgnossen an ein büschelin gebunden[1]) und gesprochen: wend ir das thun, so thunds; wend irs aber nit thun, so syg es nüt. Do verwilligten erst sine råt, solichs ze thund[2]). Witter so solte der Frantzosz ouch widergeben alles, das er dem bapst oder der kilchen genomen 5 hett[3]). Desz zu merer sicherheit namen die Eidgnossen vier mann usz der statt Dysion gefangen für ein pfand, under welchen was der eyn (als man seyte) des küngs schwestersun[4]). Und also ward es gericht der Eidgnossen halb[5]).

Darnäch hiesz man des keysers rådt für iren costen ouch 10 heischen, und was sy hieschen, darby wölten die Eidgnossen den keyser handthaben[6]). Do sprächen des keysers rådt: sy hetten kein andern empfelch, dann den küng ze schådigen, oder aber das man dem keyser das gantz hertzogthumb Burgund zu sinen handen stalte. Do sprächen des küngs von 15 Franckrich rådt: warumb sy das ervordern dörsten? der keyser wüst doch wol, das der küng im ein summ golds, namlich zwo thonen[7]), daruff gelühen hette; wenn er im die widergebe, denn wolt er darzu lassen reden. Do sprächen des keysers rädt: syther dem tag, so er das gelt empfangen, hett es nie 20 nutz getragen. Sprachen die von Franckrich: solt einer ein ding verpfånden und verkouffen, und wölts darnäch wider han, wenn es yngenommen würd, wer mänchem biderman zu schwer. Darumb solte der keyser dry unparthiische mann nemmen; desz glychen wolt der küng ouch thun, und dem 25 keyser vor gemeinen Eidtgnossen zu recht werden, und was die sprēchen, [211 b] darby wolt er bliben. Sölichs gefiel dem keyser nit, und meint, er wölts nit halten.

Also kament die Eidgnossen wider von Dysion[8]), zugent

1) D. h. es ward ihm nur die Wahl gelassen.

2) Dies geschah am 13. Sept.; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1359 ff.

3) S. ebend. S. 1360 den ersten Artikel des Friedensvertrages.

4) René von Anjou, Herr von Mézières, der hier gemeint ist, war nicht des Königs, sondern nur La Trémonilles Neffe; s. des Letztern Memoiren, Cap. XV. Die übrigen 3 Geiseln waren einfache Bürger von Dijon; s. Anshelm III 488 und vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 755 u. 763.

5) D. h. der Vertrag vom 13. Sept. wurde nur zwischen Frankreich und den Eidgenossen geschlossen; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1359 ff.

6) Ein ähnliches Anerbieten wurde von den Eidgenossen auch Herzog Ulrich von Würtemberg gemacht, den sie erst kurz zuvor zum obersten Feldherrn erwählt hatten, und dieser nahm es an; s. den ihn betreffenden Artikel im Friedensvertrag vom 13. Sept., Eidg. Absch. III 2, S. 1360.

7) Also 200 000 Kronen; vgl. oben S. 55, A. 5.

8) Der Aufbruch zur Heimkehr erfolgte schon am 14. Sept.; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Sept. und vgl. B. Chron. I 21.

zu Basel yn uff den 19. tag herbstmonats, was mentag nach Sept. 19 des heiligen crütz tag, umb die dry noch mittag; warent ein monat und zwen tag uszgesin[1]).

Als nun die tag und zil, daruff dann der küng von Franck-
5 rich den Eidgnossen das gelt ze geben verheyssen, verschinen warent, stund ynen das halb gelt noch usz, und gieng eine gemeine red: der Frantzosz wo̊lt die richtung nit halten[2]), Do ward angeschlagen, wenn er das gelt nit geb, wo̊lt man wider in ziechen 20000 starck und drob[3]); und ward daruff
10 denen von Basel uffgeleit 600 man[4]).

Also fieng der küng an mit den Eidgnossen ze tagen, wert långer dann jår und tag, dazwüschen dann maniger tag gehalten wart. Nun in mitler zitt kam der recht herr under den gefangnen (so dann dem küng verfründet solt sin) usz
15 und hinweg[5]); ward doch von herr Melchern von Rynach wider gefangen und uff Schatelloun das schlosz[6]) gefůrt, då von im umb 2000 cronen geschetzt [davon den Eidgnossen nüts ward] und darnach wider lidig gelåssen[7]).

Darnåch schickte der küng sin presidenten herusz; den
20 wurffen die Eidgnossen nider uff recht, leyten yn gon Bern gefangen[8]). Do embott der küng den Eidgnossen: er wolte

16. E: uff Schattelun. 17. Das Eingekl. nur in E, Bl. 106b, und zwar in Klammern.

1) D. h. 30 Tage, da unter einem Monat stets nur 4 Wochen verstanden sind. Vgl. oben S. 49 den Aufbruch am 20. August.

2) Dieses Gerücht, das schon auf der Tagsatzung vom 25. Oct. umgieng, fand wenige Monate später seine volle Bestätigung; s. Eidg. Absch. III 2, S. 740, 755 u. 763.

3) Am 18. Nov. beschloss die Tagsatzung, 16000 Mann bereit zu halten, und diese Zahl wurde am 30. Jan. 1514 auf 20000 erhöht; s. ebend. S. 744 u. 766.

4) Diese Zahl entspricht nur dem ersten Anschlag von 16000.

5) Der Herr von Mézières sammt den 3 andern Geiseln blieben zu Zürich gefangen bis im September 1514, wo sie gegen Lösegeld entlassen wurden; s. Eidg. Absch. III 2, S. 814 u. 847, und vgl. unten S. 58, A. 4ff.

6) Châtillon bei Estavayer?

7) Melchior von Reinach liess allerdings einen ungenannten Franzosen, der im Schloss Châtillon gefangen lag, Anfangs Februar 1514 entfliehen. Dass dieser jedoch wieder sei eingefangen und nachher gegen Lösegeld entlassen worden, finde ich nirgends bestätigt; s. Eidg. Absch. III 2, S. 769 u. 811.

8) Humbert von Villeneuve, Präsident des Parlaments von Dijon, erhielt als Gesandter seine Instruction in St. Denis am 17. Nov. 1513 und wurde schon Anfangs Dec., als er in Genf auf einen Geleitsbrief wartete, von einigen Bernern verhaftet und nach Bern geführt, wo er in einem Wirthshause gefangen gehalten wurde; s. Eidg. Absch. III 2, S. 755ff., auch Anshelm III 490.

die richtung, vor Dysion geschechen, halten und ynen mer geben dann vor [1]), [und wo̊lte deszhalben für die gemeinden, und nit für die im das gelt abgenommen hetten] [2]). Und liesz ynen dåby sagen: das gelt lege; aber man solte mit dem keiser, und mit dem küng von Engellandt und andern me (mit welchen die Eidgnossen 5 in vereinung und [212] buntnüsz stundent [3]), als er dann wol wuszte) nüt ze schaffen haben. Tetts darumb, das er gern unglück gestifftet und gemacht hette. Und verzochs so lang, das ye die herren, so man für ein pfand für die 4 thonen golds geben hatt, verstunden und nit gelo̊szt wurden [4]). Do er- 10 zurnten ettliche Eidgnossen und meinten, man solt sy to̊tten [5]). Also wurden sy doch erbetten, und ward gemacht, das sy 13 000 cronen solten geben [6]), und wann [die] geleit würden, wo̊lt man sy dann lydig lassen. Und der president, so zu Bern gefangen lag, ward ouch dozemaln umb 2000 cronen 15 geschetzt und darnach lidig gelassen [7]). Witter warent 7000

2. Das Eingekl. nur in E, aber ohne Klammern. 13. Hs.: wann sy geleit; E: wann die geleit.

1) D. h. im April 1514 liess Ludwig XII durch eine savoyische Gesandtschaft den Eidgenossen eröffnen: er wünsche mit ihnen einen ewigen Frieden zu schliessen und sei alsdann bereit zur Zahlung der ausbedungenen 400000 Kronen. Zugleich jedoch erklärte er, dass er auf Asti nicht verzichten könne; s. Eidg. Absch. III 2, S. 785 und vgl. Anshelm IV 9 ff.

2) In Berlingers Etterlin, Bl. 106b folgt hier in Klammern noch eine längere Einschaltung über die Bestechungen beim Zuge nach Novara; s. unten Beilage I, und vgl. oben S. 26 u. 29.

3) Mit Heinrich VIII wurde im Frühjahr 1514 wegen eines Bündnisses unterhandelt, und deshalb wurden von der Tagsatzung am 4. April Mauritz Hurus von Stein und Hans Stoltz von Basel nach England gesandt, welche im Juni zurückkehrten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 782 ff und Anshelm IV 12 ff. Da jedoch am 7. August Heinrich VIII mit Ludwig XII Frieden schloss, so fiel dieses Bündniss noch vor seinem Abschluss dahin.

4) Am 13. Sept. 1514 war seit dem Friedensvertrage die Frist eines Jahres verstrichen, während die völlige Abzahlung schon am 11. Nov. 1513 hätte erfolgen sollen; vgl. oben S. 55. Schon am 4. April 1514 hatten die Geiseln gebeten: man solle sie gegen ein Lösegeld freilassen, »da doch der König sie nicht lösen wolle«; s. Eidg. Absch. III 2, S. 783.

5) Vgl. ebend. S. 814 den Abschied vom 25. August 1514, wonach über diese Gefangenen „wieder vieles geredet wurde«, während einige Orte beantragten, sie gegen eine Schatzung freizulassen.

6) Nämlich 10000 Kronen für den Herrn von Mézières, und 3000 für die 3 andern Geiseln. Dieser Vorschlag wurde am 18. Sept. 1514 zum Beschluss erhoben; s. ebend. S. 814 . 819.

7) Wiewohl seine Freilassung schon am 31. Juli 1514 beschlossen wurde, so erfolgte sie doch erst am 22. Sept. nachdem die Schatzung bezahlt war; s. ebend. S. 811 u. 822, und vgl. Anshelm III 490 ff.

cronen oben im land verhalten worden[1]), kament ouch doze-
mål herfür. Also traff sich die summ, so man teylen must,
22000 cronen. Beschach nach sant Michels tag im 14. jar[2]). 1514 nach Sept. 29
Aber die 400000 cronen, so vor Dysion zugesagt[3]), wurden nit
5 geben.

[212] Von grosser keltin und gefrüst.

Do man zalt 1514 jår am 11. tag jenners überfror der 1514 Jan. 11
Ryn[4]) zu Basel wyt für die Pfaltz hinuff, und underhalb der
brucken wyt für Üttingen badstuben[5]) hinab, das man am
10 andern tag mocht darüber gon. Es lüffen die lüt hinüber und
herwider uff dem blossen Ryn, von einer stat zu der andern.
Am donstag zugen die in der Kleinen statt und ouch ettliche Jan. 12
usz der Grossen mit drummen und pfiffen über den Ryn, ob
der bruck und unden [212[b]] der brucken, hatten ein tisch, assen
15 und truncken, spilten im brett. Und am fritag, was sant Jan. 13
Hilarien tag den man nempt den zweyntzigsten tag[6]), gieng so
vil volcks hinüber, jung und alt, fråwen und kinder, das nit
darvon zu sagen was. Sy giengent drymåln umb das capellin[7]),
für das zeenwee. Und am vierden joch bym capellin gegen
20 der Grossen statt zu[8]) hatten sy ein kegelrisz, kegelten umb
gelt. Und ward des gonds so vil und gemein mit den lüten,
das hinnach ouch ir ettliche anfiengent und wolten hinüber
ryten uff den rossen. Und reit einer[9]) hinüber; so er mitten
uff den Ryn kam, do fiel er mit dem hengst yn, und wer

14. E: und under der bruck. 19. E: darfür, das ynen die zeen nit mer wee solten thun.

1) Nämlich 7600 Kronen, die man im Sept. 1513 beim Abzug von Dijon erhalten hatte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 848.

2) Auf diese Zeit gingen diese Summen ein; s. oben S. 58, A. 6 u. 7. Ihre Vertheilung jedoch erfolgte erst im Januar 1515; s. Eidg. Absch. a. a. O.

3) Vgl. oben S. 55.

4) Dieses Datum wird bestätigt durch Kilchmann Bl. 317, Brilinger S. 122 und Wurstisen S. 515, während einzig Ryff in B. Chron. I 20 den 6. Januar angibt.

5) Diese Badstube, die schon im XIV Jahrhundert diesen Namen trug, lag am Blumenrain, jetzt No. 12; vgl. Fechters Top. S. 82, A. 2.

6) Nämlich der 20. Tag nach Weihnachten.

7) Die Kapelle stand bis 1854 nicht auf dem äussersten Steinjoche der alten Brücke, sondern auf dem zweitäussersten.

8) Also an einem der hölzernen Joche zwischen der Kapelle und Gross-Basel.

9) Vgl. B. Chron. I 20: ein müller usz der Kleinen Stat.

man im nit ze hilff kommen, so můst er und das rosz verdorben sin. Also uff sampstag nach dem zweyntzigisten tag verbot man by eim pfund pfenning, das niemant mer, weder jung noch alt, grosz noch klein, hinüber solte gån[1]).

Am mitwuchen noch sant Paulus bekerung tag[2]) bot man den Fischeren, den Schifflüten und von yeder zunfft dry mannen mit åxen uff den Rin, und wurdent yren wol 100[3]); fiengent unden by den Predigern an zu howen, und hůwent das ysz uff, und hatten denn grosz hebel und sparren, und lange seyl hinden dran, und wegten denn ein grossen yszschemel hinweg, der als grosz was als ein stuben. Und månigmol begab es sich, das einer uff dem schemel bleyb und hinweg fur, so warent denn die Fischer då und reichten in wider mit weydlingen. Also huwent sy den selben tag bisz für die bruck hinuff.

Morgens am donstag huwent sy voll hinuff untz an den rechten runsz, gar schier bisz ann der Zibeler hoff, den [213] man nempt das collegium[4]). Und gewan der Ryn under zwey joch lufft, und fiel warm wetter an, das sich das ysz von tag zu tag hinweg schleysz[5]). Und hett man yn nit uffgehowen, so wer er noch lang nit uffgangen, und wer der brucken grosser schad geschechen. Also was er 14 tag gantz beschlossen[6]), und was so kalt, das die mülen gestunden, und man die roszmülen und die im werckhoff zu must rüsten.

[E107] Von dem Würtenbergischen krieg, so genempt wart der arm Cuntz.

Im 1514 jar umb osteren[7]) entstund ein grosser widerwill

18. Beide Hss.: der Ryn und zwey joch.

1) S. dieses Verbot im Rufbuch II 58b.

2) Vgl. Brilinger S. 122, laut welchem der Rhein vom 11. bis 24. Januar überfroren blieb. Das richtige Datum ist daher Mittwoch der 25. Januar, und somit ist hinter »mitwuchen« das »noch« zu streichen, wiewohl beide Hss. es haben.

3) Nämlich etwa 60 Fischer und Schiffleute, und aus den übrigen 14 Zünften je 3 Mann.

4) Das Universitätsgebäude am Rheinsprung, der frühere Wohnsitz des Geschlechtes Zibol.

5) Die Kälte währte überhaupt nur bis Ende Januar; s. unten Kilchmann z. J. 1514.

6) Vom 11. bis 25. Januar; vgl. oben S. 59 u. die vorige Anm.

7) Samstag vor Ostern (15. April) erfolgte der erste Ausbruch des Aufstandes zu Beutelsbach a. d. Rems, nahe bei Schorndorf; s. Stälin, Wirtemberg. Gesch. IV 1, S. 99.

und gemurmel under dem Würtembergischen volck wider hertzog Ulrichen iren eignen herren. Was einer unbillichen schatzung halb, damit die armen lüt überladen, und nit erliden mochten. Dann er ynen, des ersten, in sim land von
5 husz ze husz ein stür uffgeleyt hat, namlich etwo eym 3 guldin, eym 2 guldin, eim ein guldin, eym 1/2 guldin, eym 10 s., eym 5 s., eym 3 s., und yedem etwas, noch dem er hatt[1]); das gaben sy gern. Und grad in 2 monaten darnåch must einer von yedem hundert, so vil er hat, 2 dick pfennig geben
10 und ein eyd schweren dem amptman, sich selb zu schetzen by eim pfennig. Zem 3. macht er ein yeden centner 20 lb. lychter, und musten sy den nitdestminder verungelten, als wer er gerecht gsin. Zem 4., wer wyn ynleit, must von eim som 8 s. geben. Zem 5. so must ein yeder von eym malter
15 korn 6 s. geben, er såsz wo er wett in sim land. Zem 6. dorst niemand kein ku, stier, kalb noch suw in sim husz schlachen, er hetti denn das ungelt vorhin dem amptman in sin husz geschickt; und was das ungelt von eim rind ein guldin, eym kalb 12 s. Das alles was ynen zu schwer, und
20 mochtents nit erlyden.

Also stund es untz zu sant Johans tag, do tratt die ku den kübel umb[2]). Wart eyn fest der kilchwyhung in einem dorff[3]), do kåmen die Würtenbergische buren dar, klagten eynander yr not, wie es ynen gieng mit irem herren, und
25 wurden zu rådt, wie sy das nit wôlten lyden, sunder einen buntschuch uffwerffen[4]) und über den herren ziechen. Und

Juni 24

16. Beide Hs.: in sin husz schlachen.

1) Ueber diese und die nachfolgende Vermögenssteuer, sowie über die Verringerung von Mass und Gewicht, und über das Ungeld auf Wein, Mehl und Fleisch, vgl. Stälin a. a. O., S. 97 ff. Die erste dieser Steuern reicht ins Jahr 1513 zurück.

2) D. h. am 25. Juni, also am Tage nach Johannis, versammelten sich die würtembergischen Stände in Tübingen zu einem Landtag, um über die vielfachen Beschwerden zu berathen und mit dem Herzog zu verhandeln. Jedoch waren die aufständischen Bauern, denen sich inzwischen immer weitere Landestheile anschlossen, dabei nicht vertreten; s. ebend. S. 102 ff.

3) Die Kirchweihen, welche vielfach gerade in diese Jahreszeit fielen, waren allerdings ein erspriessliches Mittel zur Verbreitung des Aufstandes; s. ebend. S. 100 ff. Speziell zum 24. Juni jedoch finde ich kein solches Fest erwähnt, welches für diese Bewegung eine besondere Bedeutung gehabt hätte.

4) Der Bundschuh, im Gegensatz zur Fussbekleidung der höheren Stände, war das Abzeichen des Bauernstandes. Auf einer Stange getragen, oder auf eine Fahne gemalt, war er das herkömmliche Feldzeichen jeder Bauernempörung; vgl. z. B. B. Chron. V. 440.

was ein alter armer man, hett gar vil kinden, hiesz der arm Conradt[1]); den selben frägten sy ouch radts, wie sy die sachen an solten schicken. Also ryet er ynen under anderem, sy solten sant Conradt an das fenly machen, diewil er doch Conradt hiesz; das tetten sy. Und umb sant Jacobs tag zugent sy über yren herren vorgenant[2]); der must ynen von Stutgarten gon Tübingen in das schlosz entwychen[3]). Do reyt der pfaltzgraff Ludwig darzwüschen, und wart gericht[4]). Aber bald darnoch liesz der hertzog vil puren fahen und enthoupten[5]); ettlich entwichen usz dem land[6]).

um Juli 25

Solichs ward aber an im wol gerochen. Dann noch keyser Maximilians tod fieng er aber an, sich ungebürlichen halten, zoch für ettliche rychstett, [107 b] understund die selben under sich zu bringen[7]). Do erzurnte der Schwebisch pundt und die rychsstett, zugent mit gantzer macht wyder yn, und vertryben yn usz sinem land[8]). Darnoch nam Ferdinandus ertzhertzog von Osterrich, keyser Carolus bruder, das gantz Würtenbergisch land yn under sinen schirm[9]).

1514 vor Mai 25

[E] Von einer uffrur, under denen von Solaturn entstanden.

Im 1514 jar vor sant Urbans tag erhub sich ein grossy

1) Was hier folgt, ist nur eine Sage zur Erklärung des Namens »Armer Konrad«. Ueber diesen Namen s. Stälin a. a. O., S. 99, A. 3.

2) Der Tübinger Vertrag vom 8. Juli, welcher zwischen dem Herzog und seinen Landständen war vereinbart worden, brachte das Land nur theilweise zur Ruhe, und so zog noch am 23. Juli ein Haufe von 1500 Aufständischen von Schorndorf aus über Beutelsbach bis gegen Waiblingn, wo die Streitkräfte des Herzogs standen. Nach längeren Unterhandlungen kam jedoch am 27. ein Vergleich zu Stande, der die Aufständischen zur Heimkehr bewog; s. ebend. S. 109 ff.

3) D. h. er wurde von den Aufständischen persönlich bedroht und gerieth in Lebensgefahr, als er — noch vor dem 23. Juli — im freien Felde bei Schorndorf mit ihnen unterhandelte; s. ebend.

4) D. h. Kurfürst Ludwig von der Pfalz wirkte durch eine Gesandtschaft beim Tübinger Vertrage vom 8. Juli mit und sandte nachher dem Herzog bewaffnete Hilfe; s. ebend. S. 103 u. 109.

5) Ueber das Strafgericht zu Schorndorf, Anfangs August d. J., s. ebend. S. 111 ff.

6) Namentlich in das Gebiet der Eidgenossenschaft; s. ebend. S. 113.

7) Nachdem er schon bei des Kaisers Lebzeiten zweimal in die Reichsacht gefallen war, befehdete er gleich nach dessen Tode, im Januar 1519, die Reichsstadt Reutlingen und zwang sie zur Unterwerfung; s. ebend. S. 158 ff.

8) Im Frühling 1519; s. ebend. S. 170 ff.

9) Nachdem Karl V das Land 1520 für sich in Anspruch genommen,

uffrur[1]) (als sich dann im jar darvor ouch begeben)[2]) zu Solaturn, zwüschen den landlütten im Gŏw[3]) und dem rădt in der statt, usz der ursach: Die herren in der statt hatten ynen uffgesetzt ein nachstür, was also: wenn eym sin vatter, oder muter, oder
5 ein anderer nocher fründ sturby, so solt alsdan der, so yn arbte, 3 jar lang die stür hinnăch geben[4]). Das wolten die uff dem land nit thun, ruchleten zusamen, wolten ynen fur die statt ziechen und ee all darumb erstochen werden, ee sy das thun wŏlten.

10 Also schickt man von allen orten bottschafft dar[5]), die sachen zu vertragen; leytten sich in die sachen und retten das best darzu. Es halff aber alles nüt: sy musten sy der stür und ouch des bŏsen pfennigs lidig lon, item der eygenschafft, das sy wyben und mannen mŏchten, wo es ynen ge-
15 liepte[6]); und darumb solt sy ouch niemann zu stroffen han[7]). Das doch ein schwere sach was; dann eygen erkoufft lüt also lidig zu lassen, was nit vil me gehŏrt worden. Darzu wolten sy nüts verbanets han, sunder in allen wasseren fischen. Das alles musten die in der statt năchlossen, wann der gewalt
20 was do. Das bracht die năchstür ze wegen.

Darumb, sollichs witter zu verhůten und zu verkhomen, so lasz man yederman by siner gerechtigkeit blyben, so gădt es gar gŏttlich zu. Wenn man aber ze vil wil, wirt eim hindernăch gern ze wenig. Also wart die sach gestillet, musten
25 die in der statt die nusz bissen, fur yederman wider heym.

[E] Von einer andern empŏrung, zu Rufach entstanden.

Im 1514 jar, in der wuchen vor sant Laurentzen tag, er- (vor Aug. 10)

übergab er es 1522 bei der Erbtheilung des Hauses Habsburg seinem Bruder, und erst 1534 wurde es von Herzog Ulrich zurückerobert; s. Stälin S. 198 ff.

1) Ueber diesen Aufstand, der schon am 13. Mai durch einen Vertrag beigelegt wurde, s. Anshelm III 473, auch Glutz-Blozheim S. 367 ff. u. Eidg. Absch. III 2, S. 972.

2) Ueber diesen früheren Aufstand, vom Sommer 1513, s. Anshelm III 454 u. 471 ff., auch Wurstisen S. 512 und Glutz-Blozheim S. 341 ff.

3) So heisst noch jetzt die östliche, zu Solothurn gehörige Hälfte der einstigen Landgrafschaft Buchsgau.

4) Im Ausgleich vom 13. Mai (s. oben Anm. 1) wird diese Steuer nicht erwähnt; s. Eidg, Absch. III 2, S. 972.

5) D. h. von Bern, Basel, Freiburg und Biel; s. ebend.

6) D. h. im Vertrage wurde das Recht zugestanden, durch Erfüllung gewisser Bedingungen sich von der Leibeigenschaft loszukaufen; s. ebend.

7) D. h. es wurde den Aufständischen Amnestie zugesichert; s. ebend.

hub sich ein grosser uffrur, zwüschen dem gemeinen volck der statt Ruffach und dem landvolck in der Muntat[1]) eins teyls, und dem vogt, schulthessen und råten daselbst anders teyls. Kam darzu, das der vogt, schulthesz und råte in das schlosz[2]) mit gewerter hand fluchen und sich understunden zu weren. 5 Also kam das landvolck hinyn[3]) und leyten sich für das schlosz, ouch mit yren geweren, wolten die vorgenanten usser han. Geschach dårumb, das der schulthesz, wo er ein hüpschy frowen sach, umb sy warb, mit im sins willens ze pflegen; [108] wolt sy dann solichs nit thun, so lugt er, das er yrem 10 eemann etwas zufůgte, es wer durch sin gewalt oder durch andere ding, dadurch er yn inn lyden bracht; und sunst vil anderer stücken halben meer, hie nit not ze melden. Item das der vogt uff die stür, so sy irem herren dem bischoff von Stråszburg gend, 3 s. mer geschlagen hett dann vor, on wissen 15 und geheysz des bischoffs[4]). Desz glychen hatt er mit dem wyn und allen dingen gethan. Und ward ein grosz geschrey; machten, das ein statt Basel ir bottschafft, mit nammen junckhern Wilhelmen Zeygler burgermeister und herrn Hansen Trutman[5]), hinab schickten, in der sachen das best ze handlen. Des was 20 das gemeyn volck fast fro. Und kam ouch der bischoff von Stråszburg gon Marckoltzheim[6]), wolt nit under sy in die statt Rufach, wann er im forchte. Aber die von Basel ritten zu ynen hinyn, denen beweysz man zucht und eer. Das verdrosz den adel, språchen: sy solten wider heym rytten, man be- 25 dörffte iren nit. Geschach darumb, das der adel den Eydgnossen nit hold, und usz dem gemeinen volck, besorgten sy, Eydgnossen måchten[7]).

[213] Von einer vereyndung.

1514 Im 1514 jår, als der küng von Franckrich den Eidgnossen 30 embotten, sy solten mit dem keyser und mit dem küng von

1) Die Obere Mundat, das bischöflich strassburgische Gebiet im Ober Elsass, mit dem Hauptorte Ruffach.

2) Die Isenburg über dem Städtchen Ruffach.

3) In das Städtchen.

4) Bischof Wilhelm von Hohnstein.

5) Zeigler war seit Johannis d. J. alter Bürgermeister, und Trutmann alter Oberstzunftmeister.

6) Markolsheim liegt bei Schlettstadt, also weit von der Mundat entfernt.

7) D. h. der Adel besorgte, die Basler könnten das Landvolk zum Anschluss an die Eidgenossen bewegen.

Engellandt[1]), ouch mit andern mer nüt ze schaffen haben, uff das wurben die selben an ein Eidgnoschafft der 13 orten[2]), begerten ein verein mit ynen ze machen wie vor. Daruff wart maniger tag angesetzt und darumb gehalten[3]). Yedoch 5 ze letst, vorgemelten jårs, wart ein verein mit ynen angenommen und beschlossen, und mit bapst Leo dem X von Florentz[4]) sontags nach Andree[5]) versiglet, aber mit dem Rômischen keyser Maxemiliano von Osterrich und dem küng von Engellandt[6]) erst im 1515 jar versiglet[7]). Des hertzogen von Mey- 1515 10 lands halb bleib es by der alten vereyn, wie die vor langem uffgericht und versiglet was worden. Und ward dise vereyn fast angesechen wider den küng von Franckrich.

Von einer schlacht zu Meiland, zwüschen dem küng von Franckrich und den Eidgnossen beschechen.

15 [213 b] Es hatt der hertzog von Genow[8]) ein bunt mit dem nüwen küng von Franckrich, Francisco Angelow genant[9]), gemacht und sich begeben, dem küng Genow wider ynzegeben. Dargegen hatt sich der küng ouch begeben, dem hertzogen alle jår 14 000 ducaten[10]) ze geben und im behülffig ze sin in 20 sinen sachen, und solt der hertzog von Genow im 20 glenen halten[11]). Des wurden die Eidgnossen innen, leyten daruff knecht usz[12]) und schickten dem küng von Franckrich ein absagbrieff.

1) Der König von England ist hier verwechselt mit Ferdinand von Aragon; s. Eidg. Absch. III 2, S. 831 ff.

2) Zu den bisherigen 12 Orten kam seit Dec. 1513 noch Appenzell.

3) Ueber die Verhandlungen vom 7. Nov. 1514 zu Zürich s. Eidg. Absch. a. a. O.

4) »Von Florenz« heisst hier Leo X nur nach seiner Herkunft.

5) An diesem Tag begann zu Zürich die Tagsatzung, auf welcher der Bund mit Leo X beschlossen wurde. Die Urkunde jedoch wurde erst am 9. Dec. ausgestellt; s. Eidg. Absch. III 2, S. 837, 843 u. 1365 ff.

6) Statt England lies Aragon; s. oben A. 1.

7) Der Bundesvertrag mit dem Kaiser, dem König von Aragon und dem Herzog von Mailand ist vom 8. Febr. 1515; s. Eidg. Absch. III 2, S. 852 u. 1393 ff.

8) Octavian Fregoso.

9) Franz I, der vor seiner Thronbesteigung den Titel eines Grafen von Angoulème geführt hatte.

10) Vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 870: 10 000 Kronen; oder Anshelm IV 79: 10 000 Dukaten.

11) Vgl. Eidg. Absch. und Anshelm a. a. O., wonach umgekehrt Frankreich für Genua 100 Gleven halten sollte.

12) Nämlich 4000, laut Beschluss der Tagsatzung vom 25. April; s. Eidg. Absch. a. a. O.

1515 Mai 9 Also uff mitwuchen vor der crützwuchen im 1515 jar zoch ein statt Basel usz mit andern Eidtgnossen, in Meyland gon Nawerren zu[1], mit 200 mannen und eim fånlin[2]; was junckher Henman Offenburg houptman, Hans Lützelman der metzger fånrich, [Lienhart Billig, oder den man nampt zum Hirtzen[3]), 5 lüttener, Martin von Seltz der schnider lüferherr, Anthoni Gebelin der schiffman vorfånrich[4]), Hans apothecker weibel[5]). Velty Ritter schriber, und Damian Yrmi dollmetsch[6])]. Und waren all Eidgnossen uff 4000 starck[7]).

Bald darnäch kam warnung, wie der küng von Franckrich 10 mit macht über den Montanisz züg[8]), das ist ein grosser berg, nit wyt von der statt Ast[9]); welche statt sin gsin was und sins vatters erbgut[10]); darumb er sy wider wolt han, und das Juni 25 gantz Meylandt. Also zoch ein statt Basel wider usz, mentags noch sant Johans des touffers tag, was uff sant Elogien tag des 15 vorgemelten jars, mit 600 mannen[11]); was herr Hans Trutman

5. Das Eingekl. nur in E, Bl. 110b. 9. Beide Hss.: XIIII M, statt IIII M.

1) Bei Novara versammelte sich das Heer am 20. Mai; s. Eidg. Absch. III 2, S. 870, und Anshelm IV 80ff.

2) Ueber diesen Zuzug vgl. den Rodel im St. A., Bd. St. 91 (4), Bl. 11 ff., und ebend. Bl. 24 die Instruction für die Hauptleute. Durch diese amtlichen Quellen werden die im Texte folgenden Namen der Hauptleute bestätigt; die z. Th. abweichenden Angaben bei Ryff, in B. Chron. I 21 ff., beruhen somit auf Verwechslung.

3) Dieses Wirthshaus (jetzt Diakonenhaus, Aeschenvorstadt 50) ging 1521 auf Jakob Meyer, den spätern Bürgermeister, über, welcher Billings Wittwe heirathete und sich fortan nach diesem Hause »zum Hirzen« (Hirschen) nannte; s. im St. A. das Meyersche Geschäfts- und Geschlechtsbüchlein, Bl. 7.

4) Dieser wurde 1524 Rathsherr.

5) Vgl. Städt. Urk. 1516 April 19: Hans Charomellis, gen. Apotheker.

6) Ueber diesen Enkel des Rathsherrn Hans Yrmi d. älteren, einen Sohn Baltasars, s. F. Holzach, in B. Biographien I 44 u. 55.

7) Zu diesem ersten Auszuge, vom 9. Mai, wurden nur 4000 ausgehoben; s. Eidg. Absch. III 2, S. 870 u. 872. Die Zahl 14000, welche beide Hss. haben, erscheint mithin entstellt.

8) Diesen Uebergang über den Mont Cenis befürchtete allerdings die Tagsatzung schon im Juni; s. Eidg. Absch. III 2, S. 886. Derselbe erfolgte jedoch erst Ende Juli oder Anfang August; vgl. Anshelm IV 92ff. u. 99.

9) Vom Fuss des Mont Cenis bis Asti sind es über 20 Wegstunden.

10) Die Ansprüche Franz I auf Asti beruhten auf der Heirath seines Urgrossvaters, des 1406 ermordeten Herzogs Ludwig von Orléans, mit Valentine, der Schwester Philipp Marias, des letzten Herzogs von Mailand aus dem Geschlechte Visconti.

11) Dieser zweite Auszug, laut Beschluss der Tagsatzung vom 14. Mai, betrug im Ganzen 12000 Mann aus der Eidgenossenschaft und 1600 aus Wallis und Graubündten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 877, und vgl. ebend.

alter zunfftmeyster [houptman[1]), Hans Galitzion lütener,] Hans Ber fånrich[2]); [junckher Hans Bernhart Meyer[3]) und Hans Murer, den man nampt zum Silberberg[4]), waren zugeben vom radt;] zugent ylends zu den andern[5]).

5 An sant Bartolomeus abent zugent die von Mülhusen gon Basel yn mit 100 mannen und eym fånlin, ouch gon Meylandt zu[6]). Darnäch uff sant Bartolomeus tag des vorgenanten jars zoch aber ein statt Basel des [214] dritten mals usz mit 800 mannen[7]), den andern, so vor dussen wårent, noch in Meyland 10 gon Nawerren zu[8]); was junckher Heinrich Meltinger houptman, Hans Maser der wynman[9]) fånrich, Bartolme Schmid der tuchman lütener, [Gregorius Schůlin der metzger vorfånrich, meister Hans Zschudy der gerwer und meister Jacob Suracher der schumacher von den råten zugeben.] Aug. 23 Aug. 24

15 Also hatten die von Basel uff den selben tag dry fånlin im feld mit 1600 mannen, on das nebenzu lüff und nit uszgeleit was[10]). Kamen zu andern Eidgnossen, das sy geschetzt

S. 886, zum 12. Juni, ferner Anshelm IV 82. — Im St. A. finde ich über diesen zweiten Auszug, im Gegensatz zum ersten und dritten, kein amtliches Verzeichniss. Doch werden die vorliegenden Angaben bestätigt durch Ertzberg.

1) »Alter« Oberstzunftmeister war Trutmann erst seit der Rathswahl vom 17. Juni d. J.

2) Ueber Hans Bär den jüngeren s. B. Biographien I 59 ff.

3) Hans Bernhard Meyer von Baldersdorf, ein Achtbürger.

4) Ueber dieses Haus, jetzt Utengasse No. 11, s. R. Wackernagel im Histor. Festbuch von 1892, S. 311.

5) Diese Zuzüge versammelten sich bei Vercelli; s. Anshelm IV 85 ff.

6) Dieser Zuzug Mülhausens, welches erst seit Anfang dieses Jahres ein »zugewandter Ort« der Eidgenossenschaft war, gehört zum dritten Auszuge d. J., der von der Tagsatzung am 20. August beschlossen wurde und 15000 Mann zählte; s. Eidg. Absch. III 2, S. 905 u. 954, auch Anshelm IV 124 ff.

7) Ueber diesen dritten Zuzug Basels vgl. den Rodel und die Instruction im St. A., Bd. St. 91 (4), Bl. 26 ff., ferner B. Chron. I 22.

8) Novara war zum allgemeinen Sammelplatz bestimmt; s. Eidg. Absch. a. a. O.

9) Hans Richart gen. Maser, Zunftmeister der Weinleute; vgl. unten Ertzberg z. J. 1515, auch Oeb. VII 159b. Wegen seiner Feigheit als Fähndrich in der Schlacht vom 14. Sept. wurde er nach der Heimkehr gefangen gelegt und am 9. Juni 1516 zu einer Geldbusse verurtheilt und auf Lebenszeit von allen Ehrenämtern ausgeschlossen; s. Erkanntnissb. II 125 ff.

10) Wiewohl die Tagsatzung schon beim ersten Auszug das Mitlaufen der Nichtausgehobenen verboten hatte, so zogen dennoch schon damals viele sog. Freiknechte mit; s. Eidg. Absch. III 2, S. 870 u. 877, auch Anshelm IV 80 u. 81.

wurden uff die 50 000 starck[1]); lågen in Bemont[2]) wider den küng von Franckrich, der dann 80 000 starck was[3]). Und indem sy also gegen einander lagen, wart allerley practiciert und gehandlet, ein friden betreffend[4]). Das gelt was lieb[5]); erwuchs darusz, das Bern, Friburg, Solathurn und die Walliser abzugent, 5 wol 14 000 starck[6]); zeigten an: der küng von Franckrich hett einen friden mit der Eidgenoschafft gemacht[7]), den wôlten sy halten.

Und als die hinweg kament; darnāch griffen die überigen Eidgnossen den küng inn sim låger an[8]), uff des heiligen 10 Sept. 13 crütz abent, do die sunn schier zu gnāden wolt gān[9]); schlugen des küngs volck in die flucht und erschlugen im ein grosse summ lüten. Besunder die vom schwartzen huffen[10]) giengen

2. E: uff 80000.

1) Vgl. Brilinger Bl. 139: 40 000. Die Ausgehobenen der 3 sich folgenden Auszüge, ohne die Freischaaren, zählten zusammen 33000 Mann; s. Eidg. Absch. III 2, S. 954, und Anshelm IV 173, und vgl. oben S. 66, A. 7 u. 11, und S. 67, A. 6.

2] Aus Piemont zogen sich die beiden frühern Auszüge wieder zurück nach Vercelli, noch bevor der dritte eingetroffen war; vgl. Anshelm IV 118 ff. u. 125, ferner Eidg. Absch. III 2, S. 902 ff.

3) Auf 74 000 schätzt dieses Heer eine »Zeitung« im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1872, S. 252. Vgl. jedoch Eidg. Absch. III 2, S. 894, 898 u. 900, sowie auch einen Brief bei Anshelm IV 91, wo derselbe durchweg auf 45 bis 48 000 Mann geschätzt wird.

4) Ueber diese Unterhandlungen s. Eidg. Absch. III 2, S. 902 ff. u. 907 ff., ferner Anshelm IV 104 ff., 118 ff. und 130 ff.

5) Vgl. in den Vertragsbedingungen, Eidg. Absch. III 2, S. 907 ff., die von Frankreich zu zahlenden Summen. — Ueber den Verdacht, dass Bestechung mitgewirkt habe, vgl. Brilinger Bl. 139.

6) Die Zuzüge der hier genannten Orte bildeten zusammen in der Regel einen Drittheil des eidgenössischen Heeres; s. z. B. das Verzeichniss zum Dijoner Zuge, bei Anshelm III 480. Wenn nun hier das Gesammtheer mit Einschluss der Freischaaren über 40 000 Mann zählte (vgl. oben Anm. 1), so erscheint mithin die Zahl 14 000, die auch Edlibach S. 250 hat, kaum noch zu hoch. Für das Heer, welches nachher an der Schlacht war, ergibt sich demnach eine Stärke von etwa 25 000 Mann.

7) Ueber diesen am 9. Sept. zu Gallerate (jetzt Galliate) geschlossenen Vertrag s. Eidg. Absch. III 2, S. 907 ff., und vgl. Anshelm IV 133 ff.

8) Bei Marignano (jetzt Melegnano), 4 St. südöstlich von Mailand. Ueber die Schlacht vgl. Anshelm IV 139 ff., Schodeler im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1885, S. 357 ff., und Wernher Steiner in Balthasars Helvetia VII 239 ff., auch B. Chron. I 22 ff.

9) Vgl. Brilinger Bl. 139: die advesperascente; ferner B. Chron. und Anshelm a. a. O.: zu vesperzit. Laut Brilinger waren sie von Mailand um Mittagszeit aufgebrochen.

10) Ueber diese wegen ihrer schwarzen Kleider und Rüstungen so ge-

fast ze grund. Und erschlugen ouch den besten adel ans küngs hoff, darzu ettlich landsfürsten, namlich den herren von Burbun[1]) und andere mer, und gewunnen vil geschütz[2]). Behieltent den abent das veld, meinten, die sach wer gar
5 hinüber; schickten ylends posten herusz, was yederman fro[3]).

In der selben nacht ruste sich der küng wider mit 4 frischen huffen ze rosz [214ᵇ] und ze fusz, und ungewarneter sach an die Eidgnossen hin (die dann můd und hellig waren Sept. 14 und die gantze nacht in der ordnung gestanden, ouch ettliche
10 fånly von ynen in der nacht hinweg gezogen[4]);) geriet mit grossem unsåglichem geschütz ann sy, wol mit 5000 hockenbüchsen[5]) und vil schlangen, ouch sunst mit vil anderem geschütz on zal. Und wurden der måssen vom treffenlichen geschütz zertrent, das sy hindersich wichen musten und das
15 veld verlon.

Als halff ynen gott ellendigclichen mit der ordnung wider gon Meylandt in die statt[6]), und bliben vil uff der walstatt und sunst ouch an andern orten, das man sy schatzt uff die 7000 Eidgnossen[7]). Do kam umb Hans Ber der fånrich[8]),
20 Bartolme Schmid lütener, Hieronimus Ståhelin[9]), Bartolme zum Sternen, Martin von Liestals sun, und sunst vil guter burger mer von Basel[10]). Do wart Henman Offenburg, desz glichen Heinrich Meltinger uff den tod wund[11]).

Zu disem hőrzug solt keyser Maxemilian sin reysigen züg

nannte Schaar von 6000 geldrischen Landsknechten vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 901 und Anshelm IV 91 u. 140, auch Schodeler a. a. O. S. 659.

1) Franz von Bourbon, Herzog von Châtelleraud, ein Halbbruder Herzog Karls von Bourbon; s. Anshelm IV 140.

2) Vgl. Schodeler a. a. O.: 16 stuck büchsen uf rederen.

3) Ueber die verfrühte Siegesnachricht vgl. die Briefe in Eidg. Absch. III 2, S. 919, und die »Zeitung« im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1872, S. 252 ff., auch Anshelm a. a. O. Ueber die wirkliche Stimmung der Sieger s. Steiner a. a. O., S. 240 ff.

4) Vgl. den Zusatz bei Anshelm IV 141.

5) Statt »hockenbüchsen« eher: hantbüchsen. Schodeler a. a. O. S. 359 schätzt die feindlichen Handbüchsenschützen auf über 6000.

6) Ueber diesen Rückzug vgl. Anshelm IV 142 ff. und Schodoler S. 361.

7) Damit stimmt Schodeler a. a. O.; vgl. auch Anshelm IV 142: ob 6000.

8) Ueber seinen Tod s. Wurstisen S. 521.

9) Ueber ihn vgl. unten S. 76.

10) B. Chron. I 23 nennt noch den Fähndrich Hans Lützelmann. Die Zahl der gefallenen Basler finde ich nirgends überliefert.

11) Beide genasen jedoch, und Offenburg starb in hohem Alter erst 1559; s. B. Chron. V 314.

geschickt haben, namlich 800 pferd[1]), darzu järgelt[2]). Das hielt er nit; liesz die Eidgnossen im veld ligen ob 20 wuchen[3]). Er liesz ouch die sinen, gräfen, fryen, ritter und knecht ein grosse zal, zum küng von Franckrich ziechen[4]); dann der küng sunst ein solliche macht nit hett mögen bekommen. 5

Zu solichem unfal hat ouch zum teyl die Eidgnossen bracht die zwytracht, so under ynen entstund; namlich das ettlich den friden annemmen wolten, der zu Galleran abgeredt was, und uff das selbig hinwegzugen, und yn die anderen nit annemmen wolten, sunder den küng (wie gemeldet) darüber 10 [215] angriffen[5]). Mag ein yegklicher wol gedencken, wo sy by einander bliben weren, das es, ob gott hett gewelt, nit also ergangen wer. Gott wöll sy fürter behüten!

Wie der küng von Franckrich ein friden und verein mit den Eidgnossen begerte ze machen. 15

Näch ergangner schlacht zu Meyland begerte der küng von Franckrich abermäls (wie er zu Galleran ouch gethon hatte) ein friden und verein mit den Eidtgnossen zu machen und halten[6]); solt weren des küngs leben lang und 10 jär näch sim tod. Wer ouch sach, das im yemant Meylandt wider 20 abgewinnen wölt, so solten die Eidgnossen im knecht geben in sim sold, und yn helffen beschirmen; darumb wolte er den Eidtgnossen sampt und sonders [10 mal 100000 cronen von jar zu jar geben bisz zu voller bezalung[7]).]

25

23. Das Eingekl. in E, Bl. 111b. Statt dessen hat die Hs. nur: ettlich thonen gold geben.

1) Genauer 600; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1394 den Bundesvertrag vom 8. Febr. d. J.

2) Das schon in der erneuerten Erbeinung von 1511 festgesetzte Jahrgeld von 200 Gulden für jeden Ort war im Vertrage vom 8. Febr. 1515 bestätigt worden; s. ebend. S. 1347 u. 1396.

3) Vom 9. Mai bis Ende September; s. oben S. 66.

4) D. h. im französischen Heere dienten über 20000 Landsknechte; vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 894 u. 898, auch Anshelm IV 91.

5) Vgl. oben S. 68.

6) Ueber die Friedensunterhandlungen, welche am 29. Oct. in Genf begannen, s. B. Chron. I 200ff., auch Eidg. Absch. III 2, S. 928ff., und vgl. Anshelm IV 160ff. Die nachfolgenden Bedingungen sind diejenigen des in Genf vereinbarten Vertrages; s. Eidg. Absch. S. 930ff. u. 1398ff., und vgl. unten S. 71, A. 5.

7) Nämlich in 5 jährlichen Raten von je 200000 Sonnenkronen; s. Eidg. Absch. S. 931 u. 1400.

Do begaben sich 11 ort[1]) der Eidgenoschafft, ein friden mit im anzenemmen, aber kein verein anders dann die alte vereinigung, so vormāls zwüschen eim küng von Franckrich und ynen gewesen wer[2]). Aber die von Basel und Switz
5 meinten: sy wȏlten weder in den friden noch verein verwilligen, sonder gar nüt darmit ze schaffen haben[3]). Doch lagen ynen die andern 11 ort (die dann nit mer kriegen wolten) so hefftig an und baten sy so offt, das sy ye zu letst noch langer handlung den friden ouch verwilligten mit dem
10 küng ze halten[4]). Also ward die richtung oder frid gemacht und beschlossen zu Jenff, uff zinstag nāch aller seelen tag[5]) 1515 Nov. 6 im 1515 jār.

Darnāch im 16. jār, als die zitt kam, das man solt ver- 1516 siglen, wolten 5 [215 b] ort, namlich Zürich, Ury, Switz, Basel,
15 Schāffhusen[6]), darzu der Graw Pundt[7]) und die Wallisser[8]) nit versiglen, ettlicher ursachen halb, nit not hie zu melden[9]). Do das der küng vernam, wolt er das gelt nit geben, es wurde dann von allen orten der frid angenommen und versiglet, darzu ouch ein verein mit im gemacht. Also begaben
20 sich Bern, Lutzern, Underwalden, Zug, Glaris, Friburg, Solaturn,

2. Beide Hss.: die alten vereinigung.

1) Es werden hier 11 Orte gezählt, weil nachher als Gegner des Vertrages einzig Schwyz und Basel genannt werden; vgl. jedoch unten Anm. 3.

2) Im Gegentheil nahm die Mehrheit den Genfer Vertrag an, wie er war, also auch das Bündniss, und einzig dieses letztere war es, was die Spaltung verursachte; s. Eidg. Absch. S. 929.

3) Basel und Schwyz verwarfen nur das Bündniss, nicht aber den Frieden, und zudem waren sie schon in Genf nicht die einzigen Orte, welche diesen Standpunkt einnahmen, sondern Zürich, Uri und Schaffhausen stimmten ebenso; s. ebend. und vgl. unten S. 72.

4) Dieses ist wohl richtig für den weiter unten erwähnten Frieden vom 29. Nov. 1516, nicht aber für den hier zunächst folgenden Genfer Vertrag vom 7. Nov. 1515, welchem nur 8 Orte zustimmten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 937ff., und vgl. die vorige Anm.

5) Die Urkunde ist vom folgenden Tage, Mittwoch d. 7. Nov.; s. ebend. S. 1398ff.

6) Diese 5 Orte hatten den Genfer Vertrag vom 7. Nov. überhaupt nie angenommen; s. ebend. S. 947ff. und vgl. oben Anm. 4.

7) Vgl. ebend. S. 937 u. 946ff., auch Anshelm IV 174.

8) Wallis trat schon im Januar 1516 dem Genfer Vertrage bei; s. Eidg. Absch. S. 952 und vgl. unten. Statt »die Wallisser« ist wohl eher zu lesen: die stat Sant Gallen; vgl. ebend. S. 961, auch Anshelm IV 174.

9) Sie wollten kein Bündniss mit Frankreich; s. oben Anm. 2 u. 3, und vgl. ihre späteren Antworten vom 3. Juni und 23. Juli, in Eidg. Absch. S. 978 u. 990.

Apentzel, und ir zuverwanten die Wallisser, der apt von Sant Gallen, Rotwil und die von Mülhusen, den friden ze halten und ouch das gelt ze nemmen mit der verein. Und wart solichs von yetzgemelten orten gelopt und uff das heilig evangelion geschworen und versiglet[1]. 5

Aber die andern 5 ort wolten nüt darvon hören sagen, sunder entschlussen sich kurtz: müsten sy in die verein (welche was, das ein Eidgenoschafft dem küng mit den zeichen zuziechen müste[2]), so wölten sy sich mit gott bezügt han, das es ir will nit were[3]). [Do aber nun die 8 örter das gelt vom 10 küng genommen, im sigel und brieff, die verein mit im ze halten, geben hetten, hieng er ståttigs hinnach, hatt kein ruw so lang, bisz er die 5 ort, so wider yn warent und kein verein mit im annemmen wolten, durch ettlich tagsherren und heimliche pensioner (der selben orten) deren nammen wol 15 wissen sind, ouch ze letst — gott erbarms — in die suppen bracht. Die 8 ort vorgemelt waren zu tieff inn die sach gangen und komen. Hetten sy thon als die 5 ort, und werent all mit eynander eyns bliben, so wer dem küng von Franckrich ein gutty schlappen worden. Aber das bösz gelt was 20 meyster.

Wenn Mülhusen ein zugewant ort der Eidgnoschafft worden syg.

1514 Do man zalt 1514 jår, gefiel den buntgnossen von Mülhusen der Eidgnossen sach so wol, das sy ouch anfiengen ann 25 sy werben, und des selben jårs nåch sant Andres tag[4]) deszhalben zu Zürich uff [216] eim tag vor gemeinen Eidgnossen erschinen [und] do ann sy begerten, das man sy ouch als ein ander zugewant ort zuliesz und anneme. Also darnoch im

nach Nov. 30

10. Das Eingekl. nur in E, Bl. 112. 20. E: Aber das bösz gelt, die cronen, brachten semlichs zu wegen.

1) Auf der Tagsatzung vom 14. Januar; s. Eidg. Absch. S. 950 u. 953 ff., auch Anshelm IV 171 ff.

2) Gemeint ist hier der Artikel des Genfer Vertrages über das Bündniss; s. Eidg. Absch. S. 1401.

3) D. h. sie traten, wenn auch ungern, dem Vertrage bei, nachdem derselbe durch neue Verhandlungen, die vom August bis October währten, sehr wesentliche Aenderungen erlitten hatte; s. Eidg. Absch. S. 998 ff., 1008 ff. u. 1017 ff., und vgl. B. Chron. I 201 ff. Seine endgiltige Fassung, vom 29. Nov. 1516, s. Eidg. Absch. S. 1406 ff.

4) Genauer Dienstags nach Andreae (5. Dec.); s. Eidg. Absch. S. 842. Ihre Bewerbung hatte übrigens schon im Juli d. J. begonnen; s. ebend. S. 810, 818 u. 834.

15. jār in der crützwochen[1]), nāch langem rādt, wurden sy ze letst (wiewol es gar kum zugieng) von allen orten der Eidgnoschafft, glicher gestalt wie Sant Gallen und andere zuverwanten, ze ewigen Eidgnossen uffgenommen[2]). Und wart 5 solichs verbriefft und versiglet, uff jār und tag wie vorstat[3]). 1515 April 29

1) Die Aufnahme wurde von der Mehrheit der Orte schon Mitte Januar 1515 beschlossen, und desshalb trägt der Bundesbrief das Datum des 19. Januar; s. Eidg. Absch. S. 847ff. u. 1379ff. Jedoch gab Schwyz — und wohl ebenso auch Uri — seine Zustimmung erst am 29. April; s. ebend. S. 874 und vgl. S. 848. »In der crützwochen« bedeutet daher hier nicht wie gewöhnlich die drei Tage der litaniae minores (zw. Sonntag Rogate und Himmelfahrt), sondern eher die Woche, in welche die litania major (25. April) fiel, und diese schloss 1515 mit Samstag dem 29. April. Ueber die Prozession, welche in Basel alljährlich in dieser Woche am 25. April stattfand, s. Brilingers Ceremoniale.

2) Der förmliche Bundesschwur erfolgte erst am 12. Juni d. J.; s. Eidg. Absch. S. 885.

3) S. oben Anm. 1.

Beilagen.

I.

Zum Zuge gegen Dijon.

1513.

Ueber die Erlebnisse der Basler auf dem Zuge gegen Dijon 5
ist uns im St. Archiv im Bd. St 91 (10) ein leider unvollendeter
Bericht erhalten, der mit dem Aufbruch vom 20. August beginnt,
aber schon beim 27. abbricht. Derselbe nimmt nur $2^1/_2$ Seiten
eines Doppelblattes ein, das im übrigen leer blieb, und ist von der
Hand des Oberstzunftmeisters Lienhard Grieb geschrieben, der auf 10
diesem Zuge die Basler als Hauptmann befehligte [1]), und somit jedenfalls
auch von ihm verfasst. So unvollständig dieser Bericht nun
ist, so bildet doch schon das Wenige, was er enthält, eine werthvolle
Ergänzung zu dem, was die Anonyme Chronik über diesen
Zug erzählt. 15

Weiter lassen wir hier noch aus Berlingers Etterlin, Bl. 106^b,
jenen Zusatz folgen, welcher, wie wir schon früher sahen, in der
Anonymen Chronik an die Erzählung des Dijonerzuges anknüpft [2]),
jedoch nur von den Bestechungen handelt, welche in demselben
Jahre 1513 beim Zuge nach Novara vorgekommen waren. 20

a) Acta expeditionis Gallice.

1513 Aug. 20 Uff sampstag vor Bartolomei sint wir ze Basel umb die
2. stund noch mittag im nammen gottesz usszgezogen, die selb
nacht ze Waltikofen beliben [3]). Do hat Peterman von Eptingen [4])

21. Ueber der Seite steht: Jhesus Maria.

1) S. oben S. 49.
2) S. oben S. 26 und 58, A. 2.
3) Waltighofen, 5 St. westl. von Basel.
4) Dieser besass in Basel den Eptingerhof bei St. Martin, jetzt Martinsgasse No. 2, und war vermuthlich ein Sohn jenes Jakob v. E., vom Zweige

unsz, so in miner herren liferung sint[1]), dasz nachtmol und morndesz den imbisz in sinem slossz geben und geschenkt. Dogegen haben wir siner frowen 5 gl. in die kindbette geschenkt.

5 Uff sundag sint wir noch imbisz gen Dattenriet komen[2]). Aug. 21 Doselbest vor nacht 3 ufflôuff gehabt von desz von Tachszfelden[3]) hofsz wegen, den unsre knecht plunderen woltend, dorumb das er by dem kunig von Frankrich was[4]); dogegen aber keiserlich majestet all sin gut in hafft genomen[5]). Desz-10 halb, wo die plunderung fursich gangen, hettent wir keiserlicher majestet das ir genomen, die unser helffer sin solt. Dorumb haben wir Galle Murer von Liestal und *Hans Wagger*[6]) von Mutetz morndesz ze Mumpelgart in ein turn uber nacht Aug. 22 gelegt, an ein recht gewelt stellen; darnoch, uff bitt, sy gewolt 15 heim ze ziehen schweren lossen, und doh, uff bitt der Keiserschen, Mulhusen und unser empter, lossen zum zeihen schweren und, so wir heim komen, sich fur rot ze stellen, wyter miner herren stroff oder beschaid ze erwarten.

Item ze Dattenriet sagt unsz min her graff N. von 20 Furstenberg[7]), das keiserlich majestet im gegônt etlich desz margrofen von Dynesz[8]) land inzenemmen, alsz ouch beschehen. Das woltent aber unser eidgnossen von Friburg nicht dester minder berouben. Mit beger, das best darzů, wo esz sich schikt, ze reden[9]).

12. In d. Hs. Lücke gelassen für Hans Wagger.

von Blochmont, welcher 1476 bei Murten den Ritterschlag empfing; vgl. im St.A., Lehenarchiv Eptingen, die Urk. 1490 April 17 und 1523 März 10, sowie auch B. Chron. III 16.

1) D. h. die Hauptleute sammt allen zum Stabe gehörenden Beamten und Dienern; s. das Verzeichniss in der Instruction vom 20. August, im St.A., Bd. St. 91 (10).

2) Delle. Von Waltighofen führte der Weg dorthin über Feldbach und Sept.

3) Ueber dieses Adelsgeschlecht s. Wurstisen S. 6 und B. Chron. V 312.

4) Vgl. hierüber den Brief der Basler Hauptleute vom 22. August, im Bd.St. 91 (10).

5) D. h. die kaiserlichen Hauptleute und Räthe, welche an diesem Zuge theilnahmen, legten Beschlag darauf; s. ebend.

6) Diesen Namen, der in der Hs. fehlt, s. ebend.

7) Graf Wilhelm von Fürstenberg, ein Neffe des 1499 bei Dornach gefallenen Grafen Heinrich.

8) Ich lese Dynesz, doch ohne einen Ort d. N. zu kennen.

9) D. h. wohl, der Graf von Fürstenberg bat die Basler um ihre Vermittlung gegenüber den Freiburgern.

Aug. 22 Uff mendag sint wir gen Brunnendrut[1]) komen. Doselb den Keiserlichen reisigen zug, namlich min herren von Zorn und ander doh, Wirtenbergisch[3]) by 300 pferden, und doby das Keisersch geschutz, so ze Basel gewesen[4]), gefunden, die sich vil gůts gen unsz erbotten. 5

Aug. 23 Uff zistag zimbisz sint houptlut und vil andere gen Lil komen[5]). Aber das fenlin hat desz wegsz gefelt, gen Clerva komen[6]), doselbs vor den reisigen Keiserschen nit mögen beliben. Deszhalb wir desz selben tags von Mumpelgart gen Bam[7]) gemuszt ziehen, was mer den 6 tutsch mil[8]). Deszhalb 10 vil knechten uber naht im holtz in allem regen bliben můstend, und das geschutz zum fenlin desz selben obensz nit komen mocht.

Do kam H. Stehelin unser furier[9]) von Bisantz, den wir von Waltikofen dohin geschikt hattent. Sagt unsz, das man 15 alle Eidgnossen ze Bisantz nit welt inlossen, denn allein die houptlut[10]). Deszhalb hette min her von Warse marschalk in Burgund[11]), in nammen keiserlicher majestet, und die von Bisantz alle örter in bestimpte dorfer, und unsz von Basel usz sundrer lieby in ein dörflin genant Bolonin[12]) gelosiert; 20 den selben nammen er an einem brieflin gescriben bracht.

Aug. 24 Uff mitwuch sint wir gen Bolonin komen, ist 3 tusch mil

4. Hs.: das keiser geschutz.

1) Da sie von Delle kamen und nachher nach L'Isle zogen, so ist der Umweg über Pruntrut schwer zu erklären. Vermuthlich ist daher Pruntrut hier verwechselt mit Mömpelgard.

2) Den »Grafen« von Zorn erwähnen auch die Zürcher Hauptleute in einem Briefe vom 28. Aug.; s. Glutz-Blozheim S. 345, A. 278.

3) Ueber Herzog Ulrichs von Würtemberg Betheiligung an diesem Zuge s. oben S. 56, A. 6, auch unten A. 11.

4) S. oben S. 49.

5) L'Isle am Doubs, 4 St. von Montbéliard.

6) Clerval am Doubs, 3 St. von L'Isle.

7) Baume-les-Dames, 3 St. von Clerval.

8) Oder 10 Wegstunden.

9) Hieronymus Stehelin, der 1515 bei Marignano fiel; s. oben S. 69.

10) Vgl. Anshelm III 482.

11) Peter von Vergy, Marschall der seit 1493 dem Kaiser gehörenden Freigrafschaft Burgund, war »oberster Feldherr« über das ganze Heer, jedoch nur bis zum 8. Sept., wo er durch Herzog Ulrich von Würtemberg ersetzt wurde; s. den Brief der Basler Hauptleute vom 13. Sept., im St.A. Bd.St. 91 (10).

12) Vermuthlich Bonboillon, zwischen Gray und Besançon, 6 St. von letzterer Stadt.

von Bisantz. Doselbs 3 necht gelegen[1]; den lutener[2] und Martin von Tachszfelden[3] in der von Bern leger, so wol 1 grosse tusche mil von Bisantz lag[4], geschikt. Doselbs sy vernomen, wie wol by 1700 fryer kneht gensit dem wasser
5 legend[5]. Deszhalb Bern, Basel, Friburg und Soloturn ir botschafft zů inen geschikt[6].

b) Aus Berlingers Etterlin.

(S. oben S. 58, A. 2.)

Denn es giengen ettliche reden usz, es werent 50 000 cronen
10 vor Dysion ettlichen personen geben worden[7]. Als dann vor der Nawerrenschlacht ouch geschechen was, do ettliche, namlich von Zürich, Bern, Lutzern, Solathurn und andern orten me, welcher nammen noch uffgezeichnet und in gedechtnüsz sind, gelt vom küng von Franckrich nammen[8], wo man ettwas
15 meren solt, sy uff siner sytten waren und im allwegen heimlichen zuschriben, was uff den tagen gehandlet ward. Davon grosse uffruren an vorgenanten orten entstunden[9], und ettliche darumb lyden und mit der hut bezalen musten[10], ouch ettliche, so schon by leben bliben, grosz gut geben, ouch von allen
20 eeren gestossen[11] und in das blutbuch geschriben worden. Darumb syg meugklich gewarnet, sich hinfür vor solchen gschichten ze verhůten.

1) Am 27. August erfolgte der Aufbruch; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 3. Sept., im Bd.St. 91 (10).

2) Jakob Meyer zum Hasen; s. oben S. 49.

3) Dieser gehörte nicht zum Adelsgeschlechte d. N., sondern war Rathsherr der Gartnerzunft.

4) Bei Roche am Doubs; s. den Brief der Berner Hauptl. vom 26. August, im St.A. Bd.St. 91 (10).

5) Jenseits des Doubs.

6) Hier bricht der Text ab, und das übrige Blatt ist leer.

7) Ueber den Verdacht, dass beim Vertrage von Dijon Bestechung mitgewirkt habe, vgl. Anshelm III 486.

8) S. ebend. S. 438, ferner Eidg. Absch. III 2, S. 713 k, und Wernher Steiner, Ausg. in Balthasars Helvetia VII 235.

9) S. Anshelm III 442, 450 u. 463 ff., ferner Basels Brief an Mülhausen vom 12. Juli 1513, bei Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV 501 ff.

10) S. Anshelm III 440 u. 454 ff., auch W. Steiner a. a. O.

11) S. ebend. S. 452 ff. u. 457 ff.

II.

Vermischte Nachrichten.

1489—1531.

Die Aufzeichnungen aus den Jahren 1489 bis 1531, welche der Chronik der Mailänderkriege in der Beinheimischen Hs. vorausgehen[1]), bilden unter sich in keiner Weise ein zusammenhängendes Ganzes. Schon der erste Abschnitt, der auf Bl. 193^{b} unmittelbar auf den Schluss der Abschriften aus Etterlins gedruckter Chronik folgt[2]) und den Zug von 1489 gegen Heitersheim erzählt, erscheint von den übrigen getrennt durch einige Nachrichten von 1439 bis 1493, welche aus noch erhaltenen Rathsbüchern stammen[3]), und von denen wir schon früher sahen, dass sie im engsten Zusammenhang mit einigen weiter vorn in der Hs. eingehefteten Blättern stehen[4]). Erst auf diese Einschaltung, welche Bl. 194—195 einnimmt, folgt sodann ein längerer Abschnitt über den Feldzug von 1512, und das einzige Zwischenglied zwischen letzterem Jahr und 1489 bildet eine kurze Notiz über den Zug von 1503 nach Locarno, welche sich auf dem Rande von Bl. 193^{b} als Zusatz zum entsprechenden Berichte aus Etterlins gedruckter Chronik findet.

Auf den Feldzug von 1512 folgt zunächst die Seuche von 1517, und hierauf die eingehende Beschreibung der alten, 1521 und 1524 abgeschafften Bräuche bei der alljährlichen Rathswahl und beim Bezuge des Martinszinses. Weiter folgt die Pulverexplosion von 1526, und erst hierauf jener Bericht von 1521 über die Abschaffung der französischen Jahrgelder, welcher uns im Staatsarchiv noch erhalten und auch schon längst gedruckt ist[5]). Den Schluss aber bilden drei kurze Nachrichten über eine Seuche von 1529, über das Erdbeben von 1523 und über die neu erbauten Bollwerke von 1531.

So weit nun diese unter sich sehr verschiedenartigen Aufzeichnungen die Jahre 1521 bis 1531 betreffen, sind sie uns grossentheils auch in einer andern, von Konrad Schnitt gefertigten Hs. erhalten[6]). Jedoch gehören dort die Nachrichten von der Explosion von 1526 sammt dem Erdbeben von 1523 zum älteren, um

1) S. oben S. 29.

2) S. B. Chron. V 448 ff.

3) Nämlich aus dem Liber Diversarum Rerum der Brief von 1443, abgedr. im B. Urkundenb. VII 58 ff., und aus dem Rothen Buch alles übrige, abgedr. in B. Chron. IV 40 ff.

4) S. B. Chron. V 449 ff.

5) S. B. Chron. I 212 und vgl. ebend. S. 31.

6) Ueber diese Hs. s. oben S. 23, ferner unten die Einleitung zu Schnitts Chronik, und ebend. in der Beilage I ihre Beschreibung.

1537 gefertigten Theile dieser Hs. Die Beschreibung der 1521 und 1524 abgeschafften Bräuche, hingegen, sowie auch der amtliche Bericht von 1521 über die französischen Jahrgelder, findet sich erst unter den später hinzugefügten Nachträgen, welche durchweg 5 auf anderen Quellen beruhen als der ältere Theil[1]). Diese letztgenannten Abschnitte sind also jedenfalls anderen Ursprungs als die vorher erwähnten. Zugleich aber bietet Schnitts Hs. in der Beschreibung jener alten Bräuche einen besseren Text als die Beinheimische, während umgekehrt z. B. für die Nachricht vom Erd- 10 beben von 1523 diese letztere Hs. unbedingt den Vorzug verdient[2]). Jene zwei Abschnitte von den alten Bräuchen unterscheiden sich somit von den übrigen nicht nur dadurch, dass sie etwas alljährlich Wiederkehrendes beschreiben, sondern wir sind auch genöthigt, für sie allein einer anderen Hs. zu folgen, nämlich derjenigen 15 Schnitts. Wir scheiden daher diese Beschreibungen aus, um sie erst später im Anschluss an andere Aufzeichnungen aus Schnitts Hs. folgen zu lassen[3]), während wir den Bericht über die französischen Jahrgelder im Hinblick auf dessen bereits vorhandenen Druck hier gänzlich übergehen können[4]).

20 Nach dieser Ausscheidung bleiben uns von 1489 bis 1531 noch 8 Abschnitte, und für diese sind wir gänzlich auf die Beinheimische Hs. angewiesen. Denn während wir diejenigen von 1523 bis 1531, wie schon bemerkt, in Schnitts Hs. nur mangelhaft vertreten finden, fehlt dort von den früheren, von 1489 bis 1517, 25 überhaupt jede sichere Spur. Diese zwei Gruppen sind also schwerlich gemeinsamen Ursprungs, und ebenso fraglich bleibt es auch, ob innerhalb der ersteren Gruppe z. B. die beiden Abschnitte von 1489 und 1512, die in der Hs. durch Auszüge aus den Rathsbüchern getrennt sind, vorher jemals zusammengehörten. Wir ver- 30 zichten daher auf jede weitere Vermuthung über die Herkunft und die Verfasser dieser verschiedenen Aufzeichnungen und bemerken nur noch, dass sie alle auch in Berlingers Etterlin sich vorfinden[5]). Der dortige Text bietet jedoch zu demjenigen der Beinheimischen Hs. nur ganz unwesentliche, d. h. rein formelle Ergänzungen; 35 hingegen stimmen beide Hss. in der Entstellung einzelner Zahlen genau überein. Hinsichtlich der runden und eckigen Klammern gilt auch hier das in der Einleitung Bemerkte[6]).

1) S. unten Beilage I zu Schnitts Chronik.
2) In Schnitts Hs., Bl. 389^{b}, ist die Jahrzahl entstellt in 1533.
3) S. unten die Beilage zu den Späteren Aufzeichnungen bei Schnitt.
4) S. oben S. 78, Anm. 5.
5) Den Abschnitt z. J. 1489 s. dort Bl. 99, und alles übrige zerstreut über Bl. 40—46.
6) S. oben S. 28.

[193[b]] Von deren von Basel zug gon Heyterszheim.

1489 um Sept. 29 Als man zalt 1489 jar, umb sant Michels tag[1]), kamen bede burgermeister von Basel, mit nammen herr Hans von Bårenfels, her Hartman von Andlo, und vil ander burger von Basel, ob 20 pferden[2]), und vil edler frawen[3]), ab des vorgenanten herr Hansen von Bårenfels dochters hochtzit[4]). Und dä sy by Grissen[5]) heruffkamen, do [194] hielt der comenthür von Heyterszheim[6]) wol mit 40 pferden gerüst, und ob 40 fuszknechten, ungewarnet siner eeren, und bewisz ein hochmut, überrant die vorgenanten von Basel mit gewerter hand. Do wart herr Hartman durch ein backen gerant, und Rudolff Schlierbach[7]) durch den Kopff gehowen in hochmuts wyse.

Darnäch, ee dry tag ein end namen[8]), do warent dẽren von Basel ob 2000 man im Briszgow, zu Schliengen. Also ward es getådinget im feld mit grosser nott, das die von Basel ein rachtung uffnammen[9]) und schickten der yren wol 80 dar in das schlosz[10]), zu bewaren. Und warent Heinrich von Senhein und Hans Hiltprand[11]) houptlüt in dem schlosz. Also ward es doch zuletst getådinget, das die von Basel wider abzugent[12]).

2. Beide Hss.: 1490 jar. 14. Beide Hss.: ob XX M man, statt II M.

1) Ueber den hier erzählten Ueberfall vgl. B. Chron. V 318ff. Dass er nicht 1490 geschah, wie beide Hss. haben, sondern am 1. Oct. 1489, darüber s. ebend. A. 4.

2) Vgl. ebend. S. 318: by 30 pherd.

3) Ueber diese Frauen s. Näheres im Missivenb. XVII 199 u. 205.

4) Sie kamen nicht unmittelbar von dieser Hochzeit, welche Samstags d. 26. Sept. zu Basel war gefeiert worden, sondern waren auf der Rückkehr vom Geleite, das sie dem Hochzeitspaar bis zu seinem Wohnsitz (im Elsass) gegeben hatten; s. B. Chron. V 318, A. 13, ferner Wurstisen S. 475.

5) Griesheim, am r. Rheinufer, unweit Heitersheim. Der Ueberfall geschah zwischen Griesheim und Neuenburg, auf östreichischem Boden; s. Missivenb. XVII 198ff.

6) Graf Rudolf von Werdenberg-Trochtelfingen, einer Nebenlinie der Grafen von Werdenberg-Sargans; s. Stälin, Würtemberg. Gesch. III 689.

7) Früher Rathsherr der Schlüsselzunft, wurde er 1474 Achtbürger und sass als solcher im Rathe bis 1492. Vermuthlich war er ein Bruder des Ritters Hans Schlierbach; s. B. Chron. V 310, A. 9.

8) Der Aufbruch zu diesem Zug erfolgte am 3. Oct.; s. Missivenb. a. a. O.

9) Ueber diesen Vertrag s. ebend. S. 201.

10) Nämlich in das Ordenshaus Heitersheim; s. ebend.

11) Beide des Raths.

12) Nämlich die oben erwähnte Besatzung. Die übrige Streitmacht

[193[b]] *Anno 1503* zinsztags nach Gregori zugent die von Basel usz mit 600 mannen *für Luggarus*[1]), und was obrister houptman junckher Peter Offenburg und Friderich Hartman; und ward ein mechtige letzen gewunnen von den Eydgnossen 5 dem selben land ab[2]). Und kament die von Basel wider heim fritags nåch ostern. Disz was der erst zug, den die von Basel tetten, als sy Eydgnossen waren worden. 1503 März 14 April 21

[195[b]] Von einer grossen uneynigkeit zwüschen dem küng von Franckrich und den Eydgnossen.

10 Anno 1512[3]) wart grosz uneynigkeit zwüschen den Eydgnossen und dem küng von Franckrich von wegen eins botten, so die von Swytz in Meyland zu dem küng von Franckrich geschickt[4]); der ward von des küngs volck erhenckt[5]). Dann zu der zitt hatt der küng von Franckrich Meyland in besitzung; 15 dann die Eydgnossen hatten im das helffen gewinnen[6]); und kriegt ouch der küng uff die zitt hefftig wider den båpst in Italia[7]). Also ward vil tagleystung gehalten zwüschen dem 1512

1. Hs.: Also zinsztags nach Gregori.

kehrte schon am 5. Oct. nach Basel zurück; s. unten Ertzberg z. J. 1489. — Ueber den weitern Verlauf und den schliesslichen Ausgleich dieses Handels s. B. Chron. V 319, A. 6. — Auf diesen Abschnitt folgen in der Hs. auf Bl. 194—195 verschiedene Auszüge aus den Rathsbüchern; s. oben S. 78.

1) In der Hs. geht dieser Abschnitt noch demjenigen z. J. 1489 voraus, indem er sich nur als Randbemerkung an den Bericht Etterlins über diesen Zug von 1503 anschliesst. Aus Etterlin stammt daher das hier in Cursiv Ergänzte.

2) Bis hier stimmt dieser Abschnitt wörtlich mit der Chronik des Schwabenkrieges; s. oben S. 19. Das Folgende hingegen stimmt genau mit Adelberg Meyers Aufzeichnungen.

3) Diese Jahrszahl gilt nicht für das Nächstfolgende, sondern nur für den Hauptinhalt dieses Abschnitts.

4) Es waren 3 Läufer, von Schwyz, Bern und Freiburg, welche während des Feldzugs vom August 1510 Briefe ihrer Hauptleute an ihre Obrigkeiten trugen und bei Lugano von den Franzosen aufgefangen wurden; s. Anshelm III 256 und vgl. Ch. Kohler, Les Suisses dans les guerres d'Italie, S. 231.

5) Sollte wohl heissen: ertrenckt. Vgl. Kohler a. a. O., ferner im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1891, S. 291, die Zürcherische Chronik der Mailänderkriege.

6) Schon 1500; s. oben S. 14..

7) Der Streit zwischen Ludwig XII und Julius II brach offen aus, nachdem letzterer gegen Frankreich im Oct. 1511 die »heilige Liga« gebildet hatte.

küng und den Eydgnossen[1]), und kam dohin, das der küng von Franckrich den Eydgnossen wolt geben 1500 cronen[2]) fur die hǒltzene büchsen, die der bott an im tragen hat[3]); dan er vor umb den man mit der früntschafft verkomen[4]). Aber die Eydgnossen wolten das nit thun, und zugen usz[5]) und manten 5
(1511) alle Eydgnossen, Basel und andere[6]), und zugen usz 8 tag *nach*
nach Nov. 11 Martini[7]), und den nechsten uff Meyland zu. Und waren usz uff die 6 [196] wochen[8]), und zugent darnåch wider heym.

1512 Darnåch uff den frůling zugent die Eydgnossen und ein stat Basel wider usz[9]); und als der båpst ouch mit dem 10 Frantzosen uneyns was, und der Rǒmisch küng zum teyl ouch, darumb liesz der Rǒmsch küng (was erwelter keyser)[10]) sy ziechen durch das Etschland[11]). Und als sy hinyn kamen in Meyland, was der küng von Frankrich nit persǒnlich do, aber das land sunst mit grossen herren wol besetzt[12]). 15 Und die Venediger gaben den Eydgnossen vil grosses geschütz und büchsenmeister darzu[13]). Und also gewunnen sy Meyland und das gantz land mit gar wenig schaden, und ward des küngs volck usz Meiland vertriben. Und ward dem bapst ouch geholffen; darumb er dann alle ort der Eydgnoszschafft 20

7. Beide Hs.: VIII tag vor Martini 9. Hs.: Und darnåch; E: Darnåch.

1) S. Eidg. Absch. III 2, S. 579 a, 584 e, 585 g u. 587 b, auch Kohler S. 233 ff.
2) Diese Angabe finde ich nirgends bestätigt.
3) Ueber diese Läuferbüchse s. Anshelm III 256.
4) Die Widerlegung dieser Angabe, die auch noch andere Chronisten haben, s. bei Kohler S. 233, A. 1.
5) Diess gilt speziell von Schwyz, das schon am 14. Nov. mit 1500 Mann auszog, um auf die übrigen Orte in Bellinzona zu warten; s. Anshelm III 258 ff. u. Eidg. Absch. III 2, S. 587.
6) Den Mahnbrief von Schwyz an Basel, vom 10. Nov. 1511, s. im St.A., Bd. 91 (9).
7) Auf Freitag den 14. Nov., also 3 Tage nach Martini, war der Auszug von Schwyz angesetzt worden; s. Eidg. Absch. III 2, S. 587 b. Der Auszug der übrigen Orte erfolgte jedoch erst später, und zwar derjenige Basels Freitags den 21. Nov., während die Berner erst am 27. auszogen; s. oben S. 33, ferner Anshelm III 259.
8) Die Basler vom 21. Nov. bis 31. Dec.; s. die vorige Anm. u. oben S. 34, A. 5.
9) Am 6. Mai; s. oben S. 34, A. 6.
10) Diesen Titel führte Maximilian seit der misslungenen Romfahrt von 1508.
11) Er stellte ihnen am 13. Mai einen Geleitsbrief aus; s. Eidg. Absch. III 2, S. 617.
12) Die französischen Streitkräfte waren im Gegentheil ungenügend.
13) Ueber das venezianische Heer, welches am 1. Juni bei Villafranca mit den Eidgen. sich vereinigte, s. den Brief der Basler Hauptl. vom 29. Mai 1512, im St.A., Bd.St. 91 (10).

begobet mit zeichen in die paner. Als namlich ein statt Basel begåbet [er] mit dem engelschen grusz, zu fůren in irem paner bim baselstab; darzu begåbet [er] sy ouch, das sy nun hinfür môchten fůren ein guldinen baselstab[1]). Do liessen die houpt-
5 lüt und mitrhåt von stunden an zu Meyland machen ein wysz damasten paner mit eim guldinen baselstab, und ein engelschen grusz mit bårlin gestickt[2]) oben im paner by der stangen. Und bråchtens also heym mit dem fånlin[3]), und trugs der fånrich Hans Heinrich Gebhart in die statt; und was Jacob
10 zum Hasen houptman, und wåren usz gsin 15 wochen[4]). Man zoch ynen entgegen, die junge welt von 13 und 14 jåren, dern was uff 900[5]), darnåch burger uff 500; was grosse frôid, und gab man yegklichen knaben ein mutschellen[6]).

[196^b] Also uff die zitt hatten die Eydgnossen grossen sig
15 und rhum erlangt, und was der bapst, keyser und Eydgnossen wol eins, und satzten hertzog Maxemilian von Meyland von yegklichem ort zwen råtsfründ, und die sin rhåt sin solten ettlich zitt lang[7]).

Von einer seltzamen kranckheit.

20 Anno 1517 kam zu Basel ein kranckheit, die brüny ge- 1517
nant, das den lütten die zungen und rachen als wysz wurden als ein wysz tuch; und was eben, wie ein beltz oder schimmel uff wyn würt, das die lüt weder essen noch trincken mochten. Und kam zu dem selben ein grosz houptwee, das die lütt von

20. »die brüny genant« fehlt in E, und in B nur als Zusatz am Rande.

1) Vgl. oben S. 37.

2) Diese Stickerei, der einzig noch erhaltene Ueberrest des Panners, befindet sich jetzt im Histor. Museum. — Zur Bestellung des Panners wurden am 30. Juni von Pavia aus Melchior Hütschi und Hans Oberriet nach Mailand gesandt; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 30. Juni, im St.A., Bd.St. 91 (9).

3) D. h. mit dem Fähnlein, unter welchem sie ausgezogen waren.

4) Der ganze Feldzug währte für die Basler vom 6. Mai bis 2. August, also nur 12 Wochen und 4 Tage; s. oben S. 37, A. 6. »15 wochen«, wie beide Hss. haben, mag daher auf einem Schreibfehler beruhen (XV statt XII).

5) Für eine Gesammtbevölkerung von etwa 15 000 Seelen, wie sie Basel damals hatte, sind 900 Knaben von 13 und 14 Jahren viel zu viel. Es mag daher diese Zahl, welche beide Hss. haben, durch Entstellung entstanden sein (IXC aus IVC oder IIC).

6) Eine Art Wecken. Ausser diesen Mutschelen erhielten die Knaben noch Obst, und beides zusammen kostete 16½ lb.; s. Wochenausgabenb. XIII 108.

7) Vgl. oben S. 38ff.

sinnen komen, und sturben vil doran[1]). Und wem man zu hilff komen wolt, dem must man die zungen und den rachen bisz in schlund gantz suber schaben und fegen, das wysz gantz hinweg, so lüff darnach das hell blut harusz; darnach must mans bestrichen mit rosenhonig. Das must man tag und nacht 5 12 mol thun.

Dise plåg weret ein halb jår[2]), und kam glich daruff ein grosser sterbet der pestilentz, und starb vil volck[3]).

[198] Von einem unversechenlichen grossen donderschutz, davon ein statt Basel grossen schaden empfieng. 10

1526 Sept. 19 Uff mitwochen in der fronvasten zu herpst anno 1526[4]), umb die 5. stund[5]) nach mittag, kam on eynich wetterleichen und wolcken, und on einig regen, ein grosser donderschutz, und schosz ob Eschenmar thor gegen sanct Alban thor zu in 15 den dritten thurn[6]) an der stattmuren, darinn dan vil bulffer und swebel lag. Und nam disen thurn und die muren [198b] darneben usz dem ertrich, das die steyn vom thurn und muren dermåssen schussen hin und hår, ins feld hinusz bisz zum cåppelin vor Eschenmar thor, desz glichen in die Maltzgassen, 20 sanct Alban vorstat und in die reben[7]), das ob 21 personen[8]) uff der wallstat ze ring umbher tod bliben ligen, die es umbbråcht, on die sunst geschådiget wurden, das man sy heim

5. Beide Hss.: mit roszhonig.

1) Vgl. B. Chron. I 23.

2) Vgl. Wurstisen S. 527: 8 Monat. Die Seuche hörte noch vor dem Sept. 1517 auf, da in diesem Monat die Lustfahrt der Basler zur Kirchweih der Waldstädte erfolgte; vgl. B. Chron. I 23 und das Handbuch I der Geltenzunft, S. 436 ff.

3) Ueber diese Pest vgl. B. Chron. I 23. — Den weitern Inhalt der Hs. auf Bl. 196b—198 s. unten i. d. Beilage zu d. Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt.

4) Vgl. B. Chron. I 54 u. 412, auch unten Ertzberg.

5) Ebenso Ertzberg; vgl. jedoch B. Chron. a. a. O., wo beide Stellen 6 Uhr angeben.

6) Also in den mittleren der 5 Thürme, welche zwischen dem Aeschen- und St. Albanthor standen. Vgl. Ertzberg: in den zugthurn. Er hiess auch der Schneiderthurm, weil im Kriegsfall die dortige Wache von der Schneiderzunft versehen wurde; s. B. Chron. I 413 und vgl. die Wachtordnung von 1425, im St.A., Liber Diversar. Rerum, Bl. 118.

7) Sowohl in den Vorstädten als vor den Thoren wurde Wein gebaut; s. den Stadtplan in Wurstisens Baslerchronik.

8) Die Angaben schwanken zwischen 8 und 24 Todten; vgl. B. Chron. I 54 u. 413.

tragen must. Und was ein sollicher dunst, das er in Eschenmar vorstat, und an andern orten ettlich starck thüren uffstiesz mit gewalt, und grossen schaden thet in sanct Albans vorstat, bisz zum Tütschen Husz[1]), an glasfensteren. Item 5 von sollicher ungestimmigkeit zerbrachen ouch die fenster in sanct Theodors kilchen in der Cleinen Statt[2]).

[199b] Von einer ungewonlichen kranckheit, der Engelsch schweysz genempt.

Anno 1529 kam ein kranckheit den Rhin haruff, das 1529 10 nempt man den Engelschen schweysz[3]); und so bald es ein menschen anstiesz, so must er geschloffen han. Darumb, eeh man wuszt, wie im ze hilff ze kommen was, sturben vil lütten im schloff. Dann das was die hilff: wann es einen anstiesz, so must man in warm zudecken und kein lufft zu im gon lon, 15 und lässen schwitzen 8 oder 10 stund, und nit schloffen, so halff es sy. Ettlich liessents im anfang 15 stund [oder] 20 stund schwitzen; darumb dann vil sturben.

Von einem erdbidem.

Uff sanct Johans tag zu wyhenachten[4]) anno 1523 kamen 1523 Dec. 27 20 dry grosz erdbidem nåch einander. Und darnåch im summer 1524 wart ein gut jår; galt nåch der ernd ein vierntzel korn 15 s., und nåch herpst ein som wins ein guldin.

Bollwerck.

Anno 1531 wurden zu Basel die zwey bollwerck, eins an 1531 25 Spalen[5]), das ander über Ryn zu sanct Clåren[6]) angefengt.

1. Beide Hss.: in Eschenmar vorstat ettlich starck thüren und an andern orten uff stiesz. 10. E: die nempt man. 16. Hs.: in anfang.

1) Also über die St. Albanvorstadt hinaus und bis in die Rittergasse, wo das Deutschordenshaus lag.

2) Vgl. B. Chron. I 413. — Hier folgt in der Hs. der Bericht von 1521 über die Abschaffung der französischen Jahrgelder; s. oben S. 78.

3) Vgl. B. Chron. I 105, auch Anshelm V 396 ff.

4) In der Nacht vor dem 27. Dec. 1523, gegen 1 oder 2 Uhr; vgl. B. Chron. I 47 u. 387.

5) D. h. in der Nähe des Spalenthors. Gemeint ist das Wasenbollwerk, auch »der hohe Wall« genannt, auf dessen Areal jetzt das Bernoullianum steht. Ueber den Bau s. B. Chron. I 117.

6) Das St. Clarabollwerk in Klein-Basel, hinter der Kirche d. N.



III.

Die Chronik Konrad Schnitts

1518—1533

sammt Fortsetzung bis 1537.



Einleitung.

Auf die bis 1516 reichende Chronik der Mailänderkriege folgt in der Beinheimischen Handschrift, wie wir früher sahen, noch eine Reihe weiterer Aufzeichnungen, welche die Jahre 1518 bis 1537 umfassen[1]. Diese aber sind uns ausserdem 5 nicht nur in Berlingers Etterlin erhalten, sondern zum grössern Theil auch in einer umfangreichen Compilation, welche den Hauptinhalt der Handschrift S. 2 der Vaterländischen Bibliothek in Basel bildet. Wie die Schriftzüge zeigen, so ist diese letztere Handschrift ein Werk des 1541 verstorbenen Raths- 10 herrn Konrad Schnitt, von welchem uns auch ein reichhaltiges Wappenbuch noch erhalten ist[2]. Sie ist somit älter als die Beinheimische Handschrift, welche erst 1545 gefertigt wurde[3] und schon deshalb verdient sie in Betreff der vorliegenden Aufzeichnungen unsre volle Beachtung. Bevor wir jedoch zu 15 diesen letztern uns wenden, schicken wir zunächst noch das Wenige voraus, was wir über den Schreiber dieser Handschrift und über seine sonstigen Werke bis jetzt wissen.

Schnitts Lebenslauf.

Konrad Schnitt war kein geborner Basler, sondern kam hierher von Constanz[4]. Auch wissen wir nicht, wann er 20 hiesiger Bürger wurde[5], sondern nur, dass er 1519, Sonntags

1) S. oben S. 23.

2) Auf die Uebereinstimmung der Schriftzüge wurde ich aufmerksam gemacht durch Dr. R. Wackernagel.

3) S. B. Chron. V 451.

4) S. das Rothe Buch der Zunft zum Himmel, Bl. 45b, z. J. 1519. Es ist diess die einzige Stelle, wo Constanz als der Ort seiner Herkunft genannt wird.

5) Unter den Bürgeraufnahmen findet sich nur ein »Conradt Schmidt von Ebingen«, und zwar zum 24. Dec. 1509; s. Oeb. VII 135b. Dass nun hier Schnitts Name entstellt sei, wäre an sich wohl möglich, und ebenso, dass er in Ebingen geboren wäre und in Constanz nur seine Jugendzeit verlebt hätte. Jedoch erscheint es kaum denkbar, dass er, der erst 1519 zünftig wurde, schon 10 Jahre vorher das Bürgerrecht erworben hätte.

den 10. Juli, als Maler auf der Zunft zum Himmel das Zunftrecht erlangte[1]). Im Februar 1525 bewarb er sich um das Amt eines Kornschreibers, jedoch ohne Erfolg[2]). Bald nachher aber, d. h. jedenfalls noch vor 1528[3]), verheirathete er sich mit Clara Oesy[4]), der Stieftochter des Metzgers Martin Dampfrion[5]). Dieser war ein angesehener Mann, der schon seit 1503 als Vertreter seiner Zunft im Rathe sass[6]), und wohl seinem Einfluss hatte Schnitt es zu verdanken, dass im Januar 1528 ihm das einträgliche Amt eines Schaffners im aufgehobenen Augustinerkloster verliehen wurde[7]). Denn bezeichnenderweise heisst er in der betreffenden Rathserkanntniss nur: Konrad der Maler, Martin Dampfrions Stieftochtermann[8]). Zugleich aber zeigt schon die Zuwendung dieses Amtes, gerade um diese Zeit, dass Schnitt zu den Anhängern der Reformation gezählt wurde. Bei den Unruhen jedoch, welche bald nachher, im Februar 1529, dieser Bewegung in Basel zum völligen Siege verhalfen, wird sein Name nirgends genannt.

Als nun schon im Juni dieses Jahres das reformierte Basel sich genöthigt sah, zum ersten Kappelerkriege einen Zuzug von 500 Mann zu stellen, da war unter den hiezu Ausgehobenen auch Schnitt[9]). Die Theilnahme an diesem thatenlosen Feldzuge, der mit einem baldigen Frieden endigte, hatte für ihn die günstige Folge, dass er zum nächsten Zuge vom October 1531 kein Aufgebot erhielt, und dadurch entgieng er der blutigen Niederlage auf dem Gubel, in welcher manche Basler umkamen.

Inzwischen war unser Maler im Juni 1530 in seiner Zunft zum Zunftmeister gewählt worden, und damit trat er in den Rath, dem er fortan bis Juni 1536 angehörte[10]). Dass er in dieser obersten Behörde eine geachtete Stellung einnahm, das ersehen wir schon daraus, dass er mehrmals dem für das

1) S. das Rothbuch der Zunft zum Himmel, a. a. O.
2) S. Oeb. VII 205.
3) S. ebend. Bl. 228b, zum Januar 1528, wo er bereits verheirathet ist.
4) S. im Gerichtsarchiv das Fertigungsbuch, wo sie zum 13. Juni 1542 als seine Wittwe erscheint.
5) S. Oeb. VII 228b, wo Schnitt als Dampfrions Stieftochtermann erscheint.
6) S. die Rathsbesatzungen im Oeb. VIII 95 ff.
7) S. Oeb. VII 228b, und vgl. R. Wackernagel i. d. Beiträgen XIII 95.
8) S. ebend. Bl. 228b.
9) S. Rothbuch der Zunft zum Himmel, Bl. 212b.
10) S. im St. A., Schwarzes Buch, Bl. 21, 26 und 32.

Finanzwesen bestellten Ausschuss der Siebner angehörte[1]). Ausserdem aber wurde er noch mit allerlei Aufträgen betraut, welche alle mehr oder weniger darauf abzielten, die Sache der Reformation zu fördern. Schon wenige Monate nach seiner
5 Wahl, im November 1530, finden wir ihn neben Sebastian Krug als Abgesandten Basels in Solothurn[2]). Der dortige Rath nämlich hatte die Zusicherungen, die er früher den Anhängern der Reformation gegeben, nicht gehalten, und deshalb machte nun eine Gesandtschaft von Zürich, Bern und
10 Basel ihm hierüber Vorstellungen. Diese Sendung blieb jedoch völlig erfolglos, und die Gesandten mussten unverrichteter Dinge heimkehren[3]).

Kaum war Schnitt wieder in Basel, so wurde er noch im December d. J. in den neu errichteten Kirchenbann der
15 Münstergemeinde gewählt[4]), und als Mitglied dieser Behörde hatte er fortan die Kirchenzucht zu handhaben, d. h. die Lasterhaften zu warnen und nöthigenfalls zur Bestrafung zu verzeigen. Bald nachher, im April 1531, wurden die Bänne angewiesen, auch gegen diejenigen einzuschreiten, welche dem
20 kirchlichen Abendmahl fern blieben[5]), und so kam Schnitt noch in demselben Jahre in den Fall, einem ernstgesinnten Manne wie Bonifacius Amerbach gegenüber — wenn auch nur vorübergehend — die Rolle des Inquisitors zu übernehmen[6]). Schon vorher, im Februar d. J., liess er sich übrigens zu einem
25 noch widrigeren Auftrage brauchen, nämlich zur Verfolgung der Wiedertäufer, welche damals auf der Landschaft noch immer ihr Wesen trieben[7]), und zu deren Ausrottung die Tagsatzung soeben sehr scharfe Beschlüsse gefasst hatte[8]). In Begleitung des Rathsherrn Sebastian Krug und der beiden Pfarrer
30 Johann Gast und Hieronymus Bothanus begab er sich ins Amt Homburg, wo im Schloss einige Wiedertäufer gefangen lagen, und von diesen wurden zwei am 10. Februar im nahen Bache ertränkt[9]). Eine neue Sendung zu demselben Zweck

1) S. die Siebnerlisten in dem nicht paginirten letzten Theile von Oeb. VII.

2) S. Schnitts Aussagen vom 23. Dec. 1530, im St. A., Kirchenakten A 4, No. 2.

3) S. Eidg. Absch. IV 1b, S. 835, 838g, 840 und 847.

4) S. im St. A., Decreta et Mandata I 70b.

5) S. Th. Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach, S. 80ff.

6) S. ebend. S. 89 und 269.

7) Ueber das Folgende vgl. Paul Burckhardt, Die Basler Täufer, S. 40ff.

8) S. Eidg. Absch. IV 1b, S. 842b, zum 17. Nov. 1530.

9) S. P. Burckhardt, S. 41ff.

erfolgte noch im Oktober dieses Jahres[1]), nachdem Schnitt kurz zuvor, am 26. September, als Abgeordneter des Raths auch einer Synode der baslerischen Geistlichkeit beigewohnt hatte[2]).

Auf das für Basel vielfach stürmische Jahr 1531 folgte das verhältnissmässig ruhigere von 1532, welches zur weiteren Durchführung der Reformation und zur Wiederherstellung der seit 1529 völlig darniederliegenden Universität benützt wurde[3]). Am letzteren Werke hatte jedenfalls auch Schnitt einen wesentlichen Antheil, da er einer der drei »Deputaten« war[4]), welche die vom Rath über die Universität gesetzte Behörde bildeten. In Folge der Reformation wurde diesem Ausschuss auch die Aufsicht über die Kirchen zu Stadt und Land zugewiesen[5]), und so geschah es wohl in seiner Eigenschaft als Deputat, dass Schnitt im Juli 1532 mit seinem Amtsgenossen Theodor Brand beauftragt wurde[6]), auf der Landschaft zu Handen des Kirchenguts sämmtliche durch die Reformation entbehrlich gewordene Kapellen zu veräussern, sowie auch die rückständigen Zinse einzutreiben[7]). Nachdem hierauf der Rath am 27. August zur völligen Durchführung der Reformation ein scharfes Mandat erlassen hatte, welches allen Angehörigen Basels den Besuch auswärtiger Gottesdienste zum Zweck des Messehörens bei hoher Strafe verbot[8]), da war es wiederum Schnitt, der mit dem Rathsherrn Fridolin Ryff auf die Landschaft gesandt wurde, um das strenge Verbot der Obrigkeit zu »verkünden«[9]), d. h. um sowohl den Beamten als den Unterthanen seine Durchführung und Befolgung einzuschärfen.

Als Deputat wirkte Schnitt im Frühjahr 1533 auch mit bei der Errichtung des Alumneums für Studirende der Theologie[10]), und der junge Hieronymus Schnitt, welcher unter den ersten 8 Zöglingen dieser Anstalt erscheint[11]), war ohne

1) S. Wochenausgabenb. XV 233, zum 7. Oct. 1531.

2) S. Th. Burckhardt, Bonifacius Amerbach, S. 345, A. 2.

3) S. Thommen, Gesch. d. Universität Basel, S. 6ff.

4) Da Schnitt im Schwarzbuch, Bl. 28, zum 1. April 1533 als Deputat erscheint, so bekleidete er dieses Amt mindestens seit Juni 1532, während die Neugestaltung der Universität erst im Herbst d. J. vollendet wurde; s. Thommen a. a. O. S. 13.

5) S. R. Wackernagel, i. d. Beiträgen XIII 87.

6) Th. Brand war gleichfalls Deputat; s. Schwarzb. Bl. 28.

7) S. ebend. Bl. 26b.

8) S. Decreta et Mandata I 75ff.

9) Er kehrte Mitte October nach Basel zurück; s. Wochenausg. XV 365, zum 19. Oct.

10) S. die Verordnung vom 1. April d. J., im Schwarzb., Bl. 27ff.

11) S. ebend. Bl. 28.

Zweifel sein Verwandter, vielleicht ein Neffe. Ueberhaupt aber scheint er in seine Thätigkeit als Deputat mit Vorliebe sich eingelebt zu haben, da er in diesem Amte blieb, auch nachdem er 1536 aus dem Rath geschieden war[1]). Im letzteren 5 Jahr erscheint er übrigens auch als Pfleger des aufgehobenen Klosters Schönthal[2]), und einzig an einer hierauf bezüglichen Urkunde ist uns noch sein Sigel erhalten. Ueber seinem Wappenschilde, das einen Stern unter einem Halbmond aufweist, steht dort die kurze Inschrift: S. Kunrat Schnitz[3]).

10 Wir kennen die Gründe nicht, welche 1536 die Sechser der Zunft zum Himmel bewogen, ihren bisherigen Meister nicht wieder zu wählen. Von einem Zerwürfniss zwischen ihnen und Schnitt finden wir jedoch keine Spur, und so dürfen wir wohl annehmen, er habe aus irgendwelcher Ursache eine 15 Wiederwahl abgelehnt. Dass er aber im Rathe auch bei den Höchstgestellten in Gunsten stand, das ersehen wir schon daraus, dass Bürgermeister Adelberg Meyer ihn 1534 zum Taufpathen seines erstgeborenen Sohnes Jakob nahm[4]). Seinen eigenen Hausstand hatte Schnitt, wie wir sahen, mit Clara 20 Oesy schon vor 1528 gegründet[5]), und mit dieser seiner Ehefrau kaufte er im Februar 1541 um 300 Gl. das Haus zum Rothen Bock an der Freien Strasse, jetzt Nr. 63[6]). Schon im November desselben Jahres jedoch starb er[7]), vermuthlich an der damals in Basel herrschenden Pest[8]). Schon im Juni 1542 25 verkaufte deshalb seine Wittwe mit ihren beiden Kindern, Augustin und Susanna, das nur so kurze Zeit bewohnte Haus[9]). Die Tochter verehelichte sich bald nachher mit dem Goldschmied Vergilius Warinschlager[10]), während der Sohn den Beruf des Vaters erlernte und als Maler 1546 in die Zunft zum 30 Himmel aufgenommen wurde[11]).

1) Als Deputat erscheint er noch im März 1538; s. Thommen a. a. O., S. 219, A. 1.

2) S. im St. A., Schönthal, Urk. No. 63, vom 23. Mai 1536.

3) Ueber sein gemaltes Wappen in der Hs. S. 2 s. unten Beilage I.

4) S. unten die Meyerische Familienchronik, z. J. 1534.

5) S. oben S. 90.

6) S. im St. A., Fertigungsb., zum 22. Febr. 1541.

7) S. Oeb. VIII 81.

8) Ueber diese s. B. Chron. I 162.

9) S. Fertigungsb., zum 13. Juni 1542.

10) S. ebend. zum 17. August 1545 und 19. März 1558. Dieses Geschlecht scheint 1625 erloschen zu sein mit der 1546 geborenen Frau Margaretha Warenschlagerin; s. Tonjola S. 268.

11) S. Rothb. d. Himmelzunft, Bl. 55.

Schnitts wissenschaftliche Thätigkeit.

Im täglichen Verkehr wurde Schnitt oft kurzweg »Konrad Maler« genannt[1]). Wie sehr er jedoch die Malerei nur als Broderwerb auffasste, das ersehen wir schon daraus, dass im August 1532, als der Kaufhausschreiber Cosmas Ertzberg wegen vorgerückten Alters sein arbeitsreiches Amt aufgab[2]), Schnitt sich um dessen Stelle bewarb, doch allerdings ohne Erfolg[3]). Auch ist uns von seiner Berufsthätigkeit als Maler in der That nichts überliefert, was in ihm einen über das Handwerk hinausreichenden Künstler vermuthen liesse[4]). Wohl aber erweist er sich in seinem noch erhaltenen, im August 1530 angefangenen Wappenbuche als ein tüchtiger Heraldiker und Genealoge[5]); und ebenso zeugt für seine genealogischen Kenntnisse, dass er gemeinsam mit dem gelehrten Niklaus Briefer eine Genealogie der Grafen von Habsburg zusammenstellte, welche Wustisen in seinen Analekten uns erhalten hat[6]). Dass er überhaupt ein eifriger Geschichtsfreund war, das zeigt uns schon die von ihm gefertigte Handschrift S 2, deren Inhalt, wie wir später noch sehen werden, aus einer Reihe verschiedenartiger Geschichtswerke zusammengestellt ist[7]). Unter diesen seinen Quellen finden sich auch mehrere lateinische, wie Nauclerus, Mathias von Neuenburg und die Annales Colmarienses, von welchen damals noch keine Uebersetzungen vorhanden waren, und ebenso schrieb er in die genannte Hs. auch einzelne lateinische Verse ab[8]). Es lässt sich daher kaum bezweifeln, dass Schnitt auch einige Kenntniss des Lateinischen besass, und das wollte für einen Malermeister in jener Zeit doch etwas heissen. Seine heraldischen und genealogischen Forschungen brachten ihn denn auch in wissenschaftlichen Verkehr mit Gelehrten wie Gilg Tschudi[9]) und Johannes Stumpf, und dieser Letztere nennt ihn in seiner 1548 erschienenen Chronik »ein besonderer fleissiger Ergründer der alten Geschlächten Waapen und allerhand Antiquiteten«[10]).

1) S. z. B. bei Th. Burckhardt, Bonif. Amerbach, S. 269 u. 346, auch oben S. 90.
2) S. unten die Einleitung zu Ertzberg.
3) S. Oeb. VIII 20b.
4) S. hierüber R. Wackernagel, im Deutschen Herold 1891 No. 11.
5) Ueber dieses Wappenbuch s. ebend.
6) S. Wurstisens Analekten, Hs. λ II 14 der Oeffentl. Bibl., S. 449ff.
7) S. unten Beilage I.
8) S. unten im Anonymus bei Schnitt, z. J. 1530 und 1531.
9) S. Wackernagel a. a. O.
10) S. Stumpf, Buch VII, Cap. 8.

Schnitts Wappenbuch.

So werthvoll Schnitts Wappenbuch nicht allein in heraldischer, sondern auch in genealogischer Hinsicht ist, so hat es immerhin als Geschichtsquelle im engeren Sinne für uns kaum noch irgendwelche Bedeutung. Allerdings enthält 5 es z. B. auf Bl. 254 ein ausführliches Verzeichniss des bei Sempach erschlagenen Adels[1]), doch ist dieses nur eine Wiederholung der noch in mancher Handschrift erhaltenen und auch mehrfach gedruckten sogenannten Breisgauerliste[2]). Auch betreffen die sonstigen Nachrichten, welche aus diesem Wappenbuch 10 in die Hs. S 2 übergegangen sind, durchweg nur die Standeserhöhungen einzelner deutscher Fürstenhäuser, wie z. B. die Erhebung Mecklenburgs zu einem Herzogthum[3]). Wir finden daher in diesem Buche nichts, was sich zur Veröffentlichung in den Basler Chroniken besonders eignen würde.

Schnitts Chronik.

15 Dass Konrad Schnitt neben seinem Wappenbuche auch eine Chronik hinterliess, das bezeugt schon Stumpf, indem er im alphabetischen Quellenverzeichnisse seiner schon erwähnten Chronik unter B auch die »Baszler Chronicken, Conrad Schnitten«, anführt. Aus den Basler Rathsbüchern aber er- 20 fahren wir, dass 1553 der Rath zwei von Konrad Schnitt hinterlassene Schriften von dessen Sohn Augustin käuflich erwarb[4]). Diesem wurden nämlich zuerst am 2. September 15 lb bezahlt »von wegen sins vaters seligen wappenbuch, welches min gnedig herren hinder sich genommen haben«. Schon am 25 25. Nov. jedoch erhielt er weitere 12 1/2 lb »von wegen des wapenbuchs und der cronica, die sin vater selig gemacht und min gnedig herren hinder sich genommen habend«. Die letztere Zahlung geschah als Aufbesserung des früheren Kaufpreises von 15 lb, und zwar in Folge einer Rathserkanntniss 30 vom 22. Nov., deren Wortlaut uns noch erhalten ist, und in welcher ebenfalls neben dem Wappenbuche noch ausdrücklich »die cronica« genannt wird. Laut diesem Beschluss aber nahm der Rath diese beiden Bücher nicht nur »hinder sich«, sondern er befahl zugleich ihren Verschluss im Archivgewölbe, 35 und dass sie fortan Niemanden sollten »unter handen gegeben« werden. Für gewöhnliche Sterbliche, die nicht dem Rath an-

1) Abgedr. bei Th. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 222ff.
2) Ueber diese Liste s. Anzeiger f. Schweizergesch. 1882. S. 9. Ihre Wiederholungen s. bei Liebenau a. a. O., S. 139, 142, 165ff.
3) S. unten Beilage I.
4) S. unten Beilage II, die Rathserkanntniss vom 22. Nov. 1553, sammt den Einträgen im Wochenausgabenb. XVII, zum 2. Sept. und 25. Nov. d. J.

gehörten, sollten sie somit unzugänglich bleiben, und diese strenge Massregel wurde begründet mit der Erwägung: »diewyl sich aber befündet, das inn disen beden büechern allerlei sachen verzeichnet standt, darusz der statt, wan die selben andren lüthen khundtbar werden sollten, gar bald irrung und nachtheil entston möchten«.

Bedenken des Raths.

Nach der Auffassung des Rathes enthielten also diese Bücher allerlei Sachen, deren weitere Verbreitung für die Stadt nachtheilig werden konnte. Nun ist das eine dieser Bücher, das Wappenbuch, im Staatsarchive noch jetzt vorhanden, und wohl Niemand wird darin auch nur eine einzige Stelle finden, deren Inhalt für die Stadt Basel irgendwie »Irrung und Nachtheil« hätte bringen können. Es war also jedenfalls der Inhalt des anderen Buches, nämlich der Chronik, welcher den Rath zu jener strengen Massregel bewog. Diese Chronik aber ist aus dem Staatsarchive schon längst verschwunden, und an ihre Stelle tritt für uns einzig die von Schnitt gefertigte Handschrift S 2 der Vaterländischen Bibliothek, welche wir fortan nur kurzweg mit S bezeichnen. Auch in dieser ist über Basel zwar nichts zu finden, was nach jetzigem Begriff irgendwie als staatsgefährlich erscheinen könnte. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass jene Zeit hierin ganz anders dachte, und dass z. B. in Basel nicht nur der Stand der städtischen Finanzen als Staatsgeheimniss galt, sondern dass man sogar Bedenken trug, die gesammte städtische Streitmacht zum Zwecke der Musterung auf einem öffentlichen Platze zu vereinigen, weil dadurch den Feinden der Stadt Gelegenheit gegeben würde, sich einen sicheren Ueberblick über deren Stärke zu verschaffen [1]).

Bei dieser ängstlichen Vorsorge, welche allerdings in den Zeitverhältnissen zum Theil ihren guten Grund hatte, erschien es als etwas Selbstverständliches, dass auch die städtische Geschichtschreibung durchaus nichts enthalten dürfe, was der Ehre der Stadt, und namentlich dem Ansehen ihrer Obrigkeit, irgendwie nachtheilig werden könnte. Dahin aber gehörten vor allem die innern Unruhen, und besonders solche, bei welchen der Rath, wenn auch nur vorübergehend, hatte nachgeben müssen. Deshalb schweigen über derartige Vorfälle nicht nur die Rathsbücher, sondern z. B. auch der Rathsherr Brüglinger, der um die Mitte des XV. Jahrhunderts im Zunftbuche der Brodbecken den St. Jakoberkrieg beschrieb, übergeht

1) S. B. Chron. IV 101, z. J. 1540.

mit Stillschweigen die stürmische Bewegung, welche während der Schlacht, die jenem Kriege den Namen gab, den Rath zur Anordnung des Auszuges zwang[1]). Das Wenige, was wir über diese und ähnliche Unruhen wissen, verdanken wir denn auch 5 durchweg den Aufzeichnungen von Privatleuten, deren Schriften keine weitere Verbreitung erlangten und eben dadurch der obrigkeitlichen Censur entgingen.

Blicken wir nun auf die Zeiten Konrad Schnitts, so erfolgte 1525 der Bauernaufstand, welchen der Rath nur durch Zu- 10 geständnisse zu beschwichtigen vermochte, die er später wieder aufhob. In der Stadt aber erregte die Reformation mehrfache Unruhen und bewaffnete Zusammenrottungen, denen der Bildersturm von 1529 die Krone aufsetzte. Alle diese Thatsachen waren sicher nicht geeignet, das Ansehen der Obrigkeit zu 15 fördern, und wenn sie in Schnitts Chronik mit einiger Unbefangenheit beschrieben waren, so genügte das schon, um dem Rathe gegen dieses Buch Bedenken einzuflössen. Nun fehlt in der That sowohl in der Beinheimischen Hs. als in S weder der Bauernkrieg noch der Bildersturm. Wenn aber in 20 S z. B. beim Bildersturme getreulich erzählt wird, wie der Henker es war, der den Zerstörern als Führer voranschritt, und wie das grosse Crucifix aus dem Münster von der Gassenjugend unter höhnischem Gesang auf den Marktplatz geschleift wurde, so suchen wir in der Beinheimischen Hs. derartige 25 Stellen umsonst, wiewohl im übrigen der Text in den beiden Hss. meistens genau übereinstimmt. Der Schreiber der Beinheimischen Hs. — oder vielmehr ihrer Vorlage — hatte somit diese Stellen absichtlich unterdrückt, weil ihr Inhalt ihm bedenklich erschien. Umso mehr aber konnte an ihnen der Rath Anstoss 30 nehmen, sofern sie sich in jenem Buche vorfanden, das er als die Chronik Konrad Schnitts erworben hatte. Der Verschluss dieses Buches im Archivgewölbe erklärt sich daher genugsam, auch wenn dasselbe nichts anderes enthielt, als was uns noch jetzt in der Hs. S erhalten ist.

Die Handschrift S und das verlorne Buch.

35 Diese von Konrad Schnitt gefertigte Handschrift, deren eingehende Beschreibung wir unten als Beilage folgen lassen, erscheint nach ihrem Hauptinhalt als eine umfangreiche, von den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung bis z. J. 1541 reichende Weltchronik. Bis in des Verfassers Zeit herab, oder 40 genauer bis 1533, ist dieses Werk aus einer Reihe theils gedruckter, theils handschriftlicher Quellen compiliert, von welchen

1) S. B. Chron. IV 177, und vgl. unten Adelberg Meyer z. J. 1444.

die meisten noch erhalten sind[1]). Zu den wenigen Bestandtheilen aber, welche sich auf keine bekannte Quelle zurückführen lassen, gehören vor allem jene Abschnitte aus der Reformationszeit, welche diese Handschrift mit der Beinheimischen gemein hat. Hätte sie nun dieser letztern Hs., die wir fortan nur mit B bezeichnen, hier als Vorlage gedient, so wäre es sicher höchst auffallend, dass wir in B von ihrem umfangreichen sonstigen Inhalte gerade nur diesen Theil verwerthet finden, und namentlich auch, dass schon nach 1533 die letzte Spur von Uebereinstimmung verschwindet, während doch die Hs. S schon in ihrer ersten Anlage über dieses Jahr hinausreicht. Wir sind daher genöthigt, für die beiden Handschriften S und B eine gemeinsame Vorlage vorauszusetzen, also eine ältere, jetzt verlorene Hs., deren Inhalt nur die Reformationszeit bis 1533 umfasste.

Wenn nun Schnitt in seiner compilirten Weltchronik neben zahlreichen sonstigen Quellen auch diese Chronik der Reformationszeit ausschrieb, so ist damit keineswegs ausgeschlossen, dass diese letztere Schrift von ihm selber verfasst sei. Denn auch aus seinem Wappenbuche, das er schon 1530 begonnen hatte, finden wir in der Hs. S mehrere Abschnitte wörtlich wiederholt. Er verwerthete somit in seiner Weltchronik seine eigenen früheren Schriften, so gut als die Druckwerke seiner Zeitgenossen.

Da der Inhalt der Hs. S. genügt, um die Bedenken des Raths gegen Schnitts Chronik zu erklären, so könnte unter jener »Chronik«, welche 1553 im Archivgewölbe verschlossen wurde, zur Noth allerdings die genannte Hs. verstanden werden, von deren Schicksalen wir in der That von Schnitts Tode bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nichts Sicheres wissen. Doch liegt es wohl ungleich näher, in jener seit 1553 verschlossenen Chronik die oben erwähnte und gleichfalls verlorene Vorlage der beiden Hs. S und B zu vermuthen, also die nur bis 1533 reichende Urschrift von Schnitts Chronik der Reformationszeit.

Können wir somit in der Hs. S auf keinen Fall das 1553 vom Rath erworbene Buch erblicken, so darf wohl gefragt werden, warum sie denn in der Rathserkanntniss von 1553 gar nicht erwähnt wird. Dabei ist vor allem zu beachten, dass als Verkäufer jener zwei von Schnitt gefertigten Bücher einzig dessen Sohn erscheint. Und doch hinterliess Schnitt auch eine Tochter Susanna, von der wir oben sahen, dass sie schon

[1]) Näheres s. unten i. d. Beilage I.

1545 mit dem Goldschmied Warinschlager sich verehelichte[1]). Wie nun bei der Erbtheilung nach des Vaters Tode der Sohn Augustin in den Besitz des Wappenbuches und der Chronik gelangte, so erhielt sicher auch die Tochter ihren Antheil an
5 des Vaters litterarischem Nachlass. Betrachten wir nun den ansehnlichen Umfang der Hs. S, so konnte in der That schon dieses eine Buch gegenüber jenen beiden andern, welche der Sohn erhielt, als ein annähernd gleichwerthiges Erbstück für die Tochter gelten.

10 Das Vorhandensein dieser verschiedenen Bücher war jedenfalls schon bei Schnitts Lebzeiten für den Rath kein Geheimniss, und wenn ihr Ankauf erst im Sept. 1553 erfolgte, so lag der Grund wohl einfach darin, dass eben Schnitts Sohn erst in diesem Jahre sie zum Kauf anbot. Erst zwei Monate
15 später[2]), nachdem inzwischen einzelne Räthe die Bücher näher angesehen hatten, stiegen dem Rathe jene Bedenken auf, welche in der Rathserkanntniss vom 22. Nov. zum Ausdruck gelangten und den Verschluss im Archivgewölbe herbeiführten. Der ganze Handel ist also keinesfalls so zu verstehen, als ob
20 der Rath dem Sohne Schnitts die Bücher gleichsam durch einen Zwangsverkauf abgenommen hätte, um sie durch strengen Verschluss fortan unschädlich zu machen. Sondern er kaufte sie zunächst nur, weil sich die Gelegenheit bot, und um zu verhüten, dass sie durch einen Verkauf nach auswärts der
25 Stadt entfremdet würden. Nach erfolgtem Kaufe jedoch liess die nähere Besichtigung des Inhalts es rathsam erscheinen, sie der Oeffentlichkeit zu entziehen. Die Hs. S hingegen kam überhaupt nicht in Frage, so lange ihre Besitzer, die Eheleute Warenschlager, sie nicht zu veräussern wünschten. Sie blieb
30 daher im Privatbesitz und hat sich dadurch bis auf unsre Zeit erhalten[3]), während Schnitts ältere Chronik unter staatlicher Obhut verloren gieng[4]). Glücklicherweise jedoch ist uns in den Hss. S und B der Inhalt dieses verlorenen Buches wohl zum grösseren Theil noch erhalten.

Verhältniss der Handschriften zum Urtext.

35 Ueberblicken wir den gemeinsamen Inhalt dieser zwei Handschriften, so finden wir in beiden zunächst die Basler Reformation erzählt, und zwar vom ersten Auftreten Oekolampads

1) S. oben S. 93.
2) S. oben S. 95.
3) Ueber ihre späteren Schicksale s. unten Beilage I.
4) Schon gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts galt sie als längst verloren; s. Ochs VI 523.

bis zum Bildersturm von 1529. Erst hierauf folgen die Unruhen von 1525 auf der Landschaft, auch Einiges über die Wiedertäufer, und weiter noch die beiden Kappelerkriege sammt der damaligen Theurung, sowie auch der sogenannte Galgenkrieg von 1531 zwischen Basel und Solothurn. Den Anfang des Ganzen aber bilden zwei Abschnitte z. J. 1518 und 1519, über das erste Auftreten Luthers und über die Reformation in Zürich, welche in den beiden Hss. allerdings nur theilweise übereinstimmen. Des gemeinsamen Textes letzte Spur hingegen bildet die kurze Nachricht von einem Unwetter vom Februar 1533, so dass die übereinstimmenden Theile der beiden Hss. den Zeitraum von 1518 bis 1533 umfassen.

Neben diesem gemeinsamen Inhalte, der sich hauptsächlich auf Basel bezieht, enthält der betreffende Theil der Hs. B noch verschiedene Abschnitte über auswärtige Ereignisse[1]), über die wir in S statt dessen die meistens ausführlicheren Berichte jener Druckwerke finden, aus welchen Schnitt überhaupt seine Weltchronik zusammensetzte[2]). Unser Compilator gab also hier diesen gedruckten Quellen vor seinem eignen früheren Werke den Vorzug. Immerhin finden sich unter diesen Abschnitten zwei, nämlich vom Bauernkriege in Deutschland und vom Augsburger Reichstage von 1530, welche auf solche bekannte Quellen sich nur theilweise zurückführen lassen[3]). Wie wir jedoch später noch sehen werden, so sind überhaupt die in Schnitts Weltchronik verwertheten Quellen noch keineswegs alle ermittelt[4]). Sofern aber die fraglichen Stellen in S auf solch unbekannter Quelle beruhen, so dürfen wir die entsprechenden zwei Abschnitte in B wohl gleich den anderen dem Urtexte von Schnitts Chronik zuweisen.

In ähnlicher Weise wie bei diesen ausländischen Nachrichten verfährt übrigens Schnitt auch bei der Schlacht bei Kappel, indem diese in S mit einem ausführlichen Verzeichniss der gefallenen Zürcher schliesst, an dessen Stelle wir in B nur einige wenige Verlustziffern finden, welche denjenigen in

1) Solche sind der Bauernkrieg in Deutschland, die Berner Reformation, der Augsburger Reichstag von 1530, die Krönung Ferdinands I., der Türkenzug von 1532 und der Comet von 1531.

2) S. oben S. 97, und vgl. unten Beilage I. Die hier benützten Quellen sind die gedr. Augsburger Weltchronik, Seb. Francks Zeitbuch und Joh. Carion.

3) Beim Bauernkriege ist in S ausserdem noch der Wortlaut der bekannten 12 Artikel beigefügt, und zwar im Anschluss an einen Auszug aus Joh. Carion, wo diese Artikel nur beiläufig erwähnt werden.

4) S. unten Beilage I.

S zum Theil widersprechen. Vermuthlich hatte Schnitt dieses Verzeichniss aus Zürich erst nachträglich erhalten, d. h. erst nach 1533, als seine Chronik schon vollendet war, so dass er es nur noch in der Hs. S verwerthen konnte. Der ursprüngliche Wortlaut seiner Chronik aber, der durch dasselbe verdrängt wurde, ist uns ohne Zweifel in der entsprechenden Stelle in B noch erhalten. Diese aber dürfen wir hier wohl umso eher beibehalten, da das fragliche Verzeichniss schon anderwärts veröffentlicht ist [1]).

Sehen wir in der Hs. S die auswärtigen Nachrichten durch Herbeiziehung reichhaltigerer Quellen erweitert, so finden wir umgekehrt einige baslerische Begebenheiten von mehr localer Bedeutung, welche dort viel kürzer erzählt werden als in B. Hieher gehört zunächst der schon erwähnte Galgenkrieg, über welchen aus der eingehenden Darstellung, wie sie B bietet, in S nur ein kurzer Auszug sich findet. Von den ausführlichen Erzählungen hingegen, welche B über die beiden Birsigüberschwemmungen von 1529 und 1530 und über einen Selbstmord von 1532 enthält, erweisen sich die entsprechenden kurzen Berichte in S durchaus unabhängig, so dass wir sie nicht aus jenen ableiten können. Zudem enthält letztere Hs. aus denselben Jahren, welche Schnitts Chronik umfasste, noch manche weitere Nachrichten aus unbekannter Quelle, die sich auf Basel beziehen. Diese aber, meistens kurz gefasst, betreffen theilweise dieselben Ereignisse, welche viel ausführlicher schon in den mit B übereinstimmenden Abschnitten dieser Hs. erzählt werden, so z. B. den Aufstand der Basler Bauern von 1525, den Bildersturm und die beiden Kappelerkriege von 1529 und 1531. Sie können somit keinenfalls aus Schnitts Chronik stammen, sondern bilden offenbar ein Ganzes für sich, das wir etwa als »Anonyme Chronik bei Schnitt« bezeichnen können [2]).

Wie wir hier vor der schwer zu erklärenden Thatsache stehen, dass Schnitt in der Hs. S über ein und dasselbe Ereigniss neben der ausführlichen Erzählung aus seiner eigenen Chronik noch eine kurze Nachricht aus anderer Quelle aufnahm, so erscheint es allerdings auch denkbar, dass er seine eigenen Erzählungen jener oben erwähnten Localereignisse, statt sie zu kürzen, durch kürzere Berichte aus anderer Quelle ersetzt habe. Demnach könnten die ausführlichen Erzählungen

1) S. Anzeiger f. Schweizergesch. 1899, S. 201.
2) S. unten die Einleitung zum Anonymus bei Schnitt.

der Birsigüberschwemmungen und des Selbstmordes von 1532, wie sie uns in B erhalten sind, sehr wohl noch dem Urtexte seiner Chronik angehören, während die kurzen Nachrichten, welche S hierüber enthält, der Anonymen Chronik zuzuweisen wären. Erscheint somit die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, dass alles, was B von 1518 bis 1533 enthält, noch von Schnitt herrühre, so folgt dort immerhin auf 1533 noch eine kurze Fortsetzung bis 1537, von welcher in S keine Spur sich findet, obschon der Inhalt dieser Hs. ebensoweit herabreicht. Diese Fortsetzung kann also nicht von Schnitt herrühren, sondern sie hat jedenfalls einen anderen Verfasser. Umso mehr können wir es daher nur als eine Möglichkeit bezeichnen, und nicht als eine Gewissheit, dass der ganze Inhalt von B, von 1518 bis 1533, ausnahmslos noch zum Urtexte von Schnitts Chronik gehöre.

Mag übrigens dieser Fortsetzer auf jede sonstige Zuthat verzichtet haben, so können immerhin wohl nur von ihm einige sehr bezeichnende Streichungen herrühren, welche der Text von B beim Vergleiche mit S aufweist. Aus begreiflichen Gründen fehlt in ersterer Hs. zunächst die einzige Stelle, wo in S der Verfasser, also Schnitt, sich mit »ich« einführt, indem er bei der Theurung von 1530 zu dem damals bereiteten Kleienbrod bemerkt: »wellichs ich selbs gesechen und versůcht hab«. An anderer Stelle hingegen, wo in S nach der gewaltsamen Rathsänderung von 1529 alle Neugewählten mit Namen genannt werden, da tritt umgekehrt in B der streichende Censor hervor in den Worten: »lasz ich umb friden willen ire namen bliben«. Wie er nun hier aus Schonung diese Namen verschweigt, während in S sie genannt werden, so sahen wir auch oben schon, dass in B namentlich beim Bildersturm die ärgerlichsten Auftritte übergangen werden [1]).

Fragen wir nach dem Urheber dieser gutgemeinten Streichungen, dem wir ohne Zweifel auch die kurze Fortsetzung verdanken, so dürfen wir ihn wohl am ehesten im Besteller der Hs. B vermuthen, also in dem mit Schnitt befreundeten Bürgermeister Adelberg Meyer [2]). Genau mit denselben Aenderungen ist uns übrigens Schnitts Chronik auch in Berlingers Etterlin erhalten [3]). Auch in diesem Theil also

1) S. oben S. 97.
2) S. B. Chron. V 452 und vgl. oben S. 93.
3) Nämlich zerstreut über Bl. 112—123, 40—41, 48b—51 u. 54b. Der Text ist insofern unvollständig, als Bl. 124 fehlt. Vgl. auch B. Chron. V 458.

müssen wir für diese beiden Hss. eine gemeinsame Vorlage voraussetzen, d. h. eine seither verlorene Abschrift von Schnitts Chronik, welche sowohl jene Streichungen als auch die Fortsetzung bereits enthielt, und deren Schreiber wohl kein andrer war als der schon genannte Bürgermeister, von dessen Hand eine andere Schrift dieser Art uns noch jetzt erhalten ist[1]).

Ungeachtet der engen Verwandtschaft zwischen der Hs. B und Berlingers Etterlin, so enthält letztere Hs., die wir fortan kurzweg mit E bezeichnen, doch zunächst einzelne Zusätze z. J. 1529 und 1531, welche nicht nur in S fehlen, sondern auch in B, und die wir daher weder Meyer noch Schnitt zuschreiben dürfen, sondern wohl einzig dem Schreiber dieser Hs., also Berlinger. Dasselbe gilt auch von einem kurzen Abschnitt über die Winterkälte von 1531, der sich ebenfalls nur in E findet. Noch weniger jedoch gehören zu Schnitts Chronik zwei erst auf den Schluss folgende Abschnitte z. J. 1525 und 1530. Denn der eine, über die Schlacht bei Pavia, ist lediglich ein Auszug aus dem in verschiedenen alten Drucken verbreiteten Berichte Georgs von Frundsberg, und auch der andere, über Karls V. Kaiserkrönung zu Bologna, ist unverkennbar die Beschreibung eines Augenzeugen und kann daher so wenig von Berlinger herrühren als von Meyer oder Schnitt.

Fortsetzungen.

Ausser der schon erwähnten Fortsetzung bis 1537 findet sich noch eine weitere, die wohl ebenfalls nur von Meyer herrühren kann[2]) und die Jahre 1537 bis 1542 umfasst, in jenem letzten Theile der Beinheimischen Hs., welcher auf einer von diesem Bürgermeister gefertigten, jedoch nicht mehr vollständig erhaltenen Hs. beruht[3]). Auch von Schnitt selber ist in der Hs. S eine bis 1541 reichende Fortsetzung seiner compilierten Weltchronik vorhanden. Zu seiner alten, nur bis 1533 reichenden Chronik jedoch steht diese Fortsetzung in keiner nähern Beziehung, sondern vielmehr hängt sie, wie wir später noch sehen werden, aufs engste zusammen mit der oben erwähnten und von ihm ausgeschriebenen Anonymen Chronik[4]). Wir

1) S. unten Anm. 3.

2) Wenn dort Meyer z. J. 1540 als Bürgermeister mit vollem Namen erwähnt wird, doch ohne mit einem »ich« hervorzutreten, so ist diess sicher kein zwingender Grund, um deshalb einen andern Verfasser vorauszusetzen.

3) S. B. Chron. V 451 und vgl. unten die Einleitung zu Adelb. Meyer.

4) S. unten die Einleitung zum Anonymus bei Schnitt, und vgl. oben S. 101.

lassen daher diese Fortsetzung erst später im Verein mit letzterer Schrift folgen, und ebenso findet diejenige Meyers, von 1537 bis 1542, ihre passende Stelle wohl am ehesten bei dessen sonstigen Aufzeichnungen.

Entstehungszeit und Würdigung.

Wie der Inhalt und die ganze Anordnung sowohl in S als in B zeigen, so schrieb Schnitt seine Chronik nicht Jahr für Jahr, sondern im Zusammenhang, also frühestens 1533, nachdem er schon 1530 sein Wappenbuch gefertigt hatte[1]). Zu seinem umfangreichsten Werke aber, zur compilierten Weltchronik in der Hs. S, entschloss er sich wohl erst im Sommer 1536, nachdem sein Austritt aus dem Rath ihm die hiezu nöthige Musse verschafft hatte[2]). Als hierauf nach Jahresfrist diese Arbeit vollendet war[3]), fügte er fortan noch Jahr für Jahr die Zeitereignisse hinzu bis 1541, wo er starb.

Während sowohl diese Weltchronik als das Wappenbuch noch in der Urschrift des Verfassers erhalten sind, ist uns Schnitts alte Chronik, wie wir sahen, in den vorhandenen Hss. nur mangelhaft überliefert[4]), und eine völlig sichere Herstellung ihres ursprünglichen Textes ist daher nicht mehr möglich. Immerhin dürfen wir aus der Uebereinstimmung von S und B schliessen, dass diese bisher verloren geglaubte Chronik wenigstens nach ihrem Hauptinhalte uns noch erhalten ist. Dieser aber umfasst den für Basel so bedeutsamen Zeitraum von 1518 bis 1533, und da Schnitt den damaligen Bewegungen selber sehr nahe stand, so bildet sein Werk in mancher Hinsicht ein werthvolles Seitenstück zu der schon im ersten Bande veröffentlichten Ryffischen Chronik.

Benützung durch Spätere.

Schon bei Schnitts Lebzeiten wurde sein Werk, wie wir sahen, von Adelberg Meyer abgeschrieben, und auf dieser längst verlorenen Abschrift beruhen die um 1545 gefertigten Hss. B und E[5]). Eine andere Abschrift hingegen, welche Cosmas Ertzberg hinterlassen hat, beruht lediglich auf der Hs. S und wurde demnach wohl erst nach Schnitts Tode gefertigt, also zwischen 1541 und 1550, wo auch Ertzberg starb[6]). Immerhin enthält dieselbe z. J. 1529 einzelne Zusätze, die wohl erst von Letzterem herrühren. Der Erste aber, welcher Schnitts Chronik in einem grösseren Geschichtswerk als Quelle ver-

1) S. oben S. 94.
2) S. oben S. 93.
3) Im August 1537; s. unten Beilage I.
4) S. oben S. 100 ff.
5) S. oben S. 103.
6) S. unten die Einleitung zu Ertzberg.

werthete, ist der schon oben erwähnte Johann Stumpf [1]), dessen Chronik schon 1548 im Druck erschien.

Wiewohl seit 1553 Schnitts Urschrift im Archivgewölbe verschlossen war, so nennt immerhin noch Wurstisen im Quellen-
5 verzeichnisse seiner 1580 gedruckten Chronik neben andern auch »Conrad Schnitt«. Er mag also neben der Hs. B, die er jedenfalls kannte [2]), auch noch S gekannt und nebenbei gewusst haben, von wem diese Hs. herrührt, obschon sie nirgends den Namen ihres Schreibers nennt, sondern nur dessen Wappen
10 trägt [3]).

Unter den späteren Geschichtschreibern kannte Ochs zwar aus der Hs. B den Inhalt der Chronik, von Konrad Schnitt jedoch wusste er nur aus der Rathserkanntniss von 1553, dass er der Verfasser einer seither verlornen Chronik sei [4]). Um
15 die Mitte des vorigen Jahrhunderts aber war es namentlich Buxtorf-Falkeisen, der in seinen »Baslerischen Stadt- und Landgeschichten« Schnitts Berichte fleissig ausschrieb, und zwar auf Grund derselben Hs. E, aus der er schon seine Auszüge aus der Anonymen Chronik der Mailänderkriege schöpfte [5]). Aus
20 eben dieser Hs. hat sodann in neuerer Zeit Th. von Liebenau — wenn auch ohne den Namen des Verfassers zu kennen — im Anzeiger für Schweizergeschichte Schnitts Bericht über die beiden Treffen des zweiten Kappelerkrieges veröffentlicht [6]).

Da Schnitts Chronik weder in S noch in B völlig unver- Ausgabe.
25 ändert oder irgendwie vollständig erhalten ist, so müssen wir in der vorliegenden Ausgabe auf eine genaue Herstellung des ursprünglichen Textes vorweg verzichten und uns auf eine möglichst getreue Wiedergabe des Vorhandenen beschränken. Wiewohl nun der Text von B verhältnissmässig der vollständigere
30 ist, so hat immerhin die Hs. S den Vorzug, dass sie von Schnitt selber gefertigt ist, also der Urschrift dieses Verfassers in gewisser Hinsicht doch näher steht als B. Für alle die-

1) S. oben S. 94 u. 95.
2) S. B. Chron. V 346.
3) S. unten Beilage I.
4) S. Ochs VI 522ff.
5) Vgl. oben S. 28, A. 4.
6) S. Anzeiger 1884, S. 342ff. Die dortige Ueberschrift »Von einem anderen mort« steht allerdings in der Hs., auf dem Rande von Bl. 123; jedoch bezieht sie sich nicht auf den diesen Rand füllenden Text von Schnitts Chronik, sondern vielmehr auf den gedruckten Inhalt dieses Blattes, d. h. auf Etterlins Erzählung von einer Mordthat zu Zürich vom Jahre 1503.

jenigen Abschnitte, welche in S ohne wesentliche Kürzung erhalten sind, legen wir daher den Text dieser Hs. zu Grunde, während wir für alle übrigen vorweg auf B angewiesen sind.

Obschon in beiden Hss. die Ereignisse nach der Zeitfolge geordnet scheinen, so ist immerhin die Reihenfolge der Abschnitte nicht durchweg dieselbe. Da nun in S unsere Chronik mit anderen Quellen compiliert und deshalb mehr auseinandergerissen ist als in B, so dürfte die Reihenfolge in letzterer Hs. wohl eher die ursprüngliche sein, und deshalb geben wir ihr hierin den Vorzug. Auch trägt in B jeder Abschnitt seine Ueberschrift, während S nur kurze Inhaltsangaben am Rande aufweist. Obschon nun diese Ueberschriften in B wohl erst von Meyer oder von Berlinger herrühren[1]), so erleichtern sie immerhin die Uebersicht, und deshalb behalten wir sie durchweg bei, also auch bei solchen Abschnitten, für deren Text wir der Hs. S folgen.

Um nun jeden Abschnitt nach seiner Herkunft zu bezeichnen, setzen wir vor jede Ueberschrift einen eingeklammerten Buchstaben, welcher die zu Grunde gelegte Hs. angibt, also ein S bei den Abschnitten aus S, ein B bei jenen, welche nur in B vorhanden sind, und ein BS bei solchen, die zwar in beiden Hss. sich finden, jedoch in S nur in verkürzter Gestalt, so dass wir für sie der Hs. B den Vorzug geben müssen. Nebenbei gibt sich übrigens die verschiedene Herkunft der einzelnen Theile schon durch die im Text eingeklammerten Blattzahlen der betreffenden Hs. zu erkennen, indem diese bei den Abschnitten aus S stets auf die 300 lauten, bei solchen aus B hingegen auf die 200. Drei Abschnitte aus B, zu welchen die Hs. E einige Ergänzungen liefert, bezeichnen wir mit BE[2]), während wir vor die Nachricht vom strengen Winter von 1531, welchen einzig diese letztere Hs. hat, in gleicher Weise ein E setzen.

Wo nun zum Texte von S die Hs. B eine Ergänzung bietet, oder umgekehrt die Hs. S zu einem Abschnitt aus B, da unterscheiden wir solche Stellen oder ganze Sätze stets durch eckige Klammern, und ebenso verfahren wir bei jenen drei mit BE bezeichneten Abschnitten, welche aus E ergänzt werden. Zugleich aber bietet E auch einige Zusätze zu zwei

1) Sie finden sich übereinstimmend auch in E.

2) S. unten die Abschnitte von den Birsigüberschwemmungen von 1529 und 1530, und vom Selbstmord von 1532.

Abschnitten, für welche der Text von S die Grundlage bildet[1]), und hier unterscheiden wir die Ergänzungen aus E von denjenigen aus B durch Cursivschrift, jedoch gleichfalls in eckigen Klammern. Zu einem dieser beiden Abschnitte, über die 5 Domherren von 1529, enthält übrigens auch die Abschrift Cosmas Ertzbergs einen Zusatz, und diesen schalten wir ebenfalls in Cursiv und mit eckigen Klammern ein, jedoch mit einer Anmerkung unter den Varianten. Ausserdem finden sich schon in den Hss. einzelne eingeklammerte Stellen, näm- 10 lich eine in S und eine andere in B[2]), und diese unterscheiden wir von den obigen Einschaltungen durch runde Klammern.

Die einzige Kürzung, die wir uns erlauben, betrifft den sog. Landfrieden von 1529, durch welchen der erste Kappelerkrieg beigelegt wurde. Von diesem Vertrage nämlich findet 15 sich sowohl in S als in B und E ein dürftiger Auszug, und diesen lassen wir weg, da wir für den vollständigen Wortlaut dieses Friedensschlusses auf die Sammlung der Eidgenössischen Abschiede verweisen können[3]). Hingegen ergänzen wir bei den nachfolgenden Verhandlungen einen aus diesem Vertrag 20 abgeleiteten Streitpunkt, der in allen drei Hss. fehlt, und zwar mit Hilfe einer theilweisen Wiederholung des betreffenden Abschnittes, die sich einzig in S weiter hinten auf Bl. 416ᵇ findet[4]). Doch auch diese Ergänzung fassen wir in eckige Klammern.

Recht-schreibung

Soweit unser Text der von Schnitt gefertigten Hs. folgt, 25 entspricht auch die Rechtschreibung zweifellos derjenigen des Verfassers, also der Urschrift. In allen jenen Abschnitten hingegen, für welche wir auf den Text von B angewiesen sind, haben wir ganz dieselbe Rechtschreibung Berlingers vor uns, welche wir aus den Chroniken des Schwabenkriegs und der 30 Mailänderkriege bereits kennen[5]). Da nun möglicherweise diese Abschnitte nur zum Theil von Schnitt herrühren[6]), so hätte es keinen Sinn, auch hier dessen Rechtschreibung durchführen zu wollen. Wir lassen daher die beiden Schreibarten hier unverändert neben einander bestehen, und da diejenige Berlingers

1) S. unten die Abschnitte über den Kappelerkrieg von 1531 und über die Domherren von 1529.

2) In S zum Kappelerkriege, und in B zum Reichstage von 1530.

3) S. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1478ff.

4) Diese Wiederholung, im letzten und jüngsten Theil der Hs. S, schliesst sich an eine Sammlung von Verträgen an, unter welchen dort auch der besagte Landfriede auf Bl. 413ff. in seinem vollen Wortlaute sich findet; vgl. unten die Beschreibung der Hs. in der Beilage I.

5) Vgl. oben S. 4 u. 29.

6) S. oben S. 102.

schon früher genugsam erörtert wurde, so bleibt uns nur noch über Schnitt in dieser Hinsicht einiges zu bemerken.

Vor allem schreibt Schnitt nicht nur bei weitem nicht so schön und deutlich wie Berlinger, so dass z. B. die Vokale o und e bei ihm oft kaum zu unterscheiden sind, sondern über- 5 haupt ist er viel nachlässiger, so dass Schreibfehler jeder Art bei ihm sehr häufig sind. Da er nun überdies in der Hs. S seine Weltchronik aus den verschiedensten Quellen compilierte, so konnte diese Mannigfaltigkeit auf seine Rechtschreibung nur verwirrend einwirken. Und in der That schwankt er selbst 10 in denjenigen Abschnitten, die aus seiner eignen Chronik stammen, zwischen den alten, ihm geläufigen Formen und den neuen, wie er sie in seinen gedruckten Quellen fand, indem er zwischenein z. B. statt buren auch bauren schreibt, oder Rein statt Rin, u. s. w. 15

Ungeachtet dieser Verwirrung tritt Schnitts eigene Rechtschreibung immer noch deutlich genug zu Tage, und diese unterscheidet sich von derjenigen Berlingers am greifbarsten in der Bezeichnung der verschiedenen u. Während Letzterer vom einfachen u zwar den Umlaut ü unterscheidet, den Diph- 20 thongen uo hingegen nicht, setzt Schnitt im Gegentheil für den Umlaut ganz dasselbe Zeichen wie für das einfache u, nämlich ein u mit halbem Ringlein darüber. Den Diphthongen uo hingegen unterscheidet er deutlich durch ein ganzes Ringlein, also durch ů, welches Zeichen ihm jedoch auch für die 25 weiteren Diphthongen üe und ou dienen muss, also z. B. nicht nur für gůt, sondern ebenso für gůtlich und selbst für glouben. Ebensowenig unterscheidet er bei a den gedehnten, im Dialekt wie o gesprochenen Vokal vom einfachen a, sondern einzig der Umlaut wird mit å bezeichnet. 30

So wenig wir an diesen überschriebenen Vokalen etwas ändern möchten, so wirkt es hingegen nicht nur störend, sondern oft geradezu missverständlich, wenn Schnitt den Diphthongen ie theilweise wie ei schreibt, also z. B. zeichen für ziechen, eyder für yeder, speissen für spiessen, er- 35 beitten für erbietten u. s. w., sodann umgekehrt z. B. viel für veil. Wir halten uns daher im Druck nicht an diese Schreibung, sondern setzen überall ie, wo die Sprache es verlangt.

Hinsichtlich der Consonanten sind zunächst verschiedene scheinbare Schreibfehler zu erwähnen, welche jedoch ihren 40 Grund in der mundartlichen Aussprache haben. So schreibt Schnitt z. B. für sich oder sych zuweilen nur sy, und ebenso fehlt hin und wieder in Wörtern wie nacht, merckt, stifft

oder ersetzt das auslautende t, während er umgekehrt etwa auch gemacht für gemach schreibt, oder angrifft statt angriff. Dahin gehört auch die Verwechslung von ck und ch in Wörtern wie ruchten für ruckten, oder starch für
5 starck, oder wenn Schnitt ausnahmsweise nn für ng schreibt, also z. B. anhennig statt anhengig. Sowohl diese als auch sonstige Fehler, die sich meistens aus der Mundart erklären, würden wir als sprachliche Merkmale gerne durchweg im Texte stehen lassen. In allen Fällen jedoch, wo dieselben zu Missver-
10 ständnissen führen oder wenigstens das Verständniss des Textes erschweren könnten, verweisen wir sie unter die Varianten.

Unter den Consonantverdopplungen, welche wir im Druck übergehen, sind zunächst diejenigen von n und von t im Auslaut zu nennen, und ebenso nn vor d, also z. B. unnd, wofür
15 wir stets nur und setzen. Am häufigsten aber ist die Verdopplung von t hinter ch, l, n und r, also in Wörtern wie verachtten, haltten, mantten und wartten, und diese lassen wir durchweg unberücksichtigt, wie wir denn auch für ratht, wie Schnitt immer hat, stets nur rath setzen. Das
20 doppelte ff hingegen glauben wir durchweg beibehalten zu sollen, da schon die oben erwähnte Schwankung zwischen ff und fft zeigt, dass diese Verdopplung keineswegs ohne Bedeutung für die Aussprache war. Weiter jedoch ist nur noch zu bemerken, dass Schnitt mit seltenen Ausnahmen seine
25 Zahlen in römischen Ziffern schreibt, welche wir, wie immer, im Druck durch arabische ersetzen.

Beilagen.

Während die Hss. B und E schon im vorigen Bande beschrieben wurden [1], geben wir die Beschreibung von S hier als erste Beilage, als zweite sodann die auf Schnitts Chronik be-
30 zügliche Rathserkanntniss von 1553, sammt den entsprechenden Einträgen im Wochenausgabenbuche dieses Jahres [2]. Als dritte Beilage folgt der im Eingang zur Wasserordnung von 1531 enthaltene Bericht über die Birsigüberschwemmungen von 1529 und 1530, sowie auch eine Notiz des Schwarzen Buches über die Theu-
35 rung des letztern Jahres, welche Aufzeichnungen zur Ergänzung der entsprechenden Abschnitte von Schnitts Chronik dienen können. Den Schluss aber bildet als vierte Beilage die oben erwähnte Beschreibung der Kaiserkrönung von 1530 zu Bologna, welche einzig in der Hs. E sich vorfindet, aber schon dort
40 auf Schnitts Chronik gleichsam nur als Beilage folgt [3].

1) S. B. Chron. V 442 ff.
2) S. oben S. 95.
3) S. oben S. 103.

[B] Nüwe zittung.

1518 [216] Anno 1518 [1]) stund uff und erwachet ein predicant, genant Martinus Luther, zu Wittenburg. Der prediget und schreib und liesz offentlich im druck uszgon, das der båpsten satzung und ceremonien, der kilchen und der pfaffen abläsz, 5 orenbicht, wallfert und anders dergliehen [nüt wer]. Daran das volck ein grosz verwunderen empfieng, und bracht ein grosse zweyung im glouben, nam allenthalben zu in der Tütschen nation, zu statt und land; dann die bůchlin siner leer niemand verborgen waren zu kouffen. 10

[BS] Volgt witter, wie krefftig sin leer näch und näch an ettlichen orten der Eydgnoszschafft zugenommen und gewürckt hab.

1519 Anno 1519 fieng dise leer zu Zürich ouch an [2]), und wurtzlet dermässen [216b] yn näch und näch, in der statt 15 und land, das es zu letst darzu kam, das es gar überhand nam, das ein rhät zu Zürich must ein ynsechen doryn thun, oder eins uffgelǒuffs erwarten sin [3]).

(1523) um Febr. 2 Also umb die liechtmesz des 22. järs [4]) was ein disputation zu Zürich mit doctor [Hans] Faber [vicarius] [5]) und dem 20

6. Das Eingekl. ergänzt aus E.

1) Der Anfang dieses Jahres bezeichnet die Zeit, wo die von Luther zu Wittenberg schon am 31. Okt. 1517 veröffentlichten Thesen und die dadurch hervorgerufene Bewegung auch in Basel die öffentliche Meinung zu beschäftigen begannen.

2) In diesem Jahre begann Zwingli, der im Dec. 1518 als Leutpriester an das Grossmünster in Zürich berufen wurde, dort seine Wirksamkeit.

3) D. h. nach längerm Widerstreben entschloss sich der Rath noch Ende 1522 zur Veranstaltung einer öffentlichen Disputation; s. R. Stähelin, Huldrich Zwingli I 260.

4) Genauer am 29. Januar 1523; s. Anshelm V 14 ff., auch Stähelin a. a. O., S. 264 ff.

5) Johann Schmid, gen. Faber, seit 1518 Generalvikar Hugos von Landenberg, des Bischofs von Constanz, wurde 1530 Bischof von Wien.

Zwingly, [in bysin her Hans Friderichs von Anwil, des bischoffs von Côstentz hoffmeister].

Darnäch in der fasten[1]) kamen zu Zürich clein und grosz rhât zusamen und namen die sachen für ougen, erkannten 5 und mereten, das man alle hôltzene und steynine bilder und gôtzen, ouch alle altar, alle ceremonien, ouch die mesz, und alles das, so man vor näch bäpsts satzung und der pfaffen zu dem gottsdienst gebrucht hat, es wer volgenen, järzitt, singen, orglen und anders derglichen, wart alles hinweg gethon, und 10 die kilchen zu stat und land gewyszget. Und ann statt der abgethonen ceremonien, wie obstat, ward geordnet, das man alle tag solt predigen, das gottswort verkünden, das volck stâtigs ermanen, von sünden abzeston, den weg gottes an dhand ze nemen, die liebe des nâchsten zu suchen, und zu dem tisch 15 gottes sich zu bereyten.

(1525) April

[SB] Zu welcher zitt das evangelion zu Basel angenommen worden.

[361b] Anno 1521[2]) hat doctor Oeclampadius das euwangelium angefangen zû Basel predigen[3]), und erstlich im colegio[4]) 20 den Esajam angefangen deudsch zû lessen, do ein grosse menge des volck zûgeloffen ist[5]). Darnach erwarb ein gemeind, das man in zû sant Marty liesz predigen[6]). [Der prediget

1521

18—22. B: Anno 1521 fieng es zu Basel ouch an, und stund ein predicant zu sanct Martin uff, hiesz doctor Oecolampadius, was frembd in die statt komen. — S hat in der Jahrzahl 1521 zwischen XX und I ein ausradiertes I. Die Jahrzahl lautete also hier ursprünglich 1522.

1) In der Fastenzeit 1524 wurden allerdings schon verschiedene Aenderungen im Gottesdienst eingeführt. Die förmliche Abschaffung der Messe jedoch wurde vom Rath erst in den Fasten 1525, d. h. am 12. April d. J., beschlossen; s. Edlibachs Chronik S. 263 u. 268 ff., u. B. Chron. I 390.

2) Was hier folgt über Oekolampad, gehört erst in die Jahre 1522 u. 1523. Wohl aber begann in Basel die reformatorische Bewegung schon 1521 mit dem Auftreten Wilhelm Reublins, welcher allerdings nach kurzem Wirken ausgewiesen wurde; s. Herzog, Das Leben Joh. Oekolampads I 91 ff., auch Hagenbach, Joh. Oekolampad, u. O. Myconius, S. 36, u. vgl. B. Chron. I 33 ff.

3) Er kam hierher im Nov. 1522, wurde zuerst Vikar zu St. Martin, dann 1523 Professor der Theologie; s. Hagenbach a. a. O., S. 25 u. 43, auch Vischer, Gesch. der Universität Basel, S. 230, und vgl. B. Chron. I 35 ff.

4) Im Universitätsgebäude am Rheinsprung. Dieses wurde nach der Reformation, als das Augustinerkloster ebenfalls der Universität eingeräumt wurde, zum Unterschied von letzterem das »Untere Collegium« genannt.

5) Ueber diese Vorlesungen s. Herzog a. a. O. I 223 ff.

6) Vgl. B. Chron. I 35 ff., auch Hagenbach S. 45. Leutpriester oder

ouch nüts anders dann das hell evangelion, ouch von sünden abzeston, das leben zu besseren. Er verwarff ouch die mesz, der pfaffen opffer, orenbicht, volgenen, waldfert und anders derglychen, wie es dann dāzemol gehalten ward. Darzu stund einer ouch uff im Augustinercloster uff sanct Martins berg[1]), darnāch einer im spital der armen dürfftigen[2]), darnāch einer im Barfůssercloster[3]), darnāch einer zu sanct Lienhard[4]), und predigten all glych dem doctor hievor gemeldt].

1526 Da reisz sich die sach dermassen in, das im 1526 [jār] zů sant Martin, zů den Augustineren, im spital und zů sant Lienhart kein mesz noch kilchengepreng gehalten ward[5]). In den anderen kilchen hielt man alle bepstliche cerimonia. Dadurch [was] ein grosse zweyung under gemeiniger burgerschafft[6]), [desglychen nie gehōrt was worden. Dan ein teyl gieng zu den vorbemelten predicanten und hort das gotswort verkünden, verschmāchten und verachteten die alten ceremonien vorbemelt. Die anderen giengen zu der mesz und bliben by den ceremonien, und verachteten den anderen ir predig und singen und anders, so sy dann an dhand nāmen]. Und vermeint ein yeder, er were uff dem rechten glůben, und der ander were des tuffels. Dadurch man alle stund und tag ein ufflouff in der statt [must] erwarten. Dan yeliche party hieng sinnem predicanten an.

1528 Dec. 25 Do begab es sich in der wienacht nacht anno 1528, vor mitternacht umb die zechenden stund, erhůben sich [beyde

14. Statt des Eingekl. hat S nur: Dan ye ein teyl den anderen mit schmackworten verachtet und tratzet. 15. B: das gotworts. 25. S: erhůben sich die uff dem alten glůben und luffent zusammen. — B erwähnt zuerst das Zusammenlaufen der Neugläubigen, dann erst dasjenige der Altgläubigen.

Hauptpfarrer wurde Oekolampad zu St. Martin erst 1526; s. Städt. Urk. 1526 Febr. 25.

1) Thomas Geyerfalk, als Prediger dieses Klosters; B. Chron. I 37 u. 409.

2) Wolfgang Weissenburger, Spitalpfarrer; s. ebend. S. 35.

3) Konrad Pellikan, als Guardian; s. ebend. S. 37, A. 4.

4) Marcus Bersy, der dortige Leutpriester; s. ebend.

5) Eine Folge dieser neuen Verhältnisse war das Mandat vom 23. Sept. 1527, welches den Geistlichen der oben genannten Kirchen freistellte, die Messe zu halten oder nicht, aber zugleich für alle andern Kirchen zu Stadt und Land den Priestern bei Verlust ihrer Pfründen das Messelesen vorschrieb; s. im St. A., Decreta et Mandata I 21b ff. — Für die genannten Kirchen, wo die Messe freigegeben war, wurde nachher durch Rathsbeschluss vom 15. April 1528 auch die Entfernung aller Bilder angeordnet; s. ebend. Bl. 16 ff.

6) Auf diese Spaltung bezieht sich schon das Mandat des Rathes vom 22. April 1525, s. ebend. Bl. 4b.

parthyen von der gemeind in der statt][1]. Und luffent die uff dem alten glůben zusammen uber Rin[2], so luffen die uff dem nuwen glůben uff das zunffthusz der Gartner[3]. Und waren zů beiden sitten in harnesch und geweren wol gerust, und
5 sonderlich so hatten die uber Rin das geschutz, so in der Kleinnen Stat [under dem richthusz][4] stůnd, herfurzogen. Also ward ein rath ylentz versamlet[5]. Der schickt ir botschafft zů beyden teillen, und manet und bott innen allen abzůziechen und zů friden sin. Also warent sy zů beiden teillen
10 gehorsam und zůgent ab von stund an.

Also do es ward nach mitternacht, zůgent, die uff der Gartner husz gelegen warent, wider zůsammen. Dan sy vernammen, wie etliche in der geselschafft zůr Kreigen in Spalenvorstat[6] by einanderen werent und sy allerley bősser worten
15 hőren liessent. Deshalb die uff dem nuwen glůben wider zůsammen kamen, und ye einner den anderen sins glůbens uffwackt. Und kammen die uff dem alten glůben wider uber Rein zůsammen, und warent zů beden sitten mit harnesch und geweren wol gerust[7]. — Dec. 26

20 In sollicher handlung und enbőrung kamen die Eydgnossen von Zurich, Bern[8], Lutzern, Ury, Schwitz, [Zug,] Sollu-

4. S: in harnesch und gewerennt wol gerust. 7. S: der schick ir botschafft.
13. S: in der geschelfft zůr kregen. 16. S: uffwacht.

1) Schon am 23. Dec. hatte die evangelische Partei sich versammelt, jedoch unbewaffnet, und hatte dem Rath eine Bittschrift überreicht, welche dieser binnen 2 Tagen zu beantworten versprach; s. B. Chron. I 67 ff. Zugleich aber hatte diese Partei im Namen von 12 Zünften insgeheim die Vermittlung von Zürich und Bern angerufen; s. ihren Brief vom 23. Dec., in Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1475 ff., und vgl. Beiträge V 313.

2) Vgl. B. Chron. I 72 ff.

3) Dieses Zunfthaus lag an der Gerbergasse, zwischen Grünpfahlgasse und Gerberbrunnen.

4) Ueber das Kleinbasler Richthaus, an der Stelle des jetzigen Gesellschaftshauses neben der alten Rheinbrücke, s. R. Wackernagel im Histor. Festbuch von 1892, S. 242 ff.

5) Auf das Rathaus am Marktplatz. Der Rath blieb die ganze Nacht hindurch versammelt; s. den Brief der Zürcher Gesandten vom 28. Dec., in Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1476 ff.

6) Die Vorstadtgesellschaft zu Spalem hatte ihren Sitz im Hause zur Krähe, jetzt Spalenvorstadt No. 13.

7) Ueber die sehr ungleiche Stärke der Parteien s. in den Beiträgen V 300 den Brief der Berner Gesandten vom 28. Dec.

8) Die Gesandten von Zürich und Bern trafen am 25. u. 26. Dec. in Basel ein, und auf ihr Zureden ging endlich Nachts 9 Uhr von beiden Parteien jedermann nach Hause; s. die Briefe vom 28. Dec. in Eidg.

turn[1]) und Schoffhussen und andere[2]), und leitten sich in den handel [zwüschen bede parthien, und hetten vil mûg und arbeit, wie sy vereinbaret mőchten werden]. Also teilten sich die vom alten glûben zû den Predigeren, und die vom nuwen glûben zû den Barfûsseren[3]), und macht [362b] yeder teyl ein usz- 5 schutz[4]). Also zû lest ward die sach durch die schidbotten der Eydgnoschafft vertragen, namlich[5]): Das alle messen in allen kilchen, ouch alle cerimonien, vesper, complet, salve, und derglichen bruch, so man biszher in den kilchen geűbt und gebrucht hatt, hin und anweg [sin solten], deren nit mer 10 gebruchen, sonder an allen orten teglich predigen das gotz- wort; und sottent sich die alten predicanten mit den nuwen [des predigen] verglichen. Darzû ward abgerett, das man alle tag zû beiden stetten[6]), als namlich im munster, zû sant Petter, uber Rein zû sant Theoder, an den dryen orten alle tag ein 15 fronampt und mesz haben [solt] und sunst nienen; wellicher da wolt, mocht dahin gan. Und solt sollichs also gehalten werden bisz uff pfinsten nechst kunfftig im 1529 jar[7]). Und wan die selbig zeit kem, so solten dan zû beiden stetten[8]) in allen zunfften und geselschafften ire rathsheren und meister 20

1529 nach Mai 16

1. S: und litten sich in den handel zû vertragen. 8. S: vesper, compelt. 19. S: so solt dan zû beiden sitten; B: so solten dann zu beden stetten. 20. S: ire rathheren.

Absch. IV 1a, S. 1476 ff. und in den Beiträgen V 300, und vgl. B. Chron. I 73, auch oben S. 113, A. 1.

1) Die Gesandten dieser altgläubigen Orte trafen erst am 28., 30. u. 31. Dec. ein; s. Beiträge V 302 u. 304.

2) Nämlich Mülhausen und Strassburg; s. ebend. S. 304 u. 306.

3) In diesen beiden Kirchen versammelten sich die Parteien auf Anordnung des Raths zuerst am 4. Januar 1529, um über einen Vermittlungsvorschlag abzustimmen, und als dieser verworfen wurde, wiederholten sich diese Versammlungen am 6. Januar, wo nun ein neuer Vorschlag, den der Rath am 5. beschlossen, zur Annahme gelangte; s. B. Chron. I 74 ff. u. 446 ff. ferner Beiträge V 506 ff. u. im St. A. Decreta I 30 ff.

4) Die Evangelischen hatten ihren Ausschuss schon am 23. Dec. erwählt, und die Altgläubigen am 25. Dec.; s. B. Chron. I 72 ff., auch Beiträge V 300.

5) D. h. der nachfolgende Vorschlag, den der Rath am 5. Januar beschloss, wurde in den Versammlungen vom 6. durch die Gesandten der Eidgenossen zur Annahme empfohlen; s. in den Beiträgen V 309 ff. den Brief der Berner Gesandten vom 6. Januar. — Den Wortlaut dieses Vorschlages s. B. Chron. I 76 ff.

6) In Gross- und Kleinbasel.

7) Genauer bis nächsten Sonntag nach Trinitatis (30. Mai); s. B. Chron. I 77, auch Beiträge V 309.

8) Die Urkunde spricht an der betr. Stelle weder von »beiden stetten« noch von »beiden sitten«; s. B. Chron. I 78.

und sechs und gantze gemeine zunfft zůsammen gan[1]) und darumb red halten, ob sy die mesz lenger haben und behalten welten oder gar abthůn; und was dan ein mers wurde, solt darby blipen. Und von disser abred ward yeder zunfft ein
5 geschrifft geben und mit dem statsecrett zů halten versiglet, uff zinstag den 5. tag january anno 1529 jar[2]). Jan. 5

Nach dissen dingen, garnach in einnem monat darnach, erhůb sich ein zweyung under den predicanten, der verglichung in verkundung des gotzsworts halb, das die von dem alten
10 glůben [sich] nit wolten verglichen mit den nuwen predicanten[3]). Usz sollichem enstůnd ein grosz gemurmel under der gemeind zů beyden stetten, und vermeinten, man were den vertrag nit witter schuldig zů halten[4]); und was ouch ein grosse zwitracht im regiment[5]). [363] Darusz enstůnd, das uff zinstag an der
15 jungen fasznacht[6]) anno 1529, nach mittag um die 5. stund[7]), 1529 Febr. 9 (8) die party des nuwen glůbens uffbrach [in irem harnist] mit spiessen und hallenparten, und gantz wol gerust. Und zůgent den nechsten fur das rathusz, do dan ein gantzer rath versamlet was[8]), und begerten an ein rath, das man innen das
20 geschutz, so unden im richthusz stůnd, zů handen geben [wůlt], warent 6 halbe schlengly; das ward innen geben. Do schlůgen sy ir leger an den Kornmarckt[9]), und hatten die vier

12. Alle Hss.: und vermeint man were. 16. S: uffbracht mit speissen.

1) D. h. jede Zunft sollte darüber abstimmen.
2) Dieses Datum trägt die Urk.; s. B. Chron. I 78.
3) Näheres hierüber s. B. Chron. I 79 ff.
4) Diese Meinung wurde geäussert in einer Versammlung, welche die Evangelischen am 8. Februar früh Morgens in der Barfüsserkirche hielten; s. ebend. S. 82.
5) D. h. 12 Rathsglieder waren als Anhänger des alten Glaubens bekannt, und deshalb forderten die Ausschüsse der Evangelischen den Ausschluss der Betreffenden aus dem Rathe; s. ebend., sowie auch die Antwort des Raths, vom 8. Febr., im St. A., Decreta I 34 ff.
6) Dieses Datum ist richtig für den Bildersturm; s. unten S. 116. Was jedoch hier zunächst erzählt wird, geschah Tags zuvor, also Montags den 8. Februar; s. B. Chron. I 85. Ueber alles, was an diesem Tage vorausgegangen war, s. ebend. S. 81 ff.
7) Vgl. ebend. S. 85: umb die sechste stund. Um 5 Uhr wurde die Rathssitzung, welche von Morgens 7 Uhr an gewährt hatte, aufgehoben, ohne dass der Rath über eine Antwort auf die Forderungen der Evangelischen schlüssig geworden war, und dieses war die Ursache der bewaffneten Erhebung; s. ebend. S. 84 ff.
8) Erst in Folge dessen, Abends spät, versammelte sich der Rath aufs neue; s. ebend. S. 85.
9) Der jetzige Marktplatz, welcher bis 1890 nur die Hälfte seines heutigen Umfangs hatte.

strassen [1]), so zům Kornmerckt gan, wol verwart mit irem geschutz, und warteten da mit ir macht, ob die widerparthy an sy wett [2]). Aber sy namen sych ir nut an, dan sy der sachen zů schwach warent, wiewol sy ubel zůfriden warent.

Febr. 10 (9) Also mornist an der eschenmitwůchen [3]) machten sy ein uszschutz, namlich [uff] 400 man wol gerust, und zugent nach mittag den nechsten uff Burg in das munster [4]). Und zoch meister Jacob der hencker vor innen allen [5]), und zerschlůgent im munster alle bylder und altar und daffelen, und was sy funden [6]), und trůgentz uff den Munsterplatz, und machten 5 fur und verbranten alle gˆotzen [7]), [darzů ein fur im chor, do verbranten sy ouch] [8]). Und das crutzsyfix, so im munster uff dem letner stůnd, ward abbrochen, und zochens ein grosse zal junger kinden uff den Kornmarck und sangen den psalmmen »in exitu Ysrahel« darzů. Das ward am Kornmerck verbrant, und warmbten sych die wechter darby [9]).

2. S: wartten; B: warteten. 3. S: sy namen sy ir nut an. 15. S: den pslammen in exitu yserhal darzů. Der ward.

1) Nämlich die Freie Strasse, die Gerbergasse, die Hutgasse und die Sporrengasse. Diese Letztere, welche 1890 in Folge der Vergrösserung des Marktplatzes verschwunden ist, reichte vom Rathause bis zur Eisengasse.

2) Vgl. hierüber den Brief des Vogtes Urs Hugi von Dornach an Solothurn, vom 9. Febr., in Eidg. Absch. IV 1b, S. 47. — Wiewohl der Rath in seiner bis Nachts 9 Uhr währenden Sitzung den Forderungen der Evangelischen wenigstens theilweise willfahrte, blieben diese dennoch über Nacht beisammen, indem sie verschiedene in der Nähe des Marktplatzes gelegene Massenquartiere bezogen; s. B. Chron. I 85. Die Antwort des Rathes s. im St. A., Decreta I 34ff.

3) Dieses Datum ist richtig für die nachträgliche Verbrennung der Bilder; s. B. Chron. I 88. Der eigentliche Bildersturm jedoch, d. h. das hier erzählte Eindringen ins Münster, erfolgte schon Dienstags den 9. Februar; s. B. Chron. I 86ff. und vgl. oben S. 115, A. 6.

4) Vgl. B. Chron. I 86. Demnach erschienen am Nachmittag des 9. Febr. auf dem Münsterplatz zuerst nur 40 Mann, welche nach kurzem Besuche des Münsters sich wieder entfernten. Als ihnen jedoch am Münsterberg eine Schaar von 200 begegnete, kehrten sie mit diesen wieder zum Münster zurück, und nun erst begann die allgemeine Zerstörung der Bilder.

5) Ueber die Mitwirkung des Henkers vgl. B. Chron. I 448.

6) Vgl. ebend. S. 86ff. u. 447ff., ferner Hans Stotzens Chronik von Gebweiler, Ausg. von J. See, S. 46ff.

7) Das Verbrennen folgte erst Mittwoch den 10. Februar, s. B. Chron. I 88 und Hans Stoltz a. a. O., S. 47, und vgl. oben Anm. 3. — Ueber die Zahl dieser Feuer auf dem Münsterplatze schwanken die sonstigen Berichte zwischen 8 und 12; s. B. Chron. I 88, A. 2.

8) Ueber dieses Feuer im Chor vgl. ebend.

9) Ueber dieses Crucifix und den damit getriebenen Unfug vgl. B.

Disz verbrennen der bilder in allen kilchen weret uff zwen tag[1]) [und zwo nåcht. Und zugen des ersten vom münster darnåch in all kilchen und clôster zu beden stetten, und zerschlugents als samen].

5 [In disen dingen kåmen unser eydgnossen, Zürich, Bern, Schåffhusen, Solothurn und andere[2]), und leyten sich darin.] Do wart die sach zů lest vertragen zwuschet dem rath und der gemeind, namlich: [Diewyl es allein über die gôtzen gangen, solt mans darby bliben lon, und solt der gemeind verzychen 10 werden, und die gemeind der oberkeit wider schweren[3]), als ouch beschach].

[Uff mentag darnåch[4]) giengen die Eydgnossen mit sampt Febr. (13) ettlichen der rhåten vom rhåt verordnet von zunfft zu zunfft, und schwur die gemeind eim rhåt wider[5]). Doch bleib es 15 dårby,] das [zu statt und land] alle bepstliche cerymonien und

8. Statt des Eingekl. hat S nur: namlich das alle bepstliche cerymonien und kilchenpruch u. s. w. 13. B u. E: ettlichen den rhåten.

Chron. I 447 u. V 36 u. 46, ferner Hans Stoltz S. 46 ff. Laut letzterm blieb das Kreuz über Nacht auf der Gasse liegen und wurde erst am 10. Febr. verbrannt.

1) Vermuthlich ist hier mit »Verbrennen« die Zerstörung überhaupt gemeint, also das Zerschlagen vom 9. und das Verbrennen vom 10. Febr.; vgl. B. Chron. I 86 ff., auch oben S. 116, A. 7.

2) Diese Gesandten kamen Donnerstag den 11. Februar, und zwar in Folge eines dringenden Gesuches, das der Rath am Abend des 9. in höchster Eile an die genannten Orte hatte abgehen lassen; s. die betr. Schreiben in Eidg. Absch. IV 1 b, S. 47 ff. — Laut B. Chron. I 89 versammelten sich am 11. Febr. auch die Zünfte. Während nun ebend. gesagt wird, sie hätten auf diesen Tag die Ergänzungswahlen in den Rath getroffen, zum Ersatz für die ausgeschlossenen Anhänger des alten Glaubens, erfolgten laut einem amtlichen Berichte diese Wahlen in Wirklichkeit erst Freitags den 26. Febr. s. unten S. 119, A. 8. Wohl aber mochte am 11. Februar die Wahl jener sog. Zuboten erfolgt sein, von welchen in jeder Zunft 4 gewählt wurden, und die schon in der Grossrathssitzung vom 15. Febr. als Mitberathende erscheinen; s. im St. A., Bd. St. 2 a, das Protokoll vom 15. Februar, und vgl. Heusler S. 443, ferner unten S. 119.

3) Dieser Vorschlag wurde Freitags den 12. Febr. vom Grossen Rathe angenommen; s. im St. A., Decreta I 36 b ff., und vgl. den Brief der Berner Gesandten vom 13., in den Beiträgen V 311.

4) Das hier erwähnte Schwören der einzelnen Zünfte erfolgte Samstags den 13. Febr.; s. die Briefe der Berner und Zürcher Gesandten vom letztern Datum, in Beitr. V 311 und Eidg. Absch. IV 1 b, S. 48, ferner Decreta I 39. Montags den 15. Febr. hingegen versammelte sich wieder der Grosse Rath und wählte einen Ausschuss von 10 Rathsgliedern und 10 Sechsern, zur Vorberathung einer neuen Verfassung; s. im St. A., Bd. St. 2 a, das Protokoll dieses Tages.

5) Die Eidesformel s. Decreta I 41.

kilchenpruch, als mesz halten und horas singen, und was mit heiliger geschrifft nit môcht erhalten werden, gantz und gar abgethon, und alle bildnusz und gemeld in den kirchen verwiszget, und die kilchen mit den altaren und gôtzen [363b] gerůmbt *wurden* 1). 5

Darzů wurden ettliche usz dem rath, so fur und fur dem alten glůben anhengig gewessen, usz dem rath gethon, doch iren eren in alweg sunst unschedlich 2); und so sy usz gôtlichem wort das ewangelium, wie das yetz geprediget, annemmen, so solten sy hernach wider geprůcht werden 3). Und 10 warent disse, so usz dem rath kammen 4):

Juncker Hennrich Meltinger, burgermeister 5).

Juncker Lutz Zeigler, oberister zunfftmeister 6), was zůr selbigen zitt in bottschaffwisz von einnem rath uszgesant zům hertzog von Saffoy mit allen orten 7). 15

Juncker Egly von Offenburg 8).

Juncker Bernhart Meyer 9).

Frantz Ber 10).

Hansz Schaffner, genant von Brunn.

5. »wurden« fehlt in allen Hss. 6. B: In disen dingen wolt ein gemeind ettlich im rhåt nit haben; wolt ein rhåt ze friden sin, so must man sy usz dem rhåt thun. 7. S: anhennig gewessen. 8. Statt »doch iren eren« u. s. w. haben B und E nur: Und besatzten darnåch ander an ir statt, lasz ich umb friden willen ire namen bliben.

1) Diesen Beschluss hatte der Rath schon am 10. Febr. gefasst; s. den Brief der Berner Gesandten vom 13. Febr., in Beitr. V 311.

2) Ihr Ausschluss erfolgte schon am Abend des 9. Febr.; s. Decreta I 35b ff.

3) Diese Zusicherung wurde schon am 9. Febr. gegeben und am 12. durch den Grossen Rath erneuert; s. ebend.

4) Im nachfolgenden Verzeichniss fehlt Andreas Bischoff, Rathsherr der Zunft zum Bären, der in diesem Amtsjahr dem alten Rath angehörte; s. ebend. Bl. 36, auch B. Chron. I 82 ff.

5) Dieser hatte sich mit Egloff Offenburg schon am Abend des 8. Februar zu Schiff aus der Stadt geflüchtet; s. B. Chron. I 85, und in Eidg. Absch. IV 1b, S. 47, den Brief Urs Hugis an Solothurn, vom 9. Febr.

6) Lukas war ein Sohn des Bürgermeisters Wilhelm Z., und in diesem Amtsjahr Alt-Oberstzunftmeister; s. Wurstisen S. 513.

7) Ueber diese Gesandtschaft der Eidgenossen, welche im Februar zu St. Julien mit den Bevollmächtigten Herzog Karls III von Savoyen wegen Genf unterhandelte, s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 43 ff.

8) Hans Egloff O. war ein Sohn des späteren Bürgermeisters Henmann O. und wurde bald nachher bischöflicher Vogt zu Pfeffingen; s. Städt. Urk. 1534 Juli 6 und B. Chron. V 311, A. 4, und vgl. oben Anm. 5.

9) Hans Bernhard Meyer von Baldersdorf.

10) Ueber diesen älteren Bruder des 1515 bei Marignano gefallenen Hans Bär d. j. s. B. Biographien I 67 ff. u. 84 ff.

Her Hans Murer, genant Silberberg.
Hans Oberriet.
Lux Yssely [1]).
Caspar Thurnissen
5 und her Hans Stoltz.

Darnach uff donrstag nach invocavit [2]) haben beyd reth, Febr. 18 nuw und alt, sampt den sechssen und gemeynner zunfft zůbotten [3]), ein nuwe ordnung *gemacht*, wie man ratzherren, meister und sechs furhin setzen und erkiessen solt [4]), [das vor 10 nie in der statt gehőrt was worden;] und ward darumb ein ordnung in alle zunfft geben [5]). Aber die weret nit lenger dan bisz anno 1532 jar [6]), ward widerumb abgethon [und bleib (1533) darby, wie von alter har gebrucht worden].

Und diewil eben vil usz dem rath, wie ietzunder gehort, 15 ouch ettliche mit tod abgangen [7]), und der nuw rath gantz blosz und sin zal der rethen nit hatt, ward uff den frytag 1529 Febr. (26) nach invocavit [8]) anno 1529 die stett der abgangen nach lutt der ordnung wider ersetzt [9]). Und ward in rath gesetzt [10]):

8. gemacht fehlt in allen Hss. 18. S: ersetz. S: gesetz.

1) Hans Lucas Iselin sass erst seit 1528 im Rath als Meister der Safranzunft. Er kam 1542 wieder in den Rath und starb 1560; s. Wurstisen S. 572.

2) Ueber diese Grossrathssitzung s. das Protokoll im St. A., Bd. St. 2a, auch B. Chron. I 90.

3) Ueber diese Zuboten s. oben S. 117, A. 2.

4) Diese neue Verfassung, die am 18. Febr. vom Grossen Rathe bestätigt wurde, beruhte auf den Vorschlägen jenes Ausschusses der 20, welcher am 15. hierzu war bestellt worden; s. im Bd. St. 2a die Protokolle vom 15. u. 18. Februar, und vgl. oben S. 117, A. 3.

5) Ihren Wortlaut s. B. Chron. I 92ff.

6) Genauer bis 1533; s. ebend. S. 98 und vgl. Heusler S. 44.

7) Der einzige Verstorbene war Peter Ryff, der durch seinen Sohn Fridolin ersetzt wurde; s. unten Anm. 10.

8) Statt »invocavit« (19. Februar) sollte es heissen: nach reminiscere. Denn laut Bd. St. 2b wurden in der Grossrathssitzung vom Donnerstag nach reminiscere, also am 25. Febr., diese Ergänzungswahlen auf »Freitags den 28. Februar« gesetzt, d. h. nach richtigem Datum auf Freitag den 26.

9) D. h. nach der neuen Verfassung vom 18. Februar; s. oben Anm. 4.

10) Unter den 12 Ausgeschlossenen gehörten zunächst 4 dem »alten«, d. h. 1527 gewähltem Rathe an und wurden schon deshalb am 19. Febr. 1529 noch nicht ersetzt. Unter den 8 übrigen, welche alle dem 1528 gewählten »neuen« Rath angehörten, waren 1 Bürgermeister, 1 Mitglied der Hohen Stube und 6 Vertreter der Zünfte. Nur diese letztern 6 wurden ersetzt, und ebenso der Bürgermeister; der Vertreter der Hohen Stube hingegen fiel vorläufig weg. Es wurden mithin von den 12 ausgeschlossenen Rathsgliedern zunächst nur 7 ersetzt, und ihre Amtszeit währte nur vom

[364] Juncker Balthasar Hilprand [1]).
Her Bernhart Meyer [2]).
Her Hans Růdolff Fry [3]).
Jorg Schweiger der goldschmid [4]).
Ludwig Zuricher [5]). 5
Her Hans [*Fridlin*] Yrmy [6]).
Růdolff Schenck der yssenkremer [7]).
Hennrich Grebly der gremper.
Fridly Ryff der weber [8]).
Febr. (27) Und wurden uff samstag nach invocavit [9]) in rath gefůrt. 10

6. Das Eingekl. nur bei Ertzb. S. 78.

Febr. bis Juni 1529, worauf sie dann für das folgende Amtsjahr dem »alten« Rath angehörten und auf Johannis 1530 wieder in den »neuen« gewählt wurden; vgl. die Rathsbesatzungen von 1528 u. 1530 im Schwarzbuch, Bl. 16 u. 21. Von den 2 weiteren Namen, die am Schluss des vorliegenden Verzeichnisses auf jene 7 noch folgen, wurde der eine, Fridolin Ryff, an Stelle seines inzwischen verstorbenen Vaters Peter Ryff gewählt; s. B. Chron. I 3 ff. u. 580 ff. Der andere hingegen, H. Grebly, gelangte erst in den Rath bei der ordentlichen Neuwahl auf Johannis 1529, und sein Amtsvorgänger Fridolin Grasz gehörte ebensowenig zu den Ausgeschlossenen wie Peter Ryff. Wohl aber war Grebly neben den am 19. Febr. 1529 Gewählten das einzige Mitglied jenes Verfassungsausschusses vom 15. Febr., welches ebenfalls in diesem Entscheidungsjahre in den Rath gelangte.

1) Er war Mitglied der Hohen Stube und wurde Oberstzunftmeister, als Ersatz für Jakob Meyer zum Hirzen, welcher an Stelle des ausgeschlossenen H. Meltinger nun Bürgermeister wurde; s. die Rathsbesatzungen von 1528 u. 1530, auch B. Chron. V 314.

2) Ueber ihn s. oben S. 32 A. 1. Er wurde Rathsherr der Schlüsselzunft an Stelle seines Schwagers Franz Bär, dessen Stiefschwester Helena er zur Frau hatte; s. B. Biographien I 82.

3) Er wurde Zunftmeister zum Schlüssel an Stelle Hans Schaffners gen. von Brunn.

4) Er wurde Rathsherr der Bärenzunft an Stelle Hans Murers gen. Silberberg, scheint jedoch bald nachher gestorben zu sein, da er schon in der Rathsbesatzung von 1530 nicht mehr erscheint.

5) Dieser, der schon früher als Zunftmeiser zur Gelten im Rathe gesessen, wurde jetzt Rathsherr dieser Zunft an Stelle von Hans Stoltz.

6) Ein Sohn Balthasars und Enkel des 1487 verst. Rathsherrn Hans Irmy; über ihn s. B. Biographien I 42 ff. Er wurde Zunftmeister zum Safran an Stelle von Hans Lukas Iselin.

7) Dieser wurde Rathsherr der Schmiedenzunft an Stelle von Kaspar Thurneisen. Neben dem Oberstzunftmeister Hiltprand ist er unter den Neugewählten der einzige, der nicht schon dem am 15. Febr. ernannten Verfassungsausschuss angehört hatte.

8) Ueber Grebly und Ryff s. oben S. 119, A. 10.

9) Sollte heissen: nach reminiscere (27. Febr.); vgl. oben S. 119, A. 8.

[SB] Wie sich die thumbherren und caplanen in disen dingen hielten.

Nach disser enderung der kilchen [als die gôtzen gestürmpt wurden] zůgent die thůmbheren uff Burg [*all bisz an herr Sig-* 5 *mund von Pfirt*] 1) mit vil capplannen usz friem willen, unzwungen und untrungen, hinweg gon Friburg 2); do richteten sy ir stifft und wessen uff wie zů Basel. Doch so blipen etliche capplannen by der stat, und verglichent sich mit innen und wurden verpensiniert. [*Deszglichen zugen ouch ettliche* 10 *stifftherren und caplanen zu sant Peter hinweg, und bliben ettliche in der stat.*

[SB] Wie die closterlüt gehalten wurden.

Vor disser enderung der kilchen schickt ein ersamer rath zů Basel in alle frouwen- und manscloster, und gab innen ein 15 wal uff 3): Wer da wolt, der mocht fry onne alle entgeltnusz usz dem closter gan; darzů wolt man yedem syn inbracht gůt widerumb heruszgeben. Da giengen vil frouwen und man usz den closteren und vereelichent sich.

Nach disser enderung der kilchen wurden alle mans- und 20 frouwencloster uffgethon, der gestalt das sy ire cleider und orden und statuten verlassen můsten, und můsten weltliche kleider anlegen und herusz an die predig gan 4). Doch zwang man niemand gar usz dem closter zů gan, es were dan sin gutter wil 5). Wer aber freys willens herusz wolt gan, dem 25 gab man sin inbracht gůt, und sin leben lang ein [364b] libding, und liesz in faren. Do giengen man und frouwen fil herusz und griffen zů der ee 6).

4. Das Eingekl. über S. v. Pfirt nur bei Ertzb. 6. S: unzwunnen. 7. S: stiff. 9. Das Eingekl. über St. Peter nur in E. 13. Diesen Abschnitt bis »vereelichetent sich« hat einzig S.

1) Er nahm, wiewohl Dompropst, die Reformation an. Ueber ihn s. Wurstisens Beschreibung des Münsters, in Beitr. XII 459 u. 512 ff. Ferner s. seine Eheabrede in Städt. Urk. 1539 Juli 14.

2) Nach Freiburg. i. B.

3) Dies geschah schon 1525, s. die Mandate vom 13. Febr. u. 26. Sept. d. J., im Bd. Decreta I 2 u. 7, ferner B. Chron. I 388 ff., 399 ff. u. 439, sowie auch Mittheilungen d. B. Antiquar. Gesellschaft VI 15 ff. u. VIII 32 ff.

4) Ueber die Schritte, welche der Rath im März 1529 zu diesem Zwecke that, s. B. Chron. I 448 ff.

5) Aus dem Kloster Klingenthal ging die letzte Nonne erst 1557, und in der Karthause starb der letzte Mönch 1564; s. Mittheilungen VIII 33 u. B. Chron. I 530.

6) Einige Beispiele s. Städt. Urk. 1537 April 20 u. Dec. 28, ferner in den Mittheilungen a. a. O.

[SB] Wie man mit dem kilchengut gehandlet.

1529 Dec. 3 Uff fritag vor Nicolay[1]) anno 1529 fieng man zů den Augustineren zů dem ersten mal an, die ornatten und kilchenzierd verkouffen[2]); welliches darnach in allen kilchen beschach. Und was darusz erlôst ward, das gab man dem almůssen und 5 wart den armen mitteilt.

[B] Was nåch disen dingen im rhåt erkant wart.

1530 Dec. 12 [219b] Uff mentag vor Lucie anno 1530 wart von eim eersamen rhåt erkent und geordnet ein christenlicher bann[3]). Namlich wurden darzu verordnet uff Burg, sanct Lienhard, 10 sanct Peter, sanct Theodor über Ryn[4]), von yegklichem ort zwen vom rhåt, einer von der gemeind[5]), das die solten in erfarung haben, welcher in lastern leg, es wer im eebruch, hury, spilen, suffen und derglichen, solt durch iren einen von [220] disen beschickt und gewarnet werden, darvon abzeståن. 15 Thet ers nit, solt er dann für die dry beschickt werden; hülff dann das selbig ouch nit, solt er dann dem lütpriester in der kilchen angezoigt werden, das er yn verbante offentlich[6]).

Kurtze zitt darnåch wart der bann ouch mit denen an dhand genomen, die nit zum tisch gottes giengen[7]). Wolt 20 einer nit zugon, ward er zum ersten gewarnet, und darnåch must er des banns uff der cantzel erwarten oder must hin und hinweg ziechen.

2. B: Uff samstag vor pfingsten.

1) Das Datum »samstag vor pfingsten« (15. Mai 1529), wie die Hss. B. u. E. haben, finde ich nirgends bestätigt. Mit dem Datum des Textes hingegen stimmt B. Chron. I 106 ff.

2) Vgl. ebend. S. 107.

3) Die betr. Verordnung trägt das Datum von Mittwoch dem 14. Dec.; s. Decreta I 64 ff. Immerhin mag das Datum im Texte, das zum 12. Dec. stimmt, den Tag der Rathssitzung bezeichnen, wo diese Verordnung beschlossen wurde. — Kurz vorher, am 16. Nov., hatten sich in Basel die evangelischen Orte über gleichförmige Einrichtung des Kirchenbannes berathen, jedoch ohne Erfolg; s. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 839 k.

4) Nämlich in den 4 Kirchgemeinden, wie sie für die Stadt durch die gedruckte Reformationsordnung vom 1. April 1529 festgesetzt waren. Ein Exemplar dieser letzteren s. im Bd. Decreta I 42 ff.

5) Das Verzeichniss der ersten 12 Bannherren s. ebend. Bl. 70b.

6) D. h. er sollte unter öffentlicher Bekanntmachung vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Doch wurde die Veröffentlichung, d. h. der Anschlag des Namens an der Kirchthüre, schon 1531 wieder abgeschafft; s. Herzog, Leben Oekolampads II 205 ff.

7) Die betreffende Verordnung, vom 23. April 1531, s. bei Th. Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach und die Reformation, S. 375 ff.

[B] Von dem eegericht.

In diser zitt nam ouch ein statt ann dhand das eegericht[1]), und besatzt das mit zweyen vom rhåt[2]), zweien von predicanten, zweyen von der gemeind[3]), und verhorten die eesachen. Und welcher teil under den eelüten eebrüchig befunden, wurden gescheiden, und zu zitten dem unschuldigen erloubt, sich wider zu verelichen und ann dhand ze nemmen.

[B] Von pürischer empo̊rung und uffrur.

1525

Anno 1525 erhuben sich allenthalben in Tütscher nation die underthanen wider ire oberkeiten, ålsnamlich die in der Marggråffschafft[4]) wider iren herren marggråff Ernsten von Ro̊telen[5]), und namen im yn sine schlosz, Ro̊telen[6]) und andere flecken. Deszglichen die im Fricktal und Melybach[7]) namen dem commenthür von Bütken das husz Bütken yn[8]) und [220b] verganten alles, das do was. Deszglichen erhuben sich die im Sundtgåw mit grosser macht wider das regiment zu Ensiszheim, und zerbråchen vil clo̊ster. Deszglichen des bischoffs von Stråszburg volck[9]), deszglichen des bischoffs von Basel volck im Louffental und sunst[10]), und zersto̊rten alle

1) Eine vollständige Ehegerichtsordnung wurde zwar erst am 27. Okt. 1533 erlassen. Jedoch wurde das Ehegericht in seiner hier folgenden Zusammensetzung schon durch die Reformationsordnung vom 1. April 1529 vorgesehen; s. Rechtsquellen von Basel I 261 ff.

2) Hier ist der jeweilige Alt-Oberstzunftmeister vergessen, der den Vorsitz zu führen hatte; s. ebend. S. 262.

3) D. h. 2 Mitglieder des Grossen Raths; s. ebend.

4) D. h. in der obern Markgrafschaft Baden, noch jetzt »Markgrafenland« genannt, welche die 4 Herrschaften Hochberg, Röteln, Sausenberg und Badenweiler umfasste.

5) Markgraf Ernst von Baden, der Begründer der Durlacher Linie, residierte gewöhnlich auf Hochberg; »von Röteln« heisst er hier nur als Erbe der schon 1503 erloschenen Linie Hochberg-Röteln.

6) Diese Burg besetzten die Aufständischen Anfangs Mai; s. B. Chron. I 49 u. Wurstisen S. 550, ferner den Brief vom 16. Mai 1525 bei Schreiber, Urkunden z. Bauernkrieg, 241.

7) Das Thal des Mölinbaches, zwischen Rheinfelden und dem Frickthal.

8) Diese Verheerung des Deutschordenshauses Beuggen erfolgte Anfangs Mai. Ueber den damaligen Comthur Ludwig von Reischach, der als Anhänger der Reformation sich bald nachher verheirathete, in Basel 1529 das Bürgerrecht erwarb und 1564 starb, s. Klentschi u. Zeller, Das Deutschordenshaus Beuggen, S. 42 ff., ferner Oeffnungsb. VII 236 u. Tonjola S. 20.

9) Ueber den Aufstand im Elsass s. Hans Stoltzens Chronik von Gebweiler, Ausg. von J. See, S. 25 ff., auch Wurstisen S. 548 ff. u. B. Chron. I 48 ff.

10) Vgl. B. Chron. I 52. — Basel vermittelte zwischen Bischof Christoff

mans- und frowenclo̊ster uff dem land, zerrissen und verbranten die bůcher in den kilchen, deszglichen alle zinszregiester und urber, die inen werden mochten.

Disz geschach nit allein an gemelten orten, sonder in aller Tütscher nation. Des rufft der bischoff von Sträszburg[1]) den hertzogen von Lutringen an. Der schickt im[2]) harusz 4000 landsknecht, 3000 pferd; die griffen die puren zu Zaberen an, was des bischoffs, und schlugen ir by den 20 000 ze tod[3]). Dan ynen vil buren zuzogen wåren und verliessen sich vast uff sy; dann sy hiessen der hell huffen.

Also usz diser schlacht entstund, das die anderen entbo̊rten puren usz diser niderlegy demůtig wurden. Dann solche niderlegi dermäsz erschall, das sy schrecken darab empfiengen; wiewol sy nit allein an disem ort gelitten hatten, sonder an vil orten, das man worlich gerechnet hat in diser purenempo̊rung, die nit über ein jär geweret hat, das ob 100 000 puren erschlagen worden sind, und deren, die sy erschlagen hand, wenig umkommen. Sy haben ouch nächmäls alles, das sy zerbrochen, verbrent und zerteilt hand, es syge wenig oder vil, den geistlichen und weltlichen thür můssen bezalen; desz sich ein grosse mechtige summ gelüffen in disen landen[4]). Und darzu der anfånger vil gewichen [221] und, wo sy ergriffen wurden, vil gerichtet, alle, die do rhät und thåt darzu geben hetten. Dann entlich ir fürnemen was, kein oberkeit zu haben, und weder zinsz, zechenden, stür, noch gewerff, noch anders nit ze geben; wolten ouch die stett und schlo̊sser nit beschlossen haben, sonder alles offen zu sin.

[SB] Empo̊rung der landtschafften, so der statt Basel angeho̊rig.

1525 Mai 1 — April 29

[370] Anno 1525 [am meytag brächen uff deren von Basel underthånen[5]). Also] uff samstag vor dem meytag vernamen

von Utenheim und seinen Unterthanen einen Vergleich; s. Städt. Urk. 1525 Mai 26.

1) Wilhelm von Hohnstein.

2) Herzog Anton von Lothringen führte selber dieses Heer ins Elsass.

3) Ueber dieses Blutbad, das am 17. Mai nach der Uebergabe von Zabern erfolgte, vgl. B. Chron. I 49, auch Hartfelder, Zur Gesch. d. Bauernkrieges, S. 130 ff.

4) Vgl. B. Chron. I 53.

5) An diesem Tage kam ein Haufe junger Burschen, welche Tags zuvor das Kloster Olsberg geplündert hatten, nach Liestal, plünderten den dortigen Pfrundkeller des Basler Domstifts und beriefen auf den folgenden Tag (2. Mai) eine Landsgemeinde. Ueber diesen Aufstand s. den Bericht

die von Basel, wie irre underthonen ouch unrůwig werent und wolten uffbrechen[1]). Des ordnet ein ersamer rath zů Basel her Adelberg Meyer burgermeister und her Hansen Graffen und Caspar Kochen den maller, Hans Bratteler pannerher, die
5 solten von stund an in alle empter ritten und vernemmen, was innen angelegen were[2]). Und als sy den selbigen tag Mai (2) verritten[3]) und die nacht gon Liechstal kamen, do kamen [die selbe nacht] die bauren von allen empteren, jung und alt, gon Liechstal, und mantent einanderen by verbrennung der husseren,
10 und gaben fur, es were der oberkeyt befelch; domit [370[b]] wurden sy all uffbracht.

Also mornest am tag[4]) liessent die rathsbotten die under- Mai (3) thannen all berůffen[5]) und zeigten inen allen sampt und sonders iren befelch von einnem ersamen rath an, und erzalten
15 inen, worumb sy zů innen verordnet werent: Wie das einer oberkeit furkommen, wie das sy etwas anligen gegen der oberkeyt hetten; das wolt ein rath von innen vernemmen. Diewil sy aber gon Liechstal kommen, do hetten sy jung und alt hie funden. Darab sy ein grosz beduren trůgent, das sy
20 also ir oberkeyt hindan satzten, und nit bedencktent die vilfaltigen gůtthåt, so innen ein ersamer rath zů dem dickeren mal gethon und bewissen hette, alsz nemlich zů vil mallen in branden, in kriegen und thurinen, in lichung gelt und korn[6]) und anders, so innen biszhar beschechen were und, ob gott
25 wil, furterhin beschechen solt. Mit bit und beger, sampt und sonders wider heim zů ziechen, so wet man ire beschwerden vernemmen und demnach einnem ersamen rath anzeigen; die wurden innen darin nach aller billykeit begegnen.

4. »Hans Bratteler pannerher« nur als Zusatz am Rande, mit blässerer Tinte. 15. S: das ein oberkeit furkommen. 20. S: nit bedecktent.

des damaligen Rathschreibers H. Ryhiner, in der Hs. O 9 der Vaterländ. Bibliothek, und vgl. Paul Burckhardt, Die Politik der Stadt Basel im Bauernkrieg von 1525 (Basler Dissertation 1896) S. 15ff.

1) Auf diese erste Nachricht von der Gährung beschloss der Rath sogleich am 29. April, es seien Ausschüsse der Landleute, nämlich 4 von jedem Dorfe, auf den 3. Mai nach Sissach zu berufen; s. P. Burckhardt a. a. O.

2) Die hier genannten 3 Rathsherren wurden erst am 2. Mai abgesandt, um die auf den 3. angesagte Versammlung der Ausschüsse zu besuchen; s. ebend. S. 16.

3) Nämlich am 2. Mai; s. die vorige Anm.

4) Also am 3. Mai; s. oben Anm. 2.

5) Ueber diese Verhandlung vom 3. Mai vgl. P. Burckhardt S. 31ff.

6) Letzteres war noch im Januar d. J. geschehen; s. ebend. S. 32, A. 1.

Also nach aller erzellung verliessen sy die botschafft, und gaben innen kein antwurt uff iren furtrag und begeren. Und liessen ein trochne trommen[1]) umbschlagen, und butten von stund an menglichen fur das ober thor uff das weit feld, und schwůren do erst den eyd zůsammen und berietten sich, was sy 5 der bottschafft fur ein antwurt geben wolten. Und was die antwurt: das sy nach dem ymbismal ir beschwerd und anligen der botschaff uberantwurten wolten.

[Also zugen sy wider zu Lyechtstal yn, und zo̊igten der bottschafft das an.] Darby es die botten blipen liessen und 10 wolten [371] des erwarten. Und do es in allem ymbismal was, schlůgen sy mit einer trochnen trommen in der stat Liechstal umb, und ermanten alle die, so vor dem oberen [thor] geschworen hatten, das sy by dem selbigen eyd von stund an zů dem underen thor usz zů der stat Basel zů ziechen 15 solten; und liessen die bottschaff on ein antwurt. Also schickten die botten einnen soldner, Uolrich Wiglin[2]), ylentz in die stat Basel; wellicher zům oberthor hinusz ritte und by Fullystorff am berg herumb[3]), das er vor den buren in die statt kam. Also ward ein stat Basel by gůtter zitt gewarnet, 20 und schlůgent alle thor zů, und zůgent die burger alle in harnisch[4]).

Also kammen die bauren bisz zů dem cappelin vor Eschamerthor[5]), und als die stat verschlossen, zůgent sy zerstrouwt gen Muttentz; da blipen sy uber nacht. Es luffen 25 ouch vil bauren fur die stat und meinten, die thor weren offen. Deshalb die burger in der statt vermeinten: man solte sy usz der stat lassen, so wolten sy die buren angriffen und mit innen schlachen. Das wolt ein rath nit gestatten, wolt ouch keineswegs lossen under sy schiessen[6]); [dann man vil 30 hett mo̊gen umbringen.]

24. S: Eschamarthor.

1) Trocken, d. h. ohne Pfeifenbegleitung.

2) Später wurde er städtischer Marchstaller, s. unten die Meyerische Familienchronik, z. J. 1537.

3) D. h. von Fülinsdorf nach Augst, und von dort durch die Hardt nach Basel.

4) Vgl. B. Chron. I 51.

5) Ueber diese Kapelle, an der Stelle des jetzigen St. Jakobdenkmals, s. ebend. IV 177, A. 11.

6) Im Gegentheil versuchte der Rath, mit den Aufständischen zu unterhandeln, doch vorläufig ohne Erfolg; s. P. Burckhardt S. 34.

Dan es hatt her Steffan Stôr[1]), der ein lippriester zů Liechstal was gewessen und ouch mit den bauren zoch[2]), ein brieff by Petter Dischmacher von Liechstal in die stat ettlichen burgeren zůgeschickt[3]), darin zů verstan geben, das sy
5 uff die zeyt also kommen wolten. Ouch hatte er die bauren verwent, sy wurden die thor offen finden. Es was der pauren meinnung, so sy in die stat kommen weren, wolten sy die closter und pfaffen geplunderet haben[4]) und darnach an etliche burger geratten sin.

10 Es was ouch ein pfaff zů Busz[5]), hiesz her [371ᵇ] Matheus Empsser, der hatt den bauren die vorgeschribnen artickel der pauren[6]) usz dem Schwabenland bracht. Doch so hatten die pauren mer artickel darzů gesetzt, als mit dem saltzkouff und anderem[7]). Disses pfaffen handgeschrifft lit hinder einnem
15 rath zů Basel[8]).

In sollichem kamen uff dissen tag die von Zurich, [Bern] Solluturn, Schoffhussen ylentz geritten[9]). Den was der handel in truwen leid, und ritten noch die nacht zů der stat hinusz zů den bauren gon Můttentz und retten dermassen mit innen,
20 das sy mornyst frů all hin und enweg und heim zůgent[10]). (Mai 4)

13. S: darzů gesetz. 18. S: ritten nach die nach.

1) Ueber ihn s. P. Burckhardt S. 13 ff. u. 66 ff.

2) Stör zog am 3. Mai nicht mit, sondern blieb in Liestal; s. ebend. S. 33 u. 36.

3) Ueber Störs Brief an die Zünfte s. ebend. S. 20 ff. Ueber Peter Tischmacher s. eine Kundschaft in Städt. Urk. 1526 Febr. 3.

4) An den Klöstern der Landschaft führten sie diese Absicht aus; s. B. Chron. I 51.

5) Buus, Pfarrdorf südöstlich von Sissach.

6) In der Hs. gehen Bl. 366ᵇ ff. die bekannten 12 Artikel der aufständischen Bauern im Allgäu voraus; vgl. oben S. 100, A. 3, und unten die Anonyme Chronik bei Schnitt, z. J. 1525. In B. u. E. fehlt die betr. Stelle über M. Empser und die 12 Artikel gänzlich.

7) S. die Forderungen der einzelnen Aemter, bei P. Burckhardt S. 44 ff.

8) Dieses Schriftstück ist im St. Archiv nicht mehr zu finden.

9) Am 3. Mai traf in Basel einzig von Solothurn eine Gesandtschaft ein, und zwar wegen andrer Geschäfte, und erst am 8. tagten zu Liestal die Gesandten der hier erwähnten Orte, ausgenommen von Schaffhausen. Die Nennung letztern Orts scheint auf Verwechslung zu beruhen mit jenem Tage, welcher zu Basel am 4. Juli d. J. zur Vermittlung zwischen den Elsässer Bauern und ihrer Herrschaft gehalten wurde. Vgl. P. Burckhardt S. 35, 40 u. 93 ff., ferner B. Chron. I 53.

10) Sie zogen am 4. Mai nur bis Liestal, und erst am Abend des 5., auf ein Schreiben des Rathes hin, lösten sie sich auf; s. P. Burckhardt S. 36.

Doch machten sy ein uszschutz von innen, der mit der oberkeit handlen solt[1]).

In dissen dingen griff ein rath darin, und leitten zů Basel und Liechstal vil gefangen und handletten ruch mit innen[2]). Aber der pfaff Steffan Stŏr, der entran[3]). Und im fliechen 5 entpfiel im sin barett vom houpt, darin was der pauren artickelbrieff; der ward der oberkeyt uberantwurt[4]).

In dissen dingen bewilget ein oberkeit den Eydtgnossen gůtlich zů handlen[5]). Und nachdem etliche tag gehandlet, ward die sach gericht und vertragen[6]) onne alles blůtvergiessen, 10 und wart menglichem verzigen, onne allein dem pfaffen[7]). Und ward den pauren milterung in vil stucken gethon[8]), das es an jerlicher nutzung dem gemeinnen gůt ob 300 lb. abgieng. Und schwůrent die pauren wider, und wurden vertreg darumb uffgericht[9]). 15

In disser zit wurden alle thor zůthan, und nit mer dan dry thor an beiden stetten offen, und grosse hůt, [372] und all glocken abgestelt zů lutten, den allein die ratzglocken; weret by 14 tagen[10]). Den ein rat sich nit allein for den pauren, sonder ouch vor etlichen burgeren forchten můst[11]), 20 wiewol der argwon grosser den die sach an ir selbs was. Das thetten die zweyerlein glůben.

1532 In dem jar als man zalt 1532 kamen die vorbemelten empter, die sich wider ein stat Basel gesetzt, brochten die

10. S: die sach gerich. die vertregsbrieffs. 21. S: an ir selbs war. 24. S: gesetz, brochten

1) Das Schreiben dieses Ausschusses an den Rath s. P. Burckhardt S. 37.

2) Vgl. B. Chron. I 52 u. 397, auch P. Burckhardt S. 29ff. u. 54.

3) Vgl. P. Burckhardt S. 36 u. B. Chron. I 394.

4) Dieses Schriftstück scheint verloren zu sein.

5) Sie nahmen am 8. Mai zu Liestal die Forderungen der einzelnen Aemter entgegen und machten Vermittlungsvorschläge; s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 641 ff., und vgl. P. Burckhardt S. 38 u. 40 ff.

6) Auf die Vermittlungsvorschläge vom 8. Mai folgten bis zum 29. lange Verhandlungen zwischen dem Rath und den Ausschüssen; s. ebend. S. 52 ff.

7) Ueber weitere Ausnahmen neben dem flüchtigen Stör, und über die Art, wie die Amnestie nachher gehalten wurde, s. ebend. S. 58 u. 69 ff.

8) Doch gingen die Zugeständnisse des Raths hierin nicht so weit wie die Vermittlungsvorschläge der eidgenössischen Boten; vgl. ebend. S. 47 ff. u. 52 ff.

9) Die Freibriefe für die einzelnen Aemter s. Städt. Urk. 1525 Mai 30 bis Juni 2. Ferner s. P. Burckhardt S. 57 ff.

10) S. B. Chron. I 395 ff.

11) Vgl. ebend. S. 393 ff. u. P. Burckhardt S. 24 ff.

vertragsbrieff und uberantwurtten die einnem ersamen rath und batten umb gnad und verzeichung, und möchten wol erkennen, das underthonnen nit also gegen iren oberen stan solten [1]. Also wurden die brieff zů handen genommen, und wart alles,
5 so innen vormals nachgelassen, wider abthon [2]; und blipen by dem, das sy von alter har zů thůn schuldig warent.

[SB] Von einer sect, genant die Widertöiffer.

[372b] Anno 1526 hat die sect der Widertouffer angefangen [3]. Und sind das die ersten anfenger gewessen: Thomas 1526
10 Muntzer hat in Döringen und Saxen angehept, zů Zurich Felix Mantz und Conradus Grebel, Lorentz Höchrutner, Blaurock [4], der Schwitzer [5], Hans Pfister Meyer zů Arouw [6], doctor Baldasar von Waltzhůt [7], Jacob Kutz von Wurms, Johannes Denck [8], Ludowicus Hetzer [9], Nicolaus Frey von Straszburg [10],
15 Meilcher Hoffman. Disse und noch vil mer haben mit iren wunderbarlichen und seltzsamen artickel, darvon vil bůcher zů schriben weren, vil armer fromer einfaltiger lutten verfůrt, und die den tod williglich gelitten hand [11].

8—18. Statt dieses Abschnitts haben B und E nur: Anno 1527 erhuben sich in vil landen Tütscher nation vil volck, die man nampt die Widertöiffer.

1) Diese scheinbar freiwillige Unterwerfung der einzelnen Aemter, bei welcher die Landvögte für die Unterthanen das Wort führten, erfolgte vom 10. Februar bis 3. April d. J., und einzig im Dorfe Muttenz, das sich zuletzt unterwarf, protestierten 19 Bauern gegen die Rückgabe des Freibriefes; s. Schwarzbuch Bl. 23b ff.

2) Doch blieben einige Erleichterungen bestehen, wie z. B. die Abschaffung des sog. Etterzehntens auf Gemüse; s. ebend. Bl. 24.

3) 1526 erliess in Basel der Rath gegen die Wiedertäufer die ersten Verbote; s. Paul Burckhardt, Die Basler Täufer, S. 16.

4) Georg Blaurock, ein gewesener Mönch aus Graubünden; s. ebend. S. 48 u. Stähelin, Huldr. Zwingli I 471.

5) Fridolin Abyberg von Schwyz wurde 1526 in Basel eingekerkert und nachher verbannt; s. P. Burckhardt S. 15.

6) Sowohl dieser als alle Obgenannten hielten sich zeitweise auch in Basel auf; s. ebend. S. 13 ff.

7) Balthasar Hubmaier war nicht von Waldshut gebürtig, aber bis 1525 dort Pfarrer.

8) Dieser kam nach Basel 1527 und starb hier im Nov. 1529 an der Pest; s. Anshelm V 75, und vgl. P. Burckhardt S. 18 ff.

9) Er wurde 1529 zu Constanz wegen Bigamie enthauptet; s. Anshelm V 75.

10) Vermuthlich einer jener Verbannten aus Strassburg, welche im Januar 1527 nach Basel kamen; s. P. Burckhardt S. 18.

11) In Zürich fand die erste Hinrichtung eines Täufers 1527 statt, in Basel im Januar 1530, und einige weitere noch 1531; s. ebend. S. 37 ff. u. 122 ff.

Sy verwarffen den kindertouff und vermeinten, man solt nieman touffen, er kund denn den glůben selbs bekennen.

Sy hielten ouch, das alle ding gemein sin solten, es were lib oder gůt, desglichen wiber.

Sy hielten, es mocht kein oberer ein Crist sin, man solt ouch kein zinsz noch zechenden geben. 5

Sy wolten sych gegen niemant weren; darumb sy ouch kein tegen noch gewer trůgent.

[Sy wolten kein statt noch schlosz beschlossen han, sonder alles offen, und wolten ouch wider nieman sin; und gott der herr wer der allmechtig, der sy wol schützen und schirmen kondt.] 10

[Etlich hielten: dwyl Christus gnug für uns thon hett, dorfften wir darumb nüts thun, dann das dem lyb wol thåt.]

Etliche hielten Cristum fur ein prophetten und nit fur gott, und glůbten, der tuffel wurd [ouch] sellig. 15

[Etlich hielten: das rych der himeln wer beschlossen. Darumb schieden sy sich von iren wyberen und horten uff ze arbeiten, warteten des jungsten gerichts.]

1530 [In diser zit, anno 1530, wart ein Toiffer, genant Conrad In Gassen by Hellprunn, zu Basel verbrent [1]). Der hielt und gloubt nit, das Christus Hjesus unser einiger seligmacher wer und erloser, noch gott und mensch gewesen. Er hielt uff betten nüt, und wann man zu im sprach, Christus hett doch gebettet am Oelberg, seyt er: wers gehort hett, die junger hetten geschloffen. Gloubt ouch nit, das die junckfrow Maria, die muter gottes, Christum Hjesum under irem hertzen getragen hat.] 20 25

(1533) [373] Es lag ein frouw zů Basel uff Spalenthor [2]) gefangen, was einnes zimlichen alters, und was der heren libeigen, hiesz můtter Gyssin, was von Gelterkingen, was ouch ein Widertoufferyn [3]); die wolt in 14 tagen weder essen noch trincken. Und wann man sy fraget, warumb sy nit esz oder trunck, diewil doch gott alle ding dem menschen zů gůt und 30

7. S: gegen niemant werent.

1) Ueber ihn s. Näheres unten im Anonymus bei Schnitt, z. J. 1530. Das Folgende beruht auf seinem Verhör; s. im St. A., Criminalakten I G 1.

2) Auf dem innern Spalenthor.

3) Anna Gysin, welche 1531 war geschwemmt worden, lag gefangen vom Frühjahr 1532 bis März 1533; s. P. Burckhardt S. 42 u. 45, ferner Wochenausgabenb. 1533 S. 415 ff., z. 22. März. Laut letzterer Quelle war sie von Sissach. Ueber 2 andere gefangene Wiedertäufer s. ebend. S. 413 u. 415.

darumb erschaffen, das mans mit dancksagung niessen solt, sprach sy: gott der her kunt sy wol speissen; starb also am 15. tag im keffy, ungessen und untruncken[1].

Sy wellend ouch kein eyd schweren, und wan man sy 5 von stat und land weist, so sprechen sy: das ertderich das sy des herren, und weichen nit.

[Die und derglychen mann und frowen, die sollichs usz einfalt theten und meinten gott dem herren zu dienen, deren wurden vil abgethon, ertrenckt oder sust gerichtet. Wann es 10 dann kam zum end, giengen sy frölich in dott und lobten gott, das die stund komen wer[2]].

[B] Zu welcher zitt die von Bern das evangelion angenommen[3].

[223b] Anno 1528 im hornung, als die von Bern das 1528 15 evangelion angenommen hatten, die mesz und alle ceremonien, wie die von alter har gebrucht woren, alles dannen thon und sich vereinbaret mit irer landschafft, darby ze bliben, des wurden dazemal die von Hinderlappen und Sewen[4] funden, das sy nit wolten annemmen, von der mesz noch cerimonien 20 nit ston, triben vil böser reden[5]. Des wurden die von Bern verursacht und zugen usz mit irem paner und macht gon Hinderlappen und Sewen[6]; dann die zu Hinderlappen und Sewen waren ouch gerüst. Also wurden sy gesträfft von iren herren von Bern[7].

2. S: in 15. tag; B u. E: am 15. tag. 4. Das Folgende nur in S.

1) Nachdem sie 10 Tage nichts genossen, wurde sie aus dem Gefängniss in den Spital verbracht, wo sie bald starb; s. Gast, De anabaptismi exordio S. 277. Ihr Tod scheint noch vor dem 22. März erfolgt zu sein; s. Wochenausg. S. 416.

2) Vgl. P. Burckhardt S. 121 ff.

3) Statt dieses Abschnitts hat S. nur den Bericht der Augsburger Weltchronik über die Berner Reformation.

4) D. h. die Leute zu Interlaken und an den beiden Seen. In Folge der Reformation hatte das dortige Chorherrenstift sein Gebiet, welches ausser Lauterbrunnen und Grindelwald auch theilweise die Ufer des Thuner- und Brienzersees umfasste, im März d. J. an Bern abgetreten; s. Anshelm V 259 ff.

5) Nachdem ein erster Aufstand im Frühjahr durch Unterhandlungen war beigelegt worden, brach im September 1528 ein neuer aus, der sich über einen grossen Theil des Oberlandes verbreitete; s. ebend. S. 296 ff.

6) Ueber diesen Zug, welcher Ende October erfolgte, s. ebend. S. 303ff.

7) Ueber die Unterwerfung s. ebend. S. 311 ff.

[BE] Von einem grossen Birszeck.

1529 Juni 14

[224] Mentags den 14. tag brächmonats anno 1529, uff die 9. stund vor mittag, ward der Birszeck[1]) das wasser an Steinen so grosz, das alle hüser an Steinen, am Birszeck gelegen und dargegenüber, ouch das closter an Steinen, alle im wasser 5 stunden. Das selbig wasser lüff zum Eselthürnlin[2]) harin, ouch durch das Barfůszercloster, und lüff die Gerwergassen für den Schnabel[3]) ab, gegen dem Kornmercktbrunnen zu[4]), und hinder der Schäl[5]) durch die hüser, und bim Imbergåszlin die gassen durch, den Fischmerckt durchnider[6]), bim Blumen[7]) 10 und by der Cronen[8]) abhin in Ryn. Und was von hüseren was zu beiden sitten[9]), vom Eselthürnlin durchnider, am Kornmerckt und am Fischmerckt, bisz in Ryn, was alles gar-

2. B u. E: Mentags den XIII tag.

1) Ueber diese Ueberschwemmung durch den Birsig vgl. B. Chron. I 102 ff. u. 485, ferner unten Beilage III, auch den Anonymus bei Schnitt u. denjenigen bei Ertzberg, z. J. 1529.

2) Das Eselthörlein war ein Durchgang durch die innere Stadtmauer, neben dem jetzigen Stadtcasino, zur Verbindung der innern Stadt mit der Steinenvorstadt. Neben diesem Durchgang stand ein halbrunder Thurm, das Eselthürmlein, und daneben floss der Birsig in die Stadt durch das sog. Wasserthor; s. Fechters Top. S. 99.

3) Dieses Gasthaus, jetzt Gerbergasse No. 16, lag gegenüber dem Kaufhaus (jetzt Postgebäude).

4) Dieser Brunnen, der bis in die Mitte des XIX. Jahrhunderts sehr gutes Quellwasser hatte, lag an der westlichen Ecke des Kornmarktes, gegen die Sattelgasse hin, und zwar ziemlich tiefer als der übrige Marktplatz.

5) Die Schalen, oder im Dialekt »die School«, hiess das Lokal, wo die Metzger ihre Bänke zum Fleischverkauf hatten, und in Verbindung damit stand das Schlachthaus; s. Fechters Top. S. 50. Die School lag mit ihrem Haupteingang an der Sporrengasse, gegenüber dem St. Martinsgässchen, also auf dem Areal des jetzigen Marktplatzes, und reichte über den Birsig bis zur Sattelgasse. Der Zugang vom Kornmarkt zu dieser Gasse heisst deshalb »hinter der School«, und eben hier stand der Kornmarktbrunnen.

6) Das Wasser ergoss sich also durch die Sattelgasse und am Eingang des bergansteigenden Imbergässchens vorbei durch die Krämergasse (jetzt Schneidergasse) und durch die jetzige Stadthausgasse gegen den Fischmarkt; vgl. unten Beilage III.

7) Das Gasthaus »zum Blumen« (nicht zu verwechseln mit der spätern Weinschenke d. N.) bildete mit der St. Brandolfskapelle eine freistehende Häuserinsel mitten auf dem Areal des jetzigen Blumenrains.

8) Dieses Gasthaus bildete die Ecke der nach ihm benannten Kronengasse und der Schifflände.

9) Nämlich zu beiden Seiten des Birsigs bis an die Hügel an. Doch wurde wenigstens von der Freien Strasse nur der untere Theil überschwemmt; s. unten S. 133, A. 3 u. 4.

nåch manshoch vol wasser. Was so grosz und starck, das es ein geladen schiff het tragen[1]. Es furt ouch am Kornmerckt den brunntrog und tachgerüst[2] hinder die Schål. Es lüff ouch durch der Brotbecken husz[3] gegen des apt von Lützels hoff über[4], daselbst durchnider für das kouffhus[5] hinab an Kornmerckt, für das richthusz nider, gegen der Schål zur Brotlouben zu[6], in Birszeck[7].

[Die Schål was so vol wasser, das die fleischbenck und die tro̊g alle entbor schwummen. Es hat das besetzt[8] uff dem Fischmerckt umb den brunnen umbher uffgeflo̊tzt und hinweg fressen, das man die gewelb[9] sach blosz stån. Item die zwerchmuren by Emerich des scherers husz[10] hat es gar hinweg gestossen, und an menigem ort in der statt vor den hüsern grosse lo̊cher in das besetz oder pflaster fressen. Es wolten ettliche by Steinenthor den rechen[11] uffziechen, das das wasser dester basz sinen louff hett mo̊gen haben. Do

4. E: des apt von Lützels hus.

1) Vgl. unten Beilage III.

2) Vermuthlich das Gerüst zur Aufrichtung des neuen steinernen Brunnstocks; vgl. unten S. 135, A. 1.

3) Das Zunfthaus der Brodbecken an der Freien Strasse, jetzt No. 26. Vgl. unten Beilage III, wonach die Ueberschwemmung der Freien Strasse schon beim Zunfthause zum Bären (No. 34) begann. Der obere Theil der Strasse aber, vom Bären aufwärts, blieb mithin verschont.

4) Dieser Hof bildete einen Theil des jetzigen Gasthofs zum Wilden Mann (No. 35).

5) Dieses lag auf dem Areal des jetzigen Postgebäudes und reichte von der Freien Strasse bis zur Gerbergasse.

6) Die Brodlaube lag zwischen dem untern Ende der Sporrengasse und dem Birsig, also auf dem Areal des jetzigen Marktplatzes, gegenüber dem jetzigen Hause »zur Brodlaube«.

7) Der Birsig, am Kornmarkt überwölbt, war damals bei der Brodlaube noch offen. Die Eisengasse blieb also verschont, und das um so mehr, da sie bis zur Correction von 1839 theilweise höher lag als jetzt.

8) Das Strassenpflaster.

9) Nämlich die Ueberwölbung des Birsigs, worauf der Fischmarkt ruht.

10) Emmerich Wurzgarter der Schärer wohnte schon seit 1495 im Hause zum Lachs, welches am obern Ende des Fischmarkts zwischen diesem und dem Birsig die linksufrige Ecke bildete und bei Erstellung der Marktgasse abgerissen wurde. Die hier erwähnte Zwerchmauer begrenzte also das den Fischmarkt tragende Gewölbe gegen den damals noch offenen Theil des Birsigbettes, welcher jetzt von der Marktgasse bedeckt wird.

11) Neben dem Steinenthor war die Ringmauer von 2 mit Schutzgattern versehenen Bogen durchbrochen, unter welchen der Birsig hindurch floss, und zwischen diesen 2 Bogen stand ein Thurm.

brach das gewelb under inen, und fielen sy in das wasser; ettlich schwumen usz, und ettliche ertrancken. Es ertrancken ouch in ettlichen hüsern rosz, schwyn und hůner; und ettliche hůner, so das wasser empor trug, sach man also lebendig uff dem Kornmercktplatz umbeynander schwimmen]. 5

Und in disem zirck, was hüser am Birszeck-sitten stunden[1]), lüff das wasser durch und durch. Und was lüten in dhüser oben uff waren komen, musten bliben, mőchten nit harusz komen. Die anderen hüser, gegen sanct Martins berg zu, vom Himel[2]) harab bisz zu der Schāl[3]), waren alle garnāch 10 manshoch vol wasser[4]). Es thet [224[b]] im kouffhus grossen schaden[5]). Sőllich wasser thet der statt an muren, gewelben und brucken grossen schaden. Es thet ouch den burgeren in iren hüseren, gewerben und handtwercken grossen schaden; wart ynen als samen nasz, und furt das wasser vil hinweg. 15 Dann sollichs wassers hett sich nieman versechen, was vor nie gehőrt worden. Wiewol, eeh das wasser kam, regnet es ein tag und ein nacht on underlāsz[6]). Und weret die ungestimmy des wassers von morgen an umb die nünde stund vor mittag bisz uff mittag[7]), do liesz es nāch. Was ein erschrockenlich 20 wasser.

[BE] Von eim andern grossen Birszeck.

1530 Juli 4

Darnāch uff den 4. tag hőwmonats, was sanct Ulrichs tag, des 30. jārs, umb die 4. stund nāch mittag, ward der Birszeck abermāls so grosz[8]), wie vorstāt, [das er vor Steynenthor aber 25 von einem berg an den anderen gieng,] und thet abermāls treffenlichen grossen schaden der statt und den burgeren. Dann er lüff durch die hüser und in die hüser, wie vorstāt. Man hat ouch erst in kurtzem am Kornmerckt uff den brunn-

6. E nur: Dann was hüser am Birszeck-sitten.

1) D. h. rings um den Kornmarkt und den Fischmarkt.

2) Dieses Zunfthaus der Maler und Sattler ist das jetzige No. 33 an der Freien Strasse.

3) Also bis zum Eingang des St. Martinsgässchens; vgl. oben S. 132, A. 5.

4) Vgl. die Gedenktafel am Rathaus, welche die Höhe des damaligen Wasserstandes bezeichnet.

5) Vgl. unten Ertzberg z. J. 1529, ferner B. Chron. I 103, und Hans Stoltz, Chron. von Gebweiler, S. 49.

6) Vgl. Stoltz a. a. O.

7) Dies wird bestätigt durch Beilage III, während B. Chron. I 104 nur 2 Stunden angeben.

8) Vgl. B. Chron. I 111 u. 485.

stock ein kôstlichen gewäpneten harnischen man gesetzt, hat ein paner in hånden; gieng alles zu stucken [1]. Des worlich ein statt und ein burgerschafft grossen schrecken empfiengen also zwey mål uff einander.

5 Also nåch sollichen dingen betrachtet ein ersamer rhåt, ob er mer so grosz wurde, das er nit ein sollichen schaden thåte, wiewol dem wasser kein widerstand ze thund ist. Und sachen an [2], das man das grien im Birszeck vom Rhyn an bisz an Steynenthor am schutz [3], do der Birszeck [225] haryn falt [4], 10 uszfůren solt untz uff den rechten owweg [5]. Dann das wasser vil grien in die statt gefůrt hat, lag wol eins mans hoch disen zirck hinweg [6]. Also wurden noch in dem selben summer uszgefůrt ob 20 000 trôgkarren [7]) vol, wurden in Rhyn geschütt.

Darnåch erkant ein rhåt, das man vor Steinenthor bisz 15 gon Biningen [8] zu beden sitten den wasserstaden [9] mit zweyen kripffen [10] yegklichs ort starck ynfassen solt, und den owweg zwüschen den kripffen, do wasser loufft, das selbig grien hinder die kripffen fůren, dåmit das wasser kein grien mer von beiden staden und orten in die statt furt, als ouch beschechen 20 ist. Und musten all zünfft und geselschafften fronen, mit laden die karren und hinweg fůren [11]. Es musten ouch der

12. B: nåch in dem selben; E: noch in dem selben.

1) Wohl eine getreue Wiederholung dieses Standbildes ist das noch vorhandene, welches seit Aufhebung des Kornmarktbrunnens auf denjenigen bei St. Martin versetzt ist.

2) Den betreffenden Rathsbeschluss finde ich im St. Archiv nicht. Hingegen findet sich dort unter den Bauakten, W 1, der Bericht über einen im Juli 1530 genommenen Augenschein, welcher die vorgefundenen Beschädigungen und Uebelstände im einzelnen aufzählt.

3) Ueber den dortigen Eingang des Birsigs in die Stadt s. oben S. 133, A. 11.

4) Noch jetzt bildet der Birsig an der Stelle, wo die Ringmauer über ihn hinlief, einen starken Fall.

5) »Oweweg« heisst innerhalb eines Flussbettes die schiffbare Wasserstrasse, und so bezeichnet dieser Ausdruck hier das natürliche, vom Geschiebe befreite Bachbett.

6) Vgl. B. Chron. I 112.

7) D. h. Schubkarren. Dieses für Erdarbeiten so wichtige Geräth war erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts an die Stelle des einfachen Troges getreten.

8) Vgl. B. Chron. I 112: »bisz zum wurhusz«, also bis zum Wehr bei Binningen, wo der Rümelinbach aus dem Birsig abgeleitet wird.

9) Die Uferböschung.

10) D. h. Uferbefestigungen aus Holz.

11) Vgl. B. Chron. I 112.

statt landtschafften in allen åmpteren fronen, mit trögkarren das grien hinder die geschlagenen kripffen zu fůren. Es wurden ouch uff dise zitt ann beiden sitten die staden vom thor an bisz gon Biningen mit jungen wydstöcken besetzt, dåmit die staden möchten erhalten werden. Ward ouch dem 5 thorwåchter under Steynenthor ein fronvastengelt geben, ein uffsechen daruff ze haben. Und gieng ein sollicher grosser costen daruff, vom Ryn an den Birszeck uff bisz gon Biningen, von rumen, muren, holtzwerck, landtvestinen zu machen, das mans geachtet hat uff 8000 guldin [1]). 10

Es ward ouch uff dise zitt ein wasserordnung angesechen [2]), mit sturmglocken, und volck darzu ze louffen mit hocken, åxen und seyl wie zum fhür, wie dann das in alle zünfft geben ist.

[SB] Von dem krieg mit den 5 orten, des evangelions 15 halb.

[377 b] Demnach und die von Zurich das euwangelium hievor vor etlichen jaren angenommen hatten [3]), underwunden sy sich dozůmallen aller deren, die das euwangelium ouch begerten, es were im Turgouw, Tockenburger ampt [4]), im Castel, 20 Wesen [5]), Mellingen, Bremgarten, Reinthal, graffschafft Baden, und ander derglichen enden, do sy und die von Bern mit den funff orten teil hatten. Und wer da begert das euwangelium, dem halffen sy darzů und seytten innen zů, sy darby zů handthaben und lib und gůt by innen zů lassen. 25

Do trůg sich nach und nach zů, das die von Zurich die empter [6]) vast dahin brachten, das das euwangelium [378] an den orten angenommen ward, und die mesz und cerymonien, wie die von alter har gebrucht warent, ward alles hin und hinweg gethon. Es vermeinten ouch die [vorbenampte] flecken, sy 30 wolten keinnen obervogt mer haben noch annemmen, er were dan irs glůbens. Dardurch den funff orten *an* ir gerechtigkeyt

30. S: ouch die flechen. 31. S: er weren dan.

1) Vgl. B. Chron. a. a. O.

2) S. die Wasserordnung vom 4. April 1531, im Erkanntnissb. IV 87b ff. Ihre Einleitung s. unten Beilage III.

3) Nämlich 1525; s. oben S. 111.

4) Diese Landschaft stand unter Oberhoheit des Abts von St. Gallen.

5) Ueber die Landschaft Gaster, sammt dem Städtchen Wesen, regierten gemeinsam Schwyz und Glarus.

6) Die oben genannten Landschaften.

der vogtyen und regierungen ein grosser abbruch geschach. Dan die underthonnen gaben nit fil mer umb sy, weder umb verbott noch bott. Dardurch zwuschet den funff orten und Zurich und Bern ein grosser unwil enstůnd, und wurden vil 5 grosser schmachreden gebraucht, und trůgent die underthonnen zů beiden sitten yeder sinner oberkeyt vil zů oren, wurden vil spruch und lieder, so nit zů friden diennen, gemacht.

Zů lest brachent beyd teyl uff mit macht [1]), namlich die von Zurich mit irem houptpanner, und zoch innen das Tur- 10 gouw zů, Tockenburg und andere empter, darzů die von Bern mit irem houptpanner, die von Basel mit 500 mannen [1]), einnem fenly, [*was Anthoni Gebelin fånrich*,] [2]) und Mulhussen, Sant Gallen, Biel, yeglichs mit einnem fenly, und zůgent uff Cappelen zů und schlůgen da ir leger. Es zůgent ouch die 15 funff ort usz mit ir macht, und yeglichs mit sinnem panner, darzů die Wallisser mit 800 mannen, und schlůgen ir leger zů Bar, nit wit von dem closter Cappellen. Und lagen zů beiden sitten treffenlich starck gegen einanderen, und wartet man alle stund, wan sy einanderen angriffen wolten. Also ritt 20 man mit yll darzwuschet, die von Straszburg, Glaris, Schaffhussen, Appentzell, Friburg und Solluthurn, und die Grauwen Puntder [2]). Und ward die sach uff Johannis baptiste [3]) anno 1529 [378ᵇ] gericht und vertragen, und wurden artickel gestelt, wie man sich zů beyden sitten hinfuro halten solt, und ward 25 der lantzfriden genempt. Und zoch man zů beiden sitten wider ab [4]).

1529 (nach) Juni 24

[379] Darnach kurtz verruckter tagen nach dissem landsfriden hat sich zůtragen miszhelung des landfridentz halb, vorab disser dryen articklen halb [5]): Das kein teil den anderen 30 nit schmutzen oder schmechen solt. Zům anderen, das die 5

1. S: gesach. 5. S: die untherthonnen. 12. Das Eingekl. nur in E, auch dort in Klammern. 15. S: die funfft ort. 18. S: strack gegen einanderen, und wart man. 27. S: Darnach kurtz verruchter tagen.

1) Der Auszug Basels erfolgte am 12. Juni; s. B. Chron. I 100 ff. Den schon am 7. April für diesen Fall aufgestellten Auszugsrodel s. im St. A., Bd. St. 91 No. 3.

2) S. Eidg. Absch. IV 1b, S. 256 ff.

3) Genauer Samstags nach Johannis (26. Juni); s. ebend. S. 1483.

4) Hier folgt in allen Hss. ein Auszug des Landfriedens vom 26. Juni; s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1478 ff., u. vgl. oben S. 107.

5) Die gegenseitigen Klagen, die schon im Januar 1530 auf den Tagsatzungen zu Luzern und Baden erhoben wurden, s. ebend. S. 494 ff. u. 526 ff.

ort in iren landen und oberkeytten, so lang innen geliept, by irem alten glůben blipen, darvon nit getrengt werden sotten, und kein teil dem anderen sin glůben nit [379b] vechten. [Zum dritten wolten die funff ort nit gestatten, von dem ewangelio in ir landen und gepietten zu reden.][1] 5

Usz sollichem entstůnd ein grosse widerwerdigkeyt, vorab der schmutzworten halb. Dan die von Zurich thetten dar, das die Zůger und ander sy treffenlich schmechten, das innen nit zů liden were; wiewol die 5 ort etlichs gestůnden, etlichs nit. Das sy gestůnden, strafften sy eben liederlich, als were es 10 innen nit fast leid[2]. Was sy nit gestůnden, das begerten sy an die von Zurich, sy soltens innen anzeigen; das wolten die von Zurich ouch nit thůn. Zům anderen wolten die funff ort in iren landen nit lassen von dem euwangelio reden, und wer sich des euwangeliums in iren landen underzoch, ward von 15 husz und hoff gestossen und vertriben. Dan die 5 ort wolten die kilchenbruch, wie von alter har ire vorderen gebrucht hetten, nach insatzung der bepsten und consilien. Dargegen aber die von Zurich und Bern vermeinten: diewil man den glůben nit vechten, sonder yederman des glůbens (nach lut 20 des artickels) fry sin solt, so solten die 5 ort darvon frey lassen reden und lessen[3]. Das wolten die 5 ort nit thůn. Da kam die sach vur gemein Eydgnossen, und wurden vil tag darumb gehalten, und wurden alweg nit eins.

Darnach nammen sich etliche ort der sachen als under- 25 dedinger an, als namlich Glaris, Friburg und Solluturn und Appentzel[4]. Nachmals kamen die von Straszburg ouch darzů und liessen sich ouch mit innen in, zů handlen, und ward abermals etwan mengen tag darin gehalten, und mochten nit vertragen noch vereinbart werden. Dadurch Zurich und Bern 30 sich vereinbart, und schlůgent den funff orten den veilen

2. S: nit getreng werden. 11. Statt »was sy nit gestůnden« hat B: Das ander, des sy nit wissen hetten. 12. S: das wolt die von Zurich; B: wolt Zurich. Das Eingekl. nur in S, und zwar in Klammern. 20. B u. E: nit widervechten. 31. S: den vielen koufft und profiant.

1) Diese dritte Klage ist ergänzt aus einer theilweisen Wiederholung des vorliegenden Textes, welche in der Hs. S. auf Bl. 416 b als Zusatz hinter einer von Schnitt später gefertigten und vollständigen Abschrift des Landfriedensvertrages sich findet; vgl. oben S. 107.

2) S. Eidg. Absch. IV 1 b, S. 923 ff. u. 956 ff., zum 27. März u. 24. April 1531.

3) Der erste Artikel des Landfriedens vom 26. Juni 1529 forderte allerdings Freiheit des Glaubens, jedoch nur für jeden Ort, nicht aber für die Individuen; s. ebend. S. 1479.

4) Diese 4 Orte waren neutral geblieben.

kouff und profiant ab[1]). Dan in ir [380] landschafft nut kommen mocht, es mûst alles durch deren von Zurich und Bern landschafft gan, ouch durch die empter, so die von Zurich an sich zogen hatten von des gotzworts wegen, wie hievor
5 stat[2]).

Disz geschah am pfinstabent anno 1531 jar, do innen die profiant abgeschlagen ward[3]). Den es was ein artickel im lantzfriden also lutten: wo einner oder mer artickel im landsfriden von den funff orten nit gehalten wurde, das dan die
10 von Zurich und Bern den 5 orten die profiant abschlachen môchten[4]). — 1531 Mai 27

Nach sollicher handlung leitten sich die scheidlut[5]) treffenlich wider in die sach, und ward aber mengen tag gehalten. Zû lest ward von den schidlutten etlich artickel [gestelt], so
15 sy vermeinten, es were beyden partyen wol anzûnemmen. Und in sonders so hetten die schidlutt gern gesechen, das die profiant uffgehept worden were[6]); wellichs die von Bern und Basel und ander stett wol hetten mogen liden und schon darin verwilget[7]). Aber die von Zurich wottent es nit thûn[8]).
20 Zû dem wolten sy ouch, das die schmecher und schender gestrafft solten werden; darzû solten ouch die 5 ort das

15. S: vermeinten, es weren beyden partyen.

1) Diese Massregel wurde am 16. Mai 1531 beschlossen und am 27. ausgeführt; s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 986 ff. u. 1001 ff.

2) Nämlich durch die Grafschaft Baden, zwischen den Gebieten von Zürich und Bern, und durch die Landschaft Gaster, östlich vom Zürcher Gebiet; s. oben S. 136.

3) D. h. auf diesen Tag begann die Kornsperre; s. oben Anm. 1.

4) Im Landfrieden vom 26. Juni 1529 war die Kornsperre einzig im Artikel XIII für die Nichtbezahlung der Kriegskosten angedroht. In den nachträglichen Verhandlungen aber, aus welchen der Beibrief vom 24. Sept. hervorging, hatten Zürich und Bern sich das Recht zu dieser Massregel vorbehalten auch für den Fall, dass irgend ein andrer Artikel des Landfriedens nicht völlig gehalten würde. Von diesem Beibriefe behaupteten jedoch nachher die 5 Orte, dass er ohne ihr Wissen sei besiegelt worden; vgl. Eidg. Absch. S. 370, 1165, 1481 u. 1485.

5) Nämlich die 4 neutralen Orte, welche schon bisher als Vermittler aufgetreten waren; s. oben S. 138, A. 4.

6) Sie stellten diese Forderung schon auf dem ersten Tage zu Bremgarten, am 12. Juni, und noch am 29. Sept., als sie auf dem Tage zu Aarau einen Waffenstillstand vorschlugen, wiederholten sie dieselbe; s. Eidg. Absch. S. 1036 ff. u. 1177 ff.

7) Während Basel schon am 18. Aug. zum Nachgeben gerathen hatte, erklärte Bern erst am 6. Oct. sich hiezu bereit; s. ebend. S. 1115 u. 1185.

8) S. ebend. S. 1185.

euwangelium by innen lassen lessen und darvon reden, und das niemant verbietten [1]).

Daruff gaben die funff ort den schidlutten disse antwurt [2]): Mochten die schidlutt befinden, das die profiant und veilen kouff mocht uffgehept werden, und man sy by irem alten glůben, ouch by den pundten [wolt] bliben lossen, so wolten sy by dennen von Zurich und Bern zů tagen sitzen und gern helffen ratten und handlen, in hoffnung das es unsser aller nutz und eer sy [3]). Sy wellen und bitten [380b] ouch unsser eydtgnossen von Zurich und Bern und andere, das sy sy wellen lossen by irem ererbtden glůben blipen; das wellen sy gegen innen ouch thůn. Und ob yeman vermeinte, das sy die pundt oder landsfriden nit gehalten hetten, darumb erbietten sy sich eins rechtens, und so sy gefelt hetten, das man sy dan darumb straffe; sy hofften aber in unschuld zů erfunden werden [4]).

Dawider aber Zurich und Bern infůrten: Diewil die 5 ort umb recht anrůfften und begerten, so were menglichem wol zů wissen, das umb die sachen, darumb gegenwirdiger span were, das recht schon ergangen, und der landsfrid darumb ein luttern entscheid gebe; deshalb kein recht witter mer bedorffte. Es wolten ouch die von Zurich und Bern den veilen kouff noch profiant nit uffheben, sonder gestracks darby blyben [5]). Deszhalb die von den 5 orten sich hoch beclagten, das sy weder by pundten, noch bim landsfriden, noch bim rechten blipen mochten, welliches sy ein zitt lang dulden und die sach gott dem heren, siner [werden] můtter und allem himelschen her und allen frommen cristenlichen hertzen můssen

6. S: blieben lossen. 11. S: lossen by irem ererbtden glůben lossen blipen.
22. S: den vielen koufft noch profiant.

1) Diese Forderungen hatte Zürich schon am 12. Juni gestellt und seitdem immer wiederholt; s. Eidg. Absch. S. 1036 ff.

2) Der letzte Tag, auf welchem noch eine Gesandtschaft der 5 Orte erschien, war derjenige zu Bremgarten vom 10. bis 14. August, und alle weitern Verhandlungen geschahen theils brieflich, theils durch Gesandtschaften der 4 neutralen Orte, die nach Luzern kamen; s. ebend. S. 1105 u. 1113 ff.

3) Dieses bedingte Anerbieten, wieder gemeinsam zu tagen, machte Luzern am 31. August; s. ebend. S. 1135.

4) Diese Antwort hatten die 5 Orte schon am 12. Juni zu Bremgarten gegeben und seither immer wiederholt; s. ebend. S. 1036 ff.

5) Wie Zürich, so weigerte auch Bern sich noch am 26. August, die Kornsperre aufzuheben; s. ebend. S. 118 und vgl. oben S. 139, A. 7.

clagen. Also zerschlůg disser gehaltner tag[1]), und rytt yederman hinweg, und versach man sich nutzit anders dan ein uffbruch gegen einanderen, als ouch beschach.

Uff mentag vor sant Gallen tag anno 1531 zůgent die funff ort usz mit macht, den nechsten uff Cappelen dem closter zů, uff das Albis[2]). Glich kam das geschrey, wie die 5 ort uff weren und zůgent uber den Alpis. Und [381] von stund an brachen die von Zurich uff mit irem houptpanner[3]), und vermanten alle, die in dem Cristenlichen burgrechten woren[4]) und sunst innen verwant warent, ilentz ilentz zůzůziechen[5]). Und zugent die von Zurich uff mitwůchen vor sant Gallen tag, was der 11. tag octobris, mit irem houptpaner[6]), und zůgent den nechsten gen Cappelen und dem Alpis zů. Und als die von Zurich hinusz ruckten mit irem panner und 16 stuck buchssen uff rederen[7]), und profiand und was zům zug gehort, und als sy uff den mittag zů dem Alpis komen[8]), do lagen die 5 ort in der selbigen gegny, am Steinhoff und Bůchweldly[9]),

1531 Oct. 9

Oct. 11

14. S: von Zurich hinusz ruchten.

1) Ueber den letzten Tag, welchen beide Parteien besuchten, s. oben S. 140, A 2. Doch setzten die 4 neutralen Orte ihre Vermittlungsversuche noch fort bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten; s. Eid. Absch. IV 1 b, S. 1113 ff. und vgl. B. Chron. I 130.

2) Am 9. u. 10. Oct. sammelte sich die Streitmacht der 5 Orte bei Zug und Baar, also allerdings in der Richtung gegen Kappel und den Albis; s. Bullingers Reformationsgeschichte, Ausg. von Hottinger u. Vögeli, III 103 ff., auch Werner Steiners Chronik, Ausg. von Th. von Liebenau im Anzeiger f. Schweizergesch. 1884, S. 335 ff., und vgl. E. Egli, Die Schlacht bei Kappel S. 24 ff.

3) Sollte heissen: das fånlin. Denn hier ist noch nicht die Hauptmacht gemeint, sondern der erste Auszug, »das Fähnlein« genannt, welcher am 10. Oct. nach Kappel zog; s. Bullinger III 104, und vgl. unten die nochmalige Erwähnung des Hauptpanners am richtigen Orte.

4) Das 1528 geschlossene Bündniss der reformirten Städte, welchem 1529 auch Basel beigetreten war; s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1510 ff u. 1522 ff.

5) Zürichs Mahnbrief an seine Verbündeten, vom 11. Oct. früh Morgens, s. bei Bullinger III 110.

6) Ueber die geringe Stärke dieses Auszugs s. unten S. 142.

7) Bullinger III 158 zählt 18 Geschütze auf, die in der Schlacht verloren wurden. Ein Theil derselben war schon mit dem Fähnlein nach Kappel gekommen; s. ebend. S. 105 u. 113.

8) Die Hauptmacht, welche um 11 Uhr von Zürich aufgebrochen war, erschien bei Kappel erst Nachmittags 3 Uhr; s. ebend. S. 119 u. 123 ff.

9) »Am Steinhoff und Bůchweldly« fehlt in B u. E, und findet sich, ausser in S, nur noch in der gedr. Augsburger Weltchronik. Buchwäldchen heisst das Gehölz östl. von Kappel, von welchem aus der entscheidende Angriff der 5 Orte erfolgte; s. Bullinger III 120 und vgl. Egli S. 27 ff.

in zweyen huffen verborgen[1]. Und alsbald der vorzůg deren von Zurich in die gegny der 5 orten kamen[2], gryffen die 5 ort sy von stunden an an[3]. Do kam das geschrey zů dem panner von Zurich. Do zoch das Ziricher panner in grosser yl dem vorhuffen zů, wiewol by dissem an- 5 griff by dennen von Zurich nieman dan sy allein warent [und die nechsten am See][4]. Kamen dermassen an einanderen mit schlachen; das triben sy von mittag bisz uff den abent[5]. Zů lest můsten die von Zurich weichen, und můsten das geschutz und alle profiant dahinden lassen, darzů zwey fenly[6] [und vil 10 erlicher burger usz beiden gros und clein råthen, ob . . ., darzu ob 300 von statt und land[7], dazu iren obersten predicanten, meister Ulrich Zwingly, und mit im vil der anderen predicanten][8].

[383] Nach somlicher schlacht samleten die von Zurich 15 sich wider herussen vor ir stat[9], und manten abermals ylentz

1. B: Und so bald die vorlôiffer deren von Zurich. 8. B: von mittag bisz in dnacht. 11. In B hinter ob eine Lücke gelassen für die Zahl. 16. S: wider herussen; B: wider hussen.

»Steinhoff« hingegen scheint entstellt aus: Sennhof; denn laut Steiner stund die Vorhut der Zürcher: ob dem Sennhof, da die schlacht geschähen ist. Es liegt daher die Vermuthung nahe, dass »am Steinhoff und Büchweldly« dem Urtexte von Schnitts Chronick nicht angehört habe, sondern von ihm erst in der Hs. S aus der Augsburger Weltchronik sei ergänzt worden, welche er in seiner Compilation auch sonst vielfach ausschrieb.

1) D. h. ihre Vorhut brach in 2 Haufen getheilt neben dem Walde hervor; s. Bullinger III 123 ff.

2) Die zürcherische Vorhut stand bei Kappel schon Tags zuvor; s. oben S. 141, A. 3.

3) Das Gefecht begann mit gegenseitiger Beschiessung zwar schon um 1 Uhr. Jedoch der eigentliche Angriff geschah erst gegen 4 Uhr, als das Hauptpanner von Zürich bereits zur Stelle war; s. Bullinger III 119 u. 124, auch Steiner S. 336.

4) D. h. aus der Stadt Zürich und aus den Dörfern am See; vgl. Bullinger III 113, 123 u. 142 ff.

5) D. h. um 1 Uhr Mittags begann das Schiessen, um 4 Uhr der entscheidende Angriff, und bis Abends währte die Verfolgung; s. oben Anm. 3, und Bullinger III 134.

6) Genauer 3; s. ebend. S. 158.

7) Auf der Walstatt wurden 383 Leichen gezählt. Mit Einschluss der nachträglich an Wunden Verstorbenen betrug jedoch der Gesammtverlust 512 Mann; s. ebend. S. 142 u. 158.

8) Statt des Eingekl. aus B folgt in S ein Verzeichniss der gefallenen Zürcher. Ueber dieses s. oben S. 100.

9) Ueber diese Sammlung auf dem Albis, in der Nacht nach der Niederlage, s. Bullinger III 162 ff. und Steiner S. 337.

wie for[1]). Also kamen zůsamen uff 20 000 und mer[2]). Den Zurich und Bern *kamen* mit iren panneren, Basel mit 500 man, einem fenly[3]) [*under welchen was Rudolff Fryg houptman, und Claus Zåszly der metzger fånnrich*][4]), Schaffhussen, die Tur-
5 gouwer, Mulhusser, Sant Gallen, Tockenburger und ander mer [alle mit fånlinen]. Alsz sy nu zůsamen kamen, zůgen sy uff Capelen zů[5]); da wichen die 5 ort stettigs hindersich[6]), die anderen ruckten innen stetigs nach. Also leitten sich die 5 ort an den Zůgerberg und schantzten sich da in[7]); hatten
10 zů einner sitten den see, zů der anderen sitten den berg, und vor innen har ein grosz mosz. Und grůben sich dermassen in, so starck, das sy on grossen nachteil und schaden darusz nit zů bringen noch zů ergriffen warent. Also ruckten sy innen nach mit zweyen starcken huffen, und leitten sich by
15 Bar im Boden gegen innen zů fryem feld[8]).

Und als sy nun etliche tag do lagen[9]), und sich die 5 ort

3. Das Eingekl. nur in E.

1) Vgl. oben S. 141. Den neuen Mahnbrief an alle Verbündeten, vom Abend des 11. October, s. bei Bullinger III 164.

2) Auf dem Albis waren Freitags den 13. Oct. 12000 Mann versammelt, und diese zogen von hier aus über Zürich nach Bremgarten, wo sie sich am 15. Oct. mit 7000 Bernern sammt andern Zuzügen vereinigten; s. ebend. S. 182 ff.

3) Dieser Zuzug hatte Basel am 13. Oct. verlassen, noch bevor die Nachricht von der Niederlage bei Kappel hier eingetroffen war; s. B. Chron. I 131, ferner die Tagebücher Gasts u. B. Amerbachs, letzteres bei Th. Burckhardt, Bonifacius Amerbach und die Reformation, S. 351.

4) Dieser wurde 1537 Zunftmeister.

5) Von Bremgarten rückten sie am 16. Oct. südwärts, bis sie nach mehrfachem Aufenthalt am 20. in die Gegend von Kappel gelangten und am 21. die Höhe nördlich von Baar besetzten; s. Bullinger III 185 ff.

6) Die 5 Orte, die am 13. Oct. von Kappel nach Ottenbach vorgerückt und mithin nur 2 Stunden von Bremgarten entfernt waren, zogen sich am 16. von dort wieder nach Baar zurück, wo sie bis zum 21. blieben; s. ebend. S. 180 u. 185 ff.

7) Als am 21. Oct. die Reformierten die Höhe nördlich von Baar besetzten, zogen sich die 5 Orte zurück in eine verschanzte Stellung am Fuss des Zugerberges, zwischen Zug und Inwyl; s. ebend. S. 189 ff.

8) Am 21. Oct. war das Heer der Reformierten nicht in 2 Haufen getheilt, sondern in 3. Hingegen zogen sie vorher von Bremgarten bis gegen Kappel in 2 Haufen, nämlich unter den Pannern von Zürich und von Bern, und wieder in dieser Ordnung erschienen sie am 23. Oct. in der Ebene von Baar, im sog. Baarerboden, vor der verschanzten Stellung der 5 Orte; s. ebend. S. 185, 189 u. 196.

9) In Folge einer falschen Nachricht von den Absichten des Feindes verschoben sie den geplanten Angriff um einen Tag; s. ebend. S. 192 ff.

dermassen ingeschantzt hatten, das sy nitt anzůgriffen waren, wurden die houptleut mit einanderen rethig, wie im zů thůn were, damit und die von den 5 orten getrent mochten werden. Also wurden sy rethig und namen 9 fenly [1]), namlich Zurich, Basel, Schaffhussen und Sant Gallen, [Turgouw] Mulhussen 5 und Dockenburg [und andere,] uff 3000 starck [2]), mit [vier stuck] buchssen und [ein] halbschlenglin [3]). Und was ir anschlag uff den Zůgerberg zů ziechen [4]), damit sy der 5 orten leger uberhochen möchten, und sy mit dem geschutz darusz zů triben. Und wiewol [383b] deren von Basel und Schaff- 10 hussen knecht [5]) nit fast wol zůfriden, das man sy uff den berg zů ziechen gemeret hatt [6]), sonder vermeinten by den panneren zů blipen [7]), so můsten sy doch, wie gemeret was, gehorsam sein.

Oct. 23 Und am mentag vor Symonis und Jude, was der 21. tag 15 octobris anno 1531 jars, vor mittag [8]) zůgent sy an den berg, und zůgent den gantzen tag [bisz] an die nacht und kamen noch nit dahin, da ir anschlag was zů ziechen. Dan die nacht viel in [9]), und blyben do und assen zů nacht, und vermeinten nit, das sy solten uberfallen werden [10]). 20

Also, do es ward nach mitternacht [11]), brachen die funff ort uff, [die dann darzu verordnet wären,] [12]) vast wol angeleyt,

1. S: ingeschantz hatten. 6. S: mit etlichen buchssen und halbschlenglin.

1) Genauer: 11 Fähnlein; s. Bullinger III 194 ff.

2) Vgl. ebend. S. 195: 3700 ungefar, oder uff das höchst 4000.

3) Im Ganzen waren es 11 Geschütze, worunter 4 von Basel; s. ebend. S. 194 u. 195.

4) Während die Hauptmacht am 23. Oct. in 2 Haufen auf dem Baarerboden vor der verschanzten Stellung des Feindes zum Scheinangriff erschien, sollten die 11 Fähnlein auf weitem Umwege von der Sihlbrücke aus auf den Zugerberg gelangen, um von dort aus am 24. bei Tagesanbruch dem Feind in den Rücken zu fallen; s. ebend. S. 192 u. 195 ff.

5) D. h. sowohl die Hauptleute als die Mannschaft dieser Orte. Dieselbe Meinung theilte in Basel auch der Rath; s. dessen Schreiben vom 24. Oct., bei Bullinger III 208.

6) D. h. dass der Mehrheitsbeschluss des Kriegsrathes sie dazu nöthigte.

7) Bei der Hauptmacht, welche bei Baar in der Ebene blieb.

8) Vgl. Bullinger III 194: um den mittentag; Steiner S. 338: fůrend erst nach mittentag.

9) Statt auf den Zugerberg zu gelangen, erreichten sie nur den östlich von diesem gelegenen Gubel; s. Bullinger III 195 ff.

10) Ueber die Unordnung im Wachdienst s. ebend. S. 199 ff.

11) Ueber diese Zeitangabe vgl. ebend. S. 202, auch B. Chron. I 134.

12) Der Hauptangriff geschah durch 600 Freiwillige; s. Steiner S. 338 und Bullinger III 197 ff.

und hatten all weisse hemly uber den harnesch angeleyt, damit sy einanderen kennen môchten, und uberfiellen sy da mit einnem grůsamen geschrey und angriff[1]; den sy gefasset waren mit dem angriff, mit mordaxen, schlachtschwerter und buchssen, und ein grosse sum kyszlingsteinnen, die sy im angriff wurffen. Also kam Zurich und Basel [Schâffhusen und ander] in yll zůsammen, und schlůgen mit einanderen. Zů lest můst Zurich und Basel, Schaffhaussen und andere weichen und wurden zerstrouwt, das einner hie ussen, der ander dert ussen luffen. 10 Also wurden iren wol ob 300 gefangen[2] und gon Lutzern, Zug und gon Schwitz gefůrt. [Und gieng jâmerlichen zu, das wol zu gedencken ist, wo ein angriff beschicht zu mitternacht.] Und das geschutz, so uff den berg gefůrt ward, sampt anderer můnytion, ward alles verloren[3]. [*Die von Basel verluren ouch* 15 *under andern iren feltpredicanten Hieronimum Bothanum.*][4]. Und kament die knecht mornist am zinstag ellendlich wider in beide leger[5]. Deszglichen leitten sich die 5 ort wider in ir leger. Oct. 24

[*Darnâch uff fritag vor Simonis und Jude, was der 27. tag*][6]. Oct. 27

. . . .

20 Uff samstag nach [384] aller heiligen tag[7] da brachen die von Bern mit sampt Zurich, Basel, Schaffhussen, Sollenthurn und andere usz irem leger, und zůgent den nechsten uff Mellingen und Bremgarten, und blipen da ligen. Dan sy [fürgaben] des ellenden regenwetters und der grousamlichen wind 25 halben im veld nit blipen môchten[8]. Darzu wer der gemein Nov. 4

4. S: mit dem angrifft. 14. Das Eingekl. über Bothanus nur in E, Bl. 123b.
18. Das Eingekl. nur in E, wo der Text hier abbricht, weil das folgende Bl. 124 fehlt.

1) Der Angriff erfolgte Nachts 2 Uhr: s. Steiner a. a. O.

2) Ueber gefangene Basler, welche bald entlassen wurden, s. B. Amerbach, bei Th. Burckhardt S. 361. — Ueber die Verluste an Todten, insbesondere der Basler, s. ebend. S. 357 und ferner Bullinger III 204, auch Gast z. 26. Oct. 1531, und Wurstisen S. 604. — Ueber einzelne Verwundete s. Wochenausgabenb. XV 350ff.

3) Namentlich alles Geschütz; s. Bullinger III 203 u. B. Chron. I 134.

4) Ueber ihn s. Gast zum 11., 20. u. 26. Oct. 1531.

5) Ueber diese 2 Lager s. oben S. 143, A. 8.

6) In E, wo der Text hier abbricht, weil Bl. 124 fehlt, folgte vermuthlich die Nachricht von dem weitern Zuzuge von 500 Mann, der am 27. Oct. aus Basel zog; s. B. Chron. I 135 u. Amerbach a. a. O., S. 358.

7) Dieser Aufbruch erfolgte schon am 3. Nov., doch erst am 4. erreichten sie Bremgarten; s. Bullinger III 225ff. u. Steiner S. 339.

8) Ueber diesen Wind, der in der Nacht des 2. Nov. begann, vgl. Amerbach S. 357, auch Bullinger III 190 und Steiner a. a. O.

man unwillig von Zurich und Bern.][1] Also brachen die 5 ort uff [mit einem züg,] und zůgen den nechsten uff Horgen zů, am Zurichsee gelegen, und plunderetten das dorff[2]. Desz erschracken die von Zurich in der statt ubel und vermeinten, die von den 5 orten weren mit gantzer macht uff und welten 5 uff Zurich der stat zů ziechen. Dadurch die von Zurich ylentz iren houptlutten und kriegvolck zů Bremgarten schriben, mit dem panner ylentz der stat Zurich zůzůziechen und die anderen Eydtgnossen ouch ylentz zů manen, innen nachzůziechen[3]. Also zugen sy hinweg und vermeinten, die anderen Eydt- 10 gnossen zugen innen glich nach[4]. Und sych aber die sach in ein verlengrung schickt[5]; und ob deren von Zurich panner wider gon Zurich kam[6], hatten die von Zurich usz der statt ein friden mit den 5 orten im fryen feld gemacht und angenomen[7]. 15

In dissen dingen leitt sich [daryn] des hertzogen botschafft von Meyland, und des hertzog von Saffoy bottschafft, des marggraff Ernsten von Rottelen bottschafft, die von Glaris und Appentzel, Fryburg[8]) und Solluthurn[9], und machten ein friden zů allen teillen[10]. Und wurden die ort der Eydgnossen, 20 Zurich, Bern, Basel, Schaffhussen, Sant Gallen, Mulhussen und ander gerantzeanet, und můst yedes in sonders [384b]

11. S: Und sy aber die sach in ein verlengrung sicht. 16. S: der hertzogen botschafft.

1) Sowohl hierüber als über die vorausgegangenen Unterhandlungen s. Bullinger III 217 ff.

2) Am 7. Nov.; s. ebend. S. 234, auch Steiner a. a. O.

3) Diesen Brief, vom 7. Nov., s. ebend. S. 235.

4) D. h. das Zürcher Panner brach noch denselben Abend auf nach Zürich; aber die Berner antworteten ausweichend und blieben in Bremgarten; s. ebend. S. 236.

5) D. h. eine Gesandtschaft von Zürich, die noch in der Nacht vom 7/8. Nov. zu den Bernern nach Bremgarten ritt, hatte keinen Erfolg; s. ebend.

6) Ihre Hauptmacht kam von Bremgarten her allerdings nach Zürich, zog aber schon am 9. Nov. wieder ins Feld, dem See entlang nach Horgen, und blieb dort bis zum Friedensschluss; s. ebend. S. 239 ff.

7) Diesen Vertrag zwischen Zürich und den 5 Orten, der am 16. Nov. geschlossen wurde, s. ebend. S. 247 ff., u. vgl. B. Chron. I 138, A. 3. Seine endgiltige Ausfertigung vom 20. Nov. s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1567 ff.

8) Die hier genannten Gesandtschaften suchten schon seit Ende October den Frieden zu vermitteln; s. Bullinger III 217 ff.

9) Solothurn, welches damals noch theilweise der Reformation anhieng, gehörte nicht zu den Friedensvermittlern; s. ebend. S. 276.

10) D. h. am 24. Nov. schloss auch Bern mit den 5 Orten Frieden; s. Eidg. Absch. IV Ib, S. 1571 ff.

dennen von den 5 orten ein grosz gelt an iren kriegscosten geben [1]. Darzů můsten sy die pundtbrieff uber das Cristenlich burgrecht, so sy des glůbens halben zůsammen, ouch mit dem landgraffen von Hessen und der statt Straszburg gemacht 5 hatten [2], in angesicht der 5 orten abthůn, die zerstechen und die sigel abhouwen. Doch so hatt der landgraff von Hessen und die statt Straszburg ire brieff behalten und sich nutzit verzigen.

[Năch disem bericht ward ein tag zu Oberen Baden ge- 10 halten [3], und sassen gemein Eidgenossen die dryzechen ort wider zusamen wie vor, schalteten und walteten wie vor.]

[B] Von einer grossen wermy und kelty, einer thüry und wolfeyli, glych uff einander.

1530 Febr. u. März

[230b] Anno 1530 was der *hornung* und der mertz so 15 warm [4], das man die reben allenthalben zurust mit schniden, sticken, binden, und brăchen die reben hefftig harfür, und alle frücht. Darnăch am mitwochen vor dem balmtag am morgen kam ein grosse kelty und dufft, und am donstag frů ein grosser ryff, das umb die stat Basel zwo myl wegs und 20 mer die reben übel erfruren, und gantz wenig wyn wart darnăch im herpst.

April 6 April 7

Uff dise zit galt:

ein vierntzel korn 2 guldin,
ein vierntzel haberen 30 s,
25 ein sack [5] rocken 2 lb.,
ein som landwin 3 lb.,
ein som Baselwin 4 lb.

3. S: burgrechett. 5. S: die zurstechen. 14. B u. E: was der brăchmonat und der mertz so warm.

1) Die betreffenden Summen s. bei Bullinger III 276 ff., wo auch die besondern Verhandlungen hierüber zwischen Basel und den 5 Orten. Der endgiltige Friede kam für Basel erst am 22. Dec. zu Stande; s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1575 ff.

2) Die verschiedenen Bundesverträge der evangelischen Orte unter sich, von 1528 u. 1529, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1521 ff., und diejenigen mit Philipp von Hessen und mit Strassburg, beide von 1530, s. ebend. IV 1b, S. 1488 ff. u. 1514 ff.

3) Am 16. Dec. 1531; s. ebend. S. 1236 ff.

4) Ueber die Witterung d. J. vgl. Hans Stoltz S. 53.

5) 1 Sack war $^1/_2$ Vierntzel, also $^1/_8$ Müet oder Malter.

nach April 17 bis Juni

Nach osteren darnāch bisz uff den brāchmonat[1]) galt:
ein vierntzel korn $3^1/_2$ lb.,
ein sack kernen 4 lb.,
ein sack rocken 3 lb.,
ein vierntzel haberen 35 s, 5
ein som Baselwyn 5 lb.,
ein som landtwin 3 lb.,
ein som Elsasser $5^1/_2$ lb.

Darnāch in der ernd schlug das korn wider ab, untz uff 2 guldin. Darnāch schlug es wider uff, ward thür[2]). 10

Uff dise zitt fieng man vil salmen; galt ein huffen 1 s 2 d[3]), ein māsz win 1 s 2 d. Sprāchen die alten: wolfeyli im wasser, thüry uff dem land.

[SB] Wie sich ein stat Basel dāmalen mit iren armen burgeren hielt. 15

[377] [In diser zitt][4]) do liesent die von Basel iren armen burgeren weissen und rocken, yedem ein [grossen] sester, umb das gelt geben. Dornach, nach der ern, als sich die thury wider zůtrůg, liessent sy rocken, weissen und habern, yeglichs glich vil under einanderen mallen, und gaben den burgeren, 20 yedem zůmal nit mer dan ein sester[5]), der galt 15 s[6]); luff sich all wůchen ungefarlich uff 150 seck mel. [Und haben das behart von der ernd des 30. jārs bisz uff die andere ernd des 31. jārs, on das sy im 30. jār ungemalen uszgeben hatten.] Und galt [nach wyhenachten][7]): 25

nach Dec. 25

1) Diese Dauer der Theurung wird bestätigt durch B. Chron. I 111, wo übrigens die Preise nur theilweise mit den hier folgenden genau übereinstimmen.

2) S. unten S. 149 die Preise »nach wyhenachten«, d. h. in den ersten Monaten von 1531.

3) Vgl. B. Chron. I 111. Der Salm wurde im Ausschnitt in 9 sog. Hufe getheilt.

4) Nämlich vom April bis Juni 1530; s. oben. — Statt des Eingekl. hat S hier die kurze Nachricht der gedr. Augsburger Weltchronik über die Theurung von 1529 in Deutschland, mit dem Zusatz: und hat garnach uff 6jar lang gewert.

5) Nämlich wöchentlich 3 mal; über diese Anordnung vgl. unten Beilage III u. B. Chron. I. 120.

6) B. Chron. a. a. O. nennen keinen Preis, und derjenige von 2 lb 16 s für 1 Sack, den das Schwarze Buch angibt, stimmt nicht genau zu dem hier erwähnten von 15 s. für 1 Sester; vgl. unten Beilage III.

7) D. h. in den ersten Monaten von 1531; vgl. unten S. 149: Darnach in der vasten.

ein viertzel korn 4 lb., 5 lb., 6 lb.,
ein sack rocken 3 lb., 4 lb., [5 lb.,] [1])
ein viertzel habern 1 lb. 18 s, 3 lb., 4 lb.,
ein sack kernen 5 lb., 6 lb., [7 lb.]
5 ein som virnen win 2 lb.,
der nuw win galt 4 lb. [2]).

[Darnäch in der vasten des 31. järs galt korn und win, wie vorstat.] 1531 März

Es ward dozůmal weissen und kernen von Memingen und 10 Bibrach und Schaffhussen gon Basel uff den marckt gefůrt [3]), nit ein mal, sonder menig mal. [Und galt weissen und kernen ein sack, ist 8 clein sester, 5 lb. [4])] Und ward anno 31 zů Juni Zurzach in der pfinstmesz [5]) haberen koufft und gon Basel gefůrt [6]). Und wo ein stat Basel mit irem [377b] dapfferen in- 15 sechen nit were gewessen, so were es vil durer worden. Es warden in beiden stetten Basel ob 400 bachoffen gemacht.

Uff dem land ward der merenteil haberybrott [und gerstenbrot] gessen, und klyenbrott. Und im Fryenberg [7]) hatten die armen leut empt gemallen und brott darusz bachen; wellichs 20 ich selbs gesechen und versůcht hab.

[Und vor disen beiden thürenen [8]), eeh sy anfiengen, im winter des 29. järs, theten die wölff allenthalben umb die stat 1529/30 und in dörfferen so grossen schaden, das unsäglich was, namlich den hirten zu Basel [9]) an vil geyssen, süwen und küen, 25 die sy erwürgt hand; und mocht inen nieman zukommen. Man hat vil gejägt angesechen, halff aber wenig. Wuszt nieman, was es bedüttet, bisz das die grosse thüry kam; hat man

13. S: Zurach; B: Zurzach. 16. S: bachoffen gemach. 17—20. [B nur: Uff dise zitt ward vil håberen- und gerstenbrot gessen, ward ouch durch vil arme lüt uff dem land vil grüstbrot gessen.

1) Die eingeklammerten Preise für Rocken und Kernen sind ergänzt aus dem Schwarzb., Bl. 21b, dessen Angaben im übrigen mit den höchsten Preisen unsres Textes übereinstimmen; vgl. unten Beilage III.
2) Vgl. die Weinpreise vom April 1531 in B. Chron. I 120.
3) Erstmals am 31. März d. J., s. ebend. S. 118.
4) Vgl. Gasts Tagebuch, z. 11. März 1531.
5) Die Zurzacher Pfingstmesse begann immer am Montag nach der Pfingstwoche, also 1531 am 5. Juni, und währte 3 Tage.
6) Vgl. B. Chron. I 120.
7) Die Freiberge im Jura, am r. Ufer des Doubs, bildeten den südwestlichsten Theil des Bisthums Basel.
8) Nämlich von 1530 u. 1531.
9) Den Hirten der Vorstadtgesellschaften, die das Vieh der Bürger in der Bannmeile weideten.

1531 geachtet, es sygen vorbotten gesin. Dann darnăch im anderen winter und summer hat man nüts mer gehŏrt.]

[B] Von einem rychstag, des gloubens halb zu Augspurg gehalten.

1530 [231ᵇ] Anno 1530 ward durch ankerung der Tütschen 5 weltlichen und geistlichen fürsten so vil gehandlet, das sich Carolus von Oesterrich ein küng in Hispanien harusz thet in Lombardy [1]). Do ward so vil gehandlet, das er von dem bapst Clemens de Medices dem VII. zu Bononia zu einem keyser gekrŏnt ward [2]). Năch dem sach er an von des gloubens 10 wegen ein verhŏr zu halten, und thet sich harusz in Tütsche Juni 16 land, namlich gon Augspurg, uff corporis Christi des 30. jars [3]), und beschreib do ein rychstag. Er beschreib ouch dar alle bischoff und ăpt, von des gloubens wegen, und hielt do ein verhŏr deren, die den nüwen glouben angenommen hatten, 15 als hertzog Hans von Sachsen [4]), als der den Martinum Luther enthielt, [232] Philip landtgrăff zu Hessen, margrăff Jŏrg von Brandenburg [5]), fürst von Anhald [6]), Heinrich hertzog zu Lünenburg [7]), grăff Albrecht von Manszvelden, und sunst vil vom adel, ouch Străszburg, Nŭrenberg, Franckfurt, Ulm, Costantz, 20 Schwebschen Hall, Măgdenburg in Sachsen, Brem, Lübeck, Rütlingen, Lindow, Kămpten, Isznen, Memmingen, Biberăch, und ander vil mer, die inen verwant wăren [8]). Dise alle wurden ervorderet rechnung ze geben irs gloubens halb; als disz ouch beschach, und keyserlich majestăt von inen sampt 25

9. B: de Medices dem fünfften.

1) Karl V. kam aus Spanien nach Italien schon im August 1529. Hingegen vollzog sich erst 1530 die hier folgende Kaiserkrönung zu Bologna, sowie auch der Reichstag zu Augsburg.

2) Ueber diese Krönung s. unten Beilage IV.

3) Am Vorabend des Frohnleichnamsfestes, also am 15. Juni, hielt er in Augsburg seinen Einzug.

4) Kurfürst Johann der Beständige.

5) Georg von Brandenburg-Ansbach.

6) Wolfgang von Anhalt.

7) Ernst der Bekenner, von Braunschweig-Lüneburg, der die Augsburger Confession unterzeichnete, wird hier verwechselt mit seinem Vater Heinrich dem mittlern, welcher 1530 noch lebte, seit 1520 jedoch nicht mehr regierte.

8) Nicht alle hier genannten Fürsten und Städte unterzeichneten die Augsburger Confession; hingegen sind es durchweg solche, die in der Folge dem im Februar 1531 geschlossenen Schmalkaldischen Bund angehörten; s. O. Winckelmann, Der Schmalkaldische Bund, S. 49 u. 91, und vgl. unten den Anonymus bei Schnitt, z. J. 1530.

und sonders gnådigklich uffnam, in gegenwürtigkeit aller churfürsten und stånden des rychs, so då versamlet waren, offentlich verlesen[1]. Uff sollichs hat keyserlich majeståt begert an den churfürsten von Sachsen sampt sinen mitverwanten, sich 5 mit irer majeståt und der christenlichen kirchen, und ouch båpstlicher heiligkeit, inen und anderen churfürsten, fürsten und gemeinen stånden des heiligen Rômischen rychs zu verglichen, und erwarten ein nechst nüw künfftig concilium, nachmåls in mitler zit in iren fürstenthumben nützit witer des 10 gloubens halben an dhand nemen, dådurch frid und einigkeit erhalten werd[2]. Das haben die fürsten und herren nit annemen wellen, sonder abgeschlagen. Nåchmåls ist man inen sampt und sonders mit antwort witer begegnet also[3]:

Dwyl sydhar unserem zu Wormbss uszgangenen edict[4], 15 ouch darnåch vilen uffgerichten abscheyden und gehaltenen rychstagen [232[b]] zu Nůrenberg und Spir[5], allerhand beschwerung dem christenlichen glouben und religion zuwider yngerissen.

Sonderlich haben ettlich geprediget, das im sacrament des 20 altars der lyb und blut Christi under beiden gestalten, brot und win, nit wesenlich und gegenwurtig, sonder allein figürlich und bedütlich.

Etlich predigen, das ein yeder mensch usz dem gebot Christi schuldig syge das sacrament des altars under beiden 25 gestalten zu empfåhen, und diejenigen, so under einer gestalt empfåhen, nit recht thun.

Ettlich haben das ampt der mesz gar abthon und predigen, das es die grôste gotslesterung syge.

Etlich predigen und thund gar ab die mesz, zitt, vesper, 30 complet, metten, salve und ander lobgesang von der muter gottes und von den lieben heiligen, und setzen ann der selben

1) Diese Verlesung und Uebergabe der Augsburger Confession erfolgte am 25. Juni; s. Förstemann, Urkundenb. z. Gesch. d. Reichstags v. Augsburg I 310 ff.

2) Diese Aufforderung, vom 7. Sept., s. ebend. II 391 ff.

3) Das Folgende ist ein Auszug aus dem Reichstagsabschied, welcher am 13. Okt. beschlossen, jedoch erst am 19. Nov. veröffentlicht wurde. Jedoch stimmt dieser Auszug weder mit dem Texte bei Müller, noch mit demjenigen bei Förstemann vollständig überein; vgl. J. J. Müller, Historie von der evangelischen Ständen Protestation ec. S. 1005 ff., und Förstemann II 715 ff.

4) Das Wormser Edikt, vom 8. Mai 1521, s. Deutsche Reichstagsakten, jüngere Reihe II, No. 92.

5) Zu Nürnberg 1523, und zu Speier 1526 u. 1529.

stat, in kirchen zu singen mit gemeinem volck die psalmen in tütsch, vor der predig und darnăch, ouch den glouben und zechen gebott in tütsch.

Ouch die bycht, ůlung und ander lang hargebrăcht ceremonien gar abthon; darzu bilder, gůtzen, gemeld gar ab, 5 gůtzen verbrent, die altar, sacramenthüszlin gar zerbrochen. Die clůster, frowen und mannen, gar uffthon, sy harusz gestossen, mit inen überkomen, das überig gut zur oberkeit handen genommen; und etlich oberkeiten den iren verbotten, an andren orten kein predig noch mesz zu hůren, by peen. 10 Die closterlüt dăhin gewisen, ir kleydung abzethund und weltliche cleider anzelegen, in die·ee ze tretten.

Die predicanten die geschrifft năch irem gevallen uszgelegt, das ampt der heiligen mesz in [233] gemein sampt dem gebett für die abgestorbnen verworffen, christenliche ceremonien ver- 15 nichtet, singen und lesen, vasten, betten; und sunst in gemein vilerley yngefůrt.

Usz sollichem nüts guts, mer bůsz ervolgt; haben all oberkeiten in iren predigen geschåndet, vil irrsal under dem gemeinen volck erwachsen, alle andăcht erlůscht, und zuletst 20 dăhin gereicht, das alle christenliche eer, zucht, gebett, tugent, gotsforcht, erbarkeit, guter wandel und leben, ouch die wăre lieby des nechsten gantz in abfal komen.

Aber sollichs nit allein dem heiligen evangelio, sonder ouch dem alten lůblichen harkomen und gepruch der christen- 25 lichen kirchen zuwider, unbillicher wysz fürgenommen. So haben wir mit unseren churfürsten, fürsten und stånden, und sy hiewiderumb mit uns vereinget und beschlossen, das obangezeigt und alles ander wider gemein christenlich kirchen, glouben, ordnung, relligion, ceremonien und alt lůblich satzung 30 harprocht und vor ettlich hundert jăren gehalten, abgethon und cassiert sin, und wir doran sin und verfůgen sollen und wellen, wie sich gebürt, das sich diejenigen, die sůllich nüwerung fürgenomen haben, mit uns gemeinen churfürsten, fürsten und stånden bisz zu eim nechstkomenden concilio vereynigen 35 und verglichen.

Demnăch gebieten wir und wellen, das nienan in dem gantzen Rŏmischen rych vestenklich gehalten, gelert und geprediget werd, das under den gestalten brott und wyn, und under yegklicher der selben, der wor lyb und das [233b] wor 40 blut Christi unsers heilmachers nit wesenlich und worhafftig

32. B: cassiert sind und. 37. B: das nieman in dem.

gegenwürtig syge; und alle diejennigen, so dowider schriben, leren, nit geduldet werden. Usz dem ervolgt ouch, das die christenlich kirch usz ynsprechung des heiligen geists heilsamlich geordnet und gebotten hat, das einem yegklichen christen-
5 menschen uszerhalb der gehalten mesz das consecriert hochwürdig sacrament under der gestalt des brots gereicht werden soll.

Uff sollich und derglichen keyserlicher majestet gnådigst erinnern und begeren sind die gesanten der beschribnen evan-
10 gelischen stetten uff irer meynung und antwurt (wie man dann die findt in einem bůchlin, des titel ist: anzeigung und bekanntnusz des gloubens und der lere, so die adpellierenden stånde keyserlicher majestet uff yetzigen tag zu Augspurg überantwurt habend [1]); ouch wie man die bekanntnusz irs
15 gloubens wytter und gnugsamklichen in dem Schmalkaldischen handel und in actis gehaltener disputationen zu Zürich und Bern findt) [2]) bliben und bestanden. Deszhalben man zu allen teylen uff disem tag zerritten, das nüts entlichs des gloubens halb beschlossen worden. Aber uff disen rychstag wurden die
20 Oberlåndischen stett, als Basel, Zürich, Bern, Schåffhusen, Sanct Gallen, Mülhusen und andere, die ouch das evangelion angenommen hatten, nit beschriben.

[B] Wenn Ferdinandus zu Rômschem küng erwelt und gekrônt syg worden [3]).

25 [234] Nåch disem rychstag reyt keyserlich majestet und Ferdinandus sin bruder, küng zu Ungarn und Bôhem, hinab gon Côllen, und die fürsten mit im, und erwalten do Ferdinandum zu einem Rômischen küng; und ward becrônet zu Auch, uff der heiligen dry küng tag anno 1531 [4]). *1531 um Jan. 6*
30 Darnåch enthielt sich keyserlich majestet im Niderland bisz uff den herpst. Darnåch mant sin keyserlich majestet alles sin volck zu rosz und fusz, und zoch mit einer grossen

4. B: yegklichem menschen christen uszerhalb der mesz halten consecriert das hochwürdig sacrament. 30. B: Darnåch enthielt sich keyserlich majestet alles sin volck im Niderland.

1) Ein Exemplar dieser Druckschrift s. i. d. Züricher Stadtbibliothek.
2) Zu Zürich 1523, und zu Bern 1528.
3) Statt dieses Abschnitts hat S. die ausführlichern Berichte Carions und der Augsburger Weltchronik.
4) Die Wahl erfolgte zu Cöln am Vorabend des Dreikönigstages, also am 5. Januar, und die Krönung zu Aachen am 11.

(1532) macht wider den Türcken uff Wyen zu [1]). Und lagen do ein zitt lang, und weych der Türck hindersich, das do nit vil geschaffen ward, dann allein das die statt Wyen behalten ward [2]).

[BS] Von spennen zwüschen Basel und Solathurn.

1531 Im 1531 jăr stunden die zwo stett Basel und Solathurn in spennen gegen eynander, der lochen [3]), marcken und hochherligkeit halb, von wegen der landtgräffschafft im Siszgow, so ein stat Basel hat; und in disem zirck der landtgräffschafft gelegen ist Dornach, Howalden [4]), Sewen, Gempen und Büren [5]), so denen von Solathurn zustăt und iren ist, und aber die von Solathurn nit gestunden, das die dǒrffer in dem zirck der landtgräffschafft legen oder gehorten [6]), sonder die oberkeiten weren iren. Usz sollichem erwuchs, das sich beyd stett veranloszten mit einander [7]): das yegkliche stat solt nemmen zwen irer underthănen; darzu solten die von [234b] Bern geben usz irem rhăt dryg mann. Die syben mann solten ire herren irs eydts erlassen, und ein eydt uff ein nüws thun, die gůtlichkeit ann dhand znemen; wo das nit verfieng, rechtlichen darumb ze erkennen, und was do gehandlet, darby ze bliben. Sǒllichs ward ann dhand genommen von beiden parthyen mit sampt den siben mannen; kămen zu Lyechtstal zusamen [8]),

21. B u. E: zu Lyechtstal zusamen und theten den eyd, von dannen u. s. w.

1) Von Regensburg zog er nach Wien im Sept. 1532; s. Baumgarten, Gesch. Karls V., Bd. III 108.

2) D. h. nach dem Rückzuge Solimans wurde kein Versuch gemacht zur Rückeroberung Ungarns, wo statt Ferdinands der Gegenkönig Johann von Zapolya regierte.

3) Lohen, d. h. eingeschnittene Zeichen an bestimmten Bäumen, als Grenzbezeichnung; s. z. B. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1065 u. 1109.

4) Hochwald.

5) Die hier genannten Dörfer gehörten zur Herrschaft Dorneck, welche Solothurn 1485 durch Kauf erworben hatte; s. B. Chron. V 534. Zugleich aber lagen sie innerhalb der durch die Birs und den Nunningerbach begrenzten Landgrafschaft Sisgau, deren Rechte Basel schon 1461 durch den Kauf der Herrschaft Farnsburg an sich gebracht hatte, und deshalb beanspruchte die Stadt über diese Dörfer die hohe Gerichtsbarkeit.

6) Das streitige Gebiet war niemals von der Landgrafschaft abgetrennt worden. Doch waren die landgräflichen Rechte, zur Zeit als Basel dieselben erwarb, von deren bisherigen Inhabern schon längst nicht mehr in deren ganzem Umkreis ausgeübt worden, sondern nur noch innerhalb der Herrschaft Farnsburg.

7) Ueber den nachfolgenden Vertrag, der am 18. April zu Waldenburg geschlossen wurde, s. Städt. Urk. 1531 April 18, u. Eidg. Absch. S. 951.

8) Sonntags den 14. Mai; s. Eidg. Absch. S. 992 den Brief Basels an Bern, vom 19. Mai.

theten den eyd, und von dannen den nechsten uff den Schowenburgerberg. Do ward die sach angefångt durch die verordneten der stat Basel, die lochen, marcken und hochherligkeit angezogen von wegen der landtgråffschafft im Siszgow, das die gieng do dannen und für die bemelten dörffer usz bisz in die Birsz. Do das gehört, naments die von Solathurn zu eim grossen widerwillen an, und wolten kein antwort geben; dann die hochherligkeit diser flecken wer ir, und sy hetten Dornach mit dem schwert in kriegen behalten [1]), *wolten* darby bliben und niemandt kein antwort geben. Und musten also ungeschafft von eynander abscheiden. Also butten die von Bern beyden stetten by den pündten, das sy nüts mit eynander anfiengen, ouch mit aller handlung still ze stån, bisz uff witteren bescheydt irer herren und oberen [2]).

Disz stund ongevårlich ein monat lang, das dorinn gehandlet wart [3]). Inn hangender sach liessen die von Solathurn der stat Basel ein marckstein uszgraben ann den orten, do span was [4]), über das, das die underthådiger von Bernn gebotten hatten, nüts ann dhand ze nemmen. Disen fråvel liesz eyn stat [235] Basel umb fridens willen hin gon. Über sollichen fråvel sich die von Solathurn nit begnůgen liessen, und richten erst über alles verbot und in hangender sach einen galgen uff, uff Schowenburgberg by Gempen, do dann der span was [5]), und damit meinten ir hochherligkeit zu beståtigen. Do das ein stat Basel vernam und innen ward, was sy übel zefriden, das sy die von Solathurn also verdutzten, und bevalhen dem schultheissen [Hug] zu Liechtstal [6]), das er 20 knecht nemen solt, und den galgen niderhowen, als ouch beschach [7]). Do das die von Solathurn vernomen, rusten sy sich mit irem

1) In der dortigen Schlacht vom 22. Juli 1499.

2) S. Berns Briefe an Basel und Solothurn, vom 19. Mai, Eidg. Absch. IV 1 b, S. 992.

3) Ueber diese weitern Unterhandlungen s. ebend. S. 1007 u. 1021, zum 27. Mai u. 1. Juni.

4) Dies geschah schon Ende Mai durch Bauern von Büren, doch ohne obrigkeitlichen Auftrag; s. Städt. Urk. 1531 Juni 1, ferner Eidg. Absch. S. 1058 u. 1066.

5) S. Basels Brief an Bern, vom 28. Juni, in Eidg. Absch. S. 1058.

6) Burkhard Hug erscheint erstmals als Schultheiss von Liestal z. J. 1520; s. Bruckner IX 1019. Vgl. jedoch Gasts Tagebuch, z. 28. Juni 1531; laut diesem war es Herrmann Offenburg, der Vogt zu Farnsburg, der diesen Auftrag erhielt und mit 40 Mann ausführte.

7) Der Befehl hiezu wurde am 28. Juni ertheilt und noch in derselben Nacht ausgeführt; s. die Briefe Basels und Solothurns an Bern, vom 28. u. 29. Juni, in Eidg. Absch. S. 1058 u. 1059.

houptbaner, in willen den galgen mit gewalt wider uffzerichten[1]. Also rust sich ein stat Basel ouch mit irem houptbaner, mit 2000 mannen[2] und 10 stuck büchsen, und besatzten ir schloͦsser und flecken. Und zoch Varsperg und Homburg gon Liechtstal, Wallenburger ampt bleib *zu* Wallenburg, die anderen aͦmpter[3] zugen in die stat; Münchenstein bleib bim schlosz, und Ramstein ouch bim schlosz. Und stackt man das paner und schützenfaͦnlin usz am fritag vor sanct Ulrichs tag. Und hat die statt stetigs ir kundtschafft, wann die von Solathurn uffbrechen und den galgen uffrichten wolten, damit sy ouch uffbrechen koͦnten.

Juni 30

Juli 1 Also kam kundtschafft, das sy uff samstag vor sanct Ulrichs tag uff mittag uffbrechen, und die nacht gon Balstal mit irem paner und schützenfaͦnlin und dem geschütz kaͦmen[4]. Dem selben nach liesz die stat Basel umbschlachen, uff [235^b] sontag vor sanct Ulrichs tag frůe uffzesin und ze verrucken[5].

Juli 2

Also begab es sich, das unser Eydgnossen von Zürich, Bern, Fryburg, Mülhusen, Byel bottschafften am fritag darvor gon Solathurn kämen, und handleten mit denen von Solathurn, und hetten *gern* gesechen, das sy nit uffgebrochen weren[6]. Schuffen aber nüt; zugen nit desterminder die von Solathurn bisz gon Balstal[7]. Doch zu Balstal wart so vil mit ynen geredt und gehandlet, das sy den Eydgnossen vorgemelt zuseytten, dä ze bliben und sy darinn handlen lassen[8]. Näch dem ritten die Eidgnossen gon Basel und kamen am samstag zu nacht vor sanct Ulrichs tag dar, und begerten morndis fruͦ für grosz und klein rhät, und bäten, sy zu verhoͦren und still ze bliben und nit ze verrucken[9]. Also wurden sy fruͦ vor

Juni 30

Juli 1

Juli 2

1) S. Eidg. Absch. IV 1b, S. 1059, den Brief Solothurns vom 29. Juni.

2) Vgl. B. Chron. I 126: von allen zunfften das halb theil. Mit Inbegriff der Landschaft genügte diess allerdings, um die Stärke von 2000 zu erreichen. — Ueber die Sitzung des Grossen Raths vom 29. Juni, wo dieser Beschluss gefasst wurde, s. ebend. S. 124 ff., auch Gasts Tageb. z. 29. Juni 1531.

3) Diese umfassten nur die nächsten Dörfer bei Basel.

4) Vgl. Eidg. Absch. S. 1065 den Brief der Gesandten Zürichs an ihre Regierung, vom 1. Juli aus Solothurn.

5) Vgl. Gast z. 2. Juli 1531.

6) Vgl. den oben in Anm. 4 erwähnten Brief.

7) Am 1. Juli Mittags; s. oben.

8) Schon vor dem Aufbruch hatte Solothurn versprochen, in Balstal bis zum 2. Juli Mittags zu warten; s. den oben in Anm. 4 erwähnten Brief.

9) Vgl. Eidg. Absch. S. 1065 ff. den Brief der Zürcher Gesandten vom 2. Juli.

grosz und clein rhăten verhŏrt [1]), und erzalten do, was sy mit denen von Solathurn gehandlet hetten und ouch sy vermŏgt, nit wytter zu ziechen; und baten also den grossen rhăt, inen zu bewilligen darinn gůtlich zu handlen, und die grosse ge-
5 vårligkeit zu bedencken. Also năch vil můg und arbeit ward inen bewilliget nit wytter ze verrucken, und der gůtlichkeit zu erwarten; doch ze handlen mit wissenthafftiger tåding, und uns ze bliben lassen by dem versprochenen anlăsz [2]), und ouch mit denen von Solathurn ze verschaffen nit wytter ze rucken.
10 Dann wo wir vernåmen, das sy wytter ruckten, wurden wir keins wegs bliben [3]).

Also bleib es darby, und verritten die botten ylends wider gon Ballstal, zu denen von Solathurn [4]), und handleten mit [236] inen [5]). Und am mitwochen darnăch kamen die Eyd- Juli 5
15 gnossen wider gon Basel, und waren iren mer dann vor [6]), und zŏigten an, was sy mit denen von Solathurn gehandlet hetten, und ein abscheid mit inen gemacht, und sich beider stetten gemåchtiget. Und was namlich von Eydgnossen yetzen do Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Swytz, Underwalden, Zug,
20 Fryburg, Schăffhusen, Mülhusen, Sanct Gallen, Byel, Costantz [7]), waren ir 30 botten. Also begerten sy für grossen und cleinen rădt; wart inen gehalten uff donnstag frů umb die sechste Juli 6 stund [8]). Also liessen sy den abscheid hŏren [9]), und baten

1) Ueber diese Sitzung des Grossen Raths, vom 2. Juli, vgl. B. Chron. I 126 und Gast z. 2. Juli 1531, ferner den in der vorigen Anm. erwähnten Brief.

2) Beim Waldenburger Vertrage vom 18. April; s. oben S. 154, A. 7

3) Diese Antwort gab Basel erst am 3. Juli, nachdem der Grosse Rath sich nochmals versammelt hatte; s. die Briefe der Zürcher und Berner Gesandten vom 2. u. 3. Juli, Eidg. Absch. S. 1065 ff,, auch B. Chron. I 126.

4) Schon am 2. Juli war einer der Gesandten nach Balstal vorausgeritten, um die Solothurner vom weitern Vorrücken abzuhalten, und auf diesen folgten am 3. die übrigen; s. den Brief der Zürcher Gesandten vom 2. Juli, Eidg. Absch. S. 1066.

5) Ueber diese Verhandlungen, vom 4. Juli, s. Eidg. Absch. S. 1066 ff.

6) Am 3. u. 4. Juli waren zu Balstal noch die Gesandten von Luzern, Zug, den drei Waldstätten und Schaffhausen eingetroffen; s. ebend. S. 1068 den Brief der Boten von Schaffhausen, vom 4. Juli.

7) Im Vertrage vom 4. Juli, den diese Gesandten zu Balstal vereinbart hatten, sind St. Gallen und Constanz nicht genannt; s. Eidg. Absch. S. 1064 ff.

8) Ueber diese Sitzung des Grossen Raths vgl. B. Chron. I 127, ferner in Eidg. Absch. S. 1068 den Brief Basels vom 6. Juli an Henmann Offenburg, den Vogt zu Farnsburg.

9) Nämlich den von ihnen am 4. Juli zu Balstal vereinbarten Entwurf eines Vertrages zwischen Basel und Solothurn; s. oben Anm. 7.

daruff clein und grosz rhaͣt, das sy es daͣby wolten lassen bliben. Lutet der abscheidt also:

Das die vorbemelten 9 ort [1]) den galgen ann dem ort vorgestanden wider uffrichten für sich selb, und *sol* in irem namen do staͣn, und dannenthin die gůtlicheit durch die siben mann, naͣch lut des anlasz, wider ann dhand ze nemen. Wo das verfieng, blib es darby; wo das nit, das dann zwen mann usz eim rhaͣt von Basel, und zwen usz dem rhaͣt von Solathurn genommen, und dise vier mann ir eyden erlaͣssen, zusamen sitzen, die sach verhoͦren, und rechtlich zu sprechen. Wo sy aber zerfielen, solten sy sich vereinbaren umb ein obman. Wo sy sich des obmans ouch nit vereinbarten, solten dann die vier mann wider zusammen sitzen, und inen zugeben werden einer von Bern, Lutzern, Glaris. Dise siben mann solten zusamen sitzen und die sach verhoͦren, und dann ein rechtlichen spruch thun, und was do gesprochen, darby solt es bliben.

[236b] Uff das ward ynen ein antwurt vor grossem rhaͣt, namlich: Ein rhaͣt hett sich sollichs abscheids nit versechen, (Juli 3) in ansechen das sy am mentag vergangen inen fürgeben den anlaͣsz, so beyd stett mit einander angnommen, es were by dem selbigen bliben [2]). Deszglichen ouch, sy hetten nüts gehandlet, dann mit beyder theil wüssen. Darzu so hetten sy uff den selben mentag gehoͦrt der statt Basel gerechtigkeit. Uff das hetten wir sy gemant und gebetten by den pündten, und ouch bim Christenlichen burgrecht [3]), das sy ein statt Basel by ir gerechtigkeit handthaben woͦlten, schützen und schirmen. Dwyl aber ein stat Basel horte in dem abscheidt, das sy ein galgen uffrichten wolten, moͦcht ein rhaͣt wol gedencken, das gewalt für recht gieng, wurden ouch kein willen daryn geben, und liesz ein rhaͣt noch hüttigs tags by ir vorgegebnen erkanntnusz, so am mentag hievor beschechen wer, blyben: das sy an dem ort kein galgen haben woͦlten, dann yewelten nie keiner do gstanden wer. Woͦlt man aber naͣch hüt by tag handlen naͣch lut des ersten anlaͣsz, was dann do gesprochen, wurd ein rhaͣt der statt Basel darby bliben lon.

3. B u. E: X ort (statt IX).

1) Die Zahl 10, wie B und E haben, ist jedenfalls ungenau; denn ohne die sog. Zugewandten waren es nur 9, mit Inbegriff von Biel und Mülhausen hingegen 11; s. oben S. 157, A. 7.

2) Vgl. oben S. 157 die Verhandlung vom 3. Juli, wo der Vertrag vom 18. April als unveränderliche Grundlage vorbehalten worden war.

3) Diesem Bündnisse zum Schutz des evangelischen Glaubens, welches Bern und Zürich am 25. Juni 1528 geschlossen hatten, war Basel am 3. März 1529 beigetreten; s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1522ff.

Năch disem băten die Eydgnossen aber wie vor, man welts by dem abscheid bliben lon. Uff das ward ynen die antwurt wie vor gemeldt. Do die Eidgnossen sollichs horten, was des grossen rhăts meinung was, do hand sy den grossen rhăt ervorderet und ermant, und ouch inen gebotten by den geschwornen pündten, das sy es solten darby bliben lon und darwider nit handlen. Uff sollichs hat ein rhăt und sechs geantwurt: Dwyl inen so hoch gebotten, des sy sich nit versechen, so es aber [237] ye disen weg haben wŏlte, mŭszten sy es darby bliben lon, und wŏlten năch hüt by tag kein willen zum galgen geben, und wŏlten nun hinfür keyn tagsatzung mer besuchen, bisz diser handel zu end kåme[1].

Năch disen dingen ward wytter darinn gehandlet, namlich: Das Basel solt zwen man nemmen von deren von Solathurn underthănen, und solten die von Solathurn zwen nemmen von deren von Basel underthănen, darzu solten die von Bern dry irer rhatsfründen geben. Dise siben mann solten zusamen sitzen, und solten ouch ire herren und oberen sy irs eyds erlăssen, und ein eydt uff ein nüws thun, gŭtlich ze handlen oder rechtlich darumb ze sprechen. Darby ists bliben; und hat ein statt Basel und Solathurn yegklich ir bottschafft darzu verordnet, den handel vor den siben mannen ze volfieren. Und hands ann dhand gnommen, uff den span geritten, und uff yegklichem span clag und antwort gehŏrt, darinn gŭtlich und rechtlich gehandlet, ouch an allen orten steyn gesetzt, und ein vertrag uffgericht[2]. Aber darumb der uffbruch sich begeben, den galgen berŭren, hand sy gesprochen[3]: Das der selbig galg hin und ab weg soll gethon werden, und zu eewigen

1) D. h. Basel protestierte zwar gegen die provisorische Wiederherstellung des Galgens durch die vermittelnden Orte, versprach aber doch, sich jeder Feindseligkeit gegen Solothurn zu enthalten, und erklärte nur, bis zur endgiltigen Entscheidung dieses Streites keine Tagsatzung mehr besuchen zu wollen. Vgl. hiezu B. Chron. I 128, auch Eidg. Absch. IV 1b, S. 1068 den Brief Basels vom 6. Juli an den Vogt zu Farnsburg.

2) S. hierüber Eidg. Absch. S. 1088 ff., zum 16. Juli, ferner den zu Olten gefällten Schiedspruch vom 27. Juli, Städt. Urk. No. 2960, der in den Eidg. Absch. fehlt.

3) Ueber diesen Streit hatte das Schiedsgericht am 15. Aug. zu Aarau einen neuen Vergleich vorgeschlagen, der am 22. in Basel vom Grossen Rath angenommen, von Solothurn jedoch verworfen wurde; s. B. Chron. I 129 ff. und Eidg. Absch. IV 1b, S. 1108 ff. Hierauf blieb die Sache lange Zeit unerledigt, bis auf Basels Antrieb im Dec. 1532 neue Verhandlungen in Bern begannen, bei welchen schliesslich die hier folgenden Bedingungen die beidseitige Zustimmung erlangten; s. Eidg. Absch. S. 1445 ff. Den Wortlaut dieses Vertrages vom 13. Dec. 1532 s. Städt. Urk. No. 2974.

zitten im zwing und bann Gempen nit solle uffgericht werden. Darzu sollen ouch die von Solathurn däselbst zu Gempen ab keinen malefitzischen personen, so das leben verwürckt hand, weder mit strick, rad, fhür oder ander gestalt vom leben zum tod richten, dann allein die, so umb malefitzisch [237b] sachen 5 im zwing und bann gefangen werden, so mit dem schwert gericht ze werden verschuldt hand, und keiner anderer gestalt an dem ort zu Gempen richten sollen, mit der lüterung: wann die von Solathurn däselbst zu Gempen mit dem schwert, wie obstät, richten wellen, das sy dann zu Gempen die stůl harfür 10 tragen und stellen mögen, und wann die urtel ergangen ist, so sollen sy dann die stůl wider dannen und hinweg thun. Den costen betreffen ward abgeredt, das yeder teyl sinen costen an im selbs haben solt. Und ward die sach also zu 1531 ennd brächt im summer des 1531 järs[1]) [und wirt der galgen- 15 krieg genempt][2]).

[B] Von eim cometen am himel[3]).

Aug. 15 Im 1531 järe, zinsztag näch Laurentii, entstund zu nacht, wann der mon uffgieng, ein comet am himel, schier glych einer ruten; treibs 14 nächt[4]). Wust nieman, was es bedüttet, 20 bisz harnäch sich vil verloffen; meint man, er hett sollichs bedüttet.

[SB] Von einem grusamen grossen hagel.

Sept. 4 [386b] Anno 1531 am mentag nach sant Verennen tag [zu] abent [näch der fünfften stund] kam zů Basel ein grosser 25 hagel[5]), das stein fielen als grosz als hunnereyer und kleinner,

1. B u. E: in zwing und bann. 24. S: uff den abent.

1) Die irrige Auffassung, als ob der Streit schon durch den Aarauer Vertrag vom 15. Aug. 1531 seine endgiltige Erledigung gefunden hätte, findet sich auch in B. Chron. I 129ff., und scheint demnach in Basel sehr verbreitet gewesen zu sein. Jedoch sind die im Text angeführten Bedingungen in ihrem ganzen Umfang erst im Vertrage vom 13. Dec. 1532 enthalten; vgl. oben S. 159, A. 3.

2) Wie hier der Galgenkrieg, so werden noch andere Feldzüge jener Zeit nach ihrem Spitznamen benannt in einer Anonymen Chronik, deren Bruchstücke sowohl bei Ertzberg als in der Hs. S. vorhanden sind. Aus dieser Quelle stammt daher möglicherweise auch der vorliegende Zusatz, der sich einzig in der Hs. S. findet.

3) Statt dieses Abschnitts hat S. den ausführlichen Bericht Joh. Carions.

4) Vgl. Seb. Francks Zeitb. Bl. 252, auch Carion.

5) Vgl. B. Chron. I 130.

und erschlůg den win an den reben, und die fenster, und gieng nit witter weder uber die stat Basel.

[Und stunden die reben treffenlich hüpsch, als in langer zitt ye. Und thet der hagel grossen schaden ann trübel und 5 ann holtz; und welcher ein juchart reben hat, lasz under den stőcken uff, das er ongevårlich ein halb fuder wins macht. Und nam der überig win an stőcken nit vast mer zu, und ward ouch nit als gut als sunst. Und galt der Baselwyn vor disem herpst uff Joannis ein som 5 pfund; und galt der nüw (Juni 24) 10 von disem jår ein som 1 guldin, und ouch 1 pfundt, darnåch er gut was.]

[E 49] Von grosser kelty und schnee, und irer würckung.

Anno 1531 angends des winters und vast durchuszhin (1531 vor Dec. 25) 15 was es fast kalt, und viel vor wyhenachten ein grosser schne, lag by 8 tagen. Darnåch, nåch wyhenachten, mentags vor Valentini, was der 12. tag februarii, fieng es aber an schnyen, (1532 Febr. 12) und weret die selbe gantze wuchen, das ein schne viel, mer dan eyn kny hoch, durch das gantz land hinweg [1]. Und 20 weret fast der selb schnee bisz reminiscere in der fasten; do (Febr. 25) brach das wetter mit regen, das er nåch und nåch hüpschlich abgieng. Aber darvor, eeh das wetter brach, als man sich zu Basel besorgt, er wurd on schaden nit zergon, ettlich, so bősz tåcher uff iren hüseren hetten, stieszen den schne herab. Ouch 25 gebott man by 10 s, das ein yeder vor sinem husz den schne dannen solte rumen. Dann worlich sich yederman besorgte, solt er mit einer gechy abgangen sin, mőcht *er* grossen schaden thon han. [49[b]] Wiewol der Ryn und Birszeck fast grosz wurden, das alles volck, das uff dem Birszeck sasz, alles, was 30 sy in den låden hetten, darusz thetten. Dann der Birszeck zunam und so vast wuchs, das es darzu kam, das man am zinstag nåch reminiscere umb die zwey in der nacht sturmpte (Febr. 27) über den Birszeck mit der båpstglocken [2]. Aber es zergieng wol, das er kein schaden thet.

35 [BE] Von einem grossen erschrockenlichen mort zu Basel.

[238] Im 1532 jåre, sonntags vor Laurentii uff mittag (1532 Aug. 4)

1) Vgl. B. Chron. I 139.
2) Gemäss der neuen Ordnung bei Wassersnoth, vom 4. April 1531; vgl. oben S. 136, A. 2.

zwüschen zwo̊lffen und eim, hat sich ein grosz erschrockenlich mort begeben[1]. Es was ein wolhabender burger, ein gewerbsman [mit namen Stoffel Boumgarter,] hat ein junge frowen, was ouch eins burgers und kouffmans tochter[2], und waren beyde jung, und siben jar by einander gsin. Do begab es sich, das der mann etwas misztruwen zu der frowen überkam des knechts halben[3], meint, sy hett mit im zu schaffen. Und schickt uff ein zitt den knecht hinweg, und nam darnäch die frowen under dsporen und furt sy in ein kameren, und wolt von iren wissen, was sy mit dem knecht zu schaffen hett. Do verjach sy im, sy hett mit im ze schaffen und sin willen zum dickeren mäl gethon[4]. Näch [238b] sollichem hiesz er sy usz dem husz gon von im, zu irem vatter, als es ouch beschach. Glych in ettlichen tagen darnäch leiten sich die früntschafft daryn und handleten mit inen beyden, das sy wider zusamen solten gon und einander verzichen. Und (Aug. 1) kamen uff donnstag vor dem obbemelten sonntag wider zu- (Aug. 4) samen. Und uff den yetzgemelten sonntag assen ire fründ by inen in irem husz zu imbisz; und näch dem mäl giengen die fründ alle hinweg. Näch sollichem schickt sy die junckfrow in die predig, und hiesz die zwey kind, so er von der ersten frowen hat[5], an merckt gon, ops zu kouffen. Und do die alle hinweg waren, do verriglet er die huszthüren[6], dämit nieman ins husz komen mocht. Näch dem hiesz er die frowen hinuff in kameren komen und das to̊chterlin, so sy beidy by einander überkommen hatten, mit ir nemen, was vier jar alt[7]. Und do die fräw mit dem kind hinuff für die kameren kam, do zuckt er sinen weydner usz, den er hat lassen daruff schlyffen, und ermurte do die frow und das unschuldig kind ellendigklich. Und do sy bedy todt waren, gieng er uff den o̊sterrich bim zugfenster, und thet ab sinen gürtel, degen und schuch, und

4. Nachträglicher Zusatz in E: Heinrich Davids desz räths..

1) Vgl. hierüber B. Chron, I 140 ff. u. IV 98, auch unten den Anonymus bei Schnitt, ferner Ertzberg z. J. 1532.

2) Elsbeth, die Tochter Heinrich Davids, des Zunftmeisters zum Bären.

3) Namens Engel; s. B. Chron. IV 98.

4) Dieses Geständniss war ein erzwungenes, indem er die Frau mit gezücktem Degen bedrohte; s. ebend. I 140.

5) Er war dreimal verehelicht und hatte noch aus zweiter Ehe ein Kind; s. ebend. I. 141.

6) Ueber sein Haus, an der Freien Strasse, s. ebend. IV 98, A. 4.

7) Dieses sein Kind dritter Ehe hiess Elsbeth wie seine Mutter; s. ebend..

band ein brieff vornen an ein nestel, darinn alle handlung geschriben stund. Und sprang vom österrich hinab an gassen, und viel steynhört zu todt.

Im brieff stund, wie sy im verjechen hett mit dem 5 knecht, und ouch wie er das mort thun welt, ouch warumb er das unschuldig [239] kind getödt het, namlich darumb, das es nit sin wer, und in laster empfangen, dämit kein übels mer von im kåme. Es stund ouch darinnen, das er gott den allmechtigen zum dritten mål angerůfft hette, das er im als 10 eim verzwyffleten menschen wölte gnådig sin. Es stund ouch darinn, das der knecht in umb eer, lyb und gut bråcht hett, und so im der allmechtig gott nit barmhertzig sin wurd, hett er yn umb sollichs ouch bråcht. Es stund ouch darinn, das er mengklich warnet, sich ze hůten vor jungen torechten 15 frowen. Er hat ouch disen brieff geschriben an ein ersammen rhåt der statt Basel.

Nåch sollicher thåt wart das gericht gefůrt über die frowen und tochter [1]). Und wart darnåch er morndisz am menntag, nåch ergangner urteil, also todt uszgeschleifft und (Aug. 5) 20 mit dem rad gerichtet. Und als er ongevårlich vier stund uff dem rad gelegen, ward er wider herab gethån, inn ein vasz geschlagen und von dem nåchrichter uff den Rhyn geschickt.

[BS] Von grossem wind, regen, donnder und plitzen.

Am 22. tag hornungs im 1533 jåre, was der herren fasz- (1533 Febr. 22) 25 nacht åbent, weyget der wind den tag darvor so grusamlich, (Febr. 21) als ye gehört was [2]). Den selben gantzen tag regnet es treffen- (Febr. 22) lich, dondret und plitzget nåch mittag. Morndis an [239b] der (Febr. 23) herren fasznacht viel ein grosser schnee.

[B] Von vil regen und einem fruchtbaren jår [3]).

30 [239b] Im 1535 jåre zöigt sich der summer anfångklich (1535) wol; meint yederman, wurd ein warmer summer. Und fieng an regnen uff Laurentii, und treibs bisz nåch Martini, das (Aug. 10 bis nach Nov. 11) selten zwen tag an eynander schön wåren. Darnåch ward es kalt und drocken bisz wienachten, und viel ein zimlicher (Dec. 25) 35 schnee, ward fast kalt.

1) Von beiden Leichen wurden Wahrzeichen genommen; s. Wochenausgabenb. XV 343, auch B. Chron. I 99.
2) Vgl. unten die entsprechende Nachricht im Anonymus bei Schnitt.
3) Ueber diesen und den folgenden Abschnitt s. oben S. 102.

(1536) Disz jår[1]) ward so ein fruchtbar jår ann win und korn, und wart so vil wyn an allen orten, als in 30 jåren yeman denckt, aber sur win. Galt ein som landtwin 14 s., ein vierntzel korn 15 s., und schanckt man ein måsz wyn umb 2 pfennig. 5

[B] Von einem kalten winter und warmen summer.

1536 Darnåch im 1536 jåre[2]) ward ein kalter winter, und weret lang. Und was reben nit deckt waren, die erfruren all, das (1537) man sy uff den fråling[3]) must abhowen, zu statt und land. Und wart ein warmer summer, als lange zitt ye was gsin; 10 ward vast gut wyn, und starck; galt eyn som 33 s.

1) Nämlich das Jahr, welches mit der eben erwähnten Weihnacht von 1535 begann, also 1536. Ueber die billigen Preise und die Fruchtbarkeit dieses Jahres vgl. B. Chron. I 147 u. 150.

2) D. h. nach dem Sommer dieses Jahres, also im Winter 1536/37.

3) Also im Frühling 1537.

Beilagen.

I.

Die Schnittische Handschrift.

Die von Konrad Schnitt gefertigte Handschrift S 2 der Vaterländischen Bibliothek in Basel, die wir schon bisher kurzweg mit S bezeichnet haben, bildet einen stattlichen Band von 636 Blättern in folio, von welchen jedoch sowohl die vordersten 100 als auch die hintersten 136 leer geblieben sind. Die meisten dieser leeren Blätter, nämlich 94 am Anfang und 122 am Schluss, sind zugleich von geringerem Papier, mit dem Wasserzeichen der Traube[1]), während die übrigen durchweg das Zeichen des Bären tragen. Diese letzteren Blätter sind es also, welche den Kern der Hs. bilden, und neben ihnen erscheinen diejenigen mit der Traube nur als eine spätere Erweiterung. Auch von den beschriebenen Blättern mit dem Zeichen des Bären wurden mehrere Lagen, wie wir noch sehen werden, erst nachträglich eingeheftet[2]). Dies alles aber geschah, noch bevor der Schreiber der Hs., also Schnitt, die Foliatur anbrachte. Denn wiewohl diese die vordersten 41 Blätter übergeht und erst beim folgenden mit 1 beginnt, so umfasst sie doch zum Theil noch die Blätter mit der Traube, und ebenso zählt sie auch die nachträglich eingehefteten Blätter alle mit. Immerhin ist diese Foliatur theilweise ungenau, indem sie sowohl Bl. 250—259 als auch Bl. 314 überspringt, dafür aber 13 Blätter doppelt hat, nämlich Bl. 106—115, 351, 416 und 433. Sie reicht übrigens nur bis Bl. 458, d. h. um ein einziges Blatt weiter als der Inhalt der Hs., der auf Bl. 457 mit dem Jahre 1541 schliesst, und die übrigen 135 leeren Blätter tragen keinerlei Bezeichnung.

Diese Foliatur ist in römischen Ziffern zwar durchweg von derselben Hand geschrieben wie der Inhalt. Doch unterscheiden sich die 9 letzten Blattzahlen, 450—458, von allen früheren sehr

1) Die 122 Blätter am Schluss sind in der Weise getheilt, dass zwischen die ersten 12 und die übrigen 110 noch 6 Blätter mit dem Bären eingeheftet sind.

2) S. unten S. 166.

deutlich durch kleinere Schrift und andere Fassung der Zahlen[1]), so dass mit Bl. 450 für den Schreiber augenscheinlich ein neuer Ansatz begann, während vorher die Foliatur nur bis Bl. 449 gereicht hatte. Da nun auf letzterem Blatte der Inhalt bis z. J. 1539 reicht, so ist die jüngere Foliatur, von Bl. 450 bis 458, wohl erst in diesem Jahre hinzugefügt worden, während die ältere jedenfalls schon früher vorhanden war.

Einen ähnlichen Unterschied wie an der Foliatur bemerken wir auch am Texte, indem der letzte Theil, Bl. 395—457, mit blässerer Tinte geschrieben ist als der sonstige Inhalt der Hs., der auf Bl. 394 bis z. J. 1537 reicht. Dieser letzte Theil umfasst zunächst die Ereignisse der Jahre 1537 bis 1541, jedoch keineswegs in ungestörtem Zusammenhang, sondern mehrfach unterbrochen durch eine Reihe von Verträgen aus den Jahren 1528 bis 1531[2]), sowie auch durch einzelne Urkundenauszüge und Chronikalien des XIII., XIV. und XV. Jahrhunderts. Dieses ordnungslose Durcheinander zeigt uns, dass Schnitt hier, also von 1537 an, die Zeitereignisse Jahr für Jahr niederschrieb, indem er zwischenein noch Auszüge aus älteren Schriften eintrug, die er früher noch nicht gekannt hatte.

Mit derselben blässern Tinte wie dieser letzte Theil der Hs. sind auch in den ältern Theilen allerlei kürzere Abschnitte geschrieben, welche augenscheinlich erst nachträglich eingeschaltet wurden. Dasselbe jedoch gilt auch von einer Anzahl nachträglich eingehefteter Blätter, welche im Ganzen vier Gruppen bilden, nämlich Bl. 269—270, 309—312, 328—329 und 344—358. Bei dreien dieser vier Blättergruppen ist die letzte Seite leer geblieben, und schon diese unvollständige Ausnützung des Raumes kennzeichnet sie als nachträgliche Einheftungen, wie denn auch ihr Inhalt zu dieser Voraussetzung völlig stimmt[3]). Während nun der mit dunkler Tinte geschriebene Hauptinhalt der Hs. bis 1537 reicht und mithin erst in diesem Jahre vollendet wurde, sind auch diese vier Blättergruppen noch in der älteren, schon um 1539 entstandenen Foliatur inbegriffen. Sie wurden also spätestens in letzterem Jahr in die Hs. eingeheftet, worauf dann Schnitt das Werk bis zu seinem 1541 erfolgten Tode noch fortsetzte.

Der Einband dieser Hs., aus Holz mit gepresstem gelblichem Lederüberzug und reichverziertem, doch nicht mehr vollständigem Metallbeschläge, ist jedenfalls noch der ursprüngliche. Die Innenseite des vorderen Deckels nehmen zwei gemalte Wappen ein, deren Ausführung ganz an Schnitts Wappenbuch erinnert. Dasjenige rechts vom Beschauer, mit einem Halbmond über achteckigem Stern, in

1) Vorher CCCCXLIX, dann aber IIIICL; auch ist die Form der Ziffern, z. B. von L, eine ganz andere.
2) S. unten S. 172.
3) S. unten S. 171.

schwarz und gelb quergetheiltem Felde, ist Schnitts eignes Wappen[1]). Dasjenige links hingegen, mit drei weissen Schildlein in blauem Felde, ist das Wappen seines Berufs, nämlich der Malerzunft im allgemeinen[2]). Das Schnittische Wappenschild trägt den offenen 5 bürgerlichen Helm, und als Helmzier einen Mohrenrumpf, an welchem der Halbmond über dem Stern im schwarz und gelben Felde sich wiederholt. Der Schild des Malerwappens hingegen trägt den adeligen Turnierhelm, und als Helmzier den blau gekleideten Rumpf einer Möhrin, aus deren Schultern statt der Arme Hirschhörner aufsteigen.

10 Der Inhalt dieser Hs. beginnt mit einer Chronik der Kaiser und Päpste, welche Bl. 60—164 einnimmt und von Julius Caesar bis zur Krönung Ferdinands I. und zur Wahl Pauls III. reicht, also bis 1534. Zur Fortsetzung dieser »Kaiserhistorie«, wie der Verfasser selber sie beiläufig nennt[3]), sind Bl. 165—187 leer gelassen, 15 und erst hierauf folgt auf Bl. 188—394 der viel umfangreichere zweite Theil, nämlich eine genau nach den Jahren geordnete Weltchronik, welche mit Philipp dem Araber als den »ersten Kaiser der Christen« beginnt und bis 1537 reicht. Aus diesem langen Zeitraum wird hier von mancherlei Ereignissen berichtet, und zwar 20 meistens von solchen, die schon ihres mehr lokalen Gepräges wegen in die Kaiserhistorie nicht gehörten. Während nun diese Chronik nach 1537 noch fortgeführt wurde bis 1541[4]), boten hingegen für die Kaiserhistorie diese wenigen Jahre keinen Stoff zur Fortsetzung, da inzwischen weder beim Kaiser noch beim Papst ein Wechsel 25 eintrat.

Diese Kaiserhistorie zählt von Caesar bis Theodosius 48 römische Kaiser, lässt jedoch auch die spätern Beherrscher des weströmischen und des byzantinischen Reiches noch folgen bis auf die Zeit Karls des Grossen. Mit diesem nun beginnt eine neue Reihe, nämlich 30 die der deutschen Kaiser, deren mit Einschluss Ferdinands 40 gezählt werden, wiewohl letzterer damals erst römischer König war. Ausser dem Jahre der Thronbesteigung und der Zahl der Regierungsjahre werden bei jedem Kaiser nur seine wichtigsten Thaten erwähnt. Hinter jedem aber folgen noch die gleichzeitigen Päpste, 35 ebenfalls mit der Zahl ihrer Regierungsjahre und mit Erwähnung der von ihnen herrührenden Institutionen. Ausserdem enthält diese Kaiserhistorie auch einzelne Abschnitte, welche ausserhalb dieses engen Rahmens liegen, so z. B. bei Anlass der Völkerwanderung die Geschichte der Gothen, oder beim ersten Auftreten des Islams 40 die Beschreibung seines Ursprungs u. s. w.

1) Vgl. oben S. 93 die Beschreibung seines Siegels.
2) Laut gütiger Mittheilung des Freiherrn Kindler von Knobloch, die mir durch Dr. R. Wackernagel übermittelt wurde.
3) So z. B. auf Bl. 96: der keysser historyen.
4) S. oben S. 166.

Den Inhalt dieser Kaiserhistorie schöpfte Schnitt aus verschiedenen Quellen, deren Angaben nicht immer übereinstimmten. So lässt er z. B Heinrich IV. 48 Jahre regieren, doch mit der Bemerkung: »etlich halten 50 jar« [1]). Immerhin macht seine Arbeit keineswegs den Eindruck, als ob er überall nur seine Quellen ausgeschrieben hätte, sondern an mancher Stelle tritt er unverkennbar mit seiner eigenen Auffassung hervor. So gibt er sich z. B. bei Justinian und bei Lothar dem Sachsen als einen begeisterten Anhänger des römischen Rechts zu erkennen [2]), und ebenso tritt er bei Karl dem Grossen mit Wärme für das deutsche Kaiserthum ein, indem er mehrere Kaiser nennt, welche selbst den besten römischen noch vorzuziehen seien [3]). Zugleich legt er auch für die Kirchengeschichte ein lebhaftes Interesse an den Tag, und wie sehr er diese ganz nur vom Standpunkte der Reformation aus betrachtet, das zeigen uns seine Urtheile über das Mönchthum und über die Kardinäle [4]). Nebenbei tritt auch seine Vorliebe für Genealogie zu Tage, indem er z. B. eine Stammtafel der Karolinger, sowie auch ein Verzeichniss der Kinder König Albrechts I. einschaltet [5]).

Während Schnitt in dieser Kaiserhistorie bei den meisten Kaisern nur das Jahr ihrer Thronbesteigung angibt, setzt er in der nachfolgenden Weltchronik zu jedem Ereigniss die Jahrszahl und ordnet deshalb auch den ganzen Inhalt genau nach der Zeitfolge. Diese Ordnung ist es auch allein, was die aus mancherlei Quellen hier zusammengestellten Nachrichten einigermassen zu einem Ganzen verbindet. Denn im übrigen begnügte sich Schnitt bei der Zusammenstellung dieser Weltchronik mit der wörtlichen Abschrift seiner Quellen, und auch da, wo er über dasselbe Ereigniss verschiedene Berichte vorfand, beschränkte er sich darauf, deren Wortlaut an einander zu fügen, so gut es eben ging.

So bunt nun der ganze Inhalt dieser Compilation zusammengesetzt ist, so erscheint immerhin Basel als derjenige Ort, welcher bei der Auswahl des Stoffes vorzugsweise berücksichtigt wurde. Wie in der Kaiserhistorie, so erweist Schnitt auch hier sich nebenbei als ein fleissiger Genealoge, indem er z. B. 1218, beim Tode des letzten Zähringers, eine ausführliche Stammtafel dieses Herrscherhauses und aller seiner Erben anbringt [6]). Den Anfang des Ganzen aber bildet die Erwähnung Philipps des Arabers z. J. 246 wohl einzig deshalb, weil dieser den Christen günstig gesinnte Kaiser von der mittelalterlichen Tradition kurzweg als »der erste Kaiser der Christen« bezeichnet wurde.

Wiewohl diese compilirte Weltchronik in der Hs. erst auf die

1) S. Hs. Bl. 128b.
2) S. ebend. Bl. 101b und 133b.
3) S. ebend. Bl. 104b.
4) S. ebend. Bl. 140b und 151.
5) S. ebend. Bl. 116 und 149b.
6) S. Hs. Bl. 238b ff.

Kaiserhistorie folgt, so scheint sie doch noch vor dieser geschrieben zu sein. Denn in letzterer wird offenbar auf die Weltchronik verwiesen, wenn wir auf Bl. 162 von Kaiser Maximilian lesen: »Und was zu sinnen zitten beschechen, das findt man hienach, nach der 5 zal der jaren«. Und in der That finden sich in der Weltchronik auf Bl. 330ff. allerlei Nachrichten aus dieses Kaisers Regierungszeit. Ueberhaupt aber zeigen uns schon die zahlreichen Stellen, wo die Kaiserhistorie und die Chronik mit einander wörtlich übereinstimmen, dass für beide Schriften dieselben Quellen vorlagen.

10 Auf einen vollständigen Nachweis aller hier benützten Quellen müssen wir allerdings zum voraus verzichten. Doch lässt sich wenigstens feststellen, dass namentlich die Weltchronik zum grösseren Theil aus einigen Geschichtswerken zusammengetragen ist, welche schon damals, d. h. vor 1537, im Drucke vorlagen. Hierher gehören 15 die Chronik Johann Carions[1]), das Zeitbuch Sebastian Francks[2]), die anonyme Augsburger Weltchronik[3]), Hartmann Schedel[4]), Etterlins Chronik der Eidgenossenschaft[5]) und die lateinische Chronik des Johannes Nanclerus[6]).

Neben diesen gedruckten Quellen sind ferner die damals nur 20 handschriftlich vorhandenen Chroniken Königshofens[7]), Closeners und Mathias von Neuenburg zu nennen, sowie auch Felix Fabris Historia Suevorum. Doch bleibt es dahingestellt, ob Schnitt diese Schriften alle direkt benützte, oder ob er noch weitere, uns unbekannte Druckwerke vor sich hatte, zu welchen sie bereits als 25 Quellen gedient hatten. Noch mehr als für die genannten Schriften fällt diese Möglichkeit in Betracht für frühmittelalterliche Werke wie die Annalen von Fulda, oder die Schriften Reginos von Prüm, Richers von Senones, Hermanns von Reichenau und seines Fortsetzers Berthold, welche alle in dieser Compilation durch einige 30 wörtlich übereinstimmende Abschnitte vertreten sind. Ganz ausgeschlossen erscheint hingegen ein gedrucktes Zwischenglied bei den Annalen von Colmar, welche wir einzig in den mit blässerer Tinte nachträglich beigefügten Zusätzen verwerthet finden[8]), und dasselbe gilt auch von der sog. Klingenberger Chronik[9]).

1) Gedruckt in Augsburg 1533.

2) Gedr. in Strassburg 1531.

3) Unter den zahlreichen Ausgaben dieses Werkes, die mir nicht alle zugänglich sind, ist es die Wittenbergische von 1532, welche hier am meisten benützt wurde; doch scheint der Compilator auch noch andere Ausgaben gekannt zu haben.

4) Gedr. in Nürnberg 1493.

5) Gedr. in Basel 1507.

6) Gedr. in Tübingen 1516.

7) Von Königshofen gab es allerdings die sehr verkürzten Drucke von 1480 und 1487; zugleich aber war dieses Werk durch zahlreiche Hss. verbreitet.

8) Sie lassen sich von 1218 bis 1303 verfolgen; s. Bl. 238—262b.

9) Vgl. z. B. Bl. 268b den Zusatz z. J. 1336 mit Hennes Klingenb. S. 67.

Durchweg nur handschriftlich vorhanden waren auch die von Schnitt benützten baslerischen Quellen. Hierher gehört vor allem seine eigene, bis 1533 reichende Chronik der Reformationszeit, und auch mit seinem Wappenbuche stimmen einzelne Abschnitte wörtlich überein[1]). Ferner kannte er die Chronik Erhards von Appenwiler, 5 und zwar vermuthlich aus derselben jetzt verlorenen Hs., welche für die Beinheimische als Vorlage diente, und von der wir früher sahen, dass sie eine bis 1487 reichende Fortsetzung enthielt[2]). Wohl ebendort fand er auch die Basler Zusätze zur Sächsischen Weltchronik, sammt den Annalen von Päris[3]). Die Deutsche Colmarer- 10 chronik[4]) hingegen, und ebenso die Rötelerchronik[5]), von welchen beiden bei Appenwiler nur Auszüge vorhanden sind[6]), scheint er noch aus andern Hss. gekannt zu haben.

Die Grösseren Basler Annalen kannte Schnitt aus einer Hs., die sich mit keiner der bisher bekannten deckte. Weiter benützte 15 er auch baslerische Aufzeichnungen aus den Jahren 1473 bis 1529, welche uns sonst nur noch bei Cosmas Ertzberg erhalten sind, und die er an einzelnen Stellen aus dem Rothen Buche der Zunft zum Himmel ergänzte[7]). Speziell über den Schwabenkrieg hingegen schrieb er dieselbe zürcherische Quelle aus, welche wir schon bei 20 Heinrich Brennwald, dem Schwiegervater seines Freundes Stumpf, verwerthet finden[8]). Einige Basler Notizen z. J. 1523 und 1526 stimmen, wie wir schon früher sahen, genau überein mit den zerstreuten Nachrichten in der Beinheimischen Hs.[9]), und ebenso stimmt eine Aufzählung der 1476 bei Murten kämpfenden Verbündeten mit 25 der Anonymen Chronik der Burgunderkriege[10]). Zwei Nachrichten von 1501 und 1503 hingegen sind uns auch bei Adelberg Meyer erhalten[11]). Endlich noch stimmen einige kurze Notizen z. J. 891, 1189 und 1197 genau überein mit einer um 1550 geschriebenen Chronik der Basler Bischöfe, welche in einer jetzt in Berlin be- 30 findlichen Wiederholung von Konrad Schnitts Wappenbuch eingeheftet ist, sowie auch mit Stumpfs Chronik. Ihre gemeinsame

1) Vgl. die Nachrichten z. J. 1274, 1339, 1356, 1386 und 1417 mit Schnitts Wappenb. Bl. 28, 25b, 26, 254 und 28. Ueber den Inhalt dieser Abschnitte s. oben S. 95.

2) S. B. Chr. V 444 ff.

3) S. ebend. IV 224 und 226.

4) Ausg. von J. See, in Stöbers Alsatia, Bd. 1874, S. 221 ff., ferner von A. Bernoulli, Die älteste deutsche Chronik von Colmar, Colmar 1888 bei J. B. Jung.

5) S. B. Chron. V 120 ff.

6) S. ebend. IV. 227 und 239.

7) S. unten die Einleitung zu Ertzberg.

8) Ausg. im Anzeiger 1899, S. 237 ff.

9) S. oben S. 78.

10) Vgl. Bl. 327 mit B. Chron. V 521 und 510.

11) S. unten die Einleitung zu Adelb. Meyer.

Quelle war also vermuthlich ein älterer, jetzt verlorener Bischofskatalog [1].

Neben all diesen chronikalen Aufzeichnungen nahm Schnitt in sein Werk auch Urkunden und Aktenstücke auf, soweit ihm solche
5 zugänglich waren, so z. B. den bekannten Stiftungsbrief des Klosters Luzern, welcher die Jahrszahl 503 trägt [2]. Das Verzeichniss der Gefallenen bei Kappel, von 1531, wurde schon oben erwähnt [3], und ebenso die zwölf Artikel des Bauernkrieges von 1525 [4]. Speziell auf Basel beziehen sich einige Steuerverordnungen von 1420 bis
10 1446, welche im Liber Diversarum Rerum des Archivs noch erhalten sind, sowie auch die Urkunde von 1445 zur Verbannung des feindlichen Adels [5], welche Schnitt aus dem Archive seiner Zunft kennen mochte. Eine Urkunde von 1351 hingegen, über das Landgericht im Sisgau, ist uns einzig in dieser Hs. erhalten [6]. Ferner
15 kannte Schnitt das alte Chartular von St. Leonhard [7], aus welchem er neben der kurzen, von Joh. Baumann verfassten Gründungsgeschichte dieses Klosters [8] noch die Urkunden von 1135 und 1230 verwerthete [9], und auf dieses Stift bezieht sich auch eine Urkunde von 1329 über die in Basel ansässigen Juden, deren Wortlaut uns
20 einzig durch Schnitt erhalten ist [10].

Die letztgenannte Urkunde, auf Bl. 269—270, nimmt die erste jener vier Blättergruppen ein, von welchen wir oben sahen, dass sie erst nachträglich eingeschaltet wurden [11]. Den Inhalt der zweiten Gruppe, Bl. 309—312, bilden jene bekannten zwei Briefe von 1443,
25 in welchen König Friedrich und Herzog Sigismund die Hilfe Frankreichs gegen die Eidgenossen nachsuchten und dadurch die nachherige Invasion der Armagnacken herbeiführten [12]. Während nun die dritte Gruppe, Bl. 328—329, nur Chronikalien von 1480 bis 1485 enthält [13], besteht die vierte, Bl. 344—358, wieder zum
30 grösseren Theil aus Urkunden und Akten. Hier finden wir zunächst den Vertrag von Dijon, von 1513 [14], sammt einem hierauf bezüglichen Schreiben, das nur hier erhalten ist [15]. Weiter folgt

1) S. unten Beilage I. zu den Gr. Basler Annalen.
2) Ueber diese Urk. s. Th. v. Liebenau, in den Kathol. Schweizerblättern 1899, S. 145 ff.
3) S. oben S. 100.
4) S. ebend. A. 3, und S. 127, A. 6.
5) S. B. Urkundenb. VII 61 ff.
6) Abgedr. im Anzeiger f. Schweizergesch. 1896, S. 318 ff.
7) Jetzt im St.-Archiv, St. Leonhard, Bd. H.
8) Diese soll in Bd. VII der B. Chron. erscheinen.
9) S. B. Urkb. I 19 und 81.
10) Abgedr. im Anzeiger 1900, S. 275.
11) S. oben S. 166.
12) S. B. Urkb. VII 58 ff.
13) S. unten die Späteren Aufzeichnungen bei Schnitt.
14) S. Eidg. Abschiede III 2, S. 734 ff.
15) Abgedr. im Anzeiger 1898, S. 101 ff.

das französische Bündniss der Eidgenossen von 1521[1]), dann der amtliche Bericht über die in Basel noch im nämlichen Jahr erfolgte Abschaffung der französischen Jahrgelder[2]), und hieran schliessen sich die einzig hier erhaltenen Forderungen der sog. Ansprecher an Frankreich, wegen rückständigen Soldes, sammt dem betreffenden 5 Tagsatzungsabschied von 1528 und dem Verzeichniss der betheiligten Hauptleute[3]). Ausserdem enthält diese Gruppe noch jene frühestens um 1524 verfasste Beschreibung alter Bräuche, welche auch in der Beinheimischen Hs. uns erhalten ist[4]). Eine weitere Gruppe von Urkunden, nämlich die verschiedenen von den beiden Religions- 10 parteien unter den Eidgenossen geschlossenen Bündnisse und Friedensverträge, findet sich erst im letzten Theil der Hs., auf Bl. 398 bis 449. Aber mitten unter diesen Verträgen, welche alle in die Zeit von 1528 bis 1531 fallen[5]), ist das Manifest gegen die Eidgenossen eingeschaltet, welches Maximilian 1499 während des Schwa- 15 benkrieges erliess[6]). Endlich bemerken wir noch auf Bl. 452 die bekannte Urkunde von 1254 über die Verheerung des Steinenklosters durch Graf Rudolf von Habsburg[7]).

Neben diesen Urkunden, welche durchweg schon veröffentlicht sind, haben wir von den chronikalen Quellen bisher nur solche 20 aufgezählt, welche entweder längst bekannt oder wenigstens — wie Schnitts eigene Chronik und wie die Grösseren Basler Annalen — nicht hier allein uns erhalten sind. Es bleiben daher noch diejenigen Aufzeichnungen zu erwähnen, welche wir auf keine uns bekannte Quelle zurückzuführen vermögen, und die wir mithin einzig 25 aus dieser Hs. kennen. Beginnen wir mit der älteren Zeit, so bemerken wir in dieser Compilation vom VII. bis hinab in die Mitte des XIV. Jahrhunderts eine Reihe von Nachrichten, welche meistens die fränkischen und deutschen Könige betreffen, und die wohl aus irgend einem noch unermittelten Druckwerke weltgeschichtlichen 30 Inhalts stammen mögen. Vermuthlich auf anderer, unserm Compilator erst später bekannt gewordener Quelle beruhen hingegen die zahlreichen, mit blässerer Tinte geschriebenen Zusätze, welche theils in der Kaiserhistorie, theils in der Weltchronik sich vorfinden. Mit 749 beginnend, handeln dieselben anfänglich nur von kirch- 35 lichen Stiftungen, später jedoch, bis 1347, auch von den deutschen

1) S. Eidg. Absch. IV 1 a, 1491 ff.

2) S. B. Chron. I 212 ff.

3) Abgedr. im Anzeiger 1898, S. 108 ff.

4) S. oben S. 78 und unten die Beilage zu den Späteren Aufzeichnungen bei Schnitt.

5) Diese Verträge s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1277 und 1510 ff., IV 1 b, S. 395 ff., 1467 ff., 1514 ff. und 1567 ff.

6) Dieses Manifest s. bei Anshelm II 175 ff. Das in demselben enthaltene, in der Hs. mit Anshelm nicht völlig übereinstimmende Adelsverzeichniss s. im Anzeiger 1899, S. 143, und vgl. ebend. S. 172.

7) S. B. Urkundenb. I 201.

Königen, und speziell in der Kaiserhistorie, wo sie bis 1458 hinabreichen, betreffen sie meistens die Päpste.

Wichtiger als diese dürftigen Notizen aus der älteren Kaiser- und Papstgeschichte sind für uns die Nachrichten aus dem XV. und
5 XVI. Jahrhundert, namentlich soweit sie Basel berühren. Hierher gehören vor allem jene schon früher erwähnten Aufzeichnungen des XVI. Jahrhunderts, welche wir als »Anonyme Chronik bei Schnitt« bezeichnet haben[1]), und mit diesen steht, wie schon früher bemerkt wurde, die bis 1541 reichende Fortsetzung Schnitts in engstem Zu-
10 sammenhang[2]). Die Nachrichten des XV. Jahrhunderts aber, soweit sie zu den älteren, mit dunkler Tinte geschriebenen Einträgen gehören, sind so geringen Umfangs, dass wir sie hinter dieser Anonymen Chronik und Schnitts Fortsetzung nur als Beilage folgen lassen.

15 Offenbar aus anderer Quelle stammen diejenigen Nachrichten des XV Jahrhunderts, welche mit blässerer Tinte geschrieben sind und mithin zu den späteren Einträgen der Hs. gehören. Dieselben umfassen den Zeitraum von 1400 bis 1487, und zu ihnen gehört unter anderm auch der Inhalt der nachträglich eingehefteten Bl. 328—329[3]). Ihrem
20 Ursprung nach bilden sie zwar kein Ganzes, sondern zerfallen in verschiedene Theile[4]). Reihen wir aber diese dennoch an einander, so erhalten wir eine Sammlung von immerhin sehr mässigem Umfange, die wir zum Unterschied von der Anonymen Chronik als »Spätere Aufzeichnungen bei Schnitt« bezeichnen können. Weiter
25 jedoch gehört zu diesen späteren Einträgen einzig noch jene schon erwähnte Beschreibung alter Bräuche, welche erst nach 1524 verfasst wurde[5]), und diese lassen wir dort als Beilage folgen.

Da für Schnitt alle diese Schriften nur als Quellen dienten, aus welchen er seine Weltchronik zusammenstellte, so nahm er aus
30 jeder nur dasjenige, was er nicht schon anderswo gefunden hatte. Wir dürfen daher bei keiner derselben erwarten, dass sie uns irgendwie vollständig erhalten sei. Soweit er sie aber ausschreibt, folgt er seinen Vorlagen arglos auch in den gröbsten Entstellungen und Missverständnissen, so dass wir z. B. zwei Basler Erdbeben, welche
35 nachweisbar in die Jahre 1498 und 1499 gehören, bei ihm z. J. 1098 und 1099 eingetragen finden, und umgekehrt eine Strassburger Nachricht von 1418 erst bei 1518[6]). Ebenso mag es schon seinen Quellen zur Last fallen, wenn einzelne Daten, die sich ursprünglich zweifellos auf den römischen Kalender bezogen, aus Missverstand

1) S. oben S. 101.
2) S. oben S. 103, und vgl. unten die Einleitung zum Anonymus bei Schnitt.
3) S. oben S. 171.
4) S. unten die Einleitung zu den Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt.
5) S. oben S. 172.
6) Näheres s. unten in der Einleitung zum Anonymus bei Schnitt.

als Monatsdaten gegeben sind, so dass z. B. aus 3. kal. augusti (30. Juli) der 3. August wurde[1]).

Schon wenige Jahre nach Schnitts Tode diente diese Hs., wie wir später noch sehen werden, als theilweise Vorlage für zwei weitere Hss., deren eine von Adelberg Meyer gefertigt ist, und die andere von Cosmas Ertzberg[2]). Ausserdem befindet sich noch in der Stadtbibliothek zu Bern eine Hs. des XVIII. Jahrhunderts[3]), welche als Abschrift eines »Gernlerischen Manuscripts« bezeichnet wird[4]), deren Inhalt aber sich durchweg als ein Auszug aus unsrer Hs. erweist. Der geschichtskundige Antistes Lucas Geruler, welcher 1675 starb, hatte demnach einen solchen Auszug besessen, der jedoch nicht mehr vorhanden ist[5]).

Wie wir schon früher sahen, fiel bei der Erbtheilung nach Schnitts Tode diese Hs. vermuthlich seiner Tochter Susanna zu[6]), welche sich nachher mit dem Goldschmied Vergilius Warenschlager vermählte. Letzteres Geschlecht aber scheint schon 1625 erloschen zu sein[7]), und da wir dessen Erben nicht kennen, so müssen wir uns mit der Thatsache begnügen, dass zu Anfang des XIX. Jahrhunderts die Hs. sich im Besitz des geschichtskundigen Pfarrers Marcus Lutz befand. Dieser aber verkaufte mit seiner reichhaltigen Büchersammlung auch diese Hs. an die Basler Lesegesellschaft, und so gelangte das Buch, unter der Signatur S 2, in die noch jetzt von dieser Gesellschaft gepflegte »Vaterländische Bibliothek«. Noch aus dem XVIII. Jahrhundert scheint hingegen die Aufschrift auf dem Rücken der Hs. zu stammen, welche lautet: »Baslerisches Jahrzeitbuch oder Chronick, geschrieben im XVI. Jahrhundert«, und diese allerdings nur theilweise zutreffende Benennung trägt sie auch in dem von Lutz noch eigenhändig gefertigten Kataloge[8]).

Wenn nun diese Hs. im Ganzen bisher wenig beachtet und benützt wurde, so erklärt sich dies schon aus dem Umstande, dass sie in der Vaterländischen Bibliothek von Anfang an ihre Aufstellung nicht unter den Schriften über Basel fand, sondern unter denjenigen über das Nachbarland Elsass. Immerhin wurde sie schon 1850 von Jakob Burckhardt zu seiner Arbeit über Bischof Andreas von Krain benützt[9]), und ebenso in neuerer Zeit von Dr. Paul Burck-

1) S. unten Beilage I zum Anonymus bei Schnitt.
2) S. unten die Einleitungen zu Adelb. Meyer und C. Ertzberg.
3) Ms. H. H. VI 63, Heft 3.
4) S. ebend. S. 44.
5) Wenigstens finde ich ihn nicht unter den Antiquitates Gernlerianae der Oeffentl. Bibliothek.
6) S. oben S. 99.
7) S. oben S. 93, A. 10.
8) S. Vaterländ. Bibliothek, Hs. O 1, S. 2.
9) S. Beiträge V, wo z. B. S. 74 i. d. Anm. auf »das sogenannte Jahr-

hardt in seiner Dissertation über Basels Politik im Bauernkriege von 1525. Dieser letztere Gelehrte ist es denn auch, welchem der Bearbeiter der Basler Chroniken die erste Kenntniss dieser Hs. verdankt.

5 II.

Die Aussagen der Rathsbücher über Schnitts Chronik.

Von den zwei Einträgen im Wochenausgabenbuche, welche sich auf den Ankauf von Konrad Schnitts Wappenbuch und Chronik 10 beziehen[1]), beruft sich schon der erste, vom 2. September 1553, auf eine vorausgegangene Rathserkanntniss. Diese ist jedoch verloren, da für den ganzen Zeitraum von 1545 bis 1584 die Erkanntnissbücher im Archiv leider fehlen. Die Rathserkanntniss vom 22. November 1553 hingegen, auf welche sich im Wochenausgaben- 15 buche der Eintrag vom 25. November bezieht, ist uns glücklicherweise dadurch erhalten, dass sie, ihrer Wichtigkeit wegen, auf Befehl des Rathes ins Schwarze Buch geschrieben wurde. Aus diesem Buche nun, wo sie auf Bl. 160 sich findet, lassen wir sie hier folgen und fügen ihr die beiden Einträge des Ausgabenbuches bei, wie sie 20 dort S. 1178 und 1217 zum 2. September und 25. November 1553 stehen.

a.

Erkhandtnus der cronica, so wylendt Cunradt Schnitt selig gemacht hatt.

25 Anno domini 1553 uff mittwoch den 22. tag novembris. 1553 Nov. 22

Als dan abermolen Augustin Schnitt, wylendt Cunradt Schnitten seligen eelicher son, von wegen des wappenbuchs und der cronica, die sin vatter selig gemacht, und er der son uss erkandtnus miner gnedigen herren in die cantzley uber- 30 antwortet hatt, diewil er die eben umb ein zimblich gellt anderschwo wol verkouffen und vertriben mögen, über die zwölff guldin, so man ime derohalben hievor an ein badenfart[2]) gestürt, umb ein vereerung by minen gnedigen herren ange-

zeitenbuch« verwiesen wird. Die dort angegebene Signatur 64 beruht allerdings auf einer Verwechslung.

1) S. oben S. 95, A. 4.

2) D. h. an eine Badekur in Baden im Argau.

sucht, habent min gnedig herren ime noch für alle ansproch 10 gl. zu geben sich entschlossen; doch das er, der gemellt Augustin Schnitt, darmit gerüwiget sin und min gnedig herren hinfüro verner derohalb nit mer ansprechen solle.

Und diewyl sich aber befündet, das inn disen beden 5 büechern allerlei sachen verzeichnet standt, daruss der statt, wan die selben andren lüthen khundtbar werden sollten, gar bald irrung und nachtheil entston moͦchten, so hant ir streng gnedig wissheit verner erkhandt, das diss bede büecher hinuff inn das ober gewelb[1]) sollend gelegt und verschlossen, und 10 niemergmer daruss oder herab genommen, noch yemandes under handen gegeben; damit solche sachen in geheimbd sin, und ein statt Basell vor wytherm unrhadt verhüettet pliben möge. Und das ouch diser erkhandtnus zu ewiger gedechtnus verzeichnet und inngeschriben werden solle. Actum ut supra. 15

b.

Sept. 2 *Samstag, 2. Sept. 1553:*

Item 15 lb uss erkanthnus miner gnedigen herren der rethen Augustin Schnitten geben; von wegen sins vaters seligen wappenbuch, welches min gnedig herren hinder sich genommen 20 haben.

Nov. 25 *Samstag, 25. Nov. 1553:*

Item 12 lb 10 s. uss erkanthnus unserer gnedigen herren Augustin Schnitten fur als und als geben, von wegen des wapenbuchs und der cronica, die sin vater selig gemacht und 25 min gnedig herren hinder sich genommen habend.

III.

Zur Wassersnoth von 1529 und 1530, und zur gleichzeitigen Theurung.

In Folge der höchst verheerenden Birsigüberschwemmungen von 30 1529 und 1530[2]) erliess der Rath am 4. April 1531 für künftige Fälle von Wassersnoth die sog. Wasserordnung, die uns im Er-

1) Ueber dieses Gewölbe, das 1536 war erbaut worden, s. R. Wackernagel in den Mittheilungen, N.F. IV 12.

2) S. oben S. 132 ff.

kanntnissbuch IV, Bl. 87b ff., noch erhalten ist. Dieser Erlass beginnt mit einem kurzen Rückblick auf jene zwei Ueberschwemmungen, und da diese Einleitung hierüber Verschiedenes enthält, was zur Ergänzung des entsprechenden Berichtes in Schnitts Chronik dienen
5 kann, so lassen wir sie hier folgen. Weiter fügen wir als Seitenstück zu Schnitts Bericht über die gleichzeitige Theurung von 1530 [1]) noch die hierauf bezügliche kurze Aufzeichnung des damaligen Rathschreibers Ryhiner bei [2]), die sich von seiner Hand sowohl im Erkanntnissbuch IV, Bl. 77, als auch im Schwarzen Buche Bl. 21b
10 findet. Wir folgen hiefür dem etwas ausführlicheren Wortlaut der letzteren Quelle, und bemerken noch zur Einleitung der Wasserordnung, dass sie von der Hand des damaligen Substituten Johannes Züger geschrieben ist [3]).

a.

15 ## Wasserordnung.

Aldann nit one sonder verhencknusz gottes des almechtigen, umb straff willen unserer sünden, so teglich wider inn mit unerkantlicher rüwung bschechen, uff montag den vierzechenden tag brachmanats nach der gepurt Christi unsers erlo͛sers 1529 Juni 14
20 tusent funffhundert zweinzig und nün, und darnach abermals uff sannt Ulrichs, was der viert tag ho͛wmonats, der mindern 1530 Juli 4 zal [4]) drissig jar gezalt, der Byrsich, so durch unser statt Basel flüst, unversechenlicher gstalt gewachsen und angangen, dermassen sich enbo͛rt und harin gflossen, das die hüser an der
25 Steinen bisz inn das halp im wasser gstanden. An der letze [5]) schüren und sunst muren und grosse gebüw gwaltigcklich nidergerissen; darzů mit mercklicher und grosser ungestůme by dem Eselthurn quallechtig harin getrungen, sich am Barfůsserplatz [6]) bisz inn die Wyssen Gassen, und darnach die Ger-

1) S. oben S. 147 ff.

2) Ueber ihn s. B. Chron. IV 140.

3) Im Erkanntnissb. IV nennt er sich auf Bl. 106, und ebend. Bl. 114 finden sich Einträge von seiner Hand bis 1532.

4) »Die mindere Zahl« heisst die Zahl der Jahre und Jahrzehnte, mit Weglassung der Jahrhunderte.

5) D. h. an der Stadtmauer, welche das Birsigbett überbrückte; vgl. oben S. 133, A. 11.

6) Der Barfüsserplatz bestand erst seit kurzem, in Folge Abbruchs der dortigen Kirchhofmauer.

wergassen herab bisz an den Kornmerckt. Deszglichen von der zunfft husz zum Båren die gantzen gassen herab[1]) ouch bisz an den Kornmerckt, und von dannen hindenab durch die Cremergassen[2]), und by der vorderen Schol hinab[3]) bisz an den Vischmerckt mit unerhorter grusamkeit erwitert, den burgern ire huser zerzert, verwůstet, das ir hinweg gfůrt, dermassen das ein gantz gerüstet gladen schiff on hinderung oder gruntrůr[4]) allenthalp inn der statt wol varen mögen. Bisz in drig stund lang gewěret[5]), und nachdem er verflossen, die gwelb under der statt[6]) zerstossen, die psetze[7]) und zuvorab das ertrich an dem Vischmert bisz uff das gwelb uffgerissen, das man alda die rechten frigen richsstrasz[8]) bruggen můssen. Dardurch gemeiner statt Basel und den iren grosser und onwiderpringcklicher schaden begegnet, so da billig von allen gegenwürtigen und nachkommenden bsitzern diser statt Basel hertzlich gerůrt, betrachtet, zu hertzen gnomen und keinswegs inn ewig zit inn vergessz gestellt soll werden.

Damit und aber dem Birsich, wo der dheinest — das gott gnedigcklich wenden welle — widerumb *wurd* anlouffen, ethlichermassen lufft gemacht und gwert, haben unser herren, beyde nüw und alte rhåt diser statt Basel, mit hochem und grossem ernst zu hertzen gnomen, erwegen, und den onwiderbringcklichen schaden, so gemeiner statt Basel und den iren durch sollich wassergrősse begegnet, ouch wo es me geschechen, wie dem ethlichermassen zu furkomen, betrachtet, und deszhalp ein ordnung, wie es fürer inn wassernőten inn einer statt Basel gehalten soll werden, volgents innhalts angesechen[9]).

1) Die Freie Strasse herab.

2) Jetzt Schneidergasse.

3) Also die Sporrengasse hinab; s. oben S. 132, A. 5. — Im vorderen Theil der School, gegen die Sporrengasse, standen die Fleischbänke für den Verkauf, während im hintern Theile, gegen die Sattelgasse, das Schlachthaus sich befand.

4) D. h. ohne aufzufahren.

5) Von 9 bis 12 Uhr Vormittags; s. oben S. 134.

6) D. h. die theilweise Ueberwölbung des Birsigs.

7) Das Strassenpflaster.

8) Als freie Reichsstrasse wird hier der Fischmarkt wohl deshalb bezeichnet, weil über diesen Platz und weiter durch die Freie Strasse die älteste und wichtigste Verkehrsader der Stadt führte, nämlich von der Schifflände bis zum Aeschenthor, also vom schiffbaren Rheine zur Landstrasse nach den Jurapässen.

9) In der Hs. folgt hier die Wasserordnung.

b.

Ze wüssen, das im 1530 jare dhein kornschlag gemacht. 1530
Dann das korn in disem jar so thur gewesen, das ein vierntzel
dinckel 6 lb, ein vierntzel habern 4 lb, ein sack weyssen 7 lb,
5 ein sack roggen 5 lb golten[1]). Und so ein fromme oberkeyt
der stat Basel nit so wol an den iren gefaren, hette es vil me
golten. Aber sy gaben den burgeren mel, was kernen, roggen
und habern durcheinandern gemalen, allwegen ein sack umb
2 lb 16 s.[2]), one das umbgelt. Daran das gemein gůt ein
10 grossen verlust gehept hatt.

Ryhiner, ratschriber.

IV.

Die Kaiserkrönung zu Bologna.

1530.

15 Hinter der Chronik Konrad Schnitts findet sich in Berlingers
Etterlin auf Bl. 53b—54b eine sonst nirgends erhaltene Beschreibung
der Kaiserkrönung Karls V. zu Bologna[3]). Der unbekannte Verfasser
berichtet offenbar als Augenzeuge und war jedenfalls ein
Deutscher. Dem Papste zeigt er sich keineswegs günstig gesinnt,
20 und überhaupt fasst er die ganze Feier weniger enthusiastisch auf
als z. B. Cornelius Agrippa in seiner viel ausführlicheren Schilderung
derselben[4]). Auch zeigt uns sein Schweigen über das Krönungsmahl,
dass er nicht zu den Geladenen gehörte — also wohl überhaupt
nicht zu den Höhergestellten.

25 Wenn nun gleich zu Anfang der »jung margraff« erwähnt wird,
ohne nähere Bezeichnung, so ist damit schwerlich ein Markgraf von
Baden gemeint, da um 1530 aus diesem Hause drei Brüder regierten,
deren Vater, Markgraf Christoff, schon 1527 gestorben war. Weit
eher ist daher an Markgraf Joachim II. von Brandenburg zu denken,
30 der zum Unterschied von seinem noch lebenden Vater, dem Kurfürsten
Joachim I., wohl »der junge« genannt werden konnte. Jedoch
bleibt damit nach wie vor der Verfasser für uns ein Unbekannter.

1) Vgl. oben S. 149.

2) Vgl. oben S. 148, A. 6.

3) S. oben S. 103. Die Gewissheit, dass dieses Aktenstück sich mit keinem der zahlreichen sonstigen Berichte über diese Krönung deckt, verdanke ich den gefälligen Mittheilungen von Dr. Ed. Fueter in Göttingen.

4) De duplici coronatione Caroli V, Ausg. bei Schardius, Epitome II 1256 ff.

[53b] Keyser Caroli des fünfften kro̊nung, des järs 1530 zu Bononia beschechen.

1530

Febr. 22 Uff den 22. tag februarii versamleten sich die bischo̊ff und 17 cardinål ins bapsts palast[1]), in einer kleinen capell, all angelegt mit iren måntel, eins theils meszgwend, und ire hůt uff. Sassen all dä näch irer ordnung, by einer stund, von 16 bisz umb 17 ur[2]), dä kam keiserlich mayestet. Giengen im vor vil grosz Spangisch herren, Niderlånder, Walhen[3]), wenig Tütsch, der jung margräff[4]), und sunst vil adels, vast wol gekleydt; was vast ein grosz getreng. Het keyserlich mayestet ein guldin in brun samatrock an, mit zo̊bel gefůteret. Giengen im vor 4 herolt, und trugen im die Spangier[5]) 2 mazi[6]), sinen scepter, 2 cronen[7]), den apffel und das schwert vor.

Als keyserlich mayestet in die capel kam, gieng er zum altar; sassent da die cardinål sancti . . ., vier alt mann[8]); fiengent die pfaffen an ze singen die letany. Darnäch hielt man ein lange sermon; stund nebent keyserlicher mayestet der graff von Nassow[9]), der redt vil. Zu letst knüwet keyserlich mayestet nider, hielt man ein buch ob im, lasz ein evangeli. Darnäch fiengent sy das ampt an zu singen, bisz uff das evangeli; dä wartet man des bapsts. Der kam, doch spat, gieng mit sinem gesind hinyn, het ein kostlichen kormantel an, ein kostlichen bischoffhut[10]) uff, mit edel gestein und berlin daran, was von silbertuch gemacht, hinden an zipfflen[11]) gar lange scho̊ne berlen; het vil ko̊stlicher ring an. Het man im ein

15. In der Hs. hinter sancti keine Lücke gelassen. 25. Hs.: lange scho̊ne berle

1) Clemens VII bewohnte den jetzigen Palazzo Pubblico, auf der Westseite des Marktplatzes.

2) Nach italienischer Uhr, also von 10 bis 11 Uhr Vormittags.

3) Italiener.

4) Vermuthlich Joachim II, Sohn des Kurfürsten Joachim I von Brandenburg; s. oben S. 179.

5) Die Namen der spanischen und italienischen Edelleute, welche die Reichsinsignien trugen, s. bei Cornelius Agrippa, a. a. O.

6) Vielleicht mazza, Streitkolben?

7) Ueber diese 2 Kronen, vgl. unten S. 181.

8) Vermuthlich war hinter »sancti« in der Urschrift eine Lücke gelassen für die Titel dieser Kardinäle. Uebrigens waren es nicht 4, sondern nur 2 der ältesten Kardinäle, welche den Kaiser abgeholt und hereingeführt hatten; s. Agrippa a. a. O.

9) Heinrich von Nassau-Breda; s. ebend.

10) Die Tiara.

11) An den herabhängenden Schleifen.

sitz in der capell koͦstlich bereit; keyserlicher mayestet ouch einen, doch nit so koͦstlich.

Då er ein wyl gesessen was, gieng keyserlich mayestet zu im, knüwet offt uff und nider; *die* wyl lasz man und redt man darzwüschen. Zu letst nam der båpst (Clemens der VII) die ysen kron[1]), satzt sy keyserlicher mayestet uff, macht man etlich sermon. Darnåch satzt man im ein guldin eerlich wolgemacht kron uff, was mit saphir, balas[2]) und ander edel gestein geschmucket. Gab im der bapst den scepter. Darnåch kuszt yederman den scepter mit grossem pomp. Keyserlich mayestet stund darnåch aber lang bym altar.

Do disz alles volbracht wart, giengen die geschrifftgelerten vor harusz, darnåch der båpst und keyserlich mayestet neben einander. Furt keyserlich mayestet den bapst mit der rechten hand, hett sin kron uff, ein roten samatin rock mit lassat[3]) gefůteret, trug den apffel selbs in der lincken hand; ein anderer fůrt den båpst by der rechten hand. Sunst ander vil ceremoni und geberd hand sich verlouffen, das on not zu schryben.

Febr. 24.

Uff den 24. februarii hat man ein grossy hohy brugk gemacht, vom palast über den blatz bisz in die kirchen[4]) zum chor zu onnser frowen. Hat man darneben in der kirchen grosz hoch gestůl uffgemacht, daruff man zusechen mocht; wer daruff wolt, muszt ein kronen geben. Um 16 ur[5]) kam des båpsts zimmer[6]), wol gekleydet in scharlat, ouch der cardinål und prålaten prothonotarien *und* diener. Darnåch über ein vierteil [54] einer stund kam aber ein huff gewycht lüt, und 18 par bischoff[7]), und 9 par cardinål[8]). Und den båpst den trug man in der hoͦchy uff einem sessel; het vast ein schoͦn cormantel an, wol geziert mit edlem gestein und bårlin, und uff dem båpstlichen hut vyl balas, saphir, schmarald, diemant, grosse schoͦne bårlin, obenuff ein grosz schoͦn rund ballas, daruff ein crütz usz saphir.

5. Das Eingekl. auch in der Hs. in Klammern.

1) Die longobardische Königskrone von Italien, mit dem eisernen Reif.
2) Blasse Rubinen.
3) Eine Art feines Pelzwerk.
4) Von Palazzo Pubblico über den Marktplatz zur Kirche San Petronio.
5) Um 10 Uhr Vormittags; vgl. oben S. 180, A. 2.
6) Vgl. Agrippa S. 1261: cubicularii, ostiarii et scribae apostolici.
7) Vgl. ebend.: 53 cum episcopi tum archiepiscopi. Mithin ist 18 vielleicht entstellt aus: 28 par bischoff.
8) S. ebend. die Namen von 17 Kardinälen.

Als der båpst in den chor kam, darnåch über ein stund kam keyserlicher mayestet volck, edellüt, Spanier, Niderlånder, Tütsch und Welsch, fürwar die Spanier all vast wol gekleidt. Die imbassadori giengen all mit dem bapst, trugen im den himel[1]). Darnach über ein lange wyl, ee keyserlich mayestet kam, hett man im ein capell uff dem gang zugericht; då blib er lang. Da er zu letst schier zu der kirchen kam, brach die bruck glych hinder im ab; fielen by 50 personen hinab, darvon bisz in 3 tod bliben, die andern den merteil vast wund. Giengen vor im sine edellüt, Spanier, Tütsch, Niderlånder, mer Walhen, 4 herolt, 2 von Rom, 2 von Saffoy. Trug der marches von Monferra[2]) den scepter, hertzog von Orbin[3]) das schwert, der pfaltzgraff Philipp[4]) den apffel, hertzog von Saffoy[5]) die kron; waren all 4 gekleidt wie es sich gepürt, mit iren rot wysz huben. Keyserlich mayestet het ein cormantel an, vast wol geschmuckt mit edlen gestein und bårlin, då vorna ein schôn grosz balas.

Då er nåch grossem getrång in den chor kam, sang man die letany und macht ein sermon. Darnåch fieng der bapst selbs mit grossem pomp das ampt an. Gieng keyserlich mayestet mit sampt den fursten zu opffer. Sasz der båpst in sinen sitz, der keyser herusz in sinen stul.

Då man das evangeli lasz, gieng er wider mit sinen edlen hinyn. Då das evangeli usz was, zoch man keyserlicher mayestet den mantel ab, het er ein epistelrock an, knüwet fur den båpst nider; gab im der bapst den scepter. Darnåch zoch der båpst das schwert usz, stackt es wider yn, gab ims wider, darnåch den apffel mit dem crütz. Då thet man im die künigeliche kron ab, satzt im die keyserliche kron uff.

Diewyl sich solchs in der kirchen verluff, hielten 10 fånnlin landsknecht, 5 fånlin Spanier, mit 24 grosser stuck büchsen uff dem platz; was ein lust zu sechen.

Als keyserlich mayestet wider hårumb kam zum palast[6]), liesz man das grosz geschosz abgon. Was ouch signor Antonio

1) Vgl. Agrippa S. 1268, wonach beim Festzuge nach der Krönung 3 Gesandte von Venedig und 3 Patrizier von Bologna den Baldachin trugen.

2) Bonifacius II., Markgraf von Monferrat.

3) Franz Maria della Rovere, Herzog von Urbino.

4) Philipp, ein Bruder des späteren Kurfürsten Otto Heinrich und Neffe des regierenden Kurfürsten Ludwig V. von der Pfalz.

5) Karl III.

6) D. h. als er vom festlichen Umzuge, der nach der Kaiserkrönung stattfand, wieder in den Palazzo Pubblico zurückkehrte; s. Agrippa S. 1269.

de Leva[1]) daͧ uff einem sessel, als ein obrister houptman, in sinem harnasch. Und wiewol er krumm und lamm ist, noch zieret er den huffen.

Die gassen, do man naͧch dem ampt umbzoch, warend vast
5 mit tůcher bedeckt, vast lustig zu sechen. Zoch man naͧch dem ampt[2]) umb; rittend die Spanier, Niderlånder und Wålschen edellüt, all vast wol gebutzt, schoni kostlichi rosz, und vil ir diener in samat und syden kostlich gekleydet. [54ᵇ] Und sonderlich het ein Spanier by 12 siner diener in luter guldin
10 Spangisch kappen[3]), mit rotem atlas gefůtert, gekleidt. Naͧch dem adel rittent die ratsherren von der stat, in schwartz, oben ein breit goller rund umb von schinfech[4]), wie mans etwaͧ den Juden anmaͧlet; darnaͧch die imbassadori von mer orten; darnaͧch ein lang squader[5]) des bäpsts gesind und der geistlichen,
15 und iro 4 furten 4 cardinålhůt uff ståben; darnaͧch 20 cardinål[6]). Naͧch dem ritt keyserlicher mayestet hoffgesind, die hoffmeister, marschalck. Und einer warff gelt usz, schetzet man uff 1000 bisz in 1500 ducaten wert, etwas wenig gold von 2, 1 und anderhalb ducaten wert das stuck, und vil sil-
20 bermüntz, von 6, 9, 18 Bolognin einer wert; hand an einer sitten zwo sül[7]), an der anderen sitten keyserlicher mayestet angesicht abcontrafeit; stat daruff: Carlo imperator[8]). Der das gelt uszwarff, hielts gefåͤrlich[9]): wo scho̊ͤn frouwen sassen, warff er dester mer usz.

25 Darnaͧch furet man vor dem bapst 4 scho̊ͤn Engelisch zelter[10]), ein janet[11]), vast wol gecleydt, darnaͧch aber ettlich gsind. Iro 4 furten 4 grosz fanen[12]) zu rosz, ouch scho̊ͤn angethon. Dar-

17. Hs.: marckschalck. 19. Hs.: ducaten wart das stuck.

1) Antonio de Leiva.
2) Nach der Krönung.
3) Mäntel (spanisch: capa).
4) Von mehrfarbigem Pelzwerk.
5) Italienisch: squadrone, Geschwader von Berittenen.
6) Ihre Namen s. bei Agrippa S. 1261.
7) Vgl. ebend. S. 1268: divi imperatoris sphrageticum signum, duas videlicet columnas, in quorum medio annorum Christi numerus arithmeticis apicibus expressus erat, circumscriptumque: plus ultra.
8) Vgl. ebend.: Carolus V imperator augustus.
9) D. h. parteyisch.
10) Vgl. Agrippa S. 1267: sex albicantes equi.
11) Italienisch: gianetto; französisch: genet, eine Art leichter Pferde spanischen Geblüts; vgl. spanisch: ginete, eine Art leichtbewaffneter Reiter.
12) Vgl. Agrippa a. a. O.: quatuor rubra vexilla.

nāch uff einem Engelischen zelter, ouch kostlich gecleidt, ein tischlin mit eim guldin tuch, daruff ein cristallin hüszlin, darinn corpus domini, mit einer latern *und* glocken vor. Darnāch der himel, darunder ritt der bapst und keyserlich mayestet neben einander. Het der bāpst ein schô̊nen mantel an und sin kron uff, und keyserlich mayestet ein cormantel an, vast kô̊stlich mit edlem gestein, und oủch sin kron uff.

Dwyl man also umbzoch, schrey yederman: imperio, imperio! Hat nieman papa geschruyen; fürwar man ist dem bāpst nit hold, die gảntze welt ist im find.

Item so hand 2 imbassadori einander by den bårten gerouﬀt umb den sitz ins bāpsts capel[1]), der von Jannoa[2]) und der von Siena. Es ist aber dennocht nit so kostlich zugangen, als man vermeint hett.

1) D. h. in der Kapelle des Palazzo Pubblico, also bei der Feier vom 22. Februar; vgl. oben S. 180.

2) Genua.

IV.

Die Anonyme Chronik bei Schnitt,

sammt Fortsetzung.

1495—1541.

Einleitung.

Wie schon früher bemerkt, so enthält Schnitts compilirte Weltchronik in der Handschrift S neben dessen eigener, bis 1533 reichender Baslerchronik noch eine Reihe gleichfalls auf unsre Stadt bezüglicher Nachrichten des XVI. Jahrhunderts, welche einzig hier uns erhalten sind, und die wir in ihrer Gesammtheit als »Anonyme Chronik bei Schnitt« bezeichnen können[1]. Da jedoch unser Compilator aus allen seinen Quellen jedenfalls nur aufnahm, was ihm gerade dienlich schien, so dürfen wir auch hier keine Vollständigkeit erwarten, sondern müssen uns mit dem Vorhandenen begnügen und vorerst versuchen, den Anfang und das Ende dieser Aufzeichnungen zu bestimmen.

Unvollständigkeit.

Sehen wir ab von allen spätern, mit blasser Tinte geschriebenen Einträgen[2], und überblicken wir nur den ursprünglichen Inhalt der Hs., so bemerken wir aus dem XV. Jahrhundert nur wenige Nachrichten aus unbekannter Quelle[3], und auch diese hören schon mit 1481 für länger als ein Jahrzehnt gänzlich auf. Mit dem Ausgang dieses Jahrhunderts jedoch beginnt eine neue Reihe meist kurzer Aufzeichnungen, welche, soweit sie Basel betreffen, beinahe durchweg neben der Jahrzahl auch ein Monatsdatum tragen. So spärlich diese Nachrichten für das erste Viertel des XVI. Jahrhunderts noch sind, so werden sie doch von 1525 an häufiger und allmälig auch etwas reichhaltiger. Da jedoch Schnitts Weltchronik nach ihrem ursprünglichen Umfang mit 1537 schliesst[4], so muss der Schluss der fraglichen Quelle noch vor diesem Jahre liegen, wie denn auch unter den nachweisbaren Quellen dieser

Umfang und Fortsetzung.

1) Vgl. oben S. 101 u. 173.
2) S. oben S. 166 u. 173.
3) S. unten Beilage I und II.
4) S. oben S. 166.

Compilation keine weiter hinabreicht als bis 1533[1]). Die Aufzeichnungen der letzten Jahre vor 1537 können somit nur von Schnitt selber verfasst sein, wie denn auch die nachfolgende, von Jahr zu Jahr geschriebene Fortsetzung bis 1541 unstreitig von ihm herrührt[2]). 5

Zusammenhang zwischen der Anonymen Chronik und Schnitts Fortsetzung.

Suchen wir nun die Grenze zwischen der Anonymen Chronik und Schnitts eigenen Aufzeichnungen, so folgen allerdings auf die meistens kurzen Nachrichten der früheren Jahre schon um 1534 etwas ausführlichere Berichte. Doch lag es sicher nicht in Schnitts Absicht, in seiner Weltchronik die von 10 ihm verfassten Abschnitte irgendwie von seinen Quellenauszügen deutlich zu unterscheiden, sondern vielmehr sollte beides zusammen ein Ganzes bilden. Da nun in der That der vorhin berührte Unterschied nicht so deutlich und greifbar zu Tage tritt, dass wir auf Grund desselben die Grenze zwischen 15 der Anonymen Chronik und Schnitts Fortsetzung ganz genau zu bestimmen vermöchten, so fassen auch wir diese zweierlei Bestandtheile einfach als ein Ganzes auf, das bis 1537 reicht, und an welches sich die spätere, von Jahr zu Jahr geschriebene Fortsetzung bis 1541 noch anschliesst. 20

Auswärtige Nachrichten.

Sofern wir der Anonymen Chronik alle Nachrichten des XVI. Jahrhunderts zuweisen, welche in der Hs. S aus unbekannter Quelle stammen, so finden wir neben denjenigen aus Basel auch allerlei über auswärtige Ereignisse. Da jedoch nicht alle Quellen ermittelt sind, welche Schnitt mag benützt 25 haben[3]), so bleibt es allerdings sehr fraglich, ob diese ausländischen Nachrichten wirklich alle demselben Verfasser angehören wie die baslerischen[4]). Andrerseits aber fehlt es an genügenden Merkmalen, um irgendwelche Ausscheidung mit Sicherheit vorzunehmen. Wir behalten daher auch die aus- 30 wärtigen Nachrichten aus unbekannter Quelle durchweg bei, und in Folge dessen beginnt unsre Anonyme Chronik schon mit 1495, während Schnitts Fortsetzung, wie schon bemerkt, bis 1541 reicht.

Weitere Bestandtheile.

In diesen Zeitraum gehören auch zwei Nachrichten über 35 Erdbeben in Basel, von 1498 und 1499, deren Jahrzahlen jedoch in der Hs. entstellt sind, so dass sie dort unter den Er-

1) Bis 1533 reicht einzig Joh. Carion; s. oben S. 169, A. 1.

2) S. oben S. 166.

3) Vgl. oben S. 169.

4) Auch möchte ich keineswegs die Möglichkeit bestreiten, dass die eine oder andre dieser Nachrichten aus einer bekannten Quelle stammt, aber dort von mir übersehen wurde.

eignissen von 1098 und 1099 stehen[1]). Umgekehrt müssen wir die Nachricht vom St. Veitstanz zu Strassburg ausscheiden, welche in der Hs. die Jahrzahl 1518 trägt, jedoch in Wirklichkeit ins Jahr 1418 gehört[2]). So auffallend nun derartige 5 Irrthümer erscheinen mögen, so erklären sie sich immerhin bei der Annahme, dass der Verfasser der Anonymen Chronik — in ähnlicher Weise wie z. B. seine Zeitgenossen Joh. Ursi und H. Brilinger — in seiner Urschrift neben den Zeitereignissen zwischenein auch Auszüge aus älteren Quellen eingetragen habe. 10 Denn dadurch entstand ein Durcheinander, welches derartige Missverständnisse leicht hervorrufen konnte.

Auszuscheidendes.

Auch unter den Nachrichten mit richtige Jahrzahl findet sich wenigstens eine, die wir glauben ausscheiden zu sollen nämlich diejenige vom sog. Albelenkriege, d. h. vom Auszug 15 der Basler vom Juli 1512. Dieselbe unterscheidet sich nämlich vom sonstigen Inhalt der Anonymen Chronik schon durch ihr Datum nach alter Art »Samstag vor Ulrici«, und auch im übrigen erinnert ihre ganze Fassung unwillkürlich an jene schon früher erwähnten Aufzeichnungen baslerischer Kriegs- 20 züge, welche sowohl in der Hs. S als auch bei Cosmas Ertzberg uns noch erhalten sind[3]). Dass aber bei Letzterm gerade diese Nachricht fehlt, das erklärt sich hinreichend schon aus der geringen Bedeutung des betreffenden Zuges, auf welchem die Basler nur bis Sursee gelangten und dann wieder heim- 25 berufen wurden[4]). Eine andre Nachricht, über den Zug von 1531 gegen Musso, trägt allerdings gleichfalls kein Monatsdatum. Doch ist das dortige Datum »Samstag vor dem Ostertag« ein so einfaches und naheliegendes, dass wir es auch einem Verfasser zutrauen dürfen, welchem sonst die Monats- 30 daten geläufig waren.

Würdigung.

Wiewohl die Anonyme Chronik einige Nachrichten aus den Jahren 1525 bis 1533 enthält, die wir z. B. in Schnitts alter Chronik vergeblich suchen würden, so ist doch die von Schnitt hinzugefügte Fortsetzung nicht nur weit umfangreicher, 35 sondern auch werthvoller. Hier nun finden wir allerdings neben den mit Monatsdaten versehenen Nachrichten aus Basel auch Abschnitte über auswärtige Begebenheiten, welche noch nach Wochen- und Heiligentagen datiert sind. Jedoch rührt

1) S. unten S. 191, A. 5 u. 6.
2) S. unten Beilage I, z. J. 1418.
3) S. oben S. 170, und unten die Einleitung zu Ertzberg.
4) S. unten Ertzberg z. J. 1512.

diese abweichende Datierung wohl einfach daher, dass diese Berichte sammt ihren Daten auf auswärtigen Quellen beruhen, d. h. auf Briefen oder sog. Zeitungen.

Ausgabe. Für die vorliegende Ausgabe gilt hinsichtlich der Rechtschreibung ganz dasselbe, was schon zu Schnitts Chronik bemerkt wurde[1]). Die oben erwähnte Unvollständigkeit des Textes aber, soweit die Anonyme Chronik reicht[2]), tritt namentlich darin zu Tage, dass mehrere Abschnitte nur in Bruchstücken vorhanden sind, d. h. als ergänzende Zusätze zu den Nachrichten aus andern, noch erhaltenen Quellen. Zum Verständniss des richtigen Sinnes sind wir daher öfters genöthigt, den in der Hs. vorausgehenden Satz beizubehalten, obschon er aus bekannter Quelle stammt. Doch unterscheiden wir im Druck solche Ergänzungen stets durch Cursivschrift. Einen ergänzenden Zusatz z. J. 1526 hingegen, welcher sich einzig in Ertzbergs Auszügen aus der Hs. S findet[3]), bezeichnen wir durch eckige Klammern, während wir die runden Klammern für einzelne Stellen der Fortsetzung beibehalten, welche schon in der Hs. eingeklammert sind.

Beilagen. Als erste Beilage lassen wir die wenigen Nachrichten aus unbekannter Quelle folgen, welche die Hs. S aus dem XV. Jahrhundert enthält, und die übrigens, wie schon bemerkt, nicht über 1481 hinabreichen[4]). Eine Ausnahme unter ihnen bildet jedoch der Abschnitt z. J. 1461 über die Erwerbung Farnsburgs durch Basel, indem dort auch die weitern Schicksale dieser Burg und Herrschaft bis ins XVI. Jahrhundert erzählt werden. Wir geben daher diesen Abschnitt gesondert, als zweite Beilage, und fügen ihm aus der Hs. S noch eine kurze Notiz von der Zerstörung der Farnsburg beim Erdbeben von 1356 bei. Diese nämlich gehört schwerlich zu den Gr. Basler Annalen, welche sonst für baslerische Ereignisse des XIV. Jahrhunderts in der Hs. S die Hauptquelle bilden, und deshalb findet sie ihre passendste Stelle wohl hier.

1) S. oben S. 107 ff.
2) Vgl. oben S. 187.
3) S. oben S. 174, auch unten S. 196.
4) S. oben S. 187.

[333b] Anno 1495 kammen die bôssen Frantzossen oder blatteren zů dem ersten mal usz Franckreich in Deudschland[1]), und werent noch uff dissen tag[2]). — 1495

[334] Anno 1497 uff den 8. tag july[3]) verbran zu Straszburg in der mesz die herberg zům Spanbett genant, und verbrunnen 24 menschen[4]). — 1497 Juli 8

[224] Anno 1498 uff den 7. tag wintermonatz, umb das ein in der nacht[5]), was zů Basel ein grosser erdbidem. — 1498 Nov. 7

Anno 1499 uff den 3. tag jenners, vor den zweyen in der nacht[6]), was zů Basel ein erschrockenlicher erdbidem. — 1499 Jan. 3

[339) Anno 1499 uff den 24. tag augstentzs ward der krieg zů Basel zwuschet dem Romischen keysser und den Eydtgnossen gericht[7]). — Aug. 24

Anno 1499 zoch der konig von Franckreich[8]) in das hertzogthůmb Meyland mit grosser macht, und eroberet das hertzogthůmb mit gewalt.

Anno 1500 ist Carolus, hertzog Philippen *sun* von Osterrich — 1500

7. Hs.: 1098 uff den 8. tag. 9. Hs.: 1099. 10. Hs.: in der nach. 11. Hs.: XXIX tag (statt XXIV).

1) Durch die Söldner, welche 1494 mit Karl VIII von Frankreich nach Neapel gezogen waren; vgl. unten Adelb. Meyer z. J. 1495.

2) Ueber das Auftreten dieser Krankheit in Basel s. zwei Verordnungen von 1503 im Rufbuch II, 44 und 48b.

3) Dieses Datum wird bestätigt durch die Strassburger Archivchronik, Ausg. im Code histor. de Strasbourg II, 217. Im übrigen vgl. unten Ertzberg z. J. 1497.

4) Vgl. Strassb. Archivchron.: 26 menschen.

5) In der Nacht vor dem 7. Nov.; vgl. unten Kilchmann z. J. 1498.

6) Vgl. ebend.: umb die 11.

7) Der vorläufig vereinbarte Friedensvertrag wurde schon Sonntags den 25. August doppelt ausgefertigt und beiden Theilen zugestellt; s. Eidg. Absch. III 1, S. 630. Vermuthlich aber war eine Verständigung der Parteien durch die Vermittler schon Tags zuvor erreicht worden, und so dürfte das jedenfalls irrige Datum des 29. August, wie die Hs. hat, entstellt sein aus: 24. August (XXIX aus XXIV). Den endgiltigen Vertrag, vom 22. Sept., s. Eidg. Absch. S. 758 ff.

8) Ludwig XII; s. oben S. 13.

und Burgund, zů Gent im Niderland geporen, und wirt Carolus der V. genempt.

1501 *Anno 1501 ist der hertzog von Meyland, Ludowicus Sfortia genant,* zů Naweren, als er under den lantzknechten in lantzknechtischen kleydern gezogen, von einnem Schwitzer verzeigt[1]), 5 *von dem Frantzossen gefangen worden und in Franckreich gestorben*[2]). Wellicher Schwitzer nachmals in der Eydtgnoschafft gericht worden ist.

Juni 9 [339] Anno 1501 uff den 9. tag brachmonatz[3]) sind die von Basel mit den Eydtgnossen in ein pundtnusz kommen. 10

Aug. 10 Anno 1501 uff den 10. tag augstmonatz, was uff Lorentzy, kamen die von Schaffhusen in ein pundtnusz mit den Eydtgnossen[4]).

1503 Anno 1503 zoch man fur Bellentz[5]), und ward der vertrag gemacht, das Bellentz Ury, Schwitz und Underwalden 15 blipen solt[6]).

1506 August [340] Anno 1506 im augusto ist ein comett am himmel erschinnen[7]).

Sept. 7 [340b] Anno 1506[8]) uff den 7. tag septembris, umb die 9. stund vor mitag, was zů Basel ein erdbidem. 20

Oct. 4. Uff den 4. tag octobris, umb die 12. stund in der nacht, was zů Basel ein erdbidem.

1512 Dec. 29. [343] Anno 1513 uff den 29. tag decembris[9]) ward Maxi-

14. Hs.: Anno XVC zochen man.

1) Ueber Hans Turmann von Uri, der hier gemeint ist, s. Anshelm II 299 und 304.

2) Das in Cursiv Gedruckte dieses Abschnitts stimmt wörtlich mit der gedr. Augsburger Weltchronik überein.

3) Dieses Datum trägt der Bundesbrief; s. Eidg. Absch. III 2, S. 1291 ff. — Ueber den Bundesschwur vom 13. Juli d. J. s. oben S. 18.

4) Den Bundesbrief vom 10. August s. Eidg. Absch. S. 1297 ff.

5) Ueber diesen Zug vgl. oben S. 19, auch unten Ertzberg und Ad. Meyer.

6) Diesen Vertrag, vom 11. April d. J., s. Eidg. Absch. S. 1305 ff.

7) Vgl. Brilinger z. J. 1506: »idibus augusti«, also am 13. August.

8) Diese Nachricht findet sich in der Hs. zweimal nach einander, nahezu gleichlautend. Doch trägt sie das erste Mal nur das Datum »im september umb die 11. stund« (XI statt IX), während das zweite Mal einzig die Jahrzahl nicht wiederholt ist. Wir folgen daher dieser zweiten Fassung, indem wir aus der ersten nur die Jahrzahl ergänzen. Beide Redaktionen, sowie auch das nachfolgende Erdbeben vom 4. October, finden sich übrigens in der Hs. schon auf Bl. 280, mit der Jahrzahl 1356, jedoch durchgestrichen und mit der Bemerkung: »Ist falsch, sůch anno 1506«. Auch letztere Jahrzahl wird übrigens durch keine andre Quelle bestätigt und erscheint somit nicht unbedingt sicher.

9) 1513 ist richtig nach dem Jahresanfang mit Weihnachten.

milianus hertzog zû Meyland[1]), ein son hertzog Ludwigs Sphoricy, wellichen die Schwitzer dem konig von Franckreich (da er ouch gestorben ist) ubergeben hand, wider in Meyland ingesetzt[2]).

5 [342b] Anno 1513 erhûb sich zû Friburg im Briszgouw inn einnem dorffly, Lehen genant[3]), ein bundtschûch, und was ir houptman Josz Fritz, der entran[4]); und wurden vil gericht zû Friburg[5]), und etliche zû Basel[6]). 1513

[343b] *Anno 1514* im augusto[7]) *erhûben sich* zû Schorndorff 10 im Remsztal *etliche buren wider hertzog Uolrichen von Wirttenberg, und nampten sich der arm Cûntz*[8]). Das ward durch die landschafft vertragen[9]). Doch schlûg man 18 die kopff ab, und wurden fil mit rûtten uszgeschlagen und an die stirnen geprant[10]). 1514 August

15 *Anno 1514 was ein kalter winter fur und fur*[11]). und uberfror der Rin, das man mit einner wagenfart daruber fûr[12]).

[359b] Anno 1517 was gar ein grosse thury und galt ein viertzel korn zû Basel $3^1/_2$ lb[13]). Do thetten die von Strasz- 1517

1) Das Folgende, bis »ubergeben hand«, ist vermuthlich ein genealogischer Zusatz Schnitts; vgl. oben S. 192, z. J. 1500.

2) Vgl. oben S. 38 ff.

3) Lehen, 1 St. westl. v. Freiburg. Ueber diesen Aufstand s. Pamphilus Gengenbach, Ausg. von Gödeke, S. 23 ff., ferner H. Schreiber, Der Bundschuh zu Lehen.

4) S. Schreiber a. a. O., S. 79 und 85.

5) S. ebend. S. 45 und 65 ff.

6) Jakob Hauser und Kilian Meyer wurden auf Verlangen der östreichischen Regierung in Basel gefangen gelegt und nach längerm Aufschub am 22. Dec. d. J. zur Viertheilung verurtheilt, jedoch zum Schwert begnadigt; s. Basels Briefe vom 23. Dec., im Missivenb. XXV 62 und bei Schreiber S. 73 ff., und vgl. Wochenausgabenb. 1513. S. 188. Die in derselben Woche erfolgte Hinrichtung Hans Knolls von Dampsheim, der gerädert wurde, scheint zum Aufstande von Lehen in keiner Beziehung zu stehen.

7) Dieser Aufstand endigte schon am 27. Juli d. J. mit einem Vergleich. Hingegen folgten im August zu Schorndorf die hier erwähnten Hinrichtungen; vgl. oben S. 62, A. 2 u. 5.

8) Bis hier stimmt dieser Abschnitt mit der gedr. Augsburger Weltchronik überein.

9) Durch den Vergleich vom 27. Juli s. oben Anm. 7.

10) Vgl. Stälin, Wirtemb. Geschichte IV 1, S. 112.

11) Bis hier stimmt dieser Abschnitt mit der gedr. Augsburger Weltchronik.

12) Vgl. oben S. 59 ff.

13) Ueber diese Theurung s. Erkanntnissb. II 144b, zum 14. Oct. d. J.

burg ein kasten uff; sunst were es den armen lutten ubel gangen [1]).

1518 [360] Anno 1518 [2]) hat doctor Martinus Luther ein Augustinermunch wider den aplas geschriben [3]), und zů Augspurg by dem cardinal Cajetano [4]) darumb red und antwurt geben. 5

1519 [360 b] Anno 1519 was ein grosse pestenlentz zů Straszburg und den Rin uff, bitz fur Basel heruff [5]).

1520 Sept. 16 [360 b] Anno 1520 uff den 16. tag septembris [6]) namen die von Basel das schlossz Pfeffingen in.

1521 April 16 [361] Anno 1521 uff den 16. tag aprillis [7]) hielt keyser 10 Carolus V ein grossen reichstag zů Wůrms, in wellichem doctor Martinus Luther ouch erschinnen und vor keyserlicher majestet sampt den churfursten sins glůbens und schribens rechenschafft Mai (31) geben. Wellicher reichstag gewert hat bisz uff den 2. tag meyens [8]), da ist keyser Carolus in Brobant gezogen. 15

Anno 1521 ist Cristernus der konig usz Denmarck von sinnen landlutten vertriben, und ist zů keyser Carolo kommen [9]); von dem ist er erlich und wol empfangen.

(1526) Darnach anno 1522 starb des konigs von Denmarckt frouw, genant Isabela, ein schwester keyser Carolis, und ward 20 zů Jent vergraben [10])

1521 [361 b] Anno 1521 zoch der keyser fur Maseyr [11]) und belegeret die stat mit grossem volck.

19. Die Jahrzahl 1522 i. d. Hs. erst nachträglich ausgefüllt, mit arab. Ziffern.

1) Vgl. Strassburger Jahrgeschichten bei Mone, Quellensammlung z. Badischen Gesch. II 141.

2) Diese Jahrszahl bezieht sich nicht auf die Abfassung der Thesen gegen den Ablass, die schon am 31. Oct. 1517 waren veröffentlicht worden, sondern nur auf Luthers Verantwortung in Augsburg, im Oct. 1518.

3) Vgl. oben Schnitt, S. 110.

4) Thomas de Vio, gebürtig aus Gaeta, war Kardinal von St. Sixtus.

5) Ueber diese Seuche, die schon 1517 begann, vgl. B. Chron. I 23, auch oben S. 83.

6) In der Nacht vor dem 16. Sept.; s. B. Chron. I 24.

7) Dieses Datum ist dasjenige vor Luthers Ankunft in Worms, worauf er an den beiden folgenden Tagen vor versammeltem Reichstag erschien.

8) Der Abschied dieses Reichstages ist vom 26. Mai, und erst am 31. reiste Karl V von Worms ab; s. D. Reichstagsakten, jüngere Reihe II 729, und Baumgarten, Gesch. Karls V, Bd. I 520. Das Datum »2. Mai«, wie die Hs. hat, ist also jedenfalls entstellt.

9) Christian II war Karls V Schwager.

10) Gent.

11) Mézières an der Maas. Karl V war jedoch nicht auf diesem Feldzuge, sondern wieder in Spanien.

[365] *Anno 1523 ist der konig usz Franckreich fur Meyland gezogen*[1]; und sind von stetten und lenderen gemeyner Eydgnoschaff vor Meyland gelegen im dienst des konigs von Franckreich[2]). (1522)

5 [366] *Anno 1525, bald nach dem nuwen jar, haben die bauren in Deudschland ein erschrockliche uffrůr erhept*[3]. Und erstlich haben sich die bauren under graff Sigmunden von Lupffen zů dem ersten ufferhept[4], darnach[5] im Suntgouw, Elsas, Margraffschaff, im Frickthal und Melibach, und im 10 Louffenthal[6]. 1525

[369[b]] Item es haben die bauren sunst vil mer artickel gehept[7], wie es dan an yedem ort, da sy sesszhaff gewessen, am beschwerlichisten gewessen ist. Die Schwartzwelder bauren wolten, es solt ein yeder juncker by sinnen bauren im dorff 15 sitzen[8]; [370] darumb verbranten sy alle schlosser.

Martinus Lutherus hat mit grossem ernst wider den uffrůr der bauren geschryben; so hat Philippus Melanchthon in sonders wider disse zwolff artickel der bauren[9] geschriben.

[372] Anno 1525 uff den 3. tag meyens, was des heylig 20 crutz tag, zůgent derren von Basel underthonnen, namlich Varsperg, Homburg, Wallenburg, Munchenstein, Brattelen[10]) Mai 3

19. Hs.: IIII tag (statt III).

1) Bis hier stimmt dieser Abschnitt mit der Augsburger Weltchronik, die auch das ungenaue 1523 hat.

2) Vgl. B. Chron. I 32.

3) Bis hier stimmt dieser Abschnitt wörtlich mit der Augsburger Weltchronik.

4) Dieser Aufstand im Klettgau begann schon im Sommer 1524; s. Heinrich Hugs Villinger Chronik, Ausg. i. d. Biblioth. d. Litterar. Vereins, Bd. CLXIV, S. 98 ff.

5) Hinter »darnach« folgt in der Hs. zunächst eine Einschaltung aus Seb. Francks Zeitbuch, über den Aufstand in Schwaben, Baiern und Oestreich.

6) Vgl. oben S. 123. In der Hs. folgen hier noch Auszüge aus Seb. Franck, der Augsburger Weltchronik und Carion, ferner die 12 Artikel der aufständischen Bauern.

7) Nämlich neben den 12 Artikeln. S. z. B. die 16 Artikel in der oben erwähnten Villinger Chronik, S. 109 ff.

8) Vgl. ebend. S. 118.

9) S. oben Anm. 6.

10) Pratteln war erst am 21. April d. J. von Hans Friedrich von Eptingen endgiltig an Basel verkauft worden und stand anfänglich unter einem besondern Vogt, bis es später, nach 1526, mit der Vogtei München-

und Liechstal fur die stat Basel[1]). Die bauren von Riechen und Ramstein sind stil blipen sitzen[2]).

1526 Mai 16 [374] Anno 1526 uff den 16. tag may[3]) was zů Oberen Baden im Ergouw ein disputation von wegen des glůbens, zwuschet doctor Oeclampadio und doctor Ecken[4]) sampt anderen gelerten. 5

Juli (29) Anno 1526 uff den 30. tag jully[5]) hatt Zurich, Bern, Schaffhussen und ein stat Basel einanderen die pundt uff sant Petters platz zů Basel geschworen. Und hand die ubrigen ort der Eydtgnossen, als Lutzern, Ury, Schweitz und Underwalden, Zůg und Friburg, nit wellen schweren, noch die pundt ernuweren, von wegen des glůbens[6]). Desglichen wolten ouch ettliche burger zů Basel den euwangelischen stetten ouch nit schweren. 10

Anno 1526 hat [Meryelin Jungermannin] her Hans Galicions [seligen] frouw[7]) ettliche vom adel an sich gehenckt und 15

15. Das Eingekl. nur in Ertzbergs Abschrift, S. 44.

stein vereinigt wurde; s. im Missivenb. XXIX 63 den Brief vom 28. Aug. 1526, und vgl. Bruckner III 226 ff.

1) Vgl. oben S. 124 ff.

2) Riehen gehörte zu Basel erst seit 1522, und die Vogtei Ramstein seit 1518; s. Bruckner VII 744 ff. und XVI 1851.

3) Ueber dieses Datum s. B. Chron. I 406, A. 4.

4) Johann Meyer, gebürtig von Eck in Schwaben.

5) Vgl. Eidg. Absch. IV 1a, S. 952 f., 962 b und 971, wonach dieser Bundesschwur auf Sonntag den 29. Juli angesetzt war. Es mag also »XXX tag«, wie die Hs. hat, entstellt sein aus XXIX. — Ueber die früheren Bundesschwüre von 1507, 1514 und 1520 s. ebend. III 2, S. 383 h, 800 a und 1238 a, ferner B. Chron. IV 88 ff, und unten Ertzberg z. J. 1520.

6) Ueber diese Weigerung s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 952 f. und 962 b.

7) Hans Gallizian, seit 1512 Zunftmeister zum Safran, war 1521 mehrmals Gesandter auf der Tagsatzung und auch zum Könige von Frankreich, und hatte hauptsächlich dazu mitgewirkt, dass auch Basel damals die französische Pension annahm. Er wurde jedoch nachher beschuldigt, den Rath durch unwahre Berichte getäuscht zu haben, und als er deshalb aus Basel entfloh, wurde sein hinterlassenes Gut zu Gunsten seiner Gläubiger versteigert. Er verklagte hierauf Basel 1522 bei der Tagsatzung, starb jedoch bald nachher. Nach seinem Tode aber klagte 1526 seine Wittwe, Maria Jungermann, neuerdings gegen Basel, und alle Vermittlungsversuche blieben erfolglos; s. B. Chron. I 29 und 213, ferner Eidg. Absch. IV 1a, S. 194 k, 199 b, 976 n, und ebend. S. 1213 Basels Brief an Zürich, vom 23. Dec. 1527. — Ueber das Geschlecht Gallizian und seine gewerbliche Bedeutung s. Geering, Handel und Industrie der Stadt Basel, S. 314 ff.

der stat Basel abgesagt[1]). Darusz einner stat Basel ein grosser costen entstanden ist[2]).

[393[b]] Anno 1527 uff Anthony, was der 17. tag january, hat ein ersamer rath der stat Augspurg die bepstisch mesz, 5 die bilder und gȍtzen sampt allen bapistischen cerimonien gantz abthon, und die frouwencloster zusammengestossen, deszglichen die manscloster. 1527 Jan. 17

[375[b]] Anno 1528 hat der landgraff von Hessen ein grossen zug zů rosz und fůsz zůsammen bracht wider etliche bischoff[3]) 10 und den Schwebischen pundt. Doch ward die sach gericht onne alle schwertschleg, und můsten die bischoff dem landgraffen ein grosz gelt geben[4]). 1528

Anno 1528 ist hertzog Hennrich von Brunschwig[5]) *mit tausent pferten*[6]), *darunder fast vil adels gewessen*, gantz costlich und 15 wol gerust, vormals nie lustiger gesechen, *usz befelch keyserlicher majestet in das Welschland wider die Venediger*[7]) *zogen*[8]). Und legten sich fur die stat Loden[9]); do kam ein sollicher sterbent under sy, das sy garnach onne allen strytt ellentlich

3. Hs.: XVcXXXVII (statt XXVII). 4. Hs.: die bepstis mesz. 16. Hs.: zogent. 18. Hs.: ellenlich.

1) Diess geschah jedoch erst 1527; s. den Drohbrief der betr. 12 Edelleute an Basel, vom 15. Oct. d. J., in Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1187, und vgl. B. Chron. I 56. Dass es keine leeren Drohungen waren, darüber s. in Eidg. Absch. S. 1214 Basels Brief an Schaffhausen, vom 3. Dec. d. J., worin ein Ueberfall erzählt wird, welcher kurz vorher bei Stein a/Rh. an einem reisenden Basler verübt wurde.

2) Der Streit währte noch zu Ende 1528 fort; s. Basels Brief vom 14. Dec. d. J., in Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1467. Später jedoch, 1545, bat diese Wittwe den Rath um Verzeihung und wurde sammt ihrem Sohne Hans Jakob wieder zu Gnaden angenommen; s. Wurstisens Analekten S. 125 ff.

3) Die Bischöfe von Würzburg und Bamberg.

4) Nämlich 60 000 Gulden.

5) Heinrich d. jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel.

6) Vgl. B. Chron. I 61: by 1200. Nach anderen Berichten waren es über 2000 Pferde und 10 000 Landsknechte; s. Baumgarten, Gesch. Karls V, Bd. II 618 ff.

7) Das ursprüngliche Ziel war das von den Franzosen bedrängte Neapel. Schon beim Betreten des venezianischen Gebietes jedoch, das mit Frankreich verbündet war, fehlte es an Geld um den Sold auszuzahlen, und so musste Herzog Heinrich auf den Weitermarsch nach dem Süden verzichten; s. Baumgarten a. a. O.

8) Das in Cursiv Gedruckte stimmt wörtlich mit der gedr. Augsburger Weltchronik.

9) Weil Neapel nicht zu erreichen war, wurde das zu Venedig gehörige Lodi belagert, jedoch vergeblich.

uff den strassen sturben[1]) und also tod uff den rossen sassent[2]). Es was erbermlich zů sechen[3]). Sy wurden die ellenden krieger genant, oder die Loder knecht.

1529 um Sept. 29 [377] *Anno 1529* umb Michaelis *ist ein schnelle und erschrockenliche kranckheit, vormals unerhört, entstanden, der Engelisch schweisz*[4]). Und zů lest ist ein artzney funden, namlich wellicher 24 stund im bett geschwitzt hatt ungeschlaffen, ist der merenteil darvon kommen. Wellicher aber entschlaffen, der ist glich gen himel gefaren[5])

Febr. (27) (od.) (März 31?) [377[b]] Anno 1529 uff den lesten tag february[6]) was der gőtzenkrieg zů Basel, und wurden alle geschnitten und gemalten gőtzen, und was von holtz was, ward verbrant. Und thett man alle bopistischen cerymonien ab, und macht ein reformation in geistlichen und weltlichen sachen.

Juni 8 Anno 1529 uff den 8. tag brachmonatz[7]) zugent die von Zurich, Bern, Basel, Schaffhussen, Sant Gallen, Mulhussen gon Cappelen wider die funff ort, namlich Lutzern, Ury, Schwitz, Underwalden, Zug; und ward der kriessykrieg genampt[8]).

7. Hs.: geschwitz hatt. 13. Hs.: und mach ein.

1) In Folge dieser Pest begann Anfangs August der Rückzug; s. Baumgarten II 620.

2) So matt, als wären sie todt.

3) Auf dem Rückwege kamen sie durch Basel; s. B. Chron. I 62, und vgl. im Missivenb. XXIX 142b die Briefe vom 25. Sept. d. J. an Zürich und Luzern, worin darüber geklagt wird, dass die dortigen Schiffleute »vil armer krancker kriegs- und bettellutten« hieher geführt hätten.

4) Abgesehen vom Datum, so stimmt bis hier dieser Abschnitt wörtlich mit der gedr. Augsburger Weltchronik, und aus dieser Quelle folgt in der Hs. zunächst noch ein weiterer Satz über diese Seuche, dann erst das hier Folgende.

5) Vgl. B. Chron. I 105, auch oben S. 85.

6) Dieses Datum kann sich keinenfalls auf den Bildersturm beziehen, da dieser schon am 9. Februar erfolgte; s. oben S. 116. Hingegen trat Samstags den 27. Februar — also am letzten Wochentage dieses Monats — zum ersten Mal der neue Rath zusammen, welcher in Folge jenes gewaltsamen Sieges der Reformation war gewählt worden; s. oben S. 120, A. 9. Vielleicht aber ist das vorliegende Datum entstellt aus »uff den lesten tag des mertzen« und würde sich alsdann auf die Reformationsordnung beziehen, welche wohl schon Mittwoch den 31. März vom Rathe mag genehmigt worden sein, obschon sie das Datum des 1. April trägt. Ueber diese Reformationsordnung s. B. Chron. I 98, A. 4.

7) Dieses Datum trägt Zürichs Kriegserklärung an die 5 Orte; s. Eidg. Absch. IV 1b, S. 224ff. Im übrigen vgl. oben S. 137.

8) Weil die dortige Gegend reich ist an Kirschen, deren Reife gerade in diese Jahrszeit fiel.

[384[b]] Anno 1529[1]) hat sich von wegen des glůbens zů- 1529
sammen verpflicht und verbunden der landgraff Philip von
Hessen und die stat Straszburg, Zurich, Bern, Basel, Schaff-
hussen, Sant Gallen, Mulhussen, Biel und Constentz[2]), ein-
5 anderen by dem erkanten und angenommen euwangelio zů
handthaben, und wer sy darob bekummeren und triben welte,
lib, er und gůt zůsammen zů setzent; und ward das Cristenlich
burgrecht genampt. Wellicher pundt nit lenger gewert dan
bisz anno 1531 im october, als die schlacht uff dem Alpis und 1531 Oct.
10 Zůgerberg verloren ward; můst man nach lutt des frydens den
pundt uffsagen und die brieff herusz geben[3]).

Occubuit patrio bellator Cinglius ense,
Et pressa est armis gens populosa suis.

[385] Anno 1529 uff den 14. tag brachmonatz, was uff 1529 Juni 14
15 mentag vor Viti und Modesty, und darnach abermals uff den
4. tag heumonatzs, was uff sant Uolrichs tag umb die vierten 1530 Juli 4
stund nach mittag anno 1530 jar, ward der Birsych zů Basel
unversechenlich also grossz, das am Kornmarckt und Fisch-
marckt ein geladen schiff onne alle hinderung und grundtrůr
20 wol faren mocht, ouch die husser an Steinnen mer dan uber
das halb im wasser gestanden. Dardurch einner stat und ge-
meynner burgerschafft ein grossen unusszsprechenlichen schaden
endstanden ist[4]).

[385] *Anno 1530 uff den abent corporis Cristy ist zů Augs-* Juni 15
25 *purg ingeritten keyser Carolus V, und hat dahin ein grossen
reichstag uszgeschriben*[5]).

In dissem reichstag haben die fursten ettlich, als namlich
hertzog Hans von Saxen der churfurst, [385[b]] margraff Jǒrg

6. Hs.: darob bekummerent und triben welte 8. Hs.: nit lenger gewart den.
15. Hs.: Vite und Modesty. 18. das er am Kornmarck und Fisch ein geladen schifft.

1) Dem »Christlichen Burgrecht«, welches Bern und Zürich 1528 zum Schutze des evangelischen Glaubens mit einander geschlossen hatten, traten allerdings die meisten der hier genannten Städte schon 1529 bei, Strassburg und der Landgraf von Hessen jedoch erst 1530; s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 1521 ff. und IV 1 b, S. 1475, 1488 ff. und 1514 ff.

2) Constanz hatte schon 1527 ein Burgrecht mit Bern, und 1528 auch ein solches mit Zürich geschlossen; s. ebend. IV 1 a, S. 1510 ff.

3) S. oben S. 147.

4) Vgl. oben S. 132 ff. u. 177 ff.

5) Dieser Satz stammt aus Joh. Carion, dessen weiterer Bericht über den Augsburger Reichstag in der Hs. dem hier Folgenden noch vorausgeht.

von Brandenburg[1]), hertzog Ernst von Lunnenburg, hertzog Franciscus von Lunenburg[2]), Philipp landgraff von Hessen, hertzog Hans Friderich von Saxen[3]), Wolffgang furst von Anhalt, stat Nurenberg und stat Růtlingen[4]), die bekantnusz irs glůbens in 21 artickel gestelt, in wellichen sy den miszbruch abgestelt und geenderet handt, als namlich das sacrament under beider gestalt, der priester ee, die mesz, beicht, underscheid der speisz, von clostergelůbt und vom gewalt der kilchen. 5

Item so hand die vier stett Straszburg, Constentz, Memmingen und Lindouw durch ire ratzbotten rechenschafft irs glůbens keyserlicher majestet zůgeschickt in 23 articklen[5]). 10

1530 Nov. (5) [386] Anno 1530 uff den 9. tag novembris[6]) ist in Brobant, Holland, Flanderen und Salein[7]) und angerentzen des mers ein unfersechenliche wassergůsse kommen, dardurch vil stett und dorffer undergangen sindt[8]). 15

Vidisses ruere per apertos flumina campos,
Cumque satis arbusta simul pecudeszque viroszque,
Et rapere tecta cumque suis penetralia sacris.
Et mare et tellus nullum discrymen habebant.
Omnia pontus erat, deerant quoque littora ponto. 20
Occupat hic collem cymba sedes alter adunca
Et ducit remos illic, uby nuper ararat.

Anno 1530 starb frouw Margret, keysser Maximiliany dochter[9]).

9. Hs.: und Memmingen Lindouw.

1) Georg von Brandenburg-Ansbach.

2) Ernst der Bekenner, von Braunschweig-Lüneburg, und Franz sein Bruder.

3) Des Kurfürsten Johanns Sohn.

4) Die hier genannten Fürsten und Städte sind die Unterzeichner der Augsburger Confession, welche am 25. Juni d. J. im Reichstag verlesen wurde. Ihren Wortlaut s. bei Förstemann, Urkundenb. z. Gesch. d. Reichstags von Augsburg I 369 ff.

5) Dieses Glaubensbekenntniss der 4 Städte, welches mehr den Standpunkt der Reformierten vertrat, wurde dem Kaiser am 11. Juli übergeben, jedoch nicht öffentlich verlesen; s. ebend. II 22.

6) Das richtige Datum ist der 5. Nov.; vgl. Augsburger Weltchronik, z. J. 1530, und Seb. Francks Zeitbuch, Bl. 248 b.

7) Vermuthlich Seeland, oder auch Salland, das Mündungsgebiet der Yssel.

8) Vgl. B. Chron. I 117.

9) Sie war die Wittwe Herzog Philiberts II von Savoyen, und seit 1506 Regentin der Niederlande.

[386[b]] Anno 1531 uff den 11. tag octobris umb die 12. stund im tag do uberfiellen die 5 ort der Eydtgnoschafft die von Zurich und erschlůgen innen garnach by 300 mannen uff dem Alpis[1]). Do ward Uolrich Zwingly mit sampt 17 predicanten zů stat und land erschlagen[2]). Darnach uff den 21. tag octobris beschach die schlacht uff dem Zugerberg[3]). Und hand die von Lutzern, Ury, Schweitz und Underwalden und Zug zů allen mallen den sig erhalten.

1531 Oct. 11 — Oct. (23)

Anno 1531 uff den 23. tag novembris umb die achte stund vor mittag, was an sant Clementzen tag[4]), starb der hochgelert doctor Johannes Oeclampadius, und lit zů Basel in der hochen stifft im crutzgang begraben[5]).

Nov. 23

Anno 1531 uff samstag vor dem ostertag[6]) zochen die von Zurich, Bern, Basel, Schaffhussen und Solluturn, Friburg, Mulhussen und Sant Gallen den Grauwen Punderen zů, wider den castellan von Mysz[7]).

April 8

[387[b]] Anno 1530 uff den 11. tag augusty[8]) ist zů Basel einner gericht mit dem schwert, und darnach der corpel verbrant und das houpt an ein stangen gesteckt, der hiesz Conrat In der Gassen von Alfurt by Haltprun[9]). Der hielt gantz

1530 Aug. 11

3. Hs.: III M (statt III c). 9. Hs.: XIII tag, (statt XXIII). 12. Hs.: in der hochen stiff im crutzgan begraben. 19. Hs.: gesteck.

1) Ueber die Schlacht bei Kappel und die dortigen Verluste vgl. oben S. 141 ff.

2) Vgl. die Namensverzeichnisse bei Bullinger III 145 und im Anzeiger f. Schweizergesch. 1899, S. 201, welche zusammen, mit Einschluss Zwinglis, eine Gesammtzahl von 19 Geistlichen ergeben.

3) Das Treffen auf dem Gubel, das hier gemeint ist, geschah in der Nacht nach dem 23. Oct. Der 21. hingegen war der Tag, wo die Evangelischen, bei Baar, dem Heere der 5 Orte gegenüber sich aufstellten, worauf diese das Feld räumten und in eine verschanzte Stellung sich zurückzogen; s. oben S. 143, A. 5, 7 u. 8.

4) Dass es eher am Morgen des folgenden Tages (24. Nov.) geschah, darüber s. B. Chron. I 138, A. 2, und S. 488.

5) Im Kreuzgang des Münsters.

6) Dieses Datum bezeichnet den Auszug der Basler; s. B. Chron. I 118 ff.

7) Jakob von Medici, auf dem Schlosse Musso am Comersee.

8) Dasselbe Datum s. B. Chron. I 112, und dazu stimmt auch das Wochenausgabenb., wo die Kosten der Hinrichtung in der Samstagsrechnung vom 13. August figurieren. Inder Gassens noch erhaltenes Verhör hingegen (Criminalakten I G. 1) trägt auf der Rückseite eine Aufschrift, laut welcher er schon am 6. August hingerichtet worden wäre, und dieser Angabe folgt Ochs VI 28.

9) Bei Heilbronn. Alles Folgende beruht auf seinem Verhör; s. die vorige Anm. und vgl. oben S. 130.

und gar nut von dem nuwen testament. Item er hielt nut uff das paternoster und unseren heiligen glůben, und bette ouch selbs nit; dan das bett mit dem mund were kein nutz, sonder brecht grossen schaden. Und so er gefragt, warumb doch betten kein nutz were, diewil doch Cristus am Olberg 5 selbs gebettet hett, sprach er: wer es sagen kundt? die junger haben doch geschlaffen. Er glůbt ouch nit, das Maria die můtter gottes Cristum Jesum under irem hertzen getragen und erboren hette; dan were sy sin můtter gewessen, so hette er sy an der hochzeit in Chana Galilee nit mit růchen worten 10 angesprochen: wib, was gat es dich oder mich an.

Item er sprach: das euwangelium hab kein grundtveste, usz der ursach das im euwangelio geschryben stat, uff der hochzeit in Chana Gallilee sient etliche krůg da gestanden, da in ein krůg ungefarlich dry oder vier masz gangen[1]), und 15 so nit ein rechte, sonder ungevarliche masz da benamset, konne er im kein glůben geben.

Disser fieng zů Basel an, solliche und dergliche artickel heimlich in den wincklen predigen. Darzů gaben im ettliche oren. Also greiff ein oberkeyt zů im und thett im, wie 20 oben lutt.

1532 Febr. [388] Anno 1532 im februario leitten die von Bassel ein grosse schatzung uff ire gotzhusser[2]), von wegen des grossen schadens, so der Byrsich gethon, und des grossen costen, so sy in den kriegen erlitten hatten. 25

Aug. 13 Anno 1532 uff den 13. tag augusty ist Oschwaldus Myconius von Lutzern[3]) zů Basel zů einnem pfarrer in der hochen stifft uff Burg[4]) im cappittelhusz[5]) von allen dennen, so im grossen und kleinnen rath in den dryen pfarren zů sant Martin, zů sant Alban und zů sant Uolrich warent[6]), erwelt worden. 30

10, Hs.: Chana Galie. 13. Hs.: geschryben stan. 14, Hs.- Chana Gallice. 15. Hs.; da yin ein krůg. 18. Hs.: fien zů Basel an. 20. Hs.: ein oberkey zu im.

1) Sollte heissen: 2 oder 3 Mass.

2) S. den Beschluss vom 12. Februar d. J., im Schwarzb. Bl 23b.

3) Ueber ihn s. Hagenbach, Joh. Oekolampad und O. Myconius, S. 309 ff.

4) D. h. an die durch Oekolampads Tod erledigte Stelle eines Hauptpfarrers am Münster und Antistes der baslerischen Kirche. Ueber die Wahl s. Hagenbach S. 339.

5) Das Kapitelhaus stand dem Kreuzgang des Münsters gegenüber, neben der jetzigen Antisteswohnung, auf einem Theil des Areals der Untern Realschule.

6) Diese 3 Filialgemeinden bildeten zusammen die Münstergemeinde.

Anno 1532 uff den 4. tag augusty, was uff sontag vor Lorentzy, hat Stoffel Bomgartter der gewantman zû Basel[1]) usz ingebung des teuffels Elszbetten Davit sinnen eelichen gemachel und Elszbettly, by $4^1/_2$ jaren alt, sin eeliche dochter, so er by Elszbetten Davit erboren hatt, in sinnem husz unden am kouffhusz gelegen und zûm Eberstein genant[2]), oben im husz zwuschet den kameren, umb das ein nach mittag[3]), als yederman in der predig uff Burg war, mit verrigletten thuren, mit einnem weidner, so er darzû geschliffen hatt, yemerlich ermurt und umbracht; und nach dem selbigen sich selbs zû oberist im husz by dem uffzûg ubersturtzt und an die gassen herab zû tod gesprengt. — 1532 Aug. 4

Er hat ouch ein brieff mit sinner hand geschriben und an die weichy mit einnem nestel gebunnden, darin er anzeigt syn bewegung und ursach[4]); lit hinder einnem rat zû Basel[5]).

[388 b] Anno 1532 uff den 24. tag septembris[6]) erschein ein comett im zeichen der junckfrouwen, alweg gegen tag, nach mitternacht, vor der sonnen uffgang[7]); und hat gewert 80 tag[8]). — Sept. 24

[389 b] Anno 1533 uff den 21. tag february kam ein sollicher grausamer wind, als ye gehort wasz[9]); warff zû Straszburg uff dem munsterthurm die zeytglocken herab, so do anno 1498 gebuwen was. — 1533 Febr. 21; 1498

6. Hs.: zûm Eberstein genant ist oben im husz. 11. Hs.: ubersturtz.
14. Hs.: sy bewegung. 16. Hs.: decembris (statt septembris).

1) Vgl. B. Chron. I 140 ff. und IV 98, ferner oben S. 161 ff., und unten Ertzberg z. J. 1532.

2) Ueber dieses Haus s. B. Chron. IV 98, A. 4.

3) Vgl. ebend. I 140 und IV 98, auch oben S. 162: zwuschen 12 und 1.

4) Bis hier stimmt diese Nachricht vom Briefe nahezu wörtlich mit dem Berichte bei Ertzberg.

5) Vgl. in B. Chron. IV 99 die Bemerkung unter den Varianten. Von diesen Akten findet sich jedoch nichts mehr im St. Archiv.

6) Decembris, wie die Hs. hat, scheint entstellt aus: septembris; s. Wurstisen S. 611, ferner die gedr. Augsburger Weltchronik, sowie auch die Strassburger Chronik bei Mone, Quellen zur Badischen Landesgesch. II 143. — Ueber den Cometen vom Mai d. J. s. B. Chron. I 140.

7) Vermuthlich entstellt aus: alweg gegen mitternacht, vor der sonnen uffgang — d. h. der Lage nach gegen Norden, und der Zeit nach vor Tagesanbruch.

8) »80 tag« hat auch Wurstisen a. a. O. Vgl. jedoch die Strassburger Chronik bei Mone: fast 24 tag. Demnach könnte 80 entstellt sein aus 30 oder 25 (LXXX aus XXX oder XXV).

9) Vgl. oben S. 163, ferner die Strassburger Archivchronik, im Code historique de Strasbourg II 219, sowie auch die gedr. Augsburger Weltchronik.

1533 Juni bis Juli [390] Anno 1533 im brachmonat und im heuwmonat erschein ein comett im zweyling, und weret 40 tag[1]).

Nov. 1 [390b] Anno 1533 uff den ersten tag novembris[2]) erhůb sich ein grosse zwispaltung zwuschet denen von Solluthurn und iren underthannen, von wegen des glůbens[3]). 5

1534 Mai 1 Anno 1534 uff den ersten tag may hat ein ersamer rath der stat Basel alle ire underthannen zů Liechstal gemusteret und ire harnisch und gewer besichtiget; und ist yedes ampt mit synnem fenly erschinnen.

Mai . Anno 1534 im meyen hatt hertzog Uolrich von Wirtenberg des konig Ferdinandy kriegsvolck gejagt by der stat Louffen, am Necker gelegen[4]), usz hilff des kong Franciscus usz Franckreich gelt und des landgraffen Philippen von Hessen und anderer Deudschen fursten volck, sin vetterlich erbland widerumb eroberet und inngesetzt. 10 15

Anno 1534 hat die stat Munster in Westvalen ein kong under innen uffgeworffen, wellich Johannes von Layden ein schniderknecht was. Der selbig was ein Widerteuffer und uberkam ein grossen anhang, also das anno 1535 zoch das Reich fur die stat Munster und belegeretten die statt[5]), und verloren etwan mengen sturm vor der statt[6]). Zů lest ward sy uff sant Johannes baptiste abent durch verretterrey ingenommen[7]), und was uber 7 jar alt gewessen, ist alles erwurgt und erstochen, [391] und der konig gefangen. Und uff samstag nach Sebastianny anno 1536 ist der konig und Bernhart Crafft[8]) sin 1535 20 Juni 23 1536 Jan. 22 25

5. Hs.: zwuschet deren von Solluthurn und iren uutherdannen.
7. Hs.: alle iren underthannen. 14. Hs.: in sin vetterlich.

1) Vgl. B. Chron. I 143 und Wurstisen S. 611.

2) Diese Unruhen kamen in Solothurn schon Donnerstags den 30. Oct. zum Ausbruch, indem die Anhänger der Reformation sich in der Vorstadt jenseits der Aare versammelten und dort verschanzten. Am 1. Nov. jedoch erreichte die Aufregung ihren Höhepunkt, als die Altgläubigen aus der Stadt einige Schüsse hinüberfeuerten; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 175 ff.

3) Die Reformation hatte ihre Anhänger nicht nur unter den Unterthanen, sondern auch nnter den Stadtbürgern.

4) Ueber die Schlacht bei Laufen a. Neckar, vom 13. Mai 1534, s. Stälin, Wirtemb. Gesch. IV 1, S. 368 ff.

5) Schon vorher, seit 1534, war die Stadt eingeschlossen durch einige Streitkräfte, welche der Bischof von Münster, Graf Franz von Waldeck, gesammelt hatte; s. Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation III 527 ff.

6) Der einzige Sturm dieser Art war derjenige vom 30. August 1534; s. ebend. S. 543.

7) In der Nacht vom 23./24. Juni; s. ebend. S. 556 ff.

8) Sollte heissen: Krechting.

hertzog, und sin kantzeler Bernhart Knipperdolling, alle gericht und vom leben zům todt bracht worden.

Anno 1535 uff den 25. tag apprellens, das do was uff sontag cantate und sant Marxen des euwangelisten tag, nach mitternacht gegen tag[1]), verbran zů Bern in Uechtland 26 husser und 8 spicher und schuren. Uff semlichs schickt ein ersamer rath der stat Basel her Hansz Růdolff Fryen iren ratzfrund, die burger zů clagen und innen zů ergetzung irs schadens von wegen einner stat zů schencken 60 seck kernen. — 1535 April 25

Anno 1535 zoch keyser Carolus der V mit grossem volck in Affrica und gewan die stat Thonnis[2]), die der Barbarossa[3]) mit des Turcken willen inhatt.

Anno 1535 uff den ersten tag novembris starb Maximilianus[4]) der hertzog zů Meyland, disz geschlecht der lest. — (Oct. 24)

[391b] Anno 1535[5]) hat konig Hennrich usz Engelland nach vilfaltiger erfarung, ob er sin eeliche huszfrouw[6]), diewil sy nit furchbar were[7]), verlassen und ein andere zů der ee nemen mőcht, damit er ein mansnamen uberkem und der das reich nach sinnem todt besitzen wurde; wellichs er nach langer nachfrag by vil gelerten lutten nit hat mogen zů wegen bringen[8]). Zů lest riets im ein bischoff in sinnem land[9]). Also verliesz er sinnen ersten gemachel und nam ein andere, einnes nideren stammens[10]), welliche er ein lange zeit vorhin gebůllet

5. Hs.: nach mitternach. 21. Hs.: ein bischoffs.

1) In der Nacht vom 25./26. April. Vgl. B. Chron. IV 99, wo übrigens für cantate irrigerweise »jubilate« (18. April) steht.

2) Tunis.

3) Schereddin, gen. Barbarossa.

4) Maximilian Sforza, der nur bis 1515 regiert hatte, war 1530 in Frankreich gestorben. Der letzte Sforza jedoch war dessen jüngerer Bruder Franz Maria, der seit 1521 regierte und am 24. Oct. 1535 starb. Der 1. Nov. mochte der Tag sein, wo diese Nachricht in Basel bekannt wurde.

5) Diese Jahrzahl bezieht sich nicht auf die hier folgende Ehescheidung, sondern genauer auf die weiter unten erwähnte blutige Verfolgung aller derer, welche diese Scheidung missbilligten.

6) Katharina von Aragon.

7) D. h. sie hatte ihm nur eine Tochter geboren, die spätere Königin Maria.

8) Seine ersten Schritte zu diesem Zwecke reichen ins Jahr 1527 zurück.

9) D. h. Cranmer, der nachmalige Erzbischof von Cauterburg, gab ihm den Rath, hierüber die Gutachten verschiedener Universitäten einzuholen, und diese lauteten meistens zustimmend.

10) Seine Vermählung mit Anna Boleyn vollzog er 1532.

1536 (Jan. 7) hatt, zů der ee. Und starb sin erste frouw darnach im februario, alsz sy nit gar ein jar[1]) nach disser schmach gelept hatt. Darnach liesz der konig alle, die in sinnem land nit wolten sprechen, das der konig wol, erlich und recht in disser sach gehandlet hette, dennen liesz er die kopff abschlachen. Also 5 ward der from hochgelert man, her Thomas Morus, der sin oberister cantzlar im gantzen konigreich Engelland gewessen 1535 Juli was, in dem jullio sin houpt abgeschlagen, und darnach dem bischoff zů Růffach[2]), gar einnem frommen man. Nach dissen dingen allen rathschlaget des konig wib mit irem schwager 10 und frunden, das sy eins mans erben uberkeme, der das kongreich besetz, und der konig mit iren nit handelet wie mit der ersten; und legt sich also zů irem verwanten, in meinung von im schwanger zů werden[3]). Das ward durch schickung gottes der konig innen, und liesz der frouwen und iren verwanten 15 1536 (Mai 19) im Thurn[4]), in dem monat apprillis anno 1536, die kopff abschlagen[5]).

1535 [392] Anno 1535 hatten die von Solluturn ettliche irrer burgeren von wegen des glůbens vertriben[6]). Under dennen warent etliche, als Hans Roggenbach, Růdy Roggenbach, 20 Hennrich von Arx, Hans Hubler[7]), Ursz Entz, Ludwig Kůffer, Conradt Bluwer[8]), Niclaus Sutter, Jorg Linser. Disse thatten sich zůsamen und begerten an die von Solluturn: sy solten innen vertreg, brieff und sigel, so ettliche ort, wie es im glůben

5. Hs.: gehanlet hette. 7. cantzlar i. d. Hs. am Rande. 15. Hs.: liesz die frouwen 17. Hs.: abschlagent. 20. Hs.: Růdy Roggen.

1) Sie starb am 7. Januar 1536, nachdem ihre Ehe schon im Mai 1533 durch gerichtliches Urtheil ungiltig erklärt worden war.

2) John Fisher, Bischof von Rochester (lat. Rubiacum). Er und Morus starben 1535.

3) Bekanntlich eine Fabel.

4) Anna Boleyn wurde im Tower allein hingerichtet.

5) Genauer am 19. Mai d. J.

6) Nach den Unruhen von 1533 waren beim Ausgleich vom 17. Nov. d. J. 4 Stadtbürger und 4 Landleute von der Begnadigung ausgeschlossen worden; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 177, und vgl. oben S. 204. Die Jahrzahl 1535 bezieht sich daher nicht auf ihre Vertreibung aus Solothurn, sondern auf das gemeinsame Auftreten der nachfolgend genannten 9 Männer gegen diese Stadt; s. Eidg. Absch. S. 538 ff., und vgl. unten A. 7 u. S. 207, A. 2.

7) Diese 4 waren die Ausgeschlossenen der Landschaft; s. Eidg. Absch. S. 177. Die weiter folgenden 5 hingegen erscheinen erst im Sommer 1535 als ihre Genossen, worauf sie insgesammt »die 9 Mannen« genannt wurden; s. ebend. S. 538 h, 543 ff. und 696.

8) Genauer: C. Blůwer; s. ebend. S. 538 h.

gehalten solte werden, uffgericht hetten, halten[1]). Das aber iren heren von Solluturn zů halten nit gelegen. Also nach langer handlung seytten die 9 man etlichen, so sy mit schmachworten verletzten, ab, und wurden ettlich ubel von innen ge-
5 schlagen[2]); darzů schnitten sy einnem pfaffen die hoden usz[3]). Also nach langer handlung wurden die 9 man zů Buren in Bernbiet[4]) uff den 3. tag marcy anno 1536 gefangen[5]), und ward der handel durch die Eydgnossen vertragen, das keinnem an sinnem leben nut beschach[6]). 1536 März (13)

10 Anno 1536 uff den 4. tag apprellentz verbrunnen by heitterem tag zů Oberen Baden im Ergouw zůn grossen und kleinnen bederen by 20 husser[7]), und gieng oben bim scherhusz zům Rost oder Zymerax an. Die von Zurich gaben innen an den brand zů stur 50 guldin. April 4

15 [392[b]] Anno 1536[8]) ward die stat Jenff vom hertzog von Soffoy belegeret[9]) von wegen des glůbens, ouch das sy dem bischoff (als er vermeint) sin gerechtigkeyt nit wolten halten[10]), ouch des wydenatz[11]) halb, so der hertzog an die stat zů haben

1) Noch bevor die 9 sich zusammengethan, schon im Febr. und Juni 1534 klagte Solothurn über Gewaltthaten, welche die 4 ausgeschlossenen Landleute verübt hatten, und diese begründeten hierauf ihr feindliches Vorgehen in einem Schreiben vom 7. Aug. d. J.; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 271i, 337v und 368.

2) Dies alles geschah von Seite der Ausgeschlossenen schon im Sommer 1534; s. ihr Schreiben vom 7. Aug. d. J., a. a. O. Nach Jahresfrist aber, am 3. Aug. 1535, sagten die 9 der Stadt Solothurn ab; s. ebend. S. 538h und 543 ff,

3) Im August 1535; s. ebend. S. 553.

4) Büren an der Aare.

5) Vgl. ebend. S. 662 den Brief Basels an Zürich, vom 21. März d. J., welcher diese Verhaftung als erst »letzter Tage« geschehen meldet. Demnach dürfte der 3. März, wie die Hs. hat, entstellt sein aus: 13. März. Jedenfalls aber erfolgte sie noch vor dem 17.; s. ebend. S. 661.

6) S. ebend. S. 696ff. den Schiedspruch vom 24. Mai 1536. — Ueber die Haltung Basels in diesem Handel s. B. Chron. I 144 und 146.

7) Vgl. die Villinger Chronik, bei Mone, Quellensammlung II 108.

8) Diese Jahrzahl bezieht sich auf den nachfolgend erzählten Feldzug Berns; s. unten S. 208.

9) Zu einer förmlichen Belagerung Genfs durch Karl III von Savoyen kam es überhaupt nicht. Wohl aber begann dieser schon im Juni 1534 die Feindseligkeiten durch Sperrung der Zufuhr und durch Ueberfälle in der Umgebung der Stadt; vgl. B. Chron. I 145.

10) Genf hatte die Reformation angenommen, und der Bischof, Peter von Baume, hatte schon 1533 die Stadt für immer verlassen.

11) Das Amt des Vizedoms war in Genf ursprünglich ein bischöfliches. Jedoch schon seit dem XIII Jahrhundert hatte Savoyen dasselbe an sich gerissen, und Karl III hatte versucht, dieses Amt zur völligen Herrschaft

vermeint. Und nach vilfaltiger handlung[1]) und in der allerlesten nott zůgent die von Bern, als mitburger deren von Jan. 14 Jenff[2]), uff den 14. tag january[3]) anno 1536 zů entschuttung deren von Jenff usz, und namen dem hertzog von Soffoy das land in bisz gon Camarach[4]), und verbranten vil schlosser. 5

Also vernamen semlichs die Wallisser und zůgen dem hertzogen ouch in das land, unangesechen die nuwe pundtnusz, so sy kurtzlich hievor mit dem hertzogen uffgericht hatten[5]), und namen dem hertzogen, was innen wol gelegen was. Desglichen thetten die von Friburg ouch. 10

Also růst sich konig Franciscus zů Franckreich, und zoch mit grossem volck zů rosz und fůsz dem hertzogen ouch in das land, und nam Thůrin die stat[6]) inn, und was im werden mocht; dan er ouch in willen was, in Meyland zů ziechen. Gab fur: er were des hertzogen brůderskinden des graffen von 15 Jenff[7]) vogt, dennen horte das land zů, hetten biszher gegen dem hertzogen zů keinnem billichen rechten kommen mogen.

[393] Also zoch keyser Carolus V usz Neapolis in Meyland, ob hundert mal taussend starch[8]) *von* Deudsch und Welschem volck, understůnd dem Frantzosen zů weren. Zoch fur 20 Thůrinn, und verliesz bald Thůrin und zoch uber das gebirg uff Marsilien zů. Und hatt aber ein groszz volck in das Bichhardey[9]) verordnet, derren oberister was der graff von Nassouw[10]), die solten uff Parisz zů ziechen. Also kam in des keysers leger[11]) ein grosser sterben, namlich der rott schaden, die 25

über die Stadt zu erweitern; s. Oechsli, in Hiltys Politischem Jahrbuch für 1899, S. 6 des Sonderdruckes.

1) Ueber diese Verhandlungen von 1534 und 1535 s. ebend. S. 14 ff.

2) Das Burgrecht Berns mit Genf, vom 8. Febr. 1526, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1507 ff.

3) Dieses Datum trägt Berns Anzeige an Basel, dass es mit 5000 Mann gegen Savoyen zu Felde ziehen werde; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 607 ff. Der wirkliche Auszug erfolgte jedoch erst am 22. Januar; s. B. Chron. I 146.

4) Die Berner hatten allerdings anfänglich beabsichtigt, bis nach Chambéry zu ziehen; jedoch aus verschiedenen Rücksichten machten sie schon bei St. Julien Halt.

5) Nämlich am 1. Mai 1528; s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1516 ff.

6) Turin.

7) Karls III Bruder Philipp, Graf von Genevois, war 1533 gestorben und hatte einen Sohn Jakob hinterlassen.

8) Richtiger: 30 000.

9) Picardie.

10) Heinrich von Nassau-Breda, der Oheim Wilhelms von Oranien.

11) Nämlich in das gegen Marseille rückende Heer; vgl. B. Chron. I 149 ff.

brunny und die pestenlentz, und sturben dem keyser ettliche namhafftiger houptlutt, als Anthonius de Leva[1]) und andere.

Also gab der keyser sinnem kriegsvolck im october des 36. jar urlůb[2]), und zogent die Brunschwigischen knecht gar 5 ellendlich, glich wie anno 1528[3]), durch die stat Basel, und sturben allenthalben fil uff der strassen. Und kam hertzog Hennrich von Brunschwig by angender nacht in einnem schiff gon Basel, uff den 3. tag novembris, und fůr am morgen frůw wider hinweg. Also schanck ein ersamer rath der stat Basel 10 dem hertzogen in das schiff ein halb fůder win und acht seck mit haberen[4]). Und zogen die knecht in Bichharty ouch ab, und ward dem graffen von Nassouw ubel zůgerett.

Oct.

Nov. 3

Nov. 4

[393[b]] Anno 1536 uff den 4. tag july, was uff zinstag Uolrycy[5]), starb der hochgelert doctor Eraszmusz von Rotter- 15 dam, zů Basel in der truckery zům Lufft[6]) by Jeronimo Frobennio, und litt zů Basel in der hochen stifft uff Burg in unsser frouwen cappellen[7]) vergraben. Und ward gantz erlich mit allen gelerten der unniversitett und der burgerschafft, in bysin des burgermeisters[8]), zů grab tragen. Disser hat das 20 nuw testament usz Grieckischer sprach in das Latin bracht anno 1518[9]).

1536 Juli (11)

1518

Anno 1537 uff den ersten tag january ist das stettly Huttwil in Bernbyet uff den boden gar uszbrunnen.

1537 Jan. 1

Anno 1537 uff sant Marx tag, umb die 4. stund nach 25 mittag, ist zů Heidelberg ein ungestům *wetter gesin*, mit grossen erschrecklichen grausammen donnerschlegen, und hat im drytten

April 25

16. Hs.: stiff uff Burg. 20. Hs.: usz Greickischer spracht in das Latin brach.

1) Antonio de Leiva.

2) In Folge des mit Franz I geschlossenen Waffenstillstandes; vgl. B. Chron. I 149.

3) Vgl. oben S. 197.

4) Vgl. B. Chron. I 149.

5) Der Chronist irrt sich um eine Woche, da Erasmus in der Nacht vom 11./12. Juli starb; s. B. Chron. I 147, A. 2.

6) Jetzt Bäumleingasse No. 18.

7) So hiess im Münster die vierte Kapelle des nördlichen Seitenschiffes, welche sonst auch »der Schaler Kapelle« genannt wird, und wo sein Grabmal noch zu sehen ist; s. Wurstisens Münsterbeschreibung, i. d. Beiträgen XII 447.

8) Jakob Meyer zum Hirzen.

9) 1518 erschien allerdings eine solche Uebersetzung. Die erste Ausgabe des griechischen Textes sammt Uebersetzung erschien jedoch schon 1516; s. Stockmeyer und Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 101 und 105.

donnerschlag in das alt schlosz, das man Alt Heidelberg nempt [1]), geschlagen. Welliches sich von dem donnerschlag, [394] do mer den zwey hundert thonnen pulvers gestanden, angezunt, das gantz schlosz urplutzlich schier in einnem augenplick zersprengt, zerrissen und gantz vom boden und grundt zerschlaifft hatt. Von wellichem schlosz die stein von dem gemur an vil orten der stat gesprengt sind, nit anders als hett man sy hinin geschossen. Und sind schier in allen gassen die fenster, offen, decher und derglichen in der stat zersprungen und zerbrochen. Sind die kilchenfenster alle zerschmetteret, als wie sy im paurenkrieg gewessen sind. Auch sind die fenster al im nuwen schlosz [2]), under dem alten gelegen, gantz und glatt uszgesprungen, und grosz stein in die muren wie *mit* karthonnen getriben. Und dem pfaltzgraffen in sinnen gemach also gewůtet und getobet, das, so er anheimsch gewessen were, *er* mit dem leben nit wol het mogen darvon kommen. Hat ouch etliche gewelb im nuwen schlosz eingerissen, und mer dan fur 30 000 guldin schaden allein in dem nuwen schlosz gethon, on den schaden, so in der stat und etlichen byligenden dorfflin und heusseren geschechen ist. Und uff dem alten schlosz, das zerrissen ist, sind umkommen 3 personnen, mit allem vich, so daruff gewessen ist. Die anderen sind mit dem leben durch die hilff gottes darvon kommen, doch nit unverletzt. Sind ouch zwen arbeitter zů hoff am nuwen buw erschlagen worden.

In suma es ist ein greulich grausam erschrocklich wesen gewest, das sich by mans dencken kom begeben hatt; ist vil erschrocklicher dan mans schriben oder sagen [394b] kan. Ist ouch ein solliche forcht under die lutt kommen, wan ein wetter sich nur mercken lost, lauffen sy alle zůsammen. Got well uns genedig sin.

Es sind ouch zů Heydelberg etliche lantzknecht in einnem wirtzhusz gesessen. Die haben nach irem brauch zecht und frolich gewessen mit singen und schreyen, und haben des wetters kein acht genommen, bisz die fenster hinein zů in uber den disch gefallen sind. Da sind die lantzknecht hinusz gelouffen zornig, haben gemaint, es hab sy einner mit můtwillen

14. Hs.: in sinnem gemacht. 31. Hs.: etliche lantzknech.
32. Hs.: nach irem brauch zech.

1) Von diesem alten Schloss auf dem Geisberg, 1/4 St. oberhalb des »neuen Schlosses«, sind nur noch spärliche Trümmer vorhanden.

2) Das noch vorhandene Schloss, von welchem ein ansehnlicher Theil unter dem damals regierenden Kurfürsten Ludwig V erbaut wurde.

eingeschlagen, oder sey ein lerman da usz, bisz sy gesechen haben, das es uberal in den husseren von dem wetter geschechen ist.

Anno 1537 uff den 4. tag may[1]) für her Eckg von Rischach und juncker Hans Ottmar von Schonnouw sampt anderen houptlutten und kriegsvolck von wegen keyserlicher majestet in das Bichhardy, do dan der keyser zů rosz und fůsz ein grosz volck hatt[2]). Die gewunnen dem Frantzossen etliche flecken und stett als Sampal[3]) und anderen ab. Do ward durch die konigin Maria von Hungern und hertzogin zů Burgundy[4]) ein anstand uff 10 monat lang gemacht[5]), und zoch zů beyden sitten das kriegsvolck in dem monat augusto ab. Und hatt zů disser zeit der keysser ein grossen zug im Meyland ligen, dan er den Frantzosse besorgen můst[6]). (1537 Mai 4; August)

[395] Anno 1537 in dem monat september[7]) hat Ferdinandus der Romisch konig[8]) ein grosse schlacht im Hungerland by einner stat Esseckh, by einnem wasser[9]), wider den Turcken verloren. Und sind der Cristen by 15 000 umbkommen, erschlagen und gefangen worden[10]), sampt einnem grossen geschutz, so der Turck eroberet[11]) und mit grossem tryumph zů Constantinopel ingefůrt (Dec.)

4. Hs.: Risach. 11. Hs.: gemach und zoch zů beytten das kriegsvolck. 16. Hs.: ein grosse schlach.

1) Dieses Datum mag sich auf den Aufbruch aus irgend einem nahe bei Basel gelegenen Werbeplatz beziehen.

2) Diess geschah zur Abwehr des französischen Einfalls in Artois, vom März und April d. J. Der Kaiser selbst jedoch war nicht bei diesem Heere, sondern in Spanien; s. Baumgarten, Gesch. Karls V, Bd. III 224 ff.

3) St. Pol, westl. von Arras, war im März d. J. von Franz I erobert worden.

4) Die Schwester Karls V und Wittwe Ludwigs II von Ungarn.

5) Diesen Waffenstillstand schloss sie am 30. Juli d. J., jedoch nur für die Niederlande, deren Statthalterin sie war; s. Baumgarten III 226.

6) Vgl. ebend. — Hier schliesst in der Hs. der ältere Theil, und alles Folgende ist mit blässerer Tinte geschrieben; vgl. oben S. 166 u. 188.

7) Gemeint ist die Niederlage vom 2. Dec. d. J., welche auf dem r. Ufer der Drau zwischen Esseg und Valpo erfolgte; s. Hammer, Gesch. d. Osmanischen Reiches III 189 ff.

8) Er selber war nicht bei diesem Heere.

9) Die Drau; s. Anm. 7.

10) Das ganze Heer zählte anfänglich 16000 Mann zu Fuss und 8000 zu Pferd. Doch entwich der grössere Theil noch vor dem türkischen Angriff vom 2. Dec.; s. Hammer a. a. O.

11) S. ebend. S. 192.

hatt. Und ist der Cristen oberister houptman gewessen her Hansz Catzianner, fryher zů Katzenstein und Fledeneck[1]).

1537 Nov. 24

Anno 1537 uff den 24. tag novembris, was an sant Kattrinnen abent[2]), wurdent durch verretterey einnes studenten, genant Jacob Arsent[3]) von Friburg usz Ochtland, und Carius Stechelis von Basel[4]) und Rochius Mettely usz dem Thurgouw[5]) sampt anderen, welliche Wilhelm Arsent von Friburg usz Oechtland (der dan ein grosse ansprach an den konig von Franckreich, wellicher er zů recht an den Frantzossen nit kommen möcht)[6]) bestelt und uffgewissen warend, zů Basel usz der stat dry Frantzossen, mit namen Anthonius a Rupeforty Gasconius Apamiensis diocesis[7]), und Sanctus de Fifys[8]), und mit im ein orgenlist genant Marcus Rochier diocesis Thuronensis[9]), veratten und zů Hunngen[10]), zůnechst under

12. Hs.: Apaniensis.

1) Ueber ihn, der noch vor der Schlacht entwich, s. Hammer III 189 und 191 ff.

2) Ueber das Folgende vgl. die ausführlicheren Berichte in B. Chron. I 150 ff. und unten bei Adelb. Meyer z. J. 1537, ferner Wurstisen S. 614 ff. und Buxtorf, Basler Stadt- und Landgeschichten des XVI Jahrhunderts II 48 ff., sowie auch im Missivenb. XXXII 115b ff. Basels Briefe vom 26. u. 30. Nov. an Zürich und Strassburg.

3) Die deutsche Schreibung Arsent für Argent beruht auf der französischen Aussprache dieses Namens. Jakob A. war ein Bastard von Wilhelm Argents verstorbenem Bruder und wohnte in Basel in dem 1533 neu errichteten Alumneum für Studierende der Theologie; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 911c u. 914, auch B. Chron. I 151, A. 4.

4) Ueber Eucharius Stähelin, der erst im Jan. d. J. das Bürgerrecht erlangt und sich seither vergeblich um verschiedene Stellen beworben hatte, s. Eidg. Absch. S. 911 u. 1012, auch B. Chron. I 152 und Oeb. VIII 45, 47b, 48b, 62 u. 80b.

5) Pancratius Mötteli war sowohl mit Wilh. Argent als mit Stähelin verschwägert; s. Eidg. Absch. S. 833k, 911c u. 1012, auch unten Adelb. Meyer.

6) Näheres hierüber s. unten bei Adelb. Meyer.

7) Er hiess nicht Anton, sondern Franz von Rochefort; s. B. Chron. I 151, A. 2. Mit »Apamiensis diocesis« ist wohl das südlich von Toulouse gelegene Bisthum Pamiers gemeint, und da dieses zur Erzdiözese Toulouse gehörte, so ist in der Universitätsmatrikel hinter seinem Namen nur »dioec. Tolos.« bemerkt.

8) Vgl. Wurstisen S. 614: Sanctius von Vivies. Oestlich von Toulouse, jedoch nicht im Bisthum Pamiers, liegen Viviers-lès-Montagnes und Viviers-lès-Lavaur. In der Matrikel aber heisst er Sanctius von Rochefort; s. B. Chron. I 151, A. 2.

9) M. Rogier, ein Organist aus dem Bisthum Tours, war der beiden Rochefort Diener; s. unten S. 214, auch Ad. Meyer.

10) Gross Hüningen gehörte seit 1521 der Stadt Basel; s. Städt. Urk. 1521 Jan. 15. Das damalige Dorf lag etwas näher gegen Basel als das jetzige Städtchen.

der stat Basel under dem keppelly[1]), durch den vorgemelten Wilhelm Arsent gefangen und in ein schiff, das zů sollicher sach durch Brossy Krenchly schultheisz zů Bellicken[2]) bestelt und an die schifflendy zů Hunngen gestelt[3]), hinweg gefůrt
5 und uff dem schlosz Schwartzenburg im Elsasz[4]) enthalten.

Diewil aber Anthonius [395ᵇ] de Rupeforty[5]), den man den abpt nempt[6]), uff wittem feld entran, und sy in in das schiff nit bringen mŏchten, ward er durch Wilhelm Arsent sampt synnem bistand, als juncker Hans Truchksesz von Wol-
10 hussen[7]) und dem Truttenberg[8]), welliche ire dienner zů sollicher sachen geordnet hatten, gefangen und gar ubel verwundet, und uff ein rosz geleit und durch die Hard[9]) gefůrt. Und als sy by der nacht gen Kempts[10]) kommen und den gefangen kranchet halb nit witter bringen mŏchten, schosz der
15 dienner einner ein buchssen durch in und liesz in also tod uff dem feld ligen, das in die schwin funden und usz im frassent. Disser Anthonius oder apbt ward zů Kempts vergraben.

Disse verreterry und freffel verdrosz ein ersamer rath der
20 stat Basel, und das sollicher hochmůt in irer herligkeytten und oberkeitten beschechen solten[11]). Sollichs zů rechen so

9. Hs.: synnem bistan.

1) Ueber diese Kapelle s. Fechters Top. S. 145, auch B. Chron. I 151, A. 1. Vermuthlich war sie St. Niklaus, dem Patron der Schiffleute geweiht, da die dortige Gegend »der St. Niklausrain« hiess; s. Beiträge XI 149.

2) Ambrosius Krenklin; vgl. Eidg. Absch. IV 1c, S. 914. Bellingen, am r. Rheinufer 4 St. unterhalb Basel, gehörte gemeinsam 3 Herren von Andlau; s. deren Brief vom 12. Dec. an Basel, bei Buxtorf II 51.

3) Die Hüninger Schifflände reichte rheinaufwärts bis zur sog. Schiffmühle, also bis zu der Stelle, wo die von Basel herführende Strasse sich dem Rheinufer nähert.

4) Dieses Schloss, bei Münster im Weilerthal gelegen, gehörte Wirich von Gemmingen, welcher es Wilhelm Argent eingeräumt hatte; s. Eidg. Absch. S. 931 o. Schon nach 6 Tagen wurden übrigens die Gefangenen nach der Hohen Königsburg übergeführt; s. Buxtorf II 53.

5) Franz von Rochefort; s. oben S. 212, A. 7.

6) Vor seinem Uebertritt zur Reformation war er in seiner Heimat Inhaber einer Abtei gewesen; s. B. Chron. I 151.

7) Dieser war östreichischer Vogt zu Laudser; s. Missivenb. XXXII 80, zum 26. April 1537.

8) Sigmund von Truttenberg; s. unten Ad. Meyer.

9) Durch die Untere oder Elsässer Hardt.

10) D. h. in die Nähe dieses Dorfes, im Walde; s. B. Chron. I 152 und vgl. unten Ad. Meyer.

11) S. oben S. 212, A. 10.

Nov. 27/28. zugent sy uff den 28. tag novembris in der nacht[1]) mit 300 mannen gen Bellycken und fiengent Brosy Krenchly den schultheissen, der dan sollicher sachen ein wusser und schuld trůg, und fůrten in gefencklich gen Basel. An dem selben erfůr ein ersammer ratt[2]), wer in disser sachen schuld und 5 verhafft was, und rustent sich mit gantzer macht und woltent mit dem panner uszgezogen sin[3]).

Also kam die sach fur gemein Eydgnossen, die undernammen sich mit der regierung zů Enseszheim des handels[4]). Also nach langer underhandlung nam die regierung zů En- 10 seszheim das schlosz Schwartzenburg inn[5]), und ward Marcus [396] Rochier der orgenlist als ein armer dienner des Anthenys de Rupeforty ledig und wider gen Basel geschickt[6]).

Zů lest ward die sach durch den herren von Marnno, keysserlicher majestet bottschafft[7]), zů Schliengen vertragen[8]): 15 namlich das man den gefangnen edelman, Sanctus genant, solt wider ledig lassen, und den Truttenberger und den Trucksessen, den Scheren[9]) und Dietterich von Gemingen[10]) usz sorgen lassen, welliche sych ouch gegen einner stat Basel verschriben sölten[11]); ouch das schlosz Schwartzenburg unzer- 20

10. Hs.: Ensesseszheim. 19. Hs.: welliche sy ouch.

1) In der Nacht vor dem 28. Nov.; s. B. Chron. I 152.

2) Durch die Folter; vgl. unten Ad. Meyer.

3) Nämlich gegen Schwarzenburg; s. hierüber im St.A., Bd. St. 91 No. 3, den Auszugrodel vom 20. Dec. 1537, und vgl. B. Chron. I 153, auch unten Ad. Meyer.

4) Mit der Regierung der vorderöstreichischen Lande, die zu Ensisheim ihren Sitz hatte; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 911c, zum 6. Dec., wo übrigens statt »Leonhard« zu lesen ist: Bernhard Meyer.

5) Nachdem die Tagsatzung am 8. Dec. an die vorderöstreichische Regierung geschrieben, erfolgte die Einnahme Schwarzenburgs im Januar 1538, wobei übrigens die Hauptschuldigen unter den Belagerten bei Nacht entflohen; s. Eidg. Absch. S. 913ff., 931o u. 933, auch B. Chron. I 153ff.

6) Dieser war schon Ende Dec. von den Räubern freigelassen worden, damit er die Zahlung des Lösegeldes für seinen Herrn betreibe; s. Buxtorf II 53,

7) Niklaus von Gilley, Herr zu Marnold; s. Missivenb. XXXII 127, und vgl. unten Ad. Meyer.

8) Ueber den Vertrag zu Schliengen, vom 15. März 1538, s. Eidg, Absch. S. 947 u. 949, auch B. Chron. I 155.

9) Peter Scher oder Scherer; s. Eidg. Absch. a. a. O.

10) Sollte heissen: Wirich v. G.; s. ebend.

11) Dieses thaten sie am 17. April d. J.; s. Städt. Urk. No. 3031.

brochen blipen lassen[1]). Also kam der edelman uff samstag den 30. tag marcy anno 38[2]) durch erliche beleytung Schwickharts von Syckingen[3]) wider in ein stat Basel. Und darnach uff dornstag den vierten tag apprillis anno 38 ward Brossy Krenchly von Bellycken zû der ax[4]) verurteilt, aber durch bitt sinner kinder mit dem schwert usz gnaden gericht[5]).

1538 März (23) — April 4

Darnach anno 1539 im februario ward Wilhelm Arsent zûm Crutz[6]) in Lottringen durch sinne dienner gefangen und dem hertzogen zû Lottringen uberantwurt, wellich in dem kunig von Franckreich zûschickt. Der liesz im das houpt abschlachen[7]).

1539 Febr.

Anno 1538 uff sontag den 20. tag jenners, was Sebastiany, kam nach mittag umb die 6. stund ein erdbidem zû Basel[8]).

1538 Jan. 20

Anno 1538 uff den 10. tag jenners erschein ein comet am himmel, und weret 10 tag[9]).

Jan. 10

Anno 1538 uff mittwuchen den 23. tag january kam zwischet dryen und vieren nach mittag zwen helle blix vom himel und grosz dunnerschleg[10]).

Jan. 23

[396[b]] Anno 1538 uff den 16. und 17. tag apprillis, was in der karwûchen, fiellen grosz ryffen, also das die reben erfrorend am Rinstrom durchuff und uff, und von Bassel bisz gen Barisz durch die strasz Luttringen, also das es by menschengedencken nie erhôrt was[11]). Und macht ein rath der statt

April 16 u. 17

7—11. Dieser Abschnitt ist i. d. Hs. nachträglich eingeschaltet. 17. Hs.: zwen heller blix. 21. Hs.: am Rinstram. 23. Hs.: erhôrt war. und mach.

1) Die Eidgenossen hatten anfänglich die Schleifung dieser Burg verlangt; s. Eidg. Absch, S. 931.

2) Vgl. B. Chron. I 155, wonach die Auslieferung in Basel Sonntags den 24. März erfolgte, und damit stimmt die ebend. S. 151, A. 2, abgedr. Notiz in der Universitätsmatrikel, sowie auch Wochenausgabenb. 1538, S. 99. Vermuthlich traf er mit seiner Begleitung Samstags den 23. März Abends spät in Basel ein, so dass die förmliche Auslieferung erst Sonntags den 24. erfolgte.

3) Er hatte als unbetheiligter Verwandter der Schuldigen den Vertrag vom 15. März mit Basel geschlossen; s. Eidg. Absch. S. 947.

4) D. h. zur Viertheilung; vgl. B. Chron. V 436, A. 5, und demnach ist ebend. I 155, A. 2 zu berichtigen.

5) Ueber die Hinrichtung s. Wochenausg. 1538, S. 101.

6) La Croix aux Mines, in den Vogesen, 3 St. östl. von St. Dié.

7) Noch im April d. J. wusste man auf der Tagsatzung nur, dass W. Argent in Lothringen gefangen liege; s. Eidg. Absch. S. 1086i u. 1091.

8) Vgl. B. Chron. I 154 und Wurstisen S. 616.

9) Vgl. ebend.

10) Vgl. ebend.

11) Vgl. ebend. I 155ff., auch unten Adelb. Meyer z. J. 1538.

Basel ein ordnung, das iederman win verzepffen oder schencken dorfft[1]); doch so liesz man keinnen usz der stat verkouffen. Und ward im gantzen land durch disse ordnung der win nienen wolfeller dan in der stat Basel, und galt gemeynner landwin die masz 1 s., der best 7 rapen[2]). Und galt dasz fůder[3]) win 5 im Elsas 34 gl. Item in der Margraffschafft galt der som win 6 lb.; item zů Liechstal, so da gewachssen was, 7 lb.

1539 Sept. Item so galt das fůder Elsesser anno 1539 im september Oct. 16 40 gl. Darnach im october umb Gally galt ein fůder win zů Amerschwil, Richenwier[4]) und allenthalben im Elsas 4 gl., 10 3 gl., und am besten gewechs 6, 7 und 8 gl. An ettlichen orten fult man ein fasz umb das ander[5]). Grosseren mangel, ouch dury der fassen hatt kein man nie erlept.

1540 um Mai 16 Item anno 40 umb pfinsten galt der win 1 masz ein rappen, item 2 masz ein rappen. 15

1538 Juni 18 [397] Anno 1538 uff den 18. tag juny ist zů Nisz in der stat[6]) zwischen Carolo V dem Romischen keysser und Francisgo kunig usz Franckreich ein gůten friden und anstand gegen einanderen ingangen, angenommen und beschlossen, disser gestalt: das furter aller krieg und kriegshandlung zwischet innen 20 10 jar still stan und uffhorend soll, das zwischen keyserlicher majestet und kuniglicher majestet warhafftiger und bestendiger frid und anstand des kriegs seye und gehalten werde zů land und wasser, in allen landen, enden und orten der gantzen welt.

Als aber der beschlusz desz anstands zwuschen dem keysser 25 und konng uffgericht, hat der keyser den bapst beleyttet bisz gen Jenouw[7]), und daselbs dannen in Hispanien gefaren. Zwuschet dem selbigen haben sych die obgemelten beyd fursten

1. Hs.: oder schenck dorfft. 7. Hs.: gewassen was. 17. Hs.: zwisch Carolo. 23. Hs.: gehalten werden. 28. Hs.: haben sy die obgemelten.

1) Diese Verordnung, vom Mai d. J., s. im Erkanntnissb. IV 149.

2) Also 1 s. 2 d. Denn 1 Schilling hatte 6 Rappen oder 12 Pfennig.

3) 1 Fuder, d. h. eine Wagenladung, hielt 8 Saum, und der Saum 96 Maass.

4) Ammersweiler und Reichenweiler. Ueber den reichlichen Herbst d. J. vgl. B. Chron. I 157, auch unten Adelb. Meyer z. J. 1539.

5) D. h. das leere Fass galt so viel als der Wein, den es fassen konnte.

6) Der hier folgende zehnjährige Waffenstillstand wurde durch Papst Paul III vermittelt und deshalb am Abend des 17. Juni in dem ausserhalb der Stadt Nizza gelegenen Barfüsserkloster unterzeichnet, wo der Papst wohnte; s. Baumgarten, Gesch. Karls V, Bd. III 241 ff. Der Vertrag wurde daher wohl erst am 18. Juni allgemein bekannt.

7) Genua.

vereint, sich zůsammen zů fůgen[1]), sich irrer gescheffien zů underreden, damit sy zů einnem gůtten waren stätten friden und frundschafft komen möchten. Uff sollichs ist der keyser komen, den konng besůcht in sinnen landen, in das Langen-
5 doc, an das end genant Aigemorte[2]); daselbs der konng des keysers warten was. Und als der keyser dahinn kommen, ist der konnig mit wenig lut in des keyssers gallen gangen, in zů begrůssen; haben einanderen umbfangen und blipen lang by einanderen. Demnach kart der konnig wider in die stat
10 in sin herberg. Morndes[3]) kam der keysser in des konnigs herberg, zimbis essen. Do ward er uberusz *wol* vom konnig entpfangen, und assen die obgemelten herren mit einanderen zů imbis, und blipen den selbigen tag by einanderen in reden und handlungen; und haben dermassen mit einanderen ge-
15 handlet, mit gnad des almechtigen gottes, das die obgemelten herren, [397 b] der keysser und der konnig, wol eins und treffenlich gůt frund bliben, und ein gůtten bestendigen friden gemacht[4]). Und ist also der keysser in Hispanien, und der konng uff dem weg gen Lyon zů. Actum den 15. tag jully (1538 Juli 15)
20 anno 1538[5]).

Anno domini 1539 uff mitwůchen nach Johannis bapstiste (1539 Juni 25) hat sich Jacob Kesser an den Spallen ob dem husz zům Tolden[6]) selbs erhenckt, und vil gůts verlassen.

Item uff fritag darnach hat sich zů Schliengen ouch einner (Juni 27)
25 selbs erhenckt.

Item in der Margraffschaff hat einner sin eygen eewib, die er ungefarlich 6 wuchen gehept, als er mit irren in die kriesy gangen, uff sontag nach Johannis bapstiste jemerlich (Juni 29) ermurdet; und ist gefangen worden und zů Rottellen ge-
30 rederet.

Item es hat ouch in disser vorgeschribnen wůchen juncker Hansz Wolff von Habspurg, houptman der Vier Stetten und

1) Zwischen Karl V und Franz I, die sich in Nizza nie persönlich gesehen, wurde erst nach Abschluss des Waffenstillstandes eine Zusammenkunft auf französischem Boden und ohne den Papst verabredet; s. Baumgarten III 245 ff.

2) In Aiguesmortes im Languedoc traf Karl V am 14. Juli ein; s. ebend. S. 246.

3) Also am 15. Juli; s. die vorige Anm.

4) D. h. es wurde nur mündlich geäussert, der Waffenstillstand vom 17. Juni solle als bleibender Friede gelten; s. Baumgarten III 247 ff.

5) Dieses Datum bezieht sich auf des Kaisers Besuch beim Könige; s. oben A. 3.

6) Zum Dolder, am Spalenberg No. 11.

Schwartzwaldvogt zů Louffenberg[1]), einnen zů Louffenberg uff der Rinbruck, genant Fridly Keller von Seckingen, erstochen und dornach sich in die fryheit[2]) gemacht. Der ist durch den rat zů Louffenberg usz der fryheit genomen und in thurn geleit. 5

Item zů Friburg in Oechtland hand zwen ye enner den anderen erstochen.

Item zů Bern hat Hansz Funck der glaszmaller ein anderen glaser erstochen.

Item zů Solluturn ein hencker den anderen erstochen. 10

1539 [450] Anno 1539 starb keyser Carolis gemachel genant Elisabet, ein geborne kungin usz Portagallia[3]), mit wellicher 1526 März 3 er hochzit hielt uff den drytten tag mertzen anno 1526 zů Hispalis[4]).

1540 Mai 10 [451[b]] Anno 1540 uff mentag vor dem pfinstag hatt ein 15 ersamer rath zů Basel ein kurtzwil oder kilchwy mit ir landtlutten angeschlagen[5]), und sind also uff obgeschribnen tag usz der stat gen Liechstall gezogen, fast uberusz wol gerust. Und Mai 11 darnach am zinstag sind irre landlutt, namlich Varnsperg, Homberg, Wallenburg, Munchenstein, Liechstal, Riechein, 20 *mit innen wider in die stat gezogen*[6]), und yedes ampt mit sinnem fenly; was fast lustig zů sechen. Domallen haben die von Varnsperg ir recht fenly gemacht, namlich Dierstein und Valckenstein[7]); hand vormals ein schlosz in einnem venly gefůrt. Deszglichen ouch Wallenburg mit einnem blauwen adler 25 in einnem gelwen feld[8]); hand vor ouch allweg ein schlosz im fenly gefůrt. Disser schimpff und froud ist mit allen

21. Das in Cursiv Ergänzts fehlt in der Hs. 23. Hs.: gemach, namlich.

1) Hans Wolf von Habsberg, Statthalter der 4 Waldstädte am Rhein und Vogt auf dem Schwarzwald.

2) In die Kirche.

3) Am 1. Mai d. J., zu Toledo; s. Baumgarten III 362.

4) Am 3. März 1526 traf die Braut in Sevilla ein; die Hochzeit jedoch erfolgte erst am 10; s. ebend. II 478.

5) Vgl. B. Chron. I 159 und unten Adelb. Meyer z. J. 1540, ferner ein Fragment aus Gasts Tagebuch, in Wurstisens Analekten S. 134.

6) Sie brachen Nachmittags von Liestal auf und zogen um 6 Uhr in Basel ein; s. Gast a. a. O.

7) Die Wappen der Grafen von Tierstein und der Freiherren von Falkenstein, als der früheren Besitzer dieser Herrschaft.

8) Das Wappen der Grafen von Froburg, der frühern Inhaber dieser Herrschaft.

zuchten und eren gantz fruntlich und wol zergangen[1]. Es sind ouch die puren usz dem Louffental ouch zů sollichen frouden und frundtschafft geladen; wellich ouch mit einnem fenly erlichen erschinnen sindt[2].

5 Item so sind usz der stat gen Liechstal zogen, thůt 193 glid, in yedem glid 5 man, thůt 965 man.

Item so sind von Liechstal frȏmbd und heimsch wider in die stat inzogen, thůt 335 glid, in yedem glid 7 man[3]; item 55 bar spillut[4], item 54 zů rosz. Summa von Liechstal 10 in die stat zogen, thůt 2534[5].

[455] Anno 1540 was gar ein heisser summer[6], das an 1540 ettlichen orten die weld und holtzer angiengen von grosser hitz. Es kam ouch in langer zitt kein regen, und giengen die wasser ab, und ward grosse not zů mallen. Und ward das 15 heuw thur, und das veche fast wolfeill.

Item der Rin ward so gar klein, das er zů sant Alban hinder der geselschafft zům Essel[7] ein grosz lang grien uberkam, daruff man mit der buchssen zům zill schosz; und stůnden die schutzenschiben oberthalb der Karthus, und schussent 20 also uber Rin[8].

Item by sant Johans, bim lesten thurn im Rin[9], was ouch ein grosz grien, wasz lenger und breitter weder das by sant Alban; daruff man ouch mit der buchssen zům zil schosz[10]. Und blippen die beide grien ob dry monåt lang stand[11].

5. Das Folgende später geschrieben, mit andrer Tinte. 10. Hs, am Fuss d. Seite Sůch folio 455. 12. Hs.: angiennen.

1) Ueber den weitern Verlauf dieses Festes, das bis Donnerstag währte, vgl. unten Ad. Meyer, auch Gast a. a. O.

2) Ueber dieses Fähnlein s. Gast a. a. O.

3) Also 2345 Mann, nämlich 965 Städter und 1380 Landleute.

4) D. h. je 1 Trommler und 1 Pfeifer.

5) Zählen wir zu den 2345 Mann in den 335 Gliedern noch 110 Spielleute und 54 zu Pferde, so fehlen immer noch 25, um die Zahl 2534 zu erreichen. Dennoch mag diese richtig sein, da es neben den Spielleuten jedenfalls noch weitere Theilnehmer am Zuge gab, die nicht in Glieder eingetheilt waren, so z. B. der städtische Fähndrich; vgl. unten Adelb. Meyer.

6) Vgl. B. Chron. I 158 u. 160 ff., auch Gast a. a. O., und Ad. Meyer.

7) Gemeint ist das Haus der Vorstadtgesellschaft von St. Alban, jetzt St. Albanvorstadt No. 35. Diese Gesellschaft hiess im XVI Jahrhundert »Zum Hohen Dolder, genannt zum Esel«; s. Beiträge XI 176.

8) Vgl. B. Chron. I 161.

9) Der St. Thomasthurm, dessen Unterbau an der sog. Rheinschanze noch vorhanden ist.

10) Vgl. B. Chron. I 161 und unten Ad. Meyer.

11) Ende November; s. ebend.

Item es ward ouch in dissem jar gar fil win. Wer fasz hat, uberkam im herbpst ein som win umb ein halben guldin[1]). Item im Briszgow, *am* Keisserstůl, gab man zechen som nuwen win umb ein guldin. Und an dennen orten, da allweg die suristen win gewachssen, wurden in dissem jar die allerbesten, 5 als zů Můttentz, Munchenstein und Brattellen und derglichen orten. Es wasz gar ein uberusz grosse thury in den fassen.

1540 Anno 1540 in dissem jar warrendt fil brenner in Dusch und Welsch landen[2]). Die namen von yeder first, so sy verbranten, fier kronnen. Und wurden fil flecken und dőrffer ver- 10 brant, und můsten die armen lut uff dem land ein lange zit ernstlich zů nacht wachen. Es wurden in allen landen fil gefangen, die verjachen alle glich, wie sy gelt daruff empfangen hetten. Und kund man doch von allen nit erfarren, wer der recht houptsecher, der sy bestelt hette, were. Es warent ge- 15 meinlich, so [455[b]] gefangen wurden, morder, dieb, vil kremer, menger[3]) oder keszler, lumpentrager und desglichen volcks.

Jan. Anno 1540 im januario zoch keisser Carole der V gon Barisz und ward von dem kung Francisco usz Franckreich erlich und hoch empfangen, und im durch das Franckreich 20 grosse triumph gehalten.

Darnach zoch Carolus V durch Franckreich in das Niderland gon Jent, und strafft die von Jent gar hart von wegen irer miszhandlung, so sy wider in begangen hatten[4]), und liesz in der stat Jent ein herlich schlosz buwen[5]). 25

Demnach beschrib keysser Karle einnen richstag gen Juni Hagnow in dem monat junnio[6]). Daher kam kunig Ferdinandus, Caroly V brůder, eygner person. Und ward disser tag gehalten von wegen der religion, und kammen zů beyden sitten die gelerten und predicanten dar. Es ward aber nut 30 entlich gehandlet, dan allein ein anstand gemacht bisz in den Nov. monat november; da solten zů allen theillen die gelerten zů Wurmbs erschinnen und ein gesprech von wegen der zwispal-

1) Vgl. B. Chron. I 160: um 10 oder 12 s. Ferner vgl. Ad. Meyer.

2) Ueber diese Brandstifter vgl. die gedr. Augsburgerchronik in der Ausg. von 1542, ferner die Villinger Chronik bei Mone, Quellensammlung z. Bad. Landesgesch. II 109.

3) Unruhestifter.

4) Die Genter hatten wegen einer neuen Steuer sich gegen ihn erhoben.

5) Dieses Schloss blieb stehen bis ins XIX Jahrhundert, wo es »die alte Citadelle« hiess und geschleift wurde.

6) Dieser Reichstag, zuerst auf den 6. Juni nach Speier berufen, wurde wegen der dort herrschenden Pest nach Hagenau verlegt, wo er am 25. Juni begann.

tigen articklen mit einanderen halten. Und was alda gehandlet und geredt wurd, das solt keyserlych majestet zůgestelt werden; daruff dan witter, was zů friden dienety, solt gehandlet werden.

5 Uff semlich erschinnen die gelerten zů allen theillen zů Wurmbs im monat november anno 1540, und sich lang beratschlagt, wie der handel anzůfachen were, und sych doch allweg in rathschleggen getheilt. [456] Als nun sich die handlung zwuschet beiden parthyen eben lang verzoch, do beschrib 10 keysser Carle V einen richstag gon Regenspurg, dahin die parthien zů allen theillen widerumb erschinnen solten, da er dan ouch personlich sin wolte. (1540 Nov.)

Anno 1541 beschrib Carolus der V einnen reichstag gen Regenspurg, solt anfachen uff trium regum. Uff dissen reichs- 15 tag ist Carolus V eygner person sampt den churfursten, fursten, herren und prelatten erschinnen, und da abermals von wegen der religion ein uszschutz zů handlen verordnet, und innen artickel, worin sy reden *und* handlen sollen, verordnet. Und sind disz die artickel: (1541 Jan. 6)

20 1. De fidei justificatione, de meritis et bonis operibus.
2. De sacramento venerabili eucharistiae.
3. De potestate clavium et summi pontificis.
4. De sacrificio missae.
5. De missis privatis.
25 6. De votis monasticis.
7. De conjugio sacerdotum.
8. De comunione sub utraque specie.
9. De restitutione monasteriorum et bonorum ecclesiasticorum.
30 10. De veneratione sanctorum, sub quo de imaginibus tollendis.
[456[b]] 11. De constitutionibus et ritibus ecclesiasticis.
12. De jejunio, sub quo delectus ciborum prohibetur.
13. De penitentia in communi, de contritione, satisfactioni- 35 bus et confessione.
14. De usu sacramentorum tam in genere quam in specie.
15. De constitutionibus humanis.

In dissem gesprech zů Regenspurg sind presidenten gesin:

2. Hs.: keyserly majestet. 11. Hs.: die parthie.
18. Hs.: worind sy reden handlen. 20. Hs.: De fide justificatione.

Her Niclaus von Grandvella[1].
Hertzog Friderich der pfaltzgraff[2].
Disse hand mit einanderen gedispendiert:

Uff der alten religion:

Doctor Johannes Eck. 5
Doctor Johannes Gropperus.
Her Julius Pflůg, bischoff Zicensis[3].

Uff der nuwen religion:

Philippus Melanchthon.
Martinus Butzer. 10
Johannes Pistorius.

[457] Disse sind zůhorrer desz gesprechs gewessen:
Eberhard Ryd[4], desz bischoff von Mentz hoffmeister.
Her Dietterich graff zů Manderschid, in namen desz bischoffs von Cŏln[5]. 15
Her Hennrich Hasz, desz pfaltzgraffen und churfursten[6] cantzler.
Jacob Sturm[7].
Her Franciscus Burchardus, hertzog von Saxen des churfursten[8] cantzler. 20
Doctor Johann Vey, desz landgraffen von Hessen[9] cantzler.
Disse beyd parthyen haben nach langer handlung und gesprech, so sy der vorernampten articklen halb gethon, in etlichen articklen verglichen; in ettlichen ist yede parthy uff irrer meinungen und opinion blipen. Daruff der keysser 25

16. Hs.: desz pflatzgraffen. 25. Hs.: irrer meiungnen.

1) Niklaus Perrenot, Herr von Grandvelle, des Kaisers Kanzler für die deutschen und niederländischen Angelegenheiten.
2) Friedrich II, der Bruder und spätere Nachfolger des Kurfürsten Ludwig V von der Pfalz.
3) So nannten sich die Bischöfe von Naumburg nach ihrem ursprünglichen Sitze, Zeitz.
4) Eberh. Rüd, Hofmeister Albrechts von Brandenburg, des Erzbischofs von Mainz.
5) Dietrich IV von Manderscheid, im Namen des schon damals zur Reformation hinneigenden Erzbischofs Hermann von Wied.
6) Kurfürst Ludwigs V von der Pfalz.
7) Der Stettmeister von Strassburg.
8) Kurfürst Johann Friedrichs von Sachsen.
9) Landgraf Philipps von Hessen.

ein anstand uff ein generalconsilium oder ein nationalversamlung oder, so deren keins ein furgang erreichen mocht, uff einnen zůkunfftigen reichstag gemacht. Wellicher reichstag von dem 29. tag des monatzs jully anno 1541 uber 18 monat lang in Deuscher nation gehalten sol werden. Hiezwuschet sol in religion und glůbenssachen, ouch sunst keinner anderen ursachen halb, keinner den anderen bekriegen, berouben, fachen und uberziechen noch belegeren, bisz uff *ein* gemein oder nationalconsilium, oder uff den zůkunfftigen reichstag.

1541 Juli 29

[457[b]] Anno 1541 uff den 2. tag junny verlor Ferdinandus Romischer kung ein grossen sturm vor der statt Offen in Ungeren, welliche er hart belegeret hatt[1]) In dissem sturm sind umbkommen 800 man, und 600 verwundt worden. Glich nach disser that ist kung Ferdinandus mit wenig volcks gen Regenspurg uff den richstag kummen[2]), alda umb hilff wider den Turcken angerůfft.

Juni 2

1. Hs.: oder ein natialversamlung. 3. Hs.: wellichers reichstag. 9. Hs.: natialconsilium.

1) Da der Gegenkönig Johann Zapolya 1540 gestorben war, so wollte Ferdinand, gemäss einem früher mit jenem geschlossenen Vertrage, als König von Ungarn von der Hauptstadt Ofen Besitz ergreifen, und da er auf Widerstand stiess, so belagerte er dieselbe. Bald nach diesem misslungenen Sturm vom 2. Juni erlitt übrigens das Belagerungsheer eine entscheidende Niederlage durch ein türkisch-ungarisches Entsatzheer, worauf dann am 29. August Soliman II von Ofen Besitz ergriff; s. Hammer III 230 ff.

2) Also noch vor Ende Juli, da der Reichstag nur bis zum 29. währte.

Beilagen.

I.

Zerstreute Nachrichten des XV Jahrhunderts.

Die wenigen Nachrichten aus unbekannter Quelle, welche Schnitts Weltchronik aus dem XV. Jahrhundert enthält, lassen sich der Zeit nach in drei Gruppen zusammenfassen, deren erste den Zeitraum von 1411 bis 1432, die zweite die Jahre 1439 bis 1445, und die dritte das Jahrzehnt von 1471 bis 1481 begreift. Keine dieser Gruppen jedoch bildet ein Ganzes für sich, sondern jede besteht aus Abschnitten verschiedenen Ursprungs.

In der ersten Gruppe bemerken wir zwei Nachrichten z. J. 1416 und 1420, welche auf derselben Quelle zu beruhen scheinen wie jene lateinischen Aufzeichnungen auf Bl. 432^{b} der Hs. E I 4, welche im V. Bande der B. Chroniken S. 44 gedruckt sind. Ein weiterer hingegen, über die Witterung von 1421 und der folgenden Jahre, scheint nahe verwandt mit der entsprechenden Notiz im Anonymus bei Appenwiler[1]. Für die übrigen Nachrichten dieser Gruppe hingegen vermag ich keine derartige Verwandtschaft nachzuweisen.

In der zweiten Gruppe, von 1439—1445, tritt die verschiedenartige Herkunft zunächst darin zu Tage, dass in zwei Abschnitten die Datierung auf dem römischen Kalender beruht[2], während in andern die Heiligentage diesen Dienst versehen. Zugleich aber zeigt z. B. der Abschnitt von der Schlacht bei St. Jakob und den Armagnacken schon durch seinen Inhalt, dass er aus zwei verschiedenen Quellen compiliert ist, deren eine in Basel verfasst sein mochte, während die andere unverkennbar nach Strassburg weist[3].

Bei der dritten Gruppe, von 1472 bis 1481, herrschen bereits die Monatsdaten vor, so dass die Frage sehr nahe liegt, ob diese wenigen Nachrichten nicht zur Anonymen Chronik gehören könnten.

1) S. B. Chron. IV 433.

2) Aus Missverständniss sind diese Daten in der Hs. als Monatsdaten gegeben; s. unten S. 229, A. 5, u. S. 230, A. 3.

3) S. unten S. 229, A. 13, u. S. 230, A. 1 u. 2,

Jedoch stossen wir auf zwei Stellen z. J. 1476 und 1480, welche sich als schlechte Uebersetzungen eines lateinischen Urtextes verrathen[1]), während wir in der mit 1495 beginnenden Anonymen Chronik nicht die geringste Spur eines solchen bemerken. Im übrigen 5 erscheint es auch bei den Nachrichten dieser zweiten Gruppe zum mindesten sehr fraglich, ob sie alle aus einer gemeinsamen Quelle stammen.

Wie schon früher bemerkt, findet sich in der Weltchronik zwischen diesen beiden Gruppen noch der Abschnitt z. J. 1461 über 10 die Erwerbung der Farnsburg, den wir als besondere Beilage folgen lassen[2]). Weiter jedoch bleibt uns noch eine kurze Nachricht z. J. 1453, über eine Fehde zwischen Schlettstadt und »Herr Hans von Geroldseck«. Der einzige Träger dieses Namens jedoch, den wir kennen, erscheint in Urkunden von 1332 bis 1365, und später nicht 15 mehr[3]). Die Jahrzahl 1453 ist also jedenfalls entstellt, und zwar am ehesten wohl aus 1343 (MCCCCLIII aus MCCCXLIII). Obschon wir auch zu diesem Jahr über die fragliche Fehde keine sonstige Nachricht kennen, so fügen wir immerhin gleich hier den Wortlaut der betreffenden Notiz noch bei, wie er sich in der Hs. auf Bl. 321 20 findet:

Anno 1453 hat her Hans von Geroltzeck die stat Schletstat belegeret und innen ir reben abgeschnitten, darnach uffgebrochen und gewichen.

[299 b] Anno 1410 an dem meyabent zůgent die von Zurich, (1411) April 30 25 Lutzern, Ury, Schweitz und Underwalden, Zug und Glaris[4]), in Lombardy und belegeretten Thůn[5]), das was des hertzogs

1) S. unten S. 231, A. 2, u. S. 232, A. 1.

2) S. oben S. 190, u. unten S. 233 ff.

3) S. Strassburger Urkb. V 3, S. 192, 465 u. 504. Dieses elsässische Geschlecht, das sich nach der bei Zabern gelegenen Burg d. N. nannte, erlosch schon um 1390; s. Schöpflin-Ravenez V 630. Unter den Freiherren von Hohengeroldseck in der Ortenau, welche allerdings im XV Jahrhundert noch blühten, finde ich um diese Zeit keinen Hans.

4) Bis hier stimmt die Hs. genau mit Etterlin S. 130. Jedoch ist das Datum »meyabent« nur richtig z. J. 1411, d. h. für den zweiten Zug ins Eschenthal, während der erste Zug dorthin im Sept. 1410 erfolgte; s. Zürcherchron. S. 172 ff. Auch der weitere Inhalt, von der Eroberung eines Thurmes, gehört zum zweiten Zuge, während umgekehrt der Schluss, vom baldigen Abfall der neuen Unterthanen, sich wohl nur auf den Aufstand um Weihnachten 1410 beziehen kann; s. ebend. S. 173 u. vgl. die Chronik des Weissen Buchs von Sarnen, S. 17 der Ausg. v. G. von Wyss, auch unten S. 226, A. 2 u. 4.

5) Richtiger Thûm oder Dûm, deutscher Name von Domo d'Ossola.

von Meylands[1]; und zerbrochen den thurn im Eschental[2]) und brachten darin umb 50 man[3]. Darnach zochen sy wider heym; da fiellend die von Thůn wider zů dem hertzog von Meyland[4].

1414 Nov. 1 [300[b]] Anno 1414 jar uff den ersten tag novembris[5] hat das consilium zů Constentz angefangen[6]; und hat 4 jar lang 1418 geweret, bisz uff 1418. 5

Die geistlichen und weltlichen personnen, so im consilio März 27 bis Mai 15 zů Constentz von dem ostertag bisz uff pfinsten[7] zelt sind, thůt 60 500 personnen[8]. Under wellichen sind: 10

346 ertzbischoff und bischoff[9].
564 ept und doctores.
16 000 fursten, hertzogen, graffen, ritter, edlen.
450 gemeinne weiber.
600 bartscherer. 15
320 gockler, spilleut, pfiffer und sprecher, und koch.

Juli 21 [301] Anno 1416 an sant Marien Madalennen abent was zů Basel ein erdbidem, so grosz das die leut usz der stat uff das feld luffen; und thett man grosse krutzgeng[10].

[360] Anno 1418 fiengent etliche hundert menschen, 20

6. Hs.: V jar lang (statt IV). 19. Hs.: grosse krutzgenn.
20. Hs.: Anno XVCXVIII (statt XIVCXVIII).

1) Johann Maria Visconti.

2) Das Thal der Tosa oder Val d'Antigorio, das bei Domo d'Ossola ausmündet. In der Umgebung dieses Städtchens wurden auf dem Zuge vom Mai 1411 vier Burgen erobert; s. Zürcherchron. S. 173 und Weisses Buch S. 17.

3) Der Thurm wurde angezündet, so dass sie theils verbrannten, theils sich hinausstürzten; s. ebend.

4) D. h. der von den Eidgenossen im Sept. 1410 eingesetzte Statthalter wurde schon um Weihnachten d. J. mit Hinterlist überfallen; s. Weisses Buch a. a. O. Nach dem Zuge vom Mai 1411 aber blieb das Thal eidgenössisch bis 1414, wo es von Graf Amadeus VIII von Savoyen eingenommen wurde.

5) Ueber dieses Datum vgl. B. Chron. V 151, A. 7, u. 152, A. 7.

6) In der Hs. folgt hier eine Einschaltung aus Joh. Carion.

7) Da gleich nach Pfingsten 1418 die Abreise Papst Martins V erfolgte, welche den Schluss des Concils bezeichnet, so bezieht sich dieses Datum wohl am ehesten auf letzteres Jahr.

8) Die allerdings z. Th. sehr muthmasslichen Schätzungen Ulrich Richentals ergeben eine noch höhere Gesammtzahl; s. dessen Concilschronik, Ausg. im Bd. 158 d. Bibliothek d. Litterar. Vereins in Stuttgart, S. 214 ff.

9) Mit Einschluss der Weihbischöfe; s. ebend. — Die weiter hier folgenden Zahlen sind durchweg niedriger als bei Richental, mit einziger Ausnahme der Scherer, die er nur auf 310 angiebt; s. ebend. S. 183 u. 215.

10) Vgl. B. Chron. V 44 u. 319, auch unten Gr. B. Annalen z. J. 1416.

frouwen und man, zů Straszburg an tantzen und springen an offnem marckt und gassen, tag und nacht. Etliche assent nut, bisz innen das wůtten vergieng. Und ward die plag sant Vietz tantz genempt[1]).

5 [303] Anno 1420 was ein sollicher heisser sůmmer und ein grosse durre, die vormals nie mer erhort oder gesechen was, also das man uff Tyburcy kriessy und eppery feil hatt. Uff den 7. tag apprillis, was der ostertag, hatt man zittig rossen. Uff sant Marien Madalennen tag hat man zittig pfersich und 10 trubel[2]). — 1420; April 14; April 7; Juli 22

[302] Anno 1421 jar[3]) was es wolfeil, galt ein om win 4 s. Baszler werung[4]), und ein sack rocken 3 s[5]). Disse wolfeily weret 8 jar an einanderen[6]), das der rebman und burszman unwillig zů buwen wurden. Darnach kam 1438 jar ein 15 thury[7]). — 1421; bis 1429; 1438

[305[b]] *Anno 1430 jar erfror win und korn in Deudschlanden*[8]). Und gefror der win in den fassen, das man in mit houwen herusz zog[9]). — 1430; (1431?)

6. Hs.: grosse thurre. 11. Hs.: 1420 jar. 11. Hs.: ein som win.
12. Hs.: ein sack rocken IIII s (statt III). 13. Hs.: andeinanderen.
14. Hs.: Darnach kam 8 jar ein thury.

1) Ueber den St. Veitstanz s. die Verordnungen des Raths von Strassburg vom Juli 1418, in Schilters Anmerkungen zu Königshofen, S. 1088 ff. Ueber ein früheres Auftreten dieser Krankheit um 1379 s. B. Chron. IV 429.

2) Theilweise genau dasselbe s. B. Chron. V 44. Vgl. ebend. auch S. 177, ferner Zürcherchron. S. 187 u. Justinger S. 287.

3) Vgl. B. Chron. IV 433 den Anonymus bei Appenwiler, wo die Jahrszahl gleichfalls entstellt ist in 1420, während das richtige Jahr 1421 sich aus der D. Colmarer Chronik S. 23 ergibt.

4) Oder 2 s. Rappenwährung. Dass nicht »som« zu lesen ist, wie die Hs. hat, sondern »om«, s. D. Colmarer Chron. a. a. O.

5) 4 s., wie die Hs. hat, scheint entstellt aus 3 s. Denn nur dieser Preis für 1 Sack stimmt zu den beiden in Anm. 3 erwähnten Quellen, laut welchen 1 Malter, d. h. 8 Säcke, 12 s. Rappenwährung oder 24 s. Baslerwährung galten.

6) Bis 1429; s. B. Chron. IV 433, A. 7.

7) 8 jar, wie die Hs. hat, scheint entstellt aus 1438. Ueber diese Theurung von 1438 u. 1439 s. B. Chron. IV 46.

8) Bis hier stimmt dieser Abschnitt mit der gedr. Augsburger Weltchronik. Vgl. hiezu Annales Zwifaltenses, in Mon. Germ. S. S. X 63, wonach 1430 in Folge eines Maifrostes die Reben und Saaten erfroren.

9) Während das Vorhergehende 1430 im Mai geschah, setzt das Gefrieren des Weins eine strenge Winterkälte voraus, und eine solche finde ich für 1430 durch keine andre Quelle bestätigt, sondern nur für die 5 Wochen von Weihnachten 1431 bis Ende Januar 1432; s. Zürcherchron. S. 192 u. 230, und vgl. B. Chron. V 136 sammt der Berichtigung am Schluss

(1432?) [306] Es erfruren ouch[1]) die vogel, das sy hungers halb sturben, das man sy todt ligend fand uff dem veld, und das man so fil hassen uff dem feld im schnee todt ligen *fand*, das man sy mit karren fol fůrt gon Basel zů dem concilio. Und gab man ein hassen umb 1 s., und kam iren so fil, das man sy in Rein warffe. 5

1439 [306[b]] Anno 1439 fieng der alt Zurichkrieg an[2]) mit dennen von Schwitz, derren helffer warend Lutzern, *Ury*, Underwalden, Zůg und Glaris; und weret disser krieg 7 jar[3]).

(1442) [307] Anno 1443, als die von Zurich grossen krieg hatten 10 mit den Schwitzeren[4]), schwůren sy konig Friderichen, hertzog von Osterrich, zů sinnem hoff ewiglich zů diennen. Und lag zů Zurich der margraff von Rottelen als ein hoptman, und hat by im den von Halwil[5]) und ander herren von dem land.

1443 Juli 22 [306[b]] Anno 1443 uff sant Marien Madalenen tag zugent 15 die von Lutzern, Ury, Schwitz, Underwalden, Zůg und Glaris wider die von Zurich, und beschach da ein grosse schlacht uff Silveld by Zurich, und wurden uff beyden sitten vil er-

7. Hs: Anno XIIIICXLI. 8. Ury fehlt i. d. Hs. 14. Hs: und anderen herren. 18. Hs: Silvel.

des vorliegenden Bandes. Vermuthlich trug also der in unsrem Texte folgende Zusatz ursprünglich die Jahrzahl 1431. Da jedoch beide Nachrichten von Frost und Kälte berichten, so konnte es leicht geschehen, dass sie irrigerweise in eine einzige z. J. 1430 verschmolzen wurden.

1) In der Hs. schliesst sich auf Bl. 306 das hier Folgende an eine Stelle aus Seb. Francks Zeitbuch an, welche vom Frost und der darauf folgenden Theurung von 1433 berichtet. Auch hier also wiederholte sich dasselbe Missverständniss wie z. J. 1430, nämlich dass Maifrost und Winterkälte nicht unterschieden wurden. Da jedoch das hier Folgende sich nur auf den strengen Winter von 1431/32 beziehen kann, wie wir in der vorigen Anm. sahen, so mag diese Nachricht ursprünglich die Jahrzahl 1432 getragen haben, welche dann vom Compilator zu Gunsten von 1433 unterdrückt wurde.

2) Dass jedenfalls 1439 gemeint ist, ergibt sich schon daraus, dass nachher die Dauer des Krieges auf 7 Jahre angegeben wird. Die Jahrzahl 1441, wie die Hs. hat, mag also entstanden sein aus XXXIX, welche zuerst in XXXXI und hierauf in XLI entstellt wurde.

3) Von 1439 bis 1446. Ueber diesen Krieg vgl. B. Chron. IV 445 ff.

4) Zürichs Bündniss mit Oestreich, welches am 17. Juni 1442 zu Achen geschlossen und in Zürich am 23. Sept., in Anwesenheit des Königs, von der Bürgerschaft beschworen wurde, fiel in die Friedenszeit, welche vom Nov. 1440 bis Mai 1443 währte.

5) Markgraf Wilhelm von Hochberg-Röteln, und Thüring von Hallwil d. ältere; s. B. Chron. IV 446, A. 9.

schlagen[1]). Doch so behûben die Schwitzer das feld und jageten die von Zurich in die stat, und volgtent innen nach bisz zû sant Jacob der armen siechen husz[2]).

[307 b] Anno 1444 uff mitwûch in den pfinsten gewunnen (1444 Mai 27)
5 die Schwitzer Gryffensee und fiengend daruff 66 man[3]); dennen schlûgend sy all die kopff ab uff einnen tag[4]).

Anno 1444 uff den drytten tag ougstmonatz[5]) ward die (Juli 30) stat Brugk an der Arouw[6]) durch uffsatz her Thomas von Falckensteins und des von Rechbergs by der nacht[7]) inge-
10 nommen und verbrand[8]). Und triben weib und kind zû der stat usz, und nammen 18 schiff mit gûtz, und fûrtent das gût und die gefangen gon Louffenberg.

[308 b] *Anno 1444 uff mitwûchen nach Bartholomey be-* (Aug. 26) *schach die schlacht by sant Jacob an der Birsz*[9]). Da wurden
15 von den Eydgnossen der Delphin mit sinnem volck, die Armenjecken genant, *angriffen, und wurden* erschlagen uff beid sitten 2544 man[10]), und wurden gewunnen 2200 vesser[11]), onne anderen harnesch[12]).

Darnach uff sant Matheus tag zugent sy gon Colmar[13]). (Sept. 21)

16. »Angriffen und wurden« fehlt i. d. Hs.

1) Ueber diese Schlacht vgl. B. Chron. IV 448 u. V 246.

2) Nicht nur bis zu diesem Siechenhause, welches draussen an der Sil lag, sondern theilweise bis an das Stadtthor.

3) Von etwa 70 Mann, die auf dem Schlosse waren, wurden 62 enthauptet; s. Fründ S. 191, und vgl. B. Chron. IV 448.

4) Am Tage nach der Uebergabe, also am 28. Mai; s. ebend.

5) Dieses Datum ist entstellt aus: 3. kal. augusti (30. Juli). Denn der Ueberfall geschah Donnerstags den 30. Juli; s. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1888, S. 193, und vgl. B. Chron. V 480.

6) D. h. an der Are.

7) Genauer früh Morgens; s. Anzeiger a. a. O.

8) Ueber den Brand vgl. Anzeiger und B. Chron. a. a. O.

9) Dieser Satz stimmt wörtlich mit dem Anonymus bei Ertzberg und stammt auch vermuthlich aus dieser Quelle; vgl. unten Ertzberg z. J. 1444.

10) Diese Zahl, falls sie nicht entstellt ist, umfasst jedenfalls nur den Verlust der Armagnacken. Vgl. B. Chron. IV 184, wonach diese ihren Verlust »ob 2200« schätzten.

11) Vermuthlich sind hier Helme gemeint; doch vermag ich den Ausdruck »vasz« für Helm durch kein sonstiges Beispiel zu belegen. Der Ausdruck »gewunnen« lässt vermuthen, dass hier nur die »vesser« der Besiegten gemeint sind; alsdann aber ist »2200« jedenfalls entstellt aus 1200.

12) Hier folgt i. d. Hs. zunächst aus Etterlin die Nachricht vom Vorrücken der Armagnacken, rheinaufwärts bis Laufenburg und abwärts bis Ensisheim.

13) Unter den festen Orten, welche ihnen geöffnet wurden, wird Colmar sonst nirgends genannt. Auch stimmt die Angabe, dass sie erst am

Sept. 8 Und als die Schinder[1]) uff unser frouwen tag zů herpbst in das land kamen[2]), blipen sy darin bisz uff den 4. tag apperrellens anno 1445[3]), zochen sy wider usz dem land. 1445 März (29)

1444 Nov. 30 Anno 1444 uff sant Anderes tag frů vor der sonnen uffgang kam zů Basel ein grosser erdbidem, das alle welt wolt verzagt sin[4]). 5

1472 Oct. 1 [325ᵇ] Anno 1472 uff den ersten tag *octobris* kam ein grosser hagel, blix und donnerschlag[5]).

1475 [326ᵇ] Anno 1475 brachent die von Straszburg vor ir statt 600 huser, 80 schuren[6]), 5 closter und 2 cappellen, so alle 10 vor der stat Straszburg gelegen warent, von wegen des hertzogs von Burgunds[7]). Darnach hand sy disse husser und closter in die stat buwen.

1476 März 2 *Anno 1476 am abent desz ersten sontag in der fasten, genant invocavit, verlor der hertzog von Burgund sin gůt vor* 15

1. Das Datum in der Hs. durchgestr. und von derselben Hd. ersetzt durch: sant Lorentzen tag. 7. Hs.: uff den ersten tag hornung.

21. Sept. dorthin gelangt seien, nicht recht zu der Thatsache, dass sie schon am 9. Sept. landabwärts bis in die Nähe von Strassburg gelangten; vgl. unten Anm. 2.

1) Schon dieser Ausdruck zeigt uns, dass diese Nachricht aus anderer Quelle stammt als die obige über die Verluste bei St. Jakob, wo dieselben Schaaren »Armenjecken« genannt werden; vgl. übrigens die folgende Anm.

2) Dieses Datum stimmt nur zu ihrer Ankunft in der Gegend von Strassburg. Denn am 9. Sept. erschienen sie vor Erstheim, 5 St. südlich von Strassburg; s. die Forts. zu Königshofen, in Mones Quellen III 527, und vgl. die Strassburger Archivchronik, im Code historique de Strasbourg II 162. Diese Nachricht beruht also nicht auf einer baslerischen, sondern auf irgend einer Strassburger Quelle. Der Laurentiustag hingegen (10. Aug.), durch welchen in der Hs. das ursprüngliche Datum ersetzt ist (s. Varianten), bezeichnet allerdings die Zeit, wo die ersten Schaaren im Sundgau erschienen, also in Basels Nähe; s. B. Chron. V 481.

3) Vgl. B. Chron. V 370, wonach die letzten Schaaren am 1. April aus ihren Quartieren im Ober-Elsass abzogen. Vermuthlich aber lautete hier das Datum ursprünglich: 4. kal. aprilis (also 29. März); vgl. oben S. 229, A. 5.

4) Vgl. Berler und die Strassburger Archivchronik, im Code histor. de Strasbourg II 65 u. 171.

5) Diess geschah 1472 am 1. October; s. B. Chron. V 199. Die Entstellung in »hornung«, wie die Hs. hat, mag daher rühren, dass der Compilator unmittelbar vorher aus Hartmann Schedel die Nachricht vom Cometen eintrug, welcher im Januar d. J. erschienen war.

6) Vgl. Strassburger Archivchronik a. a. O., S. 197: 620 hüser und schüren.

7) Dieser Abbruch begann im Nov. d. J. und währte bis Anfangs Februar 1476; s. ebend. S. 196 ff., u. vgl. B. Chron. II 327 u. 330.

Granson[1]). In dissem schlosz[2]) ist funden: 40 schlangenbuchssen und 60 steinbuchssen[3]), 9 grosser houptstuck, 300 thonnen[4]) pulvers, 80 hackenbuchssen[5]), 300 wegen[6]); 40 kysten, darin der hertzog sinne kleider und kleinetter behalten hatt, 5 in wellichen funden ist 100 kostlicher guldiner stucken und kostlicher cleyder. Item ein unzal win und korn und anderer municion, so in dissem schlosz gewessen ist[7]).

[327] Anno 1476 uff den 22. tag junny beschach der stritt vor Murten[8]). 1476 Juni 22

10 [327b] Anno 1477 uff den 5. tag january ward hertzog Carle von Burgund vor Nausze mit 7000 mannen[9]) erschlagen[10]). 1477 Jan. 5

Anno 1477 uff den lesten tag july[11]) hat Maximilianus mit hertzog Carolis von Burgund einniger dochter, genant Maria, in der statt Jent hochzeyt. Und was by disser hoch- 15 zeit der bischoff von Metz[12]), hertzog Sigmund von Osterrich, hertzog Otto von Beyeren[13]), margraff von Baden[14]), graff von Wirtenberg ec.[15]). (Aug. 19)

[330] Anno 1480 uff den 26. tag jully, was der 4. tag 1480 Juli 26

18. Hs.: XXV tag jully (statt XXVI).

1) Bis hier stammt diese Notiz aus dem Anonymus bei Ertzberg; vgl. unten Ertzberg z. J. 1476.

2) Da hier offenbar nicht das Schloss Grandson gemeint ist, sondern das burgundische Lager vor demselben, so beruht der Ausdruck »Schloss« vermuthlich auf der Verwechslung von castra mit castrum und weist somit auf einen lateinischen Urtext.

3) Vgl. das Beuteverzeichniss in Eidg. Absch. II 592: ob 100 wagen- und karrenbuchsen.

4) Vgl. B. Chron. II 366: 300 centenarii.

5) Andre Berichte gehen nicht unter 200; vgl. ebend. II 363 u. III 323.

6) Vgl. ebend. II 352: 1000 currus et 200 carrucas; auch Eidg. Absch. a. a. O.: ob 1500 wågen.

7) In der Hs. folgt hier noch ein Zusatz aus der gedr. Augsburger Weltchronik.

8) In der Hs. folgt hier zunächst ein Zusatz aus dem Anonymus bei Ertzberg, und weiter noch eine Aufzählung der bei Murten kämpfenden Verbündeten und ihrer Streitkräfte, welche auch in der Anonymen Chronik der Burgunderkriege sich findet; vgl. Hs., Bl. 327, mit B. Chron. V 521 u. 510.

9) Dieselbe Zahl s. bei Etterlin S. 216. Gezählt wurden nur 5678 Leichen, doch ohne die vielen auf der Flucht Ertrunkenen; s. Strassburger Archivchronik, im Code historique de Strasbourg II 203.

10) In der Hs. folgt noch ein Zusatz aus der gedr. Augsburger Chronik.

11) Ueber diese Hochzeit, die zu Gent erst am 19. August erfolgte, vgl. B. Chron. III 164.

12) Georg, Markgraf von Baden.

13) Otto II von Mosbach, Pfalzgraf bei Rhein, ein Enkel König Ruprechts.

14) Christoff, ein Neffe des obgen. Bischofs von Metz.

15) Eberhard im Bart, der spätere Herzog.

nach Jacoby[1]), thett der Rin grossen schaden am gantzen Rinstrom[2]).

1481 [330] Anno 1481 schwůrent die Eydgnossen die punt von nuwen dingen zůsammen, und thettent ein erkantnus, das man alle jar an allen orten alweg zů 7 jaren[3]) die pundt ernuweren, und was die inhielten, offenlich vor aller gemeind verlessen und darnach offenlich schweren *solt*, damit yederman wuste, was die brieff und pundt vermôchten.

II.

Farnsburg.

Der Abschnitt über die Erwerbung der Herrschaft Farnsburg durch Basel bildet in Schnitts Weltchronik insofern eine Ausnahme, als er die weitern Schicksale dieser Vogtei bis in den Anfang des XVI. Jahrhunderts verfolgt[4]), nämlich bis 1516, wo Henmann Offenburg zum zweiten Mal dort Vogt wurde[5]). Wie sich nun aus einer Urkunde ergiebt, so erlangte dieser 1524 dieselbe Vogtei neuerdings[6]). Seine zweite, mit 1516 begonnene Amtsdauer kann sich also nur über wenige Jahre erstreckt haben, und etwa um 1520 muss ein neuer Vogt an seine Stelle getreten sein, dessen Namen wir zwar nicht kennen, auf welchen jedoch Offenburg schon 1524 folgte. Diese seine dritte Vogtei aber währte von 1524 bis 1541[7]), worauf er nach Basel zurückkehrte und im folgenden Jahre Bürgermeister wurde[8]). Da nun im vorliegenden Abschnitt wohl Offenburgs erste und zweite Vogtei erwähnt wird, nicht aber die dritte

2. Hs.: am gantzen Rinstram.

1) Dieses Datum weist auf einen lateinischen Urtext. Jedoch stimmt quarta post Jacobi für 1480 nicht zum 25. Juli, wie die Hs. hat, sondern zum 26. Ueber diese Rheingrösse vgl. B. Chron. V 551.

2) In der Hs. ist diese Nachricht compiliert mit dem entspr. Abschnitt des Anonymus bei Ertzberg.

3) Sollte heissen: zů 5 jaren; s. das Stanser Verkommniss vom 22. Dec. d. J., in Eidg. Absch. III 1, S. 696 ff.

4) S. oben S. 190.

5) Das erste Mal wurde er es 1503 oder 1504; s. unten S. 235, A. 3 u. 4.

6) S. Städt. Urk. 1524 März 3, wo Offenburg als »neuer Vogt« dem Rathe für getreue Amtsverwaltung seinen Sohn Egloff als Bürgen stellt.

7) S. z. B. Schwarzb., Bl. 24b z. J. 1532, ferner Städt. Urk. 1535 Febr. 15, 1539 Jan. 4, u. 1541 Juni 2. Bei seinem Rücktritt erhielt er ein Abschiedsgeschenk von 50 lb »zů vererung siner langwirigen diensten«; s. Jahrrechnung 1541. Sein Amtsnachfolger wurde Niklaus Irmy; s. Oeb. VIII 76b.

8) S. unten die Allg. Beilage, z. J. 1542.

von 1524, so kann diese Aufzeichnung wohl nur zwischen 1516 und 1524 entstanden sein. Im übrigen zeigt sich der Verfasser über die Reihenfolge der Vögte erst etwa von 1500 an genau unterrichtet. Diesem unbekannten Schreiber, der offenbar zur Farns-
5 burg in näherer Beziehung stand, ist vermuthlich auch die Erhaltung jener Urkunde von 1351 über das Landgericht im Sisgau zu verdanken, welche ohne Schnitt für uns verloren wäre[1]).

Diesem Abschnitt über Farnsburg unter baslerischer Herrschaft schicken wir noch jene kurze Nachricht über den Verfall dieser
10 Burg im Erdbeben von 1356 voraus, welche ebenfalls in Schnitts Weltchronik sich findet[2]). Aus den Grössern Basler Annalen kann diese Notiz nicht wohl stammen, da uns aus dieser Quelle über jenes Erdbeben schon ein anderer, zunächst die Stadt Basel betreffender Artikel erhalten ist[3]). Ueberhaupt aber brauchen wir für
15 diese kurze Aufzeichnung mit vorwiegend genealogischem Inhalt wohl keinen andern Verfasser zu suchen als Schnitt, der ja schon aus der Klingenberger Chronik wissen mochte, dass die Farnsburg beim Erdbeben von 1356 zerfallen war[4]).

[280] Anno 1356 verfiel durch erdbidem das schlosz Varns- 1356
20 perg[5]), welliches widerumb uffbuwen hatt graff Simon von Tyerstein[6]). Desz mûtter wasz einne von Wyssenburg[7]), und sin gemachel ein greffin von Nidouw[8]).

[323[b]] Anno 1462[9]) hand die von Basel her Thoman von 1462

1) S. oben S. 171.

2) S. oben S. 190.

3) S. unten Gr. B. Annalen z. J. 1356.

4) S. Klingenberg S. 99.

5) Ueber diese Burg s. Birmann im B. Jahrbuch 1882, S. 68 ff.

6) Simon oder Sigmund II, der Sohn Ottos I und Enkel Sigmunds I, des Gründers der Farnsburger Linie, starb 1383; s. ebend. S. 72 ff.

7) Agnes von Weissenburg war seine Grossmutter, seine Mutter hingegen war Clementia von Utznaberg; s. Wurstisens Analekten S. 476.

8) Verena, die Schwester Rudolfs IV, des letzten Grafen von Neuenburg-Nidau, starb 1402; s. Birmann S. 72 u. 76.

9) Dieser Kauf wurde schon am 13. August 1461 verbrieft; s. die Urk. bei Boos, Urkundenb. III 989 ff. Jedoch waren noch im Nov. d. J. verschiedene Anstände unerledigt, und deshalb scheint die Beeidigung der Unterthanen, also die wirkliche Besitznahme, erst Anfangs 1462 erfolgt zu sein. Auch ist der dortige Landvogt nicht früher nachweisbar als im März 1462, und die Jahrrechnung vom Ende Juni d. J. weist für Farnsburg noch keinerlei Einnahmen auf. Vgl. Oeb. III 124 u. 127 mit Bruckner XVIII 2136, u. s. die Jahrrechnung 1461/62.

Falckenstein[1]) das schlosz Varnsperg abkoufft. Und ist der erst vogt daruff gesin juncker Petter von Offenburg[2]).

1466 Darnach anno 1466 ward sin son, ouch Petter von Offenburg genant[3]), vogt zů Varsperg. Under wellichem[4]) der donder in das schlosz schlůg, und zerschlůg die trem bisz uff 5 1486 Mai 25 den offen in der grossen stůben, anno 1486 uff corporis Cristy.

1494 Darnach anno 1494 schlůg der donner ein knecht im schlosz; aber er starb nit.

(1487) Anno 1486 koufftent die von Basel von dennen von Eptingen zů dem schlosz Varsperg Růch-Eptingen, Dietken, 10 Tennycken, Zuntzgen, Syssach, Uottingen, Bettken[5]).

Nach juncker Petter von Offenburg ward Conrat von Lowenberg vogt[6]), nach dem selben Hans Schmid[7]), darnach Bernhart Schilling[8]), darnach Petter Schőnkind[9]), darnach her

5. Hs.: die trenn.

1) Durch seine Mutter Claranna war er ein Enkel Graf Ottos II von Tierstein, mit welchem der Farnsburger Zweig dieses Hauses schon 1418 erloschen war. Ueber eine frühere Verpfändung dieser Burg an Oestreich s. unten die Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt, z. J. 1449.

2) Ueber Peter O. den älteren s. B. Chron. V 305 ff.

3) Peter O. der jüngere, der spätere Bürgermeister und des Vorgenannten Sohn, war geb. 1458 und wurde erst 1486 Landvogt; s. ebend. S. 309 u. Bruckner XVIII 2148. Hingegen war es Peter d. ältere selber, welcher 1466 neuerdings Landvogt wurde, nachdem zwischenein Konrad Münch von Löwenberg dieses Amt bekleidet hatte; s. Bruckner a. a. O. u. vgl. unten Anm. 6.

4) Peter Offenburg d. ältere regierte längstens bis 1470; s. unten Anm. 7. Hingegen erscheint von 1486 an, wo das hier Erzählte geschah, bis 1494 als Landvogt wirklich sein Sohn Peter der jüngere; vgl. Bruckner a. a. O., u. Städt. Urk. 1494 Mai 7.

5) Itingen und Bökten. — Von den hier genannten Dörfern wurden einzig Ruch-Eptingen und Diegten 1487 gekauft, die übrigen hingegen schon 1464 bis 1467; auch waren nicht bei allen die Eptinger die Verkäufer; s. die Kaufbriefe bei Boos III 1016, 1022, 1031 ff. u. 1098.

6) Konrad Münch von Löwenberg erscheint als Vogt 1465; s. Bruckner XVIII 2148, u. vgl. oben Anm. 3.

7) Hans Schmid erscheint als Vogt erst 1470. Vor ihm regierte seit 1466 wieder Peter Offenburg d. ältere; s. Bruckner a. a. O., u. vgl. oben Anm. 3.

8) Dieser regierte vom Oct. 1470 bis Oct. 1476; s. Boos III 1056 u. Missivenb. XIV 317. Als Achtbürger gehörte er sowohl vorher als nachher dem Rathe an und wurde später Oberstzunftmeister.

9) Dieser sass ebenfalls als Achtbürger im Rath, begieng aber 1475 einen Todschlag. Dennoch wurde er im Nov. 1476 Landvogt und blieb in diesem Amte wahrscheinlich bis 1479; s. Oeb. V 144^{b} u. 174^{b}, auch Boos III 1074. Als Achtbürger kam er 1483 wieder in den Rath.

Hans Schlierbach ritter[1]), darnach Jacob Yssely[2]), darnach anno 1501 Hans Segisser[3]), darnach juncker Henman von Offenburg[4]), darnach wider Jacob Yssely[5]), darnach anno 1516 wider juncker Henman von Offenburg[6]). 1516

1) Dieser war Landvogt 1480 bis 1485; s. im Archiv zu Liestal, Akten, Lade 10, No. 4. Er wurde 1494 ermordet; s. Städt. Urk. 1494 April 29. Weiter s. über ihn B. Chron. V 310, A. 9, auch Bruckner XVIII 2148.

2) Hier ist Peter Offenburg der jüngere übergangen, welcher 1486 auf Schlierbach folgte und bis 1494 Landvogt blieb, aber später Bürgermeister wurde; s. oben S. 234, A. 4. Der Achtbürger Jakob Iselin, welcher als Landvogt auf ihn folgte und als solcher z. J. 1496 u. 1499 bezeugt ist, aber 1501 wieder im Rathe sass, war vorher Oberstzunftmeister; über ihn s. Bruckner a. a. O., ferner seinen Brief vom 15. März 1499, abgedr. in d. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1899, im Anhang S. 97.

3) Dieser war Vogt von 1501 bis Februar 1503; s. Bruckner a. a. O., u. Oeb. VII 91b.

4) Henmann Offenburg, der 1499 und 1501 als Achtbürger im Rathe sass, erscheint als Vogt z. J. 1504; s. Bruckner a. a. O. Er war ein Enkel Peters des älteren und Neffe Peters des jüngeren, zugleich Tochtermann des obgenannten Hans Schlierbach, und wurde 1542 Bürgermeister; s. über ihn B. Chron. V 309.

5) Wieder als Vogt erscheint Iselin von 1507 bis October 1516, wo er wegen seiner Unterschleife in den Kornzinsen abgesetzt und aller Ehrenämter unfähig erklärt wurde; s. Bruckner a. a. O., u. Erkanntnissb. II 136, zum 23. Oct. 1516.

6) Ueber Offenburgs dritte Vogtei, von 1524 bis 1541, s. oben S. 232.



V.

Die Grössern Basler Annalen

nach Schnitts Handschrift.

238—1416.



Einleitung.

Zu den Quellen von Schnitts compilierter Weltchronik in der Handschrift S gehören, wie wir früher sahen, auch die Grössern Basler Annalen[1]. Diese sind zwar schon im vorigen Bande auf Grund der damals bekannten, jedoch durchweg sehr unvollständigen Handschriften herausgegeben[2], und auch in der Hs. S, die ich erst nach vollendetem Druck jenes Bandes kennen lernte[3], ist von wirklicher Vollständigkeit noch keine Rede. Immerhin sind uns hier diese Annalen verhältnissmässig besser erhalten als in irgend einer jener früher benützten Hss., und beim Vergleich mit den bisher bekannten Texten bietet diese Hs. manche Ergänzungen und Berichtigungen. Da nun leider keine Aussicht vorhanden ist, dass eine wirklich gute und vollständige Hs. dieser Annalen noch zum Vorschein kommen werde, so erscheint es geboten, schon in diesem Bande eine neue Ausgabe zu versuchen, für welche im Gegensatz zur frühern der Text der Hs. S die Grundlage bilden soll.

Beweggrund zur neuen Ausgabe.

Wie wir schon früher sahen[4], so sind es unter den bisher bekannten Handschriften nur vier, nämlich K, D, Br und Bh, welche wenigstens grössere Theile dieser Annalen im Zusammenhang enthalten. In E und M hingegen erscheinen die wenigen dort vorhandenen Artikel meistens zerstreut zwischen Auszügen aus andern Quellen, während W überhaupt nur den einen Artikel z. J. 1378 enthält. Zugleich aber bilden die erstgenannten vier Hss. eine verwandtschaftliche Gruppe für sich, indem sie durch gewisse gemeinsame Fehler sowohl von E als von M sich unterscheiden[5]. Vergleichen wir damit die Hs. S, so sind hier die Annalen verhältnissmässig vollständiger als in

Verhältniss der Handschriften.

1) S. oben S. 170.
2) S. B. Chron. V 15 ff.
3) S. ebend. S. 564 die Nachträge, u. vgl. oben S. 175.
4) S. B. Chron. V 3 ff.
5) S. ebend. S. 8 ff.

jeder andern Hs., doch ohne jene Fehler, durch welche die vier erstgenannten Hss. sich von E und M unterscheiden. Auch finden wir in S so wenig als in E oder M eine Spur jener lateinischen Fortsetzung z. J. 1414—1416, welche die Hss. D, K und Br aufweisen[1]). Die Hs. S ist somit näher mit E und M verwandt als mit jenen andern Hss.

Die Handschrift S.

Dieses Verhältniss schliesst freilich nicht aus, dass auch die Hs. S wieder ihre besondern Textentstellungen hat, und zudem erscheint die Sprache hier noch mehr als in den andern Hss. modernisiert. Ebensowenig dürfen wir von dieser Hs. Vollständigkeit erwarten, da Schnitt selbstverständlich in seiner Compilation alle diejenigen Artikel ganz oder theilweise wegliess, deren Inhalt er schon aus andern und ausführlicheren Quellen kannte. Ausserdem fehlen noch verschiedene Artikel, von welchen die einen in mehrern, die andern wenigstens in Einer der übrigen Hss. sich vorfinden. Wie weit nun dieselben schon in der Vorlage fehlten oder von Schnitt auch absichtlich übergangen wurden, das mag dahingestellt bleiben. Umgekehrt aber enthält einzig diese Hs. noch verschiedene kurze Nachrichten des XIV Jahrhunderts, von welchen die meisten ganz das Gepräge dieser Annalen tragen und die wir ihnen deshalb alle glauben zuweisen zu dürfen.

Zwei Vorlagen.

Unter den Nachrichten, welche die Hs. S mit den übrigen gemein hat, ist diejenige von der Rheingrösse von 1374 hier doppelt vorhanden, nämlich zuerst auf Bl. 285ᵇ nur kurz und mit der richtigen Jahrszahl, dann aber auf Bl. 290 ausführlicher, jedoch irrigerweise z. J. 1378. Schnitt kannte mithin die Annalen aus zwei verschiedenen Vorlagen, und soviel sich aus dem Vergleich der beiden Stellen schliessen lässt, so scheint die erste und kürzere mehr mit der Hs. E, die andre hingegen mit M übereingestimmt zu haben[2]). Nun sind sowohl in M als in S noch einige weitere Ereignisse von 1374 und 1375, im Gegensatz zur sonstigen Kürze dieser Annalen, mit ziemlicher Ausführlichkeit erzählt, während in E und den übrigen Hss. die entsprechenden Artikel viel kürzer gefasst

1) Mit dieser Fortsetzung vgl. oben S. 226 die Zerstreuten Nachrichten aus S, z. J. 1414 und 1416. Finden wir nun hier wie dort zum Constanzer Concil genau dasselbe Datum, so ist diese vereinzelte Uebereinstimmung doch sicher noch kein genügender Grund zur Voraussetzung einer gemeinsamen Quelle.

2) Die zweierlei Redaktionen dieses Artikels finden sich auch bei Stumpf XII Cap. 28; vgl. B. Chron. V 12, A. 2.

sind[1]). Auch finden wir z. B. die Nachrichten aus ältester Zeit, von 368 bis 1258, durchaus nur in S und M. Die zwei Vorlagen, welche Schnitt benützte, scheinen daher zwei verschiedene Redaktionen der Annalen vertreten zu haben, nämlich eine theilweise ausführlichere, deren Ueberreste sonst nur noch in M erhalten sind, und eine kürzere, auf welcher E sammt den übrigen Hss. beruht.

Erweiterte Redaktion.

Die Verschiedenheit dieser zwei Redaktionen ist jedoch nur eine theilweise, indem sie blos bei einigen Abschnitten aus den Jahren 1365—1375 zu Tage tritt[2]). Sie erklärt sich daher wohl am einfachsten mit der Annahme, dass in der einen Redaktion, wie sie in S und M sich findet, über die genannten Jahre neben dem Urtexte der Annalen noch eine andre und ausführlichere Quelle ausgeschrieben wurde, die uns nur hier erhalten ist. Die gleichfalls nur in S und M erhaltenen Nachrichten von 368—1258 aber, die in den andern Hss. gänzlich fehlen, lassen sich, wie wir schon früher sahen, wenigstens theilweise auf noch vorhandene Quellen zurückführen[3]). Wir finden somit in S und M die Annalen in theilweise erweiterter Gestalt, während die übrigen Hss. im Gegentheil auf deren ursprünglichen Inhalt sich beschränken.

So leicht nun die Nachrichten von 368—1258 von diesem ursprünglichen Inhalt der Annalen zu trennen sind, so wenig lässt sich hingegen jene muthmassliche Quelle von 1365—1375 mit Sicherheit ausscheiden. Es erscheint daher geboten, auf jeden derartigen Versuch vorweg zu verzichten, und so müssen wir uns darauf beschränken, einfach das Vorhandene möglichst vollständig zusammenzustellen. Demgemäss geben wir hier die erweiterten Annalen, wie die Hs. S sie hat, jedoch unter Zuziehung sämmtlicher Ergänzungen, welche die übrigen, schon früher bekannten Hss. hiezu bieten[4]).

1) Vgl. unten z. J. 1374 die Artikel über den gehenkten Juden und über Falkenstein mit den entspr. Varianten, und ebenso denjenigen über die Engländer von 1375.

2) Ausser den in der vorigen Anm. genannten Artikeln s. noch diejenigen über die Engländer von 1365 und über die Schlacht bei Endingen, von 1367.

3) S. B. Chron. V 11.

4) Hiebei ist jedoch zu bemerken, dass zwei Artikel der frühern Ausgabe, welche die Jahre 1282 und 1386 betreffen und einzig in E sich finden, bei näherer Prüfung sowohl nach ihren Schriftzügen als nach den arabischen Ziffern unverkennbar zu den spätern Einträgen dieser Hs. gehören. Sie stammen also jedenfalls aus einer anderen Vorlage als alle übrigen in dieser Hs. erhaltenen Artikel, und deshalb erscheint ihre

Würdigung.

Ueber die Entstehung und den oder die Verfasser dieser Annalen bringt uns der Text der Hs. S keine weitern Aufschlüsse, und so können wir hiefür höchstens auf die wenigen Vermuthungen hinweisen, welche schon in der frühern Ausgabe hierüber geäussert wurden[1]). Hinsichtlich des Inhalts aber ist zu bemerken, dass zu den werthvolleren Theilen dieser Annalen gerade auch jene ausführlichen Berichte von 1365—1375 gehören, und dass diese in S weit besser und vollständiger erhalten sind als in M.

Die neue Ausgabe.

In der vorliegenden neuen Ausgabe, der wir die Hs. S zu Grunde legen, nehmen wir nicht nur alle Ergänzungen auf, welche die übrigen Hss. zu diesem Texte bieten, sondern der Vollständigkeit wegen lassen wir auch die bis 1416 reichende Fortsetzung folgen, wiewohl sie nur in den Hss. D, K und Br sich findet. Für die weitern Aufzeichnungen in K hingegen, sowie für Brilingers Zusätze in Br und Bh, verweisen wir nach wie vor auf die Beilagen zur frühern Ausgabe[2]). Von jenen Artikeln, welche in S fehlen, finden sich manche in D[3]); doch geben wir bei den wenigen, welche zugleich in E vorhanden sind, dem Texte dieser Hs. vor D und allen übrigen den Vorzug. Nach E und D aber fällt zunächst K in Betracht, und weiter noch die lateinische Hs. Br[5]). Bh hingegen erscheint hier entbehrlich, da alles, was diese Hs. zum Texte der Annalen bietet, schon in Br enthalten ist. Auf M aber sind wir nur für einzelne Artikel angewiesen, welche in der Compilation von S nicht mehr deutlich sich ausscheiden lassen, und in W ist uns überhaupt nur Ein Artikel erhalten. In den wenigen Fällen aus den Jahren 1365—1375, wo im Gegensatz zu S die übrigen Hss. eine viel kürzere Redaktion aufweisen, geben wir diese unter den Varianten.

Soweit unser Text auf S beruht, fügen wir aus dieser Hs. die Blattzahlen bei, und zugleich bezeichnen wir mit einem Sternchen diejenigen Artikel, welche einzig hier uns erhalten sind. Vor solche hingegen, welche in S fehlen, setzen wir

Zugehörigkeit zu den Annalen sehr zweifelhaft. Wir lassen sie daher nur noch unter den spätern Einträgen der Hs. E folgen, d. h. unten in der Beilage III.

1) S. B. Chron. V 11.

2) S. ebend. S. 42 ff.

3) Zum Folgenden vgl. ebend. S. 8 ff.

4) Auf E allein beruht in dieser Ausgabe ein einziger Artikel, z. J. 1287, der in der Hs. die irrige Jahrzahl 1378 trägt; vgl. oben S. 241, A. 4.

5) Die Gegenüberstellung des lateinischen Textes aus Br, die in der alten Ausgabe nicht zu umgehen war, wird hier entbehrlich.

zum Unterschied jeweilen den Buchstaben nicht nur derjenigen Hs., deren Text wir folgen, sondern überhaupt aller der Hss., in welchen der betreffende Artikel sich findet. Ueberall aber, wo der zu Grunde gelegte Text durch eine oder mehrere der 5 andern Hss. ergänzt wird, da unterscheiden wir solche Ergänzungen stets durch eckige Klammern und nennen zugleich die ergänzende Hs. unter den Varianten.

Wie in der alten Ausgabe, so heben wir auch hier bei den Artikeln aus D und K die mit »Daz« beginnende Um- 10 stellung auf[1]), indem wir an den Anfang immer die Jahrzahl stellen[2]), wie diess in allen andern Hss. durchweg der Fall ist. Ebenso lassen wir alle Ueberschriften weg, gleichviel ob sie in S oder in einer andern Hs. sich finden, und zwar mit Einschluss jener allgemeinen Ueberschrift, welche einzig D 15 hat[3]). In der Reihenfolge der Artikel halten wir uns durchweg an die Zeitfolge, und zwar ohne Rücksicht auf die oft entstellten Jahrzahlen, wie die Hss. sie haben, sondern nach den richtigen Jahren der betreffenden Ereignisse, soweit wir dieselben zu ermitteln vermochten. Verschiedene derartige 20 Entstellungen, die ich früher nicht erkannt hatte, sind erst in dieser neuen Ausgabe berichtigt. Doch bleiben immer noch einzelne Jahrzahlen, deren Richtigkeit durch keine andre Quelle verbürgt ist, und welche deshalb am Rande mit einem ? bezeichnet sind.

Recht-schreibung.

25 So sehr wir auf die Richtigstellung des sachlichen Inhalts und namentlich der Zeitangaben Gewicht legen, so verzichten wir hingegen vorweg auf jeden Versuch, die Sprache des Urtextes wieder herzustellen. Wir halten uns daher auch in dieser neuen Ausgabe in Hinsicht der Rechtschreibung bei 30 jedem Artikel möglichst genau an die betreffende Hs., ohne irgendwelche Gleichförmigkeit zu erstreben. Doch setzen wir für den Umlaut ü, der in E durch û, in K und D aber durch ú gegeben wird, zur Vermeidung von Missverständnissen durchweg ein ü. Im übrigen verweisen wir für die Rechtschreibung 35 von S auf die Einleitung zu Schnitts Chronik[4]), für diejenige der übrigen Hss. hingegen auf die Einleitung zur alten Ausgabe dieser Annalen[5]).

1) Vgl. B. Chron. V 4 u. 13.
2) Die einzige Ausnahme bildet ein Artikel aus K, welcher dort zwischen 1382 und 1384 steht, jedoch keine Jahrzahl hat.
3) Vgl. B. Chron. V 13 ff.
4) S. oben S. 107 ff.
5) S. B. Chron. V 14.

Beilagen.

Als erste Beilage geben wir zunächst eine kurze Uebersicht über die in der Hs. S enthaltenen Nachrichten aus Basels ältester Zeit, welche allerdings meistens aus noch erhaltenen Quellen stammen. Weiter jedoch lassen wir hier noch eine kurze, von 1421 bis 1480 reichende Reihe von Nachrichten folgen, welche sich einzig in Berlingers Etterlin finden [1]), aber der Zeit nach gleichsam eine Fortsetzung zu den Grössern Basler Annalen bilden. Zum Unterschied von letztern können wir diese als »Spätere Basler Annalen« bezeichnen, und da sie von sehr geringem Umfange sind, so finden sie ihre passende Stelle wohl am ehesten hier als Beilage. Wie diese Annalen, so gehören in Berlingers Etterlin gleichfalls erst zu den spätern Einträgen noch verschiedene deutsche und lateinische Notizen, welche zu keiner uns bekannten Quelle in Beziehung zu stehen scheinen, und die wir deshalb hier als dritte Beilage unterbringen.

1) S. B. Chron. V 459.

[D] Nach Christi geburt 238 jar, am 21. tag[1]) des anderen herbstmonets, wurden gemartert sant Ursula mit ir geselschafft, und sant Panthalus der erst bischoff zů Basel, der mit inen fůr. 238 Oct. 21

[D] Nach Christi geburt 317 jar ward sant Katherin gemartert. 317

5

[D] Anno 312 wurden sant Felix, sant Regula und sant Exuperantius gemartert[2]). 312

[188b] Anno domini 368 hatt keysser Valencianus, geboren usz Ungeren[3]), befelhet, das man das roubhusz oder schlosz by Basel, genant Wartenberg, abbrechen und schlissen soll[4]). 368

10

[M] Anno 260 wart Basel zerstort durch Hunusz[5]); was ein gesamlet volck, verbranten und zerstorten, was sy funden[6]). (917)

1. D: 230 jar, am 11. tag. 6. D: Anno 300. 12. M: Anno 1260.

1) Der 11., wie D hat, ist entstellt entweder aus 21. Oct. (Ursula), oder aus 12. Oct. (Pantalus). Die betr. Legende s. bei Trouillat I 11 ff., und Beiträge XV 135 ff.

2) Ihre Legende s. i. d. Chronik der Stadt Zürich, Ausg. von Dierauer, i. d. Quellen zur Schweizergesch. XVIII 17 ff.

3) Hinter »Ungeren« hat S eine erklärende Einschaltung des Compilators Schnitt: was Graciany des Sythers sun u. s. w. Im übrigen jedoch findet sich dieser Artikel vollständig auch in M.

4) Mit der bekannten Stelle bei Ammianus Marcellinus über das durch Valentinian I bei Basel erbaute »munimentum« steht diese Nachricht offenbar noch in keiner Berührung. Wohl aber weist der Ausdruck »usz Ungeren« auf Königshofen; s. Chron. d. d. Städte VIII 369. Gestützt auf diese allerdings ungenaue Quelle musste unser Annalist den Regierungsantritt Valentinians ins Jahr 367 oder 368 setzen, und so erklärt sich die Jahrzahl der vorliegenden Nachricht, deren Inhalt im übrigen auf einer lokalen Sage beruhen mag.

5) In S, Bl. 188, ist diese Nachricht angefügt an einen Abschnitt aus Seb. Francks Zeitbuch, über einen Einfall der Germanen z. J. 260. — Die Zerstörung Basels, die in Wirklichkeit 917 durch die Ungarn erfolgte, mag hier ins Jahr 260 verlegt worden sein, weil diese mit den Hunnen verwechselt wurden, welch letztern das schon 238 erfolgte Martyrium von St. Ursula und Pantalus zugeschrieben wurde; s. Trouillat I 11.

6) »Was ein gesamlet volck« u. s. w. findet sich auch bei Seb. Franck; s. die vorige Anm.

[213 b] [Darnoch][1]) hatt [keisser Heinrich] Basel widerumb uffgericht, und begabet das munster mit einner guldin taffelen und sylberin kronen[2]). Deszglichen gab er Pfeffingen und andere herschafft der styfft[3]).

(1118) [M] Anno 1002[4]) ist die kilchen zů sant Lienhart *zů* Basel gebuwen worden, durch verwilligung eins bischoffs von Basel, genant Rudolfus ein groff *von* Honburg[5]), *und* von der gemein zů Basel. Dan vor an dem ort ein lustiger platz was vor dem schlos, das hiesz schlos Willdeck[6]) im Leimenthall[7]).

(1258) (Nov. 10) [244] Anno 1257 uff den vierten tag february[8]) verbrand die stat Basel mer denn halben.

1275 Juni 29 [248] Anno 1275 uff sant Petter und Paulus tag was der Rin und Birsich zů Basel also grosz, das vil lut verdurben und der Rein zwey joch hinweg fůrt[9]).

1281 Febr. 16 [D] Anno 1281 an sontag sant Julianen tag[10]) ertranck die

1. Das Eingekl. ergänzt aus M; S: Also hatt er ouch Basel u. s. w. 7. M: Rudolfus ein groff Honburg von der gemein zů Basel. 11. M: wol uff halb. 15. D: an donstag sant Kilianen tag ertranck; S: uff dornstag, was sant Julianus tag, starb.

1) In S schliesst sich diese Nachricht an einen Abschnitt aus Seb. Francks Zeitbuch, über Heinrich II z. J. 1004.

2) Vgl. Kaiser Heinrichs Legende bei Trouillat I 142, auch Beiträge XV 182, ferner die Zusätze zur Sächs. Weltchronik, in B. Chron. IV 368.

3) Ueber diese Schenkung vgl. Wurstisen S. 22 u. 97.

4) Das ächte Gründungsjahr von St. Leonhard ist 1118; s. B. Urkb. I 17. — In S, Bl. 213, beruht der entspr. Abschnitt grösstentheils auf dem Berichte Joh. Baumanns, im St. A., St. Leonhard, Chartular H.

5) Bischof Rudolf, ein Graf von Froburg, ist hier zu Einer Person verschmolzen mit dem Grafen Wernher I von Homburg, der als bischöflicher Vogt gleich dem Bischof und der Stadtgemeinde seine Zustimmung gab; s. im St. A., St. Leonhard, Chartular H, den Gründungsbericht von 1295.

6) Der spätere Lohnhof, jetzt Polizei, und zwar im engern Sinn wohl der mächtige Eckthurm gegen den Kohlenberg.

7) D. h. im Thal des Birsigs.

8) Vgl. Annales Colmarienses, Mon. Germ. S. S. XVII 191, z. J. 1258: Combustum est monasterium Basiliense et magna pars civitatis in vigilia Martini. Das Datum unsres Textes mag also dadurch entstanden sein, dass für Martini fälschlich »Mathie« gelesen und demgemäss der 24. Februar gesetzt wurde, woraus dann leicht ein »4. Februar« entstund.

9) Vgl. Annales Basilienses, Mon. Germ. S. S. XVII 198.

10) Juliana (16. Februar) fiel 1281 nicht auf einen Donnerstag, wie sowohl D als S hat, sondern auf einen Sonntag. Ueber den keineswegs sichern Todestag Annas, der Gemahlin König Rudolfs, s. R. Meyer in den Beiträgen V 192 ff. — In S ist dieser Artikel zum grösseren Theil durch richtige Angaben aus andrer Quelle ersetzt.

künigin von Ungeren[1]), Anna, so uff Burg hinder dem fronaltar zu Basel begraben lit[2]), in dem Rine mit zweyen kinden[3]), und 10 ritter und knecht, die by inen gefunden wurden[4]). Und by der selben küngin begrebt waren dry künig[5]).

5 [E44[b]] Anno 1287 am karfritag wurdent die Juden ze Wurmbs gefangen, darumb das sy ein kind liessent marteren[6]). 1287

[E11[b], M] [Anno] 1294[7]) [umb sant Johans zů sunwenden] was es ze Basel als wolfeil, das ein vierntzal dincklen galt 4 s, ein [sack] roggen 3 s.[8]), ein vierntzal habern 2 s, 6 masz wins 10 1 d, 6 eyer 1 d. In dem jar was ein burger, hiesz Tüfel[9]), 1294 um Juni 24

5. E: Anno 1378. 7. E: Do man zalt 1296 jar; M: Anno 1289. Das Eingekl. erg. aus M. 9. E: ein vierntzal; M: 1 sack. 10. In dem jar u. s. w. nur in E.

1) Dieser irrige Titel mag auf Verwechslung beruhen mit Annas Enkelin Agnes († 1364), deren Andenken im Basler Münster durch eine von ihr gestiftete Kaplanei fortlebte; s. im B. Neujahrsblatt 1850, S. 43, die Anm. zu S. 27, Z. 16.

2) Ueber ihr Grabmal s. H. Wölfflin in der Festschr. des Histor. Museums von 1894, S. 151 ff.

3) Der Tod der Königin, der im Februar 1281 zu Wien erfolgte, wird hier vermengt mit demjenigen ihrer beiden gleichfalls im Münster begrabenen Söhne. Nur der ältere, Hartmann, ertrank am 21. Dec. 1281 im Rheine; Karl hingegen, geb. 1276, war schon 3 Monate nach der Geburt gestorben. — In der Hs. S, Bl. 248[b], hat der Compilator aus andrer Quelle dieses alles ersetzt durch die richtige Angabe, dass die Königin zu Wien gestorben, dann einbalsamirt und nach Basel gebracht worden sei.

4) Dies bezieht sich auf den Tod Hartmanns; s. den Eintrag im Jahrzeitbuch des Münsters, abgedr. im B. Neujahrsblatt 1850, S. 46 in der Anm. zu S. 34, Z. 2.

5) Dieser Beerdigung, die am 20. März 1281 erfolgte, wohnten nicht 3 Könige bei, wohl aber 3 Bischöfe; s. ebend.

6) Wiewohl in der Hs. diese Nachricht die Jahrzahl 1378 trägt, so kann hier doch kaum ein Andrer gemeint sein als der am 19. April 1287 zu Oberwesel getödtete Wernher. Es mag daher »Wurmbs« auf Entstellung beruhen, entweder aus dessen Geburtsort Wamrod oder aus Wesel. Ueber den Widerspruch zwischen Karfreitag und dem 19. April, speziell z. J. 1287, s. Acta Sanctorum, April, Bd. II, S. 696 ff.

7) Diese Wohlfeile finden wir sonst weder z. J. 1289, wie M, noch z. J. 1296, wie E hat. Wohl aber erwähnen die Annales Colmar. die nachfolgende grosse Theurung, und zwar z. J. 1294; s. Mon. Germ. S. S. XVII 221. Sowohl 1289 als 1296 erscheint daher verschrieben aus 1294 (LXXXVIIII aus LXXXXIIII, und LXXXXVI aus LXXXXIV).

8) 1 Sack war 1/2 Vierzel, und demnach galt 1 Vierzel Rocken 6 s. Da nun Rocken in der Regel mehr galt als Korn oder Dinkel, so ist »1 vierntzel roggen 3 s.«, wie E hat, jedenfalls irrig.

9) Johann zem Tüfel der jüngere erscheint Anfangs Dec. 1294 im Streit mit dem Stifte St. Leonhard wegen der Hinterlassenschaft Johanns zem Tüfel des ältern. Dieser letztere hatte dem Stifte schon 1277 auf seinen Todesfall sein ganzes Vermögen vermacht, um daraus für den untern

der koufft von dem probst ze sant Alban[1]) 100 vierntzal roggen, ye die vierntzal umb 6 s[2]). Ee das jar uszkam, da galt ye ein vierntzal 3 lb[3]). Mit dem gewin buwt er die capellen sant Oszwalt by sant Leonhardt[4]).

1297 [262] Anno 1297 gewunnen die von Basel das schlosz 5
1303 März Ramstein. Und darnach in dem mertzen anno 1303 zerbrachentz sys ab[5]).

1305 [262[b]] *Anno 1305 da ist die stat Liechstal vom graffen von Homburg[6]) an den bischoff von Basel, genant Petrus medicy von Aspel, ein ertzbischoff zů Mentz und bischoff zů 10 Basel[7]), gefallen[8]).

2. E: umb IIII s (aus IV statt VI). 10. S: Petrus medey von Aspel.

Altar der St. Oswaldskapelle eine besondre Pfründe zu errichten, und diese Schenkung war 1290 durch Papst Nikolaus IV bestätigt worden; s. Trouillat II 577 und B. Urkundenb. II 124 u. 393.

1) Propst Simon; s. B. Urkundenb. II 374 u. III 190.

2) 4 s., wie E hat, ist jedenfalls entstellt aus 6 s. (IV aus VI); s. oben S. 247, A. 8.

3) Laut Annal. Colm. galt in der Theurung von 1294 ein Viernzel Getreide 18 s., also nicht ganz 1 lb; s. Mon. Germ. S. S. XVII 221. Mag demnach der Preis von 3 lb, wie E hat, entstellt sein aus 1 lb, so betrug er immer noch das Dreifache des frühern Preises von 6 s; s. oben Anm. 2.

4) Diese längst verschwundene Kapelle stand auf dem jetzigen St Leonhardskirchplatz schon um 1248, s. B. Urkundenb. I 162. Da jedoch um 1290 die Höhe von St Leonhard mit neuen Strebemauern umgeben wurde, so mag wohl in Folge dessen auch diese Kapelle einen Umbau erfahren haben; s. Fechters Top. S. 68 ff. — Der vorliegenden Erzählung liegen offenbar zwei sichere Thatsachen zu Grunde, nämlich das Vermächtniss Johanns zem Tüfel des ältern und die Kornspekulation Johanns des jüngern; jedoch hat die Sage diese zwei gleichnamigen Personen, den Stifter und den Spekulanten, in eine einzige verschmolzen.

5) So viel sich aus den Annal. Colm. ergibt, begann die Fehde zwischen Basel und dem Freiherrn Thüring von Ramstein erst 1303, und auf die Eroberung seiner Burg folgte deren Zerstörung 1304; s. Mon. Germ. S. S. XVII 228 u. 230. Ueber Th. v. R. s. Trouillat II 564 u. III 787. — In S folgt hier noch ein späterer Zusatz, der aus den Annal. Colmar. stammt.

6) Der Verkauf von Liestal an den Bischof erfolgte am 17. Dec. 1305; und zwar durch Graf Friedrich von Toggenburg, den Gemahl Itas von Homburg, nachdem der letzte Homburger, Graf Hermann, 1303 gestorben war; s. die Urk. bei Boos, Urkb. I 163 ff., und vgl. Heusler S. 30. — In der Hs. ist zum Grafen von Homburg erst nachträglich der Taufname Rudolf ergänzt; jedoch starb auch dieser zwischen 1301 u. 1303.

7) Peter von Aspelt war Bischof bis 1306 und wurde erst hierauf Erzbischof von Mainz. Zum Beinamen Medicus s. Mathias v. Neuenb. S. 40.

8) In S folgt hier ein späterer Zusatz, der aus Mathias von Neuenburg S. 40 stammt.

[263] *Anno 1306 uff den 13. tag mertzens kam zů Zurich by heytterem sonnenschein ein sollicher thunder und blix, das sy vermeinten, sy můsten undergan[1]). 1306 (?) März 13

Anno 1307 zerbrachen die von Basel Furstenstein[2]), uff samstag, was Otthmary [oben.] (1304?) Nov. (14?)

Anno 1308 uff den meytag[3]) ward [kung] Albrecht von Oesterrich [an der statt, do ietz Kungfelden bi Bruck stott,][4]) von sinnes brůders son hertzog Hansen erschlagen[5]). Und hatten hertzog Hansen zů sollicher that geratten und geholffen Růdolffus ein fryher von Wart, her Walther fryher zů Eschenbach, Uolrich von Palm. 1308 Mai 1

[265] Anno 1315 jar hielt hertzog Friderich von Oesterrich, ein erwelter Romischer kong, hoff zů Basel, und liesz sin huszfrouwen Elitzabethen, des konigs Jacobs von Aragonia dochter, zů Basel zů einner kongin kronnen. 1315

[263] *Anno 1317 gaben die von Basel ein grosse stur und ungelt[7]). 1317

[265b] Anno 1317 galt ein fiertel rocken 5 lb, ein viertel dinckel 3 lb, ein viertel habern 30 s. Des selbigen jars ver-

4. Das Eingekl. erg. aus D. 6. M: Anno 1375; S: keyser Albrecht. Das Eingekl. erg. aus M. 11. Eschenbach in S erst nachträglich corrigiert aus: Eschentz. 16. S: Anno 1307.

1) Diese Nachricht, welche einzig S hat, finde ich nirgends bestätigt; die Richtigkeit der Jahrzahl 1306 bleibt daher fraglich.

2) Sowohl der Name der Burg als auch die Jahrzahl scheinen entstellt zu sein. Denn laut Mathias v. Neuenburg S. 40 u. 41 wurde Fürstenstein im April 1308 von den Anhängern König Albrechts vergeblich belagert, und zudem fiel St Othmars Abend (15. Nov.) 1307 auf keinen Samstag. Laut den Annales Colmarienses, Mon. Germ. S. S. XVII 230, eroberten jedoch die Basler 1304 innerhalb 10 Wochen 5 Burgen, und zu diesem Jahre würde das Datum wenigstens annähernd stimmen, indem der 14. Nov., also der Tag vor »St Othmars Abend«, auf einen Samstag fiel. Genau aber stimmt dieses Datum in jener Zeit nur z. J. 1309, 1315 u. 1320. Bei der Mangelhaftigkeit unsrer Hss. erscheint daher die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, dass die Gr. B. Annalen z. J. 1315 auch die Schlacht am Morgarten erwähnten, zu welcher unser Datum genau stimmt, und dass letzteres durch ein Missverständniss sich in die vorliegende Nachricht verirrte.

3) Das Datum fehlt in M und ist auch in S möglicherweise nur aus Etterlin entlehnt. Die Jahrzahl 1375, wie M hat, mag auf irgendwelcher Verwechslung beruhen.

4) Statt des Eingekl., das aus M ergänzt ist, hat S hier ausführlichere Angaben, die jedoch zweifellos nur Zuthaten des Compilators sind.

5) Das weiter Folgende fehlt in M und scheint mithin aus unbekannter Quelle ergänzt zu sein.

6) Ueber diese Steuer und den darüber entstandenen Streit s. Städt. Urk. 1317 Dec. 6 bis 1318 April 19, und vgl. Heusler S. 166 ff.

durben vil leut von hunger, [und das sy allerley assen.] Sy assen mistel ab den boumen und viellen von hunger uff den gassen nider, und fand man sy uff dem feld todt.

1327 Juli 3 [E 22, D] Anno 1327 1) an sant Ulrichs abent verbran Cleinen Basel. 5

Juli (5) [D] Morndes an sant Ulrichs tag kam der grosz hagel 2).

1332 [267 b] *Anno 1332 wurden die Juden zů Uberlingen 3) inn einnem husz by zechenhundert 4) verbrandt.

Anno 1332 [im herbst] lagen die von Basel vor Rottelen, [usz ursach das ein margroff von Rotelen 5) ein burgermeister 10 zů Basel erstochen hatt 6). Und wart nitt gewonnen; wand der adel zů Basel was dem selben herren von Rotelen günstig, und leiten sich dorin herren, ritter und knecht; wart gestillet.]

1333 Mai [K] Anno 1333 im meyen wart Swanow gebrochen 7).

1336 Juni 7 [268 b] Anno 1336 uff den 7. tag brachmonatz 8) was zům 15 ersten mal ein ufflouff zů Zurich, und ward der Schupfer 9) und vil reicher burgern usz der stat geschlagen und vertriben 10).

1337 Sept. 21 [268] Anno 1337 uff den nechsten sontag [nach] des heiligen crutz tag zů herpbst thaten die vou Zurich ein schlacht vor

1. Das Eingekl. erg. aus E 21 und M. Das Folgende nur in S. 4. D: 1326. 7. S: 1332. 9. S und E: 1332; M: 1333; »im herbst« erg. aus E 22. 10. Das Eingekl., erg. aus M, steht zwar auch in S, jedoch verkürzt und nur als späterer Zusatz. 16. S: der Stapffer; K: der Schirpfer. 18. Das Eingekl. erg. aus K.

1) Ueber diese Jahrzahl s. die folgende Anm.

2) Die Kl. B. Annalen, welche allerdings die irrige Jahrzahl 1324 haben, datiren diesen Hagel nach dem Brande vom 3. Juli: an dem nechsten sunnentag; s. B. Chron. V 55. Dieser Sonntag aber fiel 1327 auf den 5. Juli, so dass es heissen sollte: morndes nach s. Ulrichs tag. Zum Jahre 1326, wie D hat, würde auch dieses Datum nicht stimmen, und noch weniger zu 1324, wie Kl. B. Annalen haben.

3) Ueberlingen am Bodensee. Ueber diese Verfolgung s. Joh. v. Winterthur, S. 106 ff. der Ausg. von G. v. Wyss.

4) Vgl. ebend. S. 107: ut fertur plures quam 300.

5) Rudolf II von Hochberg-Sausenberg, der Erbe der 1315 erloschenen Freiherren von Röteln.

6) Der Bürgermeister von 1332 ist bis jetzt urkundlich nicht nachgewiesen. Vermuthlich jedoch war es Burkhard Wernher von Ramstein, da er 1326, 1328 u. 1330 dieses Amt bekleidete und später nirgends mehr erwähnt wird; s. unten das Verzeichniss in der Allg. Beilage.

7) Die Uebergabe erfolgte am 1. Juni; s. B. Chron. V 55, A. 4. — Der entspr. Abschnitt in S ist aus Etterlin und der Deutschen Colmarer Chronik compiliert.

8) Dieses Datum hat auch die Zürcherchronik; s. S. 40 in Dierauers Ausg.

9) Heinrich Schüpfer, bisher Rathsherr; s. ebenda S. 49.

10) In S folgt hier noch ein späterer Zusatz aus der sog. Klingenberger Chronik; vgl. Hennes Ausg., S. 67.

Grinouw[1]), und ward erschlagen ein graff von Habspurg und ein groff von Dockenburg, [ertodent die Zurrichere[2]).

[268b] Anno 1338 was es zů Basel so wolfeil, das man ein vierntzel korn umb 4 schilling koufft. 1338

5 [Br] Anno 1338, 16. augusti ingens locustarum copia in terra Almaniae erat, fructus et arborum folia omnino consumentes[3]). Aug. 16

[D] Anno 1339 an sant Albans tag beschach der strit vor Loupen, und ward erschlagen der graf von Nidouw[4]) und vil herren, mit anderen lüten[5]). 1339 Juni 21

10 [271b] Anno 1339 was der Birsich zů Basel also grosz, das er durch die stat brach [und ettlich hüser underfrasz, das sy nidervielent; geschach samstags vor aller heiligen abent.][6]) Oct. 30

[272] Anno 1343 ward der Rein also grosz uff sant Panthelions tag[7]), das er alle brucken am Rein hinweg fůrt; desz 1343 Juli 28
15 glichen thett er grossen schaden an den thurnen und dŏrfferen.

Anno 1344[8]) warden Hochen Landenberg und Schowen- 1344

1. S neben »graff« als Zusatz am Rande: Hans. 11. Das Eingekl. erg. aus E 11b; statt dessen hat S nur: und thett grossen schaden an huseren und thurnen.
13. S: 1342; Br überhaupt nur: Anno 1340 Jacobi erat Reni magna inundatio.
16. S: 1341; E: 1314. S: Schŏnenberg.

1) Grynau am obern Zürchersee. Ueber dieses Treffen s. Zürcherchron. S. 41.

2) Letzteres ist nur für Graf Johann I von Habsburg-Laufenburg richtig. Graf Diethelm von Toggenburg hingegen kämpfte auf Seite der Zürcher, gerieth aber in Gefangenschaft und wurde hierauf von den Anhängern des gefallenen Grafen von Habsburg aus Rache ermordet; s. Zürcherchron. a. a. O.

3) Vgl. Zürcherchron. S. 42. — Der entspr. Abschnitt in S ist aus der Augsburger Weltchronik und aus Etterlin compiliert.

4) Rudolf III von Nidau.

5) Der entspr. Abschnitt in S stammt aus andrer Quelle. Doch folgt am Schluss genau dasselbe Datum wie hier.

6) Ueber diese Ueberschwemmung vgl. Kl. B. Annalen, in B. Chron. V 56, ferner die Deutsche Colmarer Chronik z. J. 1339.

7) Vgl. Br: Jacobi (25. Juli), und ebenso Kl. B. Annalen a. a. O. Diese Ueberschwemmung geschah nicht 1342, wie S hat, und noch weniger 1340, wie E, Br. und auch Kl. B. Annalen haben, sondern 1343; s. Joh. v. Winterthur S. 183, und Closener in Chron. d. d. Städte VIII 132.

8) Abgesehen von der Jahrzahl, so stimmt diese Notiz in S genau mit Etterlin, während in E sich ausser der Jahrzahl nur das Eingekl. als Zusatz zum Texte Etterlins findet. Die Jahrzahl aber lautet bei Etterlin 1340, in S 1341, und in E 1314. Eine Urk. vom 11. Oct. 1344 jedoch erwähnt die Zerstörung von Landenberg und Schauenberg als etwas erst kürzlich Geschehenes; s. Schweizer. Museum I 62 u. 90. Es sind somit alle 3 Jahrzahlen verschrieben aus 1344, indem das einzig richtige XLIV bei Etterlin in XL, in S in XLI, und in E in XIV verstümmelt wurde.

berg[1]) zerbrochen [von denen von Zürich, von einer valschen müntz wegen.]

1346 Nov. (24) [272[b]] Anno 1346 uff sant Kattrinnen tag[2]) fiel die Pfaltz [hinder dem münster] zů Basel in Rein.

1347 [Br] Anno 1347 Carolus quartus regere incipiebat et factus est Romanorum rex[3]). 5

1348 [M] Anno 1348 sind vast all Juden verbrent worden allenthalb, usz ursacht das sy den Cristen die brünnen und sôd vergifftet hatten[4]).

(1349) Febr. (23) (Jan. 16) (1348) Nov. 22 [273] Uff Mathie[5]) verbrandt mans zů Zurich, nach wienacht zů Basel[6]), zů Augspurg an sant Cecilien tag[7]). 10

1349 [K] Anno 1349 ginghent die eirste gheiseleren[8]), und was die grosze sterbet[9]).

1350 Febr. 23 [D, K, Br] Anno 1350 an sant Mathis oben was die mortnacht ze Zürich, und ward erschlagen herr Beringer von Landenberg[10]). 15

[D, K, Br] Anno 1350 [im summer] viel das werck uff Burg[11]) und schlůg den zem Tolden[12]) ze tod.

1. Das Eingekl. erg. aus E 28. 3. S: 1345; D und Br: 1346. 4. Das Eingekl. in E, D und Br. 10. S: Uff Martiny. M und K haben hier kein Datum. 14. D und K: 1351 an sant Martins oben; Br: 1351 in vigilia Mathiae. 17. Das Eingekl. nur in K.

1) Beide Burgen lagen östlich von Winterthur, nämlich Landenberg bei Turbenthal, und Schauenberg bei Elgg.

2) Dieses Datum (25. Nov.) haben alle Hss.; vgl. jedoch Kl. B. Annalen in B. Chron. V 56: an sant Katherinen abend (24. Nov.). Wie D und Br., so hat auch letztere Quelle 1346, während in E die Jahrzahl fehlt.

3) Wiewohl Karl IV schon 1346 erwählt wurde, lässt der Verf., als Basler und folglich Anhänger König Ludwigs, seine Regierung doch erst nach des Letzteren Tode beginnen, also mit 1347. — Der entspr. Abschnitt in S stammt aus Carion.

4) Statt des Bisherigen aus M beginnt der entspr. Abschnitt in S mit einem Auszug aus Seb. Francks Zeitbuch, an welchen sich das Folgende anschliesst.

5) Genauer: an sant Mathis oben (23. Febr. 1349); s. Zürcherchron. S. 46.

6) Genauer am 16. Januar 1349; s. Mathias v. Neuenburg S. 160.

7) Augsburg wird auch in M erwähnt. Doch ist in S das beigefügte Datum »an sant Cecilien tag« möglicherweise ein Zusatz aus der gedr. Augsburger Weltchronik.

8) Der entspr. Abschnitt in S ist aus andern Quellen compiliert.

9) Vgl. B. Chron. IV 372 ff.

10) Der entspr. Abschnitt in S ist ein Auszug aus Etterlin.

11) Ueber das städtische Werkhaus neben der St Johanneskapelle am Münsterplatz s. B. Urkb. IV 144, z. J. 1342, und Wurstisens Münsterbeschreibung i. d. Beitr. XII 481. Unter »werck« ist hier keinesfalls das Haus zu verstehen, sondern eher eine im dortigen Hof aufgerichtete Wurfmaschine. Ein solches Werk wurde 1365 neu erstellt; s. im St. A. die betr. Jahrrechnung, S. 15.

12) Vermuthlich war er städtischer Werkmeister. Joh. zum Tolden

[276] *Anno 1350 verbran Louffenberg mer den halb von dem heilischen feur[1]). 1350

[278] Anno 1351 zůgent die von Basel fur das schlosz Blaumont[2]). 1351

5 [K] Anno 1351 im herbst fieng des hertzoghen land krieg an[3]).

[D, K] Anno 1352[4]) branten die von Zürich Baden in der wiennecht nacht[5]). Morndes an sant Steffans tag[6]) der strit beschach vor Baden by dem galgen; verlurent zů beden siten 10 vil lüten[7]). 1351 Dec. 25 Dec. 26

[279] Anno 1354 an dem meytag[8]) verbrand die Klein stat Basel, und mer denn 30 menschen, by heitterem schonnem tag. 1354 Mai 1

1. S: Louffenber mer. 4. D und Br: Blomont. 5. K: der hertzoghen land. 7. Br: in nocte nativitatis domini, diluculo diei sancti Stephani. 8. D: Morgens; K: Morndes. 11. E und D: Anno 1354 ze uszgandem meyen.

erscheint urkundlich schon 1324; s. im St. A. die Urk. Klingenthal No. 447. Vielleicht aber ist hier Peter z. T. gemeint, der im verlornen Jahrzeitbuche von St Johanns auf Burg erwähnt wurde, jedoch ohne Jahrzahl; s. die Auszüge aus diesem Buche bei Christoff Halter, Hs. P. II der Vaterländ. Bibliothek. Das Haus zum Tolden oder Dolder, wonach dieses Geschlecht sich nannte, liegt am Spalenberg, jetzt No. 11.

1) Vom Blitz; vgl. Stumpf XII Cap. 6.

2) Von einem Zuge gegen Blochmont im Sundgau fehlt aus dieser Zeit jede urkundliche Spur. Hingegen war Basel, als Verbündete des Grafen Heinrich von Montbéliard, bis Februar 1355 in Fehde mit Graf Diebold V von Neuchâtel in Burgund, welchem das 4 St. westl. von Pruntrut gelegene Blamont gehörte; s. den Friedensschluss vom 25. Febr. 1355 bei Matile, Monuments de l'histoire de Neuchâtel II 717 ff. Dieser Zug von 1351 gegen Blamont mag also zu dieser Fehde gehören.

3) Mitte Sept. 1351 zog Albrecht der Lahme selber gegen Zürich zu Felde. Doch währte dieser Krieg fort, nachdem im Nov. der Herzog nach Wien gezogen war; s. Zürcherchron. S. 56 und Mathias v. Neuenburg S. 201.

4) 1352, nach dem Jahresanfang mit Weihnachten gerechnet. — In S stammt der entspr. Abschnitt aus Etterlin.

5) D. h. die Zürcher zogen in der Nacht nach dem Weihnachtstage aus und verbrannten bei Tagesanbruch vor Baden die ausserhalb der Stadt gelegenen Bäder; s. Mathias v. Neuenburg S. 201.

6) Das Treffen geschah am Abend des 26. Dec.; s. ebend. »Morgens«, wie D hat, ist mithin entstellt aus morndes, wie K hat.

7) Ueber eine Stiftung für die Gefallenen, unter denen auch Basler waren, s. B. Urkundenb. IV 200, zum 28. Mai 1354.

8) Vgl. Kl. B. Annalen, in B. Chron. V 56: an dem meigeabent (30. April). »Ze uszgandem meyen«, wie E und D haben, ist also jedenfalls entstellt aus: ze ingandem meyen. — Ueber die Folgen dieses Brandes s. B. Urkb. IV 204, zum 15. Juli 1355.

1354 Juni 1 Anno 1354 [zů uszgandem meyen, am sunnentag ze nacht,][1]) zůgent die von Basel und verbranten Dyrmnach[2]).

Anno 1354 fieng die erst angstermuntz an[3]).

[D, Br] Anno 1354[4]) ward Zürich belegert, und lägen darvor 80 tusent man[5]). 5

1355 [D, Br] Darnach im ersten jar ward Karolus keiser.

[279b] *Anno 1355 zůgent die von Basel fur Ylfurt[6]).

1356 Oct. 18 [D, Br] Anno 1356 an sant Lux tag was der grosz erdbidem, da Basel, Liestal und vil schlosser verfielen[7]).

[280] Und in der gantzen stat fand man an allen thurnen 10 noch grossen buwen kein můren, die da gantz blipen weren, sonder all zerspalten und zerfallen[8]).

1. Statt des Eingekl. aus E 41 b hat S nur: am lesten tag meyens. 3. Späterer Zusatz in E: Dry nüwer angsterpfennig Baszler müntz hand gthon so vil als 2 Strassburger pfennig. 4. D und Br: 1352 (LII statt LIV).

1) Auf einen Sonntag fiel 1354 der 1. Juni. Der letzte Mai, wie S hat, ist somit nicht die richtige Präzisierung des allerdings unbestimmten Datums in E: zů uszgandem meyen, am sunnentag ze nacht.

2) Dürmenach a. d. Ill., 1 St. nördl. von Pfirt.

3) Diese Münze, die ihren Namen von dem darauf geprägten Kopf oder Angesicht des Bischofs hatte, erscheint urkundlich schon 1361; s. B. Urkb. IV 236. Die sie betreffende Verordnung aber, im Rothen Buche S. 31 (abgedr. bei Ochs II 397), trägt kein Datum, und wiewohl sie dort erst 1363 eingetragen wurde, so ist sie doch jedenfalls älter und kann daher möglicherweise schon im alten, 1356 beim Erdbeben verbrannten Buche gestanden haben. Sollte nun dennoch in unserm Texte die Jahrzahl 1354, wie sowohl S als E hat, entstellt sein, so kann sie doch niemals 1362 gelautet haben, sondern wohl höchstens 1359 statt 1354 (VIIII statt IIII).

4) Wiewohl beide Hss. 1352 haben, so zeigt doch der nachfolgende Artikel über Karls IV Kaiserkrönung, dass hier die Belagerung Zürichs von 1354 gemeint ist, zu welcher auch Basel seinen Zuzug stellte; s. B. Chron. IV 144, A. 6.

5) Diese Zahl ist jedenfalls zu hoch.

6) Illfurt, 1 St. nördl. von Altkirch. Wurstisen S. 175 nennt als Ziel dieses Zuges Illzach, nördl. von Mülhausen. Urkundlich bezeugt ist jedoch aus dieser Zeit einzig die Belagerung von L'Isle am Doubs, deutsch »zer Ile«, 4 St. westl. von Montbéliard; s. B. Urkb. IV 221 und B. Chron. IV 144, A. 6. Diese Belagerung, deren genaues Jahr vor 1357 wir nicht kennen, könnte möglicherweise noch zu jener Fehde gehören, in welcher auch Blamont belagert wurde, und die mit dem Frieden vom 25. Febr. 1355 ihr Ende fand; s. oben S. 253, A. 2. Sollte nun Illfurt oder Illzach entstellt sein aus »zer Ile«, so könnte allerdings diese Belagerung nur im Januar oder Februar 1355 stattgefunden haben, oder die Jahrzahl müsste verschrieben sein aus 1354 (LV aus LIV).

7) In S ist der Anfang des entspr. Abschnitts compiliert aus Closener und den Basler Zusätzen zur Sächs. Weltchronik, woran sich dann das Folgende anschliesst.

8) In S folgt hier weiter noch ein Auszug aus den B. Zus. zur Sächs. Weltchronik; s. B. Chron. IV 370 ff.

[Br] Anno domini 1358, exaltationis sanctae crucis, quedam navis nautae[1]) negligentia in parte Majoris civitatis Basiliensis pontem Reni cum parte anteriori tetigit, quo impetu fracta, plus quam 200 peregrini naufragio periere. 1358 Sept. 14

5 [282] *Anno 1364 an sant Niclaus abent fieng der kalt winter an und weret bisz an ostertag[2]). (1363) Dec. 5 bis 1364 März 24

[D, K, Br] Anno 1365 machtent die von Basel das grosz ungelt und schatzung[3]). 1365

[282[b]] *Anno 1365 jar[4]) kament in das Elsas in dem 10 heumonat, vor Margrette[5]), die Engellender und Brittanier, 40000 zů rosz und fůsz[6]), und kammen fur Zaberen nider *bisz* Straszburg[7]), und heruff umb Straszburg bisz gen Colmar. Da verbrantens und verwůstentzs alle ding, und fiengen wib und man, und schatztend die umb ir gůt. Und wer nut zů 15 geben hatt, den schlůgen sy zů todt, und was fromer frouwen und dochteren sy funden, die notzogentden sy. Und fůrent darnach fur Mumpelgart widerumb heim[8]). Und lagen die Engellender 3 wůchen im land[9]). vor Juli 15

5. S: 1365 (V statt IV). 7. Alle Hss: 1370 (LXX statt LXV). 17. S: widerumb hiem.

1) Er hiess Ulrich Boche und war von Zürich; s. Wurstisen S. 177.

2) D. h. vom 5. Dec. 1363 bis Ostern 1364; vgl. B. Chron. V 57.

3) Neben dem herkömmlichen Wein- und Mühlenungeld erhob der Rath 1365 das »neue grosse Ungeld«, welches bis 1375 unverändert beibehalten wurde; s. die Jahrrechnungen von 1365 bis 1375. Wegen der grossen Lasten, welche der Stadt aus den Folgen der bösen Farnacht erwuchsen, wurde hierauf im Sept. 1376 diese Steuer aufs neue erhoben, jedoch nur bis 1379; s. das Wochenrechnungsb. S. 151, zum 27. Sept. 1376, und die Jahrrechnungen von 1377 bis 1379, S. 62, 66 u. 72, ferner das Steuerbuch von 1377 und den datumlosen Rathsbeschluss im Bd. St. 91 No. 2, S. 40, der seinem Inhalte nach nur ins Jahr 1376 gehören kann. Vgl. auch Heusler S. 235 ff. und Schönberg S. 129, A. 2. Das Jahr 1370, wie alle Hss. haben, und dem auch Wurstisen S. 184 folgt, ist also jedenfalls irrig und scheint entstellt aus 1365.

4) In S folgt hier ein kurzer Zusatz aus Königshofen VIII 486.

5) Vgl. Mathias v. Neuenburg S. 214 und Königshofen a. a. O., wonach sie schon am 5. Juli vor Strassburg erschienen. Das Datum im Texte mag sich daher auf ihr Erscheinen vor Colmar und überhaupt im Obern Elsass beziehen; vgl. Basels Brief vom 22. Juli an Strassburg, in Schilters Anmerkungen zu Königshofen, S. 891.

6) Diese Zahl hat auch Königshofen VIII 486.

7) D. h. über die Vogesen nach Zabern herab und bis Strassburg.

8) Vgl. Annales Pairisienses, in B. Chron. IV 377, wonach sie hinter Masmünster über die Vogesen zogen. — In S folgt hier ein Zusatz aus Königshofen VIII 489.

9) Vgl. Königshofen a. a. O., wonach sie im Ganzen im Elsass 4 Wochen blieben, nämlich vom 4. Juli bis Ende des Monats. Ihr Aufenthalt im Obern Elsass mochte somit allerdings 3 Wochen währen.

1366 April 2 [282] *Anno 1366 uff den hochen dornstag zůgent die von Basel gen Brisach[1]), wider graff Eggen von Friburg[2]); und April 3 kamen am stillen fritag wider heim.

[D] Anno 1366 ward die burg zů Fryburg im Briszgouw zerbrochen[3]). 5

1367 vor Oct. 16 [283[b]] Anno 1367 vor sant Gallen tag[4]) zůgent die von Basel mit dennen von Nuwenburg und Brisach fur Endingen, zů hilff dennen von Friburg[5]) wider graff Eggen von Friburg. Oct. 18 Und uff sant Lux tag da beschach der streitt, und wurden die stet geschlagen, und verlůrend die von Basel ir panner[6]). Dar- 10 nach ward die sach vertragen[7]), und haben die von Friburg sich der eigenschafft von graff Eggen abkoufft mit 20000 marck silbers, von wellichem gelt koufft graff Eggk von Friburg die herschafft Badenwiller[8]).

1. S: 1365 (V statt VI). 6. S: uff sant Gallen tag; D und B: vor s. Gallen tag. 7. D: gen Endingen, und fůrent dannen an sant Lux tag mit schaden; Br: ad Endingen, et reverri sunt circa Galli, ut potuerunt.

1) Vgl. B. Chron. IV 18.

2) Egon VII. Ueber die Ursachen dieses Zuges s. B. Chron. V 57.

3) Im April oder Mai d. J.; s. ebend. S. 58, A. 2. Es wurde hierauf am 25. Juni ein Friede geschlossen, der jedoch nicht lange währte; s. B. Urkb. IV 277. — Der entspr. Abschnitt in S stammt aus Königshofen IX 793.

4) Ueber diesen Zug vgl. B. Chron. IV 428 ff., V 58 und Königshofen IX 794.

5) Die hier genannten Städte hatten sich schon 1356 verbündet und 1365 dieses Bündniss erneuert; s. B. Urkb. IV 206 ff. u. 266 ff.

6) Ueber dieses Panner, welches 1548 wieder nach Basel gelangte und sich jetzt im Histor. Museum befindet, s. B. Jahrbuch 1882, S. 232 ff. Ueber die gefangenen Basler s. B. Urkb. IV 301.

7) Am 30. März 1368; s. B. Urkb. IV 299 ff., oder vollständiger im Freiburger Urkb. I 512 ff.

8) D. h. die Stadt Freiburg musste dem Grafen 15000 Mark zahlen und überdiess um 25000 Gulden die Herrschaft Badenweiler, welche Graf Konrad von Fürstenberg 1364 durch Erbschaft erlangt hatte, diesem abkaufen, um sie dem Grafen von Freiburg abzutreten; s. den Frieden vom 30. März und den Kaufbrief vom 13. April 1368, beide im Freiburger Urkb. I 512 u. 529 ff. Da um diese Zeit auf 1 Mark 6 Gulden giengen, so machten zwar 25000 Gl. noch keine 5000 Mark. Jedoch musste Freiburg wegen Badenweiler noch weitere Zahlungen leisten, so dass im Ganzen die Summe von 20000 Mark wohl erreicht werden mochte; s. B. Urkb. IV 302 und vgl. B. Chron. V 60, A. 6. — In S folgt hier zunächst aus Königshofen IX 795 die Nachricht, dass die Freiburger diese Summe theilweise von Herzog Leopold von Oestreich entlehnten, und weiter noch folgender Zusatz, der wohl von Schnitt selber herrührt: Das uberig gelt namen sy uff umb jerlich zinsz von dennen von Bern; wellichs sy widerumb abgelőst hand anno 1532.

*Anno 1368 verbranten die von Bern Munster im Granwald[1]. (1367) (Dec. 25)

[284] Anno 1370 gefror der win an reben[2]. 1370

[283b] *Anno 1368 ward Altkilch von den Walhen ver-(1371)
5 stollen[3].

[D, Br] Anno 1371 ward Ystein zerbrochen von dem ertz- 1371 priester, herr Wernher Schaler[4].

[284] Anno 1371 zugend die von Basel mit dem bischoff von Veiand fur Blauwenstein, und lagen darvor 6 wuchen
10 und 3 tag[5].

3. S: 1371; K: 1370.
6. D und Br: Anno MCCC.

1) Die Verheerung von Moutier-Grandval, in der Fehde Berns mit Johann von Vienne, dem Bischoff von Basel, geschah um Weihnachten 1367, also nach damaligem Jahresanfang 1368; s. Justingers Bernerchronik S. 133.

2) Wie K so haben auch alle sonstigen Quellen 1370; vgl. B. Chron. V 59 und Zürcherchron. S. 81.

3) Vgl. B. Chron. V 59, wonach der Ueberfall dieses östreichischen Städtchens durch Ingelram von Coucy am 22. August 1371 geschah. Letztere Jahrzahl verdient den Vorzug vor 1368, wie S hat, zunächst schon weil Coucy noch im Oct. 1368 von Herzog Leopold eine Zahlung von 2000 Gl. empfieng, noch mehr aber weil in dem Bündniss, welches Leopold am 14. Januar 1370 mit Basel schloss, Altkirch noch als ein thatsächlich in seinem Besitz befindlicher Ort erscheint; s. B. Urkb. IV 308 u. 317. Vermuthlich wurde die Jahrzahl 1371 zuerst entstellt in 1369 und dann weiter in 1368 (LXXI in LXIX, dann LXVIIII in LXVIII).

4) Die in D und Br verstümmelte Jahrzahl ist jedenfalls in 1371 zu ergänzen. Denn im August d. J. erscheint W. Schaler, der spätere Gegenbischof, im Bunde mit Henmann von Bechburg und Andern in offener Fehde gegen Bischof Johann, und schon im April wurde ein Ungenannter zu Kirchen verhaftet und nach Basel geführt, weil er Istein an die Feinde des Bischofs verrathen hatte; s. Trouillat IV 723 u. 315, ferner Fester, Regesten d. Markgrafen von Baden I No. h 715. Jedoch wurde Istein damals nicht zerstört. Denn W. Schaler behauptete sich im Besitz dieser Burg bis zum 13. Mai 1372, wo sie von den Baslern eingenommen wurde, um fortan mehrere Jahre lang deren Pfandbesitz zu bleiben; s. B. Chron. IV 19, A. 3. Nachdem aber Bischof Johann 1373 mit Schaler Frieden geschlossen, gab er am 12. Dec. d. J. seine Einwilligung, dass Letzterer das Pfandrecht über die Burg von Basel wieder auslöste; s. B. Urk. IV 357 ff. u 371.

5) Ueber diese Burg s. B. Chron. IV 25, A. 2, u. V 147. Ueber diesen Zug, der in der zweiten Hälfte von 1371 geschah, s. im St. A. die Jahrrechnung von 1371, S. 37. Ueber die Fehde Bischof Johanns mit Rutschmann von Blauenstein s. den Friedensvertrag vom 23. März 1373, im B. Urkb. IV 355. Doch wurde Basel noch 1374 wegen Blauenstein von mehreren Edelleuten befehdet; s. Leistungsb. I 69.

1372 Anno 1372 [1]) branten die von Mumpelgart umb Basel [2]).

(1372?) *Anno 1371 verbran die stat Zůg in Eydgnossen [3]).

(Juni 1) *Anno 1372 uff den ersten tag heumonatz [4]) kam vor der sonnen uffgang zů Basel ein grosser erdbidem [5]), und fiel sant Jorgen stenny bild [6]) von dem munster, und vil grosser quader- 5 stein.

August [284b] Anno 1372 im augusto galt ein masz wein 1 s. [7]) [des gelts, da 13 s. ein gulden teten] [8]). Darnach im herbst [9]) da galt im Elsas 4 masz wein 1 d., und ein halber som 1 s. [10]).

*Anno 1372 verbran die stat Stein am Bodense ob Schoff- 10 hussen [11]).

1. S u. D: 1371; Br: 1377 (VII statt II). 7. S: V s.; D u. Br: I s. — Das Eingekl. erg. aus D u. Br. 9. Alle Hss: V masz (statt IV).

1) Sowohl 1371 in S als 1377 in Br sind entstellt aus 1372. Denn in Br folgt unmittelbar, als ein Ereigniss desselben Jahres (illius anni), ein aussergewöhnlicher Weinpreis, welcher nachweisbar ins Jahr 1372 gehört; s. unten Anm. 9.

2) Graf Steffan von Montbéliard hatte sich schon im Sept. 1368 mit Ingelram von Coucy verbündet, und ihre Fehde gegen Oestreich begann spätestens 1369 und währte bis 1375; s. Tuefferd, Histoire des comtes de Montbéliard, S. 177 ff., auch B. Chron. V 58, u. vgl. oben S. 257, A. 3. In dieser Fehde aber hatte Basel schon 1369 Oestreich Hilfe geleistet, und am 14. Januar 1370 hatte die Stadt mit Herzog Leopold ein förmliches Bündniss bis zum April 1372 geschlossen; s. B. Chron. a. a. O. und B. Urkb. IV 316 ff.

3) Diese Nachricht finde ich nur indirekt bestätigt durch die Zürcherchron. S. 83, i. d. Anm., z. J. 1372: Darnach geschach grosser schad in 8 stetten von brand und von grôsse der wasser.

4) Sollte heissen: brachmonatz; vgl. Königshofen IX 864, und Klingenberg S. 103 i. d. Anm.

5) Das Folgende findet sich in lateinischer Uebersetzung auch in der Hs. K, jedoch dort nur als Zusatz zu der in Anm. 4 erwähnten Stelle aus Königshofen; s. B. Chron. V 42.

6) An seine Stelle trat das noch jetzt vorhandene Bild.

7) Statt des Eingekl. folgt in S. ein Zusatz aus Königshofen IX 869.

8) Der Guldencurs schwankte in Basel 1372 zwischen 11½ und 13 s, stieg aber schon 1374 auf 14 s; s. im St.A. die Jahrrechnungen.

9) Vgl. Kl. B. Annalen, in B. Chron. V 60, wonach die Weinpreise allerdings schon im Herbst 1372 bedeutend sanken, jedoch so, dass der hier erwähnte billige Preis von 2 s für den Saum (96 Mass) erst 1373 eintrat.

10) Wenn ½ Saum (48 Mass) 1 s oder 12 d. galt, so ergeben sich für 1 d. nur 4 Mass. Es erscheint daher V, wie alle 3 Hss. haben, entstellt aus IV, während umgekehrt bei Wurstisen S. 185 dieses IV in VI entstellt ist.

11) Diese Nachricht finde ich nirgends bestätigt. Vielleicht aber ist hier Stein a. Rh. verwechselt mit dem nahen Diessenhofen, welches gegen Ende 1371 abbrannte; s. Thommen, Urk. z. Schweizergesch. II 14 u. 17.

*Anno 1372 verbran Schoffhussen[1]. 1372

Anno 1372 fiel ein grosser schne am pfinstabent, das er die bom niderstruckt[2]. Mai 15

Anno 1373 am osterabent gebar ein kůg zů Wie- 1373 April 16
5 dicken by Zurich ein kalb, was ein halber hirtz und ein halb kalb, einnem buren hiesz Bertschin Falckner.

[D, K, Br] Anno 1373 gieng zů Basel die müntz usz mit den steben[3].

[D, Br] Anno 1373 [in septembri] was Mulberg der schů- Sept.
10 macher[4] in der Kleinen stat Basel, liesz im [in estuario] uff ein tag 60 schrepffhŏrnlin ansetzen.

[285b] Anno 1374 am drytten tag jenners was der Rein 1374 Jan. 3
so grosz, das er zů Basel an der brucken zwey joch hinweg fůrt[5]; [můst man in schiffen uber Rin faren][6].

15 [290] Und des selbigen jars[7] ward der Birsich, der durch die stat gat, also grosz, das man mit weidlingen an dem Fischmarck und am Kornmerck fůr; ouch gieng der Birsich uber den stockbrunnen am Kornmerck.

3. K: niderbrach. 4. S: Deytticken; E: Wiedicken. 6. S: Berchin; E: Bertschin. 7. D u. K: 1372; Br: 1373. 9. u. 10. Das Eingekl. erg. aus Br. 14. Das Eingekl. erg. aus E.

1) Am 6. Mai d. J.; s. Stumpf, Schweizerchron. V cap. 17.

2) Vgl. Kl. B. Annalen, in B. Chron. V 61.

3) Stäbler, mit dem Bischofsstabe, waren schon früher geprägt worden, bis 1354 an ihre Stelle die Angster getreten waren; s. oben S. 254. Nachdem aber Bischof Johann im März 1373 das Münzrecht an die Stadt verpfändet hatte, ersetzte der Rath den Bischofskopf wieder durch den Baselstab, der zugleich das städtische Wappen darstellte. Ueber diese Verpfändung s. B. Urkb. IV 342 ff.

4) Wohl mit Recht vermuthet Wurstisen S. 201 in diesem Schuster den Vater des spätern Predigermönchs Johann von Maulburg; vgl. Gerung, Bl. x[b], z. J. 1403.

5) Genau mit demselben Datum findet sich diese Nachricht auch in E, Bl. 43, und sie wird bestätigt durch das älteste Wochenrechnungsb. S. 71 ff. Nun hat aber S auf Bl. 290 dieselbe Nachricht nochmals, nämlich zum 9. Januar 1378, und dem entsprechend erwähnen sowohl Stumpf XII Cap. 28 als Wurstisen S. 186 u. 191 diese Zerstörung der Rheinbrücke zweimal, zum 3. Januar 1374 und zum 9. 1378. Jedoch finden wir eine solche zweite Zerstörung durch keine ältere Quelle bestätigt. Wohl aber kann 1378 entstellt sein aus 1374 (VIII aus VIIII, und dieses aus IIII), und ebenso der 9. Januar aus dem 3. (VIIII aus VIII, und dieser aus III).

6) Bis Mitte Mai wurde der Verkehr durch eine Fähre vermittelt; s. Wochenrechnungsb. a. a. O.

7) In S, Bl. 290, und ebenso in M, folgt diese Nachricht unmittelbar auf die irrigerweise z. J. 1378 datierte Zerstörung der Rheinbrücke; vgl. oben Anm. 5.

1374 Aug. Disz jars regnet es als vil, das es nie uber zwen tag schon was, und im ougsten ward es schon; und kammen funff grosser Rein uff einanderen[1]).

[285b] *Anno 1374 verbranten die von Basel das schlosz Pfeffingen[2]). 5

Anno 1374 verbranten die von Basel das schlosz Hassenburg[3]). Und was burgermeister her Hartman Rott, und der von Erenfels zunfftmeister[4]).

Febr. 28 [286] Anno 1374 am zinstag nach Mathie im hornung ward ein kůfferknecht zů Basel erhenckt[5]); der hat gestǒllen 10 Moyses Schǒnkind und Petter Agstein, warend beyde wexeler zů Basel[6]). Da erwurben die kůffer und zymmerlutt[7]) an her Burckharten Munchen von Lantzkron dem alten[8]), das er innen vergunnen wolt *in* herab zů schniden lossen; dan er des selbigen jars richter uber das blůt was[9]). Also ward es innen erloupt. 15

8. S: von Grumenfels; E: von Bårenfels. 11. S: Petter Angstein.
13. S: Lantzkorn.

1) Vgl. M. v. Neuenburg S. 215, der z. J. 1374 drei Rheingrössen erwähnt, nämlich zum 6. und 21. Januar, und zum 14. Februar.

2) Dieser Zug, für den ich kein urkundliches Zeugniss kenne, gehört vermuthlich zur Fehde dieses Jahres zwischen Bischof Johann und der Stadt Basel; über diese s. B. Chron. IV 19, A, 7, ferner Heusler S. 272 ff. Da in dieser Fehde Strassburg den Baslern bewaffnete Hilfe leistete, so mag sich auf diesen Zug gegen Pfeffingen auch die Entschädigungsforderung Graf Walraffs d. ältern von Tierstein an Strassburg beziehen, über deren Befriedigung zwischen letzterer Stadt und Basel bis 1383 ein Streit sich hinzog; s. B. Urkb. V 19 ff.

3) Ueber diesen Zug s. B. Chron. IV 20, ferner im Wochenrechnungsb. S. 93 ff., zum 7. u. 14. Oct. d. J.

4) Hartmann Freuler von Ehrenfels; s. B. Chron. V 554, wo er bei der Neuwahl von 1375 als Alt-Oberstzunftmeister erscheint.

5) Er hiess Hannemann Röteler und war Fassbinder; s. seine Urfehde im Leistungsb. I 64b.

6) Thüring Schönkind, gen. Moyses, mochte wohl früher Geldwechsler gewesen sein. Seit 1362 jedoch trieb er kein Geschäft mehr, sondern sass im Rath als Achtbürger. Peter zum Agstein hingegen, damals Rathsherr der Zunft zum Bären, blieb Wechsler bis 1378, wo er Achtbürger wurde; s. B. Chron. V 549 ff.

7) Beide Handwerke gehörten zur Zunft der Maurer und Zimmerleute.

8) Ueber B. Münch d. ältern, welcher am 25. April 1376 starb, s. B. Chron. IV 18, A. 1, und Trouillat IV 745.

9) Als königlicher Vogt, der über das Blut zu richten hatte, erscheint er schon 1359; s. Heusler S. 199, A. 3. Noch kurz vor seinem Tode scheint er auf dieses Amt zu Gunsten Herzog Leopolds verzichtet zu haben. Denn am 21. Januar 1376 wurde letzterer durch Karl IV mit der Vogtei belehnt; s. B. Urkb. IV 384. — Ueber die Befugnisse des Vogts im XIV Jahrhundert s. Heusler S. 200 u. 210.

Also trůgen die kůffer und zymerlut ein tottenbom mit innen hinusz under den galgen [1]. Und da der dieb erhenckt ward, das man in herab môcht nemen, wenn man wolte, da gieng der hencker die leytteren herab und sprach zů juncker Hugen
5 Marckschalck, der des selbigen jars vogt was [2], und zů den rathsbotten [3]: hab ich recht gericht? Do sprach der vogt und mengklich: du hast recht gericht. Und ward der hencker von den kůfferen erbetten, das er wider die leitteren uff gieng und in abnem, und in die leitteren harab liesz. Da ward er in
10 den bom geleit, und ward getragen zů sant Elszbetten [4] zů Basel. Und do man in in das grab wolt legen, do růrt er sich in dem bom. Da ward der bom uffgebrochen, und nam man in herusz und fůrt in in Steinnencloster. Die mer kam bald in die statt [5]. Da nam der vorgenant Petterman Agstein
15 der wexler ein schwert [6], und gieng uff den Nadelberg in des hencker husz [7]. Da sasz der hencker ob tisch; do stach er in an der stat zů todt. Und ward der hencker in den tottenbom, darin der dieb gelegen was [8], geleit, des gelichen in dem selbigen grab vergraben.

1. S: die kouffer und zymerlut ein tottendbom. 3. S: wenn wa woltte. 5. S: zů dem rathsbotten. 8. S: von den koufferen. 14. S: Pettermann Angenstein.

1) Der Galgen, ursprünglich vor dem St. Johannthor gelegen, stand seit Anfang des XIV Jahrhunderts auf dem Gellert, vor dem St. Albanthor; s. B. Urkb. IV 245 ff.

2) D. h. Untervogt oder Stellvertreter für B. Münch, da dieser das Amt nicht selber ausübte; H. Marschalk erscheint als Edelknecht schon 1348, als Untervogt 1367 bis 1376; s. Bruckner IX 984 u. Heusler S. 200, A. 1. Vielleicht ist er derselbe H. M., welcher 1394 als Ritter starb; s. Wurstisen S. 220.

3) Die Rathsglieder. Während der Vogt im Blutgerichte den Vorsitz führte, gab der gesammte neue Rath des betr. Amtsjahres als Beisitzer das Urtheil; s. Heusler S. 148.

4) Diese Kapelle, an Stelle der jetzigen Kirche d. N., war bis 1401 die Gottesackerkapelle der St. Ulrichsgemeinde, deren Sprengel sich mit der jetzigen St. Elisabethengemeinde deckte, während ihre Pfarrkirche St. Ulrich ausserhalb dieses Sprengels lag, nämlich in der inneren Stadt, an der Rittergasse; s. Joh. Bernoulli, im B. Jahrb. 1894, S. 241.

5) Die innere Stadt, im Gegensatz zu den Vorstädten, wo St. Elsbethen und das Steinenkloster lagen.

6) Schon 1368 war er für 1 Jahr verbannt worden, weil er einen Zimmermann verwundet hatte; s. Leistungsb. I 33.

7) Schon 1424, und von da an bis ins XIX Jahrhundert, wohnte der Henker auf dem Kohlenberg; s. die Urk. von 1424 im St. A., Spital, No. 378. Vermuthlich wohnte er dort schon im XIV Jahrhundert, und so könnte »Nadelberg«, wie S und M haben, entstellt sein aus: Kolenberg.

8) Der Dieb wurde nachher auf ewig aus der Stadt verbannt und schwur deshalb Urfehde; s. Leistungsb. I 64b.

1374 Mai 9 [286[b]] Anno 1374 uff zinstag nach cruczis, was der 9. tag meyens[1]), ward zů Basel ein Jude gehenckt an die fůsz, und Mai 11 zwen hund neben im[2]). Am dritten tag begert er: man solt in an halsz hencken wie ein Crist, dan er begerte Cristen zů werden und begerte nit by leben zů blipen. Und als vil 5 pfaffen und begynen zů im hinusz giengen und sy *in* tag und nacht verhůtten, do begert der Jud, das man in touffen wolte. Das thett der lippriester zů sant Albann, und band ein gelten mit wasser, das er vor under dem galgen gesegnet hatt, und reicht mit einner stangen hinuff und tauffet in am galgen. 10 Item er bat ouch umb das sacrament[3]); das ward im ouch Mai 21 geben. Und hieng also 13 tag[4]); da was der pfinstag. Da gieng die frouw von Rotzenhussen[5]) sampt anderen wibberen vom adel und sunst, und namen in ab dem galgen, und hůtten sinne under dem galgen uber nacht. Und alsz fil wurm in 15 sinnem lib und in sonders in den gemechten gewachssen warend, die grublenten sy herusz mit nadlen und guffen, und wůschen in mit win. Und als man das thor uffthett[6]), trůgen sy in den graben umb zům Crutze[7]) in ein husz. Da ward im der jungst tauff geben, da er als kranck was, das er das 20 sacrament nit entpfachen mo̊cht. Und starb und ward be- Mai 23 graben am zinstag, als es glich 14 tag was alsz er gehenckt wart; und lit zů sant Petter vergraben.

1. S: nach cruczis, was der VII tag meyens; in den andern Hss. fehlt dieses Datum. 6. S: und sy tag und nach verhůtten. 15. S: hůtten sinnen unter dem galgen. 22. S: gehenckt war.

1) Dieser Dienstag fiel 1374 nicht auf den 7. Mai, wie S hat, sondern auf den 9.

2) Ueber diese Hinrichtung s. Wochenrechnungsb. S. 80. Ueber eine spätere derselben Art, z. J. 1435, wo jedoch der Gerichtete am zweiten Tage herabgenommen wurde, s. das Tagebuch Gattaro's, im B. Jahrb. 1885, S. 49 ff.

3) Um die letzte Oehlung.

4) Vom 9. bis 21. Mai.

5) Vielleicht die Mutter des Domherrn Heinrich von Ratsamhausen, der 1386 bei Sempach fiel und im Münster begraben wurde; s. Trouillat IV 790.

6) Die äussere Ringmauer, welche sämmtliche Vorstädte umschloss, wurde zwar erst 1386 bis 1398 ausgebaut; s. unten S. 271. Wie sich jedoch aus der Wachtordnung von 1374 ergibt, so war an Stelle dieser Mauer schon damals eine provisorische Befestigung vorhanden, d. h. ein Graben mit Pfahlhag; s. diese Ordnung bei K. Vischer, Henmann Sevogel, S. 69 ff. Das im Texte erwähnte Thor ist also vermuthlich das dem Galgen am nächsten gelegene äussere St. Albanthor.

7) D. h. durch die St. Albanvorstadt und rings um, dem Graben der inneren Stadt entlang, bis in die Vorstadt »zum Kreuz«, d. h. die jetzige St. Johannvorstadt.

[287] Anno 1374 uff den 8. tag may[1]) da brand der graff von Nidouw *uff* den von Falckenstein[2]). Und am drytten tag darnach schickten die von Basel hundert schutzen und iren werckmeister[3]) ouch fur Falckenstein, dem von Nidouw zů hilff, und lagend darvor 14 wůchen, untzs sy es gewunnen[4]). Und ward daruff gefangen graff Hans von Tyerstein[5]) und der von Bůcheck[6]), und 16 personen die wurden enthouptet[7]). Und hatten die von Basel ir holtzsy gewerff[8]), das noch im werckhoff leytt[9]), vor dem schlosz.

1374 Mai (3?)

10 [Br] Anno 1374 est castrum Pfirt incendio consumptum[10]).

1. S: da brand der von Nidouw den graffen von Falckenstein. E 43b hat überhaupt nur: Anno 1374 verbranten die Basler die burg Falckenstein. 7. S: Bůcheckt.

1) Ueber dieses Datum s. unten Anm. 4.

2) D. h. Henmann von Bechburg, der Besitzer von Neu Falkenstein, oberhalb Balstal. Dieser hatte, im Verein mit dem Freiherrn Burkhard von Buchegg und Graf Hans von Tierstein-Pfeffingen, auf der Strasse des Obern Hauensteins einige nach Basel reisende Kaufleute ausgeplündert, und deshalb befehdete sie Graf Rudolf IV von Nidau, als Landgraf des Buchsgaues, in dessen Gebiet die That geschehen war; s. B. Chron. V 65, Justingers Bernerchronik S. 139 und B. Urkb. IV 363 ff., ferner M. Birmanns Gesammelte Schriften II 153.

3) Ueber Konrad den Werkmeister s. B. Chron. V 63, A. 2.

4) Die Einnahme erfolgte in der Woche vom 6. bis 12. August; s. Wochenrechnungsb. S. 88, zum 12. August, Wenn nun die Belagerung genau 14 Wochen währte, wie auch die Kl. B. Annalen in B. Chron. V 65 angeben, so fällt ihr Anfang in die Woche vom 30. April/6. Mai. Das Datum des 8. Mai, wie S zu Anfang dieses Abschnittes hat, ist demnach jedenfalls entstellt, vielleicht aus dem 3. Mai (VIII aus III). — Nach der Einnahme wurde die Burg keineswegs zerstört, wie E (s. Varianten) angibt; s. B. Chron. V 65, A. 12.

5) Der mit seinem Bruder Walraff d. jüngern und mit H. von Bechburg 1386 bei Sempach fiel; s. unten S. 271, A. 2.

6) Burckhard von Buchegg; s. B. Urkb. IV 364, wo noch weitere gefangene Edelleute genannt sind, die dem Grafen von Nidau in Gewahrsam übergeben wurden.

7) Die Enthaupteten waren Knechte; s. ebend., auch Justinger a. a. O., und vgl. das Wochenrechnungsb. S. 89, zum 19. Aug. — Gegen den Schlossherrn H. von Bechburg, der sich nicht unter der Besatzung befand, schlossen Basel und der Graf von Nidau erst am 14. Sept. d. J. ein förmliches Bündniss; s. B. Urkb. IV 363 ff.

8) Diese Wurfmaschine war erst nach 1369 als Ersatz für eine frühere erstellt worden; s. B. Chron. V 59.

9) Ueber ein neues Geworf, welches um 1424 an dessen Stelle trat, s. Wurstisen S, 397.

10) Diesen Brand bringt Wurstisen S. 186 in Verbindung mit der Fehde zwischen Basel und Bischof Johann von Vienne; doch bleibt es fraglich, ob er überhaupt durch Feindeshand entstanden sei.

1374 August [Br] Anno 1374 in augusto[1]) obtentum es Befort[2]).

[287] Anno 1374 zoch der hertzog von Luttringen mit grossem volck in das Elsas[3]).

1375 August Anno 1375 disz jars ward der summer uber die masz heisz, und regnet in 14 wůchen nie[4]) [und weret untz in ougsten]. 5 Und was des selbigen summers also fil fliegen, das nieman erweren môcht. [Und verbran der wyn an den reben, das man wont, es wolte alles verderben. Und ward doch also wollfeil, das ein soum wins 8 s. galt, und 1 vierntzel korns 10 s.

1375 nach Sept. 29 [287[b]] Anno 1375 ward Brunnentrut[5]) verbrand, nach 10 Michaelis.

Nov. 3 Anno 1375 am samstag nach aller heiligen tag ward die cappel zů sant Niclaus zů Minderen Basel [widerumb] gewicht[6]).

Anno 1375 da kam ein gesellschafft, das warend Engellender und Brittanier, Picarder, ein gesamlet volck, wol funff- 15 zigtaussent pfert[7]), onne das fůszvolck, des was ein grosse zal. Die hatten 25 houptleutt, und ir obberister houptman hiesz der her von Kussin[8]). Und kament by Zaberen herusz[9]),

4. E u. D: 1380 (LXXX statt LXXV). Hinter »der summer« hat einzig S: und der ougst. 5. Das Eingekl. erg. aus E. u. D. 7. Das Eingekl. nur in D; statt dessen hat S: Und ward dennocht ein gemeyner herbpst. 10. Br: castrum Porrentrut. 11. Br: circa Michaelis. 13. K: widerumb gemacht. 14. Br nur: Anno domini 1378 exercitus Anglorum pars incendio, pars gladio a Bernensibus apud claustrum Frowenbrunn succubuit.

1) In der Woche vom 20./26. August; s. Wochenrechnungsb. S. 89.

2) Dieser Zug gegen das östreichische Belfort kostete Basel 679 lb; s. die Jahrrechnung 1374/75, S. 53. Vermuthlich gehört derselbe zu Basels Fehde mit Bischof Johann, mit welchem Herzog Leopold sich verbündet hatte; s. Heusler S. 272 ff.

3) Johann I. Ueber diesen Zug s. Königshofen IX 677.

4) Vgl. die Limburger Chronik, in Mon. Germ. D. Chron. IV 71, z. J. 1375.

5) Vgl. Br: castrum Porrentrut, also nur das Schloss. Wohl mit Unrecht bringt Wurstisen S. 186 diesen Brand in Verbindung mit der Fehde zwischen Basel und Bischof Johann. Denn schon Anfangs d. J. schloss Herzog Leopold, des Bischofs Verbündeter, mit Basel Frieden; s. B. Urkb. IV 372 ff.

6) Ueber diese schon 1255 gestiftete Kapelle an der Obern Rheingasse, auf dem Areal des jetzigen Gesellschaftshauses, s. R. Wackernagel im Histor. Festbuch von 1892, S. 255 ff. Die Einweihung von 1375 galt vermuthlich einem Neubau.

7) Diese Zahl stimmt nicht zu der weiter unten folgenden Schätzung der 14 Schaaren zu je 4000 Mann mit Einschluss des unbewaffneten Trosses. Vgl. auch die Limburger Chronik, in Mon. Germ. D. Chron. IV 71: me denne 20 000 gewapende man, ane schutzen unde andere lude.

8) Ingelram von Coucy, der schon am 24. Sept. d. J. zu Masmünster im Ober-Elsass erschien, vereinigte sich erst im Nov. mit dem Hauptheere, welches am 5. Oct. bei Zabern die Vogesen überschritten hatte; s. B. Chron. V 61, A. 8, und Königshofen IX 815 ff.

9) Aus den Vogesen, von Lothringen her.

und fůrend fur Andlouw und Ebersheimmunster[1]), und lagen da allesampt mer den 10 wůchen[2]). Uff Michaelis[3]) brachen (Nov. 25) sy uff und zogent fur Schlestat und Colmar haruff[4]), und namen alles fur sich bisz an Rein[5]), und fůrend fur Basel in das 5 Oberland[6]). Und zoch der erst huffen uff sontag, was *der* 4. tag decembris[7]), uff mittag zů Basel fur. Und kam ein Dec. (2) schar nach der anderen, bisz man zalt 14 scharen, und weret untz an zinstag[8]); und schatz man yeliche schar uff 4 taussent, Dec. 4 gewaffnet und ungewaffnet[9]). Und zochen uber den Houwen-10 stein, gewunnen Waldenburg[10]), do was graff Sigmund von Tierstein in. Do ward er und alle sinne diener gefangen[11]), und was von armen leutten was, das erstachen sy[12]). Gewunnen Frydouwe[13]), Alttruw[14]), Arwangen und etliche schlosser an der Aren gelegen; und fůrend uber die Arouw[15]), und

1. S: Ebersteinmunster.

1) Andlau und Ebersheimmünster, beide nördl. von Schlettstadt.

2) Vom 24. Sept., wo Coucy im Elsass erschien, bis zum 25. Nov., wo der allgemeine Aufbruch erfolgte, sind es nur 9 Wochen; vgl. oben S. 264, A. 8, und unten Anm. 3.

3) Statt Michaelis (29. Sept.) lies: Katharine (25. Nov.). Denn erst an letzterm Tage erfolgte der allgemeine Aufbruch aus dem Ober-Elsass nach Basel und dem Obern Hauenstein; s. Königshofen IX 819.

4) D. h. neben diesen Städten vorbei, landaufwärts.

5) Sie zogen dem Rhein entlang neben Breisach vorbei; s. Justinger S. 142.

6) Oberland hiess von Basel aus alles Land jenseits des Jura, also zunächst auch das Thal der Aare.

7) Der 4. Dec. fiel 1375 auf keinen Sonntag, wohl aber auf den nachfolgend erwähnten Dienstag.

8) Ueber eine weitere Schaar, welche wahrscheinlich erst am 7. Dec. vorbeizog, s. B. Chron. V 62.

9) Vgl. oben S. 264, A. 7.

10) Waldenburg war sammt Liestal von Bischof Johann am 28. Nov. 1374 an Oestreich verpfändet worden; s. Boos, Urkb. S. 435 ff. Im Febr. 1379 jedoch erscheint dieser Ort im Pfandbesitz Graf Sigmunds II von Tierstein und seiner beiden Söhne Sigmund und Otto; s. B. Urkb. IV 426 ff., auch Trouillat IV 764.

11) Im Juli 1378 erscheint er wieder frei; s. Boos, Urkb. S. 442. Ueber eine neue Gefangenschaft, in welche er im Febr. 1379 für kurze Zeit gerieth, s. B. Urkb. IV 426 ff.

12) Auch wurde das Städtchen zerstört; s. Justinger S. 143.

13) Burg und Städtchen Friedau lagen am l. Ufer der Aare bei einer Brücke, schräg gegenüber von Murgenthal; s. Rahn, Die mittelalterl. Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn, S. 72, auch Zürcherchron. S. 84 und S. XLVIII der Nachträge.

14) Die Burg Altreu.

15) Die Aare. Die meisten der vorher genannten Burgen lagen schon auf dem r. Ufer.

leitten sich im Ergeuw und Burgenden[1]), wol syben mil weitt breitt, umb und umb. Und leytten sich in das closter Frouwenbrun wol uff 12 hundert. Do kammen die von Bern mit 2000, 1375 Dec. 26 und uberfiellen sy an sant Steffens tag anno 1375 in der nacht[2]), und [288] erschlůgen und verbrandten iren der vigent 5 wol by 1100[3]), und fiengent 8 heren. Darnach sturmten die Engellender Buren[4]) ein gantzen tag; darinnen was der graff von Nidouw und etlich Berner. Also ward der Engellender erworffen und erschossen 220 man, und ward der graff von Nidouw ouch erschossen. 10

1376 Febr. 26 [D, Br] Anno 1376 beschach der ufflouff zů Basel an der fasznacht[5]), und wurden 10 ir hǒupter am Kornmerckt abgeslagen[6]).

1377 Febr. 26 [289[b]] Anno 1377 uff den 26. tag hornungs verbran der Kornmerck zů Basel. 15

Febr. 28 Anno 1377 uff den 28. tag hornungs verbran die Spallen zů Basel[7]).

[E 43[b], D] Anno 1377 machtent die von Basel ein müntz, 15 s. für ein guldin[8]).

1. S: weitt bereitt. 3. S: 12 hunder. 5. S: iren der viengent wol by XI[c]. 12. D: Und wurden 10 ir hǒupter u. s. w.; Br: qua (seditione) nobiles non modici sunt interempti. 14. S, E u. M: 26. tag hornungs; D: 1372 in der vasten; Br: in quadragesima. 16. S: uff den XXXIII tag hornungs verbrand Spallens; Br: 7. februarii.

1) D. h. östlich und westlich von der Murg, welche zwischen Aargau und Klein-Burgund die Grenze bildete.

2) In der Nacht vom 26./27. Dec.; vgl. B. Chron. V 62.

3) 1100 vielleicht entstellt aus 600, wie die Kl. B. Annalen haben (XI[c] aus VI[c]); s. B. Chron. a. a. O. Vgl. auch Justinger S. 144: me denne 800, und Klingenberg S. 105: wol by hunderten.

4) Büren an der Aare gehörte dem Grafen Rudolf von Nidau, dem letzten seines Stammes.

5) Vgl. B. Urkb. IV 389: uf die junge vasnacht — also Dienstags den 26. Februar.

6) Ueber diesen Auflauf und seine Folgen s. B. Chron. V 62 u. 120 ff., ferner B. Urkb. IV 384 ff. u. 395 ff. — In S ist diese Nachricht compiliert mit dem entspr. Abschnitt der Röteler Chronik; s. B. Chron. V 120.

7) Das Datum »XXXIII tag hornungs«, wie S hat, ist offenbar entstellt aus XXVIII. Ebenso kann auch 7. Februarii, wie Br hat, entstellt sein aus 27. oder 28, und zudem ist Br die einzige Hs., welche diesen Brand am Spalenberg demjenigen am Kornmarkte vorausgehen lässt. Die spätern Chronisten jedoch, sowohl Wurstisen S. 190 als Joh. Gross S. 53, folgen hierin Br, und gerade über den Brand am Spalenberg bringt Gross noch verschiedene Einzelheiten, die in den Gr. B. Annalen fehlen. Im Wochenrechnungsb. S. 164 hingegen finden wir einzig für die Woche vom 22./28. Febr. d. J. einige Auslagen für Löscharbeiten erwähnt.

8) S. den Münzvertrag vom 7. März d. J., im B. Urkb. IV 400 ff., ferner das Wochenrechnungsb. S. 164, zum 28. Febr. d. J.

[W, D, Br] Anno 1378 an der 10 000 ritter tag ward ein brieftrager erschlagen [1]) uff Burg, von der thůmbropstie wegen; das tet juncher Gőtzman von Baden [2]) von graff Otten von Tierstein wegen [3]). — 1378 Juni 22

5 [D, Br] Anno 1380 ward der steinen stockbrunn am Kornmerckt gemacht [4]]. — 1380

[290 b] *Anno 1380 verbran zů Bern ein vorstat und 230 huser [5]).

[291] Anno 1381 warend vom Bőtzberg untz in das Elsas 10 by hundert morder. Deren fil wurden uff die reder gesetzt, und sonderlich der muller zů Ougst [6]), der wirt zů Grissen [7]) [der den gesten mit der ax niderzunt] und sin dochterman [8]). Und sin weib ward lebendig vergraben; die hat verjechen, das sy 14 jar darzů geholffen hatt. — 1381

15 Anno 1381 verbrandt hertzog Lupold von Osterrich Liechstal [9]), und die schwůrent im [10]).

1. D u. Br: Anno 1388. Statt »ward ein brieftrager . . . . von der thůmbropstie wegen« hat Br: quendam latorem curie episcopalis ante curiam prepositurae interfecit. 3. D u. Br: Cůntzman von Baden. 9. S: unsz in das Elsas. 12. Das Eingekl. erg. aus D u. K; vgl. Br: qui securi pro lumine utebatur, quando hospites cubitum ducebat. 14. S, E u. K: 14 jar; D: 14 tag; Br: 14 diebus.

1) Er hiess Peter und war ein Knecht Humberts von Billens, welcher 1376 zugleich mit Otto, dem Sohne Graf Sigmunds von Tierstein, als Dompropst erwähnt wird; s. Leistungsb. I 83, und vgl. Beiträge XII 511 mit Thommen, Urk. II 73 u. 106.

2) Ueber ihn, der 1386 bei Sempach fiel, s. Boos, Urkb. S. 747, und über sein Verhältniss zum Hause Tierstein s. Thommen, Urk. II 73, und Trouillat IV 416. Bei diesem Todtschlag hatte er zwei Helfershelfer, und alle drei wurden am 14. Juli d. J. auf 2 Jahre verbannt; s. Leistungsb. I 83.

3) Wiewohl er erst 1418 als der Letzte aus dem Farnsburger Zweige des Hauses Tierstein starb, so erscheint doch an seiner Stelle als Dompropst schon 1380 Konrad Münch von Landskron, der spätere Bischof; s. Trouillat IV 760.

4) Vgl. in der Jahresrechnung 1379/80, S. 83, eine Reihe von Zahlungen an verschiedene Privatleute »von des Kornmergtz wegen«.

5) Am 25. Nov. d. J.; s. Justinger S. 151.

6) In der Mühle zu Augst, an der Brücke über die Ergolz, wurde damals noch gewirthet; s. Boos, Urkb. S. 833. Ueber die Richtstätte daselbst, oberhalb des Dorfes, s. ebend. S. 909 ff.

7) Griesheim am r. Rheinufer, 8 St. unterhalb Basel.

8) Statt »sin dochterman« hat Br irrig: »uxor filii ejus et sua uxor«, und lässt deshalb 2 Frauen lebendig begraben werden.

9) Hinter Liechstal hat einzig S den erst für die Zeit nach 1400, richtigen Zusatz: in Baszler herschafft gelegen.

10) Zugleich mit Waldenburg war auch Liestal um 1375 vom Bischof Johann dem Grafen Sigmund II von Tierstein verpfändet worden; s. oben S. 265, A. 10. Da nun dieser die Auslösung verweigerte, so verbündete

1381 [D] Anno 1381 schlůg Heintzman Hagen in Minderen Basel sinen brůder ze tod, der liesz nün kleine kind.

[Br] Circa illud tempus fuit magna pestilentia in tota quasi Almania[1]). Bragenses uno die obsequias habuerunt 1100 funerum[2]); in Nůrenberga media pars hominum peste cecidit; 5 Franckfurdii obsequiae 600 funerum in uno die erant; Argentinae quoque mortui sunt 15000 homines conscripti, exceptis egenis et pauperibus[3]).

1382 [Br] Anno 1382 Argentinenses obtinuerunt Wyttenheim[4]).

[Br] Eodem anno flagrabat incendio curia, quae dicitur 10 Schürhoff, in atrio ecclesiae Basiliensis[5]).

Oct. 5 [D, K, Br] Anno 1382 [quinta octobris] ward der steinen stockbrunn uff Burg gesetzt.

[E 45ᵇ, D, Br] Anno 1382 erstach ein statschriber sinen gevatter, was underschriber[6]), in [sinem] hus zum Hasen am 15 Kornmårckt[7]).

4. Br: 1600 funerum (XVIᶜ statt XIᶜ). 12. Das Eingekl. erg. aus Br.
15. E: in dem hus; D: in sinem hus; Br: patrem suum in domo sua.

sich am 18. Oct. 1381 der Bischof gegen ihn mit Herzog Leopold; s. Thommen, Urk. II 153. Schon am 16. Nov. jedoch finden wir Letztern wieder in friedlichem Verkehr mit dem Grafen, und am 29. Nov. erscheint der Bischof wieder als Herr des Städtchens; s. Thommen, Urk. II 153 u. 155, und Boos, Urkb. S. 455 ff. Der hier erwähnte Ueberfall muss also zwischen dem 18. Oct. u. 16. Nov. d. J. erfolgt sein.

1) Diese Pest währte von 1379 bis 1381; s. Chron. Moguntinum, in Chron. d. d. Städte XVIII 202 ff.

2) Vgl. ebend. S. 204: tunc dicebatur, quod una septimana 1100 homines ibi moriebantur.

3) Ueber Strassburg vgl. Königshofen IX 772.

4) Wittenheim, bei Mülhausen, gehörte Hans Ulrich vom Huse, welcher sammt seiner Verwandtschaft mit Strassburg in Fehde lebte. Auf die Eroberung der Burg, wobei das gleichnamige Dorf verbrannte, folgte schon am 15. April 1382 ein Friedensvertrag; s. Strassburger Urkb. VI 46 ff.

5) Ueber diesen Hof, jetzt Münsterplatz No. 19, s. B. Chron. IV 57, A. 5. — Das Datum dieses Brandes ist nicht zu ermitteln, da die Wochenrechnungen von 1381 bis Mitte 1384 verloren sind.

6) Ueber diesen Todschlag, den der Stadtschreiber Johann von Altdorf am Unterschreiber Johann Varnauer begieng, s. das Urtheil vom 5. Nov. d. J. im Leistungsb. I 102ᵇ, ferner B. Chron. IV 134. Varnauer wurde schon 1377 mit einer Sendung nach Kaisersberg betraut, und vermuthlich ist er auch jener Johannes, welcher schon 1374 als des Stadtschreibers Schüler erscheint; s. Wochenrechnungsb. S. 74 u. 164.

7) Dieses Haus, auf dessen Areal jetzt der Rathausthurm steht, gehörte noch um 1420 den Nachkommen des Stadtschreibers Joh. von Altdorf; s. Städt. Urk. 1420 Nov. 18.

[K] Das ein pfaff zů Basel an der leiter stůnd[1]), der hatt gestolen me denn zweytusend gulden wert heiltumb[2]). (1382?)

[K, Br] Anno 1384 [22. februarii][3]) bran das münster zů Strosburg, und geschach schaden me denn für hunderttusend gulden[4]). 1384 (März 16)

[Br] Anno 1384, 20. mai, ingens pluviarum tempestas in quadam valle ultra opidum Loufenberg tres villas submersit[5]); octo homines perierunt; tuguria aliqua istarum villarum integra, etiam infantuli in cunis, ad Basileam usque in Rheno defluxerunt. Mai 20

[291[b]] Anno 1384 verbranten die von Basel das dorff und schlosz Brattelen[6]).

[292] Anno 1384, das graff Walraff von Tyerstein der jung[7])

3. K: 1383; Br: 1383, 22. februarii.

1) Am Pranger, auf dem Kornmarkt; vgl. ein Strafurtheil von 1355 zu Strassburg, in Chron. d. d. Städte IX 1021.

2) Diese Nachricht ohne Jahrzahl steht in K zwischen den beiden Ungeldern von 1365 u. 1385, welche dort die Jahrzahlen 1370 u. 1379 tragen. Vermuthlich hängt ihr Inhalt zusammen mit jener durch das päpstliche Schisma veranlassten Bewegung gegen die Geistlichkeit, welche 1382 auch in Basel die Oberhand gewann, so dass von den Geistlichen z. B. dieselben Steuern gefordert wurden wie von andern Einwohnern. S. hierüber Chron. Moguntinum, in Chron. d. d. Städte XVIII 209, und vgl. hiezu im B. Urkb. V 3 ff. die Urfehde des aus dem Gefängniss entlassenen Domherrn Johann Fröwler von Hirzbach, vom 17. Juni 1382.

3) Laut Königshofen IX 725 geschah dieser Brand »1384 an sant Gerdrut abende« (16. März). Für den 22. Februar, wie Br hat, weiss ich keine Erklärung.

4) Ueber den wirklichen Schaden vgl. Königshofen a. a. O.

5) Bei Sulz, oberhalb Laufenburg; s. Wurstisen S. 45.

6) Pratteln gehörte damals zu 3/4 Petermann von Eptingen gen. Huser, und zu 1/4 Gottfried von Eptingen gen. von Pratteln; s. Boos, Urkb. S. 485 u. 535 ff. Nachdem Basel am 1. Juni d. J. dem Schwäbischen Städtebunde beigetreten war, wurden am 1. Juli mehrere Edelleute aus der Stadt verbannt, und am 17. Nov. geschah diess auch mit Gottfried von Eptingen, weil seine 3 Söhne sich zu Basels Feinden hielten; s. B. Urkb. V 46 ff., auch Leistungsb. I 107 u. 108, und vgl. Heusler S. 278. Diese Fehde mit Gottfried von Eptingen und seinen Söhnen, in welcher 1385 mehrere Basler in Gefangenschaft geriethen, wurde erst am 8. Januar 1390 beigelegt; s. B. Urkb. V 64 u. 147 ff.

7) Der jüngere hiess er zum Unterschied von Walraff dem ältern, mit welchem 1403 die ältere Pfeffingerlinie des Hauses Tierstein erlosch.

und her Burchart Munch[1]) zů der Mugken in der stuben[2]) uff pferden stachen mit speren[3]).

(1385) [290] Anno 1384[4]) satztend die von Basel ein grosz ungelt uff sich selber, von einnem pfundt 4 d. von beiden teillen, die da koufften und verkoufftent. Wer uff 1000 marck wert hatt, 5 můst al wůchen geben 5 s.[5]); wer uff 500 marck hat, můszt geben 3 s.; wer 100 marck wert hat, gab 2 s.; wer 40 lb wert hat, gab 1 s.; wer 20 lb wert hat, gab 6 d., und darunder 3 d. Item von einnem som weins im husz 3 s., von einner viertzel korn 2 s.[6]). 10

1385 [K, Br] Anno 1385 ward der grosz gott in dem münster uff Burg ufgesetzt[7]). [Cujus longitudinem in eadem ecclesia ante petitionem[8]) in pavimento 2 crucibus signatam invenies.]

1. Statt »zů der Mugken« u. s. w. hat Br: armati equis insidentes gradus in domo dicta zer Mucken ascenderunt, et in stuba ob spectaculi memoriam, impositis hastis equisque calcaribus adactis, alter alterum sua hasta impetiit. 3. S: 1378; E u. K: 1379. 6. S: můsz geben 3 s. 10. Alle Hss: IIII s. (statt II s.). 11. Br: Anno 1385 erecta est magna crux cum salvatore crucifixo in ecclesia Basiliensi. 12. Das Eingekl. erg. aus Br. 13. Die Zahl 2 vor crucibus nur in Bh.

1) Dieser war ein Enkel des oben S. 260 erwähnten B. M. des Vogts († 1376), ein Sohn des gleichnamigen Edelknechts († 1410) und Vater des 1444 bei St. Jakob gefallenen B. M. Wiewohl er hier »Herr« heisst, und in der Hs. Br »miles«, so wurde er erst Ritter zwischen 1398 u. 1404, und starb 1431; s. Arnold Münchs Regesten des Geschlechtes Münch (Hs. der Oeffentl. Bibliothek) Bd. II 357 u. 377b, und ebend. die Stammtafel.

2) Ueber diese Trinkstube des Adels s. B. Chron. IV 5, A. 8, und V 79, A. 1.

3) Vgl. die Variante in Br: gradus ascenderunt. Sofern hier nicht eine spätere Ausschmückung vorliegt, so können damit wohl nur die Stufen vor der Hausthür gemeint sein.

4) Ueber das frühere Ungeld, das bis 1379 erhoben wurde, s. oben S. 255, A. 3. Das »neue grosse Ungeld« hingegen trat erst durch eine Verordnung vom 21. Febr. 1385 ins Leben und wurde bis 1387 erhoben; s. Gr. Weissbuch, Bl. 47, womit die Steuersätze unsres Textes übereinstimmen, und vgl. Jahrrechnungsb. I 122, 130 u. 140. Da nun die Verordnung von 1385 vom Februar datirt, so mögen die Berathungen hierüber wohl schon 1384 begonnen haben. Aus letzterer Zahl aber konnte leicht 1379 entstehen, wie die Hss. E und K haben (LXXVIIII aus LXXXIIII) und ebenso 1378, wie S hat.

5) Auf 1 Mark Silbers giengen damals 5¼ lb; s. Jahrrechnungsb. I 134, z. J. 1386.

6) S. die Verordnung von 1385 im Gr. Weissbuch, Bl. 47, wonach das Kornungeld vom Viernzel nicht 2 s betrug, wie alle Hss. haben, sondern 4 s. Sollte aber »viertzel« entstellt sein aus »sack«, dann wäre 2 s. richtig.

7) Ueber diesen Crucifix s. Fechters Top. S. 12, auch oben S. 116.

8) Der am Fuss dieses Kreuzes befindliche Opferstock für den Münsterbau; s. Fechter a. a. O.

[Br] Anno 1404 in vigilia penthecostes factum et finitum est opus magni organi in ecclesia Basiliensi[1]). (1394?) (Juni 6?)

[D, K] Anno 1386 am 9. tag des hŏwmonets umb den imbis beschach die schlacht zů Sempach; und wurden da erschlagen hertzog Lütpold von Oesterrich, der von Ochsenstein, zwen herren von Tierstein, der von Hasemburg, und vil ander fürsten und herren[2]). 1386 Juli 9

[294] Anno 1386 am herbst ward die usseren ringkmuren und der graben umb die statt Bassel angefangen zů machen[3]), und ward anno 1398 volbracht. Welliche muren hat von einnem Rein zů dem anderen 41 thurn und 1099 zinnen[4]). 1398

Anno 1386 galt zů Basel ein viertzel korn, ein sester erwis, ein sester zybelen und ein sester hanffsamen glich[5]); gulten namlich yedes 8 s. 1386 (od. 1382?)

3. D u. K: am 8. tag. 9. D: und der burggrab ze Basel angefangen. 10. S: volbrach.

1) 1404 ist jedenfalls entstellt, und zwar vermuthlich aus 1394 (MCCCCIV aus MCCCXCIV). Denn die Rechnungsbücher des Münsterbaues, die aus dieser Zeit allerdings nur z. J. 1399/1400 und 1405/6 erhalten sind, erwähnen schon z. J. 1399 eine Orgel, die an Festtagen gespielt wurde, und ferner zum Juni 1406 die Vollendung eines »parvum opus organicum«, also einer kleinern Orgel neben der grossen; s. im St. A. den Liber fabricae 1399/1400, S. 49 ff., und 1405/6, S. 69. — Ochs II 178 setzt die Nachricht unsers Textes auf Pfingsten 1303 und bezieht sie mithin auf die alte, beim Erdbeben von 1356 zerstörte Orgel, und diesem Irrthum folgt Fechter sowohl in seiner Top. S. 11 als im B. Neujahrsblatt 1850, S. 26.

2) Johann von Ochsenstein, des Herzogs Landvogt im Elsass, ferner die Grafen Hans und Walroff der jüngere von Tierstein, Gebrüder, und Hans Ulrich von Hasenburg. — Der entspr. Abschnitt in S stammt aus Schnitts Wappenbuch, Bl. 254 ff., abgedr. bei Th. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 222 ff.

3) An der äussern Ringmauer um die Vorstädte war schon seit 1362 gearbeitet worden, wiewohl mit Unterbrechungen; s. die Jahrrechnungen von 1362 ff. und vgl. oben S. 262, A. 6. Vermuthlich war jedoch der Bau nach der bösen Fasnacht von 1376 ins Stocken gerathen. Gleich nach der Schlacht bei Sempach aber wurde am 30. Juli 1386 der Zimmermann Heinrich Puer als städtischer Bauherr angestellt, und dieser leitete fortan den Bau; s. B. Urkb. V 78 ff.

4) Diess alles bezieht sich nur auf Gross Basel. Die Zahl der Thürme und Zinnen stimmt genau mit der Wachtordnung von 1425; s. im St. A. Liber Diversar. Rerum, Bl. 118.

5) Aehnliches berichtet die D. Colmarer Chronik z. J. 1386, die Kl. B. Annalen hingegen z. J. 1382; s. B. Chron. V 64. Das Jahr 1376 hingegen, zu welchem die Hs. E 43b die vorliegende Nachricht hat, finde ich durch keine andre Quelle bestätigt.

1388 [K] Anno 1388 zugent der herrschaft von Oesterrich lantvogt[1]) me denn mit 2 tusent man[2]) gen Glaris in das land und wurdent da me denn halb erschlagen, und ward Wesen die statt von den fründen verbrant[3]).

[K] Anno 1388 verbranten die von Zürich und Eidgnosen 5 Baden und Fricktal.[4]).

1390 [K, Br] Anno 1390[5]) was die grösten Einsidelfart, die nie ward, und komen me lüt dar dann hundertzechentusent menschen[6]). Und verdarb nie me dann ein mensch: einem Schwitzer ward sin messer ingedruckt[7]). 10

1391 [D] Anno 1391 schwůr man herren Friderich von Blanckenhein, bischoff ze Straszburg, ze Basel zůr Mucken als einem pfleger des bischtůmbs Basel[8]). Wann herr Ymer von Ramstein, bischoff ze Basel, dazemal zů solicher armůt komen was[9]), das man den vorgenanten von Straszburg von siner notvestikeit 15 wegen durch das capitel und die stat Basel[10]) darzů erkoset.

7. K: 1380 (LXXX statt LXXXX). Ebenso Br hinter 1380: Eodem anno erat annus jubilens ad beatam Mariam in loco Heremitarum, et ibi convenerant ultra decies centena milia hominum de omnibus nationibus Christianitatis. 8. K: zechenhunderttusend. 10. ingedruck. 11. D: Blanckenstein.

1) Oestreichischer Landvogt im Argau und Turgau war 1388 Graf Hugo von Montfort, der jedoch nirgends als ein Führer dieses Zuges erwähnt wird. Der einzige unter den Führern, der früher Landvogt gewesen, war Peter von Torberg; s. Thommen, Urk. I 516 u. II 221, und vgl. Zürcherchron. S. 173 ff. Vermuthlich will übrigens der Ausdruck »Landvogt« hier nur besagen, dass keiner der Herzoge bei diesem Zuge war.

2) Ueber diese Zahl vgl. Zürcherchron. S. 137, A. 1.

3) Der entspr. Abschnitt in S stammt aus Etterlin.

4) Die Bäder ausserhalb der Stadt Baden wurden von den Zürchern im Juli 1388 verbrannt, worauf die Verheerung des Frickthals durch die Berner erst im Januar 1389 erfolgte; s. Zürcherchron. S. 148, A. 1, u. S. 155.

5) Das Jahr 1380, auf welches beide Hss. weisen, bot keinen Anlass zu einem aussergewöhnlichen Zudrang der Pilger, wie er hier erwähnt wird. Diese Jahrzahl scheint jedoch entstellt zu sein aus 1390, wo auf Anordnung Bonifaz IX das römische Jubeljahr gefeiert wurde; vgl. Br: Eodem anno erat annus jubilens.

6) Der Wortlaut in beiden Hss. würde 1 Million Menschen ergeben. Stellen wir aber »hundert« vor »zechen«, so erhalten wir die keineswegs übertriebene Zahl von 110 000. Vgl. Rupert, Constanzer Chroniken S. 260, wonach in Einsiedeln bei der grossen Engelweihe von 1466 in 14 Tagen über 130 000 Pilger gezählt wurden.

7) D. h. es gieng ihm in den Leib.

8) Anfangs Juni d. J.; s. B. Urkb. V 168 ff.

9) S. B. Chron. V 351, und vgl. B. Urkb. V 129 ff., 136 ff., 162 ff. u. 166 ff.

10) Die Wahl war zwar Sache des Domkapitels; doch geschah sie im vorliegenden Fall mit Zustimmung des Raths; s. B. Urkb. V 169.

[D] Anno 1393 ward herr Cůnrat Münch von Landskron[1]) von dem capitel zů bischoff erwelt, und schwůr im die stat Basel und das bischtůmb[2]). 1393

[296] Anno 1393 [circa Nicolai][3]) kam hertzog Lupold von Oesterreich[4]) gen Basel, und macht mit der stat Basel einen pundt uff 10 jar lang. vor Dec. 6

[Br] Anno 1396 in autumno opidum Zofingen est igne consumptum, et tantum una domus superstes mansit[5]). 1396

[Br] Hebdomada sequenti in Rinfeldia 30 domus igne corruerunt.

[Br] Anno 1397 in augusto consumptum est opidum Telsperg igne fulminis.[6]). 1397 August

[296[b]] *Anno 1402 von letare bisz uff osteren[7]) erschein all abent gegen der sunnen undergang am himel ein pfauwenschwantz hoch uffgericht, das in mengklich sechen môcht. 1402 März 5 bis 26

[297] Anno 1403 kam ein grosser hagel zů Basel[8]), und weret by 4 mil[9]) wegs weit und breit. Der warff grosz bom usz dem erderich, und warff die grossen můren zů sant Johans in den kilchoff, und thet grossen schaden. 1403

[D, K] Anno 1404 [an sant Sebastians tag] ward die capell 1404 Jan. 20

4. S, D u. Br: 1394. Das Eingekl. erg. aus Br; D: uff Nicolai. 7. Br: 1393 (III statt VI). 11. Br: 1396. 13. S: Anno 1400. 16. D: der grosz hagel. 17. S, D u. Br: 40 mil (statt 4).

1) Ueber ihn s. B. Chron. V 352, A. 3.

2) Im August d. J.; s. B. Urkb. V 204.

3) Leopolds IV Besuch in Basel fiel zwischen den 15. Nov. 1393, wo er in Ensisheim das hier erwähnte Bündniss schloss, und den 4. Dec., wo er bereits in Winterthur urkundete; s. B. Urkb. V 206 ff. und Thommen, Urk. II 291. Ueber den Besuch selbst s. Jahrrechnungsb. I 243.

4) Hier folgt einzig in S eine offenbar von Schnitt herrührende Einschaltung über Leopolds IV Abstammung.

5) Vgl. Stumpf, Schweizerchron. VII Cap. 33, z. J. 1396.

6) Vgl. Wurstisen S. 13, z. J. 1397.

7) Dieses Datum für den Cometen von 1402 wird nicht nur bestätigt durch Etterlin S. 122, der übrigens die irrige Jahrzahl 1400 hat wie die Hs. S, sondern auch durch eine Hs. der Zürcherchronik; s. dort S. 162, Var. 9: 1402 jar im ingenden merzen. Die D. Colmarerchron. S. 16 hingegen datiert ihn »1402 jor, zwischent osteren und süngihten« (26. März bis 24. Juni), lässt ihn aber nur 8 Nächte nach einander scheinen.

8) Am 22. Juni; s. im St. A. das Zinsbuch D des Steinenklosters, Bl. 13[b].

9) 40, wie alle Hss. haben, dürfte entstellt sein aus 4 (vierzig aus vier).

zům Ellenden Crütz vor dem Oberen thor[1]) ze Minderen Basel gewicht[2]).

1406 Nov. 5 [297] Anno 1406 am fritag nach aller heiligen tag namen die von Basel graff Bernharten und graff Hansen von Tyer- Nov. 7 stein[3]) das schlosz Pfeffingen in, und kammen am sontag in 5 der nacht wider heim[4]).

1408 [K] Anno 1408 koment zů Lüttich bi 30 tusent umb[5]).

1409 um Dec. 6 [299] *Anno 1409 umb *Nicolai*[6]) hand die von Basel Badenwiller verbrant.

1410 Juni [Br] Anno domini 1410 junii electus est quidam Johannes[7]) 10 in magistrum officiorum, vulgariter ammeister.

Nov. 27 [D] Anno 1410 quinta ante Andree fiengen die von Basel an Ystein brechen[8]), und branten das darnach im anderen jar[9]).

2. K: gemacht. 3. S: 1402 (II statt VI). 8. S: Anno 1409 umb Michaelis. 10. Br: MCCCC, X junii.

1) So hiess das Riehenthor im Gegensatz zum Bläsithor.

2) Ueber diese Kapelle und das alte Kreuz, das ihr den Namen gab, s. R. Wackernagel im Histor. Festbuch 1892, S. 233 ff., ferner B. Urkb. V 329 u. 358, und B. Taschenb. 1856, S. 175 ff. Ihre Kirchweih wurde jedoch nicht am Sebastianstag begangen, sondern alljährlich am 2. Sonntag der Fasten; s. Wackernagel a. a. O., S. 234.

3) Die Söhne Walraffs d. jüngern; s. B. Chron. IV 23, A. 4 und vgl. oben S. 269, A. 7, und S. 271, A. 2.

4) Vgl. B. Chron. IV 23 und V 135. Den Friedensschluss vom 6. Nov. s. B. Urkb. V 360 ff.

5) Vgl. B. Chron. V 138, A. 1. Der entspr. Abschnitt in S stammt aus dem Anonymus bei Appenwiler; s. B. Chron. IV 430.

6) Michaelis, wie S hat, scheint entstellt aus Nicolai. Denn dieser Zug geschah erst am 10. Dec., also Dienstags nach Nicolai; s. Wurstisen S. 216 und vgl. B. Chron. V 141.

7) Hans Wiler. — Der entspr. Abschnitt in S stammt aus der Röteler Chron.; s. B. Chron. V 143.

8) Ueber diesen Abbruch, der am 13. Januar 1411 beendigt wurde, s. B. Chron. IV 432 und Wochenausgabenb. III 20, ferner B. Jahrbuch 1882, S. 229 ff.

9) Dieser angebliche Brand nach dem Abbruch hat keinen Sinn. Hingegen ist es auffallend, dass Isteins Eroberung, vom 11. Nov. 1409, hier gar nicht erwähnt wird. Auf diese aber folgte die im Januar 1411 vollendete Zerstörung allerdings erst »darnach im anderen jar«. Die vorliegende Nachricht, welche einzig in D sich findet, scheint mithin eine sehr verstümmelte und entstellte Wiedergabe des Urtextes zu sein.

[D, Br] Anno domini 1414 dominica esto michi[1]) recesserunt a civitate Basiliensi nobiles burgenses cum sociis de stubis nobilium, propter ipsorum privilegia conservanda; et post octavam reversi sunt[2]). 1414 Febr. 18

5 [K] Anno domini 1414 die omnium sanctorum[3]) incepit consilium sanctum in Constantia. Nov. 1.

Item Sigismundus intravit Basileam cum honore, 1414 jor[4]).

Et anno 1416 circa dominicam cantate[5]) combustus fuit Constantie Jeronimus Huss. 1416 Mai (30)

10 [Br] Anno 1416 erat horribilis terremotus Basileae, et plures homines timore perterriti civitatem exeuntes in suis ortis et agris pernoctarunt[6]).

1) Genauer Samstags den 17. Februar; s. das Verzeichniss der 27 Weggezogenen im Leistungsb. II 75.

2) Ueber diesen Streit s. B. Chron. V 148.

3) Ueber dieses Datum s. B. Chron. V 151, A. 7.

4) Der König kam am 7. Juli von Solothurn und erreichte am 11. Strassburg; s. Iustinger S. 219 und D. Reichstagsakten VII 195. Ueber seinen Empfang in Basel, wo er in dem früher vom Domherrn Jost Schürin bewohnten Hof am Münsterplatz (dem jetzigen untern Gymnasium) abstieg, s. Wochenausgabenb. IV 2 ff.

5) Richtiger: circa dominicam exaudi (31. Mai). Denn der Sonntag Cantate fiel 1416 auf den 17. Mai, und Hieronymus von Prag, der hier gemeint ist, wurde erst am 30. Mai verbrannt.

6) Ueber dieses Erdbeben vom 21. Juli vgl. B. Chron. V 44 und oben S. 226.

Beilagen.

I.

Schnitts Aufzeichnungen aus Basels ältester Zeit.

Neben jenen wenigen Nachrichten aus Basels ältester Zeit, 5
welche den Gr. Basler Annalen angehören, enthält die Handschrift
S noch einige weitere, die jedoch meistens auf bekannte Quellen
sich zurückführen lassen. So beruht zunächst die Nachricht von
Basels Eroberung durch Cäsar auf Königshofens Weltchronik[1]). Die
Erwähnung Bischof Haitos hingegen, z. J. 811, stammt aus den 10
Annalen von Fulda, und die Zerstörung durch die Ungarn, mit der
irrigen Jahrzahl 897, aus Richer, worauf dann dasselbe Ereigniss
zum richtigen Jahre 917 nochmals erwähnt wird, und zwar nach
Hermann von Reichenau[2]). Aus Bertholds Fortsetzung dieser letztern
Quelle stammt sodann die Nachricht vom Basler Concil von 1061[3]), 15
während der Abschnitt über das Stift St. Leonhard, z. J. 1002, auf
noch erhaltenen Aufzeichnungen dieses Klosters beruht[4]).

Drei beiläufige Erwähnungen baselischer Bischöfe hingegen,
z. J. 891, 1189 u. 1197, stimmen wörtlich überein mit einer um
1550 geschriebenen Chronik der Bischöfe[5]), sowie auch mit 20
Stumpfs Chronik, und mögen daher auf irgend einem älteren,
jetzt verlorenen Bischofskataloge beruhen. Die erste dieser drei
Stellen, auf Bl. 205^b, schliesst sich an die aus Regino stam-
mende Nachricht z. J. 891, vom Tode Erzbischof Sunderolds von
Mainz im Kampfe gegen die Normannen[6]), und lautet: »Desz- 25

1) Vgl. Hs. S, Bl. 60, mit Chron. d. d. Städte IX 700 u. 702.

2) Vgl. Bl. 113^b u. 202, ferner Bl. 205^b u. 206^b, mit Mon. Germ. S. S. I 354, XXV 273 u. V 112.

3) Vgl. Bl. 219 mit Mon. Germ. S. S. V 271.

4) Vgl. Bl. 213 mit dem Band H von St. Leonhard, im St. Archiv, und mit B. Urkb. I 19; ferner vgl. oben S. 246, A. 4.

5) Ueber diese Bischofschronik s. oben S. 170.

6) S. Mon. Germ. S. S. I 603.

glichen der bischoff von Basel, genant Růdolfus«. Ebenso wird auf Bl. 137, in der Kaiserhistorie, zum Tode Kaiser Friedrichs auf dem Kreuzzuge bemerkt: »Und mit im ein bischoff von Basel, genant Heinrich von Hornberg, anno 1189«. Endlich wird noch auf
5 Bl. 235 beim fünften Kreuzzuge, wo Nauclerus mit der entstellten Jahrzahl 1197 (statt 1217) als Quelle diente, unter den mitziehenden Bischöfen auch »Lupoldus von Rŏttelen ein bischoff zů Basel« genannt.

Was nun die Richtigkeit dieser drei Zusätze betrifft, so wissen
10 wir von jenem Bischof Rudolf bis jetzt nur, dass er allerdings vor 895 starb[1]). Bischof Heinrich von Horburg hingegen starb 1190, jedoch nicht mit dem Kaiser, sondern erst auf der Heimfahrt von jenem Kreuzzuge[2]). Lütold von Röteln aber lebte wohl noch um 1197, jedoch nicht mehr 1217, als der fünfte Kreuzzug wirklich
15 erfolgte. In der Gestalt, wie diese Zusätze uns erhalten sind, erscheinen sie also nur noch als entstellte Bruchstücke jener verlornen Quelle.

Weiter bleibt hier einzig noch die Nachricht vom Zuge Attilas von 451 nach Gallien zu erwähnen, wobei 5 zerstörte Städte,
20 darunter auch Basel, mit Namen genannt werden. Mit Ausnahme von Mainz, das hier durch Augsburg ersetzt ist, sind es dieselben 5 rheinischen Städte, welche schon die Gesta Trevirorum nennen, und welche Königshofen zuerst durch Cäsar und nachher durch die Franken lässt erobert werden[3]). Die Ersetzung von Mainz aber
25 durch das fern vom Rhein gelegene Augsburg, wie unser Text sie hat, lässt vermuthen, dass in der Hs. S auch dieser Abschnitt, wie so mancher andre, auf der Augsburger Weltchronik beruhe, deren zahlreiche und von einander vielfach ahweichende Druckausgaben mir keineswegs alle bekannt sind[4]). Da jedoch diese Erklärung
30 nur eine muthmassliche ist, so lassen wir diesen kurzen Abschnitt, der sich in der Hs. S auf Bl. 189[b] findet und statt 451 die ungenaue Jahrzahl 454 trägt, zum Schluss hier im Wortlaute folgen.

Anno domini 454, zů der zitt Valenciany desz keysers, zoch der greuwlich konig Attila, der Hunnen konig, usz mit
35 drymalhundertdussent man in Dutschland, und verdarb und zerstort vil grosser stett, als namlich Basel, Augspurg, Straszburg, Wurms und Coln, und vil andere mer.

1) S. Trouillat I 120, A. 1, und vgl. Beiträge VII 6.
2) S. Annales Marbacenses, Mon. Germ. S. S. XVII 165.
3) Vgl. Mon. Germ. S. S. VIII 133 mit Chron. d. d. Städte IX 700 u. 703.
4) Vgl. oben S. 169, A. 3.

II.

Die Spätern Basler Annalen.

1421—1480.

Gleichsam eine Fortsetzung zu den Grössern Basler Annalen bilden jene kurzen, von 1421 bis 1480 reichenden Annalen, welche uns einzig in Berlingers Etterlin erhalten sind[1]. Diese Aufzeichnungen, die wir zum Unterschied von den Grössern und den Kleinern Basler Annalen als die »Spätern« bezeichnen können, gehören zu den jüngsten Einträgen des genannten Buches[2]. Auch sind sie dort über Bl. 31^b bis 97^b völlig ordnungslos zerstreut, so dass die Zugehörigkeit jedes einzelnen Artikels keineswegs feststeht, sondern theilweise fraglich bleibt. Zudem sind mehrere derselben nur als Zusätze an ältere Einträge angefügt und deshalb sehr unvollständig erhalten.

Auch in diesem ordnungslosen und fragmentierten Zustande zeigen diese Annalen immer noch deutlich genug, dass sie — nach ihrem Hauptinhalte wenigstens — in Basel verfasst wurden. Denn nicht nur berichten die meisten Artikel über hiesige Begebenheiten, und zwar oft ohne die Stadt zu nennen, sondern z. B. 1444 heissen die Basler einfach »wir«, und z. J. 1451 wird »unser burgermeister« erwähnt[3]. Einzig zwei Artikel z. J. 1440 und 1443 scheinen auf nahe Beziehungen ihres Verfassers zum Städtchen Laufenburg zu weisen[4]. Im übrigen jedoch müssen wir bei der mangelhaften Erhaltung dieser Annalen auf weitere Vermuthungen über deren Verfasser gänzlich verzichten.

Dem Inhalte dieser Annalen lassen wir aus Berlingers Etterlin noch eine vereinzelte Nachricht z. J. 1423 über das Steinenkloster vorausgehen, welche ihrer Schrift nach allerdings nicht zu den spätern, sondern zweifellos noch zu den alten Einträgen dieser Hs. gehört. Möglicherweise fand sie Berlinger in derselben Vorlage wie seine Bruchstücke der Grössern Basler Annalen. Doch gehört diese Nachricht von 1423 jedenfalls nicht zum ursprünglichen, kaum bis 1412 reichenden Bestande dieser Quelle, und so möge es gestattet sein, in Ermanglung einer passenderen Stelle sie hier unterzubringen.

1) S. B. Chron. V 459.

2) Diese spätern Einträge unterscheiden sich von den frühern nicht nur durch veränderte Schriftzüge, sondern namentlich auch dadurch, dass alle Zahlen mit arabischen Ziffern geschrieben sind; s. ebenda.

3) S. unten S. 282 u. 283.

4) S. unten S. 281 u. 282. Aus Laufenburg stammte z. B. das Basler Geschlecht der Seevogel, welches erst um 1480 erlosch. Jedoch bieten diese Annalen keinerlei Merkmal, um ihren Verfasser gerade in diesem Geschlechte zu suchen.

Im übrigen ordnen wir die Artikel dieser Späteren Annalen lediglich nach der Zeitfolge, ohne Rücksicht auf ihre Stelle in der Hs., und bei denjenigen, welche nur als Bruchstücke erhalten sind, ergänzen wir das Nöthigste in Cursiv. In dem »Anno«, womit 5 nahezu jeder Artikel beginnt, fehlt in der Hs. meistens die Initiale, welche roth ausgeführt werden sollte. Auch trägt nur ein einziger Artikel, z. J. 1421, eine Ueberschrift, und diese verweisen wir deshalb unter die Varianten. Hinsichtlich der Rechtschreibung aber gilt auch hier dasselbe, was schon oben zur Chronik des Schwaben- 10 krieges bemerkt wurde[1]).

[71] Anno 1423[2]) wart das frowencloster zu Basel an den Steinen, Predigerordens, durch herr Giselbrechten, gemelten ordens provincial in Tütschen landen, gereformiert[3]). — 1423

Dazemal was herr Hans Rych von Rychenstein ritter 15 burgermeister[4]).

[52[b]] Anno 1421[5]) donstags vor unsers herren uffart tag lüff ein wilder wolff den Sprung ab, und durch den Fischmerckt und über den Platz, und zu sant Johanns thor usz[6]). — 1421 April 24

Im selben jar[7]) an sant Lucien abent und am tag was 20 der Rhyn also grosz, das man mit eim schiff[8]) für an dem — Dec. 12 u. 13

11. Hs: 1422 (XXII statt XXIII). 14. Das Folgende i. d. Hs. als nachträglicher Zusatz. 16. Hs: 1422. Einzig dieser Artikel trägt eine Ueberschrift: Von einem wilden wolff.

1) S. oben S. 4. 2) Ueber diesen Abschnitt s. oben S. 278.

3) Giselbrecht von Utrecht. Ueber diese Reformation, die im Nov. 1423 durchgeführt wurde, s. eine Notiz im St. Archiv, Steinenkloster, Bd D, Bl. 12, ferner Joh. Meiers Chronicon de Praedicatoribus (Hs. E III 13 der Oeffentl. Bibliothek) Bl. 89, auch Wurstisen S. 242.

4) Seit Juni 1423; s. Schönberg S. 780. Er stund zugleich an der Spitze des vom Rathe zu dieser Reformation ernannten Ausschusses; s. Wurstisen a. a. O.

5) Da das hier Erzählte in dasselbe Jahr gehört wie die nachfolgende Ueberschwemmung, so ist die Jahrzahl 1422, wie die Hs. hat, jedenfalls entstellt aus 1421; s. unten Anm. 7.

6) Durch den Rheinsprung, Fischmarkt und St Petersplatz zum St Johannsthor.

7) Diese Ueberschwemmung geschah im Dec. 1421; s. Wochenausgabenb. V 224 u. 226, und vgl. D. Colmarer Chron. S. 26.

8) Vgl. D. Colm. Chron. S. 26: mit eime hochbort — also mit einem Frachtschiff, im Gegensatz zu den leichten Kähnen oder »Weidlingen«, welche keinen Tiefgang haben. Laut der genannten Quelle gieng auf dem Fischmarkt das Wasser über den Brunntrog hinaus.

Fischmerckt, und in der Kleinen Stat in der Ryngassen mit weydlingen; und wert 2 tag und 2 nåcht.

1424 [73] Anno 1424, als der krieg zu Mülberg gerichtet was[1]) und die gemeind[2]) und die soldner zu rosz und ze fusz wider heruff zugent, als sy gon Brysach kament, do mustent sy zu der gemeind ziechen gon Altkilch[3]), und woltent gon Befort sin gezogen mit einander[4]). Do ward es wendig[5]), und kament zusammen zu Volckensperg[6]), und zugent mit 3 rechten houptbanern[7]) und mit 2 rennfånly von der stat von Basel, on ander baner. Und warent der gemeind 5 tusent[8]), und deren von Mulberg 1500, ze rosz und ze fusz[9]), und zugent wider in Juli 13 dise stat uff sant keyser Heinrichs tag, nach mittag do es 3 schlug.

Juli 24 [60[b]] *Anno* 1424 *an sant Jacobs abent*[10]) *was aber der Ryn als grosz, das er 2 joch hinweg furt* an der Rynbrucken, von 12 untz das die glock 2 schlůg ze mittem tag. Und fůrent 9 man damit hinweg, die kament alle wider ussz.

1) S. B. Chron. V 182.

2) D. h. die Bürger, im Gegensatz zu den Söldnern. Ausser letztern, welche die Mehrzahl bildeten, zogen nämlich auf diesem Zuge über 300 Freiwillige mit, um dadurch das Bürgerrecht zu erlangen; s. B. Chron. IV 29 u. 148.

3) D. h. sie sollten mit der andern Streitmacht, welche von Basel gegen Ludwig von Châlon ausgezogen war, bei Hirsingen, 1 St. von Altkirch, sich vereinigen; s. ebend. S. 32 ff.

4) D. h. zum Schutze des östreichischen Belfort gegen L. von Châlon; s. ebend.

5) Die Ursache s. ebend. S. 33.

6) Dieses Zusammentreffen bei Folgensburg ($2^1/_2$ St. von Basel) ist nur so zu erklären, dass die von Mülburg Kommenden den Gegenbefehl auf dem Wege zwischen Mülhausen und Altkirch erhielten und nun sofort den nächsten Weg nach Basel einschlugen, also wahrscheinlich über Flachslanden, Zäsingen und Knöringen, während die aus Basel Gezogenen von Hirsingen wieder über Waltighofen zurückkehrten.

7) Die gesammte Bürgerschaft war in 4 Panner getheilt; s. B. Chron. V 97, A. 3.

8) Diese Zahl ist jedenfalls zu hoch; s. B. Chron. IV 187, A. 6.

9) Vgl. ebend. S. 29, wonach die gegen Mülburg gesandte Streitmacht nur 1000 Mann betrug.

10) Das hier folgende Bruchstück steht in der Hs. als Zusatz zur entspr. Nachricht der Röteler Chronik; s. B. Chron. V 183. Das Datum, welches dort fehlt, ergänzen wir aus B. Chron. IV 435. Vgl. auch Bd V 319, ferner Wurstisen S. 244 und Wochenausgabenb. VI 47 ff.

[73] Anno 1426 uff sant Agaten tag do schlug man herr Daniel Ouwer ritter den kopff ab[1]), und ward vergraben zu den Barfussen. — 1426 Febr. 5

[36b] Anno 1439, als die Armeniaci zu Damerkilch lagent[2]), do galt ein mosz win 10 d.[3]); und im nechsten herpst darnach gab man ein mosz umb 2 d. — 1439 (März) (Oct.)

[73] Anno 1440 uff sant Lux tag do wart die linden zu dem Rômer[4]) in den hindern hoff gsetzt. — 1440 Oct. 18

[82b] Anno 1442 in der wuchen vor der pfaffen vasznacht wart zu Basel unser lieben frawen bild uff den altar zu sant Andres gesetzt[5]). Und hat man das salve vor 2 jår gsungen[6]). — 1442 vor Febr. 10

Anno 1442 mitwochen vor nativitatis Marie wart die grosse glogcken gossen, die bopst Felix gab[7]). — Sept. 5

[74] Anno 1442 uff sant Martins tag reyt küng Friderich von Oesterrich gon Basel in die stat[8]). — Nov. 11

[56b] Anno 1442 do schanckt man win an 18 enden *in* der stat *und* uff dem Heissen Stein[9]). Aber das nechst jår darnåch wart nit ein mosz daruffen geschenckt, also ein hert jar kam darnach[10]). — 1443

[60b] Anno 1442 uff Nicolai fieng ein grosse kelti an, und wert also lang, das alle reben erfrurend, die nit gedeckt — 1442 Dec. 6

16. »in« hinter »enden« ist in der Hs. nicht mehr lesbar, weil ganz abgerieben.
17. Für das ergänzte »und« weist die Hs. keine Lücke.

1) Vgl. im Wochenausgabenb. VI 198 die hierauf bezüglichen Ausgaben. Hinsichtlich des Prozesses erfahren wir daraus nur, dass »von des ritters wegen« eine Gesandtschaft des Rathes nach Solothurn abgeordnet wurde, und dass des Ritters 2 Pferde in Waldenburg waren angehalten worden.

2) Also im März d. J.; s. B. Chron. IV 52.

3) Genau denselben Preis, nur in andrer Form, s. unten bei Adelb. Meyer schon zum Herbst 1438: 1 som win von Will 4 lb. Vgl. auch B. Chron. V 477.

4) In Basel ist kein Haus d. N. zu finden. Ueber ein solches in Laufenburg jedoch s. unten S. 282, z. J. 1443.

5) Ueber diese Kapelle, wo die Bruderschaft der Krämer sich versammelte, s. Fechters Top. S. 80.

6) Die Bewilligung, das Salve Regina in dieser Kapelle jeden Samstag Abend singen zu lassen, hatte die Zunft zum Safran vom Stifte St. Peter durch Urk. vom 22. Juni 1439 erlangt; s. Urk. No. 16 des Zunftarchivs z. Safran.

7) Ueber diese Glocke s. Wurstisens Münsterbeschreibung, S. 425 ff. Ueber ihren Umguss von 1493 s. oben S. 5.

8) Vgl. B. Chron. IV 52.

9) Ueber den Heissen Stein vgl. ebend. S. 282, auch Fechters Top. S. 43.

10) In Folge des strengen Winters von 1442/43; s. unten.

worend, und vil bômen[1]). Dazemal sprach man: es were vil kelter denn der winter, dem man sprach der kalt winter,
1407 welcher was in dem jar do man zalt 1407[2]).

1443 [95] Anno 1443 do wart der meister ürten gmacht, die zu Louffenberg gmacht wart; costet 100 lb. 6 d. Und wer burger 5 was, der gab 10 s.; und wer nit burger was, der gab 16 s. zem Rômer[3]).

1444 Aug. 2 Anno 1444 sonntag vor Oszwaldi mustent die dienstknecht an dem bollwerck und an den graben wercken[4]).

Aug. (1) Darnăch uff sant Oszwalds tag[5]) gebôt man alle bôm und 10 überzwerchmuren und heg abzhowen, und gartenhüszlin ab-
(Juli 30) zbrechen, von der Armenjåcken wegen. Und uff den selben tag[6]) wart Brugg verraten und gebrent.

Desselben mals lagent die Eydgnossen vor Zurich ein teil, und der ander teil vor Varszberg[7]). Und was ynen also not 15 von Varszberg zu fliechen, den Eidgnossen, ongejagt, das der von Basel grosse büchsen sy dă liessent ligen[8]); ward ynen darnăch widerumb, do wir Rynfelden das schlosz gwunnen mit grossem costen, den wir hattent.

Aug. 26 [75 b] *Anno* 1444 uff mitwochen năch Bartholomei[9]) *be-* 20 *schach die schlacht ze Sant Jacob. Do zugent* nach mitternacht *mit den Eidgnossen* by anderthalbhundert *von Liechstal und Waldenburg*[10]). *Wurdent ze beden siten vil erschlagen,* [76] under welchen was ein hertzog von Schotten[11]) und der oberist

1) Die Kälte währte bis Ende März 1443, und Anfangs Mai wurde es wieder kalt und schneite 2 Tage; vgl. Berler und die Strassburger Archivchronik, beide im Code historique de Strasbourg II 57 u. 157.

2) Vgl. B. Chron. V 66 u. 136.

3) Vgl. oben S. 281, z. J. 1440.

4) Vgl. den hierauf bezüglichen Ruf vom 30. Juli d. J., im Rufb. I 134b, ferner Wurstisen S. 380.

5) Genauer am Samstag vor Oswald, d. h. am 1. August; s. den betr. Ruf, B. Chron. IV, 212.

6) Dieser Ueberfall geschah 2 Tage vorher, Donnerstags d. 30. Juli; s. B. Chron. V 480.

7) Die Belagerung Zürichs hatte Anfangs Juli begonnen, diejenige von Farnsburg erst im August.

8) Vgl. B. Chron. V, 360 u. 380.

9) Die nachfolgenden Bruchstücke stehen in der Hs. als Zusätze zu Etterlins Bericht über die Schlacht bei St. Jakob.

10) Ueber diesen Zuzug, der sich in Liestal anschloss, vgl. B. Chron. IV 176.

11) Vermuthlich ist hier der Führer der schottischen Söldner, Montgommery, gemeint. Dieser fiel jedoch nicht bei St. Jakob, sondern erst später, am 2. Febr. 1445, bei Ebersheimmünster; s. den Bericht in Schilters Anmerkungen zu Königshofen, S. 933 ff.

meister sant Johans ordens in Franckrich[1]), so 6000 pferd under im hat, *ouch herr Burckart Münch, der hat gerett*, do er sach die Switzer dot ligen: hie watten wir in rosen[2]).

[80] *Anno 1449 uff mentag vor Oszwaldi was ein sollicher* 1449 Aug. 4
5 *wind, das er die linden niderwarff uff Burg* und zu den Barfussen[3]).

[82] Anno 1451 uff der heiligen 3 küng abent starb bischoff 1451 Jan. 5 Friderich ze Ryn[4]).

[31[b]] Anno 1451 uff Martini[5]) reit *herr Bernhart von* Nov. (10)
10 *Ratberg* ritter[6]), unser burgermeister, und sin gsellschaft hie ussz diser stat gon Rom; und kam wider von Rom hiehår 1452 Juni 1 gon Basel uff donnstag in der fronvasten ze pfingsten[7]).

[41[b]] Anno 1454 mitwochen vor Heinrici imperatoris kam 1454 Juli 10 der hertzog von Burgundi har gon Basel in dise stat[8]). Do
15 kam der from jung Hans Waltenhein umb sin jung leben[9]).

[95[b]] Anno 1459 do tet der Crützer[10]) sin erste predig in 1459 Juli 13 dem münster in sim vechen kutzhůt[11]), uff sant keiser Heinrichs tag, und was ein tůmherr.

[80] Anno 1460 uff sant Othmars tag, den 16. tag novem- 1460 Nov. 16
20 bris, wart die statt Veldtkilch ob Constantz verbrennt[12]).

9. Hs: reit der obgenant ritter.

1) Robert de Brezé: s. Tuetey, Les écorcheurs sous Charles VII, Bd. I 230.

2) Dieselbe Aeusserung s. bei Berler a. a. O., S. 58. Vgl. jedoch die ältere und bessere Version bei Appenwiler, in B. Chron. IV 255.

3) Dieses Bruchstück steht in der Hs. als Zusatz zum entspr. Bericht Appenwilers und ist hier aus diesem ergänzt; s. B. Chron. IV 302.

4) Vgl. ebend. S. 305.

5) Genauer: vigilia Martini (10. Nov.); s. B. Chron. IV 426.

6) Diese Nachricht steht in der Hs. als Zusatz zum Berichte Beinheims über diese Romfahrt, und aus letzterer ist der Name »herr B. v. R.« ergänzt; s. B. Chron. V 427.

7) Ueber die Rückkehr vgl. ebend. IV 57 ff.

8) Vgl. ebend. IV 317.

9) Am 11. Juli im Turnier; s. ebend., auch Bd. V, 306 u. 322.

10) Ueber Johann Crützer s. Berler S. 70 ff., auch B. Chron. IV, 333, und Vischer, Gesch. d. Basler Universität, S. 141 u. 207. Ueber die damals neu errichtete Stelle des Predigers am Münster s. Joh. Bernoulli, im B. Jahrbuch 1895, S. 154 ff.

11) Ueber dieses Abzeichen der Domherren s. B. Chron. V 400, A. 3. Die Stelle des Münsterpredigers wurde bei ihrer Stiftung mit einer Domherrenpfründe verbunden; s. B. Jahrbuch 1895, S. 155.

12) Feldkirch im Vorarlberg. Vgl. Zürcherchron. S. 242, wo das Datum »samstag nach sant Othmerstag (22. Nov.) sich auf die Hinrichtung der Brandstifter zu beziehen scheint.

(1462?) [93] Anno 1460[1]) was gar ein kalter winter, das vil alter menschen sprachen: yn gedåchte solliches langwerendes winters (1461?) Nov. 1 nie. Er fieng an uff aller heiligen tag im 59. jar, und wert (1462?) März 17 bisz sant Gertruden tag zu mittem mertzen.

1462 Jan. 24 [60] *Anno 1462 uff Timotei was der Ryn uberfroren*, oberthalb der Rynbruck füruff bisz zu der Pfaltz und zu den Carthüsern[2]). 5

April 21 Anno 1462 mitwochen vor sant Jorgen tag kam der zem Wind hårusz[3]).

1464 Aug. 20 [82[b]] Anno 1464 mentag nach Bartholomei verbrann die capell und bruderhusz zu Unser Fräwen im Stein[4]) gantz mit einander. 10

1466 April 1/2 [81[b]] *Anno 1466 uff mitwochen nach dem balmtag zu nacht ward Clingental* willigcklichen von fräw Amalien von Mülinen, so nit gern im closter was, anzündt mit büchsenbulver. Ist darumb im kercker by der schaffnerie durch abbruch zitlicher narung gstorben[5]). 15

1468 Jan. 21 [82[b]] Anno 1468 donnstags sant Agnesen tag ward Landskron yngnomen von Blost dem vogt von Tierstein[6]), den die von Solaturn daruff hattent gsetzt. 20

1470 [83[b]] Anno 1470 zugen die Walhen, Lamparter genant, über den Schwartzwald gon Brysach und darnach in das

1) Da die Hs. hier das Jahr 1460 und nachher 1449 angibt, so sind diese Jahrzahlen jedenfalls entstellt. Nun berichten sowohl die Zürcherchron. S. 242 als auch Tschachtlans Bernerchron. S. 220 von strenger Kälte und starkem Schneefall im Februar 1464. Der Basler Appenwiler jedoch, der die merkwürdigen Witterungserscheinungen aus dieser Zeit Jahr für Jahr niederschrieb, kennt für Basel nur den kalten Winter von 1461/62; s. B. Chron. IV 336 u. 339. Es mag daher 1449 entstellt sein aus 1461 (XLIX aus LXI), und 1460 aus 1462.

2) Dieses Bruchstück steht in der Hs. als Zusatz zum entspr. Bericht Appenwilers und ist daher hier aus letzterm ergänzt; s. B. Chron. IV 339 und vgl. die vorige Anm.

3) Von 1423 bis 1447 erscheint urkundlich Peter zem Winde. Schon 1454 jedoch lebte in Basel aus diesem Geschlecht nur noch eine Frau; s. Jahrrechnungsb. II 347 und B. Urkb. VII 236, und vgl. Schönberg S. 638. Das Haus d. N. lag an der Hutgasse, jetzt No. 3 u. 5. Die hier erwähnte Entlassung finde ich in keiner sonstigen Quelle erwähnt; die Jahrzahl 1462 ist daher nicht verbürgt.

4) Mariastein, 3 St. von Basel. Ueber die Anfänge dieses Wallfahrtsortes s. die Urk. des Concils, vom 14. März 1442, bei Trouillat V S. 791, ferner Wurstisen S. 20.

5) Dieses Bruchstück steht in der Hs. als Zusatz zum entspr. Bericht Appenwilers und ist aus diesem ergänzt; s. B. Chron. IV 347, und vgl. ebend. IV 66 und V 191, ferner Karl Burckhardt, i. d. Mittheilungen VIII 18.

6) Kunzmann Blost; vgl. B. Chron. V 192.

Elsasz[1]; namen den armen lüten alles, das nit vor ynen verborgen was.

In disem jar, fritags vor sant Peters tag[2]) frů umb die 5. stund, kam ein grosser erdbidem. 1470 Febr. 16

[86b] Anno 1474 mitwochen vor sant Jòrgen tag kam hertzog Sigmund gon Basel und was ein Swytzer worden[3]); was 10 tag hie zu Basel[4]), und mit im 500 Swytzer[5]). 1474 April 20

[87] *Anno 1474* fritags nach Bartholomei[6]) *zugent die von Basel* zu rossz und zfusz *gon Tattenriet.* Wann do vor 8 tagen[7]) hat der hertzog von Burgund sampt sinen dienern[8]) grossen roub von lüten und vich gnomen. Aug. 26

Uff fritag nåch Mathei anno 74 do zoch man zu dem andern mål ussz[9]). Sept. 23

[87b] Anno 1474 mitwuchen uff aller seelen tag zugent die von Basel und die von Lutzern gon Ellicourt; aber uff aller heiligen tag zugent vor ynen usz die von Zürich[10]), alle usser diser stat Basel by einer summa 6000[11]), alle in disem jar. Aber des hertzogen von Osterrichs reysiger züg zoch yemer darzu, und ouch die von Stråszburg, das Elsasz und Bryszgow[12]). Und die von Bern warent vor uszgezogen, ein Nov. 2 Nov. 1

1) Ueber einen ähnlichen Zuzug, z. J. 1473, vgl. B. Chron. IV 357.

2) Vor Petri Stuhlfeier; s. ebend. S. 355.

3) Anspielung auf die kurz vorher (30. März) geschlossene Ewige Richtung zwischen ihm und den Eidgenossen. — Ueber seinen Empfang zu Basel vgl. B. Chron. II 79.

4) Am 1. Mai war er bereits in Breisach; s. ebend. S. 81.

5) Vertragsgemäss waren es 400. Diesen Zuzug hatten ihm die Eidgenossen auf den 18. April nach Basel zu stellen versprochen, um ihm zur Einnahme der verpfändeten Lande behilflich zu sein; s. Witte i. d. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. Bd. VI 19.

6) In der Hs. schliessen sich diese Bruchstücke als Zusätze an den entspr. Bericht der Chronik der Burgunderkriege; s. B. Chron. V 510.

7) Also um den 18. od. 19. August: vgl. B. Chron. II 102, auch Witte a. a. O., S. 50, wonach der burgundische Einfall in den Sundgau jedenfalls erst nach dem 15. Aug. erfolgte.

8) Er selber war nicht im Lande, sondern belagerte Neuss.

9) Nämlich nach Dattenried, zur Ablösung des frühern Zuzuges; s. B. Chron. II 111 und vgl. oben z. 26. August d. J.

10) Weitere Orte der Eidgenossenschaft, welche an diesem Tage von Basel auszogen, s. B. Chron. II. 118.

11) Diese runde Zahl, welche eher zu niedrig als zu hoch ist, umfasst die Summe der in jenen Tagen aus Basel gezogenen Basler und Eidgenossen. Die 1000 Oestreicher, welche laut B. Chron. II 117 ebenfalls durchzogen, jedoch nicht übernachteten, sind nicht mitgerechnet. Die Schätzung bei Knebel, auf 10000, ist eine rein muthmassliche; s. B. Chron. II 118.

12) Ueber diese Zuzüge s. ebend. S. 116, auch Witte a. a. O., S. 369 ff.

teil 4 tag, ein teil 5 tag[1]). Und zoch yemerdar volck zu, also das der gantzen summa ward 18 000 mann[2]). Und kament unser volck von Basel und die Eydgnossen har widerum in 1474 Nov. 21 diese stat uff mentag vor Catherine anno 74. Und bleib uff unser sitten nie kein man tod[3]); das was der will gottes on 5 allen zwyfel.

1475 Aug. 8 [87] Uff zinsztag vor Laurentii anno 75 do zoch man gon Blamont[4]).

1476 Dec. 19 [95] Anno 1476 donstags vor Thome apostoli[5]) *ertrunckent ettlich der Eidgnossen knecht im Ryn*, by dem Saltzturn. 10

1477 Jan. 5 [97] Anno ec. 77 sonntags vor 3 regum[6]) *ward der hertzog von Burgund vor Nanse erschlagen.*

1480 [97[b]] Anno ec. 80 ward Clingental gereformiert[7]).

In disem jār[8]) under Maxemiliano dem fürsten von Osterrich hat widerumb angehept der krieg, den man nempt den 15 andern Burgundischen krieg.

1) Die Berner, welche über Biel und Pruntrut zogen, waren von Bern schon am 28. Oct. aufgebrochen, also 4 Tage vor dem 1. Nov.; s. Schillings Bernerchronik, Ausg. v. Tobler I 177. Die Freiburger, welche mit ihnen zogen, mochten also schon am 27. Oct. aufgebrochen sein.

2) Die genaue Zahl s. B. Chron. III 305.

3) Vgl. ebend. II 125.

4) Es war diess ein neuer Zuzug von Basel zu dem bereits vor Blamont stehenden Belagerungsheere; s. ebend. II 276 u. 278, auch V 515 ff.

5) Dieses Datum steht in der Hs. als Zusatz zu Etterlins Bericht über diesen Vorfall.

6) Zusatz zu Etterlins Bericht.

7) Ueber diesen Reformationsversuch s. Karl Burckhardt, i. d. Mittheilungen VIII 18 ff., und vgl. unten die Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt.

8) Der Krieg um die burgundische Erbschaft, zwischen Maximilian und Ludwig XI, war nach dem Waffenstillstand vom 11. Juli 1478 schon im Juni 1479 wieder ausgebrochen und währte fort bis 1482, wo am 23. Dec. der Friede von Arras geschlossen wurde; s. Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg VIII, Reg. No. 89 u. 176.

III.

Zerstreute spätere Einträge in Berlingers Etterlin.

Zu den spätern Einträgen in Berlingers Etterlin gehören neben
5 obigen Annalen zunächst einige lateinische Notizen aus der Geschichte des Alterthums[1]). Hiezu benützte Berlinger zuerst hinten die Blattränder des gedruckten Registers von Etterlins Chronik, wo diese Notizen unter der Ueberschrift »Nota« mit der Eroberung von Troja beginnen. Ihre Fortsetzung hingegen finden wir vorn auf
10 Bl. 1^b bis 32, wo sie mit Tarquinius Superbus schliessen. Weiter aber folgen auf Bl. 33^b u. 34 einige auf Breisach bezügliche Nachrichten in deutscher Sprache, dann wieder lateinische über den Bau des Strassburger Münsters, und ferner auf Bl. 35 noch Einiges aus der ältern Papstgeschichte. Wie die Nachrichten über den Strass-
15 burger Münsterbau, so weisen auf diese Stadt auch drei lateinische Notizen aus dem Burgunderkriege, die sich als Zusätze zum entsprechenden Text Etterlins auf Bl. 84^b, 86^b u. 87 finden. Zwei deutsche Aufzeichnungen auf Bl. 11^b u. 46^b, z. J. 1282 u. 1376, welche wir vormals den Grössern Basler Annalen zugewiesen hatten[2]),
20 scheinen bei genauerer Prüfung doch nicht dorthin zu gehören, da ihre mit arabischen Ziffern geschriebenen Jahrzahlen sie als spätere Einträge kennzeichnen. Ausserdem bemerken wir von Berlingers Hand drei vereinzelte Einträge z. J. 1514, 1531 u. 1551, auf Bl. 44^b, 110 u. 8^b. Von verschiedenen späteren Händen aber folgen
25 einzig auf Bl. 120^b noch einige Nachrichten z. J. 1574 u. 1623. Von der letzten dieser Hände bemerken wir am Fuss der Seite noch die halb verwischten Worte: . . . . »Lutenburger, burger zu Basel, im jahr 1601«(?). Wir haben also hier ohne Zweifel den Namen eines spätern Besitzers des Buches; doch sind damit die spätern
30 Schicksale von Berlingers Etterlin noch keineswegs aufgehellt.

Die oben erwähnten Notizen aus dem Alterthum und aus der Papstgeschichte glauben wir hier übergehen zu dürfen, obschon wir die Weltchronik nicht kennen, aus welcher sie stammen mögen. Die übrigen Aufzeichnungen hingegen, so unbedeutend sie zum Theil
35 auch sind, lassen wir alle hier folgen.

[33^b] *Zur Eroberung Mailands durch Friedrich I:*

Diser keyser bracht ouch mit im von Meylandt die zwen (1162) heyligen Gervasium und Prothasium, die blibent zu Brysach[3]),

1) Vgl. B. Chron. V 459.
2) S. ebend. S. 17 u. 37, und vgl. oben S. 241, A. 4.
3) Vgl. eine ähnliche Notiz in B. Chron. IV 227, A. 4.

fůrt Reinaldolff der ertzbischoff zu Cŏln[1]) dahin uff dem Ryn.

(1331) [34] Anno 1340 hat keyser Ludwig Brysach und andere stett dem loblichen husz Osterrich versetzt[2]).

1185 Anno 1185 ward Brysach umbzogen mit einer ringmure[3]). 5

[11b] Albrecht der erst hertzog zu Osterrich ist von sinem vatter küng Růdolffen zu gewaltigem gesetzt über das land (1282) Osterrich, anno 1291[4]). Und sin gemachel was ein hertzogin von Kernten[5]), die gebar im 11 kinder.

(1376) [46b] Anno domini 1386 schlůg man zů Basel pfennig, 10 die hiesz man mŭtli[6]).

1277 [34] Turris Argentoratensis ecclesie anno Christi 1277 incepta, 1365 et postea anno domini 1365 usque ad galeam consummata est[7]).

735 Eto Augiensis abbas, Argentine episcopus factus, coenobium nominis sui Ettenheim construxit anno domini 735[8]). 15

(1473) [84b] Petrus de Hagenbach Argentoratensibus et Basiliensibus superbissime scripsit: quod non opus haberent senatu et consulibus, quos eligerent ex sartoribus et sutoribus; nam ipse mox velit adesse et sistere presidem, qui nec sartor nec calcearius esset[9]). 20

3. 1340 in der Hs. nachträglich corrigiert aus 1140. 9. Hs.: 21 kinder. 13. Hs.: 1305.

1) Reinald von Dassel.
2) Diese Verpfändung geschah 1331; s. Thommen, Urk. I 212.
3) Vgl. hiezu die Urk. vom Juli d. J., bei Trouillat I 399, und Annales Marbacenses, Mon. Germ. S. S. XVII 16.
4) Diese Belehnung erfolgte schon 1282.
5) Elisabeth, die Tochter Graf Meinrads von Görz und Tirol, welcher 1376 Statthalter und 1386 Herzog von Kärnten wurde; s. Grote, Stammtafeln S. 53.
6) Diese Münze erscheint in Basel schon 1376; s. im Wochenrechnungsb. S. 505 die Frohnfastenrechnungen von 1376. Sie galt so viel als ein Heller; s. den Münzvertrag von 1387, im B. Urkb. V 102.
7) S. Königshofen IX 722.
8) Ettenheimmünster, in der Ortenau, wurde allerdings um 735 gegründet, jedoch vom damaligen Bischof Witgern. Wohl aber wurde durch Bischof Eddo dieses Kloster um 763 erneuert; s. ebend. S. 750, A. 4.
9) Vgl. in B. Chron. III 373 ff. Basels Beschwerden gegen Hagenbach, wo zwar kein solcher Brief, doch manche sonstige Drohung dieser Art erwähnt wird.

[87] Cum in superiori Burgundia in Ellekurt et aliis oppidis exercitum equestrem haberet Carolus, in dies irrumpentem in Songauviam et depredantem, Argentoratenses cum aliis confederatis Ellekurt oppugnant et occupant, antehac occisis Burgundionum duobus millibus [1]). (1474)

[86 b] Dux Lotheringie Reinhardus, cum sibi quoque metueret a Carolo, petiit in fedus recipi. Quo tempore Carolus Burgundie dux totam Lotharingiam, excepta civitate Nanse, invadit. Sic Reinhardus ad arcendum malum vicinum et ad defendendam hanc patriam in fedus recipitur [2]), et per confederatos illi auxilium decernitur. (1475)

[44 b] Anno 1514 profesto sancti Sebastiani [3]) hora 7. post meridiem fuit Basilee terremotus satis validus. 1514 Jan. 19

[110] Anno domini 1531 mense februarii in littore Hollandie non longe ab Herlemo [4]) mare piscem ejecit mortuum, qui longus fuit pedibus 68; crassitudini ejus, qui viderunt, 30, oris hiatui 13 pedes tribuunt. 1531 Febr.

[8 b] Im 1431 jor wart das råthusz zu Mülhusen gebuwen [5]). Anno 1551 ist es wider verbrunnen. Des selben jårs hat mans wider angfangen buwen. 1431 1551

[120 b] Anno 1574 den 30. mey ist küng Carolus der mündt von Franckreich gestorben, nachdem er dreyzächen jar regierdt hatt. 1574 Mai 30

Nach Christi geburt 1623 ist ein erschreckenlige deirung gewesen, da ein viertzel korn 28 pfundt gulten hatt, und ein 1623

12. Hs.: 1513. 17. Hs.: oris hiatus. 21. Das Folgende von späterer Hd. 24. Das Folgende von andrer Hd.

1) Ueber diesen Zug, im Nov. 1474, s. B. Chron. II 116 ff. u. V 511.
2) Am 18. April 1475; s. ebend. V 510, A. 5.
3) Vgl. ebend. I 20 u. V 199, auch unten Ertzberg z. J. 1514. Alle diese Berichte setzen dieses Erdbeben auf St Sebastians »Tag«, also auf den 20. Januar 1514.
4) Harlem.
5) Diese Notiz z. J. 1431 stammt aus der Mülhauser Chronik bei Adelb. Meyer, Bl. 30 b; s. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse III 534, und vgl. unten die Einleitung zu Adelb. Meyer. Das Folgende hingegen, z. J. 1551, ist Zusatz von Berlinger.

küpflein saltz ein halben gulden, und ein pfund ancken 5 blapert[1]).

Aber uff die selbige zeit ist ein schwährer krieg gewesen zwüschen hertzug Leoboldus und dem graff von Mansfelden[2]).

Nach Christi geburt 1623 ist die schreckenliche dürung gewesen, da ein fiertzel korn 30 pfund gulten hatt, und das küpflein saltz $^1/_2$ gl., und das pfund ancken 6 batzen[3]).

5. Das Folgende von andrer Hd.

1) Vgl. Joh. Gross, Kurze Baslerchronik, S. 248, ferner unten ganz dieselbe Nachricht, nur von andrer Hand.

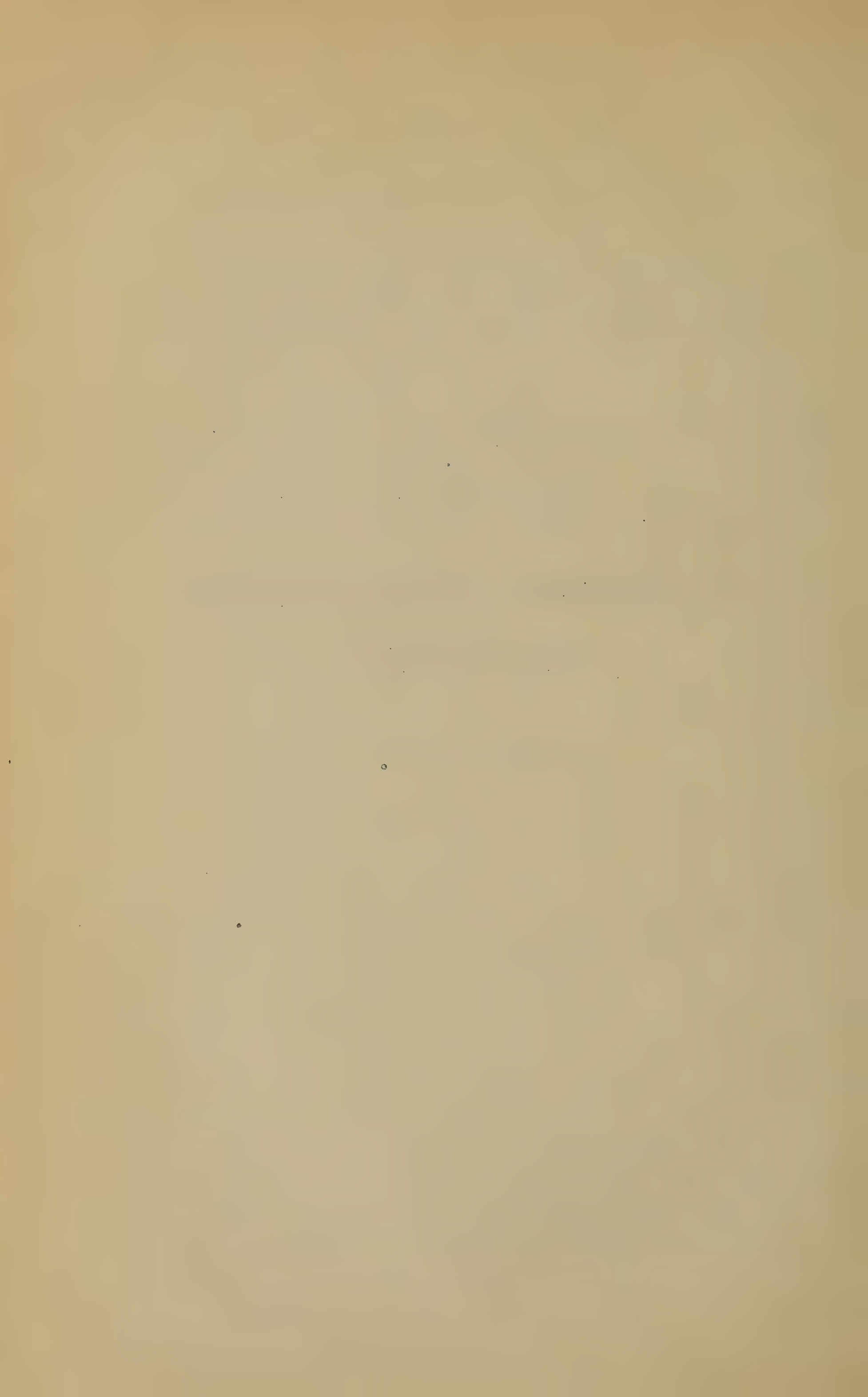
2) Leopold V, Kaiser Ferdinands II Bruder, und Graf Ernst von Mansfeld, der damals in Niedersachsen kämpfte.

3) Dieser Preis stimmt zum obigen Butterpreis von 5 Plappart; denn 10 Plappart oder 12 Batzen galten gleich viel, nämlich 1 Pfund Geld.

VI.

Die Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt

1400—1487.



Einleitung.

Neben der Anonymen Chronik und den Gr. Basler Annalen enthält Schnitts Handschrift, wie wir früher sahen, aus unbekannter Quelle noch eine Reihe von Nachrichten, welche mit grössern und kleinern Unterbrechungen den Zeitraum von 5 1400 bis 1487 umfasst[1]). Von jenen zerstreuten Nachrichten des XV. Jahrhunderts, welche wir schon oben als Beilage zur Anonymen Chronik haben folgen lassen[2]), unterscheiden sich diese schon dadurch, dass sie nicht zum ursprünglichen Bestande der Hs. gehören, sondern zu jenen spätern Einträgen, welche 10 von Schnitt mit blässerer Tinte erst nach 1537 hinzugefügt wurden[3]). Soweit der Raum es gestattete, wurden sie zwischen den alten Inhalt der Hs. jeweilen beim betreffenden Jahr eingeschaltet. Wo sie jedoch zu umfangreich waren, wie z. J. 1480—1485, da wurde der nöthige Raum durch Einheftung 15 eines Doppelblattes geschaffen[4]). Einige Nachrichten z. J. 1459 u. 1487 hingegen, welche nicht so umfangreich waren, für die aber an richtiger Stelle sich kein Raum mehr fand, wurden in der Hs. erst weiter hinten eingetragen. Doch wurde hiebei nicht versäumt, an der richtigen Stelle auf dasjenige Blatt zu 20 verweisen, wo sie zu finden sind[5]). *Uebersicht.*

Von diesen Aufzeichnungen ist uns einzig derjenige Theil, welcher die Jahre 1439 bis 1445 betrifft, noch in einer andern Hs. erhalten, nämlich bei Cosmas Ertzberg[6]), und zwar besser *Unvollständigkeit.*

1) S. oben S. 173.
2) S. oben S. 224 ff.
3) S. oben S. 166.
4) Bl. 328—329; s. oben S. 171.
5) Weil zur Nachricht von der Wallfahrt nach Mont St Michel die Jahrzahl 1459 schon in Schnitts Vorlage entstellt war in 1449, so steht in der Hs. die betr. Verweisung bei letzterm Jahre, d. h. auf Bl. 320; diejenige z. J. 1487 hingegen s. Bl. 331.
6) S. unten die Einleitung zu Ertzberg.

und vollständiger als bei Schnitt. Auch für die übrigen Theile jedoch dürfen wir von unserm Compilator schon deshalb keine Vollständigkeit erwarten, weil er aus seiner Vorlage jedenfalls alles wegliess, was er schon vorher in seinen sonstigen Quellen gefunden hatte. Aus eben diesem Grunde sind auch von einzelnen Nachrichten nur noch Bruchstücke vorhanden, die sich an den ältern Inhalt der Hs. als Zusätze anschliessen[1]).

Verschiedene Theile.

Halten wir uns an das Vorhandene, so finden wir zunächst von 1400 bis 1438 nur ein einziges Datum »uff den 18. decembris«, und dieses ist nachweisbar entstellt aus: 18 kal. decembris[2]). Diesem ersten Theile lag also jedenfalls ein lateinischer Urtext zu Grunde, während in den folgenden Theilen keine derartige Spur mehr zu finden ist. Von 1439 bis 1487 hingegen sind die Daten häufig und lauten hier durchweg nach Heiligen- und Wochentagen. Da jedoch einzig die Nachrichten von 1439 bis 1445 auch bei Ertzberg sich finden, so muss wohl für das weiter Folgende ein andrer Verfasser vorausgesetzt werden. Wir haben mithin, so gering auch der Gesammtumfang ist, doch mindestens drei verschiedene Theile zu unterscheiden, nämlich einen ursprünglich lateinischen von 1400 bis 1438, einen zweiten von 1439 bis 1445, den auch Ertzberg hat, und den dritten, der bis 1487 reicht und namentlich von 1480 an ausführlicher ist als die frühern.

Weiter gehört in der Hs. S zu den spätern Einträgen noch jene schon früher erwähnte und auch in der Beinheimischen Hs. erhaltene Beschreibung der ehemals üblichen Bräuche bei der alljährlichen Rathswahl vor Johannis und beim Bezuge des Martinszinses, welche erst 1521 und 1524 abgeschafft wurden[3]). In Rücksicht auf die Eigenart dieses Schriftstücks jedoch, welches über ein Menschenalter jünger ist als die letzten jener frühern Aufzeichnungen, glauben wir dasselbe gesondert geben zu sollen und lassen es daher hier nur als Beilage folgen.

So verschiedenen Ursprungs nun bei jenen Nachrichten des XV. Jahrhunderts die einzelnen Theile sein mögen, so stellen wir sie in der vorliegenden Ausgabe immerhin zusammen als ein Ganzes, das von 1400 bis 1487 reicht, und welches wir zum Unterschied von der gleichfalls nur bei Schnitt erhaltenen Anonymen Chronik als »die Spätern Aufzeichnungen

1) S. unten S. 296, z. J. 1428, und S. 300, z. J. 1480.
2) S. unten S. 296, z. J. 1402.
3) S. oben S. 78 u. 172.

bei Schnitt« benennen können. So gering auch der Umfang ist, so enthält doch namentlich der letzte Theil verschiedene beachtenswerthe Abschnitte, und schon früher sahen wir, wie z. B. der Bericht über den misslungenen Concilsversuch von 5 1482 durch Jakob Burckhardt in seiner eingehenden Darstellung dieses tragischen Ereignisses verwerthet wurde[1]).

Ausgabe.

Da die Nachrichten von 1439 bis 1445 bei Ertzberg besser erhalten sind als bei Schnitt, so legen wir in der vorliegenden Ausgabe für diesen Theil der Aufzeichnungen die erstere Hs. 10 zu Grunde[2]). Zur Unterscheidung setzen wir vor jeden dieser Abschnitte ein eingeklammertes E, während wir beim übrigen Text einfach die Blattzahlen von Schnitts Hs. angeben. Die wenigen Ergänzungen aber, welche Schnitt für die Jahre 1439 bis 1445 zum Ertzbergischen Texte bietet, unterscheiden wir 15 alle durch eckige Klammern. In denjenigen Theilen, für welche Schnitts Hs. die einzige Grundlage bildet, ergänzen wir an den fragmentierten Nachrichten von 1428 und 1480 das Nöthigste in Cursiv aus dem in der Hs. vorausgehenden ältern Texte. Ein anderes Bruchstück hingegen, das in der Hs. sich 20 z. J. 1462 an den Bericht der gedr. Augsburger Weltchronik über die Schlacht bei Seckenheim anschliesst, glauben wir in unsrer Ausgabe gänzlich übergehen zu dürfen, da es nur ein Verzeichniss der Gefangenen enthält und zwar genau dasselbe, welches in Kremers Geschichte Friedrichs des Siegreichen 25 schon längst gedruckt ist[3]). In den wenigen Abschnitten von 1439 bis 1445, für welche Ertzbergs Hs. die Grundlage bildet, behalten wir auch dessen Rechtschreibung bei, und für diese verweisen wir auf die Einleitung zu Ertzbergs sonstigen Aufzeichnungen. Für die aus der Hs. S stammenden Abschnitte 30 hingegen gilt durchweg dasselbe, was schon früher zu Schnitts Rechtschreibung bemerkt wurde[4]).

1) S. oben S. 174.

2) Die betr. Abschnitte nehmen in Ertzbergs Hs. S. 64—65 ein; s. unten die Einleitung zu Ertzberg.

3) Vgl. Bl. 322b der Hs. mit Kremer S. 277.

4) S. oben S. 107 ff.

1400 [296 b] Anno 1400 machten die von Basel ein pundt mit Bern und Solluturn, 20 jar lang[1]), und schriben einanderen: truw lieb eidgnossen.

1402 Nov. 14 [297] Anno 1402 uff den 18. *kal.* decembris[2]) was ein grosse uffrůr zu Basel von wegen der mintz[3]). 5

1404 Anno 1404 wurden alle beginnenhusser abgethon zů Basel durch eines Predigermunch predigen, genant bruder Hans von Mulburg[4]); dan er stettigs wider die fullen bettler prediget.

1428 [304 b] *Anno 1428 kam ein grosser erdbidem zů Basel, das die ziegel ab den decheren fielent*[5]), und fil kemmy zerbrach. 10 Und fiel dasz crutz im munster uff sant Gallen thur[6]) herab, und geschach *den* Barfuszeren groszer schaden.

1438 [306] Anno 1438 galt ein viertzel dinckel 4 lb 4 s., ein viertzel rocken 6 lb, ein viertzel habren $2^1/_2$ lb[7]), ein sester

11. Hs.: sant Gallen thurn. 12. Hs.: geschach Barfuszeren groszen schaden.

1) S. die Urk. vom 23. Jan. 1400, im B. Urkb. V 290 ff.

2) Dass dieses Datum im latein. Urtext »18. kalendas decembris« lautete (14. Nov.), ergibt sich schon aus Wurstisen S. 204.

3) Ueber die tieferen Ursachen dieser Bewegung, zu welcher die Aenderung der Münze nur den äussern Anlass bot, s. Heusler S. 375 ff., ferner August Burckhardt, i. d. Beiträgen XV 414 ff.

4) Ueber Johann von Maulburg und seinen Streit wegen der Beginen s. Wurstisen S. 201 ff. u. 205 ff., ferner B. Chron. V 537, auch Gerungs handschriftl. Chronik, Bl. x.

5) Bis hier gehört in der Hs. dieser Abschnitt noch zu den alten Einträgen und stammt aus dem Bericht des Anonymus bei Appenwiler über das Erdbeben vom 12. Dec. 1428; s. B. Chron. IV 436.

6) In den Ecken zwischen dem Chor und den beiden Querschiffen weist das Münster allerdings noch jetzt den Unterbau zweier Ostthürme auf, und somit wäre unter »sant Gallen thurn«, wie die Hs. hat, der nördliche dieser Thürme, neben der Galluskapelle, zu verstehen. Jedoch bleibt es sehr fraglich, ob diese zwei Thürme jemals ausgebaut wurden; s. Stehlin, Baugeschichte des Basler Münsters, S. 33. Es liegt daher die Annahme viel näher, dass hier »thurn« entstellt sei aus »sant Gallen thur«, und dass mithin nur das Kreuz auf dem Giebel über der Galluspforte gemeint sei.

7) Die hier angegebenen Getreidepreise traten erst im August dieses Jahres ein, in Folge der Missernte, und währten bis zur Ernte von 1439; vgl. B. Chron. IV 46 u. 52, auch V 428 u. 477, ferner Gerung Bl. y.

rûben 1 s. 2 d., ein sester zybelen 1 s., ein sester erbis 8 s., ein sester linsy 7 s., ein sester bonnen 9 s., ein sester hanffsommen 11 s., und ein masz landtwin 10 d., und ein masz Elssesser 1 s. 4 d.[1]).

5 Anno 1439 uff Barnabe[2]) giengen die von Basel mitt crutz zu Unsrer Frouwen insz Thotmaus[3]), mit 1000 menschen. Darnach an sant Alban tag giengent die usz der Kleinnen stat Basel ouch in das Thotmasz mit crutz, wol mit 200 menschen. 1439 Juni (12) Juni 21

[E] Anno im 1439 uff fritag vor Margarethe giengen die 10 von Basel zu Unser Frowen gon Einsidlen, wol mit 1000 mônschen[4]) und mit 24 priestern, mit zweyen crutzen; eins trûg man den mannen, und das ander den frowen vor. Giengen den ersten tag gon Seckingen [hat yeder priester ein mesz], den andern gon Bruck [hielt man ouch mesz] den dritten gon 15 Zurich, und den vierden gon Einsidlen[5]), all so ernstlich, das es yederman erbarmt[6]). Und empfieng sy der abbt[7]) mit dem heylthûm und grosser wirdikeit. Und die von Zürich tëten den luten und empfiengen sy fruntlich, arm und rich, und schanckten yederman all gsellschafften[8]). Juli 10

20 [E] Anno im 1440, am mentag nach Jude nach dem herbst[9]), da die von Zurich und Switz uneinhëlig wåren, und die von Zurich mit vil volks an den Spicher[10]) fûren, da zugen die von Switz ussz[11]) mit andern Eidgnossen. Uff das fûren 1440 Oct. 31

5. Hs.: gienen. 6. Hs.: mit XM menschen (statt M). 9. Ueberschrift in E: Alt geschichten, abgeschriben. 20. E: nach judica. In S fehlt dieser Abschnitt.

1) Zu diesen Weinpreisen vgl. Basler Chron. V 477 u. Gerung a. a. O.

2) Genauer am Tage nach Barnabas, nämlich Freitags den 12. Juni; s. im Rufb. I 103b den Ruf von Mittwoch dem 10. Juni 1439. Ueber diesen Bittgang und seine Veranlassung, die Pest, s. B. Chron. IV 252.

3) Todtmoos bei St Blasien im Schwarzwald, 8 St. von Basel.

4) Das scheinbar genauere »1400 homines«, wie B. Chron. IV 253 hat, ist vermuthlich verschrieben aus 900 (XIIIIc aus VIIIIc).

5) Diese letzte Tagereise geschah wohl theilweise zu Schiffe, über den See.

6) Dass es jedermann rührte.

7) Rudolf von Hohensax; s. Mülinen, Helvetia Sacra I 80.

8) D. h. soweit sie den Baslern bei der Mahlzeit Gesellschaft leisteten, hielten sie dieselben frei.

9) An diesem Tage begannen zwischen Zürich und Schwyz die dreitägigen, doch erfolglosen Unterhandlungen der Vermittler, zu denen auch eine Gesandtschaft Basels gehörte; s. Klingenberg S. 264.

10) Speicher oder Pfäffikon am Zürchersee.

11) Nach Abbruch der Unterhandlungen begannen am 2. Nov. beidseitig die Feindseligkeiten; s. Klingenberg S. 265.

die von Zurich wider heym[1]). Und min herren von Basel hatten grosz arbeit, das sy den krieg richteten, und ward gericht[2]).

1441 März 12 [E] Anno 1441 uff reminiscere[3]) schwûrent die von Basel ein punt mit den von Bern und Solothorn, hie zu Basel. Deszglichen schwûren sy zu Bern und ze Solotorn uns ouch, in bywesen unser botten. [Und schriben einanderen: truw lieb eydgnossen].

1443 Aug. 10 [E] Anno 1443 an sant Laurentzen tag da zugent die von Basel fur Louffenberg, und lågen 14 tag darvor[4]), ouch die von Bern und Solothorn. Ward gericht, das die von Louffenberg den von Basel, Bern und Solothorn 10 000 gulden für den costen, und den von Basel für das, so inen genommen was, 1 tusent gulden geben solten[5]).

1445 Aug. 3 [E] Anno 1445 an zinstag vor sant Oswalds tag zugen die von Basel in das Briszgouw, und waren by 600 man von Eidgnossen by inen[6]). Und zugen für Nuwenburg, da nomen sy by 300 houpt vich. Da dannen gon Heitterszhein, lagen sy uber nacht. Darnach gon Krotzingen, da branten sy dry dörffer[7]), ward fyent geschruwen. Darnach zugen sy gon Kilchoffen[8]). Da was hertzog Albrecht von Oesterrich mit

1) Nachdem am 4. Nov. Uri und Unterwalden den Schwyzern sich angeschlossen, erfolgte am 5. der Rückzug der Zürcher; s. Klingenberg S. 266.

2) Auf die frühern, am 2. Nov. abgebrochenen Unterhandlungen folgten vom 12. bis 18. Nov. neue, die einen Frieden herbeiführten. Doch der endgiltige Vertrag kam erst am 1. Dec. zu Stande; s. Eidg. Absch. II 143 u. 773 ff.

3) Der Bundesbrief ist vom 2. März; s. B. Urkb. VII 1 ff. Das Datum »uff reminiscere« (12. März) mag sich jedoch auf den Schwur beziehen.

4) Bis zum 23. August, wo der nachfolgend erwähnte Vertrag geschlossen wurde. Ueber diesen Zug vgl. unten Adelb. Meyer z. J. 1443, ferner Klingenberg S. 327 ff. und Schillings Bernerchron., Ausg. von Th. v. Liebenau und W. F. v. Mülinen, S. 41.

5) Diesen Vertrag, vom 23. August, s. B. Urkb. VII 24 ff. — Statt dieses Abschnitts hat S auf Bl. 307 als spätern Zusatz zum entspr. Bericht Etterlins über diesen Zug die irrige Angabe: »Und was deren von Basel houptman her Hans Bremenstein oberister zunfftmeister.« Im amtlichen Verzeichniss der damaligen Hauptleute jedoch findet sich dieser Name nicht, und zudem wurde Bremenstein erst 1457 Oberstzunftmeister; s. Liber Diversar. Rerum, Bl. 86b.

6) Von Bern und Solothurn. Ueber diesen Zug vgl. B. Chron. IV 187 ff., 276 ff., V 286 ff., 376 ff. u. 490.

7) Ueber diese 3 Dörfer s. ebend. IV 190, A. 1 u. 3, und vgl. IV 276, V 287 u. 490.

8) Auf den Brand der 3 Dörfer folgte von Seite der Basler kein weiteres Vorrücken gegen die feindliche Stellung bei Kirchhofen, sondern sie blieben bei Krotzingen stehen, um hier den Angriff zu erwarten; s. ebend. IV 189.

siner macht, hatt den Kirchoff inn, und den Reinberg[1]) ouch inn. Da zugen die von Basel gegen im in das veld, stůnden da wol dry stund und warten ir; da wolten sy nit von dem berg[2]). Stiessen sy an wol 18 dŏrffer[3]), brannten die, ob es
5 sy mŭgen wŏlte, das sy zu inen kåmen. Komen aber nit, sunder lůgten einander an. Da zugen die von Basel heym, und brannten Oetliken die wierburg[4]), was juncker Adelbergs von Berenfels[5]).

[E] Anno im 1445 uff zinstag nach unser lieben frowen
10 tag ze mittem ougsten zugen die von Basel gon Rinfelden fur die burg, und lågen davor bisz uff des heiligen crutz tag. Da gaben sy das uff, das man sy mit der hab liesz abziechen[6]).

1445 Aug. 17. Sept. 14

[316b] Anno 1446 am nechsten mitwůchen nach dem wiennechtag wasz der Birseck also grosz, das er 6 husser am
15 Fischmarckt niderwarff[7]).

1446 Dec. 28.

[323b] Anno 1449 hat her Hans von Falckenstein das schlosz Varnsperg[8]) hertzog Albrechten von Oesterrich umb armůt willen verpfendt[9]) und das selbig gelt mit sinner bůlschaff, einer von Hagenbach[10]), zů Seckingen verzert.

1449

7. S: und verbranten Oetlincken, und was deren von Basel houptman her Arnoldt von Berenfels ritter burgermeister. 17. Hs.: Varnsper.

1) Die Höhe östlich von Kirchhofen.

2) D. h. beide Parteien stunden sich 3 Stunden lang unthätig gegenüber, indem die Oestreicher ihre vortheilhafte Stellung nicht aufgaben, die Basler aber sie in derselben nicht angreifen wollten; s. B. Chron. a. a. O.

3) So viel verbrannten die Basler im Ganzen, mit Einschluss der schon erwähnten 3 Dörfer; s. ebend. IV 190, A. 6, und vgl. V 376 u. 490.

4) Ueber dieses Schloss, das sie auf dem Heimweg erst folgenden Tags (5. August) erreichten, s. ebend. IV 192, A. 5.

5) Ueber ihn s. ebend. Die Fassung dieses Schlusses in S (s. Varianten) ist jedenfalls irrig. Denn Arnold v. B., ein Bruder Adelbergs, war einer jener am 10. April d. J. aus dem Rath ausgeschlossenen Lehenträger, welche erst im Nov. in ihre Aemter wieder eingesetzt wurden; s. ebend. V 264.

6) Ueber diese Belagerung vgl. ebend. IV 193 ff., 259 ff., V 289 ff., 377 ff. u. 490.

7) Vgl. Jahrrechnungsb. III 426. Ueber zwei dieser Häuser, deren leere Hofstätten der Rath 1472 u. 1479 zur Allwende kaufte, s. B. Urkb. VIII 333 u. 457. Alle 6 lagen zweifellos auf den dem Birsig zugekehrten, jetzt abgetragenen Seiten der Kronen- und Schwanengasse. Laut gefl. Mittheilung von Dr. Karl Stehlin wurde ihr Areal erst im XVII. Jahrhundert aufs neue mit Wohnhäusern überbaut.

8) Ueber diese Burg s. oben S. 232 ff.

9) Ueber diese Verpfändung und über den schlechten Haushalt Hans von Falkensteins s. Birmann im B. Jahrbuch 1882, S. 87 ff., ferner B. Urkb. VIII 327.

10) Vermuthlich eine Tochter Antons und Schwester Peters v. H., des nachmaligen Landvogts.

1459 Anno 1459 hat her Thoman von Falckenstein[1]) von hertzog Sigmunden von Oesterrich[2]) durch hilff her Marquarden von Baldeck ritter[3]), domallen vogt zů Varnsperg, das schlosz Varnsperg widerumb zů handen bracht[4]).

1449 (?) [450] Anno 1449 in dem sumer[5]) erhůb sich zů Murten, 5 zů Erlach, Nuwenburg und zer Landeren[6]), und daselbens umb, ein geselschafft von jungen knaben, by 8 und 9 jaren und bisz in 11 oder 12 jaren alt, ungefarlich ob 150 knaben, mit einnem fenly, trůg ein junger knab, und zoch durch Franckreich in Normandi zů Sant Michel, wider irer elteren wussen und 10 willen. Und vermeinten die elteren, so sy es understunden zů weren, das die kind sturben. Also zochen die knaben durch die land, und wurden von mencklichem wol entpfangen und gehalten, und hatten ouch in den stetten ein grossz zůlouffen und uffsechens, und kammen alle gesund und frisch 15 wider heim[7]).

1474 Aug. 4 [326[b]] Anno 1474 uff dornstag vor Lorentziy liessen die von Basel ein hannen verbrennen[8]) uff dem Kollenberg, der hat ein ey geleit. Und wardt das ey ouch verbrant; dan man vorcht, esz wurd ein wurm darusz, Und der hencker schneid 20 den hannen uff und fand noch 3 eyer in im ligen[9]).

1479 Aug. 29 [327[b]] Anno 1479 uff sontag nach Bartholomey, nach mittag umb die 6. stund, verbrand zů Louffenberg 120 husser und 15 menschen[10]).

1480 [330] *Anno 1480 thett der Rin grossen schaden[11]);* und 25

10. Hs: in Normandin. 15. Hs: gesund und frist.

1) Zu dieser Auslösung war Thomas durch seinen Bruder Hans schon 1455 ermächtigt worden; s. Boos, Urkb. III 933 ff.

2) Diesem hatte 1450 sein Vetter Albrecht die vorderöstreichischen Lande abgetreten.

3) Sein Bruder Hans v. B. war mit Thomas v. F. verschwägert; s. B. Urkb. VIII 505.

4) Vgl. Bruckner XVIII 2131.

5) Laut der Kölhoffischen Cölnerchronik währten die Knabenwallfahrten nach Mont St Michel nur von 1455 bis 1457; s. Chron. d. d. Städte XIV 799. Für die obern Rheinlande jedoch begannen sie erst gegen Ende 1457; s. B. Chron. IV 330, A. 4, ferner Gerung Bl. y. Die Jahrzahl 1449, wie die Hs. hat, erscheint daher sehr fraglich.

6) Landeron am Bielersee.

7) Nicht so günstig lautet der Bericht bei Gerung a. a. O.

8) Er wurde vorher getödtet; vgl. B. Chron. II 102.

9) Vgl. ebend.: alia duo ova.

10) Vgl. ebend. V 527.

11) In der Hs. schliesst sich das Folgende als Zusatz an einen Abschnitt über die Rheingrösse vom Juli 1480, der aus dem Anonymus bei Schnitt und demjenigen bei Ertzberg compiliert ist; s. oben S. 232.

schwalt sich hindersich uber den Kornmerck bisz zûm Gleyen[1]). Und fûr die brugk zû Keyserstûl und ze Louffenberg, Seckingen, Rinfelden hinweg[2]).

[328] Anno 1480 uff die liechtmesz[3]) wurden die closter- frouwen zû Clingental zû Minderen Basel usz irem closter vertriben und uszgestossen durch die Predigermunch[4]) zû Basel, mit hilff hern Petter Rotten burgermeisters zû Basel[5]); und ward bemelt closter zû Clingentall mit anderen closterfrouwen Predigerordens von der observantz besetzt[6]).

1480 um Febr. 2

Also die vertribnen und uszgestosznen frouwen enthielten sich ettlich zû Sittzenkilch in des Margraffen land[7]), ettliche zu Werr[8]), ettliche by iren frunden; und zû lest sind sy all zûsammen kommen gon Mulhussen[9]). Do haben sy sich nidergelann und da beharret, bisz das sy wider genn Basel kommen sindt. Do warend sy sechs wuchen an einem offnen wirt, mit namen zûm Storchen[10]), bisz zû end der sach.

Disse ding kommen fur die, so von alterhar dem closter Clingentall verwandt warendt, namlich fur hertzog Sigmund

1) Das Haus »zum Gleyen« (zur Schwertlilie), später »zur Klayen« genannt, bildete einen Theil des jetzigen Hauses No. 1 der Gerbergasse. Sonstige Berichte erwähnen nur die Ueberschwemmung des Fischmarktes; s. B. Chron. V 531. Diese Wassersnoth am Kornmarkt mochte jedoch in dem gleichzeitigen Anschwellen des Birsigs ihre Ursache haben.

2) Vgl. B. Chron. a. a. O.

3) Ueber die Reformation von Klingenthal, ihre Ursachen und den darüber geführten Streit s. Karl Burckhardt, in den Mittheilungen VIII 15 ff. Nachdem die bisherigen 37 Nonnen wegen ihres Widerstandes schon am 10. Januar waren verhaftet worden, kam am 28. ein Vergleich zu Stande, worauf sie Montags vor Lichtmess, am 31. Januar, das Kloster verliessen; s. ebend. S. 19 ff.

4) D. h. durch den Provinzial des Predigerordens in Deutschland, Jakob von Stubach, welchem Sixtus IV die Reformation dieses Klosters aufgetragen hatte; s. ebend.

5) Die Reformation geschah hauptsächlich auf Betreiben des Raths, der sich schon seit 1459 beim päpstlichen Stuhl hiefür verwendet hatte; s. ebend. S. 16 ff. Ueber P. Rots Betheiligung s. ebend. S. 19.

6) Der neue Convent von 13 Nonnen aus dem Kloster Engelspforten zu Gebweiler hielt seinen Einzug schon am 13. Januar; s. ebend. S. 20.

7) Zu Sitzenkirch, bei Kandern, war ein Frauenkloster.

8) Zu Wehr, 6 St. östl. von Basel, war bis 1273 der ursprüngliche Sitz des Klosters Klingenthal, und von jener Zeit her besass es dort noch ansehnliche Güter.

9) Im März 1482; s. Eidg. Absch. III 1, S. 116.

10) Im Gasthof d. N. an der jetzigen Stadthausgasse. Dieser Aufenthalt fällt in den Sept. und Oct. 1482; s. K. Burckhardt a. a. O., S. 29.

von Osterrich als rechter castvogt des closters Clingentall[1]). Der schickt graff Oschwalden von Dierstein domallen landvogt zů Ensseszheim[2]), margraff Růdolff her zů Rottelen, und gemein Eydgnossen von allen orten[3]), mit namen her Hans Waldman domallen burgermeister zů Zurich[4]), mit sampt der closter- 5 frouwen frundtschafft. Do ward hin und wider in der sach zwischet beyden closteren getediget, das die Prediger allen kosten und schaden solten uszrichten und zallen[5]). Und můsten die closterfrouwen von der observantz wider usz dem closter wichen[6]); die kammen all in her Petter Rotten husz[7]). 10

Do das die Predigermunch hortendt, das der costen uber sy solt uszgan, da luden sy zů gast alle bottschafften von der Herschafft und gemeinen Eydgnossen[8]), [328ᵇ] und beclagten sich hoch und schwerlich, wie das innen der uffgeleyt costen zů unmessig grossem verderben irs closters stůnd, und mȯchten 15 die conventbruder nit mer erhalten noch erneren. Also ward von gemelten bottschafften erkant und beschlossen, das yeder

15. Hs.: zů unme grossen verderben.

1) Ueber seine Parteinahme für die vertriebenen Nonnen s. K. Burckhardt S. 22 ff. Zum Kastvogt ernannten diese ihn erst 1483; s. ebend. S. 31.

2) Oswald von Tierstein ergriff schon im Nov. 1480 Partei für die vertriebenen Nonnen. Als östreichischer Landvogt jedoch folgte er auf Wilhelm von Rappoltstein erst 1482, und 1487 verlor er dieses Amt; s. ebend. S. 24 ff., ferner Eidg. Asch. III 1, S. 127, und vgl. unten S. 305, A. 7.

3) S. K. Burckhardt S. 26 ff.

4) Waldmann besiegelte Namens der Eidgenossen den am 12. Oct. 1482 zu Neuenburg a. Rh. zwischen den Parteien vermittelten Ausgleich. Auch war er als Gesandter auf dem Anfangs Oct. 1483 zu Basel gehaltenen Tage; s. Eidg. Absch. III 1, S. 133 u. 165.

5) Auf den am 11. März 1482 zu Basel gefällten Schiedspruch der Eidgenossen und Herzog Sigismunds, der schon ganz zu Gunsten der vertriebenen Nonnen lautete, folgte am 12. Oct. d. J. der Vertrag von Neuenburg a. Rh., und gestützt auf eine Bestimmung dieses letzteren forderten hierauf die Ausgetriebenen vom Predigerorden, d. h. von dessen Kloster in Basel, den Ersatz ihres Schadens und aller Kosten, deren Betrag sie auf 36 000 Gl. berechneten; s. Eidg. Absch. III 1, S. 116 u. 133, auch K. Burckhardt S. 27 ff.

6) Im Oct. 1482; s. Burckhardt S. 29.

7) Er wohnte damals am Münsterplatz, im spätern Falkensteinerhof, jetzt No. 11, laut gef. Mittheilung v. Dr. K. Stehlin.

8) D. h. nach langen Verhandlungen über diese Streitfrage hielten die Gesandten der Eidgenossen und Herzog Sigismunds am 30. Sept. 1483 neuerdings einen Tag zu Basel, der bis zum 8. Oct. währte, und wohl erst damals erfolgte das hier erwähnte Gastmahl; s. K. Burckhardt S. 30 und Eidg. Absch. III 1, S. 165 ff.

theyl den halben costen geben solt[1]. Und ist der cost, so in disser handlung uffgeloffen ist, thůt 36 000 guldin.

Anno 1482 kam ein bischoff Predigerordens, mit namen 1482 Andreas Craynensis[2], von Welschen landen[3] gon Basel. Der 5 selbig bischoff was wider den bapst Sixten des namens der viert, von wegen sinnes ergerlichen huszhaltens, und understůnd ein gemein consilium wider den bapst Sixtum zů berůffen, uff das er abgesetzt und ein anderer bapst gemacht wurde. Uff sollich bracht der gemelt bischoff von keysser 10 Friderich dem drytten und von vil anderen stetten, cumunen und pottentaten versiglette mandaten und brieff, das man ein consilium sǒlte halten[4], namlich in der stat Basel.

Alsz nun sollich mandaten und brieff einnem ersammen rath der stat Basel von dem bischoff uberantwurt ward, und 15 ein rath befand, das es des keyssers befelch was, wolten sy sich nit darwider setzend, sonder bewilgetten dem bischoff, sollichem sinnem befelch nachzůkommen.

Also uff unser frouwen verkundung tag in der vasten März 25 anno 1482 verkundt der ertzbischoff Craynensis im munster 20 zů Basel ein gemein consilium der gantzen Christenheit usz, wider den bapst Sixtum. Man liesz in ouch in der stat Basel usz und inrytten und sinnem furnemen stat [329] thůn[5].

In dem begab sich, das der bapst so vil by keysser Friderichen verschůff, das der keysser sin hand abzoch und ouch 25 sinne mandatten und vorigen befelch abthett und sich des consiliums nit mer annemen wolt[6]. Do das beschach, do schreib der bapst in alle land, und thett den bischoff und ein

1) Nicht ganz die Hälfte der geforderten 36 000 Gl., wohl aber 11 500 Gl. wurden dem Predigerkloster durch den Spruch vom 8. Oct. 1483 als zu zahlende Entschädigung auferlegt; s. Eidg. Absch. a. a. O. Die Zahlung dieser Summe erfolgte jedoch erst 1487; s. Burckhardt S. 31.

2) Das Bisthum Laibach, welches das Herzogthum Krain umfasst, war erst 1461 errichtet worden und stand unter keinem Erzbischof, sondern unmittelbar unter dem Papste, daher Bischof Andreas, ein geborner Slovene, sich Erzbischof nannte. Ueber ihn s. Jakob Burckhardt i. d. Beiträgen V 1 ff.

3) Nämlich von Rom, wohin er als Gesandter Kaiser Friedrichs gekommen war; s. ebend. S. 25 ff. u. 106.

4) Schreiben dieser Art sind keine erhalten; über die Frage, ob solche jemals vorhanden waren, vgl. ebend. S. 27 und 51.

5) Schon am 26. März wurde ihm auf sein Gesuch freies Geleit zugesichert; s. ebend. S. 28.

6) In diesem Sinn schrieb der Kaiser an Bischof Andreas und an Basel am 19. Oct. d. J.; s. ebend. S. 57 ff.

statt Basel in den hŏchsten bann[1]). Also nam ein stat Basel
1483 Jan. 5 (?) den bischoff Craynensis uff der heylligen dry kunigen abent
anno 1483 gefencklich an, und legetten in uff Spallenthor[2])
in einen sall, darin er etlich lange zitt lag[3]). Zů lest kam er
in verzwifflung und widermůt, und erhanckt sich selbs in der 5
gefencknusz[4]). Also ward er in ein vasz geleyt und uff dem
1485 Rin hinweg geschickt anno 1485[5]).

In dissen hendlen warendt die von Basel stettigs in des
bapsts bann und ungnaden, daruff dan gemeyner stat ein
mercklicher grosser costen gieng, bisz sy des bapst gnad wider- 10
umb erlangen mŏchtend[6]). Zů lest do schickt der bapst[7]) ein
legatten, was ein Barfussermunch genant Benedictus Mansella
de Pontecurvo, gen Basel[8]). Do můst ein gantzer rath, nuw
und alt, recht mit schwartzen und grauwen rocken barhoupt

1) Die Bannbulle gegen Bischof Andreas s. Städt. Urk. 1482 Juli 16. Weil nun Basel dessen Auslieferung verweigerte, so verhängte der Legat Angelus, Bischof von Sessa, Anfangs Nov. über die Stadt den Bann, und noch am 14. Dec. erliess Sixtus IV gegen Basel eine Kreuzzugsbulle; s. B. Urkb. VIII 498, 500 u. 502 ff., und vgl. J. Burckhardt a. a. O., S. 61 ff.

2) Nachdem er in seiner Wohnung in Klein-Basel seit mehreren Wochen war bewacht worden, erfolgte seine Verhaftung schon am 18. Dec., am Schluss einer Verhandlung vor versammeltem Rathe, bei welcher die päpstlichen und kaiserlichen Gesandten als Kläger gegen ihn aufgetreten waren. Da jedoch der Rath sich 3 Tage Bedenkzeit vorbehielt, so wurde er vorläufig nur im Rathause gefangen gehalten, und erst nach einer neuen Verhandlung, vom 21. Dec., wurde er ins Gefängniss auf dem innern Spalenthor verbracht und vorübergehend sogar gefesselt; s. J. Burckhardt, S. 67 ff., und Wochenausg. S. 507—511. Dort aber widerrief er schon am 2. Januar seine Aeusserungen gegen den Papst und unterwarf sich der päpstlichen Gerichtsbarkeit; s. Städt. Urk. 1483 Jan. 2. Der 5. Januar, auf welchen unser Text seine Verhaftung setzt, beruht also jedenfalls auf Irrthum.

3) Er blieb gefangen, da der Papst seine Auslieferung forderte, während umgekehrt der Kaiser verlangte, dass er nicht ausser Landes geführt, sondern auf deutschem Boden vor Gericht gestellt werde. Die Verhandlungen hierüber s. bei J. Burckhardt S. 83 ff.

4) In der Nacht vor dem 13. Nov. 1484; s. Brilinger Bl. 110, auch Wochenausgabenb. S. 616, z. 13. Nov. d. J., und vgl. J. Burckhardt S. 93 ff. Ueber den muthmasslichen Beweggrund, warum der Bischof gerade damals sich entleibte, s. ebend. S. 97 ff.

5) Dies geschah erst am 12. Januar 1485, weil die Ankunft des Legaten Benedikt Mansella abgewartet wurde; s. Brilinger a. a. O., ferner Wochenausg. S. 626 u. 628, und vgl. J. Burckhardt S. 100 ff.

6) Die Schuld hieran lag hauptsächlich am Legaten Angelus; s. ebend. S. 80 ff.

7) Auf den im August 1484 verstorbenen Sixtus IV war Innocens VIII gefolgt.

8) Sein Beglaubigungsschreiben, vom 30. Nov. 1484, s. bei Burckhardt S. 96 ff. Er traf Anfangs Januar 1485 in Basel ein; s. ebend. S. 100.

und umbgurtet fur das munster gan, und sych vor dem munster bekennen unrecht gethann haben, und umb verzichnusz und gnad bitten. Also nam der legat ein yeden besunder und fůrt in by der hand in das munster fur den kőr, do sprach er
5 innen gemeinlich die absolucion[1]).

[331] Anno 1486 lebt bruder Claus von Underwald in (1487) einnem wald, an menschliche spisz, uff 20 jar[2]).

[451] Anno 1487 uff zinstag nach sant Johans tag ze sunwenden, was sant Johans und Paulus tag, nach mittag umb (1487 Juni 26)
10 die 5 kam ein grosser hagel, desz glichen kein mensch nie gedacht oder erhőrt hatt[3]). Es fiellen stein als grosz als werffkugelen und als hunnereyer, die zerschlůgen die ziegeldecher und die glaszfenster. Und schatz man den schaden, so zů Basel beschechen wer, ob 70000 guldin[4]).

15 Anno 1487 da haben sich die nachgeschribnen herren (1487) wider hertzog Sigmunden von Osterrich zůsammen verbunden[5]), namlich graff Jorg von Sargans[6]), graff Gaudentz von Mettsch zů Kirchberg, graff Oschwald von Dierstein[7]), graff Heinrich von Furstenberg der junger[8]), her Hansz Wernher von Zym-
20 meren, Hans *von* Vehingen, Gotthart Hartlieb, Cristan Winckler, Jacob Stritt, Pauly Marquart, Thoman Bipperlin[9]), Anna Spiessin.

12. Hs: und also hunnereyer. 14. Hs.: besechen wer, ob LXXM guldin.
21. Hs.: Thoman Bipperin.

1) Ueber diese Ceremonie, die sich am 23. Januar 1485 vollzog, s. J. Burckhardt S. 101 ff., auch Brilinger a. a. O. und Städt. Urk. 1485 Jan. 23.
2) D. h. er starb 1487, nachdem er 20 Jahre im Ranft als Einsiedler gelebt hatte; vgl. B. Chron. V 538.
3) Vgl. B. Chron. V 535, auch unten Ertzberg z. J. 1487.
4) Vgl. B. Chron. a. a. O.: über die 60 tusend guldin.
5) D. h. sie missbrauchten ihren Einfluss beim Herzog zum Schaden des Kaisers; s. hierüber Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg VIII 74 ff., sowie auch den kaiserlichen Aechtungsbrief vom 8. Januar 1488, im Fürstenbergischen Urkb. IV 61 ff. Mit letzterm stimmen die hier folgenden Namen.
6) Ueber diesen letzten Sprössling der Grafen von Werdenberg-Sargans s. St Galler Neujahrsblatt 1888, S. 28 ff.
7) O. v. Tierstein war seit 1482 des Herzogs Landvogt im Elsass und Breisgau; s. oben S. 302, A. 2. Im Aechtungsbriefe vom 8. Jan. 1488 wird er noch genannt. Bald nachher jedoch starb er; s. Fürstenb. Urk. IV 61 und vgl. B. Jahrbuch 1883, S. 82.
8) Dieser allein wurde im Mai 1489 begnadigt und fiel 1499 bei Dornach; s. Fürstenb. Urk. IV 63 u. 84. »Der jüngere« heisst er hier zum Unterschied von H. v. Fürstenberg-Wolfach, welcher 1490 starb; s. ebend. III 530 ff.
9) Vgl. ebend. IV 61: Thoman Puperlin.

Sind ouch von wegen ir miszhandlung durch keysser Friderichen in acht und ban gethon[1]), und verluttet und verschossen, das sy niemand behussen oder hŏffen, deszglichen essen und trincken geben dorfft.

2. Hs.: in ach und ban.

1) S. Fürstenb. Urk. IV 61. Diesem Aechtungsbriefe vom 8. Jan. 1488 gieng schon am 6. Oct. 1487 ein Haftbefehl voraus; s. Lichnowsky VIII, Regesten No. 1029.

Beilage.

Die Beschreibung zweier alter Bräuche.

Die nachfolgende Beschreibung der frühern Bräuche bei der Rathswahl und beim Bezug des Martinszinses findet sich, wie schon
5 früher bemerkt, in der Hs. S auf Bl. 347—348, aber zugleich auch in der Beinheimischen auf Bl. 196b—198[1]. Wiewohl nun der letztere Text einzelne Ergänzungen bietet, die wir in eckigen Klammern beifügen, so erweist sich immerhin der erstere im Ganzen als der vollständigere, so dass wir ihn dieser Ausgabe zu Grunde legen
10 müssen. Auch beruht lediglich auf dieser Hs. S eine Abschrift bei Cosmas Ertzberg[2].

Da die hier beschriebenen Bräuche erst 1521 und 1524 abgeschafft wurden, so kann dieses Schriftstück, dessen Verfasser wir nicht kennen, wohl erst um 1530 entstanden sein. Seine Bedeutung
15 aber wurde schon von Wurstisen erkannt, der es in seiner Münsterbeschreibung grösstentheils ausschrieb[3].

Ein alter bruch zů Basel gewessen.

Es ist ein alt harkomen der stat Basel, das man alweg uff sontag vor Johannis bapstiste zů sunwenden einnen burger- (vor Juni 24)
20 meister und einnen oberister zunfftmeister, ouch einnen ersammen rath geordnet und gesetzt hatt. Und was die chur und walh also: Namlich uff samstag vor Johannis am morgen freuw ward in einnem ersammen rath dry erenman uszgeschickt[4], do ein yeder zů dem eren ampt des burgermeister-
25 thůmbs wol dugentlich was. Under dennen ward vom rath

1) Vgl. oben S. 78 ff., 172 u. 294.
2) S. unten die Einleitung zu Ertzberg.
3) S. Beiträge XII 473 ff.
4) D. h. es wurden 3 Rathsglieder erwählt, und diese begaben sich in Austritt, indess nun aus dem dreifachen Vorschlage die Wahl des Bürgermeisters getroffen wurde.

einner zů einnem burgermeister erwelt[1]. Und nach mittag so gieng ein rath in des bischoffs hoff[2]) und zeigt dem bischoff oder sinner gnaden anweldt[3]) die dry, so sy zům burgermeisterthůmb uszgeschickt, ouch wellichen sy zů einnem burgermeister erwelt hetten; darby liesz es dan der bischoff blipen[4]. Doch so was der bischoff der walh einnes oberisten zunfftmeisters fry; den mo̊cht er nach sinnem willen und gefallen erwellen. 5

Ouch so was der bruch, das des bischoffs vier lechengeschlecht[5]), als Berenfels[6]), Richen, Eptingen[7]), Schonenberg[8]), yetlicher uff obgeschribnen samstag nach mittag ein gesattlet pferdt uff das ein [ins richthusz][9]) stellen můst. Daruff sassen die vier amptlutt am stattgericht zů Basel[10]), und hatt yetlicher ein weisz steblin in der hand, und ritten durch die statt, und růfft einner nach dem anderen: Ich butt uch morn uff den hoff fur min gnedigen heren den bischoff, knecht und die meister — das sind edel und burger — wan man [die] glocken am morgen ho̊rt lutten, bim eyd! Ouch uff den selbigen tag 10 15

10. Hs.: Schonouw; in B fehlen diese 4 Namen.

1) Der Rath hatte eigentlich nur das Recht eines dreifachen Vorschlages, aus welchem dann der Bischof die Wahl zu treffen hatte. Schon frühe jedoch war die Gewohnheit entstanden, von Seite des Rathes in Betreff dieser Wahl Wünsche zu äussern, denen dann der Bischof regelmässig entsprach, und so wurde in Wirklichkeit der Bürgermeister allerdings durch den Rath gewählt und durch den Bischof nur bestätigt. Der Dreiervorschlag des Rathes war also zur leeren Förmlichkeit geworden.

2) Der Bischofshof, neben dem Kreuzgang des Münsters.

3) Die Procuratoren des geistlichen Gerichts.

4) D. h. er bestätigte den vom Rathe Vorgeschlagenen.

5) Die hier genannten 4 Adelsgeschlechter waren mit den bischöflichen 4 Hofämtern des Schenken, des Kämmerers, des Marschalls und des Truchsessen belehnt; s. die Kundschaft vom 12. Nov. 1496 über den Martinszins, im St. A., Bisthum Basel, Bd. E 1 (ohne Paginatur).

6) Die Bärenfelser besassen das Schenkenamt seit 1377; s. B. Urkundenb. IV 399.

7) Die Eptinger von Blochmont besassen das Marschallamt als Erben des 1415 erloschenen Geschlechts der Marschalke; s. im St. A., Rothb. S. 81, und B. Chron. V 79, A. 1.

8) »Schonouw«, wie die Hs. hat, ist entstellt aus Schönenberg; s. die in Anm. 5 erwähnte Kundschaft von 1496. Aus der Hs. S gieng dieser Fehler auch über in Wurstisens Münsterbeschreibung; s. Beiträge XII 474 und vgl. oben S. 105.

9) Das Rathaus.

10) Ueber diese Amtleute oder Fürsprecher, welche bis 1385, d. h. bis zur Verpfändung des Schultheissenamtes, vom Bischof waren ernannt worden, s. Heusler S. 209.

assent alle statknecht [1]) zů nacht uff dem richthusz, und nach dem nachtmal so růfften die knecht sampt und sonders durch die statt und in allen vorstetten, glich wie die amptlut hievor gerůfft hatten.

Und mornist am sontag, so man das erst in rath lutt, do
5 kam ein rath uff dem richthusz sampt allen iren amptlutten und dienneren zůsammen, und so man das ander lutt, so gieng ein rath [hinuff] in des bischoffs hoff; do was ein morgensupen bereit. Nachdem die selbige gessen was, gieng der bischoff [mit sinem adel und thůmbherren] sampt dem rath, so das ver-
10 gangen jar nuw gewessen was, in das husz vor dem munster uber, do man yetz ein schon nuw husz buwet [2]), und erkieszten erstlich die kieser, so einnen eren rath erkiessen und erwellen sottent, namlich zwen von thůmbheren, zwen vons gotzhusz dienstmannen, zwen von der hochen stuben, zwen von
15 den zunfften [3]). Und wan die also geordnet wurden, so gieng der bischoff mit den rethen harusz zů dem steinnin stock uff dem platz [4]); do [was es mit heydenschwerck-tucheren behenckt, und] lasz man die kiesser offentlich. Die schwůren dan vor einner gantzen gemeind ein eyd. Und nach gethonnem eyd
20 so gieng der bischoff mit den kiesseren wider in das husz, und erkossen einnen rath, sampt burger- und oberister zunfftmeister.

Und nach der erwellung gieng der bischoff sampt den kiesseren widerumb mit einner solemniteit herusz uff den platz zů der steinny sul oder stock. Da batt dan ein alter burger-
25 meister ein bischoff, das sin gnad welte innen ein burger-

5. B: uff das richthusz, und all diener, wercklüt und ander. 7. B: hinuff ins bischoffs hoff; do was dan zugerüst ein morgenbrot. 8. Hs.: die selbigen gessen was

1) Hier sind wohl nicht nur die 4 Rathsknechte gemeint, sondern alle niedern Bediensteten der Stadt überhaupt, welche das obrigkeitliche schwarz und weisse Kleid trugen.

2) Vgl. Wurstisens Beschreibung des Münsters, Beiträge XII 474: »in der stift hausz neben dem münster«. Gemeint ist offenbar das Haus No. 8 auf dem Münsterplatz (jetzt Lesegesellschaft), wo das geistliche Gericht des Bischofs seinen Sitz hatte. Demnach scheint der Ausdruck »im buwhuse uff Burg«, welchen hier einzig Ertzbergs Abschrift hat, auf Irrthum zu beruhen. Denn unter diesem »Bauhaus« wäre das alte städtische Werkhaus zu verstehen, welches 1513 vom Rathe an die Bauverwaltung des Münsters verkauft wurde und das Areal der jetzigen Häuser No. 4 u. 5 des Münsterplatzes einnahm; s. Wurstisen a. a. O., S. 481.

3) D. h. der abtretende Rath wählte aus seiner Mitte 2 Ritter, 2 Achtbürger und 2 Zünftige, und diese 6 ergänzten sich alsdann durch 2 Domherren, so dass es 8 Kieser wurden. Ursprünglich jedoch, vor dem Eintritt der Zünfte in den Rath, waren unter diesen 8 Kiesern 4 Achtbürger; s. Heusler S. 128.

4) Auf dem Münsterplatz. Ueber diesen steinernen Stock und den Bischofsstuhl, beides an der Mauer des nördlichen Seitenschiffs am Münster, s. Wurstisens Münsterbeschreibung S. 472 u. 474.

meister und oberister zunfftmeister und ein rath geben, die disz jars ein eren regiment in der loblichen stat Basel versechent. Also ward demnach die houpter und ein eren rath offentlich verlessen. Und alle die, so erwelt waren in einnem eren regiment, die můsten von stund an herzů stan und offentlich schweren ein eyd, in wellichem ingelipt was des bischoffs und der stifft nutz ze furderen und schaden zů wenden. 5

Disser bruch und alt harkommen ist durch ein rath von 1521 Basel aberkant und abthon worden anno 1521 jar[1]), und wirt ietz furterhin uff sant Petters blatz ein rath und houpter uszkundt[2]). Und *ist* her Adelberg Meyer der erst burgermeister, so uff sant Petters blatz uszgerůfft und uszkundt ward[3]). 10

Es hatt der bischoff von Basel ein alt harkommen und Nov. 11 bruch zů Basel gehept, das alweg uff Martini in der mesz[4]) alle procuratores des geistlichen gerichts zů Basel, ouch der schultheisz und amptlutt am statgericht, můsten umbritten in der statt[5]), darzů alle stattknecht můstent mit innen umbgan, und von ieglichem husz in der stat uffheben 2 d.[6]). Und wer sich die 2 d. zů geben wideret, dem ward gebotten uff mornist in des bischoffs hoff. Do sassen die vorgenanten schultheisz, schriber und amptlut zů gericht, und stůnd ein grosse straff daruff. 15 20

1524 Darnach anno 1524 erkant ein rath zů Basel, das ir schultheisz, ouch amptlut und statknecht, dem bischoff den rappen[7]) nit mer solten helffen uffheben; sonder, welte der bischoff den uffheben, so mochte er das durch sinne schriber thůn[8]). Also, 25 Nov. 11 do sant Martins tag kam, liesz er nut mer uffheben.

6. Hs.: dem bischoff; B: des bischoffs.

1) Durch die neue Verfassung vom 12. März d. J.; s. Heusler S. 427 ff. Die bisher übliche Morgensuppe am Wahlsonntag in des Bischofs Hof wurde durch eine Mahlzeit des Raths im Rathause ersetzt, welche alljährlich am Kaiser Heinrichstage (13. Juli) stattfand; s. Erkanntnissb. III 195, zum 8. Juli 1521.

2) Die Beeidigung des neuen Rathes geschah in dem am genannten Platz gelegenen Gesellschaftshause der Stachelschützen; s. Heusler S. 429.

3) Ueber die Neuwahl des Raths am 16. Juni 1521 s. ebend. S. 430.

4) Die Basler Messe währt vom 27. Oct. bis 10. Nov., also bis vor Martini.

5) D. h. in der innern Stadt, nicht in den Vorstädten.

6) Näheres über den Martinszins s. im St. A., Bisthum, Bd. E 1. Ueber seinen Ursprung s. Heusler S. 47 ff.

7) 2 Pfennige machten einen Rappen.

8) S. Heusler S. 431 ff. Den betr. Beschluss finde ich nicht im Erkanntnissbuch. Hingegen s. den Protest des bischöflichen Coadjutors Niklaus von Diesbach, Städt. Urk. 1524 Nov. 11.

VII.

Die Anonyme Chronik bei Cosmas Ertzberg,

sammt dessen eigenen Aufzeichnungen.

1431—1532.



Einleitung.

Schon im vorigen Bande wurde bei Besprechung der Grössern Basler Annalen die Handschrift λ II 6a der Oeffentlichen Bibliothek erwähnt als eine solche, in welcher diese Annalen wenigstens theilweise erhalten sind[1]. Der Schreiber dieser Hs. war damals, als jener Band erschien, noch unbekannt, indem auf keinem der paginierten Blätter sein Name zu finden war. Seither jedoch wurde durch Herrn Oberbibliothekar Dr. C. Chr. Bernoulli das vorderste, auf die Innenseite der Holzdecke geklebte Blatt aufgeschnitten, und so traten einige kurze Aufzeichnungen zu Tage, in welchen sich der frühere Rathsubstitut und spätere Kaufhausschreiber Cosmas Ertzberg als den Schreiber dieser Hs. zu erkennen gibt.

Cosmas Ertzberg.

Das Geschlecht Ertzberg oder Etzberg[2], welchem unser Chronist angehörte, war in Liestal ansässig[3], und wohl von dorther stammte mithin sein Vater Heinrich, geb. 1431[4], welcher erst um 1460 nach Basel kam[5], um hier seinen Beruf als »Bartscheerer« auszuüben. In der Folge jedoch erlangte er das Amt eines »Unterkäufers«, d. h. Waarenmaklers[6], und am 14. October 1473 wurde ihm auch das Bürgerrecht geschenkt »umb sin dienst, so er der statt gen Trier getan hat«[7]. Ohne Zweifel war er also in dieser Stadt aus Anlass der dortigen Zusammenkunft Kaiser Friedrichs und des Herzogs von

1) S. B. Chron. V 1 ff.

2) Gebräuchlicher wurde später die Schreibung Ertzberger.

3) S. Boos, Urkb. S. 788, 804 u. 857.

4) S. unten Ertzbergs eigene Aufzeichnungen.

5) Während er auf der Steuerliste von 1454 noch fehlt, erscheint er 1467 im Mitgliederverzeichniss der Scheererzunft zum Stern; s. das Ordnungsbuch dieser Zunft, I 95.

6) Ueber dieses Amt s. Geering, Handel und Industrie d. Stadt Basel, S. 166 ff.

7) S. Rothes Buch S. 232, wo er als Bartscheerer und Unterkäufer bezeichnet wird.

Burgund[1]. Doch wissen wir nicht, in welcher Eigenschaft er sich dort aufhielt, und noch weniger, welches die Dienste waren, welche er Basel daselbst leistete. Auch erfahren wir nichts über seinen weitern Lebenslauf.

Aus einem räthselhaften Verse, den uns Cosmas Ertzberg über seine Geburt hinterlassen hat, ersehen wir nur, dass er am 14. Sept. geboren war, d. h. am Feste der Kreuzeserhöhung[2]. Das Jahr aber muss jedenfalls noch vor 1470 liegen, da er schon 1483 sammt seinem Bruder Heinrich auf hiesiger Universität immatrikuliert wurde[3]. Im Februar 1488 wurde er in die Zunft der Scheerer oder zum Stern aufgenommen, welcher sein Vater angehörte, und zwei Monate später folgte er auf den zum Gerichtschreiber beförderten Johann Gerster als Substitut des Stadtschreibers. In dieser Stellung blieb er bis zum Juli 1494, wo er Kaufhausschreiber wurde[4]. Im Jahre 1508 bewarb er sich um die erledigte Stelle des Rathschreibers, jedoch ohne Erfolg[5]. Er blieb daher in seinem bisherigen Amte bis zum August 1532[6], wo er in den Ruhestand trat. Wohl in Rücksicht auf seine langjährigen und guten Dienste geschah es, dass der Rath ihm auch fernerhin den bisherigen Jahresgehalt von 30 lb beliess. So lebte er nun als »alter Kaufhausschreiber« bis 1550, wo er in hohem Alter starb[7].

Wohl bald nach seiner Anstellung als Kaufhausschreiber hatte Ertzberg auch seinen eignen Hausstand begründet. Denn schon 1514 bewarb sich »Cosman Ertzbergs sun« um den vom Herzog von Mailand für Basel bewilligten Freiplatz auf der Universität Pavia, jedoch vergeblich. Ebenso erfolglos meldete sich derselbe im Juli 1515 für die erledigte Stelle des Substituten auf der Stadtkanzlei, und 1517 für das Stipendium zum Besuche der Pariser Universität[8]. Falls nun dieser sein Sohn identisch ist mit Gregor Ertzberg, welcher 1511 die hiesige Universität bezog und 1517 sich vergeblich um die

1) Ueber diese Zusammenkunft s. B. Chron. II 20 ff.

2) S. unten Ertzbergs eigene Aufzeichnungen.

3) S. die Universitätsmatrikel z. J. 1483.

4) Ueber dieses Amt s. Geering a. a. O., S. 164 ff.

5) S. Oeb. VII 125 b und vgl. B. Chron. IV 140, A. 5.

6) S. Oeb. VIII 20 b, wo neue Bewerber um dieses Amt eingetragen sind.

7) S. im St. A. die Jahrrechnungen von 1533 bis 1550, wo neben dem Gehalt des Kaufhausschreibers regelmässig noch dasjenige des »alten Kaufhausschreibers« figuriert. In der Jahrrechnung des Amtsjahres 1550/51 jedoch ist dieser Posten durchgestrichen.

8) S. Oeb. VII 152, 159 b u. 164 b.

Kaplanei zum Elenden Kreuz vor dem Riehenthor bewarb[1]), so war er geistlichen Standes und kann somit nicht der Vater jenes 1520 gebornen Severinus Ertzberger sein, welcher 1533 als Zögling in das neu gegründete Alumneum aufgenommen 5 wurde und nachher von 1544 bis 1566 Professor der griechischen Sprache war[2]). Wohl aber mochte Letzterer ein Sohn oder Enkel von Cosmas Bruder Heinrich sein, von welchem wir nur wissen, dass er 1483 auf hiesiger Universität immatrikuliert wurde. Denn den Namen Heinrich trug wiederum 10 des Severinus Sohn, geb. 1547, welcher 1576 als Pfarrhelfer bei St. Peter starb[3]). Weiter ist aus diesem Geschlechte noch Christoff zu nennen, welcher 1560 bis 1568 Zunftmeister der Weber war[4]), sodann Cosmas, geb. 1553, welcher 1597 Zunftmeister der Gerber wurde und 1610 starb[5]), sowie auch Hans, 15 der Zunftmeister der Gerber von 1631 bis 1643[6]).

Die Handschrift und ihr Inhalt.

Die vom Kaufhausschreiber Cosmas Ertzberg gefertigte Handschrift besteht aus mehr als 100 Blättern in kl. 4°, welche als Wasserzeichen den Ochsenkopf mit dem Kreuz aufweisen. Der Einband ist noch der ursprüngliche, nämlich zwei Holz- 20 deckel mit rothem gepresstem Rückenleder. Die Paginatur hingegen ist neu und reicht nur bis S. 91, da die zweite und grössere Hälfte der Hs. völlig leer geblieben ist. Das Blatt von S. 41—42 ist sehr beschädigt, und seine Rückseite, wo ein Selbstmord von 1532 erzählt wird, war früher überklebt. 25 Dasselbe geschah auch, wie schon erwähnt, mit dem vordersten, in der jetzigen Paginatur nicht inbegriffenen Blatte, wo Ertzberg über sich und seinen Vater einiges mittheilt.

Als Ganzes betrachtet, erscheint der Inhalt dieser Hs. beim ersten Anblick als ein ordnungsloses Durcheinander von Nach- 30 richten aus verschiedenen Zeiten. Auch zeigt schon die wechselnde, bald grössere, bald kleinere Schrift, dass diese Aufzeichnungen jedenfalls nur nach und nach, im Verlauf der Jahre, hier eingetragen wurden. Wohl die ältesten unter ihnen sind Ertzbergs schon erwähnte Mittheilungen auf dem vorder- 35 sten Blatte, welche übrigens nur bis 1494 reichen. Auf diese

1) S. die Matrikel z. J. 1511, und Oeb. VII 167.
2) S. Thommen, Gesch. d. Universität Basel, S. 358, ferner Schwarzb. Bl. 28.
3) S. ebend. S. 116, A. 3.
4) S. im St. A., Rathsbesatzungen, Bd. II.
5) S. ebend., auch Tonjola S. 191.
6) S. ebend. Bd. III.

folgen auf den nächsten Blättern zuerst die Grössern Basler Annalen[1]), und zwar in der Weise getheilt, dass die auf Basel bezüglichen Nachrichten S. 1—7 einnehmen, während die auswärtigen erst auf S. 27—29 folgen. Die dazwischen liegenden S. 8—26 waren somit ursprünglich für eine etwaige Fortsetzung des einheimischen Theiles bestimmt. Hinter den ausländischen Nachrichten aber folgt auf S. 31—34[2]) die bekannte Urkunde von 1445 zur Verbannung des Basel feindlich gesinnten Adels[3]), und weiter noch, auf S. 36—39, einige Aufzeichnungen von 1473 bis 1489 aus unbekannter Quelle, welche jedoch, gleich den Gr. Basler Annalen und der Urkunde von 1445, auch bei Schnitt in der Hs. S noch erhalten sind. Die als Zwischenraum leer gelassene S. 35 aber, sammt dem Fuss von S. 34 und 36, wurde in der Folge mit Auszügen aus Appenwilers Chronik beschrieben[4]), und ebenso findet sich aus der Fortsetzung dieser Chronik ein Abschnitt z. J. 1482[5]) auf S. 8, also unmittelbar hinter dem einheimischen Theil der Gr. Basler Annalen.

Eigene Aufzeichnungen.

Auf die bisher erwähnten Abschriften und Auszüge aus ältern Quellen folgen S. 41—43 einige Nachrichten aus Ertzbergs eigener Zeit, z. J. 1519, 1520 und 1529 bis 1532. Diese finden sich in keiner andern Hs., und wenn wir beachten, wie hier z. B. bei der Birsigüberschwemmung von 1529 ganz besonders die Verheerung im Kaufhaus hervorgehoben wird, so werden wir unwillkürlich daran erinnert, dass Ertzberg gerade zu jener Zeit Kaufhausschreiber war. Wir brauchen also für diese Aufzeichnungen keine verlorne Quelle vorauszusetzen, sondern dürfen sie unbedenklich ihm selber zuschreiben.

Weitere Einträge dieser Art, d. h. solche die sich einzig in dieser Hs. finden, bemerken wir noch auf S. 9, 15 und 17, also zerstreut über jenen Zwischenraum, der die Gr. Basler Annalen in zwei Theile trennt. Sie betreffen Begebenheiten von 1506 bis 1521 und gehen mithin jenen Aufzeichnungen auf S. 41—43, die von 1519 bis 1532 reichen, noch voraus. Mit ihnen vereint bilden sie ein Ganzes, welches in dürftigen Umrissen die Zeit von 1506 bis 1532 umfasst und im Gegensatz zu den Abschriften aus ältern Quellen als Ertzbergs eigenes Werk zu betrachten ist.

1) S. B. Chron. V 1 ff.
2) S. 30 blieb leer.
3) S. B. Urkb. VII 61 ff.
4) Vgl. S. 34—36 mit B. Chron. IV 338, 351 ff. u. 358.
5) Vgl. S. 8 mit B. Chron. V 533. In der Hs. ist die Jahrzahl 1482 entstellt in 1452.

Wie schon die wechselnden Schriftzüge zeigen, so sind alle diese selbständigen Aufzeichnungen unsres Schreibers von Jahr zu Jahr entstanden, also jeweilen nach geschehenem Ereigniss. Die Stellen, die sie im Buche einnehmen, geben uns mithin
5 einige Anhaltspunkte zur Bestimmung der Zeit, um welche die vorausgehenden oder nachfolgenden Quellenabschriften gefertigt wurden. Wenn z. B. die ältern, mit 1506 beginnenden Aufzeichnungen alle in dem Zwischenraume stehen, welchen Ertzberg anfänglich zwischen dem einheimischen und aus-
10 wärtigen Theil der Gr. Basler Annalen gelassen hatte, so ergibt sich hieraus, dass er letztere Schrift schon vor 1506 hier eingetragen hatte. Die Nachrichten von 1473 bis 1489 hingegen, auf S. 36—39, kann er spätestens um 1519 abgeschrieben haben, da schon auf S. 41 seine eigenen Aufzeichnungen
15 aus letzterm Jahre folgen.

Weitere Abschriften.

Wohl erst nach 1532, also nach seiner Versetzung in den Ruhestand[1]), lernte Ertzberg eine weitere, bis 1529 reichende Quelle kennen, welche gleich den frühern auch in der Hs. S noch erhalten ist. Den grössten Theil ihres Inhalts, von 1487
20 bis 1529, trug er ziemlich ordnungslos auf S. 10—15 ein[2]), soweit dort der Raum noch frei war. Einige Nachrichten von 1492 bis 1495 jedoch finden wir erst auf S. 40, also gleichsam als Fortsetzung zu der schon früher auf S. 36—39 eingetragenen Quelle, welche mit 1489 schliesst. Weiter folgt noch am Fuss
25 von S. 41 die Nachricht von der Pulverexplosion von 1526, und ebenso gehört hieher eine Notiz am Fuss von S. 29, über Waldmanns Tod von 1489. Auch die dürftigen Nachrichten von 1444 bis 1449, die am Fuss von S. 7 stehen, fand unser Schreiber wohl in derselben Hs. wie die Nachrichten von 1487
30 bis 1529. Denn alle diese zerstreuten Fragmente finden sich gleich dem Hauptinhalt auch in der Hs. S.

Eine fernere Quelle, die unserm Schreiber erst später in die Hände kam, trug er weiter hinten auf S. 64—65 ein, mit der besondern Ueberschrift: »Alt Geschichten, abgeschriben.«
35 Es sind dies jene Nachrichten von 1439 bis 1445, welche auch unter den Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt uns erhalten sind[3]). Auf diese Abschrift aber folgt S. 67 eine kurze Notiz über den 1500 verstorbenen Stiftspropst Heinrich Vogt von

1) S. oben S. 314.

2) Auf S. 10 beginnen diese Abschriften nur mit 1499; aber auf S. 12 findet sich eine Nachricht von 1487.

3) S. oben S. 293 u. 297 ff.

Luzern, welchen Ertzberg als seinen und seines Vaters Gönner preist. Ausserdem noch brachte er nachträglich theils auf dem vordersten Blatt, theils auf S. 9, 36 und 37, jeweilen am Fuss der Seiten sowohl deutsche als lateinische Verse an, von welchen wenigstens einer, über die Papstglocke des Münsters, auch in Wurstisens Münsterbeschreibung noch erhalten ist[1]).

Abschriften aus Schnitts Handschrift.

Sahen wir bisher, wie Ertzberg durchweg nur solche Quellen ausschrieb, die auch von Schnitt in der Hs. S verwerthet wurden, so fehlt es doch nirgends an deutlichen Spuren, welche zeigen, dass er bei diesen Abschriften nicht etwa die genannte Hs. vor sich hatte, sondern dass die Uebereinstimmung mit ihr lediglich auf der Gemeinsamkeit der benützten Quellen beruht. Denn hin und wieder stossen wir in diesen gemeinsamen Abschnitten bei Ertzberg auf Stellen, welche in S fehlen. Zu den bisher erwähnten Abschriften fügte er jedoch später noch weitere, indem er hiezu die frei gebliebenen Blätter hinter S. 15, 43 und 67 benützte. Diese spätern Einträge stimmen durchweg mit den entsprechenden Theilen der Hs. S überein, und diess gilt auch von solchen Abschnitten, welche dort nachweisbar aus mehreren Quellen compiliert sind. So ist z. B. die Beschreibung des deutschen Bauernkriegs von 1525 in S zusammengesetzt aus der gedruckten Augsburger Weltchronik, aus Carion und aus Sebastian Franck. Aber dennoch findet sich das Ganze auch bei Ertzberg, und selbst in der Entstellung des Namens Waldburg in »Waldkirch« folgt er getreulich dieser seiner Vorlage. Schon dieses Beispiel zeigt wohl zur Genüge, dass wir hier für unsern Schreiber keine andre Quelle voraussetzen dürfen als eben die noch vorhandene Hs. S.

Diese Abschriften aus der Hs. S scheint Ertzberg damit begonnen zu haben, dass er am Fuss von S. 14, wo Basels drei Zuzüge zum Feldzuge von 1515 erwähnt werden, noch die betreffende Notiz aus S über die Schlacht bei Marignano beifügte. Von hier ausgehend, benützte er die nächstfolgenden leeren Blätter, nämlich S. 16 ff., um aus derselben Hs. weitere Nachrichten aus den Jahren 1518 bis 1526 einzutragen. Doch hielt er sich hiebei an keine bestimmte Ordnung, sondern nahm zwischenein auch Abschnitte aus früherer Zeit auf, wie z. B. von 1482. Ueberhaupt fuhr er nicht weiter fort als bis S. 21, so dass S. 22—26 nach wie vor leer blieben Eine Fortsetzung dieser Abschriften finden wir daher erst weiter hinten

1) S. Beiträge XII 426.

auf S. 44 ff., also hinter Ertzbergs eigenen, bis 1532 reichenden Aufzeichnungen. Hier nun holte er zuerst noch zwei Begebenheiten von 1509 nach, um dann weitere Nachrichten von 1526 bis 1529 folgen zu lassen. Nachdem er noch einen 5 Abschnitt z. J. 1521 beigefügt hatte, brach er jedoch auf S. 50 wieder ab, und so blieben S. 51—63 leer, während S. 64, 65 und 67, wie wir oben sahen, schon von früherher beschrieben waren. Hinter diesen ältern Einträgen setzte nun Ertzberg auf S. 68 ff. seine Abschriften aus S neuerdings fort, indem er 10 aus den Jahren 1525 bis 1531 die ausführlichen Berichte über den Bauernkrieg, die Reformation in Basel und die beiden Kappelerkriege eintrug[1]. Dieser letzte Theil blieb jedoch unvollendet; denn die Abschrift bricht mitten in der Todtenliste, welche in der Hs. S auf die Schlacht bei Kappel folgt, auf 15 S. 85 unversehens ab. Da nun letztere Hs. erst 1541 vollendet wurde, so war Ertzberg, als er seine Abschriften fertigte, bereits ein hochbetagter Mann. Vermuthlich waren es also Krankheit oder Altersbeschwerden, welche die Vollendung seiner Arbeit verhinderten, bis dann 1550 sein Tod erfolgte.

Spätere Schicksale der Handschrift.

20 Hinter diesen letzten Abschriften aus der Hs. S folgen auf S. 87 und 91 von späterer Hand noch zwei vereinzelte Aufzeichnungen von 1554 und 1561, welche wohl am ehesten von Professor Severinus Ertzberg, dem Grossneffen unsres Schreibers[2], herrühren mögen. Nachdem derselbe jedoch 1566 25 gestorben war, erfolgte kein weiterer Eintrag mehr, und so blieben die übrigen Blätter des Buches leer. Wenn nun Wurstisen im Quellenverzeichnisse seiner 1580 erschienenen Baslerchronik neben andern Autoren auch »Heinrich Ertzberg« nennt, so meint er damit wohl nichts andres als die vorligende 30 Hs., die er s. Z. von dem 1576 verstorbenen Pfarrer d. N., dem Sohne des Professors Severinus[3], entlehnt haben mochte. Von ihren spätern Schicksalen jedoch wissen wir nur, dass sie im XVII. Jahrhundert von Dr. Remigius Fäsch († 1670) erworben wurde, dessen reichhaltige Büchersammlung 1823 an die 35 Oeffentliche Bibliothek übergieng. Wir müssen es somit auch völlig dahingestellt lassen, von wem wohl jene zwei Seiten einst überklebt wurden, deren eine die einzige war, auf welcher Cosmas Ertzberg sich mit Namen nannte, während die andre den 1532 erfolgten Selbstmord des Kaufmanns Christoff Baum- 40 garter erzählte.

1) S. oben S. 104.
2) S. oben S. 315.
3) S. ebend.

Vorzüge vor Schnitts Handschrift.

Neben Ertzbergs eigenen Aufzeichnungen enthält diese Hs., wie wir sahen, verschiedene Abschriften aus ältern Quellen, die uns jedoch alle auch in Schnitts Hs. erhalten sind. Soweit nun dieselben einfach auf letzterer Hs. beruhen, beschränkt sich ihr Werth für uns allerdings auf jene wenigen Zusätze z. J. 1529, welche schon oben in der Ausgabe von Schnitts Chronik ihre Stelle gefunden haben[1]. Die übrigen Abschriften hingegen, welche schon vor der Hs. S entstanden sind, verdienen unsre volle Beachtung nicht nur deshalb, weil Ertzberg der Sprache seiner Vorlagen offenbar genauer folgt als Schnitt, sondern namentlich auch, weil er diese seine Quellen nirgends zu Compilationen verarbeitet wie jener, sondern sie einfach abschreibt, so dass wir in jedem seiner Abschnitte stets nur eine und dieselbe Quelle vor uns haben.

Wenn nun für die Gr. Basler Annalen dennoch die Hs. S den Vorzug verdient, so liegt der Grund lediglich darin, dass Schnitt diese Quelle aus einer bessern und vollständigern Hs. kannte als Ertzberg, dessen Vorlage sie offenbar nur in sehr verkürzter Gestalt enthielt[2]. In den übrigen Quellen hingegen weist Letzterer beim Vergleich mit Schnitt zwar einzelne Kürzungen auf. Andrerseits jedoch erscheint sein Text an manchen Stellen auch als der vollständigere, so dass er unbedingt vor Schnitt den Vorzug verdient.

Anonyme Chronik.

Zu den hier in Betracht fallenden Abschriften gehören zunächst jene wenigen Nachrichten von 1439—1445, welche schon oben unter den »Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt« ihre Stelle gefunden haben[3]. Es bleiben uns daher neben Ertzbergs eigenen Aufzeichnungen hier zur Ausgabe nur noch die Nachrichten von 1473—1489, welche er schon vor 1519 in die Hs. eintrug, und ebenso die erst nach 1532 eingetragene Chronik von 1487—1529, sammt den kurzen Notizen von 1444—1449[4].

Ueberblicken wir nun diese beiden Schriften, so erscheint namentlich bei der zweiten die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, dass wir hier die Aufzeichnungen verschiedener Verfasser vor uns haben, die im Lauf der Jahre auf einander folgten. Doch fehlt es an genügenden Merkmalen zur sichern Abgrenzung ihrer Arbeit, und selbst zwischen der ältern, mit 1473

1) S. oben S. 120 u. 121.
2) S. oben S. 239 ff.
3) S. oben S. 317.
4) S. oben S. 316 u. 317.

beginnenden Schrift und der jüngern, die bis 1529 reicht, vermögen wir nur den einen Unterschied festzustellen, dass letztere von Ertzberg ein Jahrzehnt später eingetragen wurde als erstere. Fügen wir aber diese beiden Schriften an einander, 5 so erhalten wir ein Ganzes, das von 1473 bis 1529 reicht, und in welchem die Ordnung nach der Zeitfolge einzig dadurch unterbrochen wird, dass hinter der mit 1489 schliessenden ältern Schrift zunächst noch die zur jüngern gehörenden Notizen von 1444—1449 sammt der Nachricht von dem Hagel von 1487 10 folgen. In ihrer Gesammtheit können wir diese Aufzeichnungen, in Ermanglung einer bessern Benennung, als »Anonyme Chronik bei Ertzberg« bezeichnen. Ihre verschiedenen Verfasser aber, so viel ihrer sein mögen, haben alle wenigstens das gemein, dass sie durchweg jedenfalls in Basel schrieben.

Verhältniss zu Schnitts Handschrift.

15 Vergleichen wir diese Chronik, wie sie uns bei Ertzberg erhalten ist, mit den entsprechenden Theilen von Schnitts Hs., so bemerken wir in letzterer zunächst bei den Burgunderkriegen einige Zusätze, deren Zugehörigkeit zur gemeinsamen Quelle uns zweifelhaft erscheint, und welchen wir deshalb ihre 20 Stelle schon oben in der I. Beilage zur Anonymen Chronik bei Schnitt angewiesen haben [1]). Ebenso finden wir bei Schnitt einzelne unbestimmte Daten z. J. 1511—1513 durch andre und genauere ersetzt, die er augenscheinlich aus dem Rothen Buche der Zunft zum Himmel schöpfte [2]). Weiter jedoch ent- 25 hält die Hs. S auch eine kurze Nachricht vom sog. Albelenkrieg von 1512, welche zwar bei Ertzberg fehlt, von der wir aber schon früher sahen, dass sie jedenfalls zur vorliegenden Chronik gehört [3]). Im übrigen sind es nur wenige und meistens geringfügige Ergänzungen, welche der Text von S zu dem- 30 jenigen bei Ertzberg bietet.

Ausgabe.

Auf die Anonyme Chronik lassen wir in unsrer Ausgabe noch Ertzbergs eigne Aufzeichnungen folgen, also zunächst jene persönlichen Nachrichten auf dem vordersten Blatte, welche nur bis 1494 reichen, dann die Notiz auf S. 67, über den schon 35 1500 erfolgten Tod seines Gönners, des Stiftspropsts Heinrich Vogt von Luzern, und weiter noch jene von 1506 bis 1532 reichende Reihe von Ereignissen aus Basels Lokalgeschichte, welche über verschiedene Blätter zerstreut sind [4]). Die am Fuss verschiedener Seiten angebrachten Verse hingegen geben wir

1) S. oben S. 230.
2) S. unten S. 329, A. 8 u. 9, und 330, A. 5.
3) S. oben S. 189.
4) S. oben S. 315 ff.

nur als Beilage, und ebenso jene Einträge von späterer Hand, als deren muthmasslichen Verfasser wir Cosmas Enkel Severinus Ertzberg bezeichnet haben[1].

Die Lücken, welche auf S. 41 durch Beschädigung des Blattrandes, und auf S. 42 durch die frühere Ueberklebung entstanden sind[2], ergänzen wir durchweg in Cursiv. Soweit dieselben auf S. 41 Ertzbergs eigene Aufzeichnungen z. J. 1519 und 1520 betreffen, sind sie in der Hs. auf dem innern Rande von einer spätern Hand bereits ergänzt. Jedoch entsprechen mehrere dieser Ergänzungen schwerlich dem ursprünglichen Texte, da sie unverkennbar länger sind als der zerstörte Zeilenraum, auf welchem sie sollten gestanden haben. In solchen Fällen ergänzen wir daher die Lücken nach eigener Muthmassung, wobei wir die Ergänzung, welche die Hs. hat, unter die Varianten verweisen. Die nicht ergänzten Lücken hingegen, welche auf derselben S. 41 die aus der Anonymen Chronik stammende Nachricht von der Pulverexplosion von 1526 aufweist, ergänzen wir aus der Hs. S, und zwar gleichfalls in Cursiv. Die wenigen Ergänzungen aber, welche letztere Hs. zum übrigen Texte der Anonymen Chronik bietet, unterscheiden wir einfach durch eckige Klammern.

Rechtschreibung.

Hinsichtlich der Rechtschreibung bemerken wir nur, dass Ertzberg in den Umlautzeichen über den Vokalen vielfach schwankt, und dass wir diese Schwankungen im Druck nicht berücksichtigen. Das gedehnte, im Dialekt wie o gesprochene a, über welches er bald ein ganzes, bald nur ein halbes Ringlein setzt, geben wir immer durch å. Ebenso setzt er über e bald nur einen, bald zwei Punkte, bald auch ein a, was wir immer durch ẽ geben. Auch über o finden wir bald ein e, bald zwei Punkte, wofür wir durchweg ő setzen. Bei u sodann bezeichnet er den Umlaut regelmässig mit einem Punkt, was wir durch ü wiedergeben. Beim Diphthongen uo hingegen setzt er über u bald nur einen Punkt, bald ein halbes oder auch ein ganzes Ringlein, wofür wir immer ů setzen.

1) S. oben S. 319.
2) S. oben S. 315.

Die Anonyme Chronik.

[36] Anno 1473 gab man ein kalbskopff, ein kabeskopff und ein soum wins umb ein glichen pfenning, yeden umb 1 s[1]); was im heissen summer[2]). 1473

5 Im selben jar fand man zittig trübel uff suntag vor Johannis Baptiste[3]). Juni 20

Im selben jar was der keiser Friderich zů Basel, mit Maximiliano sinem sune[4]).

[37] Des hertzogen von Burgunds geschichten.

10

Hagenbach.

Anno 1474, nona maji, ward herr Peter Hagenbach, des hertzogen von Burguns landtvogt in Briszgow und Ellsas ec., zů Brisach enthouptet[5]). 1474 Mai 9

Ellycurt.

15 Darnach eodem anno, videlicet 74 ipsa animarum, zugend min herren von Basel mit grosser macht für Elicurt [zů den Eydgnossen und anderen stetten;] ward gewunnen[6]). Und am wiennechtoben nechst darnach wurden 18 Lamperter, die daselbs gefangen wåren worden, umb ir uncristenliche werck 20 vor Steinenthor zů Basel verbrannt[7]). Nov. 2 Dec. 24

1) So wenig galt 1473 nicht der Wein im allgemeinen, sondern einzig der Baslerwein, der damals völlig verdarb; s. Gerung z. J. 1473, und vgl. B. Chron. IV 357.

2) Ueber diesen Sommer vgl. B. Chron. II 17 u. 20, IV 356 u. 357, und V 538, auch Gerung a. a. O.

3) Vgl. B. Chron. IV 356.

4) In der Hs. folgt mit andrer Tinte ein Zusatz aus Appenwiler; s. B. Chron. IV 358 ff.

5) Vgl. ebend. II 85 ff. und IV 361.

6) Vgl. ebend. II 118 ff. und V 511, auch oben S. 285.

7) Vgl. ebend. II 150.

Grannse und Murten.

1476 März 2 Juni 22 Anno ec. 76, vigilia invocavit, verlor der hertzog von Burgund sin gůt vor Granson[1]). Und im selben jar, uff der 10000 ritter tag, wurden durch der Eidgnossen pünt im uff 20000 man[2]) vor Murten erschlagen. 5

Nannsee.

1477 Jan. 5 Anno ec. 77, vigilia epiphanie domini, ward hertzog Karle von Burgund vor Nannse erschlagen[3]).

[38] Der grosz Rin.

1480 Juli 25 Anno ec. 80 umb sant Jacobs tag in der ernne[4]) ward der 10 Rin so grosz, das er drü joch an der Rinbruck hinweg fůrt[5]). Und fůr man mit weidlingen am Vischmerckt, und [uber Rin] die Ringassen uff[6]), von sannt Niclaus bisz zum Oberen Ziegelhoff[7]).

Bruck inn Flanderen. 15

1488 Mai Anno ec. im 1488 im meyen[8]), als Rômischer kunig herr Maximilian ec. von den sinen zů Bruck in Flanderen gefangen, und das heilig Rômisch rych von keiser Friderich, siner kuniglichen majestet herren und vatter, zů erledigung des selben gemandt ward, schickten min herren von Basel 20 zů solicher hilff und entschuttung im obgenanten jar und zit dahin 200 man[9]) zů fůsz wol gerust, die sy mit grossem

1) Vgl. B. Chron. II 352 ff. u. V 520.

2) Diese Zahl hat der Bericht der Basler Hauptleute; s. ebend. III 14.

3) Vgl. ebend. III 90 ff. u. V 525. — Den latein. Vers über Karls Tod, der in der Hs. hier am Fuss der Seite folgt, s. unten in der Beilage.

4) »In der Ernte« heisst der Jakobstag zum Unterschied von Philippi und Jacobi (1. Mai). Ueber diese Rheingrösse von 1480 vgl. B. Chron. V 531 ff., und Brilinger z. J. 1480. Ueber eine sehr ähnliche Ueberschwemmung, welche genau in derselben Jahreszeit 1424 erfolgte, vgl. B. Chron. IV 435 u. V 183 u. 319.

5) Am 24. Juli; s. ebend. V 531.

6) Jetzt obere Rheingasse, in Klein Basel.

7) Ueber die St. Niklauskapelle und über diesen Hof s. B. Chron. V 29, A. 8, und 532, A. 6. — Ueber das gleichzeitige Austreten des Birsigs s. Brilinger a. a. O., und oben S. 301, A. 1.

8) Basels Zuzug zum Reichsheere brach schon am 19. April auf; doch erst Anfangs Mai zog das Heer von Cöln aus gegen Brügge, wo sofort Maximilians Freilassung erfolgte. Ueber diesen Zug s. Heusler, i. d. Beiträgen IX 192 ff.

9) Genauer 150; s. ebend. S. 195.

costen daselbs hielten[1]). Was houptman jungkherr Peter Offenburg[2]).

Heytterszheiner zug.

Anno ec. im 1489 uff sambstag nach Michaelis archangeli zugen min herren von Basel ussz [mit dem houptpanner], wol mit 3000 mannen[3]), in willen sich für Heiterszhein ze legen und das ze zerbrechen, umb das graff Růdolff von Werdemberg, groszmeister [39] und comenthür zů Heiterszhein sant Johanns ordens[4]), herr Hansen von Berenfels ritter, herr Hartung von Andlo ritter, bed burgermeister zů Basel, und ander edel, frowen und man, so von einer widerladeten oder heymfůreten herr Hansen von Berenfels tochter kamen, angerandt und sinen hochmůt an inen begangen hatt[5]). Doch ward die sach durch die kungklichen rēte zu recht betedinget[6]), und Heiterszhein durch min herren von Basel und der Herrschafft lut ingenommen und besetzt[7]), bisz zů usztrag und rechtvertigung der sach. Und zogen min herren mit dem huffen[8]) uff mentag darnach wider heym.

1489 Oct. 3 — Oct. 5

[7] Anno ec. 1445 jar uff des heiligen crutz tag zů herbst ward das slossz Rinfelden von minen herren von Basel und Switz[9]) gewunnen.

1445 Sept. 14

Die schlacht an der Birsz.

Anno 1444 uff mitwuch post Bartholomei beschach die slacht by sant Jacob an der Birsz vor Basel.

1444 Aug. 26

1. Was houptman u. s. w. sowohl in der Hs. als in S nur als Zusatz, mit blässerer Tinte.

1) Sie blieben dort bis August d. J.; s. Heusler a. a. O., S. 215.

2) Ueber P. Offenburg den jüngern, den spätern Bürgermeister, s. B. Chron. V 300, A. 1. Seine Briefe aus diesem Feldzuge s. bei Heusler a. a. O., S. 195 ff.

3) Richtiger: 2000; vgl. B. Chron. V 319 und oben S. 80.

4) Ueber ihn s. oben S. 80, A. 6.

5) Ueber diesen Ueberfall vgl. die oben in Anm. 3 erwähnten Berichte.

6) Ueber diese Vermittlung s. B. Chron. V 195 u. 319. Zu »königlichen« Räthen wurden übrigens die Betreffenden erst, als 1490 die Regierung der östreichischen Vorlande von Herzog Sigismund an Maximilian übergieng.

7) Ueber diese gemeinsame Besetzung durch Basel und Oestreich s. B. Chron. V 319, A, 4, und oben S. 80.

8) D. h. mit der Hauptmacht, die nur bis Schliengen gezogen war; s. B. Chron. V 195 u. 319.

9) D. h. von Basel und den Eidgenossen von Bern und Solothurn; vgl. B. Chron. IV 193.

Blochmont.

1449 Anno 1449 ward Blochmont von der stat Basel gewunnen, herr Herman von Eptingen ritter mit sinen dieneren gon Basel gfangen gefůrt[1]).

[12] Der grosz grusamlich hagel. 5

1487 Juni 26 Anno ec. 1487 uff Johannis und Pauli, was der 26. tag junii genant brachmonet, was ein solicher grusamlicher ungehorter grosser hagel zů Basel und im land, das die stein etlich wol als grosz als eigeŕ, ouch füst und grősser, den halben theil der tächeren und fẽnsteren inn der stat erschlůg[2]). 10

[29] Waldman.

1489 Anno 1489 ward herr Hanns Waldman, ritter und ein burgermeister der stat Zurich, [mitsampt ettlichen der rethen zů Zurich] mit dem schwert gericht[3]).

[40] Vom stein zů Ennsisheym. 15

1492 Nov. 7 Anno 1492 uff mitwuch vor sant Martins tag ze mittem tag, by schőnem hymmel, viel vom hymmel ein stein by Ennsiszheim mit blitz und tonnerschlag[4]). Der was isenẽrtzfarw glich, einer ellen hoch, zwo ellen wyt umb sich, und by 2½ c. schwer[5]).

Vom brand uff dem Hőwberg zů Basel. 20

1495 April 23 Anno ec. 1495 uff sant Geryen tag, vor mittnacht umb die 11. stund, gieng für usz in Michel Meigers stall uff dem Hőwberg zů Basel[6]); verbrunnen huser und schuren ob 36[7]).

2. Hs.: Anno 1450.

1) S. B. Chron. IV 299 ff.
2) Vgl. ebend. V 318 u. 535, auch oben S. 305.
3) Vgl. ebend. V 194.
4) Vgl. oben S. 5.
5) Vgl. Anshelm I 411: uf dri centner schwer, und ebenso Etterlin S. 228.
6) Michael Meyer von Baldersdorf war der Sohn Heinrich Baldersdorfs gen. Meyer, der von 1411 bis 1445 Zunftmeister und Rathsherr der Brodbecken war; s. im St. A. das Urtheilb. z. J. 1441, und Schönberg S. 776 ff. Michael M. sass im Rath von 1476 bis 1518, zuerst als Rathsherr der Bärenzunft und später, seit 1512, als Achtbürger. Schon 1489 bewohnte er den Hof Gunach am Heuberg, später zum Löwenzorn genannt, jetzt Gemsberg No. 2 u. 4; s. Städt. Urk. 1489 Aug. 21, und vgl. unten Adelb. Meyer z. J. 1495.
7) Ueber den sonstigen Schaden dieses Brandes s. Wochenausgabenb. 1495, S. 274 ff. Um M. Meyer vor der Rache der Geschädigten zu schützen, musste der Rath am 2. Mai ihm sicheres Geleit zur Rückkehr nach Basel geben; s. Erkanntnissb. I 144.

Pfingstmesz zů Basel.

Anno ec. 94 uff fritag vor Martini ward nach erkantnüsz eins råts[1]) die pfingstmesz[2]) zů Basel mit dem růff uff dem råthuse abgethan und uszkundet. 1494 Nov. 7

5 ### Hering.

Anno ec. 95 uff fritag vor dem palmtag galt 1 thonn hering, gůt werschafft, 3 gulden 1 ort; und gab man 11 hering umb 1 s. 1495 April 10

Ancken.

Uff den selben tag gab man 1 lb. ancken umb 6 d. zů Basel.

10 ### [13] Uolman von Schletstat.

Anno ec. im 1493 [erhůb sich ein buntschůch zů Schletstatt uff dem Ungersberg[3]). Und] uff den 18. tag meyens ward [Hans] Uolman, stėttmeister zů Schletstat, [ein anheber des buntschůchs] zů Basel gefierteilt[4]), uff der von Schlettstat clag. 15 [Und sin mitgesel Claus Ziegler[5]) ward zů Schletstat gericht, und fillen die finger abgehouwen[6]). 1493 Mai 18

Heinrich Rieher, dazemal der junger.

Anno 1496 vigilia Arbogasti ward Heinrich Rieher[7]) ze 1496 Juli 20

9. Hs.: uff dem selben tag.

1) Dieser am 5. Mai gefasste Beschluss wurde am 7. durch offenen Ruf verkündigt; s. Erkanntnissb. I 139[b] und Rufb. II 33.

2) Diese Messe vor Pfingsten, gleich der noch jetzt bestehenden vor Martini, war der Stadt 1471 durch Kaiser Friedrich bewilligt worden, und beide währten je 14 Tage; s. B. Urkb. VIII 311. Schon 1487 war die Abschaffung der Pfingstmesse beschlossen, doch dieser Beschluss wieder aufgehoben worden; s. Erkanntnissb. I 72 u. 76[b].

3) Nordwestl. v. Schlettstadt. — Ueber diese Verschwörung vgl. Berler, Ausg. im Cod. historique de Strasbourg II 104 ff., und H. Schreiber, Der Bundschuh zu Lehen, S. 2 ff.

4) Vgl. Wochenausgabenb. 1493, S. 165.

5) Niklaus Zigler, von Stotzheim; s. Berler S. 105.

6) Ein Beispiel s. bei Schreiber S. 4.

7) H. R. der jüngere war Rathsherr der Bärenzunft und ein Sohn des gleichnamigen Oberstzunftmeisters. Schon 1494 finden wir Letztern sammt seinen Söhnen Heinrich und Lienhard in schwere Prozesse verwickelt, welche 1495 noch fortwährten; s. Oeb. VII. 36[b] und Erkb. I 140 ff. Im Juni 1495 wurde Heinrichs d. j. Schwager, der Salzmeister Niklaus Hauenstein, wegen Betrugs bestraft, und zugleich bei der Rathserneuerung der alte Rieher als Oberstzunftmeister übergangen. Heinrich d. j. aber war so tief verschuldet, dass im Oct. d. J. sein nahe beim Kaufhaus gelegenes Haus versteigert wurde. Bald hierauf erhob er gegen Basel eine Klage am Hofgericht zu Rotweil, und zugleich trat er in persönliche Beziehung zu König Maximilian, der im Februar 1496 den alten Rieher sammt beiden

Basel vor Steinenthor enthouptet[1]) [und zů den Augustineren vergraben.]

Das huse zům Spanbett zů Straszburg.

1497 Juli (8) Anno 1497 uff donrstag nach sant Uolrichs tag[2]) verbran das wirtshuse zům Spanbett zů Straszburg, und verbrunnen 5 darinn uber 24 man, wib und kinder[3]). Got hab ir aller selen.

[10] Tāten vom Schwitzerkrieg, anno im 1499 bescheen.

1499 März 22 Anno 99 uff fritag vor dem palmtag beschach die schlacht uff Brůderholtz[4]). 10

Juli 16 Im selben jar uff zinstag nach Margarethe[5]) liesz keyser Maximilian des Rychs paner vor Costentz wider ein Eidtgnosschafft fliegen. Er macht sich aber bald wider inn die stat; dann die Eidtgnossen uff den tag frisch, můtig und willig wāren.

Juli 22 Im obgenanten jar uff Marie Magdalene beschach die 15 schlacht by Dornach[6]).

[11] Von den reysen, so ein stat Basel in Meyland mit andern ǒrtern gemeyner loblicher Eydgnoschafft gethan hatt.

Lugariser zug. 20

1503 März 14 Anno ec. im 1500 und dritten jar sind min herren der stat Basel uff zinstag nach Gregorii uszgezogen gemeyner

Söhnen zu seinen Dienern ernannte. Mitte Juni jedoch gelang es dem Rath, Heinrich d. j. auf Wildenstein bei Bubendorf zu verhaften, worauf er in Basel vor Gericht gestellt wurde. S. hierüber Städt. Urk. 1495 Juni 13, Oct. 15 u. 17, und 1496 Febr. 22, ferner Wochenausg. 1496, S. 344 ff., und Missivenb. XIX 33, 41, 42 u. 44.

1) S. Wochenausg. 1496, S. 349. Ueber seine Schuld s. im Missivenb. XIX 53 Basels Brief vom 18. Juli an den östreichischen Landvogt, worin der Rath nur versichert, dass Rieher so vieles gestanden habe, dass er den Tod reichlich verdiene. Ueber die spätere Tradition, wonach er Basels Anschluss an die Eidgenossenschaft hätte verhindern wollen, s. Ochs IV 451. Sein Bruder Lienhard, der mit ihm verhaftet, aber nachher begnadigt wurde, brach später seinen Eid, schwur aber 1501 neuerdings Urfehde; s. Städt. Urk. 1501 Aug. 30.

2) »Donrstag«, wie die Hs. hat, scheint entstellt aus: samstag (8. Juli), wie die Strassburger Archivchronik hat; s. oben S. 191, A. 3.

3) Ueber diese Zahl s. ebend. A. 4.

4) Vgl. oben S. 8.

5) Dasselbe Datum hat Brennwalds Chronik, Ausg. in Balthasars Helvetia IV 558.

6) Vgl. oben S. 11.

Eidgnosschafft zů, gon Belletz[1]), als sy sich für Lugaris[2]) wider den künig von Franckrich[3]) legerten, mit 600 mannen. Und kămen mit der hilff gottes wider heym frŏlich uff frytag nach dem ostertag. Was der erst zug, nachdem und ein stat Basel 5 ein ort der Eidgnosschafft worden was. April 21

Anno ec. im 1507 zoch man gon Genow mit dem künig von Franckrich[4]), lut der vereyn[5]). 1507

Anno ec. im 1500 und zechenden zugend gemein Eidtgnossen inn Meyland zum bapst[6]) mit dem bischoff von Wallis[7]). 1510

10 Im 1511 jar vor wyennechten[8]) zugend aber min herren von Basel mit gmeinen Eydtgnossen in Meyland; nampt man den wintherzug. 1511 vor Dec. 25

[12] Anno im 1512 uff pfingsten[9]) zugend aber min herren von Basel und gmein Eidtgnossen mit dem cardinal von 15 Wallis[10]) inn Meyland, durch das Etschland hinin mit den Venedigeren, und gwunnen damals Meyland[11]). [Und schanckt der bapst dennen von Basel ein guldin panner mit dem englischen grůtz, als er dan ouch yedes ort der Eydgnoschafft mit einem sonderen zeichen im panner begabt][12]). Nampt man 20 den Pafyerzug[13]). 1512 Mai 30

10. »Im 1511 jar« i. d. Hs. corrig. aus: Im obgenanten jar.

1) Bellinzona.

2) Ueber diesen Zug nach Locarno vgl. oben S. 19 u. 81, ferner unten Adelb. Meyer z. J. 1503.

3) Ludwig XII.

4) Ueber diesen Zug nach Genua vgl. oben S. 30.

5) Das zehnjährige Bündniss mit Ludwig XII, vom 16. März 1499, war zwar durch den Krieg von 1503 unterbrochen worden, galt jedoch keineswegs als aufgehoben; s. den Vertrag in Eidg. Absch. III 1, S. 755 ff., und vgl. ebend. III 2, S. 363 g, z. 24. Febr. 1507.

6) Gemäss dem mit Julius II am 14. März d. J. geschlossenen Bündniss. Ueber diesen Zug in das Mailändische vgl. oben S. 31.

7) Matthäus Schinner; s. oben S. 31, A. 1.

8) Der Auszug erfolgte schon am 21. Nov., und am 31. Dec. die Heimkehr; s. oben S. 33, A. 5, u. S. 34, A. 5. In S ist das genaue Datum ergänzt aus dem Rothen Buch der Zunft zum Himmel, Bl. 221.

9) An diesem Tage rückte das Heer von Verona aus in Feindesland; s. oben S. 35. In S ist dieses Datum ersetzt durch dasjenige des Auszugs aus Basel (6. Mai), und zwar auf Grund des schon erwähnten Zunftbuches zum Himmel.

10) Kardinal war Schinner seit 1511; s. oben S. 31, A. 1.

11) Ueber ihren Weg s. oben S. 34 ff.

12) Vgl. oben S. 37 u. 83.

13) Ueber die Eroberung von Pavia s. oben S. 36.

1512 Juli 3 [Anno 1512 uff samstag vor Uolrycy zůgent die von Basel mit gemeynnen Eydtgnossen, in willen das Eschental[1]) inzůnemen. Zochent doch nit witter den gon Sursee[2]), kamen in acht tagen wider heim[3]). Und wirt der albelenkrieg[4]) genempt.] 5

1513 Juni Im 1513 [im brachmonat][5]) da zochen sy aber inn Meyland, und geschach die grosse schlacht zů Nawēren, und behielten die Eidgnossen den sig wider den konig in Franckrich.

[14] Der zug gon Dyssyon.

Aug. 20 Anno ec. im 1513 jar uff sambstag vor Bartholomei sind 10 min herren der stat Basel mit 500 mannen[6]) uszgezogen in Franckrich, fur Dyssion, mitsampt anderen Eidgenossen. Deren hye durchzogen ob 18 000[7]), on die, so durch andere strassen durchzogen wären, in massen ob 40 000 Eidgnossen zesamen komen[8]). Da ward ein frid gemacht, aber durch untrüwe der 15 Frantzosen nit gehalten[9]).

[12] Erdbidem.

1514 Jan. 20 Anno ec. 1514 uff Sebastiani, umb die 7 nach mittag, was zů Basel und darumbher ein grosser erdbidem[10]).

14. Hs.: LM Eidgnossen; S: XLM.

1) Das Val d'Antigorio sammt Domo d'Ossola, das zum Herzogthum Mailand gehörte. Zu diesem Zuge s. im St. A., Bd. St. 91 (9), die Instruction vom 3. Juli für die Basler Hauptleute, sowie auch ihren Creditbrief.

2) Bei ihrer dortigen Ankunft am 5. Juli kam den Baslern von Luzern her Gegenbefehl, und so blieben sie dort stehen, bis derselbe auch von Basel bestätigt wurde; s. im St. A., Bd. St. 91 (9), den Brief der Basler Hauptl. vom 5. Juli.

3) Also am 10. Juli.

4) Albelen heisst eine im Sempachersee reichlich vorhandene Art Fische.

5) Während in der Hs. das Datum gänzlich fehlt, hat S: im brachmonat, uff fritag nach corporis Christi. Der erste Theil dieses Datums ist richtig für die Schlacht bei Novara, vom 6. Juni, der zweite hingegen für den Auszug der Basler, der am genannten Freitag (27. Mai) erfolgte; vgl. oben S. 44 u. 46, A. 3. Während nun letzteres Datum unverkennbar aus Bl. 211 des Zunftbuches zum Himmel stammt und erst von Schnitt hier eingeschaltet wurde, gehört das erstere »im brachmonat«, vermuthlich zum Urtexte dieser Chronik und wurde von Ertzberg übergangen, von Schnitt hingegen beibehalten, obschon es zum zweiten gar nicht stimmt.

6) Genauer 600; s. oben S. 49, A. 5.

7) Ueber diese Zahl s. oben S. 54, A. 5.

8) Vgl. ebend. A. 7.

9) S. oben S. 55 ff.

10) Vgl. B. Chron. I 20, auch unten S. 334, und Kilchmann z. J. 1514.

[14] Meyland.

Anno ec. 15 uff mitwuch vor Gangolffi, was der 9. tag meyens[1]), sind min herren von Basel aber gezogen zum hertzogen von Meyland mit anderen unseren lieben Eidgnossen, wider den kunig von Franckrich[2]), zů entschuttung Meylands, das der Frantzosz, über und wider die bericht zů Dission bescheen, understůnd ze uberfallen und abzestelen. Waren zum selben zug houptman juncker Henman Offemburg, und venner meister Hanns Lutzelman, mit 200 mannen. 1515 Mai 9

Im obgenanten jar uff mentag nach Johannis Baptiste sind aber min herren von Basel in Meyland zů den obgenanten gezogen mit 600 mannen. Waren houptman herr Hanns Trutman zunfftmeister, und venner Hanns Ber. Juni 25

Im selben jar uff fritag sant Bartholomeus tag sind abermals min herren von Basel zů beden obgemelten zeichen mit 800 mannen in Meyland gezogen. Waren houptman juncker Heinrich Meltinger, und venner Hanns Richart der Wynluten meister[3]). Aug. 24

[15] Meyland.

Anno 1521 zugen min herren von Basel mit gmeinen Eidtgnossen inn Meyland, zum bapst Leo[4]). 1521

[41] Grosser tonnerschlag in zugthurn.

Anno 1526 uff mitwuch in der fronvasten ze herbst, umb die 5. stund *nach mittag*[5]), kam ze Basel by sonnenschin, ungeregnet, ein grosser *tonnerschlag* in den zugthurn[6]) zwuschen Eschemerthor und *sant Albanthor*, *wo vil* pulver lag. Davon der thurn ougenblick*lich uff den grundt zerschleifft*, grosz quaderstein zum cappellin vor Esch*emerthor*, *deszglichen bisz in* 1526 Sept. 19

2. Hs. u. S: X tag meyens (X statt IX).

1) Zum Mittwoch stimmt nicht der 10. Mai, wie sowohl E als S haben, sondern der 9. Ueber die hier folgenden Zuzüge vgl. oben S. 66 ff.

2) Franz I, als Nachfolger des am 1. Januar 1515 verstorbenen Ludwig XII.

3) Ueber Hans Richart gen. Maser vgl. oben S. 67, A. 9. — In der Hs. folgt hier am Fuss der Seite noch die aus der Hs. S abgeschriebene Nachricht der gedr. Augsburger Weltchronik über die Schlacht bei Marignano; s. oben S. 318.

4) D. h. durch das Mailändische in die Romagna. Ueber diesen Zug s. B. Chron. I 26 und Anshelm IV 421 ff.

5) Dieselbe Stunde s. oben S. 84. Vgl. jedoch B. Chron. I 54 u. 413, wonach es kurz nach 6 Uhr geschah. — Ueber die im Text in Cursiv ergänzten Lücken s. oben S. 322.

6) Ueber diesen Thurm s. oben S. 84, A. 6.

sant Alban vorstat, und uber Rin in die C*arthus getriben wurden*, *und an vil* ennden venster zerschlagen, thür und *thor uffgestossen*, *21 menschen* umbbracht und vil verwůst.

[15] Capeller zug.

1529 Juni

Anno 1529 im brachmonet zugend min herren von Basel 5 unseren eidtgnossen von Zurich, Bern, Schaffhusen ec. zů, wider die Lånder[1]) und die von Zug[2]). Was der erst Capeller zug; da erhielt man das wort gottes, lib, ere und gůt.

1) Die drei Waldstädte; dabei vergisst jedoch der Schreiber auch Luzern zu nennen. Ueber diesen Zug s. oben S. 137 u. 198.

2) Das Folgende ist vermuthlich ein Zusatz Ertzbergs.

Ertzbergs eigene Aufzeichnungen.

Pater.

Das concilium zů Basel angefengt was, 1431
Heinrich Ertzbergs[1]) gebererin sin genas.

Filius.

Cosmas Ertzberg ist an das liecht geboren,
Als das heilig crütz ze erheben ward erkoren[2]); Sept. 14
Kanstu mich lesen und verstan,
Die jarzal ich dich wissen lan.

10 Cosmas.

Anno 1488 uff Marci ewangeliste kam ich zů hern Niclausen Rusch statschriber, und bleib by im als substitut bisz uff Apolinaris im 94 jar, als ich kouffhusschriber uff den selben tag ward[3]). — 1488 April 25; 1494 Juli 23

15 Anno 1488 obgeschriben hett mir Cosma min vatter uff donrstag nach esto michi der Scherer zunfft zum Sternen[4]) ernüwert. Costet nemlich die zunfft 1 guldin, 1 viertel win[5]), meister Hans Rŏwlin, meister der zunfft[6]), 1 s., und dem stubenknecht 6 d., lut mins vatters handtgschrifft. — 1488 Febr. 21

20 Soli deo gloria[7]).

[67] Probst zů Lutzernn.

Anno im 1500 uff den . . . . . tag starb herr Heinrich 1500

22. In der Hs. eine Lücke für das Datum gelassen.

1) Ueber ihn s. oben S. 313.

2) Sein Geburtstag fiel mithin auf Kreuzerhöhung (14. Sept.) Doch weiss ich aus dem übrigen Verse die Jahrzahl nicht zu ermitteln; s. oben S. 314.

3) Vgl. ebend.

4) Die Halbzunft der Scherer nannte sich nach ihrem Hause zum Goldenen Stern, jetzt Freie Strasse No. 71.

5) 1 Viertel hielt 4 Maass, und 8 Viertel machten 1 Ohm.

6) Er bekleidete dieses Amt von 1461 bis 1499.

7) Den Vers über Reich und Arm, der in der Hs. am Fuss dieser Seite folgt, s. unten in der Beilage.

Vogt, doctor und prost zů Lutzernn[1]), mins vatters seligen und min gůter gönner.

[15] Das münster ze Basel ward entwicht, und wider gewicht oder reconcilyert.

1506 April 27 Anno ec. 1500 sexto uff mentag nach sant Marx tag, was der 27. tag aprellens, warff ein student der glocknerknaben einen mit einem bodenstuck[2]) an sin houpt, das es im geoffnet und blůtrünsig. Dadurch das münster, darinn solichs geschach, April 28 entwicht, und morndes am zinstag frů uff die 6. stund vom wichbischoff[3]) loblich reconcilyert und wider gewicht ward.

[9] Von einem kalten winther.

1514 Anno ec. 1514 was ein grosser kalter winther, desz glichen dhein mönsch uff die selb zit mocht gedencken, also das der Rin von Clingenthal bisz zů sant Alban über und überfroren was by dryen wuchen lang, das man darüber gieng und reyt[4]).

Jan. 20 Im obgeschriben jar kam ein erdbidem uff sant Sebastians tag, nach mittag umb siben uren, schier eins paternostergebetts lang, das man meynt, er wölte etlich huser niderwerffen[5]).

1515 Anno 1515 was ein vast warmer winther, also das etlich März u. April tag im mertzen und aprellen kelter gewesen sind denn alle kelte im gantzen winther. Und viel im aprellen me schnee, denn den selben gantzen winther gefallen was.

1516 Anno ec. 1516 was ein durrer warmer summer, desz glichen, als der gemein man vermeint, sitt dem heissen sum-Aug. 22 mer anno 73 ye gewesen ist[6]). Und im selben jar uff fritag vor Bartholomei fand man nüwen win am merckt zů Basel veil, kam von Hadtstat[7]) ussz dem Ellsas.

1) Er wurde 1485 Propst des Stifts St. Leodegar zu Luzern und starb am 22. Juli 1500; s. Mülinen, Helvetia Sacra I 46.

2) Mit einer Erdscholle.

3) Telamonius Limpurger, Bischof von Tripolis, war Weihbischof seit 1498; s. Wurstisens Epitome, in Scriptor. Bas. minores, S. 227 ff.

4) D. h. der Rhein überfror am 11. Januar, und erst gegen Ende des Monats trat Thauwetter ein. Schon am 25. jedoch begann man durch die Eisdecke eine Rinne zu hauen, so dass sie nur 14 Tage lang wirklich passierbar war; s. oben S. 59 ff.

5) Vgl. B. Chron. I 20 u. V 199.

6) Vgl. oben S. 323.

7) 2 St. südl. v. Colmar.

[17] Anno ec. im 1519 jar ist unsers herrn gots tag[1]) an sant Johanns Baptisten oben gefallen[2]), und hett man sant Johans bannfast an unsers herrn gots oben gehalten[3]). — 1519 Juni 23 — Juni 22

Anno 1521, nach wiennechten gerechnet[4]), was ein 5 solicher warmer winther, desz glichen kein mônsch zur selben zit gedencken môcht. Und viel im mertzen des selben jars zwüren mer schnees, denn davor den gantzen winther gefallen was. — 1520 nach Dec. 25 — 1521 März

[41] Vom grossen wassergussz des Birsichs.

Anno im 1519 jar uff den 29. tag des brachmonets, was 10 uff mitwuch sant Peter und sant Paulus tag zů mitternacht gegen dem donstag uff die zwôlffte stund in der nacht, kam ein solich ungewarnet schnell wasser des Birsichs vor Steinenthor[5]), schwalt sich vor den gatteren, als die nüt *hoch*[6]) gnůg uffgezogen wâren[7]), also, da er sin gang ge*wann*, das er durch 15 die stat in sinem flusz by 1½ man*nen* hoch ward[8]); und stürmt man daruber in der *stat* uff das ein. Da was grosse not, desz glichen kein *mônsch* nye hye zů Basel von wasser in solicher zit ye *gehôrt* noch gesechen hatt; denn vil starcker muren *und sust* gebuw dadurch verfielen. Und wä der Rin *in der* selben 20 nacht mit siner grôssy den Birsich v*erschwelt*, hette unseglichen schaden in der stat gethan. Denn er in die kilchen an den Steinen 3 sch*ůch hoch* gestanden ist[9]). — 1519 Juni 29 — Juni 30

Anno 20 uff fritag nach unsers herrgots tag galt 1 *viernzel* dinckel ze Basel 36 s., und darnach am nech*sten merckt*[10]) 18 s.; 25 das was umb das halb abgeschlagen. — 1520 Juni 8 — Juni 15

13. Statt des Ergänzten hat die Hs. auf dem innern Rande, von späterer Hd.: mit den pfileren nit. 14. Statt d. Erg. hat Hs.: gehaben möcht. 16. Statt d. Erg. hat Hs.: kilchen. 18. Statt d. Erg. hat Hs.: und ander.

1) Das Frohnleichnamsfest.

2) Seit 1356 war dieser Fall nicht mehr eingetreten; s. bei Grotefend den Kalender zum 24. April.

3) D. h. die Vigilie des Johannisfestes, die ein Fasttag war, wurde schon am 22. Juni begangen, weil auf den 23. das Frohnleichnamsfest fiel.

4) Nach dem Jahresanfang mit Weihnachten.

5) Vgl. B. Chron. I 24 u. 382, auch Brilinger z. J. 1519.

6) Ueber diese und die folgenden Lücken in der Hs. s. oben S. 322.

7) Ueber diese Vorrichtung an der Stadtmauer, beim Einlauf des Birsigs, s. oben S. 133, A. 11.

8) Vgl. Brilinger a. a. O., wonach in der Steinenvorstadt das Wasser in Mannshöhe floss.

9) Vgl. ebend.: ad duorum altitudinem cubitorum.

10) Am nächsten Freitag (15. Juni).

1520 Juli 4 Anno 1520 uff Udalrici episcopi hand min herren mit ir*er* und aller ortren gemeiner Eidgnosschafft botschaf*ft die* pünt und vereyn einander geschworen [1]), lut des pu*nts*, des datum wiset anno 1501 [2]).

[43] Der grosz Birsich zů Basel. 5

1529 Juni 14 Anno im 1529 uff mentag vor Viti und Modesti, was der 14. junii genant brachmonet, ward der Birsich im Leymthal so unseglich grosz [3]), das er im kouffhusz eins halben mans hoch was. Fůrt den zolltrog ab siner stat, das man in anbinden můst an die mitler sül im kouffhusz. Und die buchsen 10 mit dem kouffhuszpetschafft, so das wasser ab dem trog hinweg gefůrt, ward in Lux Iselins stuben by dem Kornmercktbrunnen [4]), darin das wasser gieng, funden. Das gewelb [5]) im kouffhusz zerbrach, und sust vil gebuw an huseren und der statmuren, by dem Eselthurn und anderswa. Daby wol ze 15 bedencken, was grosser not, der glichen zů Basel nye gehŏrt worden, wassers halb gewesen ist. Got wŏlle sich unser erbarmen.

1530 Juli 4 Darnach im 30 uff den 4. tag july genant hŏwmonet, was uff Udalrici, kam aber ein grosser Birsich usz dem Leymthal [6]), mit grosserer ungestůmikeit denn der vorder, aber nit so gar 20 grosz, sunder by 4 schůch nyderer.

Kornthüre zů Basel, und darumb in anstossenden lannden.

Anno ec. 1530 obgeschriben galt 1 vierntzel dinckel von 3 lb. bisz uff 4 und $4^1/_2$ lb. zů Basel [7]). 25

8. Hs.: eins halben mans tieff hoch.

1) Die Bünde der Eidgenossen sollten alle 5 Jahre beschworen werden. In Folge verschiedener Umstände geschah diess jedoch seit der Aufnahme Basels nur 1502, 1507, 1514 u. 1520; s. Eidg. Absch. III 2, S. 166 k, 383 h, 800 a u. 1238 a, Ueber den Schwur von 1507 in Basel s. B. Chron. IV 88 ff., und über den späteren, von 1526, s. oben S. 196. Ueber die kirchliche Feier im Münster, welche jeweilen dem Schwur auf dem Kornmarkte vorausging, s. Brilingers Ceremoniale S. 95, z. J. 1520.

2) Den Bundesbrief vom 9. Juni 1501 s. Eidg. Absch. III 2, S. 1291 ff., sowie auch bei R. Thommen, Der Basler Bundesbrief, S. 5 ff.

3) Vgl. oben S. 132 ff. u. 177 ff., ferner B. Chron. I 102 ff. u. 485.

4) Ueber Lucas Iselin s. oben S. 119, A. 1. Sein Haus war am Marktplatz das jetzige No. 11. Was in B. Chron. IV 404 von diesem Hause z. J. 1530 berichtet wird, bezieht sich jedenfalls auf die Ueberschwemmung von 1529, da diese grösser war als jene von 1530.

5) D. h. die Ueberwölbung des Birsigs.

6) Vgl. oben S. 134 und B. Chron. I 111 u. 485.

7) Näheres über diese Preise von 1530 s. oben S. 147 ff., und vgl. B. Chron. I 111.

Im 31. jar nechst darnach galt 1 vierntzel dinckel von 1531
5 lb. bisz uff 6 und 7 lb., und 1 sack mit kernnen 7 lb.[1]. Gott
der allmechtig verlih unns gnad, das wir siner gůttäten und
gaben danckbar, die in sinem lob und unser notturfft, nit zů
5 uberflusz nyessen, damit wir solicher und ander der glichen
joch grősserer straffen unnserer sunden halb nit wartend syen.
Denn in diser thüre grosz jāmer, ellend, angst und not,
hungers halb, ersechen worden, so cleglich ze beweynen ge-
wesen ist.

10 [42] Anno 1532 uff suntag vor Oswaldi hett Stoffel Boum- 1532 Aug. 4
garter der gewantman[2] in sinem huse zum Eberstein[3], under
dem kouffhuse gelegen, zwuschen den oberen zweyen ka*meren*[4]
ze mittem tag leider sin eelich husfrowen Elszbethen Davidin,
He*nrich* Davids eeliche tochter[5], und der selben Elszbethen
15 und sin eelich kind, by $4^1/_2$ jar alt, bede uff den tod verwundt
und ermurt; und von stund an uff das ober teil des huses
gangen, und by der winden harusz[6], barfůsz und barhőuptig,
frevelich an die gassen gesprungen und sich selbs, gott er-
barms, ze tod gefellt.

20 Morndes am mentag ist uber solichen erschrockenlichen Aug. 5
hanndel, desz glichen wenig gehőrt, im richthuse underem
hymel gestůlt[7] und erkant worden: Wa Stoffel by leben bliben
were, das man in uff ein karren gesetzt, an die 4 crutzgassen
gefůrt[8], daselbs mit glůgenden zangen gepfetz, darnach zů der
25 richtstat by dem galgen[9] gefůrt, da geradbrecht und uff das
rad gelegt solt haben. So er aber tod sye, das man in uff
einem tilen hinusz schleiffen, sine glider radbrechen, uff das

25. Hs.: richstat.

1) Vgl. oben S. 149.
2) Vgl. B. Chron. I 140 ff. u. IV 98 ff., auch oben S. 161 ff. u. 203.
3) Ueber dieses Haus s. B. Chron. IV 98, A. 4.
4) Diese und die weiter folgenden Lücken auf S. 42 der Hs. rühren von der frühern Ueberklebung dieser Seite her; s. oben S. 315, 319 u. 322.
5) Ueber H. David s. oben S. 162, A. 2.
6) Auf den Estrich und zum Aufzug hinaus; s. B. Chron. IV 99 und vgl. oben S. 162.
7) Im Hofe des Rathauses; vgl. B. Chron. a. a. O.
8) Hierüber vgl. B. Chron. IV 99, A. 3.
9) »Beim Galgen« heisst hier die Richtstätte auf dem Gellert, vor dem St. Albanthor, zum Unterschied von derjenigen vor dem Steinenthor, welche für andre Todesarten bestimmt war, und wo deshalb weder Rad noch Galgen stand.

rad legen, damit uffrichten, ein kleine zit also stan lassen, wider von dem rad nemmen, in ein fasz (als den, so sich ertoͤdet hett) schlachen, uff den Rin legen und hinfaren lasse, wie denn bescheen ist.

Er hett ouch ein brieff, mit siner hand geschriben, an sich in der weiche mit einem nestel gebunden[1]. Darinn man eigentlich gefunden hatt, wie er mit vorbedachtem můt und furgefaszter meyn*ung* des willens gewesen sye, mit sinem wib, kind und im selbs ze handlen (wie obstat, leider bescheen ist), und in solicher geschr*ifft* destminder nit got angerůfft, im als einem verzwiffleten sünder gneͣdig ze sind, ouch darinn anzogen, was in da*rzů* geursacht und bewegt hab, doch nit genůgsam.

1) Ueber diesen Brief vgl. oben S. 163 u. 203.

Beilage.

Verse und spätere Aufzeichnungen in Ertzbergs Handschrift.

Wie wir oben sahen, sind schon die Nachrichten, welche Ertzberg auf dem vordersten Blatt über sich und seinen Vater gibt, zum Theil in Reimen gefasst[1]). Auch von den sonstigen Versen, welche die Hs. theils auf jenem Blatte, theils auf S. 36 u. 37 enthält, mag wohl der eine oder andre ihn zum Verfasser haben, doch schwerlich alle. Denn wenigstens der Vers über die Papstglocke, welcher sich auf S. 9 findet, ist uns in etwas abweichender Fassung auch in Wurstisens Münsterbeschreibung erhalten[2]). Immerhin lassen wir, in Rücksicht auf die Abweichungen, auch diesen Vers hier folgen. Den Schluss aber bilden jene vereinzelten Aufzeichnungen z. J. 1554 u. 1561, von welchen wir oben sahen, dass sie wahrscheinlich von Severinus Ertzberg geschrieben sind[3]).

Der rich, der redt, und mengklich sweig,
Sin red bisz uff die wulken steig.
Der arm redt ouch, und mengklich sprach,
Er hatt ouch geredt, sin nyeman lach.
Der rich man hatt frunden vil;
Den armen ze frund nyeman wil[4]).

[37] 1477.

Cernite nunc duces: Burgundum gloria necat.

1) S. oben S. 333.
2) S. Beiträge XII 426.
3) S. oben S. 319.
4) Diese Verse stehen in der Hs. am Fuss des vordersten Blattes, unterhalb Ertzbergs Aufzeichnungen über sich und seinen Vater.

Oo der ernstlichen grossen not,
Da Karle der Burgunder im blůt rot
Ze Nannse tod lag uff der heidt;
Das gedicht die jarzal seidt[1]).

[36] 1484. 5

1484 Febr. 14

Valentine, tuos celebrans Basilea triumphos
Presulis officians labitur ense tibi[2]).

Uff die Pfaltz ze Basel.

Hic qui stat, montes videt, ortos, flumina, fontes,
Urbes et castra, conspicit quoque villas et astra. 10

Epitaphium sue sepulture in Berona[3]).

Decanus canus in Kirchberg[4]) atque decanus
Rursum dentescit, nigrescit, hic requiescit.

[9] Bapstglock.

1442

Ein M, darzů vier C, 15
So vil X, zwei I, nit me,
Da ward babst Felixs glock zů Basel gegossen,
Zwey jar vor der schlacht der Eidgnossen.

1489

Darnach im nünundachtzigisten jar
Brach die selb glock, das ist war, 20
Und was zů der selben zit
Die selb glock 10 ell wyt[5]).

1) Wie aus diesen Versen die Jahrzahl 1477 herauszulesen sei, ist mir nicht verständlich.

2) Am St. Valentinstage (14. Febr.) 1484 wurde der bischöfliche Offizial Matthäus Müller im Todtengässchen ermordet; s. Brilinger z. J. 1484.

3) Wohl am ehesten das Chorherrenstift Beromünster, 3 St. n. v. Luzern.

4) Es bleibt fraglich, welcher von den verschiedenen Orten d. N. hier gemeint ist. Für Basel der nächste ist das 2 St. südöstl. von Sissach gelegene Dorf d. N., dessen Pfarrer wohl zeitweise Dekan des Sisgauer Kapitels gewesen sein mochte; doch stimmt das Begräbniss in Beromünster nicht besonders zu diesem Kirchberg, dessen Pfarrer wir aus dem XV. Jahrhundert überhaupt nur zum kleinern Theil kennen; s. Boos, Urkb. II 618 u. 636 ff., ferner Bruckner XXII 2539 ff.

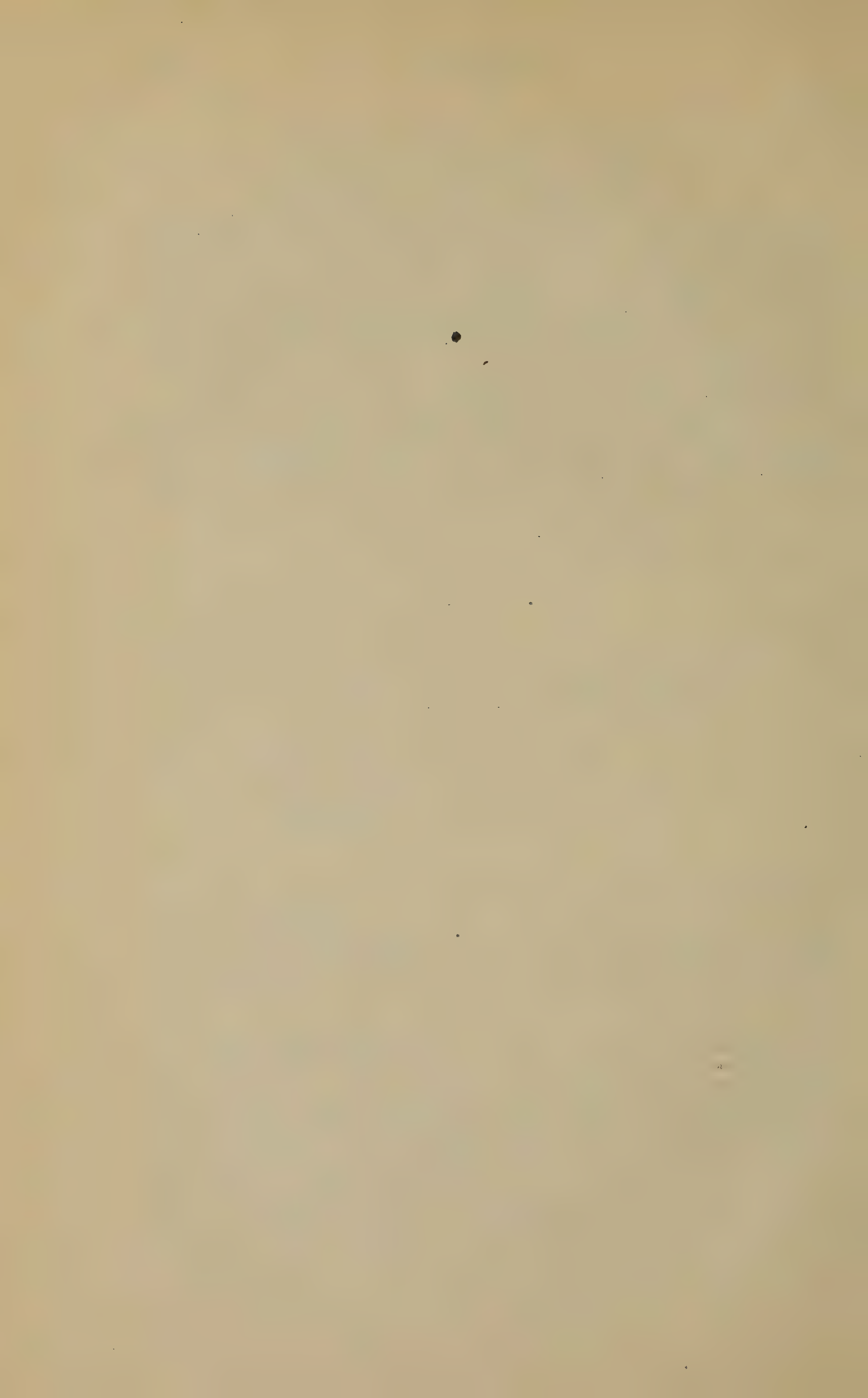
5) Denselben Vers, sowie auch Weiteres über diese Glocke s. in Wurstisens Münsterbeschreibung, Beiträge XII 426.

[87] Fon uszlendischen sachen.

Anno 1554 sind zu Wien in Oesterich einem Ungerischen gudschyman zwei rosz lauffent worden, und sind den Kolmarkt uf gelaufen und for einem hus, das man dozemal des 5 Schinkschusters hus hat genendt, an einen wagen gelaufen. Und ist das ein mit der brust do fornen an die deihsel oder an das gestell gelaufen, und ist im dur den lib gangen und bim hindern schenkel wider uszen gangen, und ist also doran steken bliben, bis es der nochrichter hinweg hatt gefiert. 1554

10 [91] Anno 1561 im jenner[1]) überfror der Rin von der Rinbrucken bis zu der Kardus, und blib überfroren bis zu mittag um die elfe, brach er wider uff in der mite ein wenig. 1561 Januar

1) Am 19. Januar; s. Wurstisens Baslerchron. S. 637.



VIII.

Die Aufzeichnungen Adelberg Meyers

374—1542.



Einleitung.

5 Wie die Abschriften Ertzbergs, so stehen mit den Aufzeichnungen Schnitts in vielfachem Zusammenhang auch diejenigen Adelberg Meyers[1]). Von der Hand dieses mit Schnitt befreundeten Bürgermeisters[2]) ist uns in dem Sammelbande D II 1 der hiesigen Kirchenbibliothek[3]) ein Heft erhalten, 10 welches jetzt noch 30 Blätter in fol. mit dem Wasserzeichen des Baselstabs enthält. Seine alte Foliatur jedoch zählt 32 Blätter, wovon Bl. 25 und 28 fehlen[4]), und ausserdem waren noch vor einem Jahrzehnt — bevor der Band neu gebunden wurde — hinter Bl. 32 die innern Ränder von mindestens 15 8 ausgeschnittenen Blättern vorhanden.

Die Handschrift.

Den Inhalt dieses Heftes bilden zunächst auf Bl. 1—14 allerlei Auszüge aus den Rathsbüchern, nämlich aus dem Grossen Weissbuch, dem Leistungsbuch II und dem Rothen Buche. Auf diese folgen bis Bl. 16 noch vermischte Nach- 20 richten, welche theils aus den Gr. Basler Annalen, theils aus der Deutschen Colmarerchronik stammen[5]). Doch sind dieselben ebensowenig nach der Zeitfolge geordnet wie die Auszüge aus den Rathsbüchern. Bl. 17—22 hingegen sind angefüllt mit Abschriften einzelner Abschnitte aus Schnitts Hs., und 25 diese reichen, nach den Jahren geordnet, von 363 bis 1446. Auf Bl. 23 sodann folgt ein mit Einleitung versehenes Verzeichniss der Basler Bürgermeister, welches ursprünglich bis

Inhalt.

1) Ueber sein Leben s. unten die Einleitung zur Meyerischen Familienchronik.

2) S. oben S. 93.

3) Ueber diesen Sammelband, dessen Hauptstück die Chronik H. Offenburgs bildet, s. B. Chron. V 219.

4) Verloren ist jedoch nur Bl. 25; über Bl. 28 s. unten S. 346.

5) Aus letzterer Quelle stammen auf Bl. 15b u. 16 die Nachrichten z. J. 1162, 1347 u. 1364, wobei die erstern zwei Jahrzahlen entstellt sind in 1142 u. 1341.

Bl. 28 reichte. Letzteres Blatt fehlt zwar, wie schon bemerkt, in dieser Hs. Doch ist dasselbe nicht verloren, sondern es findet sich in der Beinheimischen Hs., und zwar aufgeklebt auf Bl. 297[1]).

Den Hauptinhalt von Bl. 29—30 bilden Aufzeichnungen aus Mülhausen, welche von 1340 bis 1475 reichen. Doch gehen denselben auf Bl. 29 zwei vereinzelte Notizen über die Belagerung der Burg Röteln, von 1332, und über die Ermordung König Albrechts voraus, wovon die erstere auch in Schnitts Hs. sich findet, und zwar unter den spätern Zusätzen[2]). Die letzten zwei Blätter hingegen, Bl. 31—32, scheint Meyer ursprünglich für die Aufzeichnungen aus späterer Zeit, d. h. aus dem ausgehenden XV und beginnendem XVI Jahrhundert bestimmt zu haben und zwar so, dass er als Zwischenraum zwischen der alten und der neuern Zeit die Vorderseite von Bl. 31 leer liess. Erst auf Bl. 31ᵇ u. 32 nämlich finden wir einige Nachrichten von 1494 bis 1510, die uns zum Theil auch bei Schnitt erhalten sind[3]). Nachdem aber diese Einträge gefertigt waren, welche übrigens die betreffenden Seiten nur theilweise füllten, scheint Meyer nachträglich noch weitere Aufzeichnungen aus älterer Zeit gefunden zu haben, die er nun auf dem bisher leer gelassenen Raume hinter der Mülhauserchronik anbrachte, d. h. am Fusse von Bl. 30ᵇ und auf dem bisher nur zum kleinern Theil beschriebenen Bl. 31. Hier nämlich finden wir ausser einer Notiz z. J. 1362 aus dem Rothen Buche[4]) noch verschiedene Nachrichten von 1403 bis 1446, welche offenbar aus der Hs. S abgeschrieben sind[5]). Aus unbekannter Quelle hingegen stammen auf Bl. 31ᵇ vier Notizen z. J. 1403, 1438, 1443 u. 1465.

Nachdem durch diese Einträge Bl. 31 u. 32 annähernd gefüllt waren, blieb immerhin am Fuss derselben noch einiger Raum, und auch diesen liess der schreibselige Bürgermeister nicht unbenützt. Denn hier finden wir auf Bl. 31ᵇ eine aus dem Kleinen Weissbuch stammende Bemerkung über das ehemals beim Tode eines Bischofs übliche Verhalten des Raths[6]),

1) S. B. Chron. V 454.

2) S. oben S. 250.

3) S. oben S. 170.

4) S. B. Chron. IV 17.

5) Diese stammen ursprünglich theils aus den Gr. Basler Annalen (1403—1420), theils aus Appenwilers Hs. (1425—1446), und z. J. 1424 aus dem Liber Div. Rerum.

6) S. B. Chron. IV 86.

und weiter auf Bl. 31 u. 32 noch einige Nachrichten aus unbekannter Quelle z. J. 1450 u. 1459. Ebenso wurde auch auf andern Blättern der da und dort leer gebliebene Raum nachträglich noch ausgefüllt. So finden wir am Fusse von Bl. 15[b]
5 eine aus dem Leistungsbuch II 67[b] stammende Notiz über die Marktverlegung von 1410, und auf dem früher leer gelassenen Bl. 16[b] einen Auszug aus der Dienstordnung der Gerichtsbeamten. Diese Ordnung ist uns einzig noch im Kl. Weissbuch erhalten[1]), jedoch ohne Jahrzahl. Bei Meyer hingegen
10 trägt sie die allerdings irrige Jahrzahl 1445; sein Auszug stammt also nicht aus dem genannten Buche, sondern aus irgend einem jetzt verlornen Schriftstück. Da übrigens diese Ordnung nachweisbar aus der Zeit zwischen 1390 u. 1405 stammt[2]), so dürfte das irrige Jahr 1445 verschrieben sein aus 1395[3]). Weiter ist
15 noch am Fuss von Bl. 17 eine Bemerkung angebracht über die bekannte Erwähnung Basels durch Ammianus Marcellinus, und auf dem früher frei gebliebenen Bl. 22[b] findet sich zunächst eine Notiz z. J. 1495 über das Auftreten der Blattern, sodann aus dem Oeffnungsbuch VII 65 das Verzeichniss der 1499 aus-
20 gewanderten Edelleute, und schliesslich aus dem Rothen Buch eine Verordnung von 1427[4]).

Entstehungszeit.

Wie sich sowohl aus der Aufzeichnung auf Bl. 22[b] über die Blattern von 1495 als aus der Einleitung zum Verzeichniss der Bürgermeister auf Bl. 23 ergibt, so wurden die betreffenden
25 Theile der Hs. erst 1543 geschrieben[5]). Das genannte Verzeichniss aber wurde von Meyer auf dem jetzt in die Beinheimische Hs. versetzten Bl. 28 noch fortgeführt bis 1547, also bis zu seinem Tode[6]). Im übrigen jedoch war wohl die ganze Hs. schon 1543 vollendet, da ihr gesammter Inhalt sich in der
30 1545 gefertigten Beinheimischen Hs. bereits vorfindet[7]). Der Schreiber dieser letztern, Berlinger, hat übrigens auch in diesem von Meyer geschriebenen Hefte, das ihm als Vorlage diente, noch mannigfache Spuren seiner Thätigkeit hinterlassen. Zu-

1) S. Kl. Weissb., Bl. 24 ff., abgedr. in den Rechtsquellen von Basel I 63 ff.

2) S. Rechtsquellen I 63, i. d. Anm. Dass der betreffende Theil des Buches schon 1405 geschrieben wurde, darüber s. B. Chron. IV 124 u. 126.

3) Nämlich MCCCCXXXXV aus MCCCLXXXXV.

4) Abgedr. in den Rechtsquellen I 111.

5) S. unten z. J. 1495.

6) S. B. Chron. V 454. Meyer starb 1548 am 8. Juni, also noch vor der diesjährigen Neuwahl des Raths.

7) S. B. Chron. V 451.

nächst ergänzt er im Text einzelne fehlende Wörter und fügt auch überall die Ueberschriften bei, die wir in der Beinheimischen Hs. wiederfinden. Sodann setzt er zu manchen Abschnitten ein »S. C.«[1]) sammt einer Zahl, womit er auf dasjenige Blatt seines gedruckten Etterlin verweist, wo der 5 betreffende Abschnitt eingetragen ist. Wo aber bei Meyer zwei verschiedene Nachrichten dasselbe Ereigniss berühren, da verweist er regelmässig auf das entsprechende Blatt, indem er angibt, das wievielte vor oder hinter dem vorliegenden es sei. Ebenso verweist er auch öfter auf die Beinheimische Hs., in- 10 dem er das Blatt angibt, wo dort schon ein Abschnitt verwandten Inhalts zu finden ist.

Die Beinheimische Handschrift.

In dieser Beinheimischen Hs. bildet der Inhalt von Meyers Heft den nächstfolgenden Theil hinter der früher erwähnten Abschrift von Schnitts Chronik[2]). Mit Ausnahme des Bürger- 15 meisterverzeichnisses, das erst weiter hinten auf Bl. 291 ff. folgt, finden wir nämlich hier, auf Bl. 240—268, den gesammten sonstigen Inhalt dieses Heftes zu einem meist nach der Zeitfolge, zum Theil aber auch nach dem Stoff geordneten Ganzen vereinigt, das von der ältesten Zeit bis 1510 reicht. Hieran 20 schliesst sich auf Bl. 268^{b} der politische Theil jener schon früher erwähnten, von 1537 bis 1540 reichenden Fortsetzung zu Schnitts Chronik[3]). Die gleichfalls zu dieser Fortsetzung gehörenden Witterungsnachrichten von 1537 bis 1542 hingegen finden sich auf Bl. 262^{b}—263 hinter dem heissen Sommer von 25 1420 eingeschaltet, d. h. also mitten unter den gesammelten Nachrichten aus älterer Zeit. Zugleich aber bemerken wir hier noch einzelne Auszüge aus ältern Quellen, welche in Meyers Heft, so weit es uns erhalten ist, so wenig zu finden sind wie jene Fortsetzung zu Schnitts Chronik. Hierher gehören zunächst 30 die aus dem Rothen Buche stammenden Abschnitte über Basels Name und Ursprung, über die Theurung von 1439 und über die Armagnacken von 1444[4]). An letztern aber schliesst sich ein Bericht über die Schlacht bei St. Jakob aus unbekannter Quelle, und ebenso ungewiss ist die Herkunft zweier weiterer 35 Abschnitte über den Streit Bischof Johanns von Venningen mit der Stadt, und über den Besuch Karls des Kühnen im Elsass.

1) Da hier Etterlins Chronik gemeint ist, so wäre man versucht, dieses S. C. als »Schweizer Chronik« zu deuten. Jedoch steht mehrmals deutlich »Ins S. C.«, so das dieses S die Initiale eines Personennamens zu sein scheint.

2) S. B. Chron. V 451.

3) S. oben S. 103.

4) S. B. Chron. IV 46, 52 u. 150.

Schon oben sahen wir, dass in Meyers Heft hinter Bl. 32 früher noch weitere Blätter folgten[1]), und auf eines dieser jetzt verlornen Blätter scheint auch eine jener Verweisungen sich zu beziehen, welche, wie schon bemerkt, von Berlingers Hand
5 in diesem Hefte sich öfters finden[2]). Auf Bl. 13[b] nämlich, wo von Meyers Hand der Bericht des Rothen Buches über die Armagnacken von 1444 eingetragen ist[3]), fügt Berlinger am Schlusse noch bei: »Und lag. Such hernach fol. 25.« Mit diesen Worten »Und lag« beginnt nun eben jener vorhin erwähnte
10 Bericht aus unbekannter Quelle über die Schlacht bei St. Jakob, der sich in der Beinheimischen Hs. unmittelbar an den aus Bl. 13[b] unsres Heftes abgeschriebenen Bericht des Rothen Buches anschliesst. Berlinger muss also beide Berichte in diesem Hefte vorgefunden haben. Das Blatt aber, wo der-
15 jenige aus unbekannter Quelle stand, war keinesfalls das jetzt fehlende Bl. 25, und zwar schon deshalb nicht, weil ja von Bl. 23—28 das Verzeichniss der Bürgermeister reicht[4]). Es kann somit hier — wie diess auch bei andern Verweisungen in diesem Hefte nachweisbar ist — das 25. Blatt nur in dem
20 Sinne gemeint sein, dass von Bl. 13 an noch 25 Blätter gezählt werden, also bis zum jetzt verlornen Bl. 38. Wie dort dieser Bericht über St. Jakob, so mochten auf den übrigen Blättern auch jene andern jetzt nur noch in der Beinheimischen Hs. erhaltenen Abschnitte sich finden, und zwar nicht nur die
25 wenigen Nachrichten aus älterer Zeit, sondern vermuthlich auch die Fortsetzung zu Schnitts Chronik. Wie nahezu der ganze Inhalt der Beinheimischen Hs., so finden sich übrigens alle die hier aufgezählten Stücke auch in Berlingers Etterlin[5]). Jedoch bietet der dortige Text auch in denjenigen Theilen,
30 welche in Meyers Heft fehlen, beim Vergleich mit der Beinheimischen Hs. nur unwesentliche Ergänzungen.

Uebersicht des herauszugebenden Inhalts.

Berlinger folgte jedenfalls den Weisungen Meyers, als er die verschiedenartigen Nachrichten, welche dieser in seinem Hefte gesammelt hatte, in der Beinheimischen Hs. nach der
35 Zeitfolge ordnete, so dass daraus wenigstens äusserlich ein Ganzes wurde. Für unsern Zweck jedoch verdient das von Meyer selbst geschriebene Heft den Vorzug, da nur in diesem

1) S. oben S. 345.
2) S. oben S. 348.
3) Diesen Bericht s. B. Chron. IV 52 ff.
4) S. oben S. 345.
5) S. Berlingers Etterlin, Bl. 6 ff., 55 ff., 61[b] ff., 84[b] u. 91 ff., und vgl. B. Chron. V 459.

die gesammelten Nachrichten sich mit einiger Sicherheit nach ihren Quellen unterscheiden lassen. Gerade letzteres aber ist hier umso nothwendiger, da Meyers Sammlung zum grössten Theil auf noch erhaltenen Quellen beruht und somit für uns keine weitere Bedeutung hat. Dahin gehören vor allem die Auszüge aus den Rathsbüchern[1]) und die Abschriften aus Schnitts Hs., also der gesammte Inhalt von Bl. 1—14 u. 17—22. Ebenso sind die Auszüge aus den Gr. Basler Annalen, auf Bl. 14—16 u. 30^b—31, schon oben in der Ausgabe dieser Quelle verwerthet. Vom Verzeichniss der Bürgermeister aber, das auf Bl. 23—28 folgt, hat für uns einzig die Einleitung einigen Werth. Das Verzeichniss selbst hingegen dürfen wir hier wohl gänzlich übergehen, da es sehr unvollständig ist und auch lediglich auf den noch vorhandenen Rathsbüchern beruht. Werthvoller als dieses erscheint die auf Bl. 29—30 folgende kurze Chronik von Mülhausen, welche uns einzig hier erhalten ist, und deren Aufnahme in Meyers Sammlung sich aus den Beziehungen seines Vaters Niklaus zu dieser Stadt erklärt, wo derselbe zur Zeit der Burgunderkriege das Amt eines Schultheissen bekleidete[2]). Da jedoch diese Aufzeichnungen aus unsrer Nachbarstadt auf Grund der vorliegenden Hs. schon im Mülhauser Urkundenbuch veröffentlicht sind[3]), so erscheint eine neue Ausgabe an dieser Stelle unnöthig. Dasselbe gilt auch von der dieser Mülhauserchronik vorausgehenden Aufzeichnung z. J. 1332 über Röteln, deren Wortlaut nach Schnitts Hs. sich schon oben in den Gr. Basler Annalen findet[4]). Die weiter folgende Notiz über die Ermordung König Albrechts hingegen ist so entstellt und werthlos, dass wir sie wohl völlig übergehen dürfen[5]).

Das Wenige, was uns aus dem ganzen Hefte noch herauszugeben bleibt, beschränkt sich somit auf einige über Bl. 29—32

1) Den chronikalen Inhalt dieser Rathsbücher s. in B. Chron. IV 17 ff. Die Urkunden hingegen s. im B. Urkb. IV ff. Eine Verordnung von 1357, auf Bl. 12^b, ist gedruckt in »Basel im XIV Jahrhundert«, S. 225, und ungedruckt bleiben einzig 5 Verordnungen von 1369, 1372, 1385, 1397 und 1408, auf Bl. 11^b 13, welche sich im Rothbuch S. 37, 41 u. 51, und im Leistungb. II 26^b u. 60 finden.

2) Laut dieser Chronik, z. J. 1475, abgedr. bei X. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV 569.

3) S. ebend. III 527 u. 534 ff., ferner IV 569.

4) S. oben S. 250.

5) Sie trägt die Jahrzahl 1375. Ein nachträglicher Zusatz über die Königsmörder, der in der Hs. auf diese Notiz folgt, stammt offenbar aus Mathias von Neuenburg.

zerstreute Chronikalien aus den Jahren 1403 bis 1465 und 1494 bis 1510, und weiter gehört hierher noch die Einleitung zum Verzeichniss der Bürgermeister auf Bl. 23 ff., sowie auch die Notiz über das Stadtgericht und die Bemerkung über Ammianus, beide auf S. 16[b]. Ausserdem glauben wir ihres Inhalts wegen noch die zwei Notizen über die Marktverlegung von 1410 und die Ausgewanderten von 1499 beifügen zu sollen, obschon sie beide aus noch vorhandenen Rathsbüchern stammen[1]).

Reihen wir nun diese zerstreuten Aufzeichnungen alle nach der Zeitfolge an einander, so erhalten wir ein allerdings ziemlich dürftiges Ganzes, welches bis z. J. 1510 reicht, und wobei die Erwähnung des Ammianus sammt der Einleitung zum Bürgermeisterverzeichniss den Anfang bildet. An den Schluss aber, also hinter 1510, fügen wir noch jene drei Abschnitte z. J. 1444, 1466 u. 1474, welche uns nur in der Beinheimischen Hs. erhalten sind, und weiter lassen wir aus derselben Hs. auch jene Aufzeichnungen von 1537 bis 1542 folgen, welche wir schon früher als eine von Meyer verfasste Fortsetzung zur Chronik Schnitts bezeichnet haben[2]). Eine gleichfalls von Meyer begonnene Familienchronik hingegen, welche den vordersten Theil der Beinheimischen Hs. einnimmt und von seinen Nachkommen bis ins XVII Jahrhundert fortgeführt wurde[3]), geben wir schon ihres Umfangs wegen gesondert, als eine für sich bestehende Schrift.

Würdigung.

Meyers oben erwähnte Fortsetzung zu Schnitts Chronik bietet namentlich in ihrem zweiten Theile, der den Streit von 1537 mit Wilhelm Argent und die Musterung von 1540 erzählt, nicht unwesentliche Ergänzungen zu den entsprechenden Berichten, welche über dieselben Ereignisse theils in Schnitts Fortsetzung zu seiner Weltchronik, theils in der Ryffischen Chronik erhalten sind[4]). Auch unter jenen Abschnitten, welche die alten Zeiten betreffen, sind wenigstens die zwei ersten, über Robur und über die Bürgermeister, nicht blose Abschriften aus ältern Quellen, sondern offenbar von Meyer verfasst, und wiewohl sie nicht frei sind von Irrthümern, so verrathen sie immerhin ein sehr achtbares Streben, über Fragen der Vergangenheit sich Rechenschaft zu geben, soweit diess bei den damaligen Hilfsmitteln möglich war.

1) S. oben S. 347.
2) S. oben S. 103 u. 348.
3) S. B. Chron. V 452 ff.
4) Vgl. B. Chron. I 150 ff. u. 159 ff., und oben S. 211 ff. u. 218.

Unter den übrigen Nachrichten aus älterer Zeit beruhen mehrere, wie wir sahen, wenigstens mittelbar auf noch erhaltenen Notizen in den Rathsbüchern, so namentlich z. J. 1395, 1410 u. 1499[1]). Diejenigen von 1494 bis 1510 hingegen stammen aus einer Quelle, welche auch Schnitt in seiner Compilation verwerthet hat[2]). Wie diese, so beruhen bei Meyer auch die übrigen Chronikalien des XV Jahrhunderts wohl meistens auf zeitgenössischen Quellen. Immerhin dürfte der Bericht z. J. 1444, über die Schlacht bei St. Jakob, hievon eine Ausnahme machen, indem einzelne darin enthaltene Ungenauigkeiten die Vermuthung nahe legen, dass dieses Schriftstück erst geraume Zeit nach der Schlacht sei niedergeschrieben worden. Auch erscheint die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, dass der unbekannte Verfasser, der wohl hauptsächlich aus der mündlichen Ueberlieferung schöpfte, bereits auch die erst 1507 in Basel gedruckte Chronik Etterlins gekannt habe[3]). Doch ungeachtet dieses späten Ursprungs ist gerade dieser Bericht wohl der werthvollste Theil der durch Meyer uns erhaltenen Aufzeichnungen, indem er über die Haltung Basels während der Schlacht sehr wichtige Aufschlüsse gibt, die wir in den zeitgenössischen Schriften vergeblich suchen würden. Nicht ohne Grund ist daher gerade dieser Bericht auch das einzige Stück, welches schon längst im Druck veröffentlicht wurde, nämlich durch L. A. Burckhardt in der Säcularschrift von 1844 zur Schlacht bei St. Jakob[4]).

Ausgabe. Der vorliegenden Ausgabe legen wir das von Meyer eigenhändig geschriebene Heft zu Grunde, soweit uns dasselbe noch erhalten ist. Seine Schreibweise erscheint jedoch mehr oder weniger nachlässig, indem z. B. Artikel und Fürwörter bei ihm öfter fehlen. In der Hs. sind nun zwar von Berlingers Hand diese Mängel meistens ergänzt, wie dieser denn auch die meisten Nachrichten mit Ueberschriften versah. Jedoch lassen wir alle diese Zuthaten grundsätzlich weg, um Meyers Eigenart in keiner Weise zu verwischen, und nur in solchen Fällen, wo das Fehlen eines Nebenwortes das richtige Verständniss erschweren könnte, ergänzen wir dasselbe in Cursiv. In einem Abschnitt z. J. 1501 hingegen, der uns auch in der Hs. S

1) S. oben S. 347.
2) S. oben S. 346.
3) S. unten z. J. 1444 die Anmerkungen.
4) S. die Säcularschrift: Die Schlacht bei St. Jaokb in den Berichten der Zeitgenossen, S. 14 ff.

erhalten ist[1]), ergänzen wir aus dieser einige Worte, die wir durch eckige Klammern unterscheiden. Hinsichtlich Meyers Rechtschreibung bemerken wir nur, dass er für uo ein u mit halbem Ringlein setzt, was wir im Drucke durch ů wieder-
5 geben. Auch lässt er öfter, der mundartlichen Aussprache folgend, hinter ck und tz das t weg, indem er z. B. kornmerck schreibt statt kornmerckt, oder gesetz für gesetzt. Die Zahlen schreibt er durchweg mit arabischen Ziffern.

Sowohl für drei Abschnitte aus älterer Zeit als auch für
10 die ganze Fortsetzung zu Schnitts Chronik sind wir, wie schon bemerkt, auf die Beinheimische Hs. angewiesen, und für diese Theile gilt mithin die Rechtschreibung Berlingers[2]). Zugleich aber unterscheiden sich dieselben vom ersten, auf Meyers eigener Hs. beruhenden Theil unsres Textes schon durch die
15 Blattzahlen, welche hier nicht über 32 hinaufreichen, während sie für die Beinheimische Hs. durchweg auf die 200 lauten. Der erste Abschnitt aus letzterer Hs., über die Schlacht bei St. Jakob, schliesst sich dort, wie schon bemerkt, an den vorausgehenden Bericht des Rothen Buches an[3]), und sobald wir
20 ihn von diesem trennen, so fehlt ihm ein richtiger Anfang. Der ursprüngliche Anfang dieses Berichtes ist uns also verloren, und deshalb ergänzen wir das Nöthigste in Cursiv aus dem in der Hs. vorausgehenden Berichte des Rothen Buches. Die Fortsetzung zu Schnitts Chronik hingegen besteht, wie wir
25 oben sahen, aus zwei in der Hs. völlig getrennten Theilen[4]), und deshalb bildet sie auch in unsrer Ausgabe kein nach der Zeitfolge geordnetes Ganzes, sondern den politischen Ereignissen von 1537 bis 1540 gehen die bis 1542 reichenden Witterungsnachrichten noch voraus. Auch behalten wir in
30 dieser Fortsetzung die durchweg vorhandenen Ueberschriften bei. Die geringen Ergänzungen aber, welche hier Berlingers Etterlin zum Texte der Beinheimischen Hs. bietet, unterscheiden wir durch eckige Klammern, während wir für einige in beiden Hss. eingeklammerte Zwischensätze die runden Klam-
35 mern beibehalten.

1) Vgl. oben S. 170.
2) Vgl. oben S. 4 u. 29.
3) S. oben S. 348.
4) S. ebend.

[17] Ein treffenlicher gelerter Romer, mit namen Ammianus
364 Marcellinus[1]), der noch geburt Christi anno 364 jor[2]) umb die
selbige zit gezogen ist mit dem abtrinnigen keiser Juliano wider
die Tuschen[3]), der gedenck der stat Basel mit einem wortlin
und schribt also darvon: »Robur, nit ver gelegen von Basilia«[4]). 5
Bi disem Robürg wellen ettlich verston Rotperg[5]) oder Rotenburg,
oder etwas der gelichen. Es mag ouch sin, das Robür
hie genomen werd fur ein veste. Nun ist kein eltere veste
[umb Basel] dan Lantzkron; das bewisen die alten pfenig, die
man do gefunden[6]). Nün ist Rotperg die veste noch am 10
Blowen, ob Lantzkron uffhin[7]).

[23] Item harnoch wirt angezoigt einer fry stat Basel irs
alten harkomen, die besatzung irs regiment, burgermeister- und
zunfftmeisterthum und der rot, wie *sy* von alter har, als ich
1225 find vom 1225 jor und lenger[8]), ouch noch dem erbidem, ist 15

9. Das Eingekl. erg. aus Bl. 16ᵇ. 10. Hs.: die man do gefunden anzeigt. Hs.: Rortberg. 14. Hs.: wie es von alter har. 15. Hs.: 1230 jor.

1) Dieser Abschnitt steht in der Hs. doppelt, nämlich am Fuss von Bl. 16ᵇ u. 17, jedoch das erste Mal durchgestrichen. Wir folgen daher dem Texte von Bl. 17.

2) Dieses Jahr ist nur richtig für den Regierungsantritt des hier nicht genannten Kaisers Valentinian I, in dessen Regierungszeit die hier folgende Erwähnung Basels bei Ammian gehört; s. die folgende Anm.

3) Ammian nahm allerdings an Julians Feldzug gegen die Alemannen Theil. Die früheste Erwähnung Basels jedoch gehört erst in die Regierungszeit Valentinians I, nämlich ins Jahr 374.

4) Eine Druckausgabe Ammians war in Basel bei Hieronymus Froben schon 1533 erschienen. Einen Abdruck der hier erwähnten Stelle aus Buch XXX, Cap. 3, s. z. B. bei Trouillat I 27.

5) Rotberg, nahe bei Mariastein und Landskron.

6) Ueber den im April 1516 zwischen Rheineck und Landskron gemachten Fund von 800 römischen Münzen s. Brilinger z. J. 1516.

7) Vgl. im St. A. die 1534 vom Stadtschreiber H. Ryhiner verfasste Einleitung des Eid- und Ordnungenbuches: die veste Robur, am Blauen gelegen.

8) Die früheste Erwähnung des Raths findet sich in einer datumlosen Urkunde aus der Zeit von 1185—1190; s. B. Urkb. I 40 und Heusler S. 100 ff.

1356 jor[1]), ir regiment besetz hand bisz uff 1543 jor, als disz 1356
geschriben ist. Find man lüter, das kein geborner edelman
vom adel in regiment nie gesetz ist worden[2]). Was aber ur-
sach ist, hab ich nit mogen finden. Aber ritter vom adel hat
5 man allwegen im nüwen rot vier oder fünff gehept[3]). Von
dennen hat man alle jor einen zům burgermeister erwelt; und
dan ein obersten zunfftmeister von der Mucken[4]) oder von der
stüben zům Suffzen[5]), oder von den zünfften[6]); und dan aber
8 von der stuben[7]); und von ieglicher zünfft 1 rotzherren[8]),
10 wart vom rot erkosen[9]), und ein meister, wart von der zunfft
erkosen[10]). Dise all samen hand den nüwen rot besessen,
sind zůsamen von stuben und zünfften *44*[11]).

Das ander jor, so man aber ein nüwen rot erwelt hat,
so hat man aber ein nuwen burgermeister gemacht von den

1. Hs.: 1355 jor. 2. Hs.: das man kein geborner edelman. 3. Hs.: ursacht ist. 12. Für die Zahl 44 ist in der Hs. leerer Raum gelassen.

Speziell z. J. 1230 hingegen, wie die Hs. hat, ist keine solche Urkunde erhalten, wohl aber z. J. 1225; s. B. Urkb. I 75. Es mag also 1230 auf falscher Lesung Meyers beruhen (XXX statt XXV). Ueber die Wahl und Zusammensetzung des Raths jedoch gibt auch diese Urk. von 1225 noch keinerlei Aufschluss. Ueber die Entstehung des Raths s. Heusler S. 104 ff. und 146 ff.

1) Die noch vorhandenen Rathsbesatzungen beginnen mit 1357; s. B. Chron. V 548 ff.

2) D. h. es sassen im Rathe keine Freiherren, wohl aber von jeher 4 Vertreter des bischöflichen Lehenadels.

3) Nämlich 5 mit Einschluss des Bürgermeisters. Dass die Zahl der Ritter erst durch die Handfeste, also um 1264, auf 4 beschränkt wurde, darüber s. Heusler S. 155 ff.

4) Der Stube zur Mücke, welche bald nach 1413 eingieng, gehörten ausschliesslich adlige Geschlechter an, und aus diesen wurde nie ein Oberstzunftmeister gewählt; s. B. Chron. V 79, A. 1.

5) D. h. aus den Achtbürgern.

6) Nachdem im XIV Jahrhundert dieses Amt mit seltenen Ausnahmen durch Achtbürger war bekleidet worden, wurde dasselbe von 1425 bis 1522 in regelmässigem Wechsel das eine Jahr von einem Achtbürger, das andre von einem Zünftigen versehen; s. Schönb. S. 780 ff., u. unten die Allg. Beilage.

7) D. h. aus den Achtbürgern.

8) Seit 1337; s. Heusler S. 194 ff.

9) D. h. bis 1521 von den 8 Kiesern, unter welchen sich neben 6 Rathsgliedern 2 Domherren befanden; s. ebend. S. 374 u. 427 ff.

10) Die Zunftmeister sassen im Rathe seit 1382 und wurden schon seit 1401 nicht mehr von der Gesammtheit ihrer Zunftbrüder gewählt, sondern nur von den Sechsern; s. ebend. S. 373 ff.

11) Nämlich 1 Bürgermeister, 1 Oberstzunftmeister, 4 Ritter und 8 Achtbürger von der Hohen Stube, und von jeder der 15 Zünfte 1 Rathsherr und 1 Meister, also zusammen 44.

obemelten ritteren, darzů aber ein nüwen zunfftmeister, wie vorstot, und erkosen aber 8 von der Stüben, und von ieglicher zünfft ein rotzherren und einen meister; die hand dan das selbig jor den nuwen rot besessen, mit sampt den ritteren obemelt[1]). Und ist dan der vorgemelt nuw rott, der vor er- 5 kosen und gesessen ist, der alt rot worden, wie man dan noch uff disen tag brucht, und die rittere vom adel allwegen im nuwen rot bliben.

1543 Item man findt ouch nit, vom erbidem bisz uff 1543 jor, das kein von der Stüben, so er schon die ritterschafft zům 10 Helgen Grab, oder mit dem keisser gon Rom zogen, oder in schlachten erlangt hab, zů keim burgermeister nie erwelt ist worden[2]).

Item man findt ouch nit, sid dem erbidem und darvor, das man kein von der Stuben, ouch kein von zunfften, zů keim 15 1502 burgermeister nie erwelt hat, dan in dem jor do man zalt 1502, do sind ritter abgangen[3]). Do ist dorzemol burgermeisterthům an Stuben und an zunfft komen[4]), wie es dan harnoch stott[5]).

1395 [16ᵇ] Item anno 1395 jor[6]) was bruch zů Basel am stat-

10. Hs.: das man kein von der stüben. 11. Hs.: mit den keisser.
14. Hs.: sid den erbidem. 19. Hs.: 1445 jor.

1) Der Verf. geht also von der irrigen Meinung aus, als ob alljährlich dieselben 4 Ritter im Rathe geblieben wären, so dass der regelmässige Wechsel zwischen altem und neuem Rathe, wie er für die Achtbürger und alle Zünftigen galt, sie nicht betroffen hätte.

2) Auch dieses ist irrig. Denn schon im XIV Jahrhundert wurden 3 Achtbürger, Hartmann Rot, Konrad zur Sonnen und Jakob Zibol, je für 1 Jahr zu Bürgermeistern erwählt, und Hans Rot und sein Sohn Peter, welche nach einander von 1444 bis 1486 dieses Amt oft bekleideten, waren beide nur Achtbürger, die den Ritterschlag erlangt hatten. Hingegen wurden allerdings 1500 und 1501 keine Bürgermeister ernannt, sondern nur Statthalter, wiewohl unter den damaligen Achtbürgern sich Hans Kilchmann befand, der schon seit mehreren Jahren Ritter war; s. Heusler S. 417 und unten die Allg. Beilage.

3) D. h. 1502 wurde der Achtbürger Peter Offenburg Bürgermeister, der kurz vorher Ritter geworden war; s. Heusler a. a. O.

4) Der erste Zünftige, der Bürgermeister wurde, war 1515 Jakob Meyer zum Hasen; s. ebend. S. 425.

5) In der Hs. folgt hier das Verzeichniss der Bürgermeister; s. oben S. 345 u. 350.

6) Dieser ganze Satz bildet in der Hs. nur die Einleitung zu einem Auszug aus der alten Gerichtsordnung, welche einzig im Kl. Weissbuch erhalten ist, jedoch dort ohne Jahrzahl; s. Rechtsquellen von Basel I 63 ff.

gericht[1]), do sossen 5 vom rott, 5 von der gemein, der schulthes und der vogt[2]).

[15b] Item anno 1410 jor hielt man den merckt uff dem Barfusserplatz[3]), wie man den ietz haltet am Kornmerck. Do wart durch rot erkent[4]), das man nün hinfür den haben sott uff Burg vor dem munster, wie von alter har, bi pen 1 lb. d. 1410

[31b] Item anno 1443 jor zugen Basel, Bern und Sollenthurn fur Louffenberg, und logen 2 wuchen dorvor[5]). Do ward es betadiget und gestillet durch her Friderich ze Rin bischoff und her Rudolff von Ramstein; machten, das die Herschafft inen solt geben 11 000 gl. fur abzug[6]). 1443

Item anno 1438 jor was ein grosse thure umb Basel[7]); galt dozemol 1 viertzel rocken 8 lb. d., ein viertzel korn 4 lb. 4 s., ein viertzel habren 2 lb. d., 1 som win *von* Will 4 lb., *von* Hapgesen 5 lb. d.[8]). 1438

Darnoch 1465 jor galt *ein* salm $4^1/_2$ lb. d.[9]), und 18 seck rocken ouch $4^1/_2$ lb. d. 1465

Item Anno 1403 jor fritag vor balmtag zugen die von Basel, Colmer und ander stett fur Gemer, und gewonnen[10]). 1403 April 6

11. Hs.: 1100 gl. 18. Hs.: 1402 jor.

Nun ist aber nachgewiesen, dass diese Ordnung nur zwischen 1390 u. 1405 kann entstanden sein, und dass sie schon 1411 durch eine neue ersetzt wurde; s. ebend. I 63, A. 1, und vgl. B. Chron. IV 126. Es beruht somit die Jahrzahl 1445, wie die Hs. hat, jedenfalls auf falscher Lesung, und zwar wohl am ehesten von 1395 (MCCCCXXXXV statt MCCCLXXXXV).

1) Ueber das Stadtgericht s. Heusler S. 207 ff.

2) In der Hs. folgen hier zwei Abschnitte aus der alten Gerichtsordnung; s. Rechtsquellen I 68.

3) Dieser Platz war viel kleiner als der jetzige, bis 1529 der Kirchhof und Garten der Barfüsser dazugeschlagen wurde; s. B. Chron. I 106, und R. Wackernagel im Festbuch d. Histor. Museums v. 1894, S. 233 ff.

4) Diese Rathserkanntniss, ohne Datum, s. im Leistungsb. II 67b.

5) Vom 10. bis 23. August; s. oben S. 298.

6) Diesen Vertrag s. B. Urkb. VII 24 ff. — In der Hs. folgt hier noch derselbe irrige Zusatz wie in der Hs. S; vgl. oben S. 298, A. 5.

7) Ueber diese Theurung, die bis 1439 fortwährte, vgl. B. Chron. IV 45 ff., und V 428 u. 477, auch oben S. 296.

8) Vgl. die Weinpreise in B. Chron. V 478 u. oben S. 297. Demnach bezeichnet hier Weil die gewöhnliche, Habsheim aber die beste Qualität.

9) Genauer kostete der Salm 2 s. mehr, nämlich 4 Gl. oder 4 lb. 12 s., während die 18 Säcke Rocken, je zu 5 s., in der That 90 s. oder $4^1/_2$ lb. ausmachten; s. B. Chron. IV 66, A. 6.

10) Ueber diesen Zug gegen Gemar, von 1403, vgl. B. Chron. V 131.

1450 [32] Item anno 1450 jor reit hertzog Albrecht von Osterich *zu* Basel in[1]. Und reit im entgegen bischoff Friderich ze Rin, her Rudolff von Ramstein fryher, margroff Rudolff von Rotelen, bisz gon Bratelen[2], darnoch von *der* stat wegen vil im harnist. Schanck man im ein vergulten becher, was 100 gl. 5 wert, darzů 200 gl. dorin, und was er verzert die 3 tag[3]. Und hielt man im dantz zur Mücken bisz mitnacht[4], und aller adel nechst umb *die* statt komen harin. Und wart ingefurt in Offenburg hoff[5].

(1453) [31] Item anno 1450 jor im ougsten ist *der* steinbrunen 10
(1448) zu Eschemerthor[6] und bi sant Urben[7] gemacht worden.

1459 Item anno 1459 jor galt der win umb Basel umbher 1 mos[8] 5 d. und 4 d.; und darnoch erfruren die reben[9], galt 1 mos 1 s.

1495 [22ᵇ] Item anno 1495 jor brochten die kriegsknecht ussz 15 Franckrich die bosen frantzosen oder bloteren[10], die mengen stoltzen man und wib erlembt hand, *das sy* zu ellenden lüten worden, vill doran verdorben. Hand noch geregiert und gangen uff disen tag anno 1543 jor allenhalb in *der* Dutschen natzion. 20

6. Hs: 8 tag. 8. Hs.: nechs umb statt. 11. Hs: Eschennerthor.
12. Hs.: umb Basel umbher 18 mos d 5 d.

1) Am 19. August; vgl. B. Chron. IV 304 u. V 426.

2) Er kam von Freiburg im Uechtland; s. ebend. IV 304, A. 3.

3) Vom 19. bis 21. August, wo er abreiste; s. ebend. S. 305. »3 tag«, wie die Hs. hat, beruht also jedenfalls auf einem Lesefehler (VIII statt III).

4) Am 20. August; s. ebend. S. 304.

5) Ueber diesen Hof, wo damals Henmann Offenburg wohnte, s. B. Chron. V 206, A. 6.

6) Auf dem Postament des St. Jakobsbrunnen in der Aeschenvorstadt stand die Jahrzahl 1453, welche erst vor wenigen Jahren in Folge einer Reparatur verschwunden ist; über diesen Brunnen s. die Festschrift von 1901, S. 352.

7) Der St. Urbansbrunnen am Blumenrain wurde laut Beinheim schon 1448 errichtet; s. B. Chron. V 408.

8) »18 mos«, wie die Hs. hat, ist möglicherweise entstellt aus: 1 gr. mos.

9) Ueber den Frost vom 22. Mai d. J. s. B. Chron. IV 332.

10) Vgl. oben S. 191.

Item anno 1499 jor, im Dornacher Schwitzerkrieg bi 1499
Basel, wichen dise harnoch genempt usz *der* statt Basel mit
lib und gůtt hin und anweg, dann sy in *der* statt sossen [1]):

Her Herman von Eptingen [2]).
5 Der von Fammerkü [3]).
Friderich von Lewenberg [4]).
Her Arnold von Rotberg [5]).
Heinrich von Baden [6]).
Eglin von Wessenberg [7]).
10 Marx Rich [8]).
Pentelin von Flachsland.
Jocob von Eptingen [9]).

[31 b] Item anno 1494 jor fritag vor Martini [10]) wart die 1494
pfinstkoufflutenmesz, die man hielt wie sant Martin mesz [11]),
15 abthon und uff den obemelten tag menglich verkundet mit
dem ruff.

1—3. Oeb.: Disz hienach benempten sind in den kriegsloiffen von uns gewichen und mit lib und gůt von der statt gezogen. 5. Oeb.: Wamerkü. 9. Hs.: Wessenburg; Oeb.: Wessenberg. 10. Oeb.: Marx Rich von Richenstein.

1) Nachfolgendes Verzeichniss stammt aus dem Oeffnungsb. VII 65; daher die Varianten.

2) Dieser starb am 9. Mai 1502 und wurde in Basel zu St. Martin begraben; s. Tonjola S. 218. Vermuthlich war er der Sohn jenes ältern Hermann v. E., welchem 1449 sein Schloss Blochmont war zerstört worden, und der zwischen 1477 u. 1480 starb; s. Trouillat V 871.

3) Die Gebrüder Claude und Aimé von Neuchâtel, Herren von Vaumarcus, verkauften 1489 ihr Gut Michelfelden bei Hüningen an Michael Meyer von Baldersdorf; s. Städt. Urk. 1489 Oct. 26. Dieses Geschlecht war eine Bastardlinie der alten Grafen von Neuchâtel.

4) Hans Friedrich M., Sohn des Hans und Neffe des 1493 verstorbenen Konrad M. von Münchenstein und Löwenberg; s. Boos, Urkb. III 1040.

5) Ueber seine Ritterwürde vgl. B. Chron. II 364 und III 16.

6) Ueber Hans Heinrich von Baden s. B. Chron. V 318, A. 8.

7) Dieser hatte erst am 26. April d. J. den Eid der niedergelassenen Edelleute geleistet; s. Oeb. VII 64.

8) Nach dem Tode seines Vaters Peter Reich von Reichenstein war er 1465, noch minderjährig, ins Bürgerrecht aufgenommen worden; s. Oeb. IV 27 b. Er war Besitzer der Landskron, die sein Vater 1462 gekauft hatte; s. Schöpflin-Ravenez, Alsace illustrée IV 155.

9) Jakob, Götz Heinrichs Sohn von E., von der Sissacher Linie, hatte 1465 das Bürgerrecht gekauft; s. Oeb. IV 40.

10) Dieses Datum bezieht sich nicht auf den betr. Rathsbeschluss, wohl aber auf dessen Ausrufung; s. oben S. 327, A. 1.

11) Die noch jetzt bestehende Messe vor Martini. Ueber beide Messen s. ebend. A. 2.

1495 April 23 [32] Item anno 1495 jor uff sant Jergen tag gieng für usz uff dem Hewberg[1]) in jüncker Michel Meiger[2]) hus, genant der Frowler hus[3]), gegen Grienen Helm[4]) uber; und gieng an in badstuben, darnoch in stall, und verbrünen ob 36 huser und schuren. 5

1501 Item anno 1501 jor kam zů Basel ein warnung von gott, das namlich vielen allenhalb in *der* statt uff *die* lut, jung oder alt, crutzlin und sust zeichen uff blose hutt, uff wisz duch als hemder, duchlin, schurtz und ander, von mancherley farwen [und gestalt, glich wie ůlfaruw,][5]) das menglich kont sechen; 10 was ser erschrockenlich[6]).

1503 März 14 Item anno 1503 jor zinstag noch Gregori sind die von Basel uszzogen gon Lucaris[7]) mit gemeinen Eidnosen, mit 600 mannen, wider *den* kung von Franckrich[8]); komen wider April 21 heinn fritag noch osteren. Disz was *der* erst zug, den die von 15 Basel tetten, als sy Eidnossen woren worden.

1509 vor Mai 27 [32[b]] Item anno 1509 jor, vor pfinsten[9]), viengen die von Enszheim ettlich buren zů Hunigen, under dennen woren ettlich *der* statt Basel eigen[10]). Und was das *die* ursach: es woren die vom regiment von Enszheim[11]), ussz befelch der keiserlichen 20 mayestett[12]) inen anzevorderen den bosen d. oder hilffgelt[13]),

18. Hs.: Hunigen und dennen woren.

1) Ueber diesen Brand vgl. oben S. 326.

2) Junker hiess er erst seit 1512, wo er der Hohen Stube beitrat; s. ebend. Anm. 6.

3) Gemeint ist das jetzige Haus zum Löwenzorn, Gemsberg No. 2 u. 4, damals auch »Hof Gunach« genannt; s. oben S. 326, A. 6. Dem Geschlechte der Fröwler gehörte dieses Haus schon um die Mitte des XV Jahrhunderts nicht mehr, da der einzige damals in Basel noch lebende Sprössling desselben, der Rathsherr Konrad F., in der St. Johannvorstadt wohnte; s. Schönberg S. 635.

4) Jetzt Gemsberg No. 5.

5) Das Eingekl. erg. aus der Hs. S; s. oben S. 352.

6) Vgl. Anshelm II 321.

7) Locarno. Ueber diesen Zug vgl. oben S. 19, 81, 192 u. 328.

8) Ludwig XII.

9) Also im Mai d. J. Dieses Datum mag richtig sein für den ersten Bezug der nachfolgend erwähnten Steuer. Die hier berührte Verhaftung hingegen erfolgte erst in der Nacht vor Freitag dem 7. Sept. d. J.; s. Missivenb. XXIV 101 den Brief Basels an die östreich. Regierung zu Ensisheim.

10) Nämlich 5; s. ihre Urfehde im St. A., Urkunden, Bd. V 3.

11) Die Regierung der östreichischen Vorlande, die ihren Sitz zu Ensisheim hatte.

12) Den Kaisertitel führte Maximilian seit 1508.

13) Den sog. Hilfspfennig, auch »böser Pfennig« genannt, eine von Maximilian in seinen Erblanden damals neu errichtete Steuer.

oder wo sy *das* nitt thetten und uszrichteten, wurd man mit inen handlen. Sollich zoigten der statt Basel eigenlut an; do verbot inen *die* statt nütz ze geben[1]; uber das wurden sy mit anderen gefangen[2]. Do solich *die* stat in ward, brochen 5 sy in *der* nacht uff, das sy am tag *zu* Plotzen[3] woren, und viengen bi den 30 puren[4] und furten *sy* in *die* statt und leiten *sy* in[5]. Wart darnoch vor gemeinen Eidnosen gericht, anno 1510 jor[6]. 1510

[265] *Anno 1444 zoch der Delphin durch Burgund harusz* 1444 10 *mit grosser macht in Tütsche land, in willen die Eidgnossen und ein stat Basel ze vernütigen und gantz underzebringen. Ward im důmůln uffgthon on stich und schlag Mümpelgart das schlosz, Altkilch und ander stett*[7].

Und lag umb Hagnow und Waldshut und allenthalb im 15 land[8], 50000 starck[9], und hat ze hilff allen adel[10] und was zu ynen gehort, fiengen an im land die puren ze vochen, ze schetzen und anders mer, und was ynen niemand zu lieb. Und was ynen von stetten, flecken und lüten mocht werden, do was kein underlässen, was nieman sicher.

20 In dem zugen by 1200 Eidgnossen redlicher lüten; waren die 600 Eidgnossen von allen orten, die vor Varszberg lägen, zu denen kamen im abherziechen vil Solaturner und Wallen-

5. »in nacht« ist in der Hs. corrigiert aus: an morgen frů.

1) Im Erkanntnissb. ist dieser Beschluss nicht verzeichnet.

2) Am 7. Sept.; s. oben S. 360, A. 9.

3) Blotzheim, 1½ St. v. Basel.

4) Genauer 24; s. ihre Urfehde im St. A., Urkunden, Bd. V 5.

5) Die Gefangenen wurden beiderseits noch vor dem 24. Sept. wieder entlassen, doch unter dem Versprechen, auf Erfordern sich wieder zu stellen; s. Eidg. Absch. III 2, S. 471.

6) Den zu Zürich geschlossenen Vertrag s. Städt. Urk. 1510 Sept. 26, und vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 471 ff. Die völlige Erledigung dieser Streitsache erfolgte erst Anfangs 1511; s. im St. A., Urkunden, Bd. V 3 ff.

7) Bis hieher ist der Text nur ein Auszug aus dem entsprechenden Bericht im Rothen Buch; s. B. Chron. IV 53.

8) D. h. von Hagenau im Unter Elsass bis hinauf nach Waldshut. Dies geschah jedoch erst nach der Schlacht bei St. Jakob, im Sept. 1444; s. B. Chron. IV 180 u. 257 u. V 361 u. 364 ff.

9) Diese übertriebene Zahl haben auch andre Berichte, so z. B. in B. Chron. V 481.

10) Den östreichischen Adel im Elsass.

burger, ouch Liechtstaler, das iren ward uff 1200[1]. Dann die von Basel[2] inen für Varszberg ins leger ylends emputten, wie das die Jåcken[3] sich lågereten [265 b] umb Basel, als Brattelen und Muttentz; dorumb bråchen sy uff und verliessent Varszberg. Und do sy kamen gon Brattelen by Basel, und gon Muttentz, do griffen die Switzer und die Jacken einander an[4].

In dem kam das gschrey, eh sy einander angriffen, in die stat Basel, das die Eidgnossen harab zugen, sy anzegriffen[5]. Do schickt von stunden an ein stat Basel den Eidgnossen ein botten: sy solten den Birszrein nit harab komen, denn es were alles vol volck. Und den selben botten, den die stat geschickt hat ynen zu gut, nåmen sy uff, er welt sy zaghafftig machen, und stochen yn zu tod[6]. Darnach griffen sy an, wie obståt[7], und schlugen einander vom morgen bisz in die nacht, und bleib grosz volck, dann die Eidgnossen ein hefftigen grossen stand tetten[8].

In solichem kam das geschrey in die stat Basel; ward der råth und gmein volck übel zefriden, lüffen zusamen im harnist mit dem houptbaner uff den Kornmerckt[9], wolten die burger die Eidgnossen nit låssen, und wolten zum thor hinusz[10].

1) Schon aus dem Lager vor Farnsburg zogen 12 bis 1300 Mann, und als weitere Verstärkungen in Liestal sich anschlossen, stieg ihre Zahl auf 1500; s. B. Chron. IV 176. Der Irrthum im vorliegenden Text mag dadurch entstanden sein, dass hier der Verf. mit seiner sonstigen Quelle die entsprechenden Angaben Etterlins compilierte; vgl. Etterlin S. 171. Scheiden wir aber das dorther Stammende aus, so lautete der ganze Satz ursprünglich nur: In dem zugen by 1200 Eidgnossen redlicher lüten, die vor Varszperg lagen.

2) Diesen Irrthum hat auch Etterlin. Nicht von Basel jedoch kam den Eidgenossen jene Botschaft, die sie zu dem Zuge bewog, sondern von Liestal; s. Fründs Chronik S. 206.

3) Die Armagnacken.

4) Ueber die Gefechte bei Pratteln und Muttenz vgl. Etterlin a. a. O.

5) Sie hatten 2 Boten vorausgesandt; s. B. Chron. IV 177.

6) Ueber diesen Boten vgl. Etterlin S. 172.

7) Auf den Tod dieses Boten folgten nicht erst die oben erwähnten Gefechte bei Pratteln und Muttenz, sondern bereits das Haupttreffen zwischen St. Jakob und Gundoldingen.

8) Bis hier berichtet Etterlin annähernd dasselbe. Von allem Folgenden hingegen findet sich bei ihm keine Spur.

9) Die Versammlung der Bürgerschaft in Waffen auf diesem Platze war schon seit 1392 für jeden Allarmfall vorgeschrieben; s. die Ordnungen von 1392 und vom Febr. 1425, im St. A., Bd. St. 91 No. 2, Bl. 3, und im Liber Div. Rerum Bl. 129 ff.

10) D. h. sie hegten die Erwartung, dass der Rath einen solchen Auszug beschliesse.

In dem gieng der răth zusamen[1]), berieten sich, wie sy im thun wolten; dann sy grossy warnung hatten der stat Basel halb[2]). Indem sich der răth berăten was, wie man die sach ann dhand nemen wolt, do was ein metzger, der nam dem
5 panerherren das paner usz der hand und schrey: harnăch, wer ein Baszler syge![3]) Und den herren ward nit mer, dann das sy hiessen yeglichen, der do uszhin zoch, ein strowwüsch hinden under sinen gürtel stossen zu einem wortzeichen[4]).

Do nun die burger zu rosz und fusz in das veld kămen[5]),
10 do hielt ein grosser huffen Delphinischer glich gegen ynen[6]), wăren still und regten sich nit, und warteten, ob die von Basel fürer hinusz welten[7]), desz sy eigentlich in willen wăren. Also wăren fromm lüt, geistlich und weltlich, uff den thürnen; die sachen [266] mer dann 20000 man, welche die, so von der
15 stat hinusz gezogen, nit sechen mochten[8]). Die selben uff den thürnen schickten denen, so uszhin zogen wăren, ein botten über den andern, zoͤigten ynen an: wo sy fürzugen, so werend

1) Schon Morgens frühe, auf den Bericht jener 2 Boten der Eidgenossen hin, war in den Rath geläutet worden; s. B. Chron. IV 177.

2) Schon zum voraus hatte der Feind einen Angriff gegen die Stadt auf Freitag den 28. Aug. geplant; s. d. Aeusserung eines östreichischen Reisigen, im St. A., Colmarer Richtung Bl. 577 b, abgedr. i. d. Säcularschrift von 1844 zur Schlacht bei St. Jakob, S. 28.

3) Zum Pannerherrn wurde stets nur ein Rathsherr ernannt, und dieser übergab das Panner für so lange, als die Rathssitzung währte, seinem Vorfähndrich, welcher allerdings häufig ein Metzger war. Der wirkliche Verlauf beschränkt sich also vermuthlich darauf, dass ein Metzger, welcher als Vorfähndrich während der Rathssitzung das Panner trug, die ob der langen Sitzung ungeduldig gewordene Menge aufforderte, zu ihm zu treten, zum Zeichen, dass sie nöthigenfalls auch ohne Befehl des Raths hinausziehen wollten. Die herkömmliche Uebersetzung von »harnăch« in »mir nach« ist ganz irrig, da das Wort hier einfach »herzu« (d. h. zu mir) bedeutet.

4) Ein Seitenstück zu diesem Erkennungszeichen ist mir nicht bekannt. Dass aber der Rath zu diesem Auszuge schliesslich seine Zustimmung gab, das erhellt schon daraus, dass der Bürgermeister Rot sammt andern Rathsherren die Führung übernahm; s. B. Chron. IV 178. Vgl. übrigens ebend. S. 298 ff. den Zug von 1449 gegen Blochmont, welcher ebenfalls dem Rathe abgetrotzt wurde.

5) Das Fussvolk rückte bis zur Katharinenkapelle, wo jetzt das Denkmal steht, und die Reisigen auf der Strasse rechts bergan, etwas weiter hinaus; s. B. Chron. IV 177, A. 11, und 178, A. 3.

6) Bei Gundoldingen, s. ebend.

7) Vgl. hiezu eine Kundschaft im B. Urkb. VII 290.

8) Damit ist wohl zunächst die vom Daufin geführte Nachhut gemeint, welche im Südwesten vor der Stadt hielt, aber in Wirklichkeit höchstens 6000 Pferde zählte; s. Colmarer Richtung Bl. 644, im B. Taschenb. 1862, S. 50.

sy all verlorn. Noch hetten sy sich doran nüt kert; aber es begab sich in der stund, das einer, hiesz herr Hans von Rechberg von der Hochen Rechberg, rannt ennet dem Ryn zu mit einem grossen züg[1]), und furt ein rot paner[2]); das sach man do. Do rieten die wysen und sprächen: wir hand yetz warnung gnug, lond uns yetz gemach wider hindersich ziechen! Als ouch beschach[3]).

Do das die Delphinischen sachen, meinten sy, die Basler wǒlten den Eidgnossen ze hilff kommen; dann sy dazemål in allem stritt wåren. Hetten sy gewiszt, das sy wider in die stat hetten wellen, hetten sy inen ein grossen schaden mǒgen thun und vil umbbringen; dann sy wårent gantz ungeordnet[4]).

Darumb so hůte sich yederman vor solichem torlichen ylen on bevelch und rotschleg der oberkeit. Dann es wer wol daruff gestanden, wo der allmechtig gott nit verhůtet hett, das man umb ein stat Basel komen were, und alles erwürgt wer worden, das in der stat befunden wer[5]); das hette das hüpsch ylen gethon, das sy an dhand hatten genomen. Dårumb so hůt sich alle welt, des will ich sy trüwlich gewarnet haben; hab ouch darumb das geschriben aller welt zu einem spiegel, sich wissen dårnach ze halten, nit on vorwissen und rotschleg der oberkeit also hinusz ze ziechen, wie dann wir von Basel dåmalen thon hatten. Des well uns der allmechtig got fürer behůten.

(1466) [242b] Anno 1220[6]) hatten der bischoff von Veningen und

1) Rechberg hatte am Abend vorher von Seckingen aus die Armagnacken vom Aufbruch der Eidgenossen aus dem Lager vor Farnsburg benachrichtigt; s. Colmarer Richtung Bl. 952, abgedr. i. d. Säcularschrift von 1844, S. 38. Wenn er nun selber in aller Frühe von Seckingen aufgebrochen war, so konnte er allerdings, auf der rechtsrheinischen Strasse ziehend, noch früh genug die Gegend des Grenzecherhorns erreichen, wo er für die ausgezogenen Basler sichtbar wurde.

2) Die Farbe Oestreichs.

3) Vgl. B. Chron. IV 178 u. V 359.

4) Diese Behauptung beruht wohl ebensosehr auf Uebertreibung wie das Ausderhandnehmen des Panners; vgl. oben S. 363, A. 3.

5) Vgl. B. Chron. IV 178 u. 257.

6) Das hier Erzählte bezieht sich offenbar auf die Verhandlungen, welche zwischen Bischof Johann von Venningen und der Stadt im Sept. 1466 geführt wurden; s. Heusler S. 394 ff. Sollte nun schon in der Urschrift unsres Textes eine Jahrzahl gestanden haben, so müsste »1220« entstellt sein aus 1466. Da jedoch gleich nachher eine Urkunde Friedrichs II erwähnt wird, die ins Jahr 1218 gehört, so mag wohl letztere Jahrzahl in der Vorlage unsres Textes als Randbemerkung gestanden haben und nachher aus Missverständniss in den Text gelangt und in »1220« entstellt worden sein.

die thumherren ein ansprăch an ein stat Basel von wegen des kornungelts, so ein stat Basel angesechen hat[1]). Do vermeint der bischoff, das ungelt solt im zugehŏren; dann der Rŏmisch küng, küng Friderich von Sicilien, der hetti die fryheit 5 etlichen bischoffen geben, das sy mŏchten in iren bistumben handlen und fürnemen, es were der müntz, zŏllen, und ungelt halb. Also wart der brief gehŏrt; do stund das ungelt nit darinn[2]). Do bleib die stat darby[3]).

[267] Anno 1474 kam der hertzog von Burgund in disz 1474 10 land, Sundtgăw und Elsas[4]), mit einem grossen mechtigen volck, wol mit 2000 Lamparter[5]); die selben woren vor lang hie im land gelegen, umb Luder[6]) und dăselben [267[b]) umbher, eh das der hertzog ins land kam. Und do er kam, bracht er mit im wol by 4000 mann[7]) und vil büchsen und 15 gezüg; und kam des ersten in das Wylertal, und leit sich umb Colmar[8]). Dodannen zoch er gon Brysach, do ward er empfangen vom bischoff von Basel und der stat Basel botschaft[9]). Dodannen fur er gon Enszheim, do hat er alles volck by einander, so er von dem land Sundtgow, Elsas, dem 20 Wald, ouch Rynfelden, Seckingen, Louffenberg, Waldshut hat[10]), und was in die landtschafft gehort, die musten all ge-

1) Vgl. Heusler S. 396. Dieses Ungeld war keine neue Abgabe, sondern bestand schon seit alter Zeit; s. ebend. S. 164 ff.

2) S. jedoch die Urkunde Friedrichs II für Bischof Heinrich von Thun, vom 12. Sept. 1218, wo das Ungeld ausdrücklich erwähnt wird, im B. Urkb. I 61, und vgl. Heusler S. 109.

3) Ueber den weitern Verlauf des Prozesses s. Heusler S. 399 ff.

4) Aus Lothringen kommend, überschritt er die Vogesen am 22. Dec. 1473, also kurz vor dem Weihnachtstage, womit nach damaliger Zeitrechnung das Jahr 1474 begann; s. den Bericht Gerhard Megkynchs, bei Ochs IV 230 ff., der im St. Archiv leider nicht mehr zu finden ist, und vgl. B. Chron. II 39 ff. u. 46 ff., und V 506 ff.

5) D. h. er brachte 2000 Reisige mit, und zu diesen stiessen am 23. Dec. bei Colmar, aus der Gegend von Lure kommend, noch weitere 1500 oder mehr, so dass die ganze Streitmacht gegen 4000 Reisige zählte; s. Megkynch a. a. O.

6) Lure in Burgund, westl. von Belfort.

7) S. oben Anm. 5.

8) Aus dem Weilerthal, wo er am 22. Dec. zu Maienmünster übernachtet hatte, zog er am 23. neben Colmar vorbei nach Kiensheim; s. Megkynch a. a. O. Ueber seine vergeblichen Unterhandlungen mit Colmar s. ebend. und vgl. B. Chron. II 39 und V 507.

9) Ueber seinen Aufenthalt zu Breisach, der vom 24. bis 31. Dec. währte, vgl. B. Chron. II 40, 46 ff., 49 u. 76, auch V 507.

10) Vgl. ebend. II 41 u. 48.

rüst komen mit irem gezüg und wol gebutzt zu im; musteret und besach sy uff dem Ochsenveld[1]. Darnäch zoch er wider hinweg, und liesz her Peter von Hagenbach zu einem landtvogt[2]. Der treib grossi unfur im land, nam geistlichen und weltlichen das ir, wider alle recht. Er brächt ouch manchen 5 vom leben zum tod. Er brächt ouch vil tochteren zu schanden, wider iren willen. Näch sollichem ward er gfangen und zu Brysach gerichtet[3].

1) Die weite Ebene, die sich südwestl. von Ensisheim bis gegen Tann und Mülhausen ausdehnt. Ueber diese Musterung, vom 3. Januar 1474, s. B. Chron. II 42.

2) Dieses Amt bekleidete Hagenbach schon seit 1469; s. Beiträge XIII 335.

3) Am 9. Mai 1474; vgl. B. Chron. II 85 ff., IV 360 und V 509.

---

[262] Von einem frůgen verwånten summer, der ein winsthüry bracht.

[262 b] Anno 1537 von Martini bisz in die vasten des 38. jårs was gar kein winter, des sich yederman verwunderet ab der wermy[1]); und rust noch wyhenachten yederman sin reben mit uffziechen, schniden, sticken, binden, und versach sich nieman keiner kelty mer, und erzôigten sich die reben im aprillen wol; meint yederman, alles bôsz wer hinweg. Also begab es sich am mentag, zinstag und mitwochen[2]) nåch dem palmtag, das die 3 tag grosz himelgfrist und ryffen komen, und die reben hie in der stat, umb die stat, und allenthalb im land wyt und breit, gar hinweg nam; dann sy vast hussen waren von wermy der zitt. Also schlug der wyn uff: galt landtwin ein som 4 lb. d., [ouch 5 lb,][3]) der vor gulten hat 15 s.[4]), und galt des Elsassers ein som 6 lb. d.

1537 Nov. 11 bis 1538 März

1537 nach Dec. 25

1538 April 15, 16 u. 17.

Damåln schanckt man in der stat ein måsz win umb 1 s., und ein måsz Elsasser umb 1 s. 2 d., und nit thürer; ward also geben bisz zum andern herpst. Dann die stat in nit thürer wolt lassen geben; er hette sunst mer gulten. Die stat verbot ouch, kein wyn usz der stat zfůren. Die stat koufft ouch vil win und schanckt die måsz umb 1 s.[5]); das weret bisz zu herpst des 1539. jårs[6]).

1539 Sept.

Von einem grossen herpst.

Anno 1539 zu herpst ward so treffenlichen vil win, das nieman mocht gedencken[7]). Welcher sin überschlag thon hat, was im werden solt, dem ward noch so vil. Und ward ein

1) Vgl. B. Chron. I 154.

2) Vgl. ebend. S. 155: zinstag, mitwuchen und donstag den 16., 17. u. 18. April.

3) Aehnliche Preise zum 5. Mai d. J. s. ebend.

4) Vgl. oben S. 164. Der dort z. J. 1536 angegebene Preis von 2 Pfennig für die Mass stimmt zu dem vorliegenden, da der Saum 96 Mass hatte, und der Schilling 12 Pfennige.

5) Vgl. B. Chron. I 156.

6) D. h. der Wein blieb theuer bis Anfangs Sept. d. J.; s. ebend.

7) Vgl. ebend. S. 157.

grosse vasszthüri; dann ein sômig vassz galt ein halben guldin, und ouch 10 s. Welcher eim lech ein halb fuder oder ein stuck, der fult im eins dar, gegen das er im ler leich bisz zum herpst. Und galt [263] ein som win umb die stat 15 s., im Elsasz das fuder 10 lb., und [ouch] 9 lb. d.[1]). 5

Von einem heissen dürren summer, und von wolfeili und thüri des korns.

1540 Febr. bis Nov. 30 Das 1540 jār nampt man den heissen summer[2]). Dann vom hornung an bisz uff Andree des 40. jars sind all monat so trucken und heisz gsin, und so ein treffenlicher heisser 10 summer, des nieman gedencken mocht; dann es in der zit nit über 10 tag gregnet hat[3]). Was damāln grosser mangel an wasser: die Wisen lag trocken, die Birsz was klein, der Ryn ouch vast klein. Es was von der Kleinen Stat bisz ans cåpelin uff der bruck im Ryn gantz trocken, ouch hinuff für die Cart- 15 husz, ouch hinab bisz gon Klüben; uff der andern sitten von der Birsz bisz an Pfaltzen. Und hatten die büchsenschützen ein schiessen ob der Pfaltzen uff dem grien, ouch enet Ryn bim cåpelin uff dem grien, ouch vor sanct Johans thor uff dem grien[4]). Und hat die stat all nacht wachten am Ryn. Man 20 mocht ouch in der Kleinen Stat nit malen; muszt yederman zu sanct Alban malen. Man fur hiehår zur müly von Rynfelden, usz der Marggrāfschafft, von Gebwiler und allenhalb ze ring umbhår; dann nienen kein wasser was, und hatten die lüt grossen mangel an mel. Es hat ouch däzemāl ein stat ein 25 Rynmüly uff dem Ryn, by der Schifflüten husz[5]); darnāch furt mans über Ryn by der Carthusz in wasserrunsz[6]).

Es ward ouch disz jār so treffenlichen vil win und starck, und so ein grosser herpst, als vor [nie] gsin[7]), und wurden die vasz vil thürer. Aber die stat ordnet ein sômig vasz [263 b] 30 nit thürer zgeben dann umb 10 s. Und ward vil win uszgeschüttet von wegen grosser hitz, das er essich ward, ouch nit

1) Vgl. B. Chron. I 157: 4 pfundt und 5 pfundt Baszler werung. Vermuthlich sind dort Pfunde von 240 Rappen gemeint, welche den doppelten Werth der hier im Text angeführten Pfunde von 240 Pfennigen hatten.

2) Vgl. ebend. S. 158 u. 160 ff.

3) Vgl. ebend., wonach es von Anfang des Sommers bis 11. Nov. nur 3 mal regnete, und nie länger als 2 bis 3 Tage.

4) Vgl. ebend. S. 161: gschach alsz noch Martini (11. Nov.).

5) Dieses Zunfthaus, neben dem Rheinthor an der Brücke, war 1533 abgebrannt; s. ebend. S. 142.

6) Ueber diese Mühle vgl. ebend. S. 161.

7) Vgl. ebend. S. 160.

mocht gfaszt werden. Und was ein wynwôlffeili allenthalb, eh das er in die vassz kam. Man fand ein som win von dem anderen jår[1]) umb 5 s., und von disem jår den nüwen umb die stat ein som umb 7 s., und 10 s.[2]). Sobald er aber gfaszt
5 ward, schlug er uff; galt der som 18 s., ein pfund, und ein guldin.

Darnåch im 41. und 42. jåren ward sur win, und nit so gar vil; galt der win vom 40. jår 4 guldin, der ander vom 39. 3 guldin, und der vom 41 und 42 jåren 2 guldin. 1541 u. 1542

[268b] Von Wilhelm Argents von Friburg usz Oechtland und siner helffern handlung.
10

Es was einer zu Friburg in Oechtland, hiesz Wilhelm Argent, der hat etwas ansprăch an den küng von Franckrich[3]), [269] dădurch es zu einer rechtvertigung kam vor den Eidgnossen[4]); do lag er dem küng ob. Des ward im ein urtel-
15 brief von Eidgnossen[5]); dorab wolt der küng nüt thun[6]). Do begert der Argent an gmein Eidgnossen, ime zu erlouben, die Frantzosen niderzuwerffen[7]); ward ime zuglassen, doch usserthalb der Eidgnoschafft[8]).

Do begab es sich anno 1537[9]), das dry brůder usz Franck- 1537
20 rich gon Basel komen zu studieren, wăren vom adel, genant die von Roschefort[10]). Do macht der vorgenant Argent sin

1) Von 1539; vgl. oben S. 367.
2) Vgl. B. Chron. I 160.
3) Franz I.
4) Die gegenseitigen Klagen vor der Tagsatzung begannen schon 1533; s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 22 u. 101.
5) Ueber dieses Urtheil, das am 26. Juni 1534 und am 17. August bestätigt wurde, vgl. ebend. S. 337 w, 338 z, u. 466.
6) Seine Weigerungsgründe s. ebend. S. 454 u. 541.
7) D. h. auf der Tagsatzung vom 27. Oct. 1534 äusserte er die Absicht, gegen die Angehörigen Frankreichs fortan Gewalt zu brauchen. Er wurde jedoch zur Geduld ermahnt; s. ebend. S. 419 h.
8) In diesem Sinne deutete er selber, jedoch willkürlich, das erlangte Urtheil, weil ihm nur innerhalb der Eidgenossenschaft der Angriff auf Frankreichs Angehörige ausdrücklich verboten war; vgl. ebend. S. 451 m, u. 466.
9) Ueber den hier folgenden Handstreich vgl. B. Chron. I 151 ff. und oben S. 212 ff., ferner Wurstisen S. 614 ff. und Buxtorf, Basler Stadt- und Landgeschichten d. XVI Jahrhunderts, II 48 ff.
10) Von diesen Gebrüdern von Rochefort sind sowohl aus der Universitätsmatrikel als aus den in der vorigen Anm. erwähnten Quellen nur zwei nachweisbar, nämlich Franz und Sanctius; s. oben S. 212, A. 7 u. 8. Wohl aber waren es überhaupt 3 Franzosen, welche überfallen wurden, nämlich ausser den 2 Genannten noch ihr Diener Marcus Rogier; s. oben S. 212, A. 9.

practick, wie er moͦchte die dry brůder zu sinen handen bringen[1]). Nun was ein lidiger Argent oder ein banckart, studiert zu Basel[2]). Mit dem selben banckarten ward so vil durch den Wilhelm Argent und sine helfer gehandlet, das er solt lugen, wie er die dry brůder moͦchte usz der stat bringen[3]) spatzieren gon ins dorff Hüningen[4]).

1537 Nov. (24)

Do begab es sich am samstag noch sanct Martins des bischofs tag[5]) obgmeldten jårs, do was die practica gmacht durch den schuldheissen von Bellicken[6]); der solt ein schifflin zu Basel kouffen, als er gthon hat, und am Ryn vor sanct Johans thor hangen lassen, gegen Hüningen zu[7]); und wann yeman yn fragte, was das schiflin do thåt, solt der schuldhesz sagen: er welte allerley, so in der mesz *zu* Basel kouft wer, hinweg fůren[8]). Darzu lågent ouch zu Hüningen im dorff vier landsknecht mit iren handbüchsen, und ouch einer, hiesz der Mettelin, was Wilhelm Argents schwoger[9]), wartende all uffs schifflin. Do was der anschlag, wie vorgmeldet, das der vorgenant banckart solt lugen, wie er die dry brůder moͦchte bewegen mit im spatzieren ze gon bisz gon Hüningen, und solt inen anzeigen: es låg do ein Frantzoͦsischer houptman, welte dem küng knecht [269 b] annemen, die sprüngen und kurtzwileten do[10]). Also hat er sy überret, das die zwen eltisten brůder[11]) mit im uszhin giengen, als ouch beschach.

1) Es war nicht der erste Handstreich dieser Art, den er ausführte; s. Eidg. Absch. IV 1c, S. 454, 749k, u. 833k, z. J. 1535 u. 1536.

2) Jakob Argent; über ihn s. oben S. 212, A. 3.

3) Der ganze Plan wurde verabredet auf dem Schloss zu Blodelsheim, welches auf dem l. Rheinufer zw. Neuenburg und Breisach lag und Hans Truchsess von Wolhusen gehörte; s. Eidg. Absch. S. 914.

4) Ueber die damalige Lage von Gross Hüningen s. oben S. 212, A. 10.

5) Dieses Datum ist ungenau, da der Ueberfall erst am 24. Nov., d. h. am zweitnächsten Samstag nach Martini geschah; s. B. Chron. I 150 und oben S. 212.

6) Ambrosius Krenkli; s. oben S. 213.

7) D. h. wohl an der Stelle, wo die vom St. Johannsthor nach Hüningen führende Strasse sich der Rheinhalde nähert und wo in der Nähe eine Kapelle stand; vgl. oben S. 213, A. 1 u. 3.

8) Noch heute währt die Basler Messe vom 27. Oct. bis 10. Nov.; vgl. oben S. 327, A. 2.

9) Pancratius Mötteli; s. oben S. 212, A. 5.

10) Es lagen in der That dort frisch angeworbene Landsknechte; s. Wurstisen S. 615. Eine andre Vorspiegelung Jakob Argents, um die Franzosen nach Hüningen zu locken, s. B. Chron. I 151. — Ueber die Werbung von Landsknechten, wie sie damals dort betrieben wurde, s. die Kundschaften in Städt. Urk. 1538 April 9 und Mai 6.

11) Franz und Sanctius; s. oben S. 369, A. 10.

Und wie sy für sanct Johans thor kamen gegen Hüningen, do das schiflin am Ryn was, do lagen an der erden an der strasz[1]) die vorgmeldten vier landsknecht und der Mettelin. Und als der banckart der verråter mit den zweyen brůdern
5 für sy gangen und für sy komen, do vielen die vier landsknecht und der Mettelin die zwen brůder mit gwalt an, und zum schifflin zu, das was bereitet mit knechten, die sy fůren solten. Also ward der jünger bruder gfangen[2]) mit sim knecht, der mit im gangen was[3]), und bråchten yn mit gwalt ins
10 schifflin. Der elter bruder wart sich so redlich und manlich, das er inen entran, und lüff gegem holtz zu[4]). Do hatten sy etlich rüter ouch bestelt, die fiengen yn, und furten yn ylends durch die Hardt nider. Und das schifflin fur ylends den Ryn ab gon Bellicken zu, gegen Otmarszhein am staden[5]), do
15 giengen sy usz uud furten yn[6]) den nechsten uff das schlosz Schwartzenburg[7]).

Nåch solcher geschicht wurden ylends in die Hardt der stat soldner geschickt[8]) zlugen, ob sy in, den eltisten bruder, mŏchten erylen und erreten; dann er ward durch die rüter,
20 die am holtz hielten, (wie vorstat), uff ein rossz gesetzt[9]). Darzu wurden ouch ylends uff dem Ryn etlich im weidling hinab geschickt; aber die nacht viel in, das man nüts schaffen mocht. Aber morndis wart man innen: das sy yn durch die Nov. (25) Hardt gfůrt, und were kranck und wund worden am vochen[10]);
25 do het er sich übel gehept des ryttens halb, do hetten sy in

1) Vgl. oben S. 370, A. 7. Der dortige Abhang gegen den Rhein hin war zu einem solchen Hinterhalt sehr geeignet.

2) Sanctius von Rochefort; s. oben S. 369, A. 10.

3) Er hiess Marcus Rogier und war von Beruf Organist; s. ebend.

4) Die Untere oder Elsässer Hardt reichte damals gegen Basel und Hüningen weiter herauf als jetzt, und diesem Gehölze zu lief nun Franz von Rochefort, wiewohl er bereits verwundet war; vgl. B. Chron. I 152 und Wurstisen S. 615.

5) Otmarsheim liegt $1^1/_2$ St. unterhalb Bellingen, doch auf dem l. Ufer, in einiger Entfernung vom Strome.

6) D. h. den jüngern Rochefort sammt dem Diener.

7) Dieses Schloss, bei Münster im Weilerthal, also östl. von Colmar gelegen, gehörte Wirich von Gemmingen, und dieser hatte es W. Argent eingeräumt; s. Eidg. Absch. S. 931 o. Schon nach 6 Tagen wurden jedoch die Gefangenen nach der Hohen Königsburg übergeführt; s. Buxtorf II 53.

8) Nämlich berittene Söldner, deren die Stadt auch in Friedenszeit stets einige hielt.

9) D. h. darauf gebunden; B. Chron. I 152.

10) Vgl. oben Anm. 4.

gān lāssen; do er nit volgen mocht, do hat yn einer mit der büchsen ztod geschossen. Und hat [270] yn morndis der süwhirt im holtz funden[1]); der hats anzeigt.

Also nāch diser thāt hat sich ein stat Basel umb den handel erkundiget und befunden, das der Argent der banckart die sach also triplet hat[2]), und der schuldhes von Bellicken also am Ryn mit den knechten gewartet. Den selben schuldhes liesz ein statt Basel durch ire burger fāchen[3]), der wāren 600 man zu fusz[4]), die zugen by nacht[5]). Do alle thor zu wāren[6]), dāmalen seit man erst den burgeren, solten sich rüsten, uff die 8. stund by sanct Blåsis thor ze sin; do gab man ynen den eyd, was sy thun solten. Was ein finsteri wůsti nacht, und do sy gon Bellicken kāmen, umbgāben sy das dorff und husz, do er innen was, und begriffen yn in sinem husz, namen yn gefangen und zugen glich wider hinweg. Morndis am tag schickt ein ersamer rāth nāchhin 200 wolgerüster knechten[7]), dāmit das ynen nüts begegnete; und kamen mit einander in die stat umb die zechene vor mittag, und brāchten den schuldhes von Bellicken mit ynen. Der ward yngeleit und etliche zit in der gefångnusz enthalten und gfragt[8]). Nāch solicher zit ward er verurteilt am rechten, und im sin houpt abgeschlagen[9]).

21. Hs.: an rechten; E: am rechten.

1) In der Hardt, in der Nähe von Kembs, also 3 St. von Basel; vgl. B. Chron. a. a. O., und oben S. 213.

2) Ueber einen zweiten Mithelfer in Basel, den frühern Schreiber Eucharius Stähelin, s. oben S. 212, A. 4.

3) Für seine Berechtigung zur Vornahme einer solchen Verhaftung auf fremdem Gebiet berief sich Basel auf ein Privileg, welches ihm »ein römischer König oder Kaiser vor 3 oder 400 Jahren« ertheilt habe; s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 911 c, und vgl. dazu Heusler S. 107 ff. über eine nicht mehr vorhandene Urk. Friedrichs II.

4) 600 war wohl die Zahl der Ausziehenden überhaupt, mit Einschluss derer, welche erst am folgenden Morgen ausrückten. Denn sowohl in B. Chron. I 152 als auch oben S. 214 werden die in der Nacht Ausgezogenen nur auf 300 geschätzt, während die Zahl der am Morgen Nachrückenden zwischen 200 und 400 schwankt.

5) In der Nacht vom 27./28. Nov.; s. ebend.

6) Der Thorschluss erfolgte gleich nach Sonnenuntergang.

7) Vgl. B. Chron. I 152: by 400. Diese trafen die von Bellingen Heimkehrenden schon bei Eimeldingen.

8) D. h. gefoltert. — Ueber sein sonstiges Verhalten im Gefängniss s. Buxtorf II 52 ff.

9) Am 4. April 1538; s. oben S. 215.

Nåch solichem [1]) ward erkundet, wer Wilhelm Argent enthalten het, und befunden vil vom adel, fro̊mbd und landsessen [2]). Also kam diser handel für gmein Eidgnossen, die nåmen sich des handels an [3]). Dann ein stat Basel entlich der meinung was, mit hilff der Eidgnossen für das schlosz Swartzenburg ze ziechen und das zu brechen; hatten ouch uszgeleit zum baner [4]), und das geschütz harfür gethon, stund im werckhoff alles gerüst. Also schriben gmein Eydgnossen dem regiment zu Ensiszheim, [270 b] das sy das schlosz Swartzenburg ynnemen solten, als ouch beschach [5]).

Nåch disem ward ein gůtlicher tag angesetzt gon Sliengen [6]). Dåhin kåmen der herr von Marnold von Salin [7]), keiserlicher majestet botschafft, und die edlen von Sickingen [8]), und der stat Basel botschafft, namlich herr Bernhard Meyer banerherr [9]) und der statschriber [10]). Und ward do gerichtet, namlich:

Das sich Wilhelm Argent und alle sine helffer verschriben solten, niemerme gegen einer stat Basel das zu ungutem zu bedencken. Zum andern, das der Frantzosz, der von Roschefort, der im schiflin hinweg gfůrt wart, on alle entgeltnusz lidig solt glåssen und gon Basel gfertiget werden, als ouch beschechen ist. [11]). Zum dritten, das den vier adelspersonen,

1) Nämlich nach der Verhaftung des Schultheissen, also schon Ende Nov. 1537.

2) Ihre Namen s. unten S. 374.

3) Auf der Tagsatzung vom 6. Dec. zu Baden; s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 911 c, wo auch S. 910 statt »Leonhard Meyer« zu lesen ist: Bernhard Meyer.

4) S. hierüber im St. A. Bd. St. 91 No. 3, zum 20. Dec. 1537, und vgl. B. Chron. I 153.

5) Die Tagsatzung schrieb an die östreichische Regierung zu Ensisheim schon am 8. Dec. 1537; s. Eidg. Absch. S. 913 ff., wo ein Auszug dieses Briefes. Die Einnahme von Schwarzenburg scheint jedoch erst im Januar 1538 erfolgt zu sein, und es wurden dort nur 4 Gefangene gemacht, da die Hauptschuldigen vorher bei Nacht hatten entfliehen können; s. ebend. S. 931 o, zum 3. Febr. 1538, und S. 933, ferner B. Chron. I 153 ff.

6) Ueber den Tag zu Schliengen, vom 14. März 1538, und über den dortigen Vertrag vom 15. vgl. Eidg. Absch. S. 947 k und B. Chron. I 155.

7) Niklaus von Gilley, Herr zu Marnold; s. Eidg. Absch. IV 1 c, im Personenregister. »Von Salin« finde ich dort nicht.

8) Die Brüder Schweighard und Franz Konrad von Sickingen, als unbetheiligte Vertreter und Verwandte der in die Sache verwickelten, weiter unten genannten Edelleute; s. Eidg. Absch. S. 947 k u. 949.

9) Der spätere Bürgermeister, damals noch Rathsherr der Zunft zum Schlüssel.

10) Heinrich Ryhiner.

11) Sanctius von Rochefort wurde am 24. März nach Basel gebracht und dem Rath übergeben; s. B. Chron. I 155 und vgl. ebend. S. 151, A. 2.

namlich Wigrich von Gemmingen, Hanns Trucksåsz von Wolhusen, Sigmund von Trutenberg, Peter Scherr von Sträszburg[1]), ire schlosz, hab und gůter, so keiserlich majestet von wegen des Argentischen handels verdechtnuszhalb yngezogen und hand anlegen lässen, widerumb ynen geantwort werden solten, 5 als ouch beschechen ist. Dargegen solten und wǒlten die vorgmeldten vom adel sich verschriben under iren siglen gegen gmeinen Eidgnossen, und besonder gegen einer stat Basel, für sy und ire verwannten versprechen und zusagen: was sich gesagter Argentischen sachen halb gegen ynen, iren hab und 10 gůteren zutragen, von dessen wegen an ein stat Basel, noch gmein Eidgnossen, ir aller lüt, hab und gůter, niemerme rechen, weder spruch noch vorderung fürnemen, ze haben noch ze bruchen, inn noch usserthalb rechten, in kein wys. Darzu ouch die vom adel von den Eidgnossen und stat Basel usz 15 sorgen ze lässen, ynen schin ze geben. Ist alles volzogen.

Darnäch in kurtzer [271] zit[2]) ist Wilhelm Argent in Lothringen ergriffen worden, gfangen und dem küng von Franckrich überantwort; hat yn lässen richten vom leben zum tod. 20

Von einer gehaltenen musterung zu Basel, und frǒidzug gon Liechtstal.

1540 Febr. 16 Mentags näch der alten fasznacht[3]) im 1540 jär was allerley rüstung in allen landen. Was die ursach, das man sagt, keiserlich majestet welte den glouben rechtvertigen, als er 25 ouch uff dem tag im Niderland was, von wegen der stat Jennt und anderer; dädurch sich mengklich versach und rust[4]). Also thet ein stat Basel ouch, und gebot allen iren burgeren und hindersåssen zu stat und land: das yederman solt gerüst sin

6. Hs.: also ouch; E: als ouch.

Während seiner Gefangenschaft hatte ihm W. Argent mit Abhauen beider Hände gedroht, falls nicht bis Ostern (21. April) 1538 ein Lösegeld von 5000 Kronen für ihn bezahlt würde; s. Eidg. Absch. IV 1 c, S. 919 g. Sein Diener aber, Marcus Rogier, war schon Ende Dec. freigelassen worden, damit er die Eltern seines Herrn zur Zahlung des Lösegeldes bewege; s. oben S. 214, A. 6, und Buxtorf II 53.

1) Ueber diese Mithelfer W. Argents s. oben S. 213 ff., auch S. 370, A. 3, und S. 371, A. 7.

2) Im Februar 1539; s. oben S. 215.

3) Dieses Datum bezieht sich auf die nachfolgend erzählte Musterung; s. B. Chron. I 158 und IV 100 ff., ferner ein Fragment aus Gasts Tagebuch, in Wurstisens Analekten S. 134.

4) Ueber diese Besorgnisse, sowie über die nachfolgende Berathung vgl. B. Chron. IV 100 ff.

mit sinem harnist und gwer, dann man sy musteren wurd uff obgmeldten tag. Dem selben nāch rieten bed rāth von diser musterung, wie sys an dhand nemen welten, ob sy all ynwoner beder stetten Basel in ein huffen komen lāssen, darzu 5 die jungen burger uff 15 jor alt, oder ob sy allein uff den zünfften und gselschafften die musterung besechen welten. Do meinten etlich, man solts in eim huffen bsechen. Der ander teil meint: es wer nit gut, das man beder stett macht zusampt den jungen burgeren (wie vorgmeldt) liesz zusamen komen; 10 dann hiemit vernām yederman die macht beder stetten, und wer ouch nie also gebrucht worden. Desz hat sich ein rāth an den alten rātsfründen und burgeren erkundet, ouch in den alten rātsbůcheren suchen lāssen, und hat nienen befunden, das es ye geschechen syg, das man beder stett macht hat 15 lāssen zusamen in ein huffen komen. Darumb so hat ein ersamer rāth ouch [271 b] also an dhand genomen, und die musterung uff allen zünfften und gselschafften durch 12 verordnet rātsfründ besechen, die do giengen zu allen zünfften, gselschafften und vorstetten[1]), do yederman by einander was, 20 uff mittag. Also teilten sich die selben herren in 4 teil. Und muszt do ein yeglicher behalten[2]), das der harnist sin wer; welcher nit harnist hat, ward uffgeschriben.

Do die musterung ein end hat, do zugent die zünfft und gselschafften in der stat umbhār, doch yeglich allein, und hat 25 yegliche zunfft ir fānlin; dann sy hatten ob 12 nuwer fānlin gmacht[3]). Zugen also in beden stetten umbhār im harnist und gewer, und assen zu nacht uff allen zünfften und gselschafften, in grossen frőiden, gselschafft und einigkeit. Und assen die vier hőipter der stat Basel mit ynen, namlich herr Adelberg 30 Meyger burgermeister, herr Theodor Brand oberster zunfftmeister, und herr Jacob Meyer alter burgermeister, herr Marx Heidelin alter zunfftmeister, und all rāthsherren und meister[4]).

Uff diser musterung ward ouch allen burgeren, hindersāssen und ynwonern der stat Basel angezeigt, das man ynen 35 von allen zünfften und gselschafften ein frőidzug gon Liechtstal zulāssen wurd; wem do gelegen sin wurd, der mőcht sich

1) D. h. zu den 15 Zünften sammt der Hohen Stube, ferner zu den 3 Gesellschaften Kleinbasels, die im dortigen Richthause versammelt waren, und zu den 4 Vorstadtgesellschaften; vgl. B. Chron. IV 101.

2) D. h. eidlich erklären; vgl. ebend. S. 102.

3) Ueber diese Umzüge vgl. ebend., sowie auch B. Chron. I 158.

4) Ueber weitere Vergnügungen der nächstfolgenden Tage s. Gasts Tagebuch a. a. O.

1540 Mai 10 rüsten. Also ward ein tag ernempt, namlich mentag vor pfingsten[1]) anno 1540 wurd man am morgen frů uffhin ziechen, dămit sich mengklich wiszt zu richten, doch das yederman zu stat und land sich der zerhouwnen hosen můssigen, und nieman die lassen machen noch tragen solt. 5

Năch disem erkant ein ersamer răth ouch, das man solt allen unseren underthånen sagen, den in åmpteren, allen vögten sollichs zuschriben, ouch denen von Louffen und den 5 dörfferen, als Rynach, Oberwilr, Alszwilr, [272] Terwilr und Ettingen[2]): welcher mit unseren burgeren fröid haben welt, 10 der möcht sich rüsten und mit ynen uffhin ziechen gon Liechtstal, oder am mentag vor pfingsten zu nacht zu Liechtstal sin, (Mai 10) oder am zinsztag uff den imbisz; dann man wurd am zinsztag (Mai 11) nach dem imbisz wider heim ziechen. Doch vor allen dingen, das die flecken und dörffer wol bewart wurden, und yederman 15 der zerhowenen hosen und wammist müssig gieng, das wölt ein ersamer răth haben[3]).

Mai 10 Also zugen die burger von beden stetten am mentag vor pfingsten hinuff gon Liechtstal mit 1000 mannen[3]), wol gerüst mit cleidung und harnist; und wurden zu houptlüten geben 20 herr Adelberg Meyer burgermeister und herr Marx Heidelin alter zunfftmeister, und meister Peter Gernler des răths zu eim venrich. Als sy gon Liechstal kamen, des selben tags[4]) kamen die åmpter, namlich Varszberg, Wallenburg, Honburg, Ramstein, Münchenstein, Betticken[5]), Riechen und Hüningen[6]) 25 ouch dăhin, und bliben all den mentag do.

Mai 11 Am zinsztag năch dem imbis zoch man harab, und die von Liechtstal mit ynen[7]). Als man gon Sanct Jacob ann die

1) Anfänglich sollte dieser Zug gleich nach Ostern stattfinden; s. B. Chron. IV 102.

2) Sowohl Laufen mit der zugehörigen Thalschaft als auch die genannten 5 Dörfer gehörten zwar zum bischöflichen Gebiete, waren aber seit 1525 mit Basel verburgrechtet und hatten die Reformation angenommen; s. Heusler S. 434.

3) Genauere Zahlen s. oben S. 219. Ueber den Zug überhaupt vgl. B. Chron. I 159 ff. und Gast a. a. O., z. 10. u. 11. Mai 1540.

4) Vgl. B. Chron. I 159. Nach Gast jedoch kamen die Landleute nach Liestal erst Dienstags den 11. Mai.

5) Bettingen, bei Riehen, gehörte zu Basel schon seit 1513 und stand deshalb auch nach der 1528 erfolgten Erwerbung Riehens noch lange Zeit unter besondrer Verwaltung.

6) Gross Hüningen; s. oben S. 212, A. 10.

7) Nicht nur von Liestal, sondern aus allen Vogteien; s. B. Chron. I 159 und oben S. 218.

Birsz kam, waren die von Louffen und die 5 dörffer do wartende, und wären ir all uff 300 mit eim fånlin[1]). Und als der gantz huffen zusamen kam by Sanct Jäcob imm feld, waren deren usz der stat 1000 man, wol gerüst, und deren usz den
5 åmptern on Louffen und die 5 dörffer 1300[2]) [und demnäch die gantze summ 2600.] Also ward die ordnung gmacht, und 7 man in ein glid; mocht nit mer sin von wegen der gassen in der stat. Also wurden die fånlin geordnet: zum ersten gieng der stat fånly voranhin allein; darnäch in eim glid das
10 fånly von Louffen als vons bischofs wegen[3]), darneben [272b] Varszberg, Wallenburg[4]), Honburg, Münchenstein, Betticken und Riechen[5]). Zugen also in die stat[6]) und in die Cleiny Stat, darnach uff den Kornmerckt[7]); darnach gieng yederman, wo er hin bescheiden was. Was vorhin allen vögten gseit,
15 und uszteilt in alle herbergen zu beden stetten, wie vil an yeglichem ort sin solten[8]). Sy wurden ouch alle, die usz den åmptern und Louffental sampt den 5 dörfferen, geladen uff allen zünfften und gselschafften am mitwochen zu imbisz und (Mai 12) zu nacht zu essen. Ward ouch yeglichem vogt anzeigt, wohin
20 er mit sinen ziechen solt zu essen. Und wart geordnet an allen orten, was man essen solt, an eim wie am andern, namlich: zum imbis voressen, darnäch ein gsotten fleisch, darnach ein brätis; zu nacht ein kalbfleisch in eim suren brülin, und ein gebrätis von fleisch, und gsotten salmen, darnäch ein
25 bachens als küchlin. Und ässen disen tag die zwey mäl alle, die zu Liechtstal waren gsin, und all zunfftgsellen. Und gab die zwey mäl nieman kein ürti, sonder ein ersamer räth der stat Basel zalts alles. Dann sich die burger und landlüt zu Liechstal und darnäch in der stat Basel so redlich und früntlich
30 mit einander gehalten, das kein miszhelligkeit noch truncken-

1. Hs.: do warteten; E: do wartende. 12. E: Zugen also in bedi stet.

1) Vgl. B. Chron. I 159.
2) Die genauern Zahlen s. oben S. 219, A. 3 u. 5, wonach die Landleute mit Einschluss der Laufenthaler und der 5 Dörfer 1380 Mann zählten.
3) Vgl. oben S. 376, A. 2, ferner Gast a. a. O.
4) Die Beschreibung dieser 2 Fahnen s. oben S. 218.
5) Bei dieser Aufzählung fehlt Liestal, während z. B. Bettingen nur ein kleines Dörflein war.
6) Die innere Stadt von Gross Basel, innerhalb der alten Graben, wurde häufig »die rechte Stadt« genannt.
7) Also aus Klein Basel wieder zurück auf diesen Platz.
8) Ueber die hier folgende Bewirthung vgl. B. Chron. I 159 ff. und Gast a. a. O., z. 12. Mai.

heit von nieman befunden. Und wurden zu disen zwey målen gespiszt mer dann 6000 menschen [1]).

Mai 13 Morndis am donnstag nach dem imbis zugen die åmpter hinweg, item die von Louffen und die 5 dőrffer, all in einer ordnung. Also gåben unnsere burger, die zu Liechtstal waren 5 gsin und andere, ynen das gleitt in eim besonderen huffen bisz zu Sanct Jåcob an die Birsz, und gsegneten do einander, und zugen die unnseren wider haryn [2]).

1) D. h. bei jeder dieser 2 Mahlzeiten mehr als 3000, also jedesmal ausser den 2500 Theilnehmern am Zuge noch etwa 500 Stadtbewohner; vgl. oben S. 219, A. 5.

2) Vgl. B. Chron. I 160.

IX.

Die Familienchronik der Meyer zum Pfeil.

1533—1656.



Einleitung.

Wie wir schon früher sahen, so besteht der vorderste Theil der Beinheimischen Handschrift aus einer Familienchronik Adelberg Meyers und seiner Nachkommen[1]). Was dieser Bürgermeister einst irgendwo über seine dritte Ehe und die Geburt seiner Kinder aufgezeichnet hatte, das finden wir dort auf Bl. 2b—3 von Berlingers Hand eingetragen, und weiter folgt auf Bl. 5—6 eine Urkunde von 1515, über die im Steinenkloster für das Geschlecht der Meyer gestiftete Jahrzeit. Auf den jetzigen Bl. 19—20 aber prangen die gemalten Wappen von des Bürgermeisters Vorfahren, sowie auch diejenigen seiner beiden Brüder und ihrer Frauen, wobei die begleitenden Aufschriften ebenfalls von Berlinger herrühren. Zugleich wurde zwischen Bl. 3 u. 5 — also vor die Urkunde der Jahrzeitstiftung — das jetzige Bl. 4 eingefügt, nämlich die mit der Jahrzahl 1499 versehene Abbildung einer Kapelle, in welcher ein Geistlicher vor einem Altare kniet.

Uebersicht des Inhalts.

Diese 7 Blätter, welche ursprünglich nicht an den Anfang, sondern an den Schluss der Hs. geheftet waren[2]), blieben lange Zeit ohne Fortsetzung, bis das Buch zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, d. h. spätestens 1616, in den Besitz des Rathsherrn Hans Konrad Meyer gelangte[3]). Dieser, ein Urenkel des Bürgermeisters Adelberg, trug zuerst auf Bl. 6, hinter

1) S. B. Chron. V 452 ff.

2) Dies ergibt sich aus einer Bemerkung auf Bl. 20, wo Hans Konrad Meyer auf das Verzeichniss der Bürgermeister verweist: »hier vornen am folio 295«.

3) S. B. Chron. V 453. Doch müssen wir es dahingestellt lassen, von wem er sie zum Geschenk erhalten oder geerbt habe, da sein Vater erst 1629 starb, und da sein 1610 verstorbener Oheim Bernhard einen Sohn hinterliess. Meine ebend. S. 455 geäusserte Vermuthung ist daher zu berichtigen.

der Urkunde der Jahrzeitstiftung, die Grabschrift seines nun 1426 ermordeten Vorfahren Niklaus Meyer des ältern ein, überklebte sie jedoch später mit einem Blatte, auf welchem er alle im Steinenkloster befindlichen Gräber seiner Ahnen beschrieb. Sodann fügte er sowohl der Familienchronik seines 5 Urgrossvaters Adelberg, auf Bl. 2^b—3, als auch den Wappentafeln auf Bl. 19—20 noch einige Zusätze bei und heftete zugleich, um für Fortsetzungen Raum zu schaffen, sowohl hinter Bl. 6 als hinter Bl. 20 je 12 Blätter ein, also die jetzigen Bl. 7—18 und 21—32. 10

Auf Bl. 7 ff., als Fortsetzung der Aufzeichnungen Adelbergs, trug er zuerst in Kürze den Hausstand von dessen Sohn Hans Ludwig ein, also seines Grossvaters, sowie auch denjenigen seines Vaters Nicklaus, indem er von diesen beiden die Namen ihrer Frauen und die Geburtsdaten sämmtlicher Kinder ver- 15 zeichnete. Damit war die Verbindung hergestellt zwischen des Urgrossvaters Adelberg und seinem, Hans Konrads, eigenem Hausstande, und diesen verzeichnete er nun ebenso ausführlich, wie jener den seinigen, indem er bei jedem seiner eilf Kinder nicht nur den Tag und die Stunde ihrer Geburt, sondern 20 namentlich auch alle ihre Taufpathen nennt. Diese Hauschronik schliesst auf Bl. 9 mit dem 1654 erfolgten Tode seiner Frau, und auch die Zusätze, zu welchen die Todesfälle mehrerer Kinder ihn veranlassten, reichen nicht über 1656 hinaus. In der That starb er selber bald nachher, im Juni 1659. 25

Erst nachdem er diese seine Familienchronik begonnen und fortgeführt hatte, kamen ihm noch ähnliche Aufzeichnungen seines Vaters und Grossvaters in die Hände, die er nun ebenfalls in sein Buch abschrieb. Den Hausstand des Erstern liess er auf Bl. 9^b—10 hinter seinem eigenen folgen; denjenigen des Gross- 30 vaters hingegen finden wir auf zwei Blättern, die er noch vor dem jetzigen Bl. 2 einheftete[1]), also unmittelbar vor den Aufzeichnungen des Urgrossvaters Adelberg. Ausserdem bemerken wir noch auf Bl. 4, d. h. auf der Rückseite des oben erwähnten Bildes von 1499, einige Todesfälle aus den Jahren 1548 bis 35 1577. Auch diese sind alle von Hans Konrads Hand geschrieben; doch gibt sich hier z. J. 1548 des Urgrossvaters Adelberg Bruder, Bürgermeister Bernhard Meyer, als Verfasser zu erkennen, und nachher z. J. 1563 in gleicher Weise dessen Neffe, der schon erwähnte Hans Ludwig. Eine weitere Reihe von

1) In der Hs. sind sie jetzt beide als Bl. 1 bezeichnet; s. B. Chron. V 453, A. 1.

Todesfällen hingegen, welche die Rückseite von Bl. 6 füllt und von 1576 bis 1629 reicht, hat wohl keinen andern Verfasser als unsern Hans Konrad.

In den Wappentafeln, welche er auf Bl. 19—20 vorfand, waren zunächst seines Urgrossvaters Adelberg vier Ahnen mit ihren Frauen je durch ein Wappenpaar vertreten, sodann Adelberg selber mit seinen drei Frauen, und weiter noch dessen zwei verheirathete Brüder, wiederum jeder durch ein Wappenpaar. Diesem Vorbilde entsprechend finden wir nun in Hans Konrads Fortsetzung dieser Tafeln, auf Bl. 21 ff., zunächst die Nachkommen von Adelbergs Bruder Bernhard bis ins zweite Glied verzeichnet, indem die verheiratheten Söhne und Töchter, und ebenso die Enkel, je durch ein Wappenpaar vertreten sind. In gleicher Weise folgen die Nachkommen Adelbergs, bis herab auf Hans Konrad und seine Kinder. Auch hier fügte er hin und wieder nachträgliche Zusätze über Todesfälle u. dgl. noch bei. Nach ihm aber fanden diese Wappentafeln einen weitern Fortsetzer so wenig als die Familienchronik.

Adelberg Meyers Vorfahren.

Nach diesem kurzen Ueberblick über die vorhandenen Aufzeichnungen wenden wir uns zu ihren Verfassern. Adelberg Meyer entstammte demjenigen Geschlechte dieses Namens, welches nach seinem Wappen, einem goldnen Pfeil mit Halbmond im blauen Felde, in Basel die »Meyer zum Pfeil« genannt wurde und im Steinenkloster sein Familienbegräbniss hatte[1]). Der Erste, der dort begraben wurde, war Henmann Meyer, welcher bald nach 1400 starb. Sein Sohn Niklaus, der im Schloss zu Büren sesshaft war, ist auch der einzige, von dem wir wissen, dass er sich nach diesem halbwegs zwischen Grellingen und Liestal gelegenen Dorfe »Meyer von Büren« nannte. Er ist wohl auch jener Clevin Meiger, welcher 1421 und 1425 auf den Verzeichnissen der reicheren Bürger Basels steht, welche als Reisige zu dienen und Knechte und Pferde zu stellen hatten[2]). Bald nachher, 1426, starb er eines gewaltsamen Todes, indem er sammt seinem Knechte von einigen seiner Hörigen in der Nähe Basels, bei Gundoldingen, er-

1) S. unten Beilage I. — Der Name wurde vielfach auch »Meiger« geschrieben, was aber für die Aussprache ganz dasselbe bedeutet, da beides wie »Maijer« ausgesprochen wurde. Eine eingehendere Monographie über dieses Geschlecht, von August Burckhardt, soll im II. Band der Basler Biographien erscheinen.

2) Diese Listen s. bei Vischer-Merian, Henmann Seevogel, S. 88 u. 92.

schlagen wurde. Sein Sohn Hans Ludwig, Adelbergs Grossvater, starb zwischen 1449 und 1454. Er hinterliess einen minderjährigen Sohn Niklaus, welcher in Basel im Hause seines Vormundes Heinrich von Beinheim aufwuchs[1]).

Dieser Niklaus der jüngere, Adelbergs Vater, vermählte sich 1473 mit Barbara, der Tochter des Rathsherrn Ulrich zum Luft[2]). Bald nachher, 1474, versah er in Mülhausen das Schultheissenamt[3]), und im folgenden Jahre zog er im Burgunderkriege mit den Baslern zur Eroberung von Grandson[4]). Nach Basel zurückgekehrt, wurde er hier Mitglied des Stadtgerichts[5]), was ihn jedoch nicht hinderte, sich bald aufs engste mit einem hier wohnenden Strassburger zu befreunden, der zwar von angesehener Familie, aber ein sehr lockerer Geselle war. Als nun dieser im Juli 1478 wegen eines Diebstahls zum Tode verurtheilt wurde, liess er ihn auf dem Wege zur Richtstatt durch einige fremde junge Leute mit Gewalt befreien[6]). Als intellektueller Urheber dieser That erkannt, musste er bald nachher selber flüchten. Doch wurde er schon im folgenden Jahre gegen Erlegung einer Geldstrafe vom Rathe wieder begnadigt[7]), und als im Mai 1480 die Stelle des Rathschreibers neu zu besetzen war, erhielt er dieses Amt[8]), in welchem er fortan bis an sein Lebensende blieb. Denn als 1497 auch die Stelle des Stadtschreibers frei wurde, war es nicht Meyer, sondern Lucas Selbach, dem dieses wichtige Amt übertragen wurde. Im August 1500 aber wurde auch ein neuer Rathschreiber ernannt[9]), und hieraus dürfen wir wohl schliessen, dass kurz vorher Niklaus Meyer gestorben war[10]).

Dieser Niklaus wohnte im Hause »zum Pantier« (jetzt Rittergasse No. 22 und 24), welches einst seinem Vormunde Heinrich von Beinheim gehört hatte[11]), und an ihn erinnert

1) Vgl. Beilage II und Schönberg S. 618.
2) S. ebend.
3) S. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV 569.
4) S. B. Chron. II 225.
5) S. Beiträge XII 232.
6) S. B. Chron. III 195 ff. u. 533 ff., ferner Beiträge XII 227 ff.
7) S. Beiträge XII 245.
8) S. B. Chron. IV 139. Dass der Rathschreiber Niklaus Meyer identisch ist mit dem Vater Adelbergs, ergibt sich aus einer Stelle im Schlüsselzunftbuch III 128b, z. J. 1508, auf welche mich Dr. August Burckhardt aufmerksam gemacht hat.
9) S. B. Chron. IV 140.
10) Jedenfalls starb er vor 1508; s. Schlüsselzunftb. III 128b.
11) S. B. Chron. V 332 u. 337, ferner Beiträge XII 233.

noch der mit dem Wappen der Meyer gezierte Schlussstein eines gothischen Thürbogens, der aus diesem Hause stammt und sich jetzt im Historischen Museum befindet. An ihn erinnert auch ein noch mehrfach vorhandener colorierter Holzschnitt, welcher das gevierte Wappen der Meyer und seiner Ehefrau Barbara zum Luft mit einer Frau als Schildhalterin darstellt[1]). Ferner finden sich auf der Oeffentlichen Bibliothek noch jetzt nicht nur mehrere alte Drucke, meist belletristischen Inhalts, welche nachweisbar aus seinem Besitze stammen[2]), sondern auch eine von ihm schon 1471 gefertigte und reich illustrirte Handschrift, welche Thüring von Ringoltingens Uebersetzung der Historie von der schönen Melusine enthält[3]).

Adelberg Meyer.

Dieses Niklaus ältester Sohn war Adelberg, welcher 1474 geboren wurde[4]) und jedenfalls noch vor 1500 in die Zunft zum Safran sich einkaufte[5]). Nachdem er später dort Sechser geworden, wurde er 1514 Rathsherr und 1521 Bürgermeister. Er war mithin der erste Träger dieses Amtes, welcher unter der im März dieses Jahres beschlossenen neuen Verfassung gewählt wurde[6]). Schon als Rathsherr hatte er Basel auf der in Zürich gehaltenen Tagsatzung vom Februar 1517 vertreten[7]), und als Bürgermeister finden wir ihn von 1526 bis zum Frühjahr 1529 auf nicht weniger als 16 Tagsatzungen, welche meistens in Baden, doch z. Th. auch in Luzern und Einsiedeln gehalten wurden[8]). Ebenso finden wir ihn im Mai 1525 an der Spitze jener Abordnung des Raths, welche nach Liestal ritt und sich vergeblich bemühte, die aufständischen Landleute zur Heimkehr zu bewegen[9]). Doch ist es vermuthlich seiner Umsicht zu verdanken, dass Basel wenigstens von der drohenden Gefahr, d. h. vom Zuge der Aufständischen gegen die Stadt, noch rechtzeitig benachrichtigt wurde. Seine bleibende Bedeutung aber liegt hauptsächlich darin, dass im Rathe die Anhänger der Reformation an ihm und dem damaligen Oberstzunftmeister Jakob Meyer zum Hirzen ihre Führer hatten,

1) S. hierüber B. Chron. V 219, A. 3.
2) S. Histor. Festschrift von 1901, S. 271.
3) Jetzt Cod. O I 18 der Oeffentlichen Bibliothek. Am Schluss: Finitum per me Nicolaum Meiger, feria sexta ante dominicam judica anno 1471.
4) S. unten S. 393, wonach er 74jährig starb.
5) Diese Zunft nämlich vertrat er nachmals als Rathsherr.
6) S. Heusler S. 428 ff.
7) S. Eidg. Absch. III 2, S. 1038.
8) S. Eidg. Absch. IV 1 a, z. J. 1526 ff., und IV 1 b, z. J. 1529.
9) S. oben S. 125.

gleichwie umgekehrt an der Spitze der Altgläubigen Bürgermeister Heinrich Meltinger und Oberstzunftmeister Lucas Zeigler standen. Auf die langen Jahre des Kampfes, wo beide Parteien sich misstrauisch gegenüberstanden und der Rath deshalb fortwährend in schwieriger Lage sich befand, folgte 1529 der 5 völlige Sieg der Reformation, und so galt es nun, die neue Ordnung der Dinge allseitig durchzuführen und zu befestigen. Auch dieser Aufgabe unterzog sich Adelberg im Verein mit Jakob Meyer, welcher 1530 ebenfalls Bürgermeister wurde. Doch ist zu bemerken, dass vom April 1529 an — also nach 10 dem Siege der Reformation — Adelberg auf keinen Tagsatzungen mehr erschien, sondern dass solche Gesandtschaften in den nächsten Jahren theils durch Jakob Meyer, theils durch Adelbergs jüngern Bruder Bernhard versehen wurden. Hingegen nahm er trotz vorgerücktem Alter noch Theil an jenem 15 Freudenzuge, welchen im Mai 1540 Basels bewaffnete Bürgerschaft nach Liestal unternahm[1]). Als Bürgermeister aber blieb er im Amte bis zu seinem Tode, der am 8. Juni 1548 erfolgte[2]).

Adelberg Meyer war dreimal verheirathet: zuerst mit 20 Katharina, der Tochter des Rathsherrn und Wechslers Balthasar Hütschi, dann 1509 mit Margaretha, der Tochter des damaligen Oberstzunftmeisters Hans Trutmann, und endlich 1533 mit Katharina, einer Tochter des gewesenen Rathsherrn Andreas Bischoff, welcher 1529 beim alten Glauben geblieben und nach 25 Freiburg i. B. ausgewandert war[3]). Aus dieser dritten Ehe stammen alle ihn überlebenden Kinder, und deshalb beginnt er auch seine Familienchronik erst mit 1533[4]).

Bernhard Meyer.

Der erste Fortsetzer dieser seiner Aufzeichnungen war Adelbergs jüngerer Bruder Bernhard. Dieser, von Beruf ein 30 Wechsler, gehörte schon 1521 als Sechser der Bärenzunft dem Grossen Rathe an und war einer jener wenigen Ehrenmänner, welche damals Festigkeit genug besassen, um die Annahme der französischen Jahrgelder zu verweigern[5]). Später trat er in die Zunft zum Schlüssel, wo er im Februar 1529, nach dem 35 Siege der Reformation, zum Rathsherrn erwählt wurde[6]). Von dieser Zeit an erscheint er häufig als Basels Gesandter sowohl

1) S. B. Chron. I 159.
2) S. ebend. IV 104, ferner unten S. 393,
3) S. unten S. 416.
4) S. unten S. 391.
5) S. B. Chron. I 215.
6) S. oben S. 120.

auf den Tagsatzungen[1]) als namentlich auch beim Bischof. Die langen und oft schwierigen Unterhandlungen mit Letzterem führte er mit grossem Geschick, so dass schliesslich der für die Stadt sehr günstige Vertrag vom 10. August 1547 zu
5 Stande kam[2]). Auch geschah es wohl vornehmlich in Anerkennung dieser seiner Verdienste, dass er 1549, nach dem Tode seines Bruders, als dessen Nachfolger zum Bürgermeister gewählt wurde. Denn schon seit längerer Zeit war es sonst üblich, zu dieser höchsten Würde nur solche zu wählen, welche
10 vorher Oberstzunftmeister gewesen waren, und seit dem Siege der Reformation bildet Bernhard Meyer von dieser Regel beinahe die einzige Ausnahme[3]). Er blieb auch im Amte bis zu seinem im März 1558 erfolgten Tode[4]).

Die spätern Fortsetzer.

Der zweite Fortsetzer der Familienchronik, Adelbergs Sohn
15 Hans Ludwig, geb. 1539, wurde 1578 Zunftmeister zum Safran und starb im Oct. 1607[5]). Dessen ältester Sohn war jener Adelberg der jüngere, geb. 1560, welcher 1613 Rathsherr der Schiffleutenzunft wurde, aber 1617 von seiner Frau geschieden und wegen angeblicher Zauberei zu lebenslänglichem Haus-
20 arrest verurtheilt wurde[6]). Der dritte Fortsetzer hingegen war Hans Ludwigs jüngerer Sohn Niklaus, geb. 1565, welcher am 8. Nov. 1629 starb[7]) und keinerlei Aemter scheint bekleidet zu haben. Der Sohn dieses Niklaus, Hans Konrad, geb. 1589, wurde Schaffner zu St. Clara[8]), und war von 1646 bis zu seinem
25 am 22. Juni 1659 erfolgten Tode Zunftmeister zu Schmieden[9]). Dieser war der vierte und letzte Fortsetzer der Meyerischen Familienchronik, und so wollen wir dieses Geschlecht, das noch heute blüht, hier nicht weiter verfolgen.

Würdigung.

Die Aufzeichnungen des Bürgermeisters Adelberg Meyer
30 über seinen Hausstand, verbunden mit denjenigen seines Sohnes Hans Ludwig, seines Enkels Niklaus und des Urenkels Hans

1) S. Eidg. Absch. IV 1b, z. J. 1530 ff.
2) S. Heusler S. 445 u. 448 ff.
3) Ausser ihm ist einzig noch Henmann Offenburg zu nennen, der jedoch nur 1542 Bürgermeister war.
4) S. Tonjola S. 278, und vgl. unten S. 393.
5) S. im St. A., Rathsbesatzungen Bd. III, auch Tonjola S. 228, und unten S. 394.
6) S. B. Chron. V 455, A. 6, und vgl. unten S. 394.
7) S. Tonjola S. 234, wo der Todestag entstellt, und ebend. S. 235, wo er richtig angegeben ist.
8) S. ebend. S. 234.
9) S. Rathsbesatzungen III und vgl. unten S. 398.

Konrad, bilden zusammen eine Familienchronik, welche vier Generationen umfasst und von der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bis in die Mitte des XVII. hinabreicht. So belanglos nun dieselbe für Basels politische Geschichte ist, so hat sie immerhin einigen Werth nicht nur für die Genealogie eines 5 zeitweise hervorragenden Geschlechtes, sondern vor allem in kulturgeschichtlicher Hinsicht. So gewährt uns z. B. schon die Aufzählung der vielerlei Personen, welche für die stets zahlreichen Kinderschaaren als Taufpathen erbeten wurden, einen Einblick in die gesellschaftlichen Beziehungen einer an- 10 gesehenen Bürgerfamilie jener Zeit. Wir glauben daher das Programm der Basler Chroniken nicht allzusehr zu überschreiten, indem wir diese Familienchronik durch alle vier Generationen, also bis ins XVII. Jahrhundert hinab, hier folgen lassen. Hat uns im vorigen Bande die Offenburgische 15 Familienchronik[1]) ein Achtbürgergeschlecht gezeigt, welches im XV. Jahrhundert emporkam und in der Reformationszeit seine Bedeutung allmälig verlor, so führen uns die vorliegenden Aufzeichnungen ein zünftiges Bürgergeschlecht vor, als dessen Höhepunkt im Gegentheil das letztgenannte Zeitalter 20 erscheint[2]).

Ausgabe. In der vorliegenden Ausgabe halten wir uns nicht an die Reihenfolge der einzelnen Theile in der Hs., sondern wir reihen die Hauschroniken der vier Generationen nach der Zeitfolge an einander, also zuerst die betreffenden Aufzeichnungen Adel- 25 bergs (Bl. 2^b—3), dann diejenigen seines Sohnes Hans Ludwig (Bl. 1), seines Enkels Niklaus (Bl. 9^b—10) und seines Urenkels Hans Konrad (Bl. 7^b—9)[3]). Die Reihe der Todesnachrichten sodann, welche auf Bl. 4 sich findet und theils von Adelbergs Bruder Bernhard, theils von Hans Ludwig verfasst ist[4]), 30 schalten wir zwischen den Hauschroniken Adelbergs und Hans Ludwigs ein. Die weitern Todesfälle hingegen, welche Bl. 6^b einnehmen und wohl alle Hans Konrad zum Verfasser haben, lassen wir dem Hausstande dieses Letztern vorausgehen, also hinter demjenigen seines Vaters Niklaus folgen[5]). Als I. Bei- 35 lage geben wir die Urkunde von 1515, sammt der Grabschrift des 1426 ermordeten Niklaus des ältern, und Hans Konrads

1) S. B. Chron. V 300 ff.
2) Vgl. auch die Hauschronik Diebold Ryffs, in B. Chron. I 228 ff.
3) S. oben S. 381 ff.
4) S. oben S. 382.
5) Ueber eine weitere Einschaltung an dieser Stelle s. unten S. 389, A. 2.

Beschreibung der Gräber (Bl. 5—6), während die Aufschriften der von Adelberg begonnenen und von Hans Konrad fortgeführten Wappentafel, welche Bl. 19—29 einnimmt, als II. Beilage folgen.

5 Schon in der Hauschronik des Bürgermeisters Adelberg, die noch von Berlingers Hand geschrieben ist, bemerken wir in der Hs. verschiedene Zusätze seines Urenkels Hans Konrad, und diese unterscheiden wir im Drucke durch eckige Klammern. Hans Konrads ältere Aufzeichnungen hingegen, worin 10 er auf Bl. 7 den Hausstand seines Grossvaters Hans Ludwig und seines Vaters Niklaus aufzählt[1]), erscheinen neben den eigenen Aufzeichnungen dieser Beiden sehr entbehrlich. Das Wenige aber, was sie zum Hausstande des Niklaus noch als Ergänzung bieten, bringen wir bei diesem nur als Zusätze in 15 eckigen Klammern an[2]). Auch unter den Todesnachrichten auf Bl. 6^b lassen wir alle diejenigen von Hans Konrads Eltern und und Grosseltern weg, da diese sich gleichlautend schon in den betreffenden Hauschroniken vorfinden. Die Zusätze sodann, welche Hans Konrad seiner eigenen Hauschronik erst nach- 20 träglich beifügte, verschieben wir an den Schluss derselben, indem sie durchweg die erst in spätern Jahren erfolgten Todesfälle seiner Kinder betreffen. Da übrigens diese Zusätze sich meist gleichlautend auch in der Wappentafel finden, so bringen wir die wenigen Ergänzungen, welche die dortige Redaktion 25 bietet, gleich hier an, und zwar zum Unterschied in eckigen Klammern.

Recht-schreibung.

In der Hauschronik Adelbergs, die von Berlingers Hand geschrieben ist, behalten wir dessen Rechtschreibung bei, im Gegensatz zu den übrigen, von Hans Konrad gefertigten 30 Theilen. In diesen aber ist schon bei der Hauschronik Hans Ludwigs, und noch mehr bei Niklaus, die ursprüngliche Rechtschreibung theilweise verwischt und durch diejenige Hans Konrads ersetzt. Zudem noch schwankt Letzterer auch in seinen eigenen Aufzeichnungen, indem er z. B. bald auff 35 schreibt, bald uff. Wir verzichten daher auf jeden Versuch einer Herstellung der ursprünglichen Formen, indem wir sowohl bei Hans Ludwig als bei Niklaus genau der schwankenden Rechtschreibung folgen, wie sie in Hans Konrads Abschrift

1) Vgl. oben S. 382.

2) Die einzige Ausnahme bildet die Notiz vom Tode dieses Niklaus, die wir ohne Klammern, als Inhalt von Bl. 7, auf dessen Hauschronik folgen lassen.

sich uns darstellt. Die einzige Aenderung aber, die wir auch bei den eigenen Aufzeichnungen dieses Letztern uns gestatten, betrifft die sinnlose Erweiterung von i zu ei, wenn er z. B. zeinstag schreibt für zinstag, oder göttein für göttin (Taufpathe). Da dieses ei für i nicht etwa in der mundart- 5 lichen Aussprache begründet ist, sondern nur des Schreibers Unsicherheit in der hochdeutschen Rechtschreibung bekundet, so ersetzen wir es im Drucke durch einfaches i. Hingegen behalten wir als Umlautzeichen über den Vokalen die zwei Punkte bei, wie die Hs. sie hat, also nicht nur bei ü, sondern 10 auch bei ä und ö, da die Zeichen å und ů dem XVII. Jahrhundert nicht mehr entsprechen würden.

[2 b] Uff mentag vor Simonis und Jude anno 1533 ward mir Adelbergen Meyer, der zitt der stat Basel bugermeister, vermåchlet jungfråw Catherin Bischoffin, durch schickung des allmechtigen gottes, zu der heiligen ee. 1553 Oct. 27

5 Uff mitwochen nåch sanct Jåcobs tag anno 1534 genasz min fråw obgmeldt irs ersten kinds, am morgen frů umb die vierde stund; ward gnempt Jåcob. Und was gotti Conrat Schnitt des råths, und Martin Fickler, und gðttenen fråw Dorothe zum Tantz[1]. [Starb lediger weisz.] 1534 Juli 29

10 Uff des heiligen crütz tag zu herpst anno 1535 nåch mittag, ze åbend umb die 6. stund, genasz min fråw obgmeldt irs anderen kinds; was ein tðchterli, ward genempt Barbara. Was gðtti Bastian Hügli miner herren knecht[2], und warent gðttenen fråw Agnes Hertzogin, und Madlen Hort von Haltingen 15 ir hebamm. 1535 Sept. 14

[Anno 1550 hatt obgemelte Barbara mit herren Hans Riespach verheiratt; starben beid ohne leibserben.][3]

Uff zinsztag nåch invocavit, den 27. februarii[4] in der vasten anno 1537, am morgen umb die 9. stund, genasz min 20 fråw obgmeldt irs dritten kinds; was ein tðchterlin, wart genempt Maximilla. Was gðtti Ulrich Wiglin miner herren marstaller[5], und gðttenen fråw Margred Falcknerin, und Margred Kriegenen ir vorgångerin. 1537 Febr. 27

[Anno 1553 hatt obgemelte Maximiliana mit Heironimo 25 von Külch[6] verheirattet. Anno 1577 sindt beide ehegemächt

1) Dorothea hiess, laut gütiger Mittheilung von Dr. K. Stehlin, die Ehefrau des Goldschmieds Balthasar Angelrot, dem schon 1507 das Haus zum Tanz an der Eisengasse (jetzt No. 20) gehörte, und der von 1523 bis 1543 im Rathe sass.

2) Also einer der 4 Rathsknechte.

3) Beide starben im Mai 1552; s. Näheres in Gasts Tagebuch, z. 17. Mai 1552, auch unten Beilage II.

4) Der nächste Dienstag nach Invocavit fiel 1537 auf den 20. Februar. Ist aber der 27. richtig, so ist Invocavit verwechselt mit Reminiscere.

5) Der frühere Söldner; s. oben S. 126.

6) H. von Kilch wurde 1565 Zunftmeister der Schmiede; s. Rathsbesatzungen, Bd. II.

verscheiden[1]), ligen beide zuo sant Martin begraben, auff dem külchhoff[2]) neben der kleinen külchthüren[3]), gleich doran wie man in külchen geht, auff der rechten seitten. Gott geb inne beide eheleüth ein freliche aufferstendnusz; amen.]

1539 Febr. 9 [3] Am sonntag vor der herren vasznacht anno 1539 nåch dem imbis, zu åbent umb die 6. stund, genasz min fråw obgmeldt irs vierden kinds; was ein knab, hiesz Hanns Ludwig. Was gǒtti herr Hans Gast, lütpriester zu sanct Martin[4]), und meister Josz Merckler der tischmacher, und gǒttenen fråw Anna Battenen, meister Batt Summers frow[5]).

1541 Aug. 26 Uff fritag vor sanct Verenen tag anno 1541 starb min huszfråw obgmeldt, fråw Catherin Bischoffin, diser hievor geschribner vier kinden muter, und lit begraben im münster im crützgang, obwendig der thüren, so ins bischoffs hoff gådt[6]), in des alten Båren grab, irs groszvatters[7]). Gott trǒst all glǒibig seelen.

[Ir vatter was Andresz Bischoff von Hültalingen[8]); ir mutter: Barbel Berin, Hans Beren dochter; ir groszvatter: Clausz Bischoff; ir groszmutter: Anna Grienenzweig[9]), Clausz Grienenzweig schultesz zuo Ober Baden[10]) dochter.]

20. Der Fuss dieser und die folgende Seite der Hs. sind leer.

1) Vgl. unten S. 393.

2) Der jetzige St. Martinskirchplatz.

3) Die Thür des südlichen Seitenschiffs heisst hier die kleine, zum Unterschied vom Haupteingang auf der Westseite.

4) Verfasser eines Tagebuches, das im Bd. VII erscheinen soll.

5) Beat Summer, Rathsherr der Brodbeckerzunft seit 1529.

6) Diese jetzt vermauerte Thür liegt zwischen den beiden Kreuzgängen.

7) Ihre Mutter Barbara war eine Tochter des Rathsherrn Hans Bär ältern († 1502), dessen Grabstein noch am betr. Orte steht; s. B. Biographien I 59 ff.

8) Ueber ihn s. ebend. S. 81. Das Dorf Hiltelingen, wo er Herr war, lag nordöstlich von Klein-Hüningen und wurde 1678 durch die Franzosen zerstört; s. Karl Tschamber, Friedlingen und Hiltelingen, S. 74.

9) Nach Niklaus Bischoffs 1488 erfolgtem Tode vermählte sie sich in zweiter Ehe mit dem gleichfalls verwittweten Rathsherrn Hans Bär d. ältern; s. B. Biographien I 65. Falls sie nun die einzige Gemahlin Niklaus Bischoffs, also die rechte Mutter seines Sohnes Andreas war, so folgt hieraus, dass die Gemahlin dieses Letztern, Barbara Bär, nur ihre Stieftochter kann gewesen sein, also eine Tochter Hans Bärs aus erster Ehe.

10) Ueber ihn und seinen Vater, den 1485 verst. Mathias Eberler gen. Grünenzwig zum Agstein, s. B. Biographien I 65, auch B. Chron. III 415 ff.

[4] Herr Adelberg Meyer, burgermeister der statt Basel, ist gestorben uff Medardi, vor sant Johans tag, als man zalte 1548 jor[1]; lüt in Heman Meyers an der Steinen in sim grab auch begraben[2]. Geschriben durch mich Bernhard Meyer, burgermeister der statt Basel, uff Johannis im 1549 jor. Seines alters herrn Adelberg Meyer burgermeister 74 jahr. Herr Oszwaldus Myconius, pfarrherr im münster, hielt die predigt ausz dem 3. capitel Esaya. Ist 28 jahr burgermeister gewesen[3].

1548 Juni 8

5

1549 Juni 24

Item uff sontag vor lethare den 13. tag mertzen, uff die nüne znacht, anno 1558 jor, starb herr Bernhardt Meyer, burgermeister der statt Basel, desz obgemelten herren, her Adelberg Meyers seligen bruder. Und uff zinstag nach obgemeltem sontag ward er an den Steinen im closter, in der kilchery, inn Heman Meyer seligen grab bestattet[4].

1558 März 13

10

März 15

Anno 1404 ist Heman Meyer begraben worden[5].

15

1404

Item uff sant Verena tag, den ersten tag september anno 1558 jor, nach mittnacht zwischen zweyen und dreyen starb her Andres Bischoff, her Adelberg Meyers seligen schwiher. Und uff frittag nach dem obgemeldten tag ward er zu Fryburg im Briszgew in sin grab vergraben[6].

1558 Sept. 1

Sept. 2

20

Auff samstag vor oculy, den 13. mertzen anno 63, zu nacht nach den einen starb her Hieronimus Frobenius, min schwiher[7]; und uff montag dornoch ward er im münster begraben[8]. Gott throst die liebe sel; der wel unsz auch ein selig endt verlühen. Seines alters 62 johr.

1563 März 13

25

Auff den 23. december anno 1577 starb der ehrenvest fürnehmm und weysz herr Hieronimus von Külch des rahtz, seines alters . . . . Und den 27. disz monat starb auch die ehr- *und* thugentreiche frauw Maximilla Meyerin, sein

1577 Dec. 23

Dec. 27

9. Hs.: dem 13. tag. 28. In der Hs. Raum gelassen für Angabe des Alters. 29. Hs.: die ehre thugentreiche.

1) Vgl. B. Chron. IV 104, auch Gasts Tagebuch, zum 8. Juni 1548.

2) Ueber Henmann M. und sein Grab s. unten Beilage I. Adelbergs Grabschrift s. bei Tonjola S. 278.

3) Seit 1521; s. unten die Allg. Beilage.

4) Seine Grabschrift s. bei Tonjola a. a. O.

5) Laut Wurstisen S. 553 starb er 1402.

6) S. B. Biogr. I 81.

7) Nämlich der Schwiegervater von Adelberg Meyers Sohn Hans Ludwig; vgl. unten S. 394.

8) Seine Grabschrift s. bei Tonjola S. 19.

ehegemahl, ihres alters 40 johr; ist her burgermeister Adelberg Meyer dochter gewesen. Gott geb innen fröliche aufferstendnusz. Ligen beide begraben zuo sant Marty[1]), neben dem kleinen thürlei auffem külchhoff[2]).

1539 Febr. 9 [1b] Am sontag vor der herren fasznacht ano 1539 jar wardt ich Hansz Ludtwig Meyer geboren[3]). 5

1559 Febr. 27 Auff mentag den 27. tag hornung ano 1559 jar wardt mir Hansz Ludtwig Meyer vermechlet jungfrow Anna Frobeny, herren Hieronimusz Frobeni ehlich dochter, durch anschickung des allmechtigen gottes, zuo der heyligen ehe. 10

Aug. 1 Uff zinstag den ersten tag augusti ano 1559, zwischen zechen und elffen zuo nacht, genasz mein weib ires ersten kindts, eines kneblin; hats nit lenger bey ire tragen dan 16 wuchen.

1560 Aug. 5 Uff mentag den 5. augsten 1560 jahr, am morgen umb die 15 5. stundt, gnasz mein frauw obgemelt ires andern kündts, wasz ein kneblin; wardt genandt Adelberg[4]). Warendt getty docter Simon Sultzer[5]) und herr Hansz Fillser, und gotten frauw Ursula ir hebam.

1561 Oct. 12 Uff sontag vor sant Gallen tag, den 12. octobrisz ano 1561, 20 am morgen noch den 8. gnasz mein frauw ires 3. kindts, wasz ein kneblein; wardt genandt Jeronimus[6]). Wardt gettin herr Rudolff Schenckh, undt Koszman mein dischmacher, undt gotten die Barbel, die den alten Polle[7]) hat.

1562 Dec. 23 Uff mitwuchen vor wienacht ano 1562, umb die drey noch 25 mittag, genasz mein frauw ires 4. kindts, wasz ein kneblein; wardt genandt Hansz Ludtwig[8]). Warendt getty herr Jerg Züchle und herr Frantz Ulrich Wasserhun[9]), und gotten frauw Anna Fückleren.

1) Ihre gemeinsame Grabschrift s. bei Tonjola S. 223.

2) Also neben der Thür, welche jetzt vom St. Martinsplatz in den Chor führt.

3) Vgl. oben S. 392.

4) Ueber ihn s. B. Chron. V 455, A. 6, auch unten S. 401; seinen Hausstand s. S. 419.

5) Seit 1552 war er Antistes der baslerischen Kirche, als Nachfolger von Oswald Myconius. Seine Grabschrift s. bei Tonjola S. 33.

6) S. unten S. 396.

7) Gewöhnlich: Bolli.

8) S. unten S. 397.

9) S. Tonjola S. 189.

Uff oder noch judica ano 1564 gnasz mein frauw irer zweyer kinder, das 5. und 6., warend bede knaben. Ist der erst an die welt kommen uff zinstag den 21. mertz, zoben zwischen 4 und 5 uhren; wardt genandt Bernhart[1]). Waren gettin herr Allexander Löffel[2]) und her Gilg Werenfelsz, und gotten jungfrauw Barbel Zügerin. Der andere knab an die welt kommen am mittwuchen, am anderen tag, auch zwischen 4 und 5 uhren zoben; hat in die hebam thaufft, und ist glich verscheiden.

1564 März 21, März 22

[1 bis] Uff freitag den 7. december ano 1565 genasz mein frauw ires 7. kindts, am morgen uff die fierte stundt; war ein kneblin, wardt genandt Niclausz[3]). Warendt gettin junckher Niclausz von Wendelstorff und herr Hansz Schwartz der schultheszt[4]), und gotten Katereina Riecherin.

1565 Dec. 7

Uff freitag den 14. tag martzi anno 1567 gnas mein frauw ires 8. kindts, am morgen zwischen 7 und 8 uhren; war ein meitlein, ward genembt Ester. War gettin herr Heinrich Lutterburger[5]), und gotten frauw Helena Gebhartin und jungfrauw Anna, des zum Falckhen seligen dochter[6]).

1567 März 14

Uff mentag den 24. meyen anno 1568 gnas mein frauw ires 9. kindts, am morgen zwischen 7 und 8 uhren; war ein kneblein, wardt genandt Jacob[7]). Warendt gettin herr Hansz Friderich Mentzinger stattschreiber[8]), und herr Ulrich Schultheszt[9]), und gotten frauw Magdtlen Jeckhelmenin[10]).

1568 Mai 24

Uff zinstag den 29. november anno 1569 gnasz mein frauw ires 10. kindts, am morgen noch 4 uhren; war ein kneblein,

1569 Nov. 29

5. Hs.: Allexander Laffel. 19. Hs.: selige dochter.

1) Ueber ihn und seinen Hausstand s. unten S. 420.
2) Er wurde 1565 Rathsherr; s. Rathsbesatzungen, Bd. II.
3) S. unten S. 397 ff.
4) S. Tonjola S. 224.
5) Er wurde 1578 Zunftmeister zum Schlüssel; s. Rathsbesatzungen, Bd. II, auch Tonjola S. 145.
6) Ausser dem Hause »zum goldenen Falken«, jetzt Freie Strasse No. 9, wurde auch das ebendort No. 51 gelegene Haus zum Falkenberg schon damals oft einfach »zum Falken« genannt. Laut gütiger Mittheilung von Dr. K. Stehlin gehörte letzteres Haus 1561 einem Hans Meyer, und dieser ist vielleicht derselbe wie jener Hans Rudolf M., welcher 1564 starb und bei St. Leonhard begraben liegt; s. Tonjola S. 182. Zu welchem Geschlechte Meyer er jodoch gehörte, ist mir nicht bekannt.
7) Vgl. unten S. 397.
8) Ueber ihn s. B. Chron. IV 141 und Tonjola S. 33.
9) Er wurde 1575 Oberstzunftmeister, 1579 Bürgermeister und starb 1599; s. Tonjola S. 142.
10) Doctor Felix Platters Frau; s. ebend. S. 57.

ward genent Andres. Waren gettin herr Jacob Hoffman der alt[1]), und herr Jacob Mereda[2]), und gotten Balthasar Migels hauszfrauw[3]).

1571 Mai 6 Uff sontag den 6. meyen anno 1571 gnasz mein frow ires 11. kindts, zu nacht nach den 11 uhren; war ein meitlein, 5 wardt genent Madlen. Und war gettin herr Ulrich Essig, und gotten Hansz Jacob Gumans frauw, und die Mattisenen zu Benckhen. Wardt auch zuo Benckhen gedaufft[4]).

1573 Sept. 13 Uff sontag den 13. september[5]) anno 1573 gnasz mein frauw ires 12. kindts; wasz ein meitlein, wardt genent Ester. Wasz 10 der gettin herr Margs Russinger[6]), und gotten jungfrauw Helenna Daun, herr Christoffel Daunen dochter[7]), und herr Petter Steckhlein frauw von Therwiller[8]). Wardt zu Benckhen Oct. 12 gedaufft, starb den 12. october ano 1573 johr.

1574 Aug. 30 Uff den 30. augsten anno 1574 johr genasz mein frauw 15 ires 13. kindts, was ein meitlin, starb an der geburdt.

1575 Sept. 18 [1b bis] Uff sontag den 18. september[9]) ano 1575 johr, zwischen 9 und 10 uhren, genasz mein frauw ires 14. kindts; war ein meittelin, ward genandt Anna. Was gettin herr Jacob Hechtmeyer, und gotten jungfrauw Anna Wagnerin, 20 und Anna ir forgengerin.

1576 Aug. 25 Uff den 25. augsten anno 1576 starb mein sohn Ironimus vorgemelt, zuo Neüwenburg am See. Gott drest die liebe sell. Seines alters 15. johr[10]).

1576 Dec. 9 Uff sontag den 9. december anno 1576 johr, uff den oben 25 zwischen 5 und 6 uhren, starb mein hauszfrauw Anna Frobeni, diser aller vorgemelter kinderen mutter, an der geburdt ires

9. Hs.: 12. september. 17. Hs.: 17. september.

1) Er war Rathsherr und starb 1572; s. Tonjola S. 222.

2) Ueber den Kaufhausschreiber Jacob Merede s. Geering S. 513 und Tonjola S. 189.

3) B. Meiels Ehefrau Margaretha, geb. Krieg von Bellikon, starb 1576; s. ebend. S. 223.

4) Hans Ludwig Meyer hatte das Schloss zu Benken 1568 durch Kauf erworben; s. Bruckner IV 315.

5) Nicht der 12. Sept., wie die Hs. hat, war 1573 ein Sonntag, sondern der 13.

6) Ein Rathsherr; s. Tonjola S. 133.

7) Ueber Christoff d'Annone, auch »Danon« genannt, s. Geering S. 453 u. 478.

8) Der Titel »herr« lässt vermuthen, dass Peter Stöcklin in dem damals noch reformierten Terwil Pfarrer war.

9) Der 17. Sept., wie die Hs. hat, war 1575 kein Sonntag, wohl aber der 18.

10) S. oben S. 394.

15. kindts; und bleibt alles bey einander, ligt begraben in der külchen bey sant Martin[1]. Gott drest die glaibige sell; der verlich iren undt unsz allen ein freliche ufferstendtnusz am jungsten tag, amen.

5 Uff den 17. juli ano 1577 starb mein sohn Jacob vorgemelt[2]; wardt auch begraben zuo sant Martin. Gott trest die liebe sell. 1577 Juli 7

Uff den 20. tag februari ano 1583 jar starb mein sohn Hansz Ludwig forgemelt[3] zuo Seelen[4] in Flanderen, alsz er 10 mit hauptman herr Hansz Heinrich Irmme seligen[5] in die Niderlandt gezogen und sein schreiber gewesen; und ist doselbsten erlich bestattet worden. Gott drest die glaibige sell. 1583 Febr. 20

Uff den 15. tag[6] october 1607 johr ist der ehrenvest fürnem und weisz herr Hansz Ludtwig Meyer des rahtz, alsz 15 obgmelten kindern vatter, seliglichen im herrn verscheiden. Der almechtig gott wolle imme und unsz allen zuo seiner zeitt am jungsten tag ein freliche aufferstendtnusz verlichen, amen. Seines alters im 68. johr. Ligt in sant Martis külchen begraben, bey seiner frauwen Anna Frobenin selig. Hatt dry 20 sohn und ein dochter verlassen, so auch in den standt der heyligen ehe sindt kommen, mit namen Adelberg, Bernhardt, Niclausz und Anna Meyer[7]. 1607 Oct. 15

Laus deo semper.

[9b] Auff montag den 15. maius anno 1587 ward mir 25 Niclausz Meyer[8] vermächlet jungfrauw Salome Eckhenstein, heren Hans Jerg Eckhenstein thumherenschaffner[9] und frauw Elszbeta Speyrerin[10] ehelich dochter. Der allmechtig gott 1587 Mai 15

23. Diese Ueberschrift steht i. d. Hs. nicht hier, sondern über Bl. 10.

1) Vgl. Tonjola S. 223.
2) S. oben S. 395.
3) S. oben S. 394.
4) Vermuthlich ist Seeland gemeint, das an Flandern gränzt und ursprünglich dazu gehörte.
5) Ueber ihn und seine Werbung für Herzog Franz von Alençon und die aufständigen Niederländer s. B. Chron. I 184, auch B. Biographien I 47.
6) Vgl. Tonjola S. 228: 16. October.
7) Ueber alle 4 s. unten S. 419.
8) Vgl. oben S. 395.
9) S. Tonjola S. 61.
10) S. ebend. S. 65 und unten S. 419.

welle unsz sein genaden und heyligen segen verleichen, amen.

1571 Juni 3 Den 3. juni anno 1571 ist mein hauszfrauw Salome Eckhenstein im minster gethaufft worden. Her docter Feligs Plattner[1]), frauw Margret Gebhardin[2]) und frauw Waldburg Obermeyerin[3]) waren gettin und gotten. 5

1588 Febr. 18 Uff sontag der heren fasznacht, den 18. februari anno 1588, am morgen zwischen 6 und 7 uhren, gnasz mein hauszfrauw Salome ires ersten kindts, war ein knab; wardt genandt Adelberg[4]). War getti herr docter Felix Plattner, herr Heinrich Jeust helffer *bey* St. Petter[5]), und gotten jungfrauw Cordula von Eptingen. 10

1589 April 1 Uff zinstag den 1. aprillis anno 1589, am morgen zwischen 5 und 6 uhren, genas mein hauszfrauw ires andern kindts, war ein knab; wardt genempt Hans Conradt[6]). Sindt göttin junckher Hans Conradt von Ullm, landvogt zuo Röttellen, und herr docter Hipolittus a Colibus stattschreyber[7]), und gotten jungfrauw Mareya Offenburgerin[8]). 15

1590 Juli 7 Uff zinstag den 7. juli anno 1590[9]), am morgen umb 5 uren, genasz mein hauszfrauw ires driten kindts, war ein knab; war genandt Hans Ludwig. Sindt getin herr Bartlome Merian des rahtz[10]), herr Samuwel Ubelle grichtschreyber[11]), und gotten jungfrauw Anna Grieneus, docter Jacob Grieneus dochter[12]). [Ludwig ist *den* 26. october 1634 verscheiden.] 1634 Oct. 26 20

19. Hs.: den 8. julei. 23. Hs.: Anna Greines.

1) Felix Platter.

2) Es gab 2 Frauen d. N., welche 1585 und 1626 starben; s. Tonjola S. 157 u. 186. Da die Letztere 31 Grosskinder hinterliess, so ist ihr Alter von 26 Jahren, wie Tonjola hat, jedenfalls irrig, also vermuthlich entstellt aus 76.

3) Die Frau von Niklaus Iselin; s. ebend. S. 197.

4) Ueber ihn, wie über die andern Kinder von Niklaus M., s. unten Beilage II.

5) Ueber H. Jeust oder Just s. B. Jahrbuch 1879, S. 180, und Tonjola S. 141.

6) S. unten S. 402 ff.

7) Dieses Amt bekleidete H. a Collibus nur 1589—1593; s. Geering S. 478, und Thommen, Gesch. d. Universität Basel, S. 182 ff.

8) Vgl. unten S. 402: Margreta von Offenburg.

9) Nicht der 8. Juli, wie die Hs. hat, war 1590 ein Dienstag, sondern der 7. Juli.

10) Er starb zu Liestal 1609; s. Tonjola S. 329.

11) S. Uebelin wurde Rathsherr und starb 1609, s. ebend. S. 52.

12) Anna Polybia, des Antistes Joh. Jakob Grynäus Tochter, vermählte sich bald nachher mit Oberstzunftmeister Bonaventura von Brunn; s. Thommen S. 251, A. 1.

Uff sontag den 17. december[1]) ano 1592, zu nacht umb 9 uhren, genasz mein hauszfrauw ires fierten kindts, war ein dochter; war genant Mareya. War gotten jungfrauw Sara Desel ein Welsche dochter[2]), und frauw Margret Erlacher, 5 und gettin herr Andresz Reiff des raths[3]). [Mareya ist den 9. tag septembris 1629 verscheiden.][4]) — 1592 Dec. 17 — 1629 Sept. 9

Uff freitag den 18. october ano 1594, am morgen umb 6 uhren, genasz mein frauw ires fünfften kindts, war ein dochter; war genandt Salome. War gotten frauw Salome Scherer 10 und des herrn Beadt Hällen[5]) dochter, und gettin herr Hans Jacob Huober des rahtz zum Saffern[6]). Ist im herrn entschloffen den 30. october ano 1600. — 1594 Oct. 18 — 1600 Oct. 30

[10] Auff freitag den 14. may anno 1596, am morgen umb 11 uhren, gnasz mein frauw Salome ires 6. kindts, war ein 15 dochter; wardt genantt Elszbett[7]). *Waren gotten* herr docter Bohinusz hauszfrauw[8]) und jungfrauw Elszbett Reichnerin, herr docter Friderich Reichner seligen[9]) hinderlossene eheliche dochter, und gettin herr docter Martin Schmilatzgie der Polag[10]). — 1596 Mai 14

Uff mitwuchen den 31. may ano 1598, zu mitag umb 20 12 uhren, genasz mein frauw ires 7. kindts, war ein dochter, genandt Anna[11]). Und war gotten[12]) .... [Anna ist auff donerstag den 15. januarius 1629 verscheiden.][13]) — 1598 Mai 31

1. Hs.: 14. december. 16. Nach »Bohinusz hauszfrauw« Raum gel. für d. Namen.

1) Nicht der 14. Dec., wie die Hs. hat, war 1592 ein Sonntag, sondern der 17. Dieses richtige Datum hat Hans Konrad Meyer auf Bl. 7; s. oben S. 389.

2) Vielleicht Désal?

3) Ueber Andreas Ryff s. Beiträge IX 1 ff u. XIII 1 ff., auch B. Chron. I 198.

4) Ihre Verheirathung s. unten S. 421.

5) Ueber den Rector Joh. Beat Häl oder Helius s. Th. Burckhardt-Biedermann, Gesch. d. Gymnasiums zu Basel, S. 62.

6) D. h. Rathsherr der Safranzunft; über ihn s. Tonjola S. 147.

7) Ueber ihre Verheirathung s. unten Beilage II, z. J. 1615.

8) Kaspar Bauhin war seit dem 2. Febr. 1596 in zweiter Ehe vermählt mit Maria Brüggler von Bern, welche schon 1597 starb; s. Beiträge VII 115 ff. u. 148, auch Tonjola S. 44.

9) F. Ryhiner der Arzt war Zunftmeister zu Gartnern, aber zeitweise auch Oberst eines Schweizerregiments im Heere der Hugenotten.

10) Ueber M. Chmielecky s. Thommen S. 361, auch Tonjola S. 73 und Buxtorf-Falkeisen II 2 S. 2.

11) Sie verehelichte sich mit Theodor Burckhardt; s. Tonjola S. 235.

12) Hier folgen in der Hs. dieselben 3 Namen wie nachher beim 8. Kinde; doch sind sie durchgestrichen.

13) S. Tonjola S. 235.

1600 Sept. 8 Uff montag den 8. september ano 1600, umb 1 uhren nach mitag, genasz mein frauw ires 8. kindts, war ein dochter; war genant Madlen. Und war gotten jungfrauw Kleff Kerlerin, des provisor dochter[1]), und frauw Judit Jestetterin [herr Carli Zellari hauszfrauw][2]), und gettin herr Melchior Hertenstein[3]). 5
1628 März 14 [Ist den 14. tag mertz 1628 verscheiden.]

1603 Oct. 1 Uff den ersten october anno 1603, umb 2 uren *nach* mitag, genasz sie ires 9. kindts; war ein dochter, genant Judit. War gotten jungfrauw Chrischan Freyin, herr Emanuwel Freyen dochter, frauw Caterina Wonlein[4]), und gettin freyherr 10 von Stredein.

1605 Juli 14 Uff sontag den 14. juli ano 1605, umb 11 uhren *vor* mitag, genasz mein hauszfrauw ires 10. kindts; war ein sohn, genandt Niclausz. War gettin herr docter Johan Friderich Reichner stattschreyber[5]), herr Johan Beitan, und jungfrauw 15 Gertrutt Burkartin, herren Samuwel Burkhart[6]) dochter. [Ist
1626 Aug. 16 den 16. augsten anno 1626 verscheiden.]

1608 Nov. 7 Auff den 7. november ano 1608 ist mein hauszfrauw Salome Eckhenstein, dieser aller vorgemelter 10 kindern mutter, ist grosz schwanger des leibs gewesen, seliglichen ausz 20 diser welt verscheiden; ligt begraben in der külchen zuo sant Martin[7]). Gott threst die glaibige sel; der verlich iren und unsz allen ein freliche ufferstendtnusz am jungsten tag, amen. Ires alters 37 jahr.

1629 Nov. 8 [7] Uff[8]) sontag den 8. november ano 1629, uff den oben zwischen 4 und 5 uhren, starb mein lieber vatter herr

7. Hs.: vor mitag. 12. Hs.: nach mitag.

1) Cleopha, Heinrich Cherlers des Arztes Tochter.

2) Das Eingekl. erg. aus der vorhergehenden, in der Hs. z. Th. durchgestr. Notiz über das 7. Kind; s. oben S. 399, A. 12. — Die Grabschriften der Eheheute Cellarius s. bei Tonjola S. 90 u. 52.

3) Ein Rathsherr; s. ebend. S. 231.

4) Katharina Wohnlich, des Rathsherrn Hans Ulrich Schulthess Ehefrau; s. Tonjola S. 154.

5) Dieses Amt bekleidete Ryhiner erst seit 1605; s. Ochs VI 358. Später wurde er Bürgermeister und starb 1634; s. Tonjola S. 79.

6) Ein Sohn Christoffs, des 1578 verst. Stammvaters der Burckhardte. Ueber ihn und seine Tochter s. den 1893 gedr. Burckhardtischen Stammbaum, Taf. 1 u. 6, ferner Tonjola S. 85.

7) Ihre Grabschrift s. bei Tonjola S. 229.

8) Ueber diese Notiz s. oben S. 389, A. 2.

Niclausz Meyer, obgemelter kinder vatter, seines alters 64 johr[1]. Gott geb imme ein freliche ufferstendtnusz, amen.

[6 b] Auff den 25. januari 1608[2]) ist frauw Cordula Truchsessin von Reinfelden, herr Bernhart Meyers eheliche hauszfrauw[3]), seliglichen im herrn verscheiden, ires alters 34 johr; ligt im münster begraben. 1608 Jan. (27)

5

Auff den 14. tag augsten 1610 ist frauw Anna Meyerin[4]), herrn Jacob Riedin[5]) eheliche hauszfrauw, seliglichen im herrn entschlaffen, ires alters 35 johr. Und den 17. dito ist herr Jocob Riedin, das war 3 tag noch seiner lieben hauszfrauw[6]), seliglichen im herrn entschlaffen. Gott drest die sell. Ligen beyde im minster begraben[7]). 1610 Aug. 14 Aug. 17

10

Den 25. october ano 1610 ist herr Bernhardt Meyer seliglichen im herrn entschlaffen; ligt bey seiner lieben hauszfrauw selig, Cordula Druchsessin, im minster begraben; sein alters 47 johr[8]). Oct. 25

15

Adelberg Meyer[9]), den 6. tag augsten ano 1629 seliglichen ausz disem jamerthal verscheiden, seines alters 69 johr, ligt *zuo* sant Theodoren begraben[10]). 1629 Aug. 6

1) Laut Tonjola S. 234 starb er an der Pest. Diese Seuche herrschte in Basel wirklich 1629, und nicht 1625, wie Tonjola a. a. O. angibt. Die ächte Grabschrift, mit richtigem Jahr und Tag seines Todes, s. ebend. S. 235.

2) Vgl. ebend. S. 52: 27. Januar. Dieses Datum wird bestätigt durch ein gedrucktes Gedenkblatt in der Hs. D II 1 der Kirchenbibliothek, welches auf einem colorierten Holzschnitt die Wappen der Meyer und Truchsess weist mit der Inschrift: Bernhard Meier, Cordula Truchsessin von Rheinfelden sein gemahel, 27. jan. 1608. Weiter enthält dieses Blatt noch verschiedene Sprüche und Verse erbaulichen Inhalts.

3) Vgl. oben S. 395 und unten Beilage II.

4) Vgl. oben S. 396.

5) Jakob Rüedin war Beisitzer am Stadtgericht und vermuthlich ein Sohn des gleichnamigen, 1573 verstorbenen Oberstzunftmeisters; vgl. Tonjola S. 55 u. 125.

6) Dass er 3 Tage nach seiner Frau starb, sagen auch ihre Grabschriften; s. ebend. S. 54 u. 55. Ihre dortigen Todestage jedoch, 13. und 18. August, sind also jedenfalls ungenau.

7) Von diesem Ehepaar ist im Histor. Museum eine Wappenscheibe von 1609 erhalten.

8) S. oben S. 395. Seine Grabschrift fehlt bei Tonjola.

9) S. oben S. 394 und unten Beilage II.

10) Seine Grabschrift fehlt bei Tonjola.

1589 April 6 [7 b] Auff den 6. tag apprel anno 1589 johr bin ich Hansz Conradt Meyer auff die weldt geboren[1]. Und sindt meine thauffgöttin junckher Hans Conradt von Ulm, landtvogt zuo Röttelen, herr docter Heypoledus a Colipus, stattschreiber zuo Basel, und die edle jungfrauw Margreta von Offenburg[2]. 5

1609 Dec. 18 Auff mentag den 18. december[3] anno 1609 wardt mir Hansz Cunradt Meyer junckfrauw Judit Schenauwerin, herren Daniel Schenauwer selig[4] und frauw Mareya Iselein eheliche dochter, durch schickung des allmechtigen gottes zuo der heiligen ehe. 10

1592 Febr. 29 Judit Schenauwerin war auff den 29. hornung ano 1592 geboren. War gettin herr Jacob Scherer, gotten frauw Beadtrigs von Offenburg und jungfrauw Mareya Grineus, herr docter Jacob Grineus dochter[5].

1610 Juli 23 Uff den mentag den 23. juli anno 1610, in der nacht umb 15 12 uren, genasz mein frauw ires ersten kindts; wardt genant Mareyen Magdelena. Und wasz göttin herr docter Martein Schmoletzgein[6] und Hansz Jacob Sotzein[7], und gotenen frauw Margret Schenauwerin und jungfrauw Mareien Magdelena Falckhnerin, herr Sebastian Falckhner[8] ehlich dochter; und 20 war im minster gethaufft worden[9].

1612 Juni 28 Uff den sontag den 28. juni anno 1612, in der nacht umb 2 uren, genasz mein frauw ires anderen kindts; wardt genant Salomea. Und waren göttin herr Apolinarisz Eckhenstein des rahtz[10] und herr Michel Angelos Zenoin[11], und gotenen frauw 25

6. Hs.: 8. december.

1) Vgl. oben S. 398.

2) Vgl. ebend.: Mareya Offenburgerin.

3) Auf den 8. Dec., wie die Hs. hat, fiel 1609 kein Montag, wohl aber auf den 18.

4) D. Schönauer, Dompropsteischaffner, starb 1599; s. Tonjola S. 45.

5) Vgl. oben S. 398, A. 12.

6) M. Chmielecky; s. oben S. 399, A. 10.

7) Jakob Socin starb gleich nachher, am 23. Aug. d. J., erst 24jährig; s. Tonjola S. 149.

8) S. ebend. S. 308.

9) Hier folgt in der Hs. ein Zusatz über ihren Tod; s. unten S. 407, z. J. 1656.

10) S. Tonjola S. 60.

11) Ueber den Seidenfärber M. A. Zenoini s. Geering S. 479. Er war vermählt mit Anna Maria Eckenstein; s. Tonjola S. 270.

Madlen Scherb[1]) und jungfrauw Mareyen Obereidt[2]), herr Hansz Heinrich Obereidt[3]) ehliche dochter; und war im minster gethaufft worden.

Uff den freitag den 17. juni anno 1614, *vor* mitag umb halber zwelff uren, genasz mein frauw ires driten kindts; ward genant Elszbeth. Und waren gette herr Hansz Jundt, meiner gnedig herren meyer zuo Bottlingen[4]), und göten frauw Anna von Külch, und mein schwester jungfrauw Elszbeth Meyerin[5]); und war im minster gethaufft worden[6]).

1614 Juni 17

[8] Uff den donerstag den 13. juni anno 1616, in der nacht umb 2 uren, genasz mein frauw ires vierten kindts; wardt genant Judit. Und wasz göttin herr Samuwel Burckhart der elter[7]), und gotten frauw Elszbeth Kuderin und jungfrauw Susanna von Brun[8]); und war im minster gethaufft worden[9]).

1616 Juni 13

Uff den samstag den 23. januari anno 1619, *vor* mitag umb halber zwelffe, genasz mein frauw iresz fünfften kindts; wardt genandt Niclausz. Und wasz göttin der hoch undt wohl geborenen graven undt herren, herren Rudolph grave zuo Sultz, landgrave in Clegeüw[10]) ec., und herr Heinrich Brukhner, meiner gnedig herren rahtschreiber, hatz in namen iro gnaden verrichtet[11]), und herr Hansz Casper Friesz[12]). Und war gotten jungfrauw Elszbeth Iselein zuo Sant Martein, herr Lucasz

1619 Jan. 23

4. Hs.: nach mitag. 16. Hs.: nach mitag.

1) Leonhard Felbers Ehefrau; s. Tonjola S. 206.

2) Später die Gemahlin des Landvogts Hans Jakob Uebelin; s. ebend. S. 248.

3) Rathsherr Hans Heinrich Oberriedt; s. ebend. S. 235.

4) Bottmingen?

5) S. oben S. 399.

6) Hier folgt in der Hs. ein Zusatz über ihren Tod; s. unten S. 406.

7) Ein Sohn des oben S. 400 erwähnten Samuel B. Ueber ihn s. den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. 6, auch Tonjola S. 247.

8) Geb. 1599, verehelichte sie sich später mit Jakob Schulthess und starb 1629; s. Tonjola S. 160.

9) Hier folgt in der Hs. ein Zusatz über ihren Tod; s. unten S. 406.

10) Vermuthlich ein Bruder des regierenden Grafen Alwig VII, von der Klettgauer Linie; s. Grotefend, Stammtafeln, S. 118.

11) Ein Rathsherr; s. Tonjola S. 204.

12) D. h. er war Pathe in Vertretung des Raths.

Iselein[1]) eheliche dochter; und war *zuo* sant Petter gethaufft worden[2]).

1621 Febr. 5 Uff den mentag den 5. februari ano 1621, nach mitag umb zwo uren, genasz mein frauw ires segszten kindts; wardt genant Hansz Cunradt. Waren göttin herr Lucas Liechtenhan[3]) 5 und herr Hansz Ulrich Burckhart, mein schwoger[4]), und gotten frauw Engel Iselein, mein basz; und war im minster gethaufft worden.

1622 Dec. 11 Am mittwuchen den morgen umb halber achte, den 11. december ano 1622, genasz mein frauw ires sibenden kindts; 10 wardt genant Anna. Waren göttin herren Hieronimusz von Brun[5]) und frauw Saren von Speyr[6]), jungfrauw Mareya Reschpingerein, herre Lienhart Reschpinger[7]) eheliche dochter; und war im minster gethaufft worden.

1623 Jan. 19 Auff sontag zuo nacht umb 10 uhren, den 19. tag jener 15 ano 1623, ist mein liebs dechterlein Anna Meyerin im herren entschlaffen, seines alters 5 wuchen; ligt im minster in meiner basz Anna Eckhensteinnin grabstein begraben[8]). Gott wolle innen und unsz allen ein frelichen aufferstendtnusz im herren verlichen, amen. 20

1624 Juni 6 [8 b] Uff sontag den 6. juni ano 1624, den morgen umb 7 uhren, genasz mein liebe hauszfrauw ires achten kindts; wardt genent Emanuwel. Und was gettin herren Sebastion Sperlein burgermeister[9]), herre Emanuwel Schenauwer[10]), und

1) Hans Lucas Iselin der jüngere, seit 1607 Rathsherr der Schmiedenzunft, starb 1626; s. Tonjola S. 66. »Zu St. Martin« hiess er zum Unterschied von Hans Lucas J. d. ältern, der seit 1605 Rathsherr zum Safran war und bei St. Peter wohnte; s. unten S. 406. In der St. Martinsgasse wohnte er im Bärenfelserhof, jetzt No. 18, und von ihm stammt aus diesem Hause das vertäfelte Zimmer, welches sich jetzt im Histor. Museum befindet.

2) Hier folgt in der Hs. ein Zusatz über seinen Tod; s. unten S. 406, z. J. 1646.

3) Seit 1606 vermählt mit der oben S. 400 erwähnten Gertrud Burckhardt; s. den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. 6, auch Tonjola S. 82.

4) Ein Sohn Samuels und Enkel Christoffs des Stammvaters, also ein Schwager L. Liechtenhans. Seit 1614 war er vermählt mit Hans Konrad Meyers Schwester Maria; s. unten Beilage II, ferner den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. 6, auch Tonjola S. 239.

5) S. Tonjola S. 310.

6) Rudolf Kuders Ehefrau; s. ebend. S. 192.

7) S. ebend. S. 158.

8) Die Grabschrift dieser Anna Eckenstein fehlt bei Tonjola.

9) Seb. Spörlin; s. ebend. S. 243.

10) Ein Rathsherr; s. ebend. S. 100.

jungfrauw Mareyen Schwartz, herrn Margs Schwartzen[1]) ehliche dochter. Und war zuo sant Theoderen gedaufft durch herren Jacob Brandtmüller[2]).

Uff montag den 4. juni 1627, den morgen umb 2 uhren, genasz mein liebe hauszfrauw ires neinten kindts; war genant Daniel. Und was gettin herr hauptman Sebastian Ramspeckh, Blesznischer amptman[3]), herr Jacob Rieden *zuo* sant Petter[4]), und jungfrauw Katterein Hoffmanin, herr Heinrich Hoffman seligen[5]) eheliche dochter. Und war zuo sant Theoderen gedaufft durch herrn Jacob Brandtmüller[6]). 1627 Juni 4

Uff freitag den 15. tag meyen anno 1629 johr, den morgen umb 8 uhren, genasz mein liebe hauszfrauw ires zehnten kindts; war genandt Anna Margret. Und wasz gettin junckher Haniball von Berenfelsz zuo Krentzach, frauw Margredt Ramspekh und jungfrauw Magdelena Sperlein[7]), herre burgermeister Sebastion Sperlin eheliche dochter. Und war zuo sant Theoder durch herre Jacob Brandtmüller der jünger[8]) gethaufft worden. Gott gebe seinen heyligen reichen segen, hier zeitlich und dort ewiglich, amen. 1629 Mai 15

[9] Uff donerstag den 6. october ano 1631, in der nacht umb 9 uhren — wie man das freidenfeir auff dem Rein auff zwey grosen schüffen anzindt hat, wie die herren Staden dem künig ausz Spanien[9]) ein grose schiff-armada eroberet und bekommen haben[10]) — *ist mein liebe hauszfrauw* mit irem elfften kindt genesen; war ein sohn, heiszt Hansz Lucas. Und wasz 1631 Oct. 6

4. Hs.: den moren umb 12 uhren. 9. Hs.: selige eheliche.

1) S. Tonjola S. 239.
2) Pfarrer Jakob Brandmüller d. ältere starb am 1. Nov. 1629; s. ebend. S. 308.
3) Das Kloster St. Blasien hatte in Basel einen Amtmann, der im St. Bläsierhof wohnte, jetzt Untere Rebgasse No. 23.
4) Hans Jakob Rüedin, Dompropsteischaffner, starb 1652; s. Tonjola S. 96. Seine Wohnung bei St. Peter vermag ich nicht nachzuweisen.
5) Dieser, ein Rathsherr, war erst im Sept. 1626 verstorben; s. ebend. S. 157.
6) Hier folgt in der Hs. ein Zusatz über Daniels Tod; s. unten S. 406, z. J. 1634.
7) M. Spörlin verehelichte sich 1630 mit Andreas Burckhardt, dem spätern Bürgermeister; s. Burckhardtischer Stammbaum, Taf. IIIa.
8) J. Brandmüllers des ältern Sohn; s. Tonjola S. 308, und vgl. oben Anm. 2.
9) Die Generalstaaten im Kriege mit Philipp IV.
10) In der Seeschlacht vom 12. Sept. d. J., an der Mündung der Schelde.

gettin herr rahtzherr Hansz Lucasz Iselein zuo sant Petter[1]), herr magister Hansz Jacob Getz, und frauw Elsbeta Wollebin, herrn magister Samuwel Keszler hauszfrauw. Und was zuo sant Theoderen durch herrn magister Niclausz Hertzog gedaufft worden. Gott gebe seinen heyligen reichen segen zuo allen christgleübigen selen, amen. 5

1654 Mai 14 Auff den heyligen pfüngstag, den 14. tag meyen anno 1654, zoben umb 8 uhren, ist mein hertzliebe hauszfrauw und ehegemahl frauw Judit Schenauwerin, obgemelte elff kinder mutter, seliglichen im herren entschloffen[2]), nachdem sie in 10 dieser zeitt 62 johr, 13 wuchen und 3 tag[3]) christelich gelebt hatt. Der allmechtig gott wolle iro an dem jüngsten tag ein freliche aufferstendtnusz verlichen, amen. Im ehestandt 45 johr[4]).

1634 Sept. 30 [8 b] Auff zinstag in der nacht, den 30. september anno 1634, starb mein sohn Daniel[5]) selliglichen in gott dem herren; 15 ist in sant Martins külche begraben. Was 7 johr 4 monet alt.

1641 März 27 [7 b] Den 27. tag mertz ano 1641 ist mein dochter obgemelt[6]) in seiner langwürigen kranckheit den morgen umb 8 uhren verscheiden. Gott geb imme ein freliche aufferstendtnusz am jingsten tag, amen. Ligt *zuo* sant Martin in der külch 20 1634 begraben, so ich die selbige begrebnusz ano 1634 gekaufft hab. Seines alters 26 johr 9 monet.

1646 März 4 [8] Auff den 4. mertz ano 1646 ist mein son Niclausz[7]) zuo Pareysz gestorben, demnach er 10 gantzer johr dem goldtschmidthandtwerg nochzogen undt etlich hundert meill wegs 25 gereiszt, und zuo Pareisz begraben; seines alters 27 johr.

Mai 15 Auff freitag zuo nacht umb 12 uhren, den 15. tag meyen ano 1646, ist mein liebe dochter Judita[8]) im herren verschei-Mai 17 den; auff den heiligen pfingstag zuo sant Martin begraben. Herr schwager Johan Rudolff Dieterich, pfarherr *zuo* sant 30

1) Vgl. oben S. 404, A. 1, und s. Tonjola S. 163.

2) S. Tonjola S. 246.

3) Von ihrem Geburtstag, 29. Febr. 1592, bis zum Todestag, 14. Mai 1654, sind es genauer 62 Jahre, 10 Wochen und 5 Tage; vgl. oben S. 402.

4) Damit schliesst auf Bl. 9 der Hausstand Hans Konrads. Ueber die Zusätze auf Bl. 7. u. 8, die wir hier noch folgen lassen, s. oben S. 389.

5) S. oben S. 405.

6) Nämlich Elsbeth. Denn unmittelbar auf die Geburt dieser letztern folgt in der Hs. auf Bl. 7 b diese Todesnachricht; vgl. oben S. 403.

7) S. ebend.

8) S. ebend.

Theoder, hat ime die leichtpredig gehalten. Gott geb imme ein freliche aufferstendtnusz. Seines alters 30 johr.

[7 b] Auff mitwuchen [zoben] den 13. augsten ano 1656 ist mein dochter Mareya Magdelena[1]) seliglichen verscheiden, 5 demnach es seines alters 46 jar gelebt hat, [und ist auff Mareya himelfardt *in* sant Martins külchen zur erden bestattedt.] Und ist ime zur letze von [ansechelichen dechtern und jungfrauwen basen] 21 schenne krentzlin verert worden. [Man hat sie alle auff die todtenbar-tuch geneit, und zuo im 10 *auff* die todenbor gelegt worden.][2])

1656 Aug. 13

Aug. 15

7. Statt des Eingekl. hat die Hs. auf Bl. 7 b nur: von gutten frinden.

1) S. oben S. 402.
2) Das Eingekl. erg. aus der Wappentafel; s. oben S. 389.

Beilagen.

I.

Der Meyer Jahrzeit und Begräbniss.

Die nachfolgende Urkunde von 1515, über die Jahrzeitstiftung des Geschlechtes Meyer, ist im Original verloren und auch in unsrer 5 Handschrift insofern unvollständig, als ihr Tagesdatum fehlt. Statt dessen ist am Schluss eine Bemerkung beigefügt, welche nach ihrem Inhalt von einem Anhänger des alten Glaubens herzurühren scheint, da sie von der »zerstŏrung der kilchen« spricht. Zu dieser Urkunde, welche von Berlingers Hand auf Bl. 5—6 der Beinheimischen 10 Hs. eingetragen ist, setzte Hans Konrad Meyer eine Randbemerkung, in welcher er eine ältere, seither verlorne Stiftungsurkunde der Meyerischen Jahrzeit von 1402 erwähnt[1]). Weiter noch, auf Bl. 6, liess er auf diese Urkunde eine Inschrift folgen, welche den gewaltsamen Tod seines Vorfahren Niklaus Meyers von Büren meldet. 15 Vermuthlich fand er diese Inschrift auf einem Gedenkstein, welcher bei Gundoldingen die Unglücksstätte bezeichnete, aber bereits so verwittert war, dass das Datum nicht mehr konnte gelesen werden.

Diese Inschrift auf Bl. 6 überklebte Hans Konrad später selber noch mit einem Blatt, auf welchem er in Kürze die im Steinen- 20 kloster vorhandenen Grabmäler seiner Vorfahren beschreibt[2]). Dabei verweist er mehrmals auf »der custerey bermentbuechlein« und nebenhin erwähnt er auch »der custery jarzeitbuch«. Diese beiden Bücher des Steinenklosters sind nicht mehr vorhanden; doch aus beiden sind uns in Wurstisens Analekten noch Auszüge erhalten. Vom 25 Jahrzeitbuche berichtet dieser Sammler, dass es von der Nonne Ursula von Stoffeln, welche 1526 starb, »ganz fleissig comportiert« worden sei[3]). Ueber das Geschlecht der Meyer jedoch sind Wurstisens Auszüge aus diesem Buche sehr kurz[4]); denn abgesehen

1) S. unten S. 409, A. 6, u. 411.
2) S. unten S. 412.
3) S. Wurstisens Analekten S. 326 ff. u. 335.
4) S. ebend. S. 330.

von einigen Todesjahren[1]) ist alles, was sie enthalten, auch im oben erwähnten Jahrzeitbriefe von 1515 zu finden. Konrad Meyer hingegen verweist auf dieses Buch einzig für die Angabe, dass seiner Vorfahren Jahrzeit alljährlich am 23. Mai sei begangen worden[2]).
5 Im übrigen stimmt er meist wörtlich überein mit den Auszügen, welche Wurstisen aus einem 1519 geschriebenen »libellus sepulturarum seu monumentorum« gibt[3]), also aus einem Gräberbuche, und nur dieses kann somit gemeint sein mit dem von Meyer mehrmals erwähnten »der custerey bermentbuechlein«.

10 Vergleichen wir Meyers Text mit diesen Auszügen Wurstisens, welche zwischen 1580 und 1588 entstanden sind, so bemerken wir bei Ersterem allerdings verschiedene Zusätze, die sich jedoch theils auf die schon erwähnten Hinweise auf das Jahrzeitbuch und das Gräberbuch, theils auf die etwas ausführlichere Beschreibung der 15 Grabsteine beschränken, und wofür eine Besichtigung an Ort und Stelle genügte. In der Aufzählung der Gräber hingegen ist Wurstisen ungleich vollständiger, und deshalb legen wir hier nicht Meyers Text, sondern diese Auszüge Wurstisens zu Grunde. Alle Zusätze jedoch, welche Meyer aufweist, behalten wir bei, indem wir sie 20 vom Grundtexte durch eckige Klammern unterscheiden, und ebenso setzen wir über das Ganze auch Meyers Ueberschrift. Diese Gräberbeschreibung überhaupt aber ist umso werthvoller, als seit dem 1874 erfolgten Abbruch des Steinenklosters von den beschriebenen Grabsteinen nur ein einziger noch erhalten ist, welcher sich jetzt im 25 Kreuzgang des Münsters befindet[4]).

a.

[5] Von stifftung der Meiger jårzit.

Wir die priorin und convent des gotshusz sanct Maria Magdalenen an Steinen[5]) zu Basel thunt kunth allermengk-30 lichen mit disem brieff: Als dann das geschlecht der Meyer von alter har in unserem gotshusz ir begrebnusz by der hinderen thür in der kilchen[6]) erwelt und ir jårzit mer dann vor

1) Diese Jahrzahlen hat W. auch in seiner gedr. Chronik verwerthet, nämlich in der Stammtafel der Meyer, S. 553.

2) S. unten S. 412.

3) S. Analekten S. 359 ff.

4) S. unten S. 413, A. 3.

5) Ueber dieses Kloster, auf dessen Areal jetzt das Theater steht, s. Fechters Top. S. 108 ff. Als Priorin erscheint 1517 Ita Frey; s. Mülinen, Helvetia Sacra II 166.

6) Vgl. unten S. 412: bey der grosen thür, da man uszhin gehet. — In der Hs. steht hier am Rand eine Bemerkung von Hans Konrad Meyers Hand; s. oben S. 408 und unten S. 411.

hundert jåren gestifftet[1]); do dann die frommen fürnemen herr Adelberg Meyer und herr Bernhard Meyer gebrůdere sollich jårzit ernüweret und erbesseret haben, wie es nun hinfür gehalten werden soll; und haben uns zusampt den drissig pfunden und andern guttåten, mit stürung ettlicher meszgewånder, 5 so unsere vorelteren von iren vorelteren empfangen, und bewisen ist anno viertzechenhundert[2]), witter haben sy uns (1402) yetz geben zwey pfundt ein schilling ewigs zinses uff einem eygenthumb. Demnåch so haben wir mit einhelligem rhåt unsres gemeinen versamleten capitels für uns und unsere 10 eewig nåchkomen sollich jårzitt nun hinfür jårlich nåchvolgender wysz zu halten *und* zu begand zugesagt:

Des ersten so sollen wir alle jår allen Meigeren des geschlechts das jårzit[3]) dry tag vorhin ze husz und hoff verkünden lassen, wie dann im alten jårzit ouch ståt[4]). 15

Zum anderen soll unser sigerist am oben und am tag des jårzits, sodann ann unser kilchwichung und morndis am morgen, deszglichen an aller selen åbent und am tag, der Meiger (Nov. 1 u. 2) grab by der hinderen thüren mit dem blåwen tuch und den zweyen kertzen, so sy darzu verordnet hand, bedecken und 20 bezünden.

[5b] Zum dritten so sollent wir uff den tag desz jårzits für sechs schilling wyszbrot armen lüten by der Meiger grab uszteilen. Für solliche můg sol man jårlich dem sigeristen ze lon geben zwen schilling. 25

Zum vierden sollen wir am nechsten sonnentag vor dem jårzit, deszglichen ann dem tag unserer kilchwychung, an unserem cantzel durch den priester offentlich lesen und verkünden die Meiger harnåch gemeldt, die dann inn unserem gotshus begraben ligen und also im selbuch geschriben stand, 30 namlich: Junckher Henman Meiger, und frow Anna Alexinen sin gemachel und kinden[5]); junckher Niclaus Meiger[6]) von

22. Hs.: wir usser dem tag.
32. Hs.: siner gemachel.

1) Genauer 1402; s. unten S. 411.

2) Vermuthlich ist 1402 zu ergänzen; s. die vorige Anm.

3) Diese Jahrzeit fiel auf den 23. Mai; s. unten S. 412, A. 9.

4) Im seither verlornen Briefe von 1402; s. unten S. 411.

5) Als Ehepaar erscheinen sie schon 1380; s. unten Beilage II. Laut Wurstisen S. 553 starb er 1402. Doch trug sein Grabstein die Jahrzahl 1404; s. unten S. 412.

6) Henmanns Sohn; s. unten Beilage II.

Büren[1]) und Heinrich sin knecht (die bed zu Gundeltingen im veld zu rosz erschlagen wurden)[2]), und frow Anna Sto̊rin sin gemachel[3]); junckher Hanns Ludwig Meyer, und frow Catherin von Mutzwiler sin gemachel und kinden[4]); junckher Niclaus Meiger[5]), und frow Barbara zum Lufft sin gemachel[6]), und Jåcob Meiger und Ludwig sine sün, und frow Anna von Lüterszdorff[7]), Jåcob Meigers gemachel. Für sollich verkunden soll man dem priester geben zwen schilling.

Zum fünfften sollen wir am åbent des jårzits ein gesungne vigil haben, und morndis am tag ein gesungen seelampt, mit zechen gesprochen seelmessen, und yedem priester geben ein schilling sechs pfennig.

Zum letsten sollen wir die zwo kertzen, die do wegen fünff pfundt, für und für in der schweͤry behalten, wie sy yetzen sind, also ze verston: wann der dritteil abgebronnen ist, soll man sy wider ernüweren und machen lon.

[6] Desz zu wårem urkhund mit unserem insigel verwaret. Datum im fünffzechenhundertisten und fünfftzechenden jåre. 1515

Disz jårzit ist alle jår also, wie gemeldet, gehalten worden, bisz uff die zitt der zersto̊rung der kilchen[8]).

[5] NB. Anno 1402 jahr ist disses jarzeit gestifftet worden, lauth einem bergamendbrieff, sampt des gottshausz und frauw eptissin insigel doran gehengt[9]). 1402

6. Hs.: siner sûnen.

1) Mit dem Dorf und Schloss Büren, halbwegs zwischen Liestal und Grellingen, wurde er 1420 durch Graf Hans von Tierstein belehnt.

2) Hierüber s. unten S. 412 die Inschrift des Gedenksteins. Das in der Hs. Eingeklammerte gehört jedenfalls nicht zum Text der Urkunde, sondern war ursprünglich wohl nur eine Randbemerkung zur ersten Abschrift.

3) Er verehelichte sich 1420 und starb frühestens 1426; vgl. unten Beilage II und Wurstisen S. 553.

4) Er war des Vorigen Sohn und starb noch vor 1454, wo sein Sohn Niklaus als Waise erscheint; s. unten Beilage II und Schönberg S. 618.

5) Ueber ihn s. B. Chron. II 225, III 534 ff., IV 139 u. V 332. Dass er identisch ist mit dem Rathschreiber d. N., ergibt sich aus dem Schlüsselzunftbuch III 128[b]. Laut Wurstisen S. 553 starb er 1500.

6) Als Ehepaar erscheinen sie schon 1473; s. unten Beilage II. Barbara war die Tochter des Rathsherrn Ulrich und Schwester des Domherrn Arnold zum Luft, mit welchem 1517 das Geschlecht erlosch; s. Wurstisen S. 439.

7) Sie war von Delsberg; s. unten Beilage II.

8) Bis zur Reformation. Ueber diesen Zusatz zur Urkunde s. oben S. 408.

9) Ueber diese von Hans Konrad Meyers Hand geschriebene Randbemerkung zur Urkunde von 1515 s. ebend.

b.

Die Inschrift zu Gundoldingen.

[6] Hie[1]) ward der from erenhaft Niclaus Meyer, seshafft zuo Büren im schlosz, und Heinrich sin knecht, bed zuo rosz, (1423) Mai (26) von etlichen sinen underthonen erschlagen am . . . tag des 5 meyen anno 14 . . .[2]).

c.

[Der Meyer begrabtnusz, im gottshausz sancta Maria Magdalena an der Steinen zue Basel.][3]).

Zů nidrest in der kilchen, bey der grossen thür [da man 10 uszhin gehet[4]), ligen drey grabstein neben einander.] Ein stein [der erst, liget] auf der lincken seiten, [neben dem gestüel] darauf Meiers wapen, [ein schilt mit einem halben monen und ein pfeil darauf, und hat der schilt ein helm, als man das findet in der custerey bermentbuechlein entworffen[5]) bey dem 15 buchstaben K.] Darinn ligt junckher Henman Meier, ist ge- 1404 macht 1404[6]) [als man das findet geschriben auf dem grabstein.] Item junckher Claus Meier und Henrich sein knecht, 1426 die beid auf dem feld erschlagen wurden anno 1426[7]). Item frauw Anna Störin sein gmahel, junckher Hans Ludwig Meier 20 sein sohn, jungfrauw Margret Meierin sein tochter[8]), junckher Claus Meier des gedachten Hans Ludwig Meiers sohn, her Ludwig Meier des bestimpten Clausen sohn. [Die begräbtnusz findet man in der custery jarzeitbuch bey decimo calendas Mai 23 junii[9]). 25

1) Im Felde bei Gundoldingen; s. oben S. 411. Ueber diese Inschrift s. oben S. 408.

2) Vermuthlich ist dieses Datum auf den 23. Mai 1426 zu ergänzen, da auf diesen Tag die Jahrzeit begangen wurde; s. unten Anm. 9.

3) Ueber das Folgende s. oben S. 408 ff.

4) Vgl. oben S. 409: by der hinderen thür in der kilchen.

5) D. h. abgebildet.

6) Laut Wurstisen S. 553 starb er schon 1402.

7) Vgl. oben S. 411.

8) Diese wird im Jahrzeitbriefe von 1515 nicht erwähnt; s. ebend.

9) Die Jahrzeit der Meyer wurde somit am 23. Mai begangen.

Der ander stein, darauf eins kaufmans schilt, genant herr Hans Gallician[1]). Darinn ligt Helena Meierin, herr Hansen Gallicians gemahel[2]).

Der dritt stein [der do ligt] auf der rechten seiten [neben 5 dem gestüel. Uff dem ist gehauwen ein schilt, dorin ein halben mon mit eim gefüderten pfeil, und ein helm uf dem schildt, auch mit eim gefüderten pfeil, und an den orten des steins vier schilten, stondt uff zweyen iedem ein halben mon mit eim gefüderten pfeil, auf den andern zweyen uf iedem 10 ein berlin[3]), als man disz eigentlich an der custery berment-biechlin findet endtworffen zu letst bey dem buchstaben X.] Da ligt Helena Bärin, junckher Bernhart Meiers frauw[4]).

Darnach nit weit davon [neben den dreyen vorgedachten grabsteinen ligt an der linckhen seithen nechst dem gestüel ein 15 klein steinlein, drey schuo lang, mit einem schiltlin, dorin ein halber mon mit einem pfeil; stoth nit entworffen in der custery büechlin, das da berment ist. Dorunder ligt] jungfrauw Gladia Meierin, junckher Adelberg Meiers ehliche tochter von 3 jaren[5]).

20

II.

Der Meyer Wappentafeln.

In den Wappentafeln, welche in der Beinheimischen Handschrift auf Bl. 19 ff. von Adelberg Meyer angelegt und von seinem Urenkel Hans Konrad fortgeführt wurden, sind nur die verheiratheten

1) In der Hs. der Analekten ist hier das Wappen der Gallizian abgebildet.

2) Vermuthlich eine Tochter Niklaus Meyers, also Adelbergs Schwester. Sie starb zwischen 1515 und 1519, da sie im Jahrzeitbriefe d. J. noch nicht erwähnt wird. Ueber Hans Gallizian, der sich nach ihrem Tode wieder verheirathete, jedoch bald nach 1522 starb, s. oben S. 196, A. 7.

3) Das Wappen des Gerchlechtes Bär, welchem Bernhard Meyers Gemahlin Helena entstammte. Dieser Grabstein befindet sich seit Abbruch des Steinenklosters im Kreuzgang des Münsters; s. B. Biographien I 82.

4) Sie verehelichte sich 1514 und starb noch vor 1517, da in diesem Jahre Bernhard Meyer sich wieder verheirathete; s. B. Biographien a. a. O., und vgl. unten Beilage II.

5) Da diese Claudia unter Adelbergs Kindern aus dritter Ehe nicht erwähnt wird, so stammt sie aus erster oder zweiter Ehe; vgl. oben S. 386 ff. und unten S. 416.

Familienglieder berücksichtigt[1]), wobei immer die Wappen von Mann und Frau neben einander stehen und von den Namen der Betreffenden begleitet sind. Die ersten vier Seiten, die noch von Adelberg herrühren, enthalten zunächst dessen Ahnen bis hinauf ins vierte Glied, ferner seine drei Frauen, sowie auch seine zwei verheiratheten 5 Brüder. Der weitere Inhalt, von Hans Konrad hinzugefügt, umfasst zunächst die Kinder und Enkel von Adelbergs Bruder Bernhard, und verfolgt hierauf die Nachkommen Adelbergs bis herab auf Hans Konrads Kinder. Die einzige Störung aber, die wir an dieser einfachen Reihenfolge bemerken, besteht darin, dass die 10 Kinder von Bernhards Sohn zweiter Ehe, Beat, erst hinter denjenigen Adelbergs aufgeführt werden, und diese Verschiebung heben wir in der Druckausgabe auf.

Die gemalten Wappen sind durchweg sauber ausgeführt. Doch stehen diejenigen der vier ersten Seiten (Bl. 19—20[b]), die noch 15 unter Adelberg entstanden sind, künstlerisch bedeutend höher als alle spätern, welche erst von Hans Konrad hinzügefügt wurden. Besonders bemerkenswerth ist auf Bl. 20, oberhalb der Wappen von Adelbergs drei Frauen, das einzeln stehende Wappen der Meyer zwischen zwei wilden Männern als Schildhaltern. Von diesen trägt 20 der eine, mit Eichenlaub bekränzt und mit braunem Bart, den gewohnten Baumstamm, während der andre, ein bärtiger Graukopf ohne Kranz, mit Köcher und Bogen bewaffnet ist. Während im übrigen die unter Adelberg gemalten Wappen über dem Schilde noch durchweg den geschlossenen Stechhelm aufweisen, gibt Hans Konrad 25 diesen nur den bürgerlichen Geschlechtern, dem Adel hingegen den offenen Turnierhelm. Ausserdem ist noch zu bemerken, dass auf Bl. 22 das Wappen von Beat Meyers Gemahlin Chrischona Bischoff überklebt ist, und zwar mit dem bischoffischen Wappen in blauem Felde. An seiner Stelle stand also vorher vermuthlich dasjenige 30 mit dem Bischofsstab in weiss und schwarz getheiltem Felde, wie es auf Bl. 21[b] als Wappen des Eusebius Bischoff erscheint.

Wie die Wappen aus Adelbergs Zeit vor denjenigen Hans Konrads in künstlerischer Hinsicht den Vorzug verdienen, so zeichnen sich auch die von Berlinger in rother Schrift beigefügten 35 Namen und Ueberschriften vor denjenigen Hans Konrads durch ihre Zierlichkeit aus. Hingegen war es Letzterer, der bei den meisten Ehepaaren nachträglich noch das Hochzeitsjahr hinzufügte, und der auch in seiner Fortsetzung neben den Wappen, Namen und Jahrzahlen noch allerlei sonstige Notizen über die betreffenden Personen anbrachte. 40

Wiewohl nun z. B. Adelbergs vier Ahnen schon im Jahrzeitbriefe von 1515 genannt sind[2]), auch vom übrigen Inhalte manches

1) Eine Ausnahme macht Hans Konrad erst gegen den Schluss, wo er neben seinen ledigen Brüdern auch seine sämmtlichen Kinder je mit einem Wappen aufführt.

2) Vgl. oben S. 410, und unten S. 415.

schon in der Familienchronik sich findet, so wird immerhin dieses letztere Schriftstück durch die Aufschriften und Zusätze der Wappentafeln noch vielfach ergänzt. Wir lassen daher die Namen und Jahrzahlen, welche unter den Wappen stehen, hier alle folgen, und 5 auch die nachträglichen Zusätze behalten wir alle bei, soweit sie nicht gleichlautend schon in der Familienchronik sich vorfinden. In dem noch von Adelberg herrührenden Theil unterscheiden wir die von Hans Konrad beigefügten Jahrzahlen und sonstigen Zusätze durch eckige Klammern. In Konrads Fortsetzung hingegen fassen 10 wir in runde Klammern nur diejenigen Zusätze, welche für sich allein keinen selbständigen Satz bilden. Da die vorhandenen Ueberschriften die Uebersicht sehr erleichtern, so glaubten wir eine solche, welche in der Hs. offenbar nur aus Versehen fehlt, in Cursivschrift ergänzen zu sollen [1]). Hingegen kürzen wir, soweit in der Hs. 15 Hans Konrads Hand reicht, einige sich stets wiederholende Wörter im Drucke durchweg ab, indem wir setzen: M. für Meyer, h. für herr, fr. für frauw, s. g. für sein gemahel. Für die gemalten Wappenpaare aber, die in der Hs. immer oberhalb der Namen stehen, setzen wir stets nur in Cursiv: *2 W.*

20 [19] *2 W.* [2]): Dis sind herr Adelberg Meiger burgermeisters vier anen, als vatter, groszvatter, ane und uråne, sampt iren eefrowen; und ligen all vier mann an Steynen im closter in der kilchen begraben, wie dann ir jarzitt harnoch meldet [3]).

25 *2 W.*: Henman Meiger, und frow Anna Alexinen sin gemachel [4]) [eine von Maszmünster [5]), anno 1380]. 1380

2 W.: Niclaus Meiger von Buren, und frow Anna Stőrin sin gemachel. [anno 1420.] 1420

2 W.: Hans Ludwig Meiger, und frow Katherin von 30 Mutzwiler sin gemachel. [anno 1449.] 1449

1) S. unten S. 418.

2) Diese 2 Wappen sind Meyer und Bischoff, also von Adelberg M. und seiner dritten Gemahlin; vgl. unten S. 416.

3) Von dieser Jahrzeit findet sich in der Hs. weiter hinten nichts mehr. Hingegen steht weiter vorn auf Bl. 5 die hierauf bezügliche Urkunde von 1515; s. oben S. 409. Dass aber die Reihenfolge der Blätter ursprünglich überhaupt eine andre war, darüber s. oben S. 381, A. 2.

4) Ueber dieses und die folgenden Ehepaare s. oben S. 410 ff.

5) D. h. von dort gebürtig. Denn das Wappen der Ehefrau ist nicht dasjenige der Edeln von Masmünster (2 silberne Leoparden im rothen Felde), sondern ein mir unbekanntes, gold und schwarz schräg getheilt und im Gold eine rothe Kugel.

1473 *2 W.*: Niclaus Meiger, und frow Barbara zum Lufft sin gemachel. [anno 1473.]

[19[b]] *2 W.*[1]): Dis sind herr Adelberg Meigers dry mûteren[2]), und frow Katherinen Bischoffin siner gemachel ouch dry mûteren. 5

1473 *1 W.*: Sin muter: frow Barbara zum Lufft. [anno 1473.]

1 W.: Sin groszmuter: frow Elszbeth Grůnenzwigin[3]).

1 W.: Sin ånenen: frow Katherin von Roszeck[4]).

1506 *1 W.*: Ir muter frow Barbel Bårenen. [anno 1506.][5]).

1 W.: Ir groszmuter: frow Anna Grůnenzwigin[6]). 10

1 W.: Ir ånenen: frow Lucia Peygerin[7]).

[20] *1 W.*[8]): Dis sind herr Adelberg Meigers dry eefrowen, so im gott der herr zugeordnet hat.

1 W.: Die ersti: frow Katherin, herr Balthasar Hütschis[9]) eeliche tochter, von Basel. 15

1509 *1 W.*: Die andere: frow Margareth, herr Hans Truttmann obersten zunfftmeisters von Basel eeliche tochter [anno 1509].

1533 *1 W.*: Die dritte: frow Katherin, herr Andres Bischoffs von Hiltelingen eeliche tochter [anno 1533].

[Herr Hans Truttmann war ano 1499 sechser zum Schlissel, 20 ano 1503 rahtzherr, und ano 1508 zunfftmeister.][10]).

[20[b]] Dis sind herr Adelberg Meigers beide brůder, so in den standt der ee kommen sind, wie harnåch ståt.

2 W.: Jåcob Meiger und frow Anna von Lüterszdorff, von Tellsperg, sin gemachel[11]). 25

1) Die Wappen von Meyer und Bischoff; vgl. oben S. 415, A. 2.
2) D. h. die weiblichen Ahnen auf mütterlicher Seite.
3) Laut Wurstisen S. 439 hiess Ulrich zum Lufts Ehefrau nicht Elsbeth, sondern Magdalena Eberler, gen. Grünenzwig.
4) Vermuthlich eine Tochter Heinrich Rosecks, des Ammeisters von 1385 und 1389. Unter den Eberler gen. Grünenzwig vermag ich ihren Gemahl nicht näher zu bestimmen.
5) S. B. Biographien I 81.
6) Dass diese zweite Gemahlin Hans Bärs d. ältern wahrscheinlich nur Barbaras Stiefmutter war, s. oben S. 392, A. 9.
7) Die Gemahlin Niklaus Eberlers, gen. Grünenzwig; s. ebend. Anm. 10.
8) Ueber dieses Wappen s. oben S. 414.
9) Ueber diesen Rathsherrn und Wechsler s. B. Chron. III 406 ff.
10) D. h. im Amtsjahre 1507/8; s. unten die Allg. Beilage.
11) S. oben S. 411.

3 W.: Bernhard Meiger, frow Helena Bårenen und frow Merge Wôlfflenen, sine beyde gemachel [1514, 1517[1]).] 1514 1517

[21] Bernhart Meyer burgermeister einiger son[2]) und dochter.

5 *2 W.*: Niclaus M. (fr. Helena Bärin sohn) und Catterin Riedein s. g.

2 W.: Hans Ulrich Egglin[3]) und fr. Barbara M. s. g.

Niclaus Meyers einiger son und drey dechteren.

2 W.: Hans Jacob M. und fr. Margred Huberin s. g., 1564
10 1564.

[21b] *2 W.*: Esebius Bischoff[4]) und fr. Angnes M. s. g.[5]).

2 W.: h. Baschen Krug, burgermeisters sohn[6]), und fr. Doredea M. s. g.

2 W.: h. Rudolf Huber burgermeister[7]), und fr. Elena
15 M. s. g.

[22] *2 W.*[8]): Batt M.[9]) (h. Bernhardt M. und fr. Margret Wölfflein sohn) und fr. Crischon Bischoffin s. g. (h. Andresz Bischoff von Hültelingen und fr. Barbel Bärin ehelich dochter)[10]). — Diser Batt M. ligt im münster auff dem kleinen
20 külchhoff[11]) begraben, doruff ein grabstein mit dem Meyerwapen[12]).

1) Diese 2 Jahrzahlen beziehen sich auf Bernhards zweimalige Verheirathung; vgl. oben S. 413, A. 4.

2) D. h. der einzige aus erster Ehe; vgl. unten Beat M. — Mit dieser Ueberschrift beginnen die Einträge Hans Konrads; s. oben S. 414.

3) Ueber Hans Ulrich Oeuglin vgl. B. Chron. I 229.

4) Ueber diesen Buchdrucker, meistens Episcopius genannt, s. R. Wackernagel, Das Rechnungsbuch der Froben und Episcopius, S. 89 ff.

5) S. Tonjola S. 129.

6) Sebastian Krug d. jüngere, ein Sohn des Bürgermeisters Kaspar Krug, wurde später Rathsherr; s. Tonjola S. 185 u. 186.

7) Joh. Rud. Huber wurde Bürgermeister 1594.

8) Das eine dieser 2 Wappen (Bischoff) ist in der H. überklebt; s. oben S. 414.

9) Ueber Beat M. s. Gast, zum 29. April 1551.

10) Christiana Bischoff war mithin eine Schwester Katharinas, der dritten Gemahlin Bürgermeister Adelbergs; vgl. oben S. 392.

11) Im kleinern Kreuzgang, gegen den Rhein.

12) Seine Grabschrift fehlt bei Tonjola.

[22b] Batt Meyer einiger son und zwon dechteren[1]).

2 W.: Andres M. der hatt zuo Liestell gewont, hat ein Ringleren von geschlecht gehapt (und fr. Froneck Reichnerin s. g.[2]).

[23] *2 W.*: h. Lucas Gebhart burgermeister[3]), und fr. Mareya M. s. g.[4]). 5

1556 *2 W.*: Hans Jacob Keller und fr. Barbel M. s. g., anno 1556.

[22] *Adelberg Meyer burgermeisters einiger son und zwon dechteren*[5]).

1559 *2 W.*: Hans Ludwig M. und fr. Anna Frobeni s. g., 1559[6]). 10

2 W.[7]): Disz sindt h. Hansz Ludwig M. schwecher und schwiger: Hieronimusz Frobeniusz der war der erst Eydtgnosz, so zum heylig thauff ist dragen worden, wie die statt 1501 Basel in bundt mit der Eydtgnoszschafft ist komen anno 1501[8]). NB.: Das ist das alte Frobeniwapen, ob sie sindt gadlet worden, haben so gefürt[9]). 15

[22b] *2 W.*[10]): Hans Ryspach und fr. Barbara M. s. g., 1550 1552 Mai 1550[11]). — Im meyen ano 1552 ist sie verscheiden.

13. Hs.: zum heylig thaff.

1) Vgl. oben S. 414 und unten S. 419, A. 1.

2) Veronika Ryhiner war mithin dieses Andreas zweite Frau. Die 2 Wappen sind diejenigen der Meyer und Ringler.

3) Bürgermeister wurde er erst 1592; über ihn s. Tonjola S. 139.

4) S. ebend. S. 35.

5) Diese Ueberschrift fehlt in der Hs. Auch hier folgen, wie immer, nur die verehelichten Kinder; s. oben S. 413 ff.

6) S. oben S. 394 ff.

7) Diese 2 Wappen sind das alte Frobenische und dasjenige von H. Frobens erster Frau, Anna Lachner, deren Name hier fehlt; s. R. Wackernagel, Das Rechnungsbuch der Froben und Episcopius, S. 80.

8) Er wurde erst am 6. August d. J. geboren, nachdem der Bundesschwur schon am 13. Juli erfolgt war; s. seine Grabschrift in Wurstisens Epitome, Ausg. in den Scriptores rerum Basil. minores S. 113, wo sie genauer ist als bei Tonjola S. 19.

9) Vgl. oben Anm. 7. Vorher, bei Hans Ludwig M. und Anna Froben, steht das spätere Frobenische Wappen mit dem Schlangenstab.

10) Das Wappen der Riesbach ist genau dasselbe, welches später die Kluber führten; vgl. B. Meyers Wappenbuch der Stadt Basel, Taf. 36.

11) S. oben S. 391.

2 W.: Hieronimus von Külch und fr. Maximilla M. s. g., 1553[1]). 1553

[23] **Herr Hans Ludwig Meyer drey sin und einige dochter, so in die ehe komen sind.**

5 *3 W.*[2]): Adelberg M.[3]) und fr. Ursel Mentelin[4]), fr. Elsbeth Speyrerin[5]), zwo ehefrauwen.

[23b] *2 W.*: Bernhart M. und fr. Cordula Druckses von Reinfelden[6]).

2 W.: Dis sindt Bernhart M. schwecher und schwiger: 10 juncher Jacob Sigmund Truchsessen von Reinfelden[7]) und fr. Salomea von Andlauw.

2 W.: Niclaus M. und fr. Salomea Eckensteinin s. g., 1587[8]). 1587

[24] *2 W.*: Disz sind Niclausz M. schwecher und schwi- 15 ger: Gerg Eckenstein und fr. Elsbett Speyrerin s. g.[9]). — Den 10. tag augsten 1625 ist mein liebe frauw groszmutter[10]) selig von diser welt verscheiden, ires alters 78 johr, und hat 68 kinder, kindeskinder undt anckhel erlebt[11]). Iren vatter Johannes Speyrer, ire mutter . . . . . 1625 Aug. 10

20 *2 W.*: Jacob Riedin und fr. Anna M. s. g.[12]).

Disz sindt Adelberg M. zwen sin und zwon dechteren.

2 W.: Hans Ludwig M.[13]) und fr. Anna Riesingerin s. g.[14]), 1608. 1608

[24b] *2 W.*[15]): Disz sind Hansz Ludwig M. schwecher

1) S. oben S. 391. — In der Hs. folgen hier die Kinder von Beat M.; s. oben S. 418.

2) Das Wappen der von Speyr ist hier nicht das jetzige, sondern es weist eine Lilie in schräg getheiltem Feld, halb weiss und halb blau.

3) S. oben S. 394.

4) S. Tonjola S. 241 u. 245.

5) Ueber die gleichnamige Schwiegermutter von Niklaus M. s. unten.

6) S. oben S. 395 u. 401.

7) S. Tonjola S. 51 u. 52.

8) S. oben S. 395 u. 397 ff.

9) S. oben S. 397.

10) Elsbeth, geb. von Speyr, Hans Konrad Meyers Grossmutter.

11) Vgl. Tonjola S. 65: 14 Kinder und 55 Enkel.

12) S. oben S. 401.

13) Dieser Enkel Hans Ludwigs d. ältern starb 1637; s. Tonjola S. 241.

14) Anna Russinger; s. ebend. S. 245.

15) Das Wappen der Wagner ist hier keines der jetzigen, sondern es

1608 und schwiger: Theoder Rusinger[1]) und fr. Anna Wagnerin s. g., 1608.

1607 *2 W.*: Hieronimusz M. und fr. Margret Schulthes s. g., 1607.

2 W.: Bonifacius Iselein und fr. Sara M. s. g., 1607. — 1630 Juni 9 Den 9. tag juni 1630 ist fr. Sara seliglichen verscheiden, seines 5 alters 43 johr.

1611 [25] *2 W.*: Cristoffel Burkhart und Ursel M. s. g.[2]), 1611.

Disz sindt Bernhart M.[3]) drey sin und zwon dechteren.

2 W.: Jacob M. und Ursula Battierin s. g.

1629 *2 W.*: Bernhart M. und Catterina Schererin von Strub- 10 hard, 1629.

[25b] *2 W.*: Ernst Ludwig M. und fr. Engel Elbs s. g.

1613 *2 W.*: Rudolff Burckhart und fr. Salome M. s. g.[4]), 1613.

1630 *2 W.*: Hans Ludwig Ringler[5]) und fr. Eva M. s. g., 1630.

[26] Disz sind Niclausz Meyers und frauw Sallome 15 Eckenstein fier söhn und fünff dechteren, wie hernach folgt[6]).

1 W.: Adelberg M., bestelter hauptman der herschafft Venedig.

1609 *2 W.*: Hans Conrad M. und fr. Judit Schenauwer s. g., 1609. — Ir vatter Daniel Schenauwer, ir mutter Mareya Iselein; 20 ir groszvatter Theobaldt Schenauwer[7]), ir groszmutter . . . . .

2 W.: Disz sindt Hansz Conradt M. schwecher und schwiger: Danniell Schenauwer und fr. Mareya Iselin s. g.[8]). — 1569 Juli 24 Anno 1569 den 24. juli war die frauw Mareya Iselin auff die welt geboren. War gettin herr Frantz Gernler, und gotten 25 1634 Oct. 15 Margret Brunerin[9]) und Catterina Zügerin. Starb anno 1634 den 15. october.

weist in rothem Felde einen weiblichen Centauren mit Drachenflügeln statt der Arme.

1) Er starb als Rathsherr 1610; s. Tonjola S. 53. Das hier wiederholte Jahr 1608 bezieht sich also nur auf die Verehelichung seiner Tochter Anna.

2) Ein Enkel des gleichnamigen Stammvaters; s. den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. IV a, auch Tonjola S. 235 u. 242.

3) S. oben S. 419.

4) Des obigen Christoff Bruder; s. den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. IV a.

5) Er war Salzschreiber und starb 1634; s. Tonjola S. 165.

6) S. oben S. 398 ff.

7) S. Tonjola S. 50.

8) S. oben S. 402.

9) Die Gemahlin Andreas Ryffs; s. Tonjola S. 50.

[26 b] *1 W.*: Ludwig M., bestelter hauptman der herschafft Venedig.

1 W.: Niclaus M. — Den 16. tag augsten 1626 ist mein lieber bruder Niclausz M. zuo Bressa in Itallien in kriegs- 5 diensten seliglichen gestorben, ligt bey andern soltatten auff dem wahl begraben[1]). Der allmechtig gott wolle ime und einem jeden zuo seiner zeitt ein frelich aufferstentnusz verlichen, amen. Seines alters 22 johr. — 1626 Aug. 16

2 W.: Hans Ulrich Burckhart und fr. Mareya M. s. g.[2]), 10 1614. — Den 9. septembris 1629 ist mein schwester Mareya M. verscheiden, seines alters 36 johr[3]), ligt *in* sant Martin külchen begraben. Gott verlich imme ein freliche aufferstendtnusz. — 1614; 1629 Sept. 9

[27] *2 W.*: Lucas Gebhart und fr. Elsbet M. s. g., 1615. — 1615

2 W.: Theoder Burckhart und fr. Anna M. s. g.[4]), 1614. — 1614

15 *2 W.*[5]): Matteus Haltmeyer pfarherr zuo Sant Gallen, und fr. Madlen M. s. g., 1620. — Den 14. mertz 1628 ist mein schwester zuo Sant Gallen verscheiden, seines alters 28 jor. — 1620; 1628 März 14

[27 b] *2 W.*: Jacob Leffel, Judit M., 1621. — 1621

2 W.: Hans Conrad Meyer und Judita Schenauwerin
20 eheliche kinder, wie volgt, anno 1609 johr[6]). — 1609

1 W.: Niclausz M., 1619. — 1619

[28] *2 W.*: Hans Conrad M. der apotecker, 1621, Ursula Judita Meyerin vom Hürtzen. — 1621

2 W.[7]): Emanuwell M., 1624, Margareta Jäcklein, 1621. — 1624

1) Da am 16. Aug. 1626 bei Brescia kein Treffen geliefert wurde, so kann dieser Niklaus M. nicht auf der Walstatt gefallen sein. Wohl aber wurde in der ältern Basler Mundart »Wahl« für Wall gesprochen, und so mögen hier die Schanzen von Brescia als Grabstätte gemeint sein.

2) Vgl. oben S. 404, A. 4.

3) Vgl. oben S. 399.

4) Dass Anna M. als Wittwe eines Theodor B. starb, wird bestätigt durch Tonjola S. 235. Jedoch kann hier nicht der 1623 verst. Rathsherr Th. B., der Sohn Christoffs des Stammvaters, gemeint sein, da dieser vermählt war mit Maria Oberried, welche ihn überlebte; s. den Burckhardtischen Stammbaum, Taf. I. Vielleicht aber ist hier dessen Neffe gemeint, nämlich jener Theodor, Sohn des Hieronymus, von welchem der Stammbaum Taf. III a nur angibt: »starb ledig« — was somit zu berichtigen wäre.

5) Das Wappen des Ehemanns ist nicht ausgeführt.

6) 1609 ist Hans Konrads Hochzeitsjahr, während die weiter folgenden Zahlen bei seinen Kindern durchweg das Geburtsjahr bezeichnen; vgl. oben S. 402 ff.

7) Das Wappen der Jäcklin ist hier nicht das jetzige, sondern weist in schwarzem Felde einen Schifferstachel sammt angehängtem Salm, und daneben ein Z.

1627 *1 W.*: Danniell, 1627.

1631 *1 W.*: Hans Lucas, 1631.

1610 [28b] *1 W.*: Mareya Magtelena, 1610.

1612 *1 W.*: Salomea, 1612.

1614 *1 W.*: Elisabet, 1614. 5

1616 [29] *1 W.*: Judita, 1616.

1622 *1 W.*: Anna, 1622.

1629 *3 W.*[1]: Isach Schilling, Hans Michel Riedin[2], Anna Margredta M., 1629.

[29b] *2 W.*: Hans Conrad M. der glaszer[3], Elisabetha 10 Freyin.

1) Das Wappen der Schilling ist hier nicht das jetzige, sondern dasjenige des schon damals erloschenen Achtbürgergeschlechts d. N.

2) Dieser Rüdin war also Anna Margarethas zweiter Ehemann.

3) Vermuthlich ein Sohn Hans Konrads des Apothekers, oder Emanuels.

X.

Die Chronik in Ludwig Kilchmanns Schuldbuch.

1468—1518.



Einleitung.

Ludwig Kilchmann und sein Geschlecht.

Ludwig Kilchmann, der uns in seinem Schuld- oder Zinsbuch einige Aufzeichnungen über die Ereignisse seiner Zeit hinterlassen hat, gehörte einem Geschlechte an, welches aus
5 dem Städtchen Mellingen im Argau stammte[1]). Der erste Kilchmann, der nach Basel kam, war Rudolf, welcher 1412 auf dem Zuge gegen Fürstenstein das unentgeldliche Bürgerrecht verdiente, von dem wir aber sonst nichts wissen, als dass er in Klein Basel wohnte[2]). Ihm folgte bald nachher Konrad,
10 welcher ebenfalls in der Kleinen Stadt sich niederliess und sein Bürgerrecht 1424 auf dem Zuge nach Mühlburg erlangte[3]). Dieser Konrad, seines Berufs ein Bäcker, gehörte schon um 1429 zu den wohlhabenderen Gliedern seiner Zunft, indem er ein Vermögen von 2 bis 300 Gulden versteuerte[4]), und von
15 1440 an sass er als Zunftmeister im Rath[5]). Um diese Zeit aber — wenn nicht schon früher — fiel ihm von einer Seite, die uns nicht mit Namen genannt wird, eine sehr beträchtliche Erbschaft zu[6]), in Folge welcher der bisherige Bäckermeister fortan ein Vermögen von 10 000 Gulden versteuerte[7]).

1) Ueber die dortigen Vorfahren, wie über das Geschlecht überhaupt, s. R. Wackernagel, im Histor. Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892, S. 258 ff.

2) S. Rothes Buch S. 350. — Ein Enkel dieses Rudolf mochte jener Henslin K. der Bäcker sein, in dessen Hause beim Riehenthor 1475 eine Feuersbrunst ausbrach, welche 5 Häuser verzehrte, und welcher schon 1453 erwähnt wird; s. B. Chron. II 306, und Schönb. S. 687. Ebenso gehört hierher wohl auch jener Hans K., der sich 1528 um das Kornschreiberamt bewarb; s. Oeb. VII 230.

3) S. Rothes Buch S. 283. In Klein Basel wohnte er noch 1454; s. Schönb. S. 683.

4) S. ebend. S. 540.

5) S. ebend. S. 785 ff.

6) S. unten S. 456 die Angabe L. Kilchmanns, dass bei den Augustinern Einer begraben liege, »von dem wir unszer guot hand«.

7) S. Schönberg S. 575 u. 683, s. J. 1446 u. 1453.

Mit seinem Gelde scheint Konrad bald auch die Gunst des neu erwählten Reichsoberhauptes, König Friedrichs, erlangt zu haben. Denn als dieser im September 1442 durch das Elsass reiste, doch ohne Basel zu berühren, da stellte er ihm zu Tann für sich und seine Nachkommen einen Wappenbrief aus[1]. 5 Von 1446 an sass er im Rathe nicht mehr als Zunftmeister, sondern als Rathsherr[2], und da er bei der Rathsbesatzung vom Juni 1454 zum ersten Mal fehlt, so starb er vermuthlich zu Anfang dieses Jahres[3].

Von seiner Ehefrau Agnes, deren Geschlechtsnamen wir 10 nicht kennen, die aber als Wittwe noch 1476 lebte[4], hatte Konrad 4 Töchter[5] und 4 Söhne. Von den Töchtern kennen wir einzig Ursula, welche 1452 als Ehefrau von Lorenz Schlierbach, einem Sohne des Rathsherrn Heinrich Schlierbach, erwähnt wird[6]. Unter den Söhnen wurde der älteste, Hans, 15 1457 für 1 Jahr verbannt, weil er, im Verein mit Rudolf Schlierbach und Mathias Grünenzwig, Martin den Schreiber von Klein Basel bei Nacht und Nebel angefallen hatte; doch wurde ihm wie seinen Mitschuldigen gestattet, diese Strafe mit 12 Gulden abzukaufen[7]. Sein Bruder Hans Konrad hingegen 20 wurde 1461 auf der neu errichteten Universität immatrikuliert[8]. Auch er wurde 1466 für 2 Jahre verbannt, weil er gegen Hans Heinrich Grieb, den Zunftmeister zum Schlüssel, das Messer gezückt hatte[9]. Als er hierauf in die Dienste des Markgrafen Karl von Baden getreten war, wurde er nach seiner Rückkehr 25 aufgefordert, entweder dieses Dienstverhältniss aufzugeben, oder mit seiner Familie die Stadt zu verlassen[10]. Trotzig wählte er 1470 das letztere; jedoch schon 1473 musste ihn der Rath »uff sin demůtig bitt« wieder ins Bürgerrecht aufnehmen[11], und 2 Jahre später, 1475, erscheint seine Frau als Wittwe[12]. 30

1) S. St. A., Karthaus, Urk. No. 154, vom 10. Sept. — Ueber das Wappen s. R. Wackernagel a. a. O., S. 258.

2) S. Schönberg S. 787 ff.

3) Er erscheint noch auf der Steuerliste von 1453/54; s. Schönberg S. 683.

4) S. Wurstisens Analekten S. 511, auch Schönb. S. 770.

5) S. unten S. 456.

6) S. Wurstisens Chronik S. 435.

7) S. Oeffnungsb. III 60 und Leistungsb. II 139.

8) S. Universitätsmatrikel z. J. 1461.

9) S. Oeffnungsb. IV 74.

10) S. ebend. V 52b.

11) S. ebend. V 93b und Rothb. S. 231.

12) S. Schönb. S. 768.

Er hinterliess eine Tochter Ursula und einen Sohn Lienhard[1]).

Konrads dritter Sohn, Friedrich, gab schon 1462 sein Bürgerrecht auf, um mit Jakob ze Rin im Dienste Kurfürst
5 Friedrichs V in die pfälzische Fehde ziehn zu können[2]). Später trat er in den Dienst des Basel feindlich gesinnten Grafen Oswald von Tierstein, und für diesen überfiel er im Frühjahr 1469 mit einigen Helfershelfern auf dem Rhein bei Hüningen einen spanischen Gesandten, der von Basel kam und nach
10 England reisen wollte. Mit gespannter Armbrust zwang er dessen Schiff, bei Klein Hüningen zu landen, und hierauf nahm er den Gesandten gefangen, führte ihn auf einem Weidling über den Rhein ans linke Ufer, und von dort weiter zu seinem Herrn nach Pfeffingen, wo der Gefangene erst später, auf die
15 Vorstellungen des Raths von Basel hin, seine Freiheit wieder erlangte[3]). Friedrich Kichmann aber blieb im Dienste Graf Oswalds[4]), und so erscheint er z. B. auf dem Fehdebrief, welchen dieser am 6. Oct. 1485 dem Bischof von Basel sandte[5]). Noch 1489 finden wir ihn auch im Verzeichnisse derer, welche
20 in der Stadt ihr Absteigequartier hatten und hier aus- und einritten, aber doch nicht Bürger waren[6]). Nachdem seine erste Gemahlin, Katharina von Neuhausen, noch vor 1484 gestorben war[7]), vermählte er sich in zweiter Ehe mit Elsbeth, der Tochter Hans Philipps und Schwester des spätern Bürger-
25 meisters Henmann Offenburg[8]), welche nach seinem noch vor 1496 erfolgten Tode[9]) sich in zweiter Ehe mit Egloff von Wessenberg verheirathete[10]). Er hinterliess zwei Söhne, Martin und Ulrich[11]), und eine Tochter Ottilia, welche diesen Namen vermuthlich zu Ehren der Gemahlin seines Herrn, des Grafen

1) S. unten S. 445 u. 456, A. 11.

2) S. Oeb. III 128, und vgl. ebend. IV 29^{b}, z. J. 1465.

3) S. ebend. V 25^{b}.

4) S. ebend. VI 26^{b}, z. J. 1479.

5) Diesen Fehdebrief s. im St. A., Adelsarchiv Tierstein, Akten II.

6) S. Oeb. VI 116.

7) S. im St. A., St. Theodor C das Jahrzeitb. Bl. 45^{b}, und Karthaus, Urk. No. 333, vom 4. Dec. 1484.

8) S. B. Chron. V 309.

9) 1496 erscheint seine Tochter Ottilia unter Vormundschaft; s. im St. A., Stadtgericht, Appellationen, Bl. 159^{b}, und den Kleinbasler Steuerrodel von 1497 für die Reichssteuer.

10) S. B. Chron. V 310.

11) Ueber diese s. unten S. 431.

von Tierstein trug[1]). Diese seine Tochter, bei des Vaters Tode noch minderjährig, erbte von ihm das Schloss Angenstein[2]), ein tiersteinisches Lehen, das er vermuthlich von Graf Oswald als Belohnung für geleistete Dienste empfangen hatte. Schon 1496 jedoch wurde diese Burg durch eine Feuersbrunst be- 5 schädigt[3]), und 20 Jahre später, am 23. April 1516, wurde sie durch Ottiliens Gemahl, Junker Wolfgang von Lichtenfels, um 200 Gulden an Solothurn verpfändet[4]). Kaum aber war diese Verpfändung gefertigt, so wurde Angenstein am 14. August d. J. neuerdings ein Raub der Flammen, und Wolfgang von 10 Lichtenfels, der das Schloss noch bewohnte, verlor dabei sein Leben[5]). Seine Gemahlin hingegen überlebte dieses Unglück und heirathete später Hans Lochmann, den Gerichtschreiber von Klein Basel[6]).

Vor ihrer ersten Verheirathung hatte Friedrich Kilchmanns 15 Tochter unter der Vormundschaft ihres Oheims gestanden, nämlich Ludwig Kilchmanns[7]), des Verfassers der vorliegenden Aufzeichnungen. Unter des alten Konrad Kilchmanns vier Söhnen war Ludwig wohl der jüngste, zugleich aber ruhigeren Sinnes als seine drei Brüder. Vermuthlich war er am St. Ludwigs- 20 tag (25. August) geboren; denn noch in späterer Zeit gehörten zum Silberschatz des Kilchmannischen Hauses zwei Schalen, die »der lieb heilig sant Ludwig« seiner Mutter geschenkt hatte[8]), ohne Zweifel also das Geschenk eines Taufpathen zur Geburt dieses Sohnes. Ludwig war jedenfalls noch sehr 25 jung, als er 1454 seinen Vater verlor; denn erst 1468 vermählte er sich mit Elsbeth, der 19jährigen Tochter des Rathsherrn und nachherigen Oberstzunftmeisters Hans Zscheckenbürlin, und von dieser wurde ihm 1470 sein Sohn Hans

1) Graf Oswald von Tierstein war vermählt mit Ottilia von Nassau; s. M. Birmann im B. Jahrbuch 1883, S. 64.

2) S. die oben S. 427, A. 9, erwähnte Urkunde von 1496.

3) S. ebend.

4) S. M. Lutz, Gesch. d. Herrschaften Pfeffingen und Birseck, S. 297, und vgl. Adelsarchiv Tierstein, Urk. No. 129, vom 8. Aug. 1517.

5) S. R. Wackernagel im B. Jahrbuch 1891, S. 33.

6) S. im St. A., Elendenherberge, Akten 10ᵃ, das datumlose Verzeichniss der Kilchmannischen Verwandten, welche vom Rath Entschädigungen erhielten, nachdem in Folge der Reformation das Vermögen der von Ludwig und Hans Kilchmann gestifteten Pilgerherberge auf andre Anstalten vertheilt worden war.

7) S. die oben erwähnte Urk. von 1496.

8) S. Hans Kilchmanns Testament, vom 22. April 1521, im St. A., Karthaus No. 468ᵃ.

geboren[1]) und später noch eine Tochter Margreth, die jedoch frühe starb[2]). Um diese Zeit, d. h. zwischen 1470 und 1474, wurde er wegen einer geringfügigen Sache vom burgundischen Landvogt Peter von Hagenbach vor Gericht geladen und, als
5 er sich stellte, einige Zeit lang gefangen gehalten[3]). Gleich nachher aber, d. h. jedenfalls noch vor 1476, wurde er Meister der Kleinbasler Gesellschaft zum Greifen; denn als solcher erscheint er unter den Kriegsräthen des Basler Zuzuges, welcher 1476 bei Murten kämpfte[4]).

10 Nachdem 1477 sein Schwiegervater gestorben war[5]), trat er 1481 mit einem Kapital von 1200 Gulden als stiller Theilhaber in eine Handelsgesellschaft, welche seine zwei Schwäger Ludwig und Hans Zscheckenbürlin mit Hans Bär gebildet hatten, um hauptsächlich den Handel mit Tuch und mit »Bulffer«,
15 d. h. mit Spezerei zu betreiben[6]). Inzwischen aber starb 1484 auch seine Schwiegermutter, Margaretha Zcheckenbürlin[7]), und von dieser erbte er neben anderem Besitzthum auch einen bedeutenden Antheil an den Bergwerken von Plancher-les-Mines, von Masmünster und von Todtnau[8]). Wie einst seine Eltern
20 ihre und ihrer verstorbenen Kinder Jahrzeit im Kloster Klingenthal gestiftet hatten[9]), woselbst sie auch sammt 2 Söhnen und 4 Töchtern begraben lagen[10]), so stiftete jetzt Ludwig am 4. Dec. 1484 für sich, seine Eltern, seinen Sohn und seinen Bruder Friedrich eine Jahrzeit in der Pfarrkirche zu St. Theodor[11]),
25 und zugleich bedachte er mit reichen Vergabungen auch die Karthaus[12]), wo bald nachher, 1487, sein Schwager Hieronymus

1) S. im St. A., das Jahrzeitbuch von St. Theodor, C, Bl. 45b, auch B. Chron. I 331, A. 4, und vgl. unten S. 443.

2) S. die Urk. im St. A., Karthaus No. 333, und vgl. unten S. 456, A. 8.

3) S. B. Chron. III 374 ff.

4) S. im St. A. Bd. AG 8, S. 111, das Verzeichniss der mitziehenden Räthe.

5) S. B. Chron. I 331, A. 4.

6) S. sein Schuldbuch Bl. 40b.

7) S. die Urk. im St. A., Karthaus No. 329 u. 330.

8) S. sein Schuldbuch Bl. 100—108.

9) S. im St. A. die Jahrzeitbücher, Klingenthal H., zum 13. Nov., und St. Theodor C, Bl. 45b u. 48.

10) S. unten S. 456.

11) S. die Urk. Karthaus No. 333, oder das Jahrzeitb. St. Theodor C, Bl. 70 ff.

12) S. Karthaus, Urk. No. 332, und ebendort den Liber benefactorum L, Bl. 335.

in den Orden trat[1]. Ebenso stiftete er 1485 für sich und seine Frau eine Jahrzeit im Steinenkloster[2].

Seinen Sohn Hans verheirathete Ludwig schon 1487, also erst siebzehnjährig, mit Anastasia, der Tochter des Oberstzunftmeisters Thomann Sürlin[3], und fortan wohnte das junge Ehepaar in der jetzigen Greifengasse, damals »Burgergasse« genannt[4], während Ludwig im Hause an der Rheingasse blieb[5], wo schon der alte Konrad Kilchmann gewohnt hatte[6]. Die Heirath des jungen Hans Kilchmann war eine vornehmere als die seines Vaters; denn die Sürlin gehörten von jeher zur Hohen Stube, was bei den Zscheckenbürlin so wenig der Fall war wie bei den Kilchmann[7]. Nun aber wurde diese Ehe die Veranlassung, dass beide Kilchmann, Vater und Sohn, sich ebenfalls in die Hohe Stube aufnehmen liessen. Als Glieder dieser Gesellschaft gelangten sie beide auch bald in den Rath; doch ist es bezeichnend, dass zuerst 1490 der kaum zwanzigjährige Sohn gewählt wurde, und erst im folgenden Jahre der Vater[8]. Dieser verkaufte hierauf 1494, nachdem seine beiden Schwäger Hans und Ludwig Zscheckenbürlin[9] gestorben waren, seinen Antheil an deren Tuch- und Spezereigeschäft um 1400 Gulden an Hans Bär[10].

Der Sohn aber wollte noch höher steigen, und deshalb unternahm er 1496 die Pilgerfahrt nach Jerusalem, um dort den Ritterschlag zu empfangen[11]. Nach seiner glücklichen Rückkehr hatte er als Ritter fortan im Rathe den Vorrang vor den Achtbürgern, also auch vor seinem Vater. Wiewohl nun beide Kilchmann vom Rathe hin und wieder mit besondern Sendungen betraut wurden[12], so fielen immerhin die wichtigern

1) S. B. Chron. I 347.

2) S. Wurstisens Analekten S. 332.

3) S. L. K. in seinem Schuldbuch, Bl. 7, 9, 24 u. 30, und vgl. Hansens Testament, Karthaus No. 468a.

4) S. im St. A. den Kleinbasler Steuerrodel für die Reichssteuer von 1497.

5) Jetzt Obere Rheingasse No. 5, 7 u. 9; s. R. Wackernagel, im Histor. Festbuch 1892, S. 258.

6) S. Schönb. S. 575, z. J. 1446.

7) Die einzige Ausnahme unter den Zscheckenbürlin bildet Ludwig Kilchmanns Schwager Hans; s. B. Chron. I 332 i. d. Anm.

8) S. unten die Allg. Beilage.

9) Hans starb 1490, und Ludwig 1492; s. B. Chron. a. a. O.

10) S. L. Kilchmanns Schuldbuch Bl. 40b.

11) S. unten S. 443.

12) Für Ludwig s. solche Sendungen z. J. 1497, 1502, 1505, 1506 u. 1507, in Eidg. Absch. III 1, S. 548, B. Chron. IV 87 u. 89, und Bruckner

Aufträge und Ernennungen vorzugsweise dem Erfahrenern zu, also dem Vater. Dieser war es daher, welcher im März 1497 in den Neunerausschuss zur Vorberathung einer Verfassungsrevision gewählt wurde[1]), und als im Juni 1500 kein andrer 5 Ritter mehr im Rathe sass als sein Sohn, so wurde dennoch nicht dieser zum Bürgermeister gewählt, sondern man behalf sich mit dem Auswege, dass der Vater zum »Statthalter des Bürgermeisterthums« ernannt wurde[2]).

Da Ludwig Kilchmann alle seine Geschwister überlebte, 10 so war er der gegebene Beschützer ihrer Hinterlassenen. Von den Kindern seines Bruders Hans Konrad, als deren Vogt er bereits 1476 erscheint[3]), starb Lienhard schon 1493, und für diesen stiftete er zu St. Theodor eine Jahrzeit[4]). Dessen Schwester Ursula hingegen verheirathete er 1494 mit Eucharius 15 Holzach, dem spätern Rathsherrn und Zunftmeister der Hausgenossen; doch starb sie schon 1499, und ihre zwei Kinder folgten ihr bald[5]). Von Ottilia, seines Bruders Friedrichs Tochter, sahen wir Ludwig als Vormund schon oben[6]). Von Friedrichs beiden Söhnen aber, Martin und Ulrich, nahm 20 wenigstens der ältere, Martin, die Hilfe seines Oheims Ludwig in Anspruch. Denn dieser setzte ihm ein Leibgeding aus, doch mit dem Vorbehalt: »so fer er sig haltet in mim willen«. Schon 1496 jedoch zog Ludwig die Hand von ihm ab, »dorumb, daz er het ein wib genomen wider min willen«[7]). Den jüngern 25 Neffen hingegen, Ulrich oder Elly, nahm er in sein Haus auf als seinen »Diener«, und als dieser 1504 starb[8]), nachdem sein Bruder Martin ihm schon 1499 im Tode vorangegangen war[9]), da stiftete Ludwig am 13. Dec. 1505 für beide Neffen eine Jahrzeit zu St. Theodor[10]).

XVII 1993 u. XXIII 2704. — Für Hans s. Oeb. VII 93, auch B. Chron. IV 88 u. 89, z. J. 1503 u. 1507.

1) S. Erkanntnissb. I 159 und vgl. Heusler S. 419.

2) S. unten die Allg. Beilage und vgl. Heusler S. 417. — Ein formelles Bedenken gegen die Wahl des Sohnes zum Bürgermeister mochte allerdings darin liegen, dass dieser wohl Ritter war, aber nicht bischöflicher Lehenträger; vgl. Oeb. VII 93 und Heusler S. 416.

3) S. Städt. Urk. 1476 Aug. 31.

4) S. im St. A., St. Theodor C, Bl. 86, und unten S. 456.

5) S. unten S. 445.

6) S. oben S. 428.

7) S. Ludwigs Schuldbuch, Bl. 30.

8) S. unten S. 447 u. 456.

9) S. Ludwigs Schuldbuch, Bl. 20^b^.

10) S. St. Theodor C, Bl. 75.

Am 4. Juli 1499 starb Ludwigs Ehefrau Elsbeth[1]), und die Ehe des einzigen Sohnes blieb kinderlos. Schon 1502 scheinen Vater und Sohn jede Hoffnung auf Nachkommenschaft aufgegeben zu haben; denn durch eine Urkunde vom 18. Juli d. J. bestimmten sie beide für den Fall ihres Ablebens ihr Stammhaus an der Rheingasse[2]), sammt dem grössten Theil ihres sonstigen Vermögens, zur Errichtung einer Herberge für arme Pilger. Zugleich schrieben sie auch die Hausordnung dieser Anstalt genau vor und bezeichneten als deren künftige Pfleger den jeweiligen Schultheissen von Klein Basel, die Meister der dortigen drei Gesellschaften und den Pfarrherrn zu St. Theodor[3]).

Dass Vater und Sohn übereinkamen, eine Pilgerherberge zu stiften, das erklärt sich namentlich beim Sohne schon daraus, dass er selber ein weitgereister Pilger war. Denn nachdem er 1496 in Jerusalem den Ritterschlag erlangt hatte, war er 1499 nach St. Jago geritten, dann im Jubeljahre 1500 nach Rom, und wahrscheinlich schon im folgenden Jahre hatte er in Gesellschaft seines Vaters auch eine Wallfahrt nach Aachen unternommen, von wo aus sie dann beide noch weiter bis nach Antwerpen reisten und die dortige Messe besuchten[4]). Bald nachher, als im Frühjahr 1503 die Eidgenossen über den Gotthard zogen und Locarno belagerten, befanden sich beim Zuzuge Basels wiederum die beiden Kilchmann[5]), und als 1507 die Eidgenossen Ludwig XII zu seinem Zuge nach Italien 4000 Söldner bewilligten[6]), da war es Hans Kilchmann, welcher den mitziehenden Baslern vom Rathe zum Hauptmann gegeben wurde[7]). Wiewohl nach der Meinung der Tagsatzung dieser Zug nur nach Mailand gehen sollte, so willigte auch Kilchmann gleich den andern Hauptleuten dennoch ein, mit seiner Schaar bis Genua zu ziehen, und dort betheiligte er sich am 25. April bei der Erstürmung der verschanzten, die Stadt beherrschenden Anhöhen, sowie an dem für die Genuesen gleichfalls ungünstigen Gefechte des nächsten Tages, welches die Uebergabe der Stadt zur Folge hatte[8]). Vom Könige reich

1) S. unten S. 443.
2) Vgl. oben S. 430, A. 5.
3) Die Urk. s. im St. A., Elendenherberge No. 100ª.
4) S. unten S. 443.
5) S. unten S. 446.
6) S. Eidg. Absch. III 2, S. 363.
7) S. unten S. 448.
8) S. seinen Brief vom 29. April, im St. A., Bd. St 91 (10).

beschenkt und mit einem lebenslänglichen Jahrgeld bedacht[1]), kehrte er hierauf mit seiner Schaar nach Basel zurück. Aus diesen Söldnern aber waren s. Z. auf dem Hinwege, zu Altdorf bei der Musterung, von dem französischen Bevollmächtigten 5 Karl von Amboise 24 Mann als überzählig zurückgewiesen worden[2]), und wiewohl sie eine theilweise Entschädigung bereits erhalten hatten, so erhoben sie doch gegen Kilchmann noch weitere Forderungen. Der Rechtsstreit, der sich nun hieraus entspann, wurde erst im Januar 1508 dahin beigelegt, 10 dass der Beklagte jedem dieser Kläger noch 2 Gulden auszahlen musste[3]).

Inzwischen wurden, noch bevor dieser Streit erledigt war, im Juli 1507 die eidgenössischen Bünde von sämmtlichen Orten gegenseitig neu beschworen[4]), und hiezu wurde als Vertreter Basels 15 nach Bern, Freiburg und Solothurn Hans Kilchmann abgeordnet, während sein Vater in gleicher Eigenschaft nach Luzern sich begab[5]). Nur wenige Wochen jedoch nach seiner Rückkehr, im September, begieng Hans Kilchmann in der Nähe von Klein Hüningen, beim Neuen Hause[6]), an einem jener gegen ihn 20 klagenden Söldner, Hans Nadler gen. Sprengler, einen Todschlag[7]), und gleich nach der That floh er mit seinem Knecht in die »Freiheit« des Frauenklosters St. Clara. Sofort jedoch liess der Rath diesen Ort bewachen, bis am 28. Sept. die beiden Eingeschlossenen sich eidlich verpflichteten, in das Kilch- 25 mannsche Haus zu gehen und dort das Urtheil des Raths über den von ihnen verübten Friedbruch und Todschlag zu gewärtigen. Auch der an der That unbetheiligte Vater musste sich eidlich verbürgen, dass sein Sohn sich der strafenden Gerechtigkeit nicht entziehen werde. Das Urtheil, dessen Datum wir 30 nicht kennen, lautete auf ewige Verbannung aus der Stadt und ihren Umkreis von 5 Meilen[8]). Jedoch Hans Kilchmann hatte einflussreiche Freunde unter den Eidgenossen, und so wurde am 13. Oct. zu Zürich auf der Tagsatzung beschlossen, beim Rathe von Basel durch eine Gesandtschaft sich für ihn zu

1) S. unten S. 448.
2) S. hierüber im Bd. St 91 (10) die Briefe Hans K.'s vom 18. März und 12. April, auch denjenigen Amboises von letzterm Datum.
3) S. Oeb. VII 124.
4) S. Eidg. Absch. III 2, S. 383.
5) S. B. Chron. IV 89, und unten S. 449.
6) Ueber dieses Wirthshaus s. B. Chron. IV 82, A. 3.
7) S. Diebold Schillings d. Luzerners Chronik, S. 189, ferner eine Notiz in Wurstisens Analekten S. 241.
8) S. Oeb. VII 122b u. 123.

verwenden, damit die Verbannung in eine Geldbusse umgewandelt würde[1]). Diese letztere Zumuthung zwar wurde vom Rathe abgewiesen. Doch erlangten die Boten der Eidgenossen, dass am 20. Nov. die Verbannung auf 5 Jahre und auf die Stadt und ihre Bannmeile ermässigt wurde, als ob der Schuldige nur einen »schlechten Todschlag«, d. h. ohne erschwerende Umstände, begangen hätte[2]). Da jedoch der Todschlag beim Neuen Hause geschehen war, d. h. auf dem Gebiete des Markgrafen Christoff von Baden, so musste Kilchmann auch mit diesem sich abfinden, und zwar durch Zahlung einer Busse von 210 Gulden[3]). Die Stadt aber musste er nun 5 Jahre lang meiden[4]), und auch nachher wurde er nicht mehr in den Rath gewählt, während sein Vater in dieser Behörde bis zu seinem Tode blieb[5]).

Ludwig Kilchmann starb am 24. Sept. 1518[6]), und sein Sohn Hans, der Letzte seines Stammes, überlebte ihn nur wenige Jahre. Schon im Frühjahr 1521 fühlte er sich »sins lybes ettwas bloid, swach und krank« und berief deshalb am 22. April zu sich in sein Krankenzimmer das Stadtgericht von Klein Basel zur Bestätigung seines Testaments, in welchem er eine lange Reihe von Verfügungen zu Gunsten seiner Ehefrau und verschiedener Basen und Nichten traf, daneben auch seinen »alten Diener« Hans Reinhart gen. Strecknot bedachte[7]). Schon im nächsten Jahre, am 26. März 1522, erfolgte sein Tod[8]), und wie sein Vater und sein Oheim Friedrich, so wurde auch er bei der Pfarrkirche St. Theodor bestattet, während alle ältern Glieder des Geschlechtes Kilchmann ihre Gräber im Klingenthal hatten[9]). Seine Wittwe aber finden wir schon 1526 wieder verheirathet, und zwar mit dem frühern Stadtschreiber von Gebweiler, der in diesem Jahre Stadtschreiber von Klein Basel wurde. Seinen Namen jedoch kennen wir nicht, da er im Oeffnungsbuche nur als »der Kylchmannin man« bezeichnet wird[10]).

1) S. Eidg. Absch. III 2, S. 383.
2) S. Oeb. VII 123.
3) S. die oben S. 433, A. 7 erwähnte Notiz in Wurstisens Analekten S. 241.
4) Im Dec. 1512 war er wieder in Basel; s. Städt. Urk. 1512 Dec. 16.
5) S. Oeb. VII 133[b] ff. die Rathsbesatzungen von 1509 ff.
6) S. Tonjola S. 298.
7) Dieses Testament s. im St. A., Karthaus No. 468[a]. — Ueber Hans Strecknot vgl. ebend., Elendenherberge No. 110[c].
8) S. Tonjola S. 298.
9) S. unten S. 456.
10) S. Oeb. VII 214[b].

Gemäss der Stiftung von 1502 wurde nach Hans Kilchmanns Tod in seinem Hause die Pilgerherberge eingerichtet, jedoch nicht für lange. Denn in Folge der Reformation, die nichts mehr von Wallfahrten wissen wollte, wurde diese An-
5 stalt aufgehoben, und ihr Vermögen fiel zu drei gleichen Theilen dem städtischen Spital, der Elendenherberge auf dem St. Petersberg und dem Siechenhause zu St. Jakob zu[1]). Noch heute aber prangt das Wappen der Kilchmann sowohl an ihrem einstigen Hause an der Rheingasse[2]) als auch an der von
10 ihnen gestifteten Kanzel zu St. Theodor, und ebenso auf ihren beiden Todtenschilden, welche früher gleichfalls in dieser Kirche hiengen und jetzt im Historischen Museum sich befinden[3]). Noch werthvoller jedoch sind für uns die wenigen Aufzeichnungen, welche Ludwig Kilchmann in seinem Schuld-
15 buche hinterlassen hat.

Kilchmanns Schuldbuch.

Dieses Buch, welches jetzt sich im Basler Staatsarchiv befindet und dort die Bezeichnung »Karthaus B« trägt, gelangte aus Hans Kilchmanns Hinterlassenschaft vermuthlich durch den Prior Hieronymus Zscheckenbürlin, Hansens Oheim und
20 Testamentsvollstrecker[4]), in das Archiv der Karthaus. Wohl erst nachdem 1557 das Besitzthum dieses Klosters vollständig unter weltliche Verwaltung gekommen war[5]), erhielt das Buch von einer Hand des XVI Jahrhunderts die Aufschrift: »Schuldbuch hern Ludwig Kilchmans, so wegen seiner affection an
25 das gottshausz Carthaus komen«. Der ganze Band, aus welchem 15 Blätter ausgeschnitten sind[6]), umfasste ursprünglich gegen 250 Papierblätter kl. folio (Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Stern), wovon die vordersten 24 das alphabethische Register der Schuldner mit Angabe ihres Blattes enthalten, während die
30 übrigen eine mehrfach ungenaue, mit der Zahl 323 schliessende Foliatur tragen. Der Einband besteht aus Holzdeckeln, die mit blassrothem Leder überzogen sind. Das Buch scheint von Ludwig Kilchmann um 1484 angelegt zu sein, und zwar so,

1) S. hierüber einen Brief von 1535, im St. A., Elendenherberge, Akten 10a.
2) Ein Zimmer dieses Hauses hat noch spätgothisches Vertäfer aus Kilchmannischer Zeit.
3) Ueber einige weitere Reliquien dieser Art s. R. Wackernagel, im Histor. Festbuch 1892, S. 261.
4) S. im St. A., Karthaus No. 468ª, und vgl. oben S. 429.
5) S. B. Chron. I 529.
6) Bl. 238—252.

dass er für jeden Schuldner ein Blatt bestimmte, wo er zuerst den Betrag des Hauptgutes sammt den Bedingungen eintrug, und nachher Jahr für Jahr die eingegangenen Zinse und Rückzahlungen. Wiewohl nun nach Ludwigs Tode sein Sohn Hans diese Einträge fortführte[1]), so füllen sie doch zunächst nur 5 Bl. 1—54, und weiter folgen blos noch auf Bl. 75—85 einige Naturalzinse aus dem Sundgau, sowie auf Bl. 100—108 die Antheile an verschiedenen Bergwerken. Von den übrigen Blättern aber sind nur die 8 letzten beschrieben, nämlich Bl. 316ᵇ—323, und hier erst finden wir das Wenige, was 10 Ludwig Kilchmann über sich selbst, über seine Familie und über die Ereignisse seiner Zeit berichtet.

Chronikaler Inhalt.

Der Inhalt dieser 8 Blätter ist ein sehr gemischter, indem sie neben den chronikalen Aufzeichnungen auch solche über Kilchmanns kirchliche Stiftungen und die dadurch erworbenen 15 Rechte enthalten. Noch mehr aber erscheint die äussere Anordnung als eine rein zufällige, indem der Schreiber offenbar die hintersten Blätter zuerst beschrieb und dann von dort aus, also von hinten nach vorn, im Lauf der Jahre immer weiter vorrückte. Während wir nämlich die jüngsten Einträge z. J. 20 1515 und 1518 auf Bl. 316ᵇ finden, sind wohl als die ältesten dieser Aufzeichnungen zwei Notizen auf Bl. 323ᵇ zu betrachten, worin Kilchmann z. J. 1494 und 1499 die Verheirathung und den Tod seiner Nichte Ursula erwähnt. Unmittelbar auf diese aber folgt dort der Feldzug von 1503 nach Locarno, sodann 25 erst Basels Aufnahme in die Eidgenossenschaft, z. J. 1501, und schliesslich noch z. J. 1504 der Tod Ulrich Kilchmanns, des Neffen unsres Chronisten[2]). Aus dieser Zeit, d. h. jedenfalls nicht jünger, sind ferner die Einträge auf Bl. 320, wo er baslerische Begebenheiten von 1470 bis 1499 zusammenstellte, 30 und ebenso diejenigen auf Bl. 321, wo er aus demselben Zeitraum Einiges über seinen Hausstand und namentlich über seinen Sohn Hans berichtet. Die folgenden Blätter aber, bis Bl. 323, füllte er hierauf, d. h. frühestens um 1506[3]), mit Einträgen über seine kirchlichen Stiftungen und die damit ver- 35 bundenen Rechte.

1) Der letzte dieser Einträge ist vom 23. April 1521, also aus der Zeit, wo Hans bereits erkrankt war und sein Testament bestätigen liess; s. im Schuldbuch Bl. 9, und vgl. oben S. 434.

2) Letztere Notiz auf der Vorderseite von Bl. 323.

3) Diese Einträge erwähnen bereits die erst im Dec. 1505 gestiftete Jahrzeit für Ulrich und Martin Kilchmann; s. oben S. 431.

Schon bei diesen letztern Aufzeichnungen rückte Kilchmann von hinten nach vorn vor, indem er augenscheinlich auf Bl. 322^b begann und dann Seite für Seite bis Bl. 321^b gelangte. Da nun die Vorderseite dieses Blattes schon mit den Nach-5 richten über seinen Hausstand angefüllt war, so finden wir den Schluss der kirchlichen Stiftungen wieder hinten eingetragen, nämlich am Fuss von Bl. 323 und 322^b. Nachdem hierauf Kilchmann noch auf Bl. 320^b eine chronikale Notiz z. J. 1506, sowie auch ein Gräberverzeichniss seiner Verwandten 10 eingetragen hatte, da war auf den letzten Blättern des Buches, von Bl. 320 an, für weitere Aufzeichnungen kaum noch irgendwo Raum vorhanden. Deshalb finden wir die Begebenheiten der folgenden Jahre auf Bl. 316^b—319^b eingetragen, und zwar wiederum so, dass sie mit 1507 auf letzterm Blatt beginnen 15 und auf Bl. 316^b mit 1515 schliessen.

Mitten unter diesen Aufzeichnungen Kilchmanns finden sich auf Bl. 316^b und 317 von unbekannter Hand einige Einträge über die Kälte und das Erdbeben vom Januar 1514, sowie auch über frühere Erdstösse von 1498 und 1499. Ausser-20 dem sind noch von Kilchmanns Hand zwei kurze Einträge am Fuss von Bl. 318^b und 321 zu erwähnen, nämlich über eine kirchliche Stiftung von 1484 und über die Schlacht bei Murten[1]). Den Schluss des Ganzen aber bildet auf Bl. 316^b die von seinem Sohne Hans geschriebene Notiz z. J. 1518 über 25 Ludwig Kilchmanns Tod.

Würdigung.

Da die auf Bl. 321 verzeichneten Nachrichten über Kilchmanns Hausstand mit seiner schon 1468 erfolgten Verheirathung beginnen, so umfassen diese Aufzeichnungen im Ganzen, bis 1518, einen Zeitraum von 50 Jahren. Der chronikale Inhalt 30 ist jedoch sehr ungleich und theilweise recht dürftig. Denn während der Verfasser z. B. beim Zuge von 1503 nach Locarno es nicht versäumt, auch seine und seines Sohnes Betheiligung zu erwähnen, begnügt er sich über die Schlacht bei Murten mit einer ganz kurzen Notiz, aus welcher wohl Niemand er-35 rathen würde, dass er auch dort dabei war und mithin genug davon zu erzählen wüsste[2]). Begreiflicher erscheint es hingegen, wenn er die Pilgerreisen und Kriegszüge seines Sohnes bis 1507 gerne erwähnt, nachher aber von ihm gänzlich

1) Wie der vorausgehende Inhalt der betr. Seiten zeigt, so wurde die erstere Notiz, z. J. 1484, erst 1510 geschrieben, und die letztere, z. J. 1476, jedenfalls erst nach 1500.

2) S. oben S. 429, A. 4.

schweigt, da er sonst von dessen im Herbste d. J. verübtem Todschlag und seiner Verbannung hätte berichten müssen. So ungenügend jedoch seine Aufzeichnungen vielfach erscheinen mögen, so enthält schon der chronikale Theil doch Manches, was wir bei andern Basler Chronisten vergeblich suchen würden, und auch die Mittheilungen über Kilchmanns kirchliche Stiftungen sind namentlich für die Kulturgeschichte durchaus nicht ohne Werth. Zugleich aber erscheint der Inhalt dieser 8 Blätter auch in sprachlicher Hinsicht beachtenswerth, indem bei keinem andern Basler Chronisten der Einfluss der Mundart sich in der Rechtschreibung so sehr geltend macht wie bei Kilchmann.

Spätere Schicksale des Schuldbuches.

Wie schon bemerkt, so gelangte das Schuldbuch, welches diese Aufzeichnungen enthält, nach dem Erlöschen des Kilchmannischen Geschlechts in den Besitz der Karthäuser[1]). Da jedoch dieses Buch nach seinem sonstigen Inhalte vorwiegend geschäftlichen Zwecken diente, so wurde es nicht der Bibliothek dieses Klosters einverleibt, sondern dem Archiv derselben. Während nun erstere schon 1590 mit der Oeffentlichen Bibliothek vereinigt und dadurch der Forschung zugänglich gemacht wurde[2]), blieb Kilchmanns Schuldbuch in der Verborgenheit, bei den Archivalien der Karthaus, bis es mit diesen 1856 ins Staatsarchiv gelangte. Der einzige Geschichtsforscher aber, welcher dieses Buch kannte und als Geschichtsquelle beachtete, war der schon 1588 verstorbene Christian Wurstisen, der daraus einen kurzen Auszug in seine handschriftlichen Analekten aufnahm[3]).

Ausgabe.

In der vorliegenden Ausgabe von Kilchmanns Aufzeichnungen stellen wir an den Anfang die auf Bl. 321 eingetragenen Nachrichten über seinen Hausstand, die von 1468 bis 1500 reichen. Auf diese erst lassen wir den Hauptinhalt folgen, nämlich die von 1470 bis 1515 reichende Reihe von chronikalen Nachrichten, die sich aus der Zusammenstellung des Inhalts von Bl. 316[b]—320 ergibt, sobald wir mit Bl. 320 beginnen und mit Bl. 316[b] schliessen. Dabei schalten wir die vereinzelten Notizen aus den Jahren 1476 und 1494—1504, die sich auf Bl. 321 und 323 finden, hinter dem Inhalt von Bl. 320 ein, also zwischen die Nachrichten von 1499 und 1506.

1) S. oben S. 435.
2) S. B. Chron. I 532.
3) S. in der Oeffentl. Bibliothek die Hs. λ II 14, S. 193 u. 198.

Hierauf erst lassen wir die kirchlichen Stiftungen folgen, wie sie ohne Jahrzahlen auf Bl. 321^{b}—323 sich finden, und wozu noch ein Eintrag auf Bl. 318^{b} gehört. Die gleichfalls datumlosen Notizen über die Gräber der Verwandten hingegen, 5 am Fuss von Bl. 320^{b}, schalten wir noch vor diesen Stiftungen ein, also gleich hinter den mit 1515 schliessenden Chronikalien. Den Schluss des Ganzen aber, also hinter diesen Stiftungen, bildet die auf Bl. 316^{b} von des Sohnes Hand geschriebene Notiz z. J. 1518 über Ludwig Kilchmanns Tod. Die Ueber- 10 schrift I. H. S., die in der Hs. über jeder Seite steht, behalten wir nur über dem Anfang bei, also über Kilchmanns Hausstand auf Bl. 321. Die Zusätze aber, womit er einzelne Abschnitte erst nachträglich ergänzte, trennen wir vom vorausgehenden Texte nur durch einen Gedankenstrich. Die noch 15 durchweg römischen Ziffern ersetzen wir, wie gewohnt, durch arabische.

Recht-schreibung.

In der Rechtschreibung setzen wir auch hier, wie immer, für das vokalisch anlautende v oder w im Drucke durchweg u. Das überschriebene ẅ aber lösen wir in wu oder uw auf, je 20 nachdem dasselbe vor oder hinter dem zugehörigen Vokal steht; also z. B. für schẅoger setzen wir im Drucke schwuoger, für froẅ aber frouw. Im allgemeinen aber schreibt Kilchmann sehr nachlässig und flüchtig, so dass er z. B. in Wörtern wie min, in und im, auch in den Endungen em 25 und en, sehr häufig n für m setzt und umgekehrt. Diese Verwechslungen von m und n sind so häufig, dass wir im Druck ohne weitere Bemerkung sie kurzweg ändern. Die sonstigen einfachen Schreibfehler hingegen, soweit sie keine sprachliche Bedeutung haben, verbessern wir zwar ebenfalls im 30 Texte, bemerken sie aber zugleich unter den Varianten. Im übrigen jedoch ist Kilchmanns Rechtschreibung gerade deshalb beachtenswerth, weil in ihren vielfachen Schwankungen und Eigenthümlichkeiten, wie schon bemerkt, der Einfluss der mundartlichen Aussprache sich stärker fühlbar macht als bei 35 jedem andern Basler Chronisten. Wollten wir nun hier in ähnlicher Weise wie z. B. bei Konrad Schnitt verfahren und alle das Verständniss erschwerenden Besonderheiten unter die Varianten verweisen, so käme diess einer völligen Preisgabe der Sprache unsres Textes gleich. Wir halten es daher für 40 geboten, sie hier im Text unverändert beizubehalten, obschon wir uns nicht verhehlen, wie sehr dadurch für manche Leser das Verständniss erschwert wird. Um jedoch diesem Uebelstand wenigstens einigermassen zu begegnen, versuchen wir

zum Schluss, über Kilchmanns Eigenart im Schreiben uns in Kürze Rechenschaft zu geben.

Beginnen wir mit den Vokalen, so spricht und schreibt Kilchmann, der Basler Mundart gemäss, für das gedehnte a immer o, also z. B. Kloren für Klara, und ebenso für den 5 Umlaut von o stets e, also elly für öl, abzülessen für abzülösen, gent für gegönt, kenen für können, mechte für möchte, u. s. w. Zwischen o und uo aber fühlt sein Ohr keinen deutlichen Unterschied, und deshalb schreibt er meistens don für důn (thun), fos für fůsz, stol für stůl, schlog für 10 schlůg, rotten für růten, foder für fůder, aber umgekehrt auch tuog für tod, und züogen für zugen oder zogen. Ueberhaupt setzt er für uo niemals ů, sondern meistens uo, oder auch ü, so z. B. immer zü für zuo. Da ferner in der Mundart schon das volle u mehr oder weniger zu ü wird, und 15 der Umlaut immer zu i, so schreibt er fir, kritz, miller, minster, king, zig, ermirt, ferkinden u. s. w. Wo aber dieses i für ü im Anlaut steht, da setzt er ihm stets ein w vor und schreibt daher wich für üch, wier für üwer, und wibber für über, auch nwig für nüw. 20

Der Diphthong ei wird bei Kichmann häufig zum gedehnten e, und so schreibt er metlin für meitlin, geset für geseit, gelet für geleit, gemen für gemein, hen für hein oder heim, reszen für reisen, u. s. w. Den Diphthong ie hingegen behält er zwar bei in Wörtern wie die, fier, 25 brief, lieb, und setzt für ihn hie und da nur ein einfaches i, wie z. B. in winacht, diner und Linhart. Jedoch in Wörtern wie krieg, ietlich, priester, gieng u. s. w. wird derselbe — ähnlich wie ei — zum gedehnten e, also zu kreg, etlich, prester, gen (geng). Da nun in der Mundart nicht 30 nur ü zu i wird, sondern auch üe zu ie, so erstreckt sich diese Verwandlung von ie in das gedehnte e auch auf Wörter wie früe, füeren, hüener, stüel, tüecher, Uely und rüeffen, für welche wir deshalb freg, feren, hener, stel, teger, Elly und reffen finden. 35

Bei den Consonanten ist vor allem die häufige Verwendung von g im Auslaut hervorzuheben. Für das gedehnte i nämlich schwankt Kilchmann beständig zwischen y und ig, also z. B. zwischen sy und sig, oder zwischen ally (alle) und allig, und dem entsprechend schreibt er auch umgekehrt etwa 40 hertzy statt hertzig (hertzog), woraus wir deutlich ersehen können, dass in der Mundart dieses auslautende g meistens nicht ausgesprochen wurde. Wenn er sodann eigig setzt für

ewig, und nwig für nüw, so muss mithin die Aussprache wie eyig oder ejy, und wie nüy gelautet haben. Weiter noch setzt er g sowohl für ch als für h in Wörtern wie segen, verjegen, beschegen, ziegen, bruogen, wugen, er-
5 schogen (erstochen), buog und tuog. Hier überall nun mochte dieses g wohl wie schwaches h gesprochen werden. Dass es aber vor t, s und z für die Aussprache ganz wegfiel, das zeigen Kilchmanns Schwankungen zwischen liechtmesz und lietmisz, schlacht und schlat, wachsz und wasz,
10 hogzit und hotzit. Ebenso schreibt er g für das im Auslaut stehende, jedoch nicht gesprochene d und w in Wörtern wie tuog für tod, oder bug für buw, und selbst an solche fügt er dieses g, die sonst auch in der Schriftsprache ganz ohne Consonant auslauten, wie z. B. zwei und zwo, wofür er
15 zweg und zwog schreibt. Da ferner in der Mundart k sich zu g erweicht, oder genauer zu gg, so schreibt er z. B. schigen, schegen, schog, ertrungen, frangen für schicken, stecken, stock, ertruncken, francken. Doch umgekehrt wird die Vorsylbe ge, wo sie vor einem mit h
20 beginnenden Worte steht, mit diesem h zusammengezogen in k, also z. B. gehan in kan, und geheissen in keissen.

Zwischen dem auslautenden cht und ch fühlt Kilchmanns Ohr keinen rechten Unterschied, d. h. er sprach es wohl durchweg nur wie ch, und deshalb schreibt er z. B. Holtzacht,
25 Tornacht, Ocht (Aachen), Frangenricht, wichtbischoff. Doch umgekehrt erklärt sich hieraus auch z. B. der Schreibfehler liechmisz, wo er dem schriftdeutschen liechtmesz vor dem mundartlichen lietmisz den Vorzug geben wollte. Da nun ch, wie schon bemerkt, in manchen Fällen kaum
30 gesprochen und deshalb durch g ersetzt wurde, so schreibt er z. B. für tochter nicht etwa nur tocher, sondern durchweg toger. Andrerseits aber scheint ck theilweise wie ch gesprochen worden zu sein, und diess mag die Ursache sein, warum Kilchmann sowohl für cht als für ch oft ck setzt, so
35 z. B. durck, jock, gesprocken, aber auch reck für recht, und gerick für gerichtet.

Wie noch heute die Mundart das auslautende st wie sch spricht, also z. B. isch für ist, so gehen bei Kilchmann st und sch sowohl im An- als im Auslaut in einander über. Er
40 schreibt daher z. B. schellen, schegen, schift, schog, schros, schubben, schuol, erschogen, geschorbben für stellen, stecken, stift, stock, stros, stuben, stuol, erstochen, gestorben, aber auch umgekehrt gewesten und

mensten für geweschen und menschen, und rinst und remist für rinisch und römisch. Wie sehr überhaupt st für ihn dasselbe war wie sch, das zeigt sich schon darin, dass er z. B. den Wochentag donstag, der in der Mundart donschtig heisst, stets mit tt schreibt, also donsttag. Nach seinem 5 Gefühl gehörte somit ein zweites t hinein, damit nicht donschag gelesen werde. Weiter noch schreibt er für st, mehrmals auch ss, also z. B. Bassion und schwesser, und umgekehrt ablost für ablosz, sowie auch sz für sch in fiszmert, fleisz, menszen, biszof und eszmitwugen. 10

Da n theilweise wie ng gesprochen wurde, so schreibt Kilchmann namentlich für nn öfter ng, so z. B. gewungen, entrungen und rang, aber auch umgekehrt statt ng nur n, also z. B. genen für giengen, geganen für gegangen, geschent für geschenkt, gesunen, sint und sogar sind 15 für gesungen und singt. Zugleich wird auch, wie noch in der heutigen Mundart, im Auslaut auf nd oft das d weggelassen und mithin han, sin und abgen geschrieben für hand, sind und abgönd, sowie auch im Zwischenlaut z. B. in elenen für elenden. Bezeichnend für die mundartliche 20 Aussprache ist ferner die Schreibung speng für spend, sowie auch ma für man, stoü für stoünd oder stuond. Weiter wird noch b ausgestossen vor t und st in Wörtern wie blit für blibt, und bost für bobst, und ebenso hinter r z. B. in erworen für erworben. Das t hingegen fällt weg vor b 25 oder p z. B. in librester, und ebenso hinter b z. B. in hoübman. Dasselbe geschieht auch mit l vor t in sotten und wotten für solten und wolten, mit l vor b in haby für halby, und mit r vor t in geliffet, Kattisser und Gitler für geliffert, Kartüser und Gürtler. Ferner noch wird w 30 ausgestossen hinter sch z. B. in Schitz und geschoren für Schwitz und geschworen, und ebenso fehlt durchweg das genitivische s in den Wochentagen zigtag oder zittag und samtag.

I. H. S.

[321] Item ich Ludwig Kilchman han min frouwen[1]) genomen am zinstag vor sant Marttis tag im 68 jor. — Was sy in irem altter 19 jor, do ich sy nam. 1468 Nov. 8

5 Item min frouw ist genessen minsz suns Hanszen uf mentag noch der alltten fasnacht im 70 jor. 1470 März 12

Item min frouw sellig ist gestorbben uf sant Ullrichs tag im 99 jor. 1499 Juli 4

Item uf donsttag for dem meitag im 96 jor ist her Hansz 10 min sun zü dem Helgen Grab gefaren, und ist wider komen uf sunentag for sant Kattrinen tag, oüch im 96 jor; macht 29 wugen und 3 tag. Und ist zü Jeruszlem uf die zit ritter geschlagen. 1496 April 28, Nov. 20

Item uf mentag noch unszy frowen tag der liechmesz im 15 99 jor ist her Hansz zü dem feren Sant Jocop[2]) ritten, und ist 19 wugen uszgesin. 1499 Febr. 4

Item her Hansz ist geritten uf zittag noch sant Franciscus tag im 1500 jor gon Rom in das jubbeljor, und ist 12 wugen underwegen blibben. 1500 Oct. 6

20 Item her Hansz und ich sind mit einander geritten zü unszy frowen gon Ocht[3]), und uf die selbi zit ouch gon Anttorf in die mesz[4]).

[320] Item keisser Fridrich ist zü Bassel ingritten uf frittag noch sant Frenen tag im 73 jor, wol mit tussig pferden[5]). 1473 Sept. 3

25 Item esz wasz ein groszer ertbidem am nechsten frittag noch sant Felttis tag[6]) im 70 jor. 1470 Febr. 16

1) Elsbeth Zscheckenbürlin; s. im St. A., St. Theodor, das Jahrzeitbuch C, Bl. 45b, ferner die Urk. Karthaus No. 333, und vgl. oben S. 428.

2) Santiago de Compostella.

3) Aachen.

4) Antwerpen.

5) Diese Zahl ist jedenfalls zu hoch. Im übrigen s. B. Chron. I 1 ff., IV 69 ff. u. 358, und V 440.

6) St. Valentinstag. Ueber dieses Erdbeben vgl. oben S. 285.

1475 Sept. 14 Item disz mort ist beschegen zü Bassel: Uf desz helgen critz tag im herbs im 75 jor, zü dem Sternen[1]) gegen dem Rosengartten wibber[2]), by dem Bluomen[3]), do wurden ermirt die frouw im husz[4]) und ein knecht, und ein metlin, und ein armmer ma. Das mort het man nie kenen fernemen[5]). 5

1480 Juli 24 Item uf mentag vor sant Jocop tag im 80 jor ist der Rin so grosz gesin, das man het die hend uf der Rinbruck gewesten[6]).

Aug. 22 Item uf zigtag vor sant Barttelmeusz tag[7]) im 80 jor bin ich Ludwig Kilchman gesin zü Mentz, und han doselb gesegen 10 turnieren.

1487 Juni 26 Item esz ist ein groszer hagel gesin uf zigtag noch sant Johansz tag desz toffers, im 87 jor, und sind stein gefallen alsz grosz alsz ganseier und henereier under einander[8]).

1476 Dec. 19 Item uf donsttag for sant Tommansz tag im 76 jor wotten 15 200 knecht zü dem hertzig von Lüttren[9]) in kreg zigen, und sossen zü Bassel in ein schif. Und do sig kommen zü dem Saltzturn, do gen das schif under, und ertrungen wol by den 60 manen[10]).

2. Hs.: im hersb.

1) Genauer zum rothen Stern; s. Städt. Urk. 1489 Febr. 25. Es ist das jetzige Haus »zum Korb«, Schwanengasse No. 2.

2) Zum Rosengarten, später zum Rosenkranz, hiess das jetzt abgetragene Eckhaus zw. Schwanengasse und Schifflände.

3) Das Gasthaus zum Blumen (nicht zu verwechseln mit dem jetzigen Gasthause d. N.) bildete mit der St. Brandolfskapelle eine freistehende Häuserinsel mitten auf dem Areal des jetzigen Blumenrains.

4) Die Wittwe des Mathias zum Sternen; s. B. Chron. II 287 und vgl. Schönberg S. 628 u. 759.

5) Ueber die vergeblichen Nachforschungen s. B. Chron. II 288 u. 299, ferner Basels Briefe vom 18., 19. u. 21. Sept. d. J. an verschiedene Städte, im Missivenb. XIV 179 ff. Noch 1489 fiel ein Verdacht auf den Krämer Mathias Walter, der jedoch bald wieder aus der Haft entlassen wurde; s. Städt. Urk. 1489. Febr. 25.

6) Ueber diese Rheingrösse s. B. Chron. V 531 ff., auch oben S. 324.

7) Dieses Datum (22. August) zum Turnier zu Mainz wird bestätigt durch Ritter Ludwig von Eptingen, im Stammbuche dieses Geschlechts. Die Mainzer Chronik hingegen, in Chron. d. d. Städte XVIII 84, setzt dieses Turnier auf Sonntag nach Bartholomäus (27. August). Ueber das Stammbuch der Herren von Eptingen (jetzt im Besitz der Familie von Sonnenberg in Luzern) s. Th. von Liebenau im Anzeiger f. Schweiz. Alterthumskunde 1878, S. 835 ff.

8) Vgl. B. Chron. V 535, auch oben S. 305.

9) Lothringen.

10) Vgl. B. Chron. III 85 u. 477 ff.

Item esz wasz ein strit for Nansze uf mentag[1]) for dem XII tag im 77 jor; doselb ward erschlagen der hertzy von Burggung. — 1477 Jan. (5)

Item uf unszy frowen obben in der vasten[2]) im 99 jor beschag die schlat uf dem Bruoderholtz. Und dornoch uf sant Maria Madlenen tag beschag ouch in dissem jor die schlat zü Tornacht[3]). — 1499 März 22; Juli 22

[321] Item uf samtag vor sant Johansz tag im 76 jor wasz der strit zü Murtten, und komen dem hertzy von Burggun fil litten umb, by den 22 tussig man, und uf unszer sitten nit 30 man[4]). — 1476 Juni 22

[323 b] Item ich han gen Irsslin[5]), minsz brüoders Hansz Conrats selligen toger, ein man, Kariusz Holtzacht[6]), uf frittag for sant Paulusz bekerd tag im 94 jor; uf den selben tag genen sig zü kilchen. — 1494 Jan. 24

Item Irssilin ist gestorben uf mitwugen in der nacht, do esz 12 schlog, for sant Andresz tag im 99 jor; [lit zü sant Joder fergrabben vor sant Felttis alttar[7]) und het zweg kind ferloszen, sind metlin. — Diszy bedy kind sind tod. — 1499 Nov. 27

1. Hs.: ein strit for lansze. 4. Hs.: in der wasten. 12. Hs.: Hansz Conras selligen.

1) Auf einen Montag fiel 1477 allerdings der Dreikönigstag oder zwölfte Tag (nach Weihnachten). Die Schlacht bei Nancy geschah jedoch Tags zuvor, d. h. Sonntags den 5. Januar.

2) Zu diesem Datum vgl. Anshelm II 153: Uf den 22. merzen, was fritag vorm Palmtag, und zû Basel unser frowen abent. — Nach dem allgemeinen Kalender fiel 1499 die Vigilie von Mariä Verkündigung (24. März) auf den Palmsonntag. Um nun dieses zu vermeiden, wurde im Bisthum Basel — soviel sich aus obiger Angabe Anshelms ergibt — in solchen Fällen das Marienfest vor die Vigilie des Palmsonntags verschoben, also auf den 23. März, und somit fiel die Vigilie des ersteren Festes auf den 22. Das vorliegende Datum zum Treffen am Bruderholz steht daher keineswegs im Widerspruch zu demjenigen der Chronik des Schwabenkrieges; s. oben S. 8.

3) Ueber die Schlacht bei Dornach s. oben S. 11. — Ueber die Erdbeben von 1498 u. 1499 s. unten S. 455.

4) Vgl. B. Chron. III 14 u. 37.

5) Ueber Ursula Kilchmanns Vater Hans Konrad s. oben S. 426.

6) Eucharius, ein Sohn des Oberstzunftmeisters Oswald Holzach, wurde 1507 Rathsherr; s. B. Chron. I 30 u. 213, ferner im St. A., St. Theodor C, Bl. 74. Er war Wittwer und hatte einen Sohn erster Ehe, Eucharius d. jüngern, den spätern Arzt, geb. 1486; s. B. Chron. I 416, A. 4, und Tonjola S. 300.

7) Das Eingekl. ist ergänzt aus einem durchgestrichenen Duplikat dieser Notiz auf Bl. 323. — Ueber die Pfarrkirche St. Theodor und den dortigen St. Valentinsaltar s. R. Wackernagel im Histor. Festbuch 1892, S. 278 ff.

1503 März 14 Item uf zigtag in der fronfasten in der fasten[1]), im 1503 jor, sind min herren von Bassel gezogen gon Beltzentz[2]) mit 500 man[3]), und hend die selben 500 man geliffet in irem kosten[4]); und sind min sun her Hansz und ich ouch mitzogen. Und ist min schwuoger Petter Offenburg[5]) und Fridrich zür Linden[6]) hoblit gesin, und lifferher Willem Zegler[7]), und Hansz Stoltz und Petter Brieffer[8]) fettermeister[9]) und wibber die wegenlit. Und sind 16 tag gelegen for ein schlosz, hiest Luggarisz[10]), wasz 2 mil fir Beltzentz hinusz; und sind by 5 wugen uszgesin und 3 tag[11]).

1501 Juli 11 Item uf sunentag for sant keisser Henrichsz tag[12]) im 1501 jor hend wir den Eignoszen geschoren, und sig unsz oüch, noch der pintbrieffen lut und sag, und ist ein eigig pintisz. Disz schweren beschag an offem Kormert von ein gantzen gemeiny.

13. Hs.: lut und sat.

1) Genauer: nach der fronfasten. Die Frühjahrsfrohnfasten, welche immer in die nächste Woche nach Aschermittwoch fallen (daher hier: in der fasten) und erst am Mittwoch beginnen, fielen 1503 auf den 8. bis 11. März. Der hier erwähnte Auszug hingegen erfolgte Dienstags den 14. März; s. den Reisrodel dieses Zuges, im St. A., Bd. St 91 (8).

2) Bellinzona, deutsch: Bellentz.

3) Genauer 600; vgl. oben S. 19, und ferner Anshelm II 375.

4) D. h. die Verpflegung geschah auf Kosten Basels und nicht der 3 Waldstädte, auf deren Gesuch hin der Zug geschah.

5) Peter O. der jüngere, seit 1501 Bürgermeister, war in erster Ehe vermählt mit Juliana von Schönenberg, welche 1484 noch lebte, aber später nicht mehr erwähnt wird; s. B. Chron. V 310. Da nun L. K. ihn hier seinen Schwager nennt, so mag er in zweiter Ehe eine von dessen 4 Schwestern geheirathet haben; vgl. oben S. 426.

6) Friedrich Hartmann gen. zur Linden, seit 1501 Oberstzunftmeister, wohnte schon 1475 an der Eisengasse, wo das Haus No. 23 zur Linde heisst; s. Schönb. S. 768, und vgl. oben S. 19.

7) W. Zeigler, seit 1487 im Rathe als Achtbürger, wurde im Juni 1503 Bürgermeister.

8) Stoltz und Briefer waren Rathsglieder und beide zünftig zur Gelten.

9) Nach des Verfassers Schreibart ist »fettermeister« wohl dasselbe, was sonst fiettermeister oder fůttermeister lauten würde, also ein Beamter, der für die Pferdeverpflegung zu sorgen hat.

10) Die Basler erreichten Locarno am 27. März, und am 10. April hoben sie ihr Lager wieder auf; s. den oben in Anm. 1 erwähnten Reisrodel. Im Texte mag daher »XVI tag« verschrieben sein für XIV.

11) Vom 14. März bis 21. April; s. den Reisrodel und vgl. oben Anm. 1.

12) Auf diesen Tag trafen die Gesandten der Eidgenossen in Basel ein, worauf am 13. Juli der Bundesschwur erfolgte; s. Eidg. Absch. III, 2, S. 121 u. 126, und vgl. oben S. 18.

[323] Item Elly Kilchman[1]) ist gestorben uf sant Andresz obben im 1504 jor; lit zü sant Joder fergrabben for sant Andresz altter[2]), do min bruoder Fridrich sellig lit[3]). 1504 Nov. 29

[320b] Item uf samtag vor sant Nigklausz tag[4]) im 1506 jor het man Frantz von Brun fir recht gestelt zü Bassel[5]). Do het er ferjegen, das er sin fatter hab fergebben mit gift[6]); und het einer im geholffen, het keissen Jery Linder[7]), wasz ein tuogscherer. Do het man Frantzen gerick, und ist mit der urttel erkent, das man in sell brenen mit heissen zangen, und in uf ein karren setzen und durck die stat feren, und 5 mollen in der stat brenen: einist am Kormert, und das ander mol for der Gensz an den Spallen[8]), und das ander mol am Fiszmert, und das drit mol an der Rinbruck, und das fiert mol abber am Kormert[9]), und das 5. mol for dem spittel[10]). Und dornoch het man *in* uf ein rad geleit[11]). 1506 Dec. 5 (?)

1) Ueber Ulrich K. s. oben S. 431.

2) Ueber diesen Altar s. Histor. Festbuch 1892, S. 280.

3) Ueber Friedrich K. s. oben S. 427.

4) Sollte vielleicht heissen: nach s. Niklaus, oder: vor s. Lucien tag (12. Dec.). Wenigstens wurden die Kosten der Hinrichtung erst Samstags den 19. Dec. verrechnet; s. Wochenausgabenb. XII 974.

5) Ueber diesen Mord vgl. bei Buxtorf-Falkeisen, Basler Stadt- und Landgeschichten aus dem XVI Jahrhundert, S. 8 ff. den Inhalt eines handschriftl. Fragments, welches seither verschollen ist. Demnach war der Mörder, der dort nicht genannt wird, der einzige Sohn, und sein Vater Wittwer; auch verstrichen zwischen des Vaters Tode und der Entdeckung des Verbrechens mehrere Jahre. Nun lebte 1506 vom Geschlechte von Brunn ausser Franz einzig noch Morand, welcher gleich seinem schon 1491 verstorbenen Vater Heinrich im Rathe sass und durch seine Gemahlin Maria Zscheckenbürlin mit L. Kilchmann verschwägert war; s. B. Chron. I 331, A. 4 und Tonjola S. 116. Der von Franz vergiftete Vater hingegen war vermuthlich Jakob von Brunn, welcher 1473 das Bürgerrecht kaufte und im Juli 1502 starb; s. Oeb. V 105b und Tonjola a. a. O.

6) Näheres über die Vergiftung s. bei Buxtorf-Falkeisen a. a. O.

7) Georg Linder.

8) Das Stammhaus des schon damals erloschenen Geschlechts zur Gense (Gans), jetzt Schneidergasse No. 34, an der Kreuzung dieser Gasse und des Spalenberges mit der Hutgasse.

9) Der beschriebene Weg bildet mit seinen Haltstellen ungefähr ein Viereck. Wenn aber auf dem Markte der Verbrecher wirklich beide Mal gebrannt wurde, so geschah das im Ganzen nicht 5, sondern 6 mal. Doch auch die Rechnung über diese Hinrichtung, im Wochenausgabenb. XII 974, erwähnt nur 5 maliges Brennen, und L. K. selber schreibt oben zweimal nach einander »das ander mol«, und kommt deshalb am Schluss nur auf »das 5. mol«.

10) Der Spital lag an der Freien Strasse gegenüber dem Münsterberg, also am Wege vom Kornmarkt zur Richtstätte vor dem St. Albanthor.

11) Ueber die Hinrichtung s. Näheres im Wochenausgabenb. XII a. a. O.

1506 Dec. 2 Item uf mitwugen noch sant Andresz tag im 1506 jor wasz der Rin so grosz[1]), das er mir in min keller[2]) gen, wibber ally fasz und bisz uf die haby stegen, in beden keller. Und gen der Rin zü der Kronen[3]) in das husz. Und in dissem jor stoü ein kommet am himmel, alsz ein groszy rotten[4]). 5 Und woren wol fier ertbidem ouch in dissem jor[5]), und woren ally wasser grosz. Und uf dissy zit rang denen von Seginen[6]) ein jock uf der bruck enweg.

1507 März 9 [319[b]] Item uf zigtag noch sant Fridlinsz tag im 1507 jor[7]) ist min sun, her Hansz Kilchman ritter, miner heren von 10 Bassel hoübman worden, und het kan 250 man under im[8]), und ist mit den selben 250 knecht zogen zü dem king von Frangenrich gon Meiland in kreg[9]). Und han kan min herren von Eignoszen by den 6 tussig knecht[10]), und sind zogen fir die stat Jenouw[11]). Doselb hand sig gewungen 3 letzy[12]), und 15

1) Vgl. Strassburger Archivchronik, im Code historique de Strasbourg II 217, wo ebenfalls z. J. 1506 ein Austreten des Rheines erwähnt wird, jedoch »umb Agnetis«, also zum 21. Januar.

2) In seinem Haus an der Rheingasse; s. oben S. 430, A. 5.

3) Der Gasthof d. N., an der Schifflände.

4) Vgl. hierüber Brilingers Chronik, zum 13. August 1506.

5) Zwei derselben s. oben S. 192.

6) Seckingen.

7) Dieses Datum scheint sich nicht auf Kilchmanns Ernennung, sondern auf den Aufbruch von Basel zu beziehen. Denn schon am 14. März sollte die Schaar in Altdorf eintreffen; s. Eidg. Absch. III 2, S. 364. — Ueber diesen Zug vgl. oben S. 30.

8) Diese Zahl sollte Basel zu den 4000 Söldnern stellen, welche die Eidgenossen auf der Tagsatzung vom 24. Febr. Ludwig XII als Begleitung für seine angebliche Reise nach Mailand bewilligt hatten; s. Eidg. Absch. III 2, S. 362 ff. In Wirklichkeit zogen jedoch von Basel 284 Mann aus, und von diesen wurden zu Altdorf 24 ausgemustert, so dass noch 260 blieben; s. im St. A. Bd. St 91 (10) die Briefe Karls von Amboise und Hans Kilchmanns, beide vom 12. April, und vgl. ebend. den Musterrodel vom 22. März.

9) Die Basler zogen mit den Zürchern und Schaffhausern über den Gotthard nach Varese, wo sie auf die andern Zuzüge warten mussten; s. Anshelm III 43 ff.

10) Diese Zahl, im Gegensatz zu den bewilligten 4000, hat auch Hans Kilchmanns Brief vom 12. April, und ebenso Anshelm III 45.

11) Von Varese wurden sie zuerst nach Alessandria geführt, angeblich um dort den König zu erwarten, nachher aber weiter bis Genua; s. Anshelm III 44 und Schillings des Luzerners Chronik S. 174 ff., ferner Eidg. Absch. III 2, S. 366 ff. und Kilchmanns Brief vom 12. April.

12) Ueber diesen Sturm, vom 25. April, vgl. im Bd. St 91 (10) Hans Kilchmanns Brief vom 29., auch Eidg. Absch. III 2, S. 367, und Anshelm III 45. Laut Hans Kilchmann waren es »3 starck pastien und letzin«. Diese Verschanzungen lagen auf den die Stadt beherrschenden Höhen.

hend under dristen[1]) denen von Jenouw erschlagen by den tüssig man, erschogen und wund macht. Dornoch hend sig die von Jenouw an desz kingsz von Frangenrich gnod gebben. Und sind uf unszer sitten by den 100 wund worden und er-
5 schogen[2]), und sind unszer lit 10 wugen by dem king im feld gesin. Und het der king gebben eim fosknecht $4^1/_2$ gulden Rinst, und eim houbman 6 felttigen sold, ein monet; und het mim sun geschent züm sim sold by den 200 Rinster gulden, und im zügeset, alsz lang min sun leb, alli jor uf unszy frowen Febr. 2
10 tag zü der lietmisz zü gebben 180 frangen[3]). Und het ein gnedigen king; und die herren, die by dem king, sind im ouch gnedig gesin.

Item uf sunentag vor sant keisser Henrichsz tag im 1507 1507 Juli 11 jor hend wir Eignoszen den bunt geschoren, den wir ally 5 jor
15 sellen tuon. Item und sind disz die botten gesin, die von ort zü ort geritten sind[4]):

Her Lienhart Greb alltter zünfmeister, gon Zürich und gon Schoffhussen.
Her Hansz Kilchman ritter, gon Solturn und gon Bern
20 und gon Frigbürg.
Ludwig Kilchman, gon Lutzern.
Hansz Grof, Ury.
Waltter Harnesch, Switz.
Mattis Yselin, Underwalden ob dem Wald.
25 Ludwig Strüb, Underwalden nid dem Wald.
Fridrich Hartman, Züg.
Hansz Stoltz, Glarisz.

Item ich gib den zü der Herren[5]) ally jor 10 s noch dem XII tag, nochdem und ich von inen ein schrift han usz irem nach Jan. 6

4. Hs: unszers sitten. 10. Hs: zü gebben C und LXXX frangen zü gen.
27. Hs.: Glarisz Hansz Stoltz.

1) Alle in der vorigen Anm. erwähnten Berichte wissen ausser dem Sturm vom 25. April nur noch von einem Gefechte des folgenden Tages, auf welches am 27. die Uebergabe der Stadt erfolgte.

2) Vgl. Hans Kilchmanns Brief vom 29. April: von allen Eidgnossen nit ob 100 man dot und wunt und geschossen.

3) Diese Belohnungen rührten wohl daher, dass neben Zürich und Unterwalden die Basler die ersten waren, welche sich bereden liessen, von Varese nach Alessandria und weiter noch gegen Genua zu ziehen, obschon sie von der Tagsatzung hiezu keineswegs ermächtigt waren; s. den Brief der Solothurner Hauptleute vom 12. April, in Eidg. Absch. III 2, S. 366.

4) Vgl. B. Chron. IV 89 ff., wo auch dasselbe Verzeichniss wie hier.

5) Die Kleinbasler Gesellschaft zur Häre (zum Netz). Ueber ihr Haus an der Rheingasse, neben der St. Niklauskapelle, s. R. Wackernagel im Festbuch 1892, S. 257.

buoch[1]), min lebtag lang und nit lenger[2]), und bin inen nit witer schuldig mit keinen dingen.

1508 Sept. 16 [319] Item uf samtag for sant Matheus tag im 1508 jor sind min herren von Lutzren und Underwalden komen, und by 18 von Zwirig, und einer von Schitz und einer von Wury, 5 und hend bruoder Fritzen wider hen gefert[3]). Und sind disser von Lutzren und Underwalden und Zwirig aller gesin by den 250 man[4]), und hend die selben gessen züm Brunen und uf der Schmiden hüsz, und zü dem Safren; doselb het man erlich kocht. Und hend die ret al by inen gessen uf etlicher schub- 10 ben, und min gnediger her von Bassel und der wichtbiszof, und min her von Litzel oüch[5]), und al tomherren von der hogen schift. Und het min her von Bassel inen geschent ein halb foder win, und das kappitel 12 mosz malsiger[6]), und min her von Litzel 4 mosz malsiger. Und het min heren disz 15 Sept. 16 hogzit kost by den 800 lb.[7]). Und sind am samtag, alsz for Sept. 20 stot, gon Bassel kommen, und sind am mitwugen wider hein zogen; wasz by den 5 tagen. — Me, das man nochich fand, das oüch wibber den Fritzen ist ganen, macht by den 40 lb. aber uszgen[8]). 20

Nov. (4) Item in der mesz uf sant Marttis tag im 1508 jor ist ein schif underganen ob Klinouw in dem Rin[9]), und sin doselb ertrungen by den 40 menszen, und sind ebben fil uszkommen. Die schiflit von Zwirig hend das schif ferfert. Do hend min herren von Zwirg den einen schiffman gefanen, und hend ab 25

1. Hs.: bin imer nit witer 9. Hs.: der Schniden hüsz und zü den Safren. 15. Hs.: Und het min her.

1) Es handelt sich also hier um die mit der Gesellschaft verbundene Bruderschaft.

2) Von den noch erhaltenen Büchern dieser Gesellschaft reicht keines weiter zurück als 1554.

3) Vgl. B. Chron. IV 92 ff.

4) Diese Zahl scheint verschrieben aus 150; vgl. ebend. S. 94. Laut D. Schilling d. Luzerner S. 229 kamen von Luzern nur 50 aus der Stadt und 50 vom Lande. Neben den 18 Zürchern sind somit nur noch etwa 30 Unterwaldner zu rechnen.

5) Bischof Christoff von Utenheim, sein Weihbischof Telamonius Limpurger und Diebold Hyllweg, der Abt von Lützel.

6) Malvasier. — Laut B. Chron. IV 96 wurde ½ Fuder Wein vom Abt von Lützel geschenkt, und der Malvasier vom Bischof und dem Weihbischof.

7) Vgl. die Rechnung in B. Chron. IV 161 ff.

8) Die Gesammtkosten beliefen sich auf 840 lb.; s. ebend. S. 162.

9) Dieses Unglück geschah 8 Tage vor Martini, Samstags den 4. Nov., am Zusammenfluss von Limmat und Aare, also 1 Stunde oberhalb Klingnau; s. D. Schilling d. Luzerner S. 235 u. 237.

im gerick; der ander ist inen entrungen[1]. Und for diszem mol hend sig oüch ein schif ferfert, ist by den 7 jor for dissem[2]. Und for dissen joren eisz ouch ferfert, ist by den 2 joren, und sind alwegen lit umbkomen.

5 [318 b] Item uf zigtag for sant Lorentzen tag im 1510 jor[3] sind min herren gemenen Eignoszen uszgezogen mit 6 tussig man zü unszrem helgen fatter dem bost[4]. Und sind min heren von Bassel mit iren emtern uszgelet mit 300 man[5]. Und het der bost eim gen al monet 4 gulden ein ort[6], und weller 10 ein bigsen het kan, eisz gulden me. Und ist der bost mit unsz Eignoszen 5 jor in ein binttis ganen, und git ally jor eim ort tussig gulden die 5 jor lang[7]. — 1510 Aug. (13)

Item ich bin zü hüsz zogen uf winacht im 1510 jor in das klein husz[8]. Forhin han ich lang husz kan, do ich min 15 frouw sellig han kan. — Dec. 25

Item Petter Gitler, Hansz Girtler sun[9], ist uf sant Jerisz tag im 1511 jor erschogen uf Willer feld[10]. Und sind uf den selben tag wol fier wund worden, nit sinentalb, sust die einander schlagen hend. — 1511 April 23

20 [318] Item im 1510 jor uf den balmobben ist Remist gnod gesin zü sant Joder[11]. Und het die selby Remist gnod gewert nit me den 5 wugen, und ist in den stog gefallen 400 gulden, 5 s. und ein lb. fir den gulden[12]. Dovon ist sant Joder geworden der 5. pfenig, macht 65 gulden, 5 s. und ein lb 25 fir den gulden, und 5 s.[13]. — 1510 März 23

7. Hs.: sind min her. 18. Hs.: stust die einander schalgen hend.

1) Ueber beide Schiffleute, Peter Wunderlich und Infried, s. D. Schilling d. Luzerner S. 237.

2) Bei Wettingen. Der Schiffmann hiess Waser; s. ebend. S. 235.

3) Statt »for« l.: nach sant Lorentzen tag (13. Aug.); s. Eidg. Absch. III 2, S. 497, auch oben S. 31.

4) Julius II.

5) S. den Anschlag vom 31. Juli, in Eidg. Absch. III 2, S. 497.

6) Also $4^1/_4$ Gulden.

7) S. oben S. 31, A. 2.

8) Vermuthlich eines der 3 Häuser, in welche die Kilchmannische Liegenschaft an der Rheingasse jetzt getheilt ist; s. oben S. 430, A. 5.

9) Gürtler.

10) Das Feld hieher dem Dorfe Weil, 1 St. von Basel.

11) Ueber frühere der Pfarrkirche St. Theodor verliehene Ablässe s. Histor. Festbuch 1892, S. 279.

12) 400 Gl. zu 1 lb und 5 s., also 500 lb.

13) Also 81 lb 10 s. Dieser Betrag bildet jedoch nicht $^1/_5$, sondern annähernd $^1/_6$ der obigen Summe von 500 lb.

1510 Item im 1510 jor ist Remist gnod gesin zü sant Lienhart,
1511 April 27 und het gewert bisz acht tag noch ostren im 1511 jor. Und ist in den schog gefallen 374 lb; dovon ist ungkost ganen 120 lb. Und ist disz gelt, das in schog ist kommen, sant Lienhart halb worden an iren bug[1]); dovon hend sig gen der 5 ellenherberg 20 gulden[2]).

Nov. 21 Item uf frittag for sant Kattrinen tag[3]) im 1511 jor sind gemein Eignoszen züogen wibber den king von Frangenrich. Und hend min herren von Bassel 300 man kan: usz den emtren 200, und usz der stat eisz[4]). Disz lit sind wider heiner 10
Dec. 31 kommen uf den VIII obben[5]), wasz 6 wugen minder 3 tag.
Dec. 26 Dornoch hatten min heren abber uszgeleit uf frittag for dem VIII tag 120 man[6]); die setten inen die schros uftuon, das man zü den unszren mechty wonen[7]) usz und in mit botten. Die selben 120 man sind nit uszzogen, und die gemein Eignoszen 15 sind oüch dohemmen blibben. Disz reszen wer weger fermitten. Und hend die Eignoszen dem king fil lantz ferbrend[8]); wer ouch weger fermitten, der armmen litten halb.

1512 Jan. 20 Item uf sant Basion tag[9]) im 1512 jor han ich sant Basion bruoderschaft[10]) koft, und han inen gen 4 s, und dem knecht 20 4 d. Und sol ich nunhin inen gen 4 s. uf sant Bassion tag fir ally ding. Dorumb han ich ein abschrift von inen, das ich

8. Hs.: sind gemeinen Eignosz züog. 11. Hs.: VI wugen mider III tag. 12. Hs.: min her abber in wszgeleit. 15. Hs.: gemein Eignosz sind. 18. Hs.: weger fermit.

1) Ueber den Neubau des Schiffs zu St. Leonhard, der 1489 begonnen wurde, aber 1521 noch nicht vollendet war, s. K. Stehlin in der Festschrift von 1901, S. 341 ff.

2) Ueber die Elendenherberge auf dem St. Petersberg s. B. Chron. IV 284, A. 8.

3) Dieses Datum gilt für den Auszug der Basler; s. oben S. 33, A. 5.

4) Genauer: 212 aus den Aemtern, und 98 aus der Stadt; s. den Rodel im St. A., Bd. St 91 (9).

5) Am Vorabend des 8. Tages nach Weihnachten, also am 31. Dec. Zu diesem Datum vgl. den Brief der Basler Hauptl. vom 28. Dec., im Bd. St 91 (10).

6) Gemäss einem Beschluss der Tagsatzung vom 17. Dec.; s. Eidg. Absch. III 2, S. 590, und vgl. den Rodel im Bd. St 91 No. 4, Bl. 5 ff.

7) D. h. in Verbindung bleiben.

8) Im Herzogthum Mailand; vgl. Anshelm III 261.

9) St. Sebastian. — Dieser Abschnitt steht hier als Ersatz für eine frühere, vom Verf. wieder durchgestrichene Notiz auf Bl. 322b, laut welcher er damals alljährlich dieser Bruderschaft 2 s. schenkte, doch ohne ihr Mitglied zu sein.

10) Ueber diese und andre Bruderschaften s. R. Wackernagel im B. Jahrbuch 1883, S. 220 ff.

aller dingen ledig bin, wen ich inen die 4 s. gib, und sellen mich haltten wie ein ander bruoder, mit folgen[1]) und mit irem jorziten. Diszy bruoderschaft bischig zü den Augsteiner, do sig ir ding begend.

5 [317[b]] Item uf winacht im 1512 jor han ich der karrer- (1511 Dec. 25) knecht bruoderschaft koft, und gib in ally jor uf Vity Modesti (Juni 15) 4 s. fir ally ding. Und wie sig ir bruoderschaft halten mit allen dingen, sellen sig mich ouch halten, und bin inen nit witer schuldig den die 4 s. fir allig ding. Und noch mim tuog 10 sellen sig mir folgen und ally fronfasten duon wieg eim andren bruoder. Und han ein kantnisz usz irem buog, wasz sig mir don sellen; und bin nit schuldig zü opffer gon und zü irem bot.

Item im 1512 jor noch der altten fasnacht ist sant Mattis (1512 Febr. 24) 15 tag gesin uf zigtag in der Kleinen Stat zü Bassel, und uf den selben obben hend wir kein fleisz gessen. Und uf den zigtag hend die usz der Groszen Stat ouch kein fleisz gessen, und in der eszmitwugen hend sig sant Mattis tag kan, und hend (Febr. 25) ouch sant Mattis gefirt uf die eszmitwugen[2]).

20 Item uf sunentag remniscere im 1512 jor han ich der (März 7) millerknecht bruoderschaft[3]) koft, und gib inen ally jor 4 s., wieg hie obstot[4]), fir ally ding. Und wie sig ir bruoderschaft halten mit allen dingen, sellen sig mich ouch haltten, und bin inen nit witter schuldig den die 4 s. fir alli ding. Und 25 noch mim tuog sellen sig mir folgen und al fronfasten duon wieg eim andren bruoder. Und han ein kantnisz usz irem

6. Statt »Vity Modesti« hat die Hs.: »uf winacht«, jedoch durchgestrichen und statt dessen am Rande: remniscere Vity Modesti. 17. Hs.: usz der groszen stag.

1) D. h. mit der sog. Folge, am 8. und am 30. Tag nach dem Begräbniss.

2) Da 1512 ein Schaltjahr war, so fiel Matthias (sonst am 24. Febr.) von Rechts wegen auf den 25. Februar. Auf letztern Tag jedoch fiel 1512 zugleich der Aschermittwoch, und diess war wohl der Grund, warum im Bisthum Constanz, wozu Klein Basel gehörte, Matthias in diesem Jahr am vorausgehenden Tage gefeiert wurde, also wie gewohnt am 24. Februar. Im Bisthum Basel hingegen scheint diese Collision kein Bedenken erregt zu haben, und so wurde in Gross Basel Matthias am 25. gefeiert. Bald nachher, 1516, erhielt übrigens Klein Basel vom päpstlichen Legaten Ennius Filonardi die Erlaubniss, in allen kirchlichen Dingen künftighin der Ordnung des Bisthums Basel zu folgen; s. Histor. Festbuch 1892, S. 281.

3) Diese Bruderschaft hielt ihre Gottesdienste im Klingenthal, in dessen Nähe wegen des Teiches sämmtliche Mühlen Klein Basels lagen; s. B. Jahrbuch 1883, S. 227 u. 233.

4) S. oben S. 452, über die Bruderschaften St. Sebastians und der Karrerknechte.

buog, wasz sig mir don sellen; und bin nit schuldig zü opffer
1513 gon, noch zü irem bot — Die 4 s. han ich gen im 1513 jor.

1512 Mai 6 [317] Item uf donsttag noch dem meitag im 1512 jor sind min heren von Bassel abber uszzogen mit 4 hundert man, halb usz der stat, die andren usz iren emtren[1]), abber wibber den king von Frangenricht gon Meiland züog, und in desz bost sold. Und sind der Eignoszen by den 20 tussig oder me[2]), und ist des bost folg ouch by inen, und die Feneter oüch, mit grosser macht und guotem zig[3]). — Item diszy knecht bis Aug. 2 sind uszblibben 12 wugen und 4 tag[4]).

1513 Item im 1513 jor ist Remist gnod gesin zü sant Joder[5]); het min her von Kostentz[6]) erworen von unszem helgen fatter dem bost. Der selb ablost sol 3 jor weren, alwen in der fasten. Und ist der ablosz anganen in der fasten; uf mitwugen Febr. 16 in der fasten[7]) im 1513 jor ist der ablosz der erst.

1514 Jan. 12 [317] Item[8]) im 1514 jor uf den zwenysten obenn[9]) ist der Rin uberfrorenn by der Pfaltz und gegen der Karthüs, bis herab gegen Klyngental; und ist also hert gesin, das jüng und alt daruber ist gangen, ob der bruck und under der bruck; und het man ennys uff dem Rin ein tysch gehebt, und doruff gesen und trüncken. Dis geschach als uff den zwenigisten obenn.

1513 Nov. 10 Item dysse kelte ist angangen uff sant Martinsz oben, und 1514 Jan. 31 hett gewert bysz uff zinstag vor unser frowenn tag der liechtmes; und do must man wol 200 man[10]) *han*, die das ysz

4. Hs.: sind min her. 7. Hs.: XX tussig oder men und ist des bost fol ouch.

1) Zu diesen 400, welche aufgeboten wurden, kamen noch gegen 200 Freiwillige; s. den Brief der Basler Hauptl. vom 13. Mai 1512, aus Chur, im St. A., Bd. St 91 (9). Im übrigen s. über diesen Feldzug oben S. 34 ff.

2) Vgl. oben S. 35, A. 4.

3) Das päpstliche Heer eroberte im Juni die Romagna, während die Venezianer sich unterhalb Verona mit den Eidgenossen vereinigten; s. Ch. Kohler, Les Suisses dans les guerres d'Italie, S. 395, ferner oben S. 35, A. 4 u. 5.

4) Bis zum 2. August; s. oben S. 37, A. 6.

5) Vgl. oben S. 451, z. J. 1510.

6) Bischof Hugo von Landenberg.

7) D. h. in den Frühjahrsfrohnfasten; vgl. oben S. 446, A. 1.

8) Dieser und die folgenden Abschnitte über die Erdbeben von 1498, 1499 u. 1514 sind nicht von Kilchmanns Hand geschrieben; s. oben S. 437.

9) Der Rhein überfror schon am 6. Januar; aber am 12. fand das hier erwähnte Eisfest statt; s. B. Chron. I 20, ferner oben S. 59.

10) Wohl eher nur 100; s. oben S. 60, A. 3.

abbrochen[1]), domit das der bruck kein schaden beschenn mocht.

Item uff zinstag in der nacht[2]) for sant Martins tag im 98 jor, umb das ein, was ein grosser erdbiedem. 1498 Nov. 6/7

5 Item uff mitwüchenn in der nacht umb die 11[3]), nach dem achisten tag im 99 jor, was aber ein erdbiedem. 1499 Jan. 2/3

[316b] Item im 1514 jor uff frytag, uff sant Sebaschtyions tag, zwyschen 6 und 7 in der nacht[4]), was ein grosser erdbiedem, das es sich als in einander erschydlet[5]). 1514 Jan. 20

10 Item im 1514 jor in der fasten ist abber Remist gnod gesin zü sant Joder[6]). Der selb ablosz het gewert finf wugen, und ist in schog gefallen 500 lb. miner 5 lb. März/April

Item im 1514 jor uf mentag for sant Nigklausz tag, in der nacht umb die zweg, ist geschorbben min schuoger Petter 15 Offenburg, derzit burgermeister, dem got barmhertzig und gneddig sin welle und unsz allen. Dec. 4

Item uf mitwugen noch des helgen kritz tag im meien[7]) sind min herren von Basel abber in kreg zogen mit 200 man, die halbben von Basel, die andren us den emter, gon Meiland 20 und gon Genow[8]); und het man eim ein monet gen 4 gulden sold. — Und tussig gulden hend wir gen[9]) Hemman Offenburg[10]); sol unsz der hertzig von Meyland wider schigen, wen sig zü im kommen. (1515) Mai 9

19. Hs.: uf dem emter.

1) Diese Arbeit begann schon am 25. Januar; s. oben S. 60.

2) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch (6./7. Nov.); vgl. oben S. 191.

3) In der Nacht vom 2./3. Januar; vgl. ebend.

4) Vgl. B. Chron. I 20: zwischen 7 und 8; ferner oben S. 330: umb die 7.

5) Hier schliessen die Einträge von unbekannter Hand; vgl. oben S. 454, A. 8.

6) Vgl. oben S. 451 u. 454, z. J. 1510 u. 1513.

7) Nämlich 1515; s. oben S. 65 ff.

8) Das ursprüngliche Ziel dieses Zuges war allerdings Genua, das sich mit Frankreich verbunden hatte. Jedoch wurde dieser Plan bald aufgegeben; s. Eidg. Absch. III 2, S. 886.

9) D. h. der Rath gab dem Hauptmann diese 1000 Gulden als Vorschuss, damit er auf dem Marsche der Mannschaft den versprochenen Sold bezahle, den der Herzog von Mailand nach der Ankunft des Heeres zurückerstatten sollte; s. die Instruction für den Hauptmann dieses Zuges, im St. A., Bd. St. 91 No. 4, Bl. 24 ff.

10) H. Offenburg, der spätere Bürgermeister, war Hauptmann dieses Zuzuges; s. oben S. 66. Er war ein Neffe von Ludwig Kilchmanns Schwager Peter O., und zugleich durch seine Schwester Elsbeth der Schwager von Ludwigs verstorbenem Bruder Friedrich Kilchmann; s. B. Chron. V 309 ff., und vgl. oben S. 427 u. 446, A. 5.

[320[b]] Item zü Klineltal[1]) han ich ligen min fatter und min muotter[2]), und 4 schwesser[3]) und 2 brieder[4]), und miner muotter fatter und muotter[5]); und zü den Augstiner ein, von dem wir unszer guot hand[6]).

Item zü sant Joder han ich Ludwig Kilchman ligen min 5 hüszfrow sellig[7]) und min toger[8]), und min bruoger Fridrich sellig und Elly Kilchman, der unszer diner ist gesin. Hend ally ir jorzit do; dorumb han ich brief und sigel.

[322[b]] Item die zü sant Joder sellen ally jor mir ein jorzit han, mir und allen min fordren und nachkomen, uf frittag 10 noch sant Kattrinen tag, mit einer selmesz gesunen, und 9 gesprocken meszen, und am morgen freg ein gesunen figil; und ein lb. armen litten umb brot, mit einer reffen speng[9]). Und sellen sig es ally jor ferkinden uf dem kantzel am sunentag dorfor, und sellen kertzen uf bedy greber stellen in irem 15 kosten. Dorumb han ich guot brief und sigel von den pfleger; sind for reck ufgericht, und fint man esz in irem jorzitbuoch ouch ston[10]). Und wasz brot wibber blit, sol man den Barfuoszen bringen und sig bitten, das sig got fir die sellen bitten.

nach Nov. 25

Item dornoch mornisz sellen sig ouch han Linhart Kilch- 20 mansz[11]) jorzit mit 10 meszen[12]); ist ouch uf im brief schribben,

1) Klingenthal.

2) Ueber Konrad und Agnes Kilchmann s. oben S. 425 ff.

3) Ueber 2 dieser 4 Schwestern s. oben S. 426 u. 446, A. 5.

4) Hans und Hans Konrad; über beide s. ebend.

5) Da wir von Ludwigs Mutter nur den Taufnamen kennen, so lassen sich deren Eltern nicht ermitteln.

6) Vgl. oben S. 425.

7) Vgl. oben S. 443.

8) Diese hiess Margaretha, nach ihrer Grossmutter Zscheckenbürlin, und starb vor 1484; s. die Urk. v. 4. Dec. d. J., im St. A., Karthaus No. 333, und vgl. B. Chron. I 331, A. 4.

9) Vgl. unten S. 459: mit einer reffenen speng — also mit einer Spende, die vorher ausgerufen wurde.

10) S. die oben in Anm. 8 erwähnte Urk. und ihre Copie im Jahrzeitb. St. Theodor C, Bl. 70 ff. Ferner vgl. ebend. eine Notiz auf Bl. 48, sowie auch Kilchmanns Schuldbuch Bl. 44—56.

11) Dieser war vermuthlich ein Sohn Hans Konrads, da Letzterer, von dem wir sonst nur die Tochter Ursula kennen, laut Städt. Urk. 1476 Aug. 31 jedenfalls 2 Kinder hinterliess.

12) D. h. mit 1 gesungenen und 9 gesprochenen Messen; vgl. oben.

fint man ouch in irem jorzitbuoch[1]) und des libbrester buoch. Uf diszy jorzit, wie obstot, sind die meister uf dem Rebhusz[2]) ufseger, und die Kattisser[3]) oüch. — Den zwen meister, alt und dem nuigen[4]), sol man eim gen 2 s., macht inen beden
5 4 s. sant Joder[5]).

[322] Item die pfleger zü sant Joder sellen ally jor uf donsttag nechst noch unszy frowen tag ir empfencknis ein jorzit han Marty Kilchman und Olrich Kilchmansz[6]), mit einer gesunen selmesz, und 9 gesprocken meszen leszen. Disz fint
10 man in irem jorzitbuoch geschribben[7]), und uf mim jorzitbrief. Und send zü dem jorzit kertzen uf das grab schellen in irem kosten, und mit tegren uf das grab. Sellisz jorzit sol ein lipprester ally jor uf sunentag dorfor ferkinden. Dorumb het er 3 s., das amt zü han, und ein prester 10 rappen, der die mesz
15 list; gen die pfleger. Ouch send die pfleger zü sant Joder uf sant Moritzen tag[8]) und uf aller sellen tag ouch kertzen uf die grebber stellen in irem kosten; stot im minen brieffen oüch.

nach Dec. 8

Sept. 22
Nov. 2

Item ich Ludwig Kilchman gib ally jor in der fasten 8 kertzen: uf die 3 altar 6 kertzen, und 2 kertzen uf die
20 2 engel fir unszy frowen altar zü sant Nichlausz[9]), wen man das salve sind[10]); wegen al 2 lb. wasz, tuog einy ein fierlin. Des gelichen sol die amblen brenen al samtag zü nacht und in dem salve ouch, und in der fasten züm salve, und nit zü nacht, in mim kosten. Und ich gib das elli dar, oder lon es

16. Hs.: ouch hertzen.

1) S. im Jahrzeitb. St. Theodor C, Bl. 86, die Urk. vom 11. Dec. 1493.

2) Dieses Haus, jetzt Riehenthorstrasse Nr. 11, war der Sitz der Kleinbasler Gesellschaft der Rebleute; s. Histor. Festbuch 1892, S. 275.

3) Die Karthäuser.

4) Wie alle Ehrenämter in Basel, so wechselten auch die Meister dieser Gesellschaften alljährlich, wobei dann der »alte« Meister im nächstfolgenden Jahr in der Regel wieder an die Stelle des »neuen« trat.

5) Dies ist vermuthlich so zu verstehen, dass die Meister der Rebleute diese 4 s. von der Kirchenpflege von St. Theodor erhalten sollten.

6) Ueber Martin und Ulrich, die Söhne Friedrich Kilchmanns, s. oben S. 431 u. 447.

7) S. im Jahrzeitb. St. Theodor C, Bl. 75, die Stiftung vom 13. Dec. 1505.

8) Auf diesen Tag wurde alljährlich zu St. Theodor die Jahrzeit der in Schlachten gefallenen Kleinbasler begangen; s. das Jahrzeitb. von St. Theodor C, Bl. 43.

9) Ueber die St. Niklauskapelle, welche dem Kilchmannischen Hause schräg gegenüber auf dem Areal des jetzigen Gesellschaftshauses an der Rheingasse lag, s. Histor. Festbuch 1892, S. 255 ff.

10) Ueber das Salve regina, welches in dieser Kapelle seit 1481 gesungen wurde, s. ebend. S. 256.

machten oder koft es. — Oüch han ich zwen stel in der kilchen, dorin send ir und wier frow ston[1]); han ich bezalt.

Item al nacht sol brenen ein ambbelen in mim husz[2]) for unszers hergotz liden for miner stubben, got zü lob, an der sul. 5

Jan. 17 Item uf sant Tony tag gib ich ally jor zwog kertzen, wegen ein halb lb., in der Kleinen Stat[3]); sol man ouch gen. Juli 26 Aber 2 kertzen uf sant Anen tag sol man oüch gen by sant Blesisz tor[4]), sol etlich han ein fierlin; ist ouch min wil. 10

Nov. 1 Dec. 25 [321^b] Item ich han ally jor fier army menster: uf aller helgen tag fiery, uf winacht fiery, uf ostren fiery und uf pfinsten fiery, und fiery uf das jorzit zü sant Joder, und fiery uf das jorzit zü Klineltal[5]), macht züm jor 24 mensten; sol man oüch tuon[6]). 15

Item zü sant Joder sellen 9 amppelen brenen: 5 im kor al firttag und hotzzit, wen man sind oder list, und fier herusz[7]). Do sol einy im kor nacht und tag brenen for dem sagerment, und husz for unszy frowen altar *einy* ouch nacht und tag brenen. Und in der fasten[8]) sol man leszen for unszersz her- 20

7. Hs: sant bleseszisz tor.

1) »Oüch han ich« u. s. w. wurde hier vom Verf. erst nachträglich beigefügt, nachdem er bereits auf Bl. 323 die Jahrzeit im Klingenthal beschrieben hatte; s. unten S. 459. Dort aber wendet er sich in direkter Anrede an den Meister der von ihm gestifteten Pilgerherberge, und eben dieser und dessen Frau sind auch hier gemeint.

2) Ueber dieses Haus s. oben S. 430, A. 5.

3) Gemeint ist hier vermuthlich die Kapelle des Antoniterhauses in Klein Basel, jetzt Obere Rheingasse No. 39, 41 u. 43, zum Unterschied von dem ältern Hause dieses Ordens in Gross Basel, jetzt St. Johannvorstadt No. 35. Ueber ersteres Haus s. Histor. Festbuch 1892, S. 266 ff., und über letzteres Fechters Top. S. 127.

4) Nämlich in der St. Annenkapelle beim St. Bläsithor; über diese s. Histor. Festbuch 1892, S. 228.

5) Die Kilchmannische Jahrzeit wurde zu St. Theodor am Freitag nach dem 25. Nov. begangen, und im Klingenthal am 8. Nov.; s. oben S. 456, und unten S. 459.

6) Dieser Abschnitt ist in der Hs. durchgestrichen. Es scheint somit Kilchmann in seinen letzten Lebensjahren diese regelmässigen Spenden eingestellt zu haben.

7) Nämlich vor 4 Altären im Schiff; s. Näheres in der Stiftungsurkunde vom 4. Dec. 1484, Karthaus No. 333, und vgl. Kilchmanns Schuldbuch Bl. 75^b, 77^b u. 80^b.

8) Nämlich vom Charfreitag Abend bis zum Ostermorgen; s. die Stiftungsurk.

gotz grab[1]), wieg man im minster uf Burg list[2]); wist min brief und ir jorzitbuoch. Oüch sint man.

Item ich han zü sant Joder 3 manenstel und zwen frowenstel; han ich loszen machen in mim kosten, und sind al min
5 und miner nachkomen. Do sol man wiszen: wen ich und her Hansz abgen mit tod, das den ein meister in der ellenen herberg[3]) sol ein manenstol nemen, und die frouw ein frowenstol nemen, welly sig wend. Die andren drig stel sellen die kilchenpfleger nemen und sig ferkoffen; doch sellen die stel
10 ungferendret blibben mit allen ding, das man seg, wesz sig sind gesin[4]). Dorumb han ich brief.

[323] Item die frowen zü Klineltal sellen mir und allen min fordren und nochkommen ein jorzit halten, 8 tag noch aller helgen tag, mit einer selmesz gesunen und 12 gesprocken Nov. 8
15 meszen, und ein lb. armen litten umb brot gen mit einer reffenen speng. Und wasz wibber blit, sol man tragen *zü* den Barfuoszen und sig bitten, das sig got fir die sellen bitten. Umb disz jorzit han ich brief und sigel von inen, und stot in irem jorzitbuog ouch; fint man, wen man esz bedarf[5]). Ouch sellen
20 sig am sunentag dorfor esz ferkinden, und uf bedy grebber kertzen schegen in irem kosten; wiszen die brief. Und am obben sellen sig figil hallten. Lieber meister[6]), han uf disz jorzit ein grosz ufsegen, do bit ich wich umb; den esz tarffensz Ludwig Kilchman. Han dschrift[7]).

10. Hs.: ungferendre. 19. Hs.: Ouch sellen sig es am sunentag dorfor esz ferkinden. 24. Hs.: hand schrift.

1) Ueber diese Stiftung vgl. unten S. 460. Für die Beleuchtung dieses Hl. Grabes sorgte er noch durch eine besondre Vergabung vom 18. Januar 1508; s. auf der Urk. Karthaus No. 333 den zweiten Nachtrag auf der Rückseite.

2) S. B. Chron. IV 309, z. J. 1452.

3) Nämlich in der vom Verf. und seinem Sohne schon 1502 gestifteten, jedoch erst nach beider Tod in ihrem Hause zu errichtenden Pilgerherberge; s. oben S. 432. Die Amtsordnung für den Herbergmeister und seine Frau s. in der Stiftungsurkunde, im St. A., Elendenherberge No. 100[a].

4) D. h. das Kilchmannische Wappen, wo es an diesen Stühlen angebracht war, sollte bleiben.

5) Im Jahrzeitbuch Klingenthal H finde ich nur zum 13. Nov. (St. Briccius) eine Jahrzeit für Ludwigs Vater: meister Kůnrat Kilchmann. Wohl aber ist die im Text erwähnte Klingenthaler Jahrzeit vom 8. Nov., welche von Ludwigs Mutter Agnes gestiftet wurde, noch erhalten im Jahrzeitb. St. Theodor C, Bl. 45[b].

6) Dieser und die folgenden Abschnitte sind offenbar an den schon oben erwähnten Herbergmeister gerichtet; vgl. oben S. 458 u. unten S. 460.

7) D. h. die urkundliche Zusage des Klosters.

Item zü Klineltal sol die amblen brenen for mim schüol alttag zü der fron mesz, und ally samtag zü nacht ouch, in mim kosten, und han das elly im mim schuol; lon ich machten oder ich koft esz. Doruf bit ich ouch acht zü han. Ouch han ich ein manenstol in der kilchen, und ein frowenstol oüch. 5 Dorin send ir und wier frouw in ston; stot ouch im mim brief, das er min ist.

[322 b] Item ich han ouch ein stol in der kilchen zü sant Kloren[1]; han ich loszen machen. Dorin send ir ouch ston; han ich bezalt, und hend mir min frowen[2]) das gent. Und 10 dohinden in der kilchen han ich ein frowenstol; sellen ir ouch bruogen mit wier frowen.

[318 b] Item ich han angefanen zü sant Joder for dem helgen grab zü lessen in der fasten im 84 jor[3], und ist das erst lessen zü sant Joder. Und han gen, das man ally jor do 15 list, 2 lb. geltz uf meister Ludwig Finisz dem karer, noch desz brief sag. Sellig 2 lb. geltz sind abzulessen mit 40 gulden in gold[4].

1484 April 16 u. 17

Item dornoch han ich den pflegen gen 8 lb. bar, das sig oüch an disz lessen sellen gen, und 4 lb.[5] den Reblitten, das 20 sig ein ufsegen send han an disz lessen und an miny jorzit oüch[6]; mach alsz 12 lb. Von den 8 lb., alsz obstot, send sig gen 8 s. an das lessen, zü den zweg lb. alsz obstot.

1518 Sept. 24

[316 b] Item im 1518 jor uff frittag frieg zuo sechsen vor mittag, noch sant Matheus tag, ist min lieber vatter sellig 25 Ludwig Kilchman gestorben. Got helff der sellen und sy im barmhertzig.

6. Hs.: wieer frow̃. 11. Hs.: im der kilchen. 20. Hs.: 4 sz den reblitten. 24. Hs.: zuo seschen.

1) Ueber das Frauenkloster St. Clara s. Histor. Festbuch 1892, S. 317 ff.
2) Der Convent von St. Clara.
3) Nämlich am Charfreitag und stillen Samstag, also 1484 am 16. u. 17. April; s. oben S. 458, A. 8.
4) Vgl. hiezu Kilchmanns Schuldbuch Bl. 40. Dort wird dieser L. Finisz, der in der Aeschenvorstadt wohnte, als »landfarer« bezeichnet.
5) Dass es nicht 4 s. heissen soll, wie die Hs. hat, sondern 4 lb., ergibt sich aus dem Folgenden: mach alsz 12 lb.
6) Vgl. oben S. 456.

XI.

Heinrich Ryhiners Chronik des Bauernkrieges.

1525.



Einleitung.

H. Ryhiner.

Auf Kilchmanns Chronik in seinem Schuldbuch lassen wir als letztes Stück dieses Bandes noch die Beschreibung des Bauernkrieges von 1525 folgen, welche wir dem damaligen Rathschreiber und späteren Stadtschreiber Heinrich Ryhiner verdanken. Wie über den Bürgermeister Adelberg Meyer, unter welchem er diente, so liegt seit Kurzem auch über Ryhiner eine eingehende Lebensbeschreibung vor [1], von der wir hoffen dürfen, dass sie in absehbarer Zeit im Druck erscheinen werde [2]. Wie bei Meyer, so können und sollen wir mithin auch hier uns kurz fassen, indem wir aus Ryhiners Lebenslauf nur das Wesentlichste mittheilen.

Heinrich Ryhiner, gebürtig von Brugg im Argau, bezog 1508 in Basel die Universität [3] und wurde 1515 — wenn nicht schon früher — hier bischöflicher Procurator [4]. Vermuthlich war es in dieser Eigenschaft, dass er der Stadt einen wichtigen Dienst erwies, so dass am 24. Juli 1518 ihm vom Rathe »umb siner getanen dienst willen« das Bürgerrecht geschenkt wurde [5]. Als nun im folgenden Jahre die Rathschreiberstelle frei wurde, bewarb er sich um diese, doch ohne Erfolg [6]. Schon 1524 jedoch war dieses Amt neuerdings erledigt, und diesmal war

1) Von Dr. August Burckhardt; vgl. oben S. 383, A. 1.

2) Voraussichtlich in den Basler Biographien, doch jedenfalls erst im III. Bande.

3) S. die Universitätsmatrikel, Bl. 120.

4) S. im St. A. das Urtheilbuch des Stadtgerichts z. J. 1515 und 1517.

5) S. Oeb. VII 171.

6) S. ebend. Bl. 174^{b}.

er der Erwählte, während der bisherige Inhaber, Kaspar Schaller, zum Stadtschreiber vorrückte. Als sodann Letzterer 1534 seines Amtes entsetzt wurde, trat Ryhiner an dessen Stelle, die er fortan bis zu seinem Lebensende bekleidete[1]). Aus seiner Amtsthätigkeit heben wir nur hervor, dass er schon als Rathschreiber sehr oft mit diplomatischen Sendungen betraut wurde. Auf der Kanzlei aber schuf er wenigstens theilweise eine neue Ordnung der Dinge, indem er z. B. 1524 zur Sammlung der wichtigeren Rathsbeschlüsse das sog. Schwarze Buch anlegte, und ebenso 1534, als er Stadtschreiber wurde, das Eid- und Ordnungenbuch[2]). Er starb, von der ganzen Stadt betrauert, am 18. April 1553[3]). Aus seiner Ehe mit Elsbeth Ressler[4]) hinterliess er mehrere Söhne, und durch diese wurde er der Stammvater eines zahlreichen, noch jetzt blühenden Geschlechts.

Handschrift.

Die einzige Handschrift, welche Ryhiners Beschreibung des Bauernkriegs von 1525 enthält, ist von seiner Hand gefertigt und befindet sich jetzt als Cod. O 9 auf der Vaterländischen Bibliothek. Sie umfasst 104 Blätter in Folio, welche als Wasserzeichen theils den Bären, theils den Baselstab aufweisen. Da die vordersten 2 Blätter nur Titel enthalten, so beginnt die alte Foliatur mit 1 erst auf dem dritten Blatt und umfasst überhaupt nur 14 Blätter[5]), indem die übrigen, bis 102, blos eine moderne Foliatur tragen. Wie der bräunliche Ton des vordersten und hintersten Blattes zeigen, so blieb die Schrift lange Zeit ungebunden, und der jetzige Einband stammt in der That erst aus dem XVIII Jahrhundert. Ein Eintrag auf der vordern Innenseite bezeugt, dass dieses Buch 1848 von Prof. Jakob Burckhardt der Vaterländischen Bibliothek geschenkt wurde.

Widmung an den Rath.

Die Entstehungszeit dieser Schrift steht ausser Zweifel, da wir an einer Stelle lesen: »in gegenwärtigem jar, dorin man

1) S. B. Chron. IV 140 ff.

2) S. ebend. S. 141. — Chronikale Aufzeichnungen von Ryhiner, aus dem Kl. Weissbuch, von 1527 bis 1548, sowie auch aus dem Schwarzbuch z. J. 1530, s. ebend. S. 98 ff u. 103 ff., u. oben S. 179. — Eine Schriftprobe von seiner Hand s. bei R. Thommen, Schriftproben des XIV—XVI Jahrhunderts, Taf. 20.

3) S. Thomas Platters Briefe, Ausg. v. Achilles Burckhardt S. 25.

4) S. Städt. Urk. 1530 Nov. 8.

5) Diese enthalten ausser der Widmung nur die Erzählung des Aufstandes in der Landschaft Basel.

1525 zelt«[1]). Den Anfang jedoch bildet eine Widmung an den Rath[2]), in welcher der Verfasser mit »ich Heinrich Ryhiner« sich einführt und seine gnädigen Herren bittet, sein Werk als eine Dankesbezeugung für seine im Jahr zuvor erfolgte Er-
5 nennung zum Rathschreiber anzunehmen. Zugleich aber entschuldigt er sich, dass er zum Gegenstande seiner Darstellung gerade »die erschreckenliche erpörung« gewählt habe, indem er versichert, dass er zwar lieber »etwas gůtter thäten, dan ditz verhasste sachen« beschrieben hätte, dass aber schon die
10 Alten geschehenes Uebel ebenso fleissig beschrieben hätten wie das Gute, weil, wie letzteres zum Vorbilde, so jenes zur Warnung dienen müsse. Auch tröstet er sich mit der Hoffnung, dass bei schlichter Darstellung des Herganges die Wahrheit Niemanden verdriessen werde.

15 Am Schlusse dieser Widmung steht keine Unterschrift, sondern nur die Worte: »Datum den.« Schon dieses unausgefüllte Datum zeigt wohl deutlich genug, dass dieses Buch, trotz seiner Widmung, dem Rathe niemals übergeben wurde. Auch macht der jetzige Schluss des Werkes den Eindruck des
20 Unfertigen, indem vom Aufstand im Sundgau das Ende nicht erzählt wird und auch die bei Ryhiner sonst unvermeidliche Schlussbetrachtung gänzlich fehlt. Vollends undenkbar erscheint aber diese Uebergabe, sobald wir beachten, wie Ryhiner 9 Jahre später, in seiner 1534 geschriebenen Widmung des Eid-
25 und Ordnungenbuches[3]), über den Bauernkrieg von 1525 sich äussert. Dort nämlich gibt er an, dass er früher allerdings, zur Warnung künftiger Geschlechter, diesen Aufstand habe beschreiben wollen, dass er jedoch keine Chronik gefunden habe, an die er seine Erzählung hätte anschliessen können,
30 also keine, die gerade bis 1525 gereicht hätte, aber nicht über dieses Jahr hinaus. Weiter jedoch fügt er noch bei: »Und dann angeregter purenkrieg mer dann ein verhasste sach, dessen hystory nit one viler verletzung mit warheit beschriben werden möcht, hab ich die selbigen tragedien andern, so vilicht bessern
35 lust dann ich darzu tragend, ze beschriben sparen.« Er verleugnet also förmlich seine frühere Arbeit, indem er sich so stellt, als ob er sie wohl einst beabsichtigt, aber niemals ausgeführt hätte. Diese Sprache aber hätte er 1534 unmöglich

Bedenken des Verfassers.

1) S. unten S. 472.
2) S. unten S. 470.
3) Diese Widmung ist abgedr. in Bruckners Fortsetzung zu Wurstisens Baslerchronik, in der Vorrede zum IV Buche, S. 112 ff.

führen können, wenn er dem Rathe sein Werk früher jemals angeboten hätte.

Die Ursache, warum Ryhiner 1525 sein ursprünglich dem Rath gewidmetes und nahezn vollendetes Werk für sich behielt, lag jedenfalls nicht in der Art und Weise seiner Darstellung; denn durchweg ist er sichtlich darauf bedacht, den Standpunkt des Rathes zu vertreten. Dessen ungeachtet war und blieb jedoch der Aufstand der baslerischen Unterthanen schon wegen der Concessionen, die der Rath hatte machen müssen, für diesen eine Thatsache höchst verdriesslichen Angedenkens. Wohl manchem Rathsherrn mochte es daher — wo nicht geradezu ärgerlich — doch jedenfalls höchst überflüssig erscheinen, wenn durch eine ausführliche Beschreibung auch noch die Nachwelt daran erinnert würde, wie 1525 der weise und gestrenge Rath gegenüber den Forderungen seiner Unterthanen hatte nachgeben müssen. Hatte nun Ryhiner seine Arbeit begonnen in der Hoffnung, dass die schlichte Wahrheit Niemanden verdriessen werde[1]), so mochte er doch in der Folge zur Erkenntniss gelangt sein, dass mehr als Einer im Rathe sitze, der ihm für seine Arbeit wenig Dank wissen werde. Alsdann aber hatte sein Werk seinen Zweck verfehlt, und so erschien es für den jungen Rathschreiber allerdings klüger, das unerwünschte Geschenk zurückzubehalten, als durch dessen Ueberreichung die bisherige Gunst des Rathes sich zu schmälern. So blieb denn das nahezu vollendete Werk im Besitze des Verfassers und seiner Nachkommen, als ein verborgener Schatz. Doch verdanken wir vielleicht gerade dieser Verborgenheit seine Erhaltung. Denn wäre das Buch dem Rathe übergeben worden, so wäre es vermuthlich demselben Schicksal anheimgefallen wie später die Chronik Konrad Schnitts[2]). Doch im Gegensatz zu letzterm Werke wäre hier der Verlust ein vollständiger gewesen, da keinerlei Abschriften vorhanden waren.

Inhalt und Quellen.

Ausser der schon erwähnten Widmung zerfällt Ryhiners Werk, das er selber als eine »Chronik« bezeichnet[3]), in zwei Theile, von welchen der erste vom Aufstande der baslerischen Unterthanen, der zweite aber vom Bauernkrieg im Elsass und von Basels deshalbigen Vermittlungsversuchen handelt. In jedem dieser Theile sind verschiedene Briefe und Urkunden, die im

1) S. oben S. 465.

2) S. oben S. 95 ff u. 99.

3) S. unten, im Schlusswort des ersten Theils.

Archive meistens noch jetzt sich vorfinden[1]), in ihrem vollen Wortlaut eingeschaltet. Doch auch im erzählenden Texte dienten einzelne solcher Aktenstücke als Quellen, welche theilweise von Wort zu Wort ausgeschrieben wurden. Hierher ge-
5 hört zunächst der gleichfalls im Archiv noch vorhandene Bericht des Bürgermeisters Meltinger über seine Sendung vom 25. Mai nach Ensisheim, sowie auch die Instruction für die später, im August, dorthin abgeordnete Gesandtschaft[2]). Zwei Briefe des Strassburgers Peter Butz hingegen, die wir in der-
10 selben Weise hier verwertet finden, erhielt Ryhiner ohne Zweifel vom Stadtschreiber Schaller, an den sie gerichtet waren[3]).

Würdigung.

Lassen sich somit auch in den erzählenden Theilen einzelne Stellen auf noch vorhandene Quellen zurückführen, so behält immerhin, im Grossen und Ganzen betrachtet, Ryhiners Dar-
15 stellung des Bauernkrieges ihren selbständigen Werth. Da er in seiner amtlichen Stellung bei mancher Verhandlung persönlich mitwirkte, so stand er selber inmitten der Ereignisse, welche er beschreibt. Sowohl für den Aufstand der baslerischen Unterthanen als auch für Basels Vermittlungsversuche
20 in den Nachbarländern erweist sich deshalb sein Werk als eine Hauptquelle. An die Erzählung der Thatsachen aber knüpft er gerne seine Betrachtungen, in welchen er übrigens durchweg, als ächter Rathschreiber, den Standpunkt des Rathes vertritt. In ihnen spiegelt sich daher gleichsam die Denkweise der da-
25 maligen Obrigkeit, und schon deshalb sind auch sie für uns nicht ohne Bedeutung. So schätzbar jedoch das ganze Werk hinsichtlich seines Inhalts erscheinen muss, so ist andrerseits nicht zu leugnen, dass auch Ryhiner, gleich den meisten seiner Berufsgenossen, im schwerfälligen Kanzleistyl jener Zeit sich
30 ergeht und deshalb oft durch einen unsäglich langathmigen Satzbau den Leser ermüdet und ihm das Verständniss seiner Schrift erschwert.

Wie schon bemerkt, so blieb das Werk im Verborgenen[4]),

1) Im St. A. nicht zu finden sind einzig die Artikel, welche die Bauern der Stadt Neuenburg a. R. vorlegten, und ferner die Hegauer Unterwerfungsartikel; doch letztere s. auch bei Schreiber, Urkunden z. Bauernkrieg III 3 ff. Die sonstigen Briefe und Urkunden, welche Ryhiner mittheilt, finden sich alle theils im Bd. L 169, 1 u. 1^{b}, theils in Städt. Urk. 1525.

2) Beide Aktenstücke s. im St. A., Bd L 169, 1; doch nur das erstere, der Bericht Meltingers, ist abgedr. bei Schreiber, Urkunden z. Bauernkrieg II 137 ff.

3) Diese 2 Briefe, vom 17. u. 24. Mai, s. bei Virck, Polit. Correspondenz d. Stadt Strassburg I 167 u. 179.

4) S. oben S. 466.

und deshalb finden wir seine Spur weder bei Wurstisen noch bei Ochs, sondern der einzige Besitzer, den wir kennen, ist Jakob Burckhardt, der es 1848 der Vaterländischen Bibliothek schenkte[1]. Ueberhaupt finden wir seinen Inhalt bis jetzt in einer einzigen Schrift verwerthet, nämlich in Paul Burckhardts Politik der Stadt Basel im Bauernkriege, welche 1896 erschien[2].

Ausgabe.

In der vorliegenden Ausgabe lassen wir einige umfangreiche Aktenstücke weg, für deren Veröffentlichung schon anderwärts genügend gesorgt ist. Die 5 Freibriefe nämlich, welche der Rath von Basel zur Beilegung des Aufstandes den einzelnen Vogteien seines Landgebiets ertheilte[3], werden in absehbarer Zeit im X Bande des Basler Urkundenbuches in ihrem vollständigen Wortlaut zum Druck gelangen. Und ebenso können wir für den Abschied des Tages zu Basel, vom 14. Juli, auf die sorgfältigen Ausgaben sowohl in der Sammlung der Eidgenössischen Abschiede als auch in Schreibers Urkunden zum Bauernkriege verweisen[4]. Die sonstigen Briefe und Aktenstücke hingegen, welche Ryhiners Werk enthält, behalten wir alle bei, indem wir für ihre Texte die Urschriften zu Grunde legen[5], soweit diese im Archiv sich noch vorfinden[6].

Wiewohl uns das ganze Werk in der Urschrift des Verfassers erhalten ist, so finden sich doch im Text einzelne augenscheinliche Schreibfehler, die wir unter die Varianten verweisen. Auch ergänzen wir in Cursiv einzelne fehlende Wörter. Solche Fehler hingegen, welche aus der Mundart sich erklären, lassen wir unverändert bestehen, so z. B. wenn Ryhiner hie und da für den Accusativ den Nominativ setzt und »der adel« schreibt statt »den adel«. Ebenso behalten wir die Klammern bei, in welche er hin und wieder einzelne Zwischensätze fasst. Die Zahlen aber, die er noch durchweg mit römischen Ziffern schreibt, geben wir auch hier, wie immer, in arabischen Ziffern.

Rechtschreibung.

Die einzige Vereinfachung, die wir hinsichtlich Ryhiners Rechtschreibung uns erlauben, betrifft die sehr häufige Verdopplung von n vor d, t und s — also in und, uns u. s. w. — sowie

1) S. oben S. 464.

2) S. dort namentlich S. 6.

3) Diese 5 Freibriefe, vom 30. Mai bis 2. Juni 1525 datirt, s. im St. Archiv, Städt. Urkunden No. 2863 ff.

4) Vgl. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 735 ff. und Schreiber III 32 ff.

5) Doch behalten wir auch für diese die fortlaufenden Blattzahlen von Ryhiners Hs. bei.

6) Vgl. oben S. 467, A. 1.

auch in der Endsylbe en, indem wir hier überall, soweit diese Verdopplung nicht durch die mundartliche Aussprache begründet ist, nur das einfache n setzen. In Betreff der Vokale ist zu bemerken, dass in den sonst sehr leserlichen Schrift-
5 zügen einzig e und o zuweilen kaum zu unterscheiden sind. Ueber dem u sodann lassen sich nur zweierlei Zeichen deutlich unterscheiden, nämlich zwei Punkte oder Strichlein für den Umlaut ü, und ein Häkchen oder halbes Ringlein auf allen übrigen u, soweit sie nicht im Anlaut stehen und des-
10 halb als v geschrieben sind. Das erstere Zeichen aber gilt auch für den Diphthongen üe, und ebenso das letztere für uo. Wir geben daher im Druck einzig das Umlautzeichen ü, soweit es in der Hs. vorkommt, und setzen im übrigen durchweg nur einfaches u. Dasselbe gilt auch von den eingeschalteten Akten-
15 stücken, für deren Rechtschreibung wir den noch vorhandenen Originalien folgen.

Baselischer underthanen empörung und wider-begnadigung anno 1525.

Wie sich loblicher statt Basell underthonen der ämpteren Liestall, Waldenburg, Varnsperg, Homburg und Munchenstein wider ire herren burgermeyster 5 und rath der statt Basell empört, fur die stat Basel gezogen, doch ze letst widerumb betragen sind, und was sich dorunder verlouffen.

Item wie sich ein statt Basell in den uffruren zwuschen f. d.[1]) von Osterich, deren regiment zu En- 10 siszheim, adel, rytterschafft und prelaten, dorzu dem hochgepornen fursten und herren Ernsten marggraven zu Baden und Hochperg, herren zu Rotlen und Baden-wiler, landgraven zu Susenburg als an eynem, sodan gemeyner pursam in Obern Elsäs, Sontgow, Bryszgow 15 und der Obern Marggrafschafft gehalten, und was dancks sy by allen theylen erholet hatt.

Den edlen strengen frommen vesten fursichtigen ersamen wysen herren burgermeyster und rath der stat Basell, mynen inn sonders gnedigen herren, wunsch ich Heinrich Ryhiner 20 rathschryber den ewigen fryden, mit undertheniger erbietung myner gutwilligen diensten. Ich hab, gnedig min herren, mer dan einest begert, das ich des gnedigen willens, den U. S. E. W[2]) nit alein mit begabung des rathschryberampts[3]), sonder ouch mit gnediger besserung myner besoldung[4]) so richlich gegen 25

1) Abkürzung für: furstlich durchlucht.

2) Abkürzung für: uwer streng eren wyszheit.

3) Dieses Amt bekleidete Ryhiner erst seit 1524; s. B. Chron, IV 141.

4) Wann diese Gehaltserhöhung erfolgt war, lässt sich nicht mehr genau ermitteln, da die im Staatsarchiv allerdings noch vorhandenen Frohnfasten- und Jahresrechnungen von 1524 u. 1525 in Folge früherer Verwahrlosung sich in so schadhaftem Zustande befinden, dass sie grossentheils unlesbar sind.

mir erzoigt, mit etwas myner arbeit by uwer wyszheyt mich
als ein danckbaren ze sehen lassen ursach hette, uff das ich
empfangener gutthat nit vergessen haben, sonder vylmer, ob
es glich nit mit hocher geschicklichkeyt, yedoch nach der gab
5 mynes verstands beschehen, by den danckbaren gezelt wurde.

Und wiewol ich us dem, das U. S. E. W. iren von got
empfolenen gewalt und oberkheyt mit gemeyner burgerschafft
gehorsame bitzhar und (wyl es gott) furter mit hocher ver-
nunfft wol und wyszlich geregiert, so ich denocht nebendem
10 so hoch verrumpter stat Basell mit lufft, erdtrich und wasser
wol temperiert und gezierte gelegenheyt mit stillschwygen
furgan, ze schryben ursach gehept, yedoch hat es mir nit ge-
lieben wöllen das, damit uwer wyszheit und ein stat Basell
von vyl anderen zun offtern malen gelobt (wiewol es billicher
15 dann billich vyl rümens wert), yetzt widerumb harfur ze bringen.
Und so ich mich aber, was uns zu erzoigung eins danckbaren
gemuts die federen ze pruchen bewegen werde, erinneren, be-
gegnet mir, gnedig min herren, die erschreckenliche unver-
sehene erpörung, in die sich U. S. E. W. underthonen der
20 ämptern Liestal, Waldenburg, Varnsperg, Homburg und Mun-
chenstein wider üch ir naturliche ordenlich oberkheyt, dorzu
die pursame der landschafften Ober Elsas, Sontgow, Bryszgouw
und andere glicher gestalt wider ire herschafften bewegt;
welichs myner achtung, diewyl [1b] sich derglichen fal in vyl
25 hundert jaren nit begeben, zu kunfftiger gedechtnüs billich
inzeschryben.

Ich were, gnedig herren, etwas gutter thäten dan ditz
verhasste sachen ze beschryben begiriger gsin. Diewyl es sich
aber leyder also zutragen, bin ich gutter hoffnung, wan dise
30 handlung lutter, wie die ergangen, (als dann myn wyll ist)
der schryft bevolhen, es werde der warheyt niemands verdruss
emphohen. Es habend die alten nit mit minderem vlysz das,
so ubel gehandlet, dan die wolthaten beschryben. Denen ich
ouch anhang. Dan glich wie wir durch die gute, fromkheyt
35 und dapfferkheyt unserer voreltteren ire fuszstapffen mit glichen
gutthaten zu erreichen belustiget, also ouch werden wir durch
verwissenliche geschichten anderer menschen, wie in einem
spiegel uns dorin ze ersehen und mit hilff gottes davor
ze verhuten, gewarnet. Dennenhar wir den nit unbillich
40 glucksälig nemend, den frombde schäden fursichtig gemacht.
Demnach, gnedig herren, hab ich mir furgefaszt, mit der

26. Hs : billich ingeschryben.

hilff gottes dise unerhorte geschichten sovil moglich also an tag ze pringen, das der leser wider die underthonen zu dheinem wytheren unwillen, dan sovil ir verhandlung selbs nit bergen wyll, bewegt, ouch in erzellung diser geschicht U. E. W. hoch vernunft, guttigkheyt und miltigkheyt gepryszt, und dorby 5 gemeyner burgerschafft der statt Basell wyllige gehorsam, die sy U. S. E. W. in disen schweren louffen unverdrossen erzoigt, nit verhelt werde.

So ich mit der hilff gottes ditz min furnemen ervolgen möchte, were ich ungezwyveleter hoffnung, by vylen danck zu 10 erholen. Harumb, gnedig myn herren, ist an U. S. E. W. myn underthenigst begern, sy wölle ditz myn arbeyt nit nach siner klein fug oder unachtbarkheyt, sonder nach der begirlichen gutwilligkheyt mynes gemuts zu gnedigen wolgefallen annemen und [2] mich, iren willigen diener, in gnaden bevolhen haben. 15 Das begere ich umb uwer streng ersame wyszheyt (die der almechtig got alzeyt in hochen eeren ze bewaren geruche) in aller underthenigkheit gutwillig ze verdienen.

Datum den[1] . . . . .

1525 [2b] Es ist niemandem verborgen, was erschrockenlicher 20 schwerer ungehorter louffen in gegenwurtigem jar, dorin man nach der gepurt Cristi unser seligmachers tusend funffhundert funff und zwentzig zelt, sich allenthalb in Tutscher nacion begeben; also das gemeyne underthonen an vyl enden usz eignem furnemen sich erhept, zusamengehuffet, mit eidtspflichten in 25 ein bruderschafft verpunden und anfangs die closter und geystlichen, demnach den adell, dorzu die oberkheyten angryffen, mengklichen in ir bruderschafft ze pringen mit der thatt understanden. Und wiewol sich befunden, das ir furnemmen eigennutzig und deszhalb unzimblich gesin — dan sy allein irs libs 30 fryheyt und zitlicher beschwerden (die wir doch vylmer nach dem geheis gottes, wo sy unseren seelen nit nachteylig, ze dulden schuldig, dan mit gewalt von uns werffen sollen) abzekomen und erringeret ze werden, und nit die eer gottes und liebe des nechsten gesucht — so haben sy doch ditz ir fur- 35 nemen mit dem helgen gottswort (das doch dhein grossere dan solche vyandt hatt), als ob sy dem selbigen anhangen und das handthaben wölten, beschonen und bedecken wollen. Damit

33. Hs.: von unns ze werffen sollen.

1) Ueber dieses unausgefüllte Datum s. oben S. 465.

sy menchen einfaltigen menschen, der das verborgen gyfft ires furnemens nit verstanden, inen anhengig gemacht und zu verlust lyb, lebens und gutz gepracht habend.

[3] Ditz erpörung hat dahin gereicht, das vyl cristenplutz
5 unbarmhertzenklichen vergossen, wie dan nach vyl orten, ouch by unserer landsarten zu Elsäs-Zaberen, Lupffstein und Scherwir in Elsäs — da, got erbarms, bitz in die drissigtausent puwerspersonen ellengklich erschlagen — beschechen ist[1]. Dann wiewol ein ieder liechtlich bedencken mögen, das denocht der
10 arm gemein man an vyl orten eben treffenlichen beschwert, und billich gsin were, in untreglicher burdinen abzehelffen — yedoch, diewyl sich die underthonen der selbigen us eignem gewalt selbs entschutten und an vyl orten die angebottene gnad der oberkheiten verschmacht und ire fryheit mit dem
15 schwert erholen wöllen, ist man so gar widder sy ergrymt, das sy irer beschwerden an merertheyls orten nit alein nit geringeret, sonder, nachdem iren in allen landen vyl und vyll todgeschlagen, sich darzu uff der oberkheyten gnad und ungnad ergeben und wyttere beschwerden tragen mussen.

20 Hie wyll ich alle oberkheyten in gantzen truwen gewarnet haben, das sy ires ampts der regierung, von gott inen bevolhen, nit vergessen und gedencken, das sy ouch ein herren haben, der sy glich wie ire underthonen richten wirdeth, und by dem edlen louwen, der us naturlicher inpflantzung denen,
25 so er uberwunden hat, miltigkheyt bewyset, iren beherscheten underthonen gnad zu erzoigen ein ebenbild nemen, und nit böser begird der rach fur und fur statt geben.

[3[b]] Die erweckung diser uffruren wirdeth in mencherley wysz angezogen. Etliche vermeynen, sy sye dahar erwachsen,
30 das an vyl orten das gottlich wort pur und klar ze verkunden verbotten. Die anderen geben den unfursichtigen predigern, so die cristenliche fryheyt nit uff den geist, sonder alein uff die usserliche ding als des fleischs fryheyt, daruss dan ungehorsam und verachtunge aller oberkheyt erwachsett, die
35 schuld. So sind dan andere, die dise uffruren den ungerechtigkheyten und bosheyten, damit leyder merertheyls alle stend der obern und der underthonen befleckt, zumessen. Und so wir ja die sachen recht betrachten, so finden wir, das dise die houptursach, usz deren jhene zwo fliessend, ist. Dan umb

1) Ueber das Blutbad bei Zabern und im nahen Lupfstein, sowie über die Niederlage bei Scherweiler, unweit Schlettstadt, s. unten den Anfang des II Theils.

unser sunden willen ist der zorn gottes nach der gerechtigkheyt billich uber uns erweckt und hat jhene, das sy die gerechtigkheyt und guttigkeyt gottes nit erkhennen und deszhalb sin heylsam wort verbieten, und dise, das sy in glicher blindtheyt stecken, die selbigen heylsam ding alein uff fryheyt des fleischs 5 uszkunden, verplent, und on zwivel dise erschrockenliche uffruren uber uns ergon lassen, uff das wir unser boszheyt ingedenck und nach der gerechtigkheyt und guttigkeit gottes durstig werden.

In disen schweren louffen hat ein ersamer rath der stat 10 Basel zu hertzen gnomen, erwogen und bedacht, das ire underthonen der ämpteren Liestal, Waldenburg, Varnsperg, Homburg und Munchenstein der lybeigenschafft und anderer dingen sich vylicht ouch beschweren und in diser erporung zu uffruor bewegt möchten werden, wie dann ein ersamer rath durch einen 15 iren truwen diener gewarnet worden[1]. [4] Dem selbigen (als ir ersam wyszheit vermeynt) vorzesin, hat ein ersamer rath uff April 29 sampstag den 29. tag aprillis allen iren vögten obgenanter ämptern geschryben[2]) und den underthonen ze sagen bevolhen: das sy von yedem dorff zwen erbar man von den geschwornen 20 und zwen von der gemeinde uff mitwochen den dritten tag Mai 3 meyens gon Syssach schicken, so wolt ein ersamer rath sin botschafft dahin verordnen, inen den underthonen ein gnedige meynung anzoigen lassen und demnach von inen den underthonen gutlich vernemen, was inen darumb angelegen, und 25 wess sy sich beschweren mochten; mit dem anhang: so ire beschwerden gehort, das dan ein ersamer rath ire underthonen so gnedengklich bedencken, das sy benugen solte, und sy mit inen zu dheiner widerwertigkheyt, wie leider an vyl orten bescheche, komen wurden. Und diewyl ein ersamer rath sich 30 gentzlich versehen, es were ditz ir gnedigs erbieten von den underthonen zu danck angenommen und der tag besucht werden, sind von eynem ersamen rath die fromen fursichtigen ersamen wysen her Adelberg Meyger, der zyt alter burgermeyster, Hanns Graff und Cunrad David[3]) zu der pursame 35

1) Vgl. oben S. 124 ff. u. 195.

2) Dieses Schreiben an die Vögte ist in keinem Missivenbuch erhalten.

3) Statt Konrad Davids, des Zunftmeisters zum Safran, nennt Schnitt den Maler Kaspar Koch, Rathsherrn der Zunft zum Himmel, und weiter noch als vierten Gesandten Hans Bratteler, den Zunftmeister der Metzger; s. oben S. 125.

ze ritten, den tag zu Syssach zu besuochen und, wie vorstat, ze handlen verordnet.

Und als diser tag zu Syssach uff mitwochen den dritten tag meyens geleystet sin solt, deszhalb die gemelten ratzbotten am zinstag den anderen tag meyens uff den abend gon Liestal, in willens am mitwochen frug zu Syssach iren bevelch uszzerichten, komen, sind die ämptere obgemelt durch etlich uffwygler, die den [4b] underthonen by den eiden, damit sy einer stat Basell verbunden, und also under dem schein, als ob es usz bevelch der oberkheyt bescheche, mit gewerter hand gon Liestall ze ziehen den selbigen zinstag, ouch die nacht, gemant worden[1]. Deszhalb sy gemeinlich uffgeprochen, habend den tag zu Syssach ernempt nit besuocht, sonder mit gewerter hand gon Liestal zusamen gezogen, den thumherren der styfft Basel iren pfrundkeller daselbst uffgebrochen und by drüzehen soum wyns uszgetruncken[2]. Das nun die gesandten der stat Basell, und nit unbillich, zu treffenlichem misfallen angenomen; dann sy nit wussen möchten, was darusz werden wölte.

Mai 3 / Mai 2

Desterwenigernit habend sy, die gesandthen, nachdem sy dess mitt einanderen rättig worden, am mitwochen früg die pursame usz Varnsperger ampt, als deren am meesten gsin, in Hemman Offenburgs hoff[3] zu Liestal fur sich berufft und, das sy widerumb anheimsch zu iren husern ziehen, einen uszschuss von inen, wie sy hievor bescheiden, den tag zu besuochen und ire beschwerden, ob sy einiche trugend, ze eroffnen verordnen solten, angesucht; so wolten sy, die gesandten, die selben gutlich vernemen, und nit abscheiden nach erwinden, bitz sy, die underthonen, mit iren herren und oberen deren gutlich geeint werend; mit fruntlicher erzellung, wie gnedengklich ein ersamer rath der statt Basell sy, die underthonen, bitzhar in hungers-, feuwers- und kriegszloüffen und nötten gehalten, da man inen alwegen lyb, eer und gutt truwlich zugesetzt, ouch furer ze thun geneigt sye. Dan so wir glichwol vergangner gutthätten, die ein stat Basell iren [5] underthonen gthon,

Mai 3

1) Schon Montags den 1. Mai war ein Haufe nach Liestal gekommen und hatte dort Ausschreitungen begangen; s. oben S. 124, A. 5.

2) Diess geschah schon Montags den 1. Mai; s. Steffan Störs Vertheidigungsschrift, im St. A., Bd. L 169, 1b, No. 10, und im Auszug bei P. Burckhardt, Politik Basels im Bauernkrieg, S. 16.

3) H. Offenburg, der spätere Bürgermeister, damals Vogt von Farnsburg, besass zu Liestal den sog. Freihof, auf dessen Areal das jetzige Regierungsgebäude steht.

geschwygen, so ist doch war, das ein ersamer rath iren underthonen eben in disem jar wyt uber tusend viernzel gutz in irer hungersnot furgestreckt und geliehen[1]. Item und als sy zu Gelterchingen, Busz[2], Frick[3] und anderschwo verbrunnen, hat ein ersamer rath inen treffenliche hilff, damit sy pliben und 5 buwen möchten, mit gelt, korn, holtz, saltz und anderem truwlich gethon. Es hat ouch ein stat Basell ire underthonen zu vergangnen kriegen, die ein lobliche Eidtgnoschafft wider ein kron Franckreich gehept[4], wie die burger us der stat versoldet, da aber andere unser Eidtgnossen underthonen ieder 10 uff sin eignen seckell und costen ziehen mussen.

Es ist aber ditz und derglichen fruntlich ermanen alles vergeben, unverfengklich gesin. Dan sich die underthonen gemeinlich von allen ämpteren, sovil deren zu Liestall werend, fur die stat hienus gethon[5], eignen frevels gemeinden gehalten 15 und sich mit eydtpflicht zusamen verpunden. Und als die verordneten ratsbotten einen zu der pursame an die gemeind geschickt und fur die gantze gemeinde, mit inen ze handlen und inen eins ersamen raths bevelch ze enttecken, ze komen begert, hat die gemeine pursame der bottschafft an ir gemeind 20 ze komen abgeschlagen und sy nit horen wöllen. Das in warheit ein grosser tratz, schmach und hochmut gewesen; doch habend es die verordneten der zyt gedulden mussen.

Dise gemeinde hat gewert bitz zu mittag, das erst die pursame ab der gemeinde komen[6]. Doch ist den botten gantz 25 dhein antwurt noch bescheyd worden, was die pursame thun oder handlen wolte. Deszhalb die verordneten herren bede [5 b] schultheissen zu Liestall[7] (so ouch an der gemeinde gsin) beschickt und befragt, wessz sich die pursame vereinigt hetten.

21. Hs.: das ein warheit ein grosser tratz.

1) Hierüber s. im Missivenb. XXVIII 24 Basels Brief vom 11. Jan. 1525 an den Vogt von Farnsburg.

2) Gelterkinden und Buus, beide in der Vogtei Farnsburg.

3) Frick gehörte zum östreichischen Gebiet; doch wohnten dort eine Anzahl Höriger der Vogtei Farnsburg.

4) In den Feldzügen von 1503 u. 1510 bis 1515; s. oben S. 31 ff u. 328 ff.

5) Vor das Obere Thor; s. oben S. 126.

6) Ueber diese Volksversammlung s. die Verhöre, im St. A., Bd. L 169, 1b, No. 11—14, u. im Auszug bei P. Burckhardt S. 17 ff u. 32.

7) Wie Basel 2 Bürgermeister, so hatte bis zum Bauernkriege von 1653 Liestal 2 Schultheissen, welche alljährlich vor Johannis wechselten, so dass der eine »neu«, der andre »alt« wurde. Regierender Schultheiss war 1524/25 Niklaus Brötlin, der schon 1518 dieses Amt bekleidet hatte; s. P. Burckhardt S. 18 u. Bruckner IX 1019.

Die habend geantwurtet: die sachen standen woll und recht; es sind die pursame an der gemeinde eins worden, das sy von iedem ampt ein uszschussz verordnen, ire beschwerden uffschryben und die inen, den botten, ubergeben und gutlich 5 handlen wöllen[1]. Dess sind die gesandten zu guttem fryden gsin, habend solich antwurt einem ersamen rath der stat Basel ilends zugeschryben[2] und damit das imbismal nemen und erwarten wöllen, das inen die underthonen ire beschwerden uberantwurten solten. Ditz ist gestanden ein halbe stund; da ist 10 einer mit einer trockenen trummen dahar zogen, der hat umbgeschlagen und gebotten, das die underthonen by den eiden, so sy an der gemeinde zusamen geschworen, ilends dem nidern thor zu ziehen solten[3]. Das nun beschechen, und sind ouch die underthonen demnach mit gewerter hand strittslouffs herab 15 fur die stat Basell gezogen. Ob wölchem die verordneten ein mercklich miszfal gehept, doch haben sy ire diener und soldner, so vil sy deren gehept[4], ilends der stat zugeschickt und ein ersamen rath der stat Basel solchen uberzugs warnen lassen. Die verordneten sind ouch alsbald, wie sy gemögen, der stat 20 Basel zu geylt und (got sy lob) on einichen schaden in die stat komen.

In disen dingen habend Steffan Störr, [6] der etwan lutpriester zu Liestall, aber der zyt der selbigen pfrunden us ursach entsetzt[5], doch in diser uffruor widerumb dohin zu der 25 pursame komen was[6], Heinrich Soder, Fridlin Muller, bede von Liestal und des raths daselbst[7], ein anschlag gthonn. Und hat der selb Steffan Stör einen brief mit eigner hand vergryffen, aber umb willen das sin schryfft — die doch nachmals inn einem barret (so er nachts uff der wacht ab sinem kopff ver- 30 loren) befunden[8] — nit erkhandt solt werden, den einen anderen, nemlich her Hansen Feelix capplanen zu Liestal[9], abschryben und demnach den gemelten brieff Peter Wechteren

1) Vgl. oben S. 126.
2) Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.
3) Auf die Strasse nach Basel.
4) Vgl. oben S. 126, wonach einzig Ulrich Wiglin entsandt wurde.
5) Ueber seine Absetzung s. P. Burckhardt S. 13.
6) Von Basel war er erst am 1. Mai wieder nach Liestal gekommen; s. ebend. S. 16.
7) Ueber diese Beiden s. ihre Verhöre, im St. A., Bd. L 169, 1^b, No. 11—14 u. 20—26.
8) Vgl. oben S. 128.
9) Ueber Hans Felix und diesen Brief s. die Verhöre im St. A., Bd. L 169, 1^b, No. 11—14.

von Liestal dem dischmacher und Wolffen von Busz alhar in unser stat Basel ze tragen, und den unsern gemeinden[1]) zu uberantwurten bevolhen und zu handen gestelt; alles uber und wider das ein ersamen raths bottschafft eben des tags zu Liestall in stetter ubung was, dise erporung in ruw ze pringen. 5

Und diewyl aber die selbige geschryfft dermassen vortheylig begryffen, das sy under dem schyn des gotlichen worts (wo es got, der die synen nie verliesz, nit so gnedengklich furkomen) vyl grossen ubels und blutvergiessens anrichten mögen, hat uns fur not und gut ansehen wöllen, die selbige von wort 10 zu wort zu inserieren, uff das das gyfft der boszhafften an tag gelegt und demnach, wie wyszlich und dapfferlich ein ersamer rath der loblichen stat Basell dorgegen gehandlet, vermerckt werde. Und lutet die schryfft also:[2])

[6 b] Unsern lieben und getruwen mittchristen, den ge- 15 meinden von allen zunfften der stat Basell.

Unsern lieben und getruwen brudern, gemeinen von allen zunfften der stat Basell, empieten wir gemein und alle, so in unser hern von Basell allen und yeden emptern, unser dienst und grutz züvor. Geliepten bruder und mitcristen, es ist die 20 zit hie, das got der almechtig die synen usz allerley beswerden und drang nach seiner unermessen gutigkeit erlosen will. In seinem geist sind wir (ob got will) alle versamlet und uns mit eyd verpflicht zu einander, entlich ze bliben verbundet. Und als uns dan vill und mengerley angelegen ist, dorin wir uns 25 vermeynendt unbillich beswert sein, und zudem taglich nuw beschwerdt uff uns wachsen, demnach sint wir einhellig rättig worden, solch unser beswertt und anligen unsern gnedigen und lieben oberhern uff das allerdemütigst in bittwisz furzehalten, in hoffnung ein gnedige antwurtt, wie cristenlichen 30 hern geburt, zu erlangen. Und so wir aber mogen gedencken, ja zum theyll ein gut wussens hant, das ir in der statt nit weniger dan wir uff dem landt auch merglich beswert seint[3]), haben wir guter meynung, als unsern geliepten [7] mitbaszlern, ze wissen thun, und ist unser der gantzen gemeinen land- 35 schafft flissig und fruntlich beger, uns ze erschinen und uff

1) D. h. der Bürgerschaft, im Gegensatz zum Rath.

2) Diesen Brief geben wir hier nach einer Copie im St. A., Bd. L 169, 1b, No. 10.

3) Ueber die theilweise Unzufriedenheit unter den Handwerkern in der Stadt s. Geering, Handel und Industrie der Stadt Basel, S. 372 ff, auch P. Burckhardt S. 23 ff.

das erst so ir mogent kunt ze thum, wes wir uns zu euch versehen sollent, und wie und ob und wo wir mochten zusamen komen und uns mit einander der dingen vereinigen. Dan wir uch hiemit zugesagt haben wollent, unser leben, gutt, lyb und
5 alles, so wir sint und hant, zu uch ze setzen. Datum in ill, uff zinstag den andren tag may im 25. jor. Mai 2

Euwer alzit willigen von allen gemeinden der empter in unser hern von Basell gebieten gelegen.

Es ist dhein wunder, das sich alle from hertzen ab diser
10 vergyfften schryfft, so sich im anfang mit dem sussen namen Cristi horen laszt und aber so schnell wider das geheisz Cristi die irdischen ding, mit denen der geyst gottes (in welichs namen sy versamlet sin berumend) dhein gemeinschafft hat, begert und im beschlus zu ervolgung der selbigen lyb, leben,
15 gut und alles, was sy sind, darzestrecken erbuttet, mergklich entsetzend. Dan ein ieder liechtlich zu ermessen hat, wo ditz schryben volzogen, was grossen blutvergiessens darus erwachsen, ouch wie gar ubell mit einer ersammen oberkheyt, wo sich ein gemeine der stat Basel uff ditz schryben wider sy bewegen
20 lassen, gehandlet worden; das doch der almechtig got gnedengklich furkomen. Und wiewol sich ein ersame gemeinde der stat Basell iren herren und oberen inn disen schweren louffen gantz gehorsamlich und gutwillig erzoigt [7[b]] und gehalten, so hat doch solichs schryben by vylen ein grosz miszvertruwen
25 und argkwon, als ob das nit on verstand an die gemeinden beschechen, gepracht. Deszhalp vermeint und besorgt worden, es were etwas vereteryen vor ougen gsin; dorum dan eben vyl burger der stat Basel gefängklich angenomen[1]). Doch so ist diser unwyll (got sy lob) also hingelegt, das ein ersamer rath
30 und gemeinde der stat Basel inn gutter einigkheyt gelept, truwlich zusamen gesetzt und alle sachen zu guttem end gepracht haben.

By disem schryben ist wol zu hertzen ze nemen, wie listengklich und mit was hochem betrug und velschung got-
35 licher warheyt die gestelt. Es wirdeth dorin gemeldet: die zyt sy hie, das got der allmechtig die sinen us allerley beschwerden und trang, nach siner unnermessenen guttigkheyt, erlosen wölle. Das eben sovil geredt sin gedocht werden möcht, als ob ein gemeyne stat Basell vonn iren oberkheyten, wie die kinder von

31. Hs.: trwlich zusamen.

1) Vgl. B. Chron. I 50 ff u. 393 ff., auch oben S. 128.

Israel vonn dem Pharaone, zu uncristenlichen dingen, die zuwider der eer gottes dienten, getrengt wurde, vonn welchen beschwerden got der her die sinen erlösen solte. Ditz wirdeth einer loblichen stat Basel oberkheyt unnbillich zugemessen. Dan es ein warheit und niemanden verborgen ist, das ein ersamer rath umb vorderung der eer gottes und pflantzung bruderlicher liebe so ein cristenlich mandat uszgon lassen und das heilig gotteswort (damit die cristgloubige sell gespyszt) pur und klar ze verkunden allen dienern des worts gebotten haben[1]). Dorumb hat es [8] des boszhafftigen verhetzens, als ob dise uffruren zu erlosung der kinder gottes, glich were inen das heylig wort vorgehalten, dienen solte, gantz nutzit bedorffen. So aber dise schryfft verner ersehen, befindet sich, das von wegen gotlichen worts dhein beschwerd, aber das der mangel gsin, das, glich wie die pursame sich wider ir ordenlich oberkheyt erport, ungehorsam worden, zehenden, zins, stur, ungelt, zoll und derglichen ze geben unwillig, also ouch die gemeinde der stat Basell umb erlidigung diser beschwerden sich gegen iren oberkheyten abwerffen, wider die selben bewegen und us eignem frevel und böszhafften furnämen solche ding und vyll gelobte gehorsame von inen schutten solten. Dann sich die pursame zu erstattung ditz uncristenlichen furnemens ir lyb und leben darzestrecken by end irs schrybens erbuttet. O du falscher wurm, wie hastu so gyfftengklichen gehandlet! Die schryfft lert uns, allen creaturen umb gottes willen underthenig sin, und bezugt witther, das wir nit alein von wegen des zorns, sonder ouch umb willen unserer conscienntzen den oberkeyten gehorsamen, dorzu allen menschen, denen wir schuldig, widerkerung thun söllen. Es heiszt uns ouch Cristus unser seligmacher zins, zoll und tribut, als ding, die des keysers, das ist weltlicher oberkheyt zugehorig, geben. Und du wilt ein gemeinde verhetzen und underm schyn gotlichen wortz halstarig machen, das sy wider die schryfft ungehorsam sin und in summam die beschwerden zittlichen gutz, die uns doch die schrift, als lang uns die von got nit abziehen, tragen heiszt, eignen frevels und gewalts von inen abwerffen! O herre, [8b] gyb den dinen, das gyfft diser falschen hertzen zu erkhennen, uff das sy vor solchem schaden verhuttet und nit betrogen werden!

38. Hs.: vor solchen schaden.

1) Dieses datumlose Mandat s. B. Chron. I 38 ff. Den Nachweis, dass es ins Jahr 1523 gehört, s. bei Burckhardt-Biedermann im Anzeiger f. Schweizergesch. 1894, S. 117 ff.

Als nun dise boszhaffte schryfft uff mitwochen des helgen Mai 3
crutzes erfindung, was der dryt tag meyens, fur klein und grosz
räth, so man nempt die sechs[1]), der stat Basel geprocht und
verlesen, ward in schneller ill geratten und volzogen, das bede,
5 klein und gros räth, ein gelerten eyde zuw got und den helgen
schweren und sich damit zusamen verbinden solten, das sy in
disen schweren sorgklichen louffen ir lyb, leben, eer und gutt
truwlich zusamen setzen, dheiner den anderen verlassen nach
von ime wichen, sonder bitz in den tod by einanderen pliben,
10 die stat mit hochem vlysz bewaren und behalten wölten. Es
ward ouch wyther fur gut angesehen, das uff die zwolffte stund
zu mittagzyt alle burgere und hindersassen ieder uff siner
zunfft erschynen und glicher gestalt, by einem ersamen rath
in disen sorgklichen louffen ze pliben, den selbigen gewertig
15 und gehorsam ze sin, und *von* inen bitz in den tod nit ze
wichen, einem rath gelerte eyd schweren solten[2]).

Es habend ouch unsere herren in schneller ill alle ire
schlosser mit knechten us der stat Basell besetzt[3]), darzu mit
geschos, und was zu solchen dingen gehört, wol versehen, und
20 wyther verordnet, das die kriegsherren[4]) nunme tag und nacht
uff dem richthus pliben [9] und alles, was da furviel und sy
anlangt, nach nutz und eer der stat Basell zum truwlichisten
abzerichten gewalt haben solten; das alles (got sy lob) gluck-
lich volzogen und von mengklichem gutwillig erstattet worden.
25 Inn dem, beschach des obgemelten tags die erste stund nach
mittag, kham unsern herren warnung[5]), wie die pursame us den
ämpteren Liestal, Homburg, Varnsperg, Waldenburg und
Munchenstein uffgebrochen, verruckt und die stat Basel zu be-
legeren willens werend; als sich ouch gar bald darnach war
30 sin erfand. Daruff ein ersamer rath die thor ilend versorgt,
etliche gar beschlossen, die anderen[6]), bitz die puren zu der
capellen vor Eschamerthor kamen — beschach umb die drü

15. Hs.: nit gewichen. 17. Hs.: unsere herren alle in schneller ill alle ire schlosser.
18. Hs.: Basell gesetzt.

1) Der Grosse Rath bestand aus den Sechsern der 15 Zünfte, und da jede Zunft 6 alte und 6 neue Sechser hatte, so zählte er 180 Mitglieder; s. Heusler S. 382 ff.

2) Die betr. Eidformel s. im St. A., Bd. L 169, 1^{b}, Nr. 1.

3) Vgl. hierüber Wochenausgabenb. 1525, S. 569.

4) Dieser Ausschuss, früher »die Heimlicher« genannt, bestand ursprünglich aus 5 und später aus 4 Rathsgliedern; s. Heusler S. 384.

5) Vgl. oben S. 126.

6) Nämlich 3; s. oben S. 128.

des abends — mit starcker hut bewaren und demnach glicher gestalt zuschliessen lassen. Es sind ouch die geordneten uff die thurn und letzinen gehorsamlich ieder an sinem ort erschynen. So habend sich die andere purgere an den Kornmarckt zu der paner, wie die ordnung inhalt[1]), mit wer und harnisch uberusz wol geruscht, zusamen gthonn und da eins ersamen raths bescheids gehorsamlich und willig erwartet. Man hat ouch schnel etliche ring stuck buchsen us dem werckhoff an den Kornmarckt zu der paner gefurt, knecht dorzu verordnet, ouch den werckhoff besetzt. Und ist desterweniger-nit ein ersamer rath (so alle mit irem harnisch angethonn) sampt den kriegsherren inn der rathstuben[2]) by einander gesin. Die habend die hutten und wachten, so eben starck, und das alle nacht der vier houpteren eins mitsampt vier rathsfreunden und von ieder [9b] zunfft acht man, was die wacht uff dem richthus, und sunst under iedem thor ein rathsfreund mit zehen personen wachen solten, angesehen, und anders, so die notdurfft erhoischen uszzerichten, angeschafft. Und furwar hat ein ersamer rath nach obgemelten iren ratzbotten, die im uffbruch der pursame nach zu Liestall dise emporung gutlichen abweg ze thund warend[3]), ein grosz verlangen gehept. Aber got fugt es, das bedachte ratzfrundth ilends mit gutter wolfart anheimsch und in den rath kamend; welichs einem ersamen rath und gantzer gemeinde ein gantz grosse freud was.

Als sich nun die pursame vor der statt und die burgere in der stat gesamlet, und gemeyne burgerschafft die ungehorsamen pursame mit der hand abzewysen, sy umb ir ubelthat ze straffen, gantz begirig und willig warend, gefugt sich, das zu allem gluck Peter Heboldt schultheisz mit sampt anderen ratzfreunden von Solothorn irer herren geschefften halb in ein stat Basell komen. Die habend sich ilends zu den houpteren, und sovil der rathen danzumal in Eschamer vorstat by einem deren versamlet[4]), gthonn. Und demnach sy sich ze vordrist vernemen lassen, das inen ditz erporung leyd, habend sy unsere räth als ir getruw lieb eidtgnossen zu dem fruntlichisten angesuocht, inen ze verwilligen, das sy mit der ungehorsamen pursame reden möchten, so wolten sy die selbigen widerumb ab und anheimsch ze ziehen understan ze bewegen. Wo sy

1) Die Allarmordnung bei Feindes- und Feuersnoth.

2) Im jetzigen Sitzungssaal des Regierungsraths.

3) S. oben S. 474 ff.

4) In der Aeschenvorstadt, im Hause zum Hirzen (jetzt No. 50), wohnte Oberstzunftmeister Jakob Meyer.

dann solichs in der gutte erlangen, were das besser [10] und darzu dienlich, das plutvergiessen und anderer unradth, so hierus erwachsen, verhuttet. Wo aber die pursame uff irem starrigen furnämmen beharren, und deszhalb mit der that wider 5 sy muszte gehandlet werden, so erbutten sich die gesandten von Solothorn, ir lyb und gut zu einer stat Basell ze setzen und ditz erporung iren herren und oberen (so deren nach dhein wussen trugend) ilends ze verkunden, der ungezwiveleten zuversicht, es wurdend ire herren ab solchem ein grosz misz- 10 fallen empfohen und nit minder dann sy, die botten, gutwillig sin, inn denen schweren louffen ir lyb und gut zu einer stat Basell ze setzen. Ditz erpieten ward von einem rath der stat Basel zu wolgefallen mit fruntlicher dancksagung angenomen, und den botten von Solothorn ire furgefaszte meynung, doch 15 alein fur sich selbs und nit in namen der stat Basell, by der pursame ze suchen bewilligt. Doruff die bedachten von Solothorn us der stat gelassen, zu der pursame komen, die ussert-halb dem capellin vor Eschamerthor in ein ring zusamen be-rufft. Do nun der puren ungevorlich by 1600 erschynen und 20 sovil mit inen gehandlet, das sy nach des selbigen tags widerumb zuruck gonn Mututz[1]) und von der stat abzogen. Und ward verabscheidet, das die botten von Solothorn morndis uff donnstag (Mai 4) widerumb by der pursame erschynen und verner, was zu hinlegung diser erporung dienlich, handlen solten. [10[b]] Es habend 25 ouch die puren vor der stat unsere herren gebetten: diewyl sy mit liverung nit versehen, das man inen wyn und brot zuschicke, wolten sy es erbarlich bezalen. Das aber durch ein rath der stat Basel gantz abgeschlagen, und ist der pursame weder wyn nach brot zugeschickt worden.

30 Als nun dise handlung bitz donstag frug den vierdten tag (Mai 4) meyens angestanden, hat ein ersamer rath der stat Basel, zusampt den sechsen, der pursame, vor und ee die botten von Solothorn zu inen gen Mututz komen, eben ernstlich ze schryben und, das sy anheimsch ziehen, by iren eyden ze ervorderen 35 fur gut angesehen. Das ist nun beschechen und geschryben worden, wie hienach volgt[2]).

Den gemeinen unsern underthonen, wie die ietzt by einandren versamlet sind, sampt und sonders.

17. Hs.: komen, us die usserthalb.

1) Muttenz.

2) Diesen Brief geben wir hier nach dem Original im St. A., Bd. L 169, 1[b], No. 8.

Wir Heinrich Meltinger burgermeister, nuw und alte räth zusampt dem grossen rath, so man nempt die sechs, und gantze gemeinde der stat Basel fugend uch zu wussen, das wir alle gantz dhein gefallen tragend, das ir uch uber uwer eer und eide, damit ir uns gebunden sind, und uber so vil guts, gnad und fruntschafft, so wir uch zu vil molen mit darstrecken unserer lyben und guts unverdrossen gethon, on alle not [11] empören, und uch also vyandtlich wider und gegen uns inschicken, das uch nit unpillich von uns verarget wirdet, so wir doch sollichs umb uch nit verdient. Aber wie dem, diewyl wir unser eeren botschafft by uch gehept, und ir die selbigen so schlechtlich abgefertigt hand, darzu uch uber alles gůtlich ansůchen also wider uns inrichten, do wir wol fůg hetten gegen uch als unseren vyanden ze handlen, so ist nachmals unser gantz ernstlich meynung, das ir uch angesicht ditz brieffs erheben und widerumb heim zů uweren husern ziehend, ouch uns und allen den unseren, weder an lyb nach gůt, gantz dheinen schaden zůfůgend. Desz wollen wir uch by uweren eeren und eiden ervorderet haben, dorzů uns versehen, ir werdend gehorsam sin. Wurdend ir aber das nit thůn, so můssend und wöllend wir gegen uch als unsern vyanden, wiewol wir des lieber vertragen sin welten, handlen. Des wussen uch zu halten. Datum ilends, donstags nach des heligen crutzes tag im meyen anno ec. 25. (Mai 4)

Neben diser schryfft sind die botten von Solothorn wider zu der pursame gonn Mututz geritten; die habend ein abschryfft von obgemeltem brieff, der an die gemeinden der stat Basel geschryben[1]), gehept. Und nachdem die bemelten botten von Solothorn allerley mit der pursame *geredt* und inen, wie unrecht sy gthonn, das sy sich wider ire herren, die inen alwegen gnedig inn iren anligenden nöten hilfflich und rätlich gsin, gesetzt und erport, angezoigt, habend sy gemeyner pursame berurte copien offentlich [11^b] verlesen lassen und sy, die puren, diser schantlichen schryfften, dorinnen sy ein gemeinde wider die oberkeyt verhetzen wöllen, mit worten hoch und hart gestraft. Und als die gemeyne pursame merentheyls solchen brieffs dhein wussen gehept und sich deszhalb entschuldiget, habend berurt botten sovil gehandlet, das sich die pursame anrucks nach der tagzyt wider zu hus und hoff ze

31. Hs.: inn irem anligenden nöten. 35. Hs.: wider die oberkeyt versetzen.

1) S. oben S. 478.

ziehen und ein uszschuss, so ire beschwerden furbringen solten, von allen ämpteren ze verordnen bewilligt und zugesagt. Es ist aber disem zusagen nit stat beschechen. Dann die pursame disen donnstag nit wyther dan gon Liestal gezogen, daselbst Mai 4
5 sy ouch den frytag bitz nachmittag verharret. Deszhalb inen Mai 5 durch einen rath der stat Basel wyter, als hienach volgt, gschryben worden[1]).

Wir Heinrich Meltinger burgermeister, nuw und alt räth zusampt dem grossen rath, den man nempt die sechs, und ein
10 gantze gemeinde unser stat Basel fůgend uch den gemeinden unseren underthonen von allen unseren ämptern, wie ir ietzt zu Liestal by und mit eynandern versamlet sind, ze wussen, das wir uns gentzlich versehen und getröst hetten, ir werend unserm schriben nach, so wir uch uff gesterigen tag gethon,
15 widerumb heim, und ieder in sin husz zogen; das doch, als wir bericht, nach nit beschehen. Nun hat uns schulthes Hebold von Solothurn anzoigt, [12] wie er usz getruwer meynung, nachdem uch unser brieff zůkommen, sich zů uch gethon und wiewol wir nut darvon gewuszt, so vil mit uch gehandlet, das
20 ir in uwere huser zu ziehen zůgesagt, und wie ir ein uszschutz machen, den selben zu Liestall lossen und uff huttigen tag uwere beschwerden uns, so wir ein botschafft zů uch verordnen, anzoigen wolten. Er hat uns ouch darby enteckt, wie er uch die coppy des brieffs, den ir von allen gemeinden unserer
25 ämpteren an uns die gemeinden aller zunfften hie zu Basel hinder und zů rugk uwerer und unserer herren gethon — das uns von den gemeinden zum hochsten beschwërt, dan ir nit die lut by uns finden sollen — furgehalten und habe horen lon. Doruff sich nun ettliche under uch entschuldiget und,
30 wie sy des brieffs dhein wussen nach gefallens trůgen, mercken lossen — darab wir alle ein grosz gefallen empfangen, wollend ouch den selben dessz in gnaden und guttem niemer vergessen — und hieruff an uns begert, das wir ein bottschafft gon Liechtstal schicken und mit uch handlen lossen wolten. Uff sollich sin
35 des schulthessen beger, ouch das ir unserm schriben ungehorsam gsin, gebend wir uch witter zu erkennen: diewyl wir usz uwerem brieff, den uch der schultes vor hat lesen lon, ouch sust gungsamlich bericht, das ir uch mit eidspflicht zusamen verpunden habend, das uns gar nit gelegen utzit gůtlichs mit

1) Dieser Brief, den wir hier nach dem Original im St. A., Bd. L 169, 1 b, No. 5, geben, trägt keine Adresse.

uch ze handlen. Es ist aber unser ernstlich beger, das ir die eidspflicht, [12 b] so ir under einandern gethon, uffheben und uch deren under einandern erlössen, und uch widerumb, als billich ist, in die eidspflicht, damit ir uns gebunden sind, und unser gehorsame on alles verziehen stellen. So ir das gethon, 5 dan wollend wir bewilligen, das ir von iedem ampt zwen man uszschiessen und uns uwer anligen an gelegner molstat und tag, wie wir die benemmen werden, berichten lossen. Daruff wir ouch, wie sich erberer oberkeyt geburt, alle billicheit handlen wöllend und uch geniessen lon. Dann uns gar nit 10 zwivelt, es syg nach menger biderman under uch, dem ditz uwer unfruntlich empörung in truwen und von hertzen leid, der vilicht usz torheit oder zwang der andern, uns allen zuwider, ufferweckt sye. Dem allem nach ist unser ernstlich meynung, ir wellend uns by bringen ditz brieffs entlich, on 15 alles verziehen, mit antwort berichten, was uch uff ditz unser beger wolle gelegen sin, uns verner gegen uch wussen ze halten. Zu urkundt mit unser furgetrucktem secret bewart. Mai 5 Geben den funfften tag meyens anno ec. 25.

Nach disem schryben ist die pursame gar abgezogen. Doch 20 habend sy iren eyde, den sy zusamen geschworen, einanderen nit abgethon nach uffgehept, aber ein uszschutz verordnet und ein ersamen rath zu dem underthenigisten gebetten, [13] ire beschwerden ze vernemen und demnach sy in den selben beschwerden gnedengklich ze bedencken, wie die schryft, so der 25 uszschuss an ein stat Basel gthon und also lutet, uszwyszt[1]).

Den edlen strengen frommen vesten fürsichtigen ersammen wysen burgermeister und radt der statt Basell, unsern gnedigen lieben herren.

Edlen strengen frommen vesten fürsichtigen ersammen 30 wysen gnedigen lieben herren, unser schuldig willig dienst zevor. Demnach uwer gnad uns verschriben, wie das wir mitt schulthes Hebell[2]) verlossen, und aber dem mitt heymziechen nitt nachkommen, das ist nun im allerbesten underlossen, bitten wir üwer gnod solichs nitt zuo argem messen; denn usz un- 35 verstand das beschechen. Und haben haruff solichen usschutz gemacht, inn hoffnung zuo handlen nach üwer gnaden willen.

1) Dieser datumlose Brief, den wir hier nach dem Original im St. A., Bd. L 169, 1 b, No. 15, geben, kann wohl nur am 6. Mai geschrieben sein.
2) Hebold; s. oben S. 485.

Und den brieff, so gemacht sin sol und uns vorgelesen, nitt allen gefellig noch wissen getragen, des ü. g. gůtt gefallen, dorinnen wir uwern gnedigen willen spüren, das zuo grossen gnoden und danck empfangen; mit demůttiger ernstlicher pitt,
5 üwer gnod gerůche disen handell und ouch solichen brieff gnedeklich nachlassen und verzychen denen, so harinn verdocht oder schuld tragen, nitt stroffen, sunder gůtteklich nochzelossen, [13b] begeren wir mitt aller undertänikeit, als wir billich schuldig sind, verdienen. Der eydspflicht halb, so wir
10 gethon und zuosammen geschworen, dorinn und mitt haben wir alle üwer gnoden eyd unvergriffen gethon und ü. g. allzyt vorbehalten, und inn dheinen weg von ü. g. pflicht gangen noch gon wellen; dorumb vermeinen wir, das solicher ü. g. unnapprüchlich. Denn *wir* allzyt ü. g. für unser gnedig lieb
15 herren erkennent und verjechen; wellen ouch unser lyb, leben, eer und gůtt zuo ü. g. setzen, und *in* ü. g. schutz und schirm stellen; denn wir ü. g. undertenikeit und gehorssame bewysen und thun. Haruff ist an üwer gnod unser demůttig pitt, uns, die üweren armen ludt, nitt ze verlossen; dann dise ding uss
20 torheit oder verhengniss gotts, als denn an vil orten sich solichs begibt, beschechen. Deshalb wir begeren gnad, und das ü. g. unsz tag ansetzen, uns ze verhören; wellen wir uns als getrüw fromm underthonen halten. Haruff so warten hie zuo Liestall die uszgeschossenen üwerer gnoden, und begeren demůteklich
25 ü. g. antwort unverzogen.

Üwer gnaden undertänigen usschutz von aller üwer gnaden empteren und einhäligen gmeinden.

Hieruff ein stat Basel vermeynen wollen, nutzit mit den iren ze handlen, sy hetten sich dan zevor wider in ir gehor-
30 same ergeben. Aber diewyl sy dergegen bedacht, wann dhein theyl dem anderen [14] wichen, das by disen louffen sichbald ein grosser ungluck zugetragen, sind sy die milteren gsin, habend ein trefenliche ratzbotschafft gonn Liestal zu der puren uszschutz verordnet. Und als sy inn bysin der verordneten
35 ratsbotschafftten loblicher Eidtgnoschafft orten, Zurich, Bern, Lutzern, Fryburg und Solothorn, die alle einer stat Basel zu gut und trost by solcher tagleistung erschynen[1]), der pursame

19. Hs.: nitt ze verllessen.

1) Ueber diese Gesandten, die am 8. Mai zu Liestal tagten, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 641 ff, auch P. Burckhardt S. 40 u. 47.

beschwerden[1]) gehort, doruber ouch ein beredung uff hindersichpringen beschechen, doch der zyt enntlich nüt beschlossen[2]), sind demnach zu anderen tagen der stat Basel verordneten botten by der pursame uszschus wyther erschynen[3]). Die habend durch hilff gottes die spenn und erporung ze letst be- 5 tragen, gesünt, gericht, brieff und sigill darumb uffgericht, wie von wort zu wort hienach volgt, also lutende:

(*Folgen Bl. 15—56 die 5 Urkunden für die Aemter Liestal, Waldenburg, Farnsburg Homburg und Münchenstein*[4]).

[56] In voerlutterter masz ist ein lobliche stat Basel mit 10 iren underthonen der obberurten ämpteren vertragen. Und wiewol unserer truwen lieben Eidtgnossen von Zurich, Bern, Lutzern, Fryburg und Solothorn eerliche ratzbotschafft by der ersten tagleistung, so mit der pursame [56 b] alein uff hindersichbringen gehalten, erschynen, so ist doch die selb under- 15 handlung nit zu wurckung komen, sonder hat sich ein stat Basel mit den iren fur sich selbs onn mengklichs zuthun, wie davor gar eigentlich beschryben ist, vertragen[5]). Es hat ouch iedes ampt, wie sines vertrags datum wyset[6]), sich des eides, damit sy einanderen gebunden woren, entschlagen und einer 20 stat Basel widerumb geschworen und gehorsam gemacht.

Es mocht wol iemanden, und nit unbillich, wunder nemen, worumb ein stat Basel so milt gegen den iren gewesen, das sy die, irem wolverdienen nach, nit alein nit gestrafft, sonder irer beschwerden und furnemens eben vyl geringeret und nach- 25 geben hat, so doch ein stat Basel ire underthonen, fur sich selbs oder mit gemeiner Eidgnossen hilff, mit der hand wol straffen mögen. Nun härzu, ditz ist mit hocher vernunfft,

1) Diese Beschwerden s. bei P. Burckhardt S. 41 ff.

2) S. ebend. S. 47 ff.

3) Ueber die weiteren Unterhandlungen, die erst am 29. Mai ihren Abschluss fanden, s. ebend. S. 52 ff.

4) Diese Urkunden, vom 30. Mai bis 2. Juni datiert, s. im St. A., Städt. Urk. No. 2863 ff, und vgl. oben S. 468, A. 3. Ihren Inhalt s. im Auszug bei P. Burckhardt S. 58 ff. Eine vollständige Ausgabe ihres Textes wird im X. Bande des Basler Urkundenbuches erscheinen.

5) Immerhin bildeten die Vermittlungsvorschläge der eidgenössischen Gesandten die Grundlage für die schliesslich vereinbarten Vertragsbriefe; s. P. Burckhardt S. 52 ff.

6) Der Brief für Liestal ist vom 30. Mai, die für Waldenburg und Homburg vom 31., der für Farnsburg vom 1. Juni, und für Münchenstein vom 2. Juni.

wyszheit und furtregklicheit beschechen. Es warend derzyt garnach durch alles Tutsch land die underthonen wider ire oberkeiten inn ungehorsame bewegt. Die hattend sich ouch inn ein solche bruderschafft zusamen verbunden, das die, wie
5 im anderen teyl diser cronick bescheidet, gar schwerlich, ja mit grossem costen, blutvergiessung und landsverhergung, wider inn gehorsame gepracht werden möchten. Das hat ein ersamer rath der stat Basel zu hertzen genomen, wyszlich bedacht und erwogen: wann ire underthanen nit solten widerumb
10 zu gnaden angenomen und mit irer oberkeit versunt werden, [57] das die — wie dann von der pursame huffen, so der zyt am Blouwen [1]), im Sontgouw und Marggraffschafft zu feld lagen, ann der stat Basel underthonen geworben ward [2]) — sich gar bald zu benanten huffen verbinden, in ir bruderschafft komen und
15 zu inen verpflichten, dorzu andere unser Eidtgnossen underthonen inen hilfflich zu sin bewegen möchten; darusz, wo das beschechen, vyl unradts erwachsen. Dann mit solcher wysz werend der statt Basel underthonen nut iren herren alein, sonder ouch anderer herren und oberkeiten, mit der under-
20 thonen sy sich verbruderschafft, ungehorsam und vyand worden; welichs ungestrafft nit furgangen were. Und so aber solche straff, obglich der oberkeit wider die underthonen gelungen, mit der oberkeyt grossem und schwerem costen, mug, arbeit, verlust der underthonen und verhergung irs eignen lands be-
25 schechen mussen, hat ein ersamer rath als das nutzlichist beschlossen und erwelet, das sy mit iren underthonen lieber die gutlicheit an die hand nemen, inn zytlichen dingen miltigkeit bewysen, dann mit rühe sich selbs und ire underthonen zu verderben pringen wölle. Ach wolte gott, das alle oberkheiten
30 eines solchen gutten gemüts gewesen, so were vyl blutvergiessens erspart worden! Es hatt ouch ein statt Basel hoffnung gehept, wann ire underthonen zu ruwen gepracht, das andere oberkheiten mit den iren dester basz zu fryden komen wurden. Deszhalb ein ersamer rath der stat Basell iren nachpuren zu
35 gut sich [57 b] dester ee mit iren underthonen vertragen, damit der pursame bruderschafft mit der stat Basel underthonen nit gemert, und das ein statt Basel nachmals dester statlicher

3. Hs.: inn gehorsame bewegt. 15. Hs.: andere unsere eidtgnossen underthonen.
27. Hs.: an die hand ze nemen. 29. acht wolte gott.

1) Am Jura-Blauen standen die aufständischen Unterthanen des Bischofs.

2) S. hierüber den Brief Henmann Offenburgs an den Rath, vom 6. Mai, im St. A., Bd. L 169, 1 b, No. 4, auch P. Burckhardt S. 38.

zwuschen den oberkeiten und underthonen beder landen, Sontgouws und Bryszgouws, was zu friden und einigkeit dienen, gutlich handlen möchte.

Dises eerlich furnemen der stat Basell, ouch das sy so gnedengklich mit den iren gefaren, ist hoch zu loben; aber hingegen wol ze beduren, das die underthonen der ämpteren Liestal, Waldenburg, Homburg, Varnsperg, Munchenstein und Mututz[1]) der vilfaltigen gnaden und gutthatten, die ein stat Basel inen in kriegsz-, feuwers- und hungersnoten manigfaltig erzoigt, so gar vergessen, das sy sich, furwar on alle not, von iren herren abgeworffen und ein stat Basel so schmelich uberzogen haben, und das alles eben der zyt, do ein stat Basel, wie davor beschryben ist, ir erlich treffenlich rathsbottschafft iren underthonen entgegengschickt[2]), die selben zu verharrung in gehorsame ze ermanen und, ob inen etwas beschwerlich angelegen, das selbig gutlich vonn inen ze vernemen.

Wolann, wir wöllends got bevelhen und ergeben, dem gefalt die barmhertzigkeyt, und darby ingedenck sin, das wir umb der sunde willen ein solche schmach und ubel wol verdient. Der himelsch vatter geb gnad, das ein lobliche stat Basel und ire underthonen hinfur ewigklich in guttem fryden, einigkheyt [58] und gehorsame lebend, und was durch die underthonen ietzt miszhandlet, volgender zyt mit ir aller unverdrossenen gehorsame wydergepracht werde. Amen.

[58b] Das ander theyl ditz buochs, darinnen, wie sich ein stat Basell in den Sontgow- und Prysgowischen uffruren gehalten, und was dancks sy by allen theylen erholett hat, begryffen.

Es ist in dem ersten theyl dises buochs, wie sich die underthonen garnach in allem Tutschen land erhept und wider ire oberkeyten erport haben, angezoigt[3]). So ist ouch davor, was die grundlich ursach diser erschreckenlicher unerhorter erporung sye, zum theil gemeldeth, wurdet ouch volgends bas ercleret werden. Und diewyl wir dann bitzhar furnemblich, was sich zwuschen loblicher stat Basel und iren underthonen verlouffen, beschryben, und aben ietzt mit gotlicher hilff ouch die Sont-

1) Muttenz bildete kein besonderes Amt, sondern gehörte zu Münchenstein.
2) S. oben S. 474 ff.
3) S. oben S. 472 ff.

gouwische, Pryszgouwische handlungen der schryfft ze bevelhen willens, hat uns gelieben wollen, zu einem gemeinen ingang und verstand erweckter uffruren die artigkel und verein, deren sich der gepursame huffen berumpt, die sy (als sy sagten) 5 handthaben wölten, hie inzeliben mit den worten, wie die pursame (so darinnen reden) uszgeschryben hat. Und ist ir inhalt also[1]):

[59] Dem allmechtigen vatter zü lob und eer, zü eroffnung des heyligen evangeliums und gottlicher warheit, ouch zü by-10 stand der götlichen gerechtigkeit, ist ein cristenliche vereinigung angefangen und niemandts, er sig geistlich oder weltlich, zü verdryesz oder nachtheyl, sonder, sovil das heylig evangelium und gottlich recht uszwyset, innhalt und anzoygt, zü merung und widderbringung bruderlicher liebe.

15 Erstlich erbut sich ein ersame lantschaft diser cristenlicher vereynigung: was man geystlicher oder weltlicher oberkeyt vonn göttlichen rechten zü thun schuldig ist, das selbig alles inn alle weg getruwlich und gehorsamlich halten und bewysen.

Zum anderen ist einer ersamen lantschafft endtlicher will 20 und meynung, das ein gemeiner landsfryd gehalten und niemants dem andern widder recht thug. Ob sich aber begeben wurd, das yemands mit dem andern zü krieg und uffrur keme, so soll sich niemants parthyen noch rotten in deheynen weg, sonder die nechsten person, inn was standts die sint, macht 25 haben fryd zü bieten. Der soll vonn stund an by dem ersten frydgebietten oder ruffen gehalten werden. Wellicher aber solichen fryden nit hielt, der soll nach siner verschuldung gestrafft werden.

Item was bekändtlicher schuld seynn, [59[b]] oder dorumb 30 man brieff und innsigel oder sunst gloublich urkhund hat, sollen bezalt werden. Ob aber yemands wither innred zü haben vermeynt, soll im das recht offen sin; doch yederman uff sin costen, gemeyner lantschafft und diser vereynigung unvergriffen. Es sollend ouch hinfur keyn zinsz mer ewig oder unablosig sin.

1. Hs.: ze bevellen willens. 5. Hs.: hie inzelieben.

1) Diese Artikel geben wir hier nach einer Copie im St. A., Bd. L 169, 1. Vgl. damit Schreiber, Urkunden z. Bauernkrieg II 18 ff, dessen Vorlage zwar weniger vollständig ist, dafür aber die Ueberschrift trägt: Handlung und feldartikel, so fürgenommen worden sind uff montag nach der alten fasznacht (6 März) von allen hufen und räten, so sich zusammen verpflicht in dem namen der heyligen unzerteilten dryvaltigkeit, anno 1525.

Item wo dienstlüt weren, die fursten und herren dienten, sollen ire eyd uffsagen, und so sy das thund, sollen sy inn dise vereynigung angenomen werden. Und welcher das nit thun will, soll wyb und kind zü im nemen und ein lantschafft unbetruebt lassen. 5

Wo aber ein her, amptman oder pfleger einen, so in diser vereynigung ist, erfordert, soll der selbig erschinen, doch zwey oder dry zü im nemen, die verhoren, was mit im gehandelt werde, uff das nit, als bitzhar, der gemeyn man inn gefengknusz geworffen und, so er will ledig werden, sin schuld, wiewol mit unschuldt, bekennen und verurfechden musz. 10

Item wo pfarrer weren (dann der vicarien wöllen wir gar nit), sollen fruntlich ersucht und gebetten werden, das heylig evangelium furohin zü verkunden und iren irsal bekennen und abstellen. Welche das thun wollen, denen soll 15 die selbige pfarr zimlich und irem ampt gepurliche [60] underhaltung geben, welliche aber sollichs nit thun wollen, die selbigen geurlobt werden, und die pfarr durch die wal der pfarrgenossen mit einem andern versehen werden.

Uff das ouch aller zanck und hader inn geystlichen sachen 20 abgleit werde, und nit einer den andern uff der cantzel fur ein ketzer, wie bitzhar beschechen, uszschry und schelte, soll allein, wie obgemellt, das gottlich wort on allen menschenzüsatz gepredigt werden. Wo sich aber ye sollicher span begebe, sollen die priester der selben lantschafft und flecken mit 25 iren biblien züsamen berüfft werden, und die handlung nach innhalt der heyligen geschrifft, und nit nach menschlichem beduncken, entscheyden und enntlich uszgesprochen werden, inn bywesen gemeyner kirchgenossen der selben enden.

Item ob sich yemant mit siner oberkeyt vertragen wollt, 30 so soll er on wissen gemeyner lantschafft diser vereynigung nichts beschlyessen. Und ob schon mit wissen gemeyner vereynigung beschlossen wurd, nichtsdesterweniger sollen die selbigen inn ewiger pflicht by der cristenlichen vereynigung beliben, uff das nit mit zertrennung inngefurt werd, das die 35 letsten inn der not bestecken müszten.

Item es sollen vonn yedem huffen diser vereynigung ein oberster und vier rät geordnet und gesetzt werden. Die sollen [60[b]] gewalt haben mit sampt andern obersten und räten zü handeln und ordnung mit sturmen, uffbietten und züziehen 40

21. Beide Hss.: abgleint werde. 40. Beide Hss.: uffzübietten und züziehen.

furzünemen, damit die gemeyndt nit all züsamen müssen, noch inn uncosten gefurt werden.

Item es sollen kein roubige gütter, so den mitverwanten diser vereynigung entwert weren, underhalten, behuset, noch 5 passiert werden; sonder, alsbald man sollichs innen wurt, mit ylend fusz oder sturm das volck berüffen nachjagen, uff das den beschedigten ir gütter widder zükomen. Wo man aber die rouber oder roubgütter behuset oder gevorlicher wysz furschickt, sollen die selben inn die fuszstapffen der rouber ge- 10 stelt werden.

Item weliche hantwerckslüt ir arbeit nach usz dem land ziehen wollten, die sollen ir pfarrhouptman angeloben, sich widder dise cristenliche vereynigung nit bestellen lassen; sonder wo einer hört, das diser lantschafft widderwertigkeyt züston 15 wellt, soll er das diser vereynigung zu wissen thun, und wo es vonn noten wurd, vonn stund an synem vatterland züziehen und helffen retten.

Deszglichen sollen die kriegslüt ouch verbunden sin; welche dann dise vereynigung inn allen iren diensten vorbehalten und 20 uszdingen sollen.

Item gericht und recht sollen ouch einen furgang haben, und niemant, so umb [61] gerechtigkeit angerüfft, *on* recht gelassen werden. Doch soll keiner mit frömbden uszlendigen gerichten ersucht noch bekumbert werden.

25 Item die oberkeyt sollen niemant lassen annemen, thurnen noch plogen[1]), er sig dann im malefitz verlumbdet.

Item unzimlich spyl, zütrincken und gotzlesterung soll ernstlich abgstelt sin, die ubelthatter nach gelegenheyt gestrafft werden.

30 Item ein yeder soll den andern lassen belyben in siner sprach und kleydung, oder er soll als ein ungehorsamer gestrafft werden.

Item[2]) es sollend ouch hinfur ein yeder fry sin inn der ee, im todfal, im abziehen und der eygenschafft; deszglichen 35 zoll, umbgellt und andere derglichen gefell an gemeynen nutz, steg und weg ec. bewennt werden. Damit wir uns hiemit vorbehalten haben wollen alles das, so wir under anderen unsern beschwerden finden, das zum landsfryden und ruw der

22. on fehlt in beiden Hss.

1) Ryhiner liest: plagen; doch vgl. Schreiber II 20: blöcken, d. h. in den Block legen.

2) Alles Folgende bis »davon wysen lassen« fehlt bei Schreiber.

armen dienen und mit der geschrifft besteen mag, als: der geistlichen gütter, wohin die hinfur bewennt werden sollen, desglichen das wir den kleynen zehenden gar nit geben wöllen, ouch frontauwen, vischen, voglen und jagens halber. Darby erbotten haben, das wir inn unserm furnemmen alles des, so uns mit der geschrifft unformlich oder gar zü nichten erkennt werden mag, gütlich abston und darvon wysen lassen wollen.

[61 b] Darmit solche cristenliche vereynigung, durch die gottlich gnad angefangen, dester furnemlicher und unzerbrechenlicher gehalten werd, sollen demnach uff das allererst, so es immer fuglich sin mag, brieff und sigel von allen nemblichen stetten, flecken und landtschafften uffgericht werden, mit inlybung obgemelter artigkel, an sichere ort gelegt werden.

So sind ditz harnachvolgend die artigkel, so die purschafft einem rath und gemeinde der stat Nuwenburg am Rhyn, als die zu inen geschworen[1]), uberlifert; luttend also:

Der erst artigkell, das wir nun furohin gewalt haben ein pfarrer ze setzen von einer gemeind; und ob er sich unzimblich und ungeburlich hielte, so mag ein gemeinde inn widerumb entsetzen. Und der selbig pfarrer sol uns nun furohin predigen das evangelium on aller menschenzusatz.

Der ander ist, das wir dhein zehenden geben wollen, dann alein den grossen zehenden; und sol man geben [62] einem pfarher, so das gotzwort verkundt, ouch wie es geburt, im und den seinen. Ob aber sach were, das inn der selbigen stat oder dorff arm huszlüt weren und ein uberschutz von den zehenden were, soll mann inen mittheilen. Ouch ob es sach wurde sein, das mann solt reisen, soll mann den uberigen theil an die reysz geben, damit dem armen nit ein schatzung uffgeleit werde.

Der dryt, das wir nun hinfur wend, das der vogel und der visch in dem fliessenden wasser, och das gewild in dem wald frey sey; wann got hat uns das erschaffen.

Der vierd ist, das wir den wald frey ledig wend haben, damit der arm und der rych mann mögen haben ir notturfft zu brennen. Und wo es not wurde sein ze buwen, sol mann

2. Beide Hss.: derglichen das wir. 36. Hs.: not wurde sein geburen.

1) Die Uebergabe dieses Städtchens an die Bauern erfolgte bald nach dem 9. Mai; s. Schreiber a. a. O., II 90 u. III 225, auch Hartfelder, Zur Gesch. d. Bauernkriegs, S. 297.

in dem selbigen ein innsehen haben vor einer gemeind, denen solches empfolhen ist,

Der funfft ist, das wir nun hinfur den todfal nit mer schuldig wollen sin; wann es ist ein zusatz der menschen und
5 ein untöglich ding. Wann sy hand uns geschunden und geschaben, und hetten sy mer gewalt gehept, so hetten sy das gar genomen.

Der sechst ist, das etliche gutter synd, die zugeeignet sind von der almend und nit erkoufft sind; darinn sol man
10 insehens [62b] hann nach bruderlicher truw. Ob aber sach wer, das acker oder wysen redlich erkoufft werend, sol man sich zimblich und bruderlich verglichen.

Der sibend ist, das wir dheim herren nichtz schuldig wend sin, denn wie es geburt. Aber nit, das wir nit oberkeit wellen
15 han; dann das evangelium lert uns das nit.

Der achtend ist, das wir uberladen sind gsin bitzhar mit den diensten, und das inn der belonung; wann wir wöllen, das man diene wie unsere altvorderen. Ouch wollen wir der oberkeit nit dienen, so der arm man zu arbeyten hat uff dem
20 veld. Wo aber wer, das er im wolte dienen, sol er im belonung geben zimblich, wie es geburt; dann ein ieglicher tagloner ist seins lons wurdig.

Der nündt ist, das ettliche gutter sind erkoufft und die selbigen uberleit mit zinsen, das der arm man gantz oder gar
25 nüt han mag. Desglichen, wo gutter weren also unzimlich erkoufft, sol man sich bruderlich darinn verglichen.

Der zehend ist, das wir den kleinen zehenden gar nit geben wöllen.

Der einlfft ist, das wir gantz und gar [63] frey ledig wend
30 sin, wie uns got der herre erkoufft hat mit sinem kostbarlichen rosenfarben blüt und in der schrifft erfunden ist.

Der beschlusz ist, das wir uns in denen artigklen wollen verglichen und halten, wie uns das evangelium wyszt; wiewol, khann man uns des underrichten und anzoigen us der
35 geschrifft, wend wir uns ab lossen wysen. Ouch wither, wurd es befinden inn dem evangelio mer artigkel, die götlich weren, die uns got anzoigt, wennd wir uns ouch vorbehalten. Got geb uns fryd und gnad, amen.

So man dise handlung mit glichem urthell im grund er-
40 wigt, mag ein ieder liechtlich verstan, das die jhenigen, so

18. Hs.: das man dine. 33. Hs.: wie und das evangelium.

man geistlich nempt, nit die kleinste ursach gewesen sind, derohalb ein so ungehorte erpörung und uffrur inn Tutscher nacion erweckt ist. Dan es ist der gemein arm man der leer Cristi unsers heylands, die uns sin gotlich guttigkheyt durch die fröliche bottschafft des helgen evangelis geoffenbart, zu heil 5 irer selen ze vernemen gantz durstig und begirig gsyn. Und furwar, wann die den cristenlichen hertzen truwlich furgetragen, were nut anders davon erwachsen dann ein rechter, ja gottlicher fryd und einigkeit. Dann wie Cristus [63 b] ein kunig des frydens, also bringt ouch sin heylsam wort (das er sinen 10 gloubigen so truwlich bevolhen und, wann sy es horend und behalten, die seligkeit verheyssen hatt) ein ungezwyfelten starcken fryden, der so crefftig ist, das er vonn der hochsten trubsal und anfechtung (deren die welt vol) nit verruckt werden mag. Es habend aber die, so man geistlich nempt und doch 15 mit irer fulkeit dem armen gemeinen man, des bluttigen schweysz sy inn uppigkeit verzert, hoch uberlestig gewesen, die evangelische warheit nit horen mogen, von wegen das ir stadth, leben und wesen dem bevelch gottes so unglich gsin, das, so du den namen, domit man sy geistlich gescholten, hin- 20 furst, nut wenigers dan geistlichs by inen findest. Nun hat aber das gottlich wort die art, das es die laster strafft, uffdeckt und deren erkandtnus gyt; und so die erkandtnus der sund mit ruwen angenomen, alsdann zoigt uns die froliche bottschafft des evangelis die barmhertzigkeit gottes, uns durch Cristum 25 den gnadenstul erworben. Solches erfrouwt nun die cristenliche hertzen, so durch die gnad gottes irer erkandten ungerechtigkeiten abzeston und der leer Cristi mit unstrefflichem leben anzuhangen begirig synd. Die aber von dem himelischen vatter nit gezogen, ein solcher fursatz und willen von der 30 lasteren abzestonn nit empfinden, denen ist das gotlich wort nit alein nit anmuttig, sonder sy vervolgends, truckens nider, und darumb, das sy es nit annemend, understand sy es [64] ouch anderen zu entziehen und ze verbieten; das doch die höchste ursach, derenhalb der zorn gottes erweckt wurt. Dwyl 35 nun der genant geistlich stadth nit am wenigisten vom evangelio abgetretten, ja das geistlich schwert, welichs nach der leer Pauli nut anders ist dann das gottlich wort, fallen lassen und an stat des selbigen ein zytlich schwert, das sy durch grosse list mit vyl landen und lutten gesterckt, angenomen, ouch inn 40 irdischen eeren und gutteren so hoch erwachsen, das die weltliche gewalt und oberkeyt, so von gott inngesetzt, (dann sy ietz selbs fursten worden) irem erdichten gewalt wichen und

gehorsame sin mussen, dorzu sich des nit settigen lassen, sonder habend sy inen furgenomen die conscientzen der menschen, die doch alein mit dem gottlichen wort geregiert werden sollen, mit vylen untreglichen satzungen ze beschweren, alles wider
5 die fryheit des geists, inn welche Cristus sine gloubigen mit vergiessung sines allerhelgisten plutz dür erkoufft und brufft hatt, habend sy zu bestetung irs furnemens, dwyl innen das gotlich wort solchen gewalt und pracht nit zugybt, vyl und vyl satzungen uffgericht und usz eignem won und gutbeduncken
10 neben dem gotzwort inngefurt, das sy inn ein so verkerten synn komen, das sy usz dingen, so den cristgloubigen fry sind, sünd gemacht haben. Und so nun am vordersten not gewesen, den genanten geistlichen ire laster, ouch wie ferr sy vonn der regel cristenlichen lebens abgewichen, und wie [64[b]] ubel sy
15 die gotzgaben und gutter der armen verzerend, mit gottlichem wort ze entdecken und anzuzoigen, habend sy (wie dann ir art bruderlicher straff unlydlich ist) sich des evangelis gespert. Dann sy ietzt wol mercken mochten, wann sy nach dem wort gottes leben, das inen ir angenomen gewalt, ouch zittlicher
20 pracht und richthumb abgon und empfallen wurden. Dem (als sy vermeinten) vorzusin, habend sy umb erhaltung irs gewalts und richthumb vyll unrouw erweckt, mit weltlichen fursten und oberkeiten buntnis und vereinigung gemacht, die sy ouch nachmals beredth: wann ir angenomener geistlicher stadt und
25 gewalt durch das gotlich wort (des sich die pursame berumpte) geschmeleret, das es dann umb die weltliche gewalt und oberkeit ouch beschechen, und das die zu grund gestossen wurde. Sy haben ouch by vylen fursten und oberkeiten nit alein die unruwigen puren, sonder ouch das heillig evangelium so ver-
30 hasset gemacht, das sich des evangelis an vyl orten die cristen nit dorffen on gevorligkeit lybs und leben berumen. Sy haben ouch vyl der oberkeiten bewegt und vermögen, grym und hertenglich mit unbarmhertziger vergiessung cristenlichen bluts wider die underthonen ze handlen. Und hat aber gantz nit
35 die meynung, das mit reformierung des geistlichen stadts die weltliche gewalt undergetruckt. Dann ir angenomener geistlicher gwalt nit also vonn got verordnet; deszhalb ist er und wurt nit bestendig synn. [65] So ist aber hingegen die weltliche gwalt und oberkeyt von got verordnet, also das, wer der
40 selbigen widerstrebt, der widerstot der ordnung gottes. Deszhalb wirt die weltlich oberkeyt als ein werck gottes unverruckt pliben, von dheinem cristen verachtet nach umbgestossen, sonder geliebt und geeret. Ach got, das alle oberkheyten

solches bedocht oder nach zu hertzen nemen, so wurde durch sy, als ein verordneten werckzug gottes, vyll ungerechtigkeit abgestelt, und der arm gemein man (des seufftzen, gschrey und ellend in himel tringt) vyl untreglicher burdinen mit gutten fugen erringert. 5

Hieby khann und mag ich aber die underthonen irs furnemens, das geweltig, freven und eigennutzig gsin, nit alein nit rümen, sonder musz ich sy darumb straffen. Dann wiewol niemand lougnen mag, das dye vorgehorten ire artigkell dermassen gestalt, das bruderliche lieb und billicheit ein insehen 10 und milterung darinnen zugeben, yedoch widerstrebt der ordnung gottes, das die armen lut mit eignem gewalt und frevel ire beschwerden (deren sy vyl on schaden irer seelen tragen mögen) von inen werffen und nit alein des geists, sonder ouch fryheit des fleischs erholen wollen. Es gepurt allen cristen, 15 in gehorsame und in der gedult ze leben, und gantz nit mit gewalt sich selbs zu rechen. Dann wo du ein crist seyn und aber dich selbs rechen wilt, was darff es dann bettens? Gott ist richter, dem sollend wir unser [65 b] anligen bevelchen und in bitten uns zu erlösen. Wolan, es wurd zu vil allen mangel 20 anzuzoigen. Aber die somm ist, das wir alle gesündiget, und umb der sünde willen ist der zorn gottes uber uns erwegt, Der hat ouch frylich dheyner anderen ursachen willen ein so erschrockenliche uffruren uber uns ergon lassen, uff das wir alle unserer boszheit inngedenck, deren abstundent und nach 25 der barmhertzig- und guttigkeyt gottes on underlasz mit emsigem gebett schrüwent.

Mai In denen zytten, ist gsin inn dem monat meyes des funffundzwentzigsten jars, hat sich ein grosse menge der puren umb Elsas-Zabern versamlet[1]). Die sind hienin inn das Westerich[2]), 30 ouch die anstossende Lotrinschen grense gezogen, habend etliche closter beroubet, zerstöret, ouch der Lotringischen puren eins theils ann sich ghenck[3]). Welichs dem hertzogen inn Lotringen ze dulden untreglich. Deszhalb sin furstlich gnad iren bruder den herren von Güsz[4]), so mit einem dapferen 35 kriegsvolck zu rossz und fusz uff der Schampanyen inn des parlaments zu Franckrich dienst gelegen, (dan es was Franciscus

1) Vgl. B. Chron. I 49, u. Hartfelder, Gesch. d. Bauernkriegs S. 122 ff.
2) Der südwestliche Theil der jetzigen Rheinpfalz.
3) Vgl. hierüber Hartfelder S. 119.
4) Claudius von Guise, französischer Statthalter der Champagne, wurde von Herzog Anton schon Anfangs Mai um Hilfe ersucht; s. ebend. S. 118.

konig zu Franckrich kurtz davor, am 24. tag februarii des funffundzwentzigsten jars, vor Paphyen[1]) inn Lombardi in offner veldschlacht gefangen worden) ime inn Lotringen zuzeziehen beschryben. Der ouch sinem bruder gewilfart, mit allem kriegs- volgt, Frantzosen, aventurier[2]), stradiotten[3]) und landknechten onn verzug zugezogen. [66] Also hat sich der hertzog usz Lottringen mit einem starcken zug zu rosz und fusz bitz inn die zwentzigtusend erhept, und eigner person den huffen, so im Westerich gelegen, straffen, ouch die abgefalnen buren wider inn gehorsame pringen und, so das beschehen, alsdann hat sin f. g.[4]) zu ruwen sin und widerumb inn Lottringen anheimsch ziehen wollen. Da aber der buren huff im Westerich des hertzogen anzogs berichtet worden, hat er siner zukunfft nit *wollen* erwarten, sonder sind die buren uffgebrochen, usz dem Westerich verruckt und widerrumb zuruck uff Elsas-Zabern zu gezogen. Es habend die puren dem bischoff von Straszpurg die stat Zabern ingenomen und die burgere zu inen schweren lassen[5]). Das hat den bischoff von Straszpurg bewegt, das der sin bottschafft zu dem hertzogen inn Lotringen geschickt, den hertzogen geworben und bekommen hat, das sin f. g. eigner person, sampt dem herren von Güsz und dem cardinal in Lottringen[6]), beden sinen bruderen, mit allem zug uffgebrochen und (des doch sin f. g. davor nit willens gewesen) fur Elsas-Zabern gezogen, die pursame, so by den zweyundzwentzigktusend starck darin gelegen, uff mentag nach dem sonntag cantate belegert und treffenlich inn die stat geschossen hat[7]).

Febr. 24

Mai 15

In solcher belegerung ist der hertzigk usz Lottringen mit der pursame in der stat Zaberen in red und handlung komen[8]),

2. Hs.: vor Phaphyen.

1) Pavia.

2) So hiess in Frankreich das Fussvolk, im Gegensatz zu den Gensdarmes oder Reisigen.

3) Leichte Reiterei, meist aus Albanesen bestehend; vgl. oben S. 30, A. 6.

4) Abkürzung für: furstlich gnad.

5) Vgl. Hartfelder S. 122 ff.

6) Johann von Lothringen, Bischof von Metz und Verdun, später auch Erzbischof von Reims, war seit 1518 Cardinal von St. Onofrius.

7) Vgl. Hartfelder S. 124 ff.

8) Die Uebergabe wurde am 16. Mai vereinbart, in Folge der Niederlage der zum Entsatz herbeigezogenen Bauern bei Lupfstein; s. ebend. S. 126 ff und vgl. unten S. 501. — Das Folgende, bis »irer herschafft gehorsam zu sin«, stimmt wörtlich überein mit dem Briefe des Strassburgers Peter Butz an seinen Schwager, den Basler Stadtschreiber Kaspar Schaller, vom 17. Mai; s. Hans Virck, Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation, I 167.

[66[b]] also das die puren sich uff gnad[1]) ergeben und uff ein trostung, das sy ir gewer und harnisch von inen legen und mit wyssen steblin sicher usz der stat ziehen, dorzu schweren solten ir leben lang dhein gewer nie ztragen und irer herschafft gehorsam zu sin. Dargegen hat inen der hertzig fristung 5 lybs und lebens, ouch sicheren abzug zugesagt[2]). Es ist aber den armen lutten ditz zusagen nit gehalten, sonder zu grossen Mai 17 unstatten erschossen. Dann als sy am mitwochen nach cantate fruer tagzyt uff vermelte sicherung ir gewer und harnasch inn der stat Zabern, wie des hertzogen bevelch und abred was, by 10 der burger rathhus von inen gelegt, sich des zugesagten versicherten abzugs vertröstet, dorzu die burgere zu Zabern sechzigk die besten burgere dem hertzogen zu gysel und burgen zugeschickt[3]), und die buren mit iren wyssen steblin on alle gewer us der stat uff den platz, der inen bescheiden was, da 15 sy den vermeinten eyd schweren solten, gezogen und by drytusend daruff gewesen, sind des hertzogen Niderlendische fuszknecht in die buren gefallen, und alle so hie ussen, ouch inn der stat gewesen, erstochen, alles uber und wider das der hertzog und ritterschafft den knechten gesagt und trungenlich 20 angeschrüwen haben, der pursame den glouben, so inen der hertzigk zugesagt, ze halten; es ist aber alles vergeben gsin, hat nut gehulffen. Und sind der puren, under denen — die radlfurer, uffwygler und [67] houptsecher hindangesetzt — vyl fromer junger und alter luten gewesen, ob den zwentzigtusend[4]) 25 also ellengklich und werlosz erschlagen und erwurgt worden. Das furwar hoch ze erbarmen und wol zu gedencken, das gott solchen jamer, an disen puren uber beschehen zusagen begangen, nit werde ungestrafft lassen. Wiewol der bischoff von Straszpurg und sine edellüt, deren ein gutter theil by dem 30 hertzogen vor der stat gewesen, inn diser handlung durch die Lottringischen (die sy doch als ire frund in das land gebracht) an zittlichem gut hoch gestrafft. Dann da die pursame er-

1) Statt »uff gnad«, wie Ryhiner schreibt, sagt Butz im schon erwähnten Briefe: on gnad; s. Virck a. a. O.

2) Von diesen angeblichen Zusagen weiss Butz in jenem Briefe nichts. Vgl. Hartfelder S. 129, wonach der Herzog blos milde Behandlung in Aussicht stellte.

3) Das Folgende, bis »vyl fromer junger und alter luten gewesen«, stimmt nahezu wörtlich mit Butz überein; s. Virck a. a. O.

4) Diese runde Schätzung gibt auch ein Brief von Butz an Schaller vom 24. Mai; s. Virck I 179. Dass sie die wirkliche Zahl der Gefallenen jedenfalls nur um Weniges übersteigt, ergibt sich aus den genaueren Angaben bei Hartfelder S. 131.

schlagen, habend die Welschen die stat Zabern, inn deren mer dann vyll gutz gewesen, geplündert und glich den bischoffischen, so inn des hertzogen leger warend, als den burgeren und buren, was sy inn der stat (als sy vyl darinnen) gehept, genomen; zudem das dem bischoff sine burgere in der stat *Zabern* merertheils erstochen worden, das nit ein kleine straff von frunden ist.

Es hat ouch der hertzog us Lottringen by drytusend buren, die den belegerten zu Zabern zuziehen und retten wollen, mit sinem kriegkszvolck zu Lupffstein uberfallen[1]), das dorff umbgeben und, was darin gewesen, buren, wyb und kind, sampt dem dorff verbrent und zu eschen geleyt. Uff solches habend die Welschen vyl hochmutz getryben, vyl junge knaben, acht- oder [67[b]] zehenjärig, erstochen[2]), frouwen und jungkfrouwen geschwecht, vyl dorffer allenthalb angestossen und verbrent, das ein semlichs jamerlichs brennen und wurgen inn der selben landart gewesen, derglichen nit vyl mer erhort worden ist.

Nach solchem ist der hertzog zu Zabern verruckt, durch das Elsässer gebirg haruff gezogen, als man sagt des willens, den hocken durch das Leberthal, Lothringen zu, ze schlahen[3]). Als er aber haruff bitz gon Stotzen[4]) komen, hat sich ein huff puren us dem Elsäs, ungevorlich uff die achttusend starck[5]), zůsamen gthon. Die habend das ubel, an irn mitbruderen zu Zaberen begangen, rechen wollen, sind dem hertzogen (der inen doch mit sinem reissigen und fusz-zug, ouch treffenlichen geschutz, vyl zu schwer und uberlegen was) froidengklich entgegen gezogen. Und wiewol sy mit irem nutz und vortheil den landgraben innemen mögen[6]), so habend sy doch allen vortheil verachtet und sich uff alle wytte und ebne enet dem wasser, das by Kestenholtz usz dem thal harusz fleuszt, gegen

6. Hs.: in der stat Basell (statt: Zabern.). 30. Hs.: Kenstenholtz.

1) Lupfstein, 2 St. östl. v. Zabern. Ueber diese Niederlage vgl. Hartfelder S. 127 ff.

2) Dieses berichtet auch Butz in seinem Briefe vom 17. Mai; s. Virck I 167.

3) D. h. von Zabern zog er zuerst südwärts bis Kestenholz bei Schlettstadt, in der Absicht, von dort westwärts durch das Leberthal nach Lothringen zurückzukehren; vgl. Hartfelder S. 135 ff.

4) Stotzheim, 3 St. nördl. v. Schlettstadt.

5) Ueber diese Zahl vgl. Hartfelder S. 138, A. 3.

6) Der Landgraben längs dem Eckenbach, 1 St. südl. von Schlettstadt, bildete die Grenze zw. Ober- und Unter-Elsass, und hier hatten die Bauern sich anfänglich gesammelt; s. ebend. S. 137.

Scherwyr zu gestelt und daselbst gelegeret[1]. Do nun der hertzog usz Lotringen iren gewar worden, ouch mit ettlichen ringen pferden ir leger besichtigen und iren huffen uberschlagen lassen, und wol bedencken mögen, so die puren nach des nachtz nit angryffen, sonder bytz uff den volgenden tag 5 rüwig gelassen, das sy sich hefftig stercken und nachmals kummerlich geschlagen werden möchten, [68] ist sin f. g. ilend rettig worden, die puren nach des abends, wiewol es gantz spett im tag was[2], anzegryffen. Das ouch volzogen, und ist Mai 20. von beden parthyen uff sampstag nach cantate ein froideger 10 angryff und schlagen beschechen; das hat als lang gewert, bitz die nacht den fryden gepracht. Doch hat der hertzigk, aber nit on schaden, das veld behalten, die schlacht eroberet. Und sind by vier tusend der puren, ouch des hertzogen zugs ein gut theil, darunder ein her vonn Ysenburg, des hertzogen 15 oberster houptman uber die reysigen, dorzu ein Welscher edelman und by den 500 Niderlandischen knechten erstochen und umbkomen[3]; got wolle sich ir aller erbarmen. Die armen lut habend zu fast geylt; hetten sy iren vortheil des obends innbehept und irer mitverwanten bitz an den morgen erwartet[4], 20 es were der hertzig usz Lotringen nit ungestrafft usz Tutschem land komen. Wiewol dise puren so mannlich under ougen gezogen, das der hertzig usz Lothringen glich morndrisz am sontag exaudi[5] sich von stund an umbgewendeth und durch das Wylerthal annheimsch inn Lothringen gezogen, unangesehen 25 das die regenten in Ober-Elsäs sinen gnaden zu dem trungenlichisten angehangen, das er inn das Sontgouw rucken und die selbigen puren ouch straffen solte[6].

In denen dingen, als sich die ietzgehorten [68b] sachen verlouffen, hat sich ein grosser huff der Sontgouwischen puren 30

13. Hs.: die schlacht eroberet bitz d und sind. 16. Hs.: des hertzogen obersten.

1) D. h. sie überschritten den Giessen, der bei Kestenholz das Leberthal verlässt, und bezogen auf seinem nördlichen Ufer bei Scherweiler, 1 St. v. Schlettstadt, eine neue Stellung; vgl. Hartfelder S. 138 ff.

2) Es war gegen 6 Uhr Abends; s. ebend. S. 139.

3) Dieselben Angaben über die Gefallenen s. in Butzens Brief vom 24. Mai, bei Virck I 179.

4) D. h. wenn sie am Landgraben geblieben wären; vgl. oben S. 501, A. 6.

5) Das Folgende, bis »ouch straffen solte«, stimmt wörtlich mit Butzens Brief vom 24. Mai; s. Virck I 179.

6) Ueber diese Gesandtschaft s. Hartfelder S. 142.

versamlet[1]). Die habend nun anfangs die closter uberfallen, geplunderet, zerryssen, und glich darnach die weltlichen priester ouch geschediget, der adel und oberkeyt ouch angryffen und inn ir bruderschafft ze tringen understanden. Des sich aber
5 der adel gewideret, sich gon Ensiszheim in f. d.[2]) vonn Osterrich stat gthonn, vilicht des willens, gegen der ungehorsamen pursame thätlich ze handlen. Es hatten aber die puren den adel und oberkeyt so schnell und unfursehenlich uberfallen, das der adel zu dheiner stattlichen gegenwer komen möcht.
10 Deszhalb der adell zu Ennsiszheim gantz ingethann und dermassen geenstiget was, das er sich darin nit lang enthalten mogen. Das hat nun der pursame zu irem furnemen ein grossen halszstarch geben, das sy inn ubermut so gar erhoben, das sy nun dhein gutliche underhandlung vonn den stetten
15 Schletstat, Colmar, Brysach ec. horen, sonder alle stett, schlosz und gebiet inn ir bruderschafft ze zwingen vermeinten.

Als aber diser huff der purschafft bericht empfangen, wie es iren mitbruderen zu Zabern, Lupffstein und Scherwir ergangen, und aber nit gewuszt, das der hertzog usz Lothringen
20 wider hindersich zogen, sonder grosse fursorg gehept, das sin f. g. vylicht ouch des willens sin mocht, sy (die solcher zit zu Battenheim[3]) lagen) ouch ze besuchen, ist ein grosser schreck in sy komen, ja sy sind so gar erhaset worden, das sy vom gemeinen helen huffen uff donstag den uffarttag [69] Jhesu Mai 25
25 Cristi fruer ratzyt[4]) ein schryft[5]) und bottschafft zu einem ersamen rath der stat Basell geschickt und zu dem trungenlichisten gebetten haben, das ein statt Basell sich in disen handel legen, verhelffen und schaffen wolte, das der hertzig usz Lotringen wider inn sin land zuge und sy, die pursame, mit f. d. von
30 Osterrich irem gnedigsten landszfursten, ouch iren herren und dem adel zu gnaden komen und vertragen werden möchten, damit das land (so einer stat Basell kornkasten) nit verherget, darzu wither plutvergiessens erspart wurde.

Uff disen tag habend das regiment zu Ensiszheim, ge-
35 meiner adel, ritterschafft und prelaten im Sontgouw und Elsas, als die wol gewuszt, das der hertzig usz Lotringen (uff den sy

1) Ueber diesen Aufstand, der Mitte April begann, s. Hans Stoltz, Chronik v. Gebweiler, Ausg. v. J. See, S. 25 ff, auch Hartfelder S. 24 ff.
2) Abkürzung für: furstlich durchlucht.
3) Battenheim, zw. Ensisheim u. Mülhausen.
4) Morgens frühe, bei Beginn der Rathsitzung.
5) Diesen Brief, v. 25. Mai, s. bei Schreiber, Urk. z. Bauernkrieg II 139, auch Eidg. Absch. IV 1a, S. 666.

allen trost gehept) ire puren nit straffen, sonder wider anheimsch ziehen wöllen[1]), ir treffenlich bottschafft, glich wie die pursame, wyderumb (dan sy davor ein stat Basel umb ein truw uffsehen und hilff ouch einmal angerufft)[2]) zu einem ersamen rath der stat Basell geschickt, die nun fruger tagzyt 5 vor gesessenem rath erschynen[3]). Und glich wie sy vorhin ouch gthonn, also habend sy in namen f. d. von Osterich irs gnedigisten herren[4]), darzu gemeinen adels, ritterschafft und prelaten, ein ersamen rath nit alein umb ein truw uffsehen, sonder vylmer umb hilff angesucht und gebetten, das ein stat 10 Basel sich f. d., gemeinem adel und pursame zu dienstlichem gefallen und gut diser schweren uffrurischen handlung [69[b]] undernemen, helffen und ratthen wolten, damit die *erporung der* pursame abgestelt, die irrung vertragen, das land *vor* verhergung und sy zu beden theilen, die oberkeiten und underthonen, vor 15 vernerem blutvergiessen verhuttet wurden. Darby sy ouch ein stat Basell der erbeinung, so das husz Osterich mit gemeiner Eidtgnoschafft hette[5]), zu dem ernstlichisten ermanten. Glicher gestalt habend der bischoff von Straszpurg[6]), abt von Murbach[7]), her Hanns von Morsperg[8]) und andere mer ein ersamen rath 20 der stat Basell umb underhandlung und hilff angesuocht, wie dann ir aller missieven, einer stat Basel zugeschickt, bezugend.

Hieruff ein ersamer rath loblicher stat Basel retig worden: dwyll bede theil, die oberkeit und underthonen, des fridens begerten, wiewol das regiment zu Ennsiszheim, gemeiner adel, 25 ritterschafft und prelaten sich hievor der spennen, so ein statt Basell mit den iren gehept, nutzit angenomen, sonder durch die finger und zugesehen, dorzu die Sontgowischen puren lieber

11. Hs.: gemeinen adel. 16. Hs.: Darby sich ouch.

1) Vgl. oben S. 502.

2) Ueber diese frühere Gesandtschaft, welche Mitte Mai in Basel erschienen war, s. Wochenausgabenb. 1525, S. 544, auch unten S. 516, ferner H. Meltingers Bericht über seine Sendung vom 25. Mai, abgedr. in Eidg. Absch. IV 1 a, S. 664 ff, u. bei Schreiber II 137 ff.

3) Diese Gesandten, die am 25. Mai vor dem Rath erschienen, waren Hans Berthold von Reinach und Hans Jakob Waldner; s. unten S. 516.

4) Erzherzog Ferdinand, der spätere Kaiser.

5) Die Erbeinung vom 7. Febr. 1511 s. Eidg. Absch. III 2, S. 1343 ff.

6) S. den Brief seines Kanzlers Dr. Itelhans Rechburger, vom 10. Mai, bei Schreiber II 91.

7) Georg von Masmünster.

8) Den Brief Hans Christoffs von Mörsberg, vom 18. Mai, s. im St. A., Bd. L. 169, 1, auch bei P. Burckhardt S. 76.

mer unfridens zwuschen der stat Basell und iren underthonen, denn das sy also gutlich geeint wurden, gesehen — yedoch wolten sy als liebhaber fridens und einigkheyt sich nunmer der sachen annemen, ir treffenlich botschafft zu beden theilen 5 schicken, ein anstand machen und versuchen, den hertzogen usz Lothringen vols usz dem land ze pringen.

Es ist ouch darby geratten und erstattet worden, das ein stat Basel nunme ir lieb Eidgnossen von den ortten Zurich, Bernn, Solothorn [70] und Schaffhusen, ir bottschafft abhar zu 10 schicken[1]), beschryben und bitten solle: diewyl die louff sich eben schwer und sorgklich zutrugen, und ze besorgen, das Elsas und Sontgouw (so gemeiner Eidtgnoschafft wynnkeller und kornkasten weren) verhörgt werden möchten, das sy dann ir bottschafften ilend gen Basel schicken und rathschlagen 15 verhelffen, das dise lender nit verderbt, und furer blutvergiessen erspart wurde. Das nun disen orten ilends zugeschryben.

Nach solchem sind von stund an inn schneller ill an gemelte end ze ritten verordnet worden her Heinrich Meltinger burgermeister, Wolffgang Hutschin, Hans Stoltz und Joder 20 Brand, alle des raths[2]). Und als zu allem gluck unser truw lieb eidtgnossen von Zurich meister Clauws Setzstaben, und unser eidtgnossen vonn Solothornn irn seckelmeister Ochsenbein[3]) anderer sachen halb zu einer stat Basell geschickt, hat sych ein ersamer rath der selben beden botten gemechtiget und 25 vermögen, das sy, damit dester fruchtbarer mit merer dapferkeit gehandelt, sampt den obgenanten eins raths verordneten verritten. Und sind dise verordneten alle nach ditz tags gonn Battenhin zu der pursame inn das veld und demnach gonn Ensiszheim geritten, und dise donstagsnacht daselbst gelegen, Mai 25 30 von dem regiment und adel eerlich empfangen, tractiert und gehalten.

Morndrisz am fritag[4]) habend die verordnete ein abscheid Mai 26 und anstand zwuschen f. d. von Osterich unsers gnedigsten herren regiment zu Ensiszheim, als in irer durchlucht, des 35 regiments, gemeinen adels und [70b] ritterschafft, darzu aller

3. Hs.: als liebehaber. 10. Hs.: beschryben und bitte solle.

1) Es wurde ein Tag angesetzt auf den 30. Mai; s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 677 ff.

2) Ihre Instruction s. im St. A., Bd. L 169, 1, z. Th. abgedr. bei P. Burckhardt S. 80, A. 1.

3) Niklaus Ochsenbein.

4) Ueber die Verhandlungen dieses Tages s. Meltingers Bericht, bei Schreiber II 138 ff.

deren namen, die f. d. regierung inn Ober Elsäs und Sontgouw underthon sind, die syend glich geistlich oder weltlich, deszglichen dem bischoff vonn Straszburg und herren abt von Murbach an einem, sodan gemeyner pursame inn Ober Elsass, Sontgouw, Montat[1]), Beffert, Rosenfelsertall[2]) und allen anderen 5 inen anhengig, als den huffen im Pryszgouw, am anderen theill dergestalten gemacht, das ietzgemelte parthyen verwilget haben den dryen orten Zurich, Basel und Solothornn, und wer sich von Eidtgnossen diser sachen mit inen, als man dan etlicher warten was, beladen wölte, zwuschen inen allen obvermelten 10 theilen umb ire spenn, erporung und ansprachen gutlich ze handlen und, wo aber die gutlicheit nit verfahen möchte, sy deren mit recht ze entscheiden. Ditz hat das regiment zu Ensiszheim, gemeiner adel und ritterschafft in namen f. d. und iro selbs vertruwt und zugesagt, wiewol sy anfangs vermeinten, 15 das recht[3]) alein fur ire personen und nit von ires fursten wegen ze bewilligen[4]). Aber da her Heinrich Meltinger burgermeister zu inen sagt: »wo ist ietzt uwer furst, wer hilfft uch ietzt? wollend ir es nit thun, sagends, damit wir es den puren anzoigen, dann wir sy nit verkurtzen wollen« — stiessend der 20 landvogt[5]) samt etlichen vom regiment die kopff zusamen, und bald sagten sy: »nit also, lieben herren! wie ir (der dryer orten gesandten vermeinende) das begerend, also wollend wir es annemen«. Hieruff ist nun der anstand gemacht[6]).

Dise pursame ist [71] uff des adels gehort verwilligen ab- 25 gezogen[7]), und haben alle theyl, nemblich die oberkeiten den underthonen, und hinwider die underthonen den oberkheyten, fry sicher verschryben gleit, wie die hinder ein stat Basell

6. Hs.: an anderen theillen. 11. Hs.: erporung und sprachen.
24. Hs.: Hieruff ir nun der anstand gemacht.

1) Die obere Mundat, das bischöflich Strassburgische Gebiet von Rufach.

2) Das nördl. von Belfort gelegene Thal von Rougemont, auch Rosenmatthal genannt.

3) D. h. die schiedsrichterliche Entscheidung, im Gegensatz zur gütlichen Vermittlung.

4) Das Folgende, bis »anstand gemacht«, stimmt nahezu wörtlich mit Meltingers Bericht; s. Schreiber II 139.

5) Wilhelm von Rappoltstein; s. unten S. 509.

6) D. h. auf Grund dieser Verhandlungen vom 26. Mai wurden auf dem Tage zu Basel, der vom 30. Mai bis 5. Juni währte, die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes vereinbart; s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 677 ff.

7) Zunächst zogen sie nur von Battenheim sich nach Habsheim zurück, also südwärts, weiter weg von Ensisheim; s. P. Burckhardt S. 80.

erlegt, ubergeben, und usz sorgen gelassen[1]). Und ist da obvermelten parthyen ein tag, uff Udalrici bald darnach kunfftig (Juli 4) in der stat Basell ze erschenen und lut irs verwilligens ze handlen, zugeschryben, ernempt und verkundeth worden[2]). Es sind ouch von stund an der dryer orten loblicher Eidtgnoschafft gesandten[3]) zu dem hertzigen inn Lottringen geritten[4]), sin f. g. gegen den puren abzestan und nit wither wider sy ze handlen angesucht und vermögen.

Hie kann ich mit dheinen fugen unangezoigt lassen, das f. d. von Osterich landvogt, regenten und rath inn Obern Elsas mitler *zytt*, als der dryer orten Zurich, Basell und Solothornn gsandthen by dem hertzogen inn Lottringen gsinn, der Eidtgnossen raths- und sandbotten, die solcher zyt zu Basell by einanderen waren, ein schryfft zugeschickt, darinn sy gantz heitter erkhennen, das sy in namen der f. d. von Osterich, ouch fur sy selbs, den Eidtgnossen zu eeren und gefallen den obgenanten von Zurich, Basel und Solothornn gesandten uff ir underhandlung den anstand, und was zu friden, ruw und hinlegung irer und der pursame spenn und erborung dient, ze handlen verwilligt haben. Und darumb ich solches anzoig, verursacht mich, das die regenten nachmals uff [71 b] dem tag, zwuschen inen und der pursame uff Udalrici gehalten, (Juli 4) (vilicht von wegen das die buren allenthalb niderlagen, grossen unfal, und der adel den fall und gluck inn siner hand hat) heffteng-klich verneint und gantz nit bekandthlich sin wöllen, das sy von f. d. wegen utzit bewilliget, sonder alein fur ire personen die sachen hinzelegen und mit recht ze entscheiden zugeben haben[5]). Da aber usz diser missiven gar heitter verstanden, was sy zugesagt, das das inn f. d. und ir selbs namen beschechen, und dwyll dann dises zusagens halb nachmals ein grosser miszverstand und unwillen erwachsen, hat uns gelieben wollen solche missiven hie zu inserieren. Der Inhalt ist also[6]):

1) Gemäss dem Vertrage vom 5. Juni; s. Eidg. Absch. a. a. O.
2) S. ebend. S. 678.
3) Nämlich die Gesandten von Zürich, Solothurn u. Basel, die zu Ensisheim unterhandelt hatten; s. oben S. 505.
4) Für diese Gesandtschaft zum Herzog von Lothringen s. die Instruction im St. A., Bd. L 169, 1, u. vgl. unten S. 509, sowie auch Meltingers Bericht bei Schreiber II 139.
5) S. die Verhandlungen vom 4.—14. Juli im Eidg. Absch. IV 1a, S. 735 ff.
6) Diesen Brief geben wir hier nach dem Original im St. A., Bd. L 169, 1.

Den fursichtigen ersamen und wysen, gemeyner Eidtgnosschafft raths- und sandbotten, so yetzt by einanderen zu Basel syn[1]), unsern besonderen lieben und guten freunden.

Unser fruntlich wyllig dienst sigen uch alzit zuvor. Fursichtigen ersamen wysen, besonderen lieben und guten frundt. Wiewol diser tagen ewer ersam treffenlich ratsbotschafft von Zurich, Basell und Solothuren vor uns erschinen und von ewern wegen uff ein anstandt zwuschen uns an stat der f. d. unsers gnedigisten hern, gemeynem adel und den nach bestendigen des loblichen haus Osterrichs, ouch anderer [72] oberkeyten underthonen an eynem, sodann den uffrurigen underthonen, die zu veld zogen und an dryen huffen, zu Battenheym und daselbst umb, im Bryszgow, und im Rosenfelsser thal oder ouch daselbst umbligen sollen, gehandelt, also das alle theyl, bys das die obgemelt ewer bottschafft wyderumben von unserm gnedigen hern von Lothringen, zu dem sy von uch gefertiget, sygen komen, das, so die selb by ime erlangt, uch berichten, und ir furer inn der sachen, was zu fryde, ruw und hynlegung der selben dient, handlen mögen, mitt thatthlicher handlung styl ston und nichts verrer furnemen noch zu thun gestatten sollen, und wir als die, so zu fryde und eynigkeyt geneygt, des in namen der obgemelten f. d., ouch fur uns selbst, uch zu eren und gefallen bewylligt, und uns die obgemelt ewer bottschafft dorgegen als fur gewysz vertrost und zugesagt, das solhs von den berurten dryen huffen ouch bescheen und gehalten werden solle — so gelangt doch an uns, das der huff im Bryszgow das selbig nit thun, besonder sich gegen Brysach annemen und arbeiten, wie sy das ouch zu irem wyllen bewegen mochten[2]). Wo nun, wann das also sein solt, von inen nit glouben gehalten und uch, wie uns nit zwyvelt, als liebhaber gloubens fryde und eynigkeit, byllicher zuwyder und zu gestatten nit gemeint were, das ir und ewerer gesandten handlung dermassen veracht und [72b] zuruck gestelt werden solt, so begeren wir an stat f. d. mit allem ernst an uch, und fur uns selbst vlyssig und fruntlich bitten, ir wolt zu stundt gestragks und on verziehen ewer treffenlich bottschafft zu dem huffen inn das Bryszgow schicken und, so ir

9. Beide Hs.: zwuschen unser.

1) Auf dem zum 30. Mai angesagten Tage; s. oben S. 506, A. 6.
2) Die Regierung zu Ensisheim wusste also noch nicht, dass Breisach am 26. Mai mit den Bauern kapituliert hatte; s. Hartfelder S. 317.

die sachen dermassen, wie wir bericht syn, gestalt fynden, by dem darob sin, den dartzu halten und vermogen, den abgeredten anstandt zu halten, wyther furnemens stil zu ston und ewer underhandlung zu erwarten, und uch und ewerer ge-
5 sandten inn irer handlung nit also zu verachten und zuruck zu stellen, darmit ir nit anderer gestalten inn die sachen zu griffen und zu handlen verursachet. So haben wir gentzlichen dofur, ir werdet sy vermogen, still zu ston und glouben zu halten. Das wollen wir, zusambt dem das wir des von ewern
10 gesandten vertrost seyn und uns dormit zu dem anstandt ouch vermogen lassen haben, umb uch gantz fruntlich und gutwyllig verdienen. Datum Enszheim, den 28. tag may anno ec. 25. Mai 28

Furstlicher d. ec. unsers gnedigisten hern landtvogt, regenten und rathe inn Obern Elsas.

15 Wilhelm her zu Roppoltzstein, lantvogt [1]),
N. Babst, cantzler.

[73] Als nun vilgenante gesandten usz Lothringen komen [2]), wider gon Basel und anheimsch komen, sind der obgenanten
20 vier orten, nemblich Zurich, Bernn, Solothorn und Schaffhusen treffenlich ratzbotschafften uff einer stat Basell schryben erschinen [3]); das nun ein stat Basell zu hochem danck und wolgefallen angenomen. Disen botten ist anzoigt, was durch der dryer orten gesandten by dem adel, pursame und hertzogen
25 usz Lothringen gehandlet, und daruber abgescheiden [4]), das die genanten vier ort uff Udalrici widerumb ir bottschafften gon Juli 4 Basel schicken und, wie vorgemelt, handlen verhelffen solten.

In denen wylen, als sich vorerzelte sachen verlouffen, habend sich die pursame der Obern und Nideren Marggra-
30 schafft ouch nit gesumpt, sonder irem herren marggraff Ernsten ditz bede land [5]) sampt den schlossen Rottlen, Badenwyler,

1) Im Brief folgt hier noch eine zweite, für mich unlesbare Unterschrift, die in Ryhiners Abschrift fehlt.

2) Vgl. oben S. 507.

3) Auf den 30. Mai; vgl. oben S. 505, A. 1.

4) Den Abschied dieses Tages, vom 5. Juni, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 677 ff.

5) Ernst regierte nur in der Obern Markgrafschaft, wo der Aufstand Anfangs Mai ausbrach. In der Untern Markgrafschaft, wo seine Brüder Bernhard und Philipp regierten, währte die Empörung von Mitte April nur bis Ende Mai; s. Hartfelder S. 208 ff u. 284 ff.

Hochperg[1]) und anderen ingenomen, zu iren handen gepracht, und herren marggraven darusz vertriben[2]). Deszhalb sich die stett Straszpurg, Brysach und Offenburg inn solche spenn gelegt[3]) und, das ein ersame stat Basell inen ietztgehorte handlung abstellen und verthedingen behulffe, begert und gebetten. 5 Es haben ouch bede, marggraff Philips und marggraff Ernst [73 b] von Baden gebrudere, ein stat Basel sich diser sachen ze undernemen schryfftlichen angesuocht[4]). Darinn ein satt Basell hern marggraven, ouch sinen underthonen, zu gutem nachpurlichem wolgefallen gewilfort. Und als her marggraff 10 Ernst zu Offenburg, und siner gnaden underthonen vor Offenburg zu veld lagen[5]), hat ein stat Basell sich diser sach undernomen, von stund an ir treffenlich ratzbotschafft gon Offenburg zu der vorbenanten stetten Straszpurg, Brysach und Offenburg gesandten geschickt[6]). Die habend zwuschen herren marg- 15 graff Ernsten und siner furstlichen gnaden underthonen und verwandten ein abscheid gemacht[7]), die parthien inn ein usz- Juli (18) treglich recht veranlaszt, tag uff Margarethe[8]), zu Basell ze erschinen, gutlich und rechtlich ze handlen, ernempt und angesetzt. 20

Juli 4 Dem allem nach ist der angesetzt tag uff Udalrici[9]) von f. d. von Osterich regiment zu Ensiszheim, gemeynem adel,

7. Hs.: Ernst von beden gebruderen. 14. Hs.: zu den vorbenanten stetten. 17. Hs.: die parthie inn ein.

1) D. h. für Röteln erzwangen sie die Aufnahme einer bäuerlichen Besatzung. Dasselbe geschah vielleicht auch mit Badenweiler, mit Hochberg aber sicher nicht; s. Schreiber, Urk. z. Bauernkrieg II 110 u. 185.

2) Schon am 5. Mai hatte er sich von Hochberg nach Freiburg begeben, später von dort nach Breisach und schliesslich nach Strassburg; s. Hartfelder S. 286 u. 333.

3) Ueber diese 3 Städte und über den ersten Tag zu Offenburg, vom 5. Juni, s. ebend. S. 333 ff.

4) S. ihre Briefe vom 7. u. 13. Mai, im St. A., Bd. L 169, 1.

5) Ueber den beabsichtigten Zug der Bauern in die Nähe von Offenburg, der allerdings nur theilweise ausgeführt wurde, s. Hartfelder S. 336.

6) Ueber diese Gesandtschaft s. ebend. S. 337 ff, auch Schreiber, Urk. z. Bauernkrieg II 180 ff.

7) Diesen vorläufigen Vertrag, vom 13. Juni, s. im Auszug bei Hartfelder S. 338 ff.

8) Genauer Dienstags nach Margaretha (18. Juli). Denn erst an diesem Tage sollte die rechtliche Verhandlung beginnen, falls bis dorthin zwischen Markgraf Ernst und seinen Unterthanen keine endgiltige Verständigung erfolgt war; s. ebend. S. 341.

9) Ueber diesen Tag zu Basel, der bis 14. Juli währte, s. Eidg. Absch. IV 1 a, S. 735 ff., ferner Schreiber III 13 ff, auch unten S. 517.

ritterschafft und prelaten, ouch herrn abbt von Murbach an einem, sodann gemeyner pursame in Ober Elsas, Sontgouw, Montat, Rosenfelsesthal, Beffort, iren mitverwanten am anderen besuocht, und durch loblicher Eidtgnoschafft funff orten Zurich,
5 Bern, Basel, Solothorn und Schaffhusen zwuschen den [74] parthyen gehandlet, wie der abscheid, deszhalber vergryffen und allen theilen zu handen gestelt worden, den wir hie innzelyben verursacht, gar eigentlichen uszwiszt. Und lutet also [1].

(Folgt Bl. 74—90b der Abschied dieses Tages).

10 [90b] Diewyll nun der obgemelt abscheyd under anderem des inhalts, das sich die funff ort loblicher Eidgnoschafft uff der pursame ansuochen ein bottschafft zu f. d. von Oesterich zu schicken verwilligt [2], sind demnach zu irer d. ze ritten verordnet worden von Basel die fromen ersamen wysen her Jacob
15 Meyger der zyt alt oberster zunfftmeister [3] und Heinrich Rihiner rattschryber der statt Basel, und von Schaffhusen der from und wys her Hanns Jacob Muorbach zunfftmeister. Die sind den 17. tag Julii verritten [4], und wiewol sy f. d. im Etschland, Juli (18?) [91] Algouw und Beyerland gesuocht, habend sy doch ir d.
20 erst inn Schwaben zu Ougspurg den ersten tag augusti er- Aug. 1 gryffen, by irer d. sich von stund angesagt und bescheid empfangen, morndrisz den anderen tag augusti uff die sibende Aug. 2 stund vor irer d. zu erschynen und ir anligen anzuzoigen.

Als nun die gesandten der funff orten loblicher Eidt-
25 gnoschafft uff die bestimpte stund gon hove komen, hat die f. d. von Osterich sy gantz gnedengklich empfangen und sampt irer d. räthen gnedige audientz gegeben. Also habend die gesandthen iren bevelch furtragen und irer d. alle handlung, wie sich die zwuschen irer d. adel und purschafft zugetragen,
30 wie ouch und was bede theyl den funff orten der gutlichen underhandlung und rechtsprechens verwilget, was der funff orten gesandten uff Udalrici verschynen zwuschen allen par- Juli 4 thyen gehandlet und fur mittel uff irer d. gnedigs gefallen abgeredth [5], mit den geschicktesten fugen anzoigt, und ir f. d.

26. Hs.: gnedengklich angefangen.

1) Den Wortlaut dieses Abschieds s. bei Schreiber III 32 ff; ferner s. Eidg. Absch a. a. O.

2) S. Schreiber III 48.

3) Jakob Meyer zum Hirzen, der spätere Bürgermeister.

4) Ihr Beglaubigungsschreiben ist vom 18. Juli datiert und nennt nur die zwei Basler, nicht aber den Schaffhauser; s. Schreiber III 52.

5) Diese Vermittlungsvorschläge s. bei Schreiber III 35 ff.

zum underthenigisten gebetten, das sy ab beschehener underhandlung ein gnedigs gefallen haben, ouch in ansehen der vilfaltigen mug, arbeyt und costen, so dise funff ort irer d. zu gantz guttem nachpurlichen gfallen umb erhaltung frydens, damit das land nit verhörgt und blutvergiessen [91b] erspart 5 wurde, inn solcher erporung uff des adels beger unverdrossen gthon, ouch furer ze thun gneigt weren, iren gnedigen willen, dise spenn gutlich und entlich zu entscheyden, dorzu die straff der pursame zu der funff orten handen ze stellen und gnedigklich ze vertruwen; so wolten die Eidtgnossen sich mit ent- 10 scheidung der spenn, ouch der straff gegen den underthonen, so geburlich halten, das ir f. d. sonders zwivel ein gnedigs gefallen darab haben sollte.

Daruff ir f. d. den gesandten mit antwurt begegnet: wie sy ab der frundtlichen underhandlung, deren sich die funff 15 ort inn disen erporungen geupt, ein sonder gnedigs wolgefallen hette; wolte ouch solichs, wo es sich zu beschulden zutruge, nit vergessen. Aber iren willen zu gutlichem und entlichem usztrag ze geben, wiewol sy den funff orten ze wilfarn gneigt, iedoch were es iren der ursachen schwer, das irer d. die 20 artigkel, so durch die funff ort in mittlungswyse zu hinlegung der sachen fur gut angesehen, von dem adel hievor uberschickt, die werend dermassen hochwichtig, das sy verneren bedachts, dann ir f. d. bitzhar gescheff ten halb gehept, ouch erkundung der landsarten bedurfftig. Deszhalb ir d. in willen, 25 sich furderlich in ire vordere erbland ze thun, gelegenheyt allerdingen selbs ze erkunden und, so das beschehen, alsdann den funff orten obgemelter beger ein so geburliche [92] antwurt geben, das die dem fursten unverwiszlich und den funff orten gefellig sin solte. Es hat ouch ir f. d. den anstand, inn 30 Aug. 20. obberürtem abscheyd vergryffen, verner bitz den 20. tag augusti erstreckt[1]) und solches irer d. regiment zu Ensiszheim sampt irer d. antwurt, den gesandten wie vorgemelt gegeben, eigentlich zugeschryben[2]). Es hat ouch ir f. d. der funff orten gesandten zu Ougspurg funff tag an der herberig eerlich und 35 costfry gehalten und so gnedengklich abscheiden lon, das sich die gesandten dheins anderen versehen, dann ir d. hette den funff orten irer beger gnedengklich gewillfort.

25. Hs.: in willes sich,

1) Im Abschied vom 14. Juli war als letztes Ziel der 10. August bestimmt worden; s. Schreiber III 47.

2) Diesen Brief, vom 2. August, s. ebend. S. 72.

Als sich aber mitler zitt zugetragen, das der Schwäbisch pund (darinnen vyl fursten, bischoff, appt und Schwebische stett vergryffen) sich wider die puren, so sich garnach durch alles Tutsch land erport, die selbigen zu straffen und in ge-
5 horsam ze pringen mit einem wolgerusten kriegsvolgk zu rossz und fuosz erhept, ouch die puren an vyl orten, als under anderem im Würtembergischen land[1]) zu Herrenberg[2]), item und zwuschen Sindelfingen und Bäblingen[3]), sodan in Schwaben by Guntzenhusen[4]), deszglichen im Allgow[5]) und vyl mer
10 anderen orten mit offentlichen veldstritten und [92[b]] schlachten uberwunden, ja der puren inn Tutschem land so vil erwurgt und umbbracht, das mann gewuszlich *seit*, die zall der entlibten were ob den hunderttusend mannen, und demnach, was der pursame uberpliben, nit anders dann uff der herren gnad
15 und ungnad uffgenomen, ouch hertengklich an lyb und gut gestrafft worden — hat solcher der pursame unfal den Sontgouweren ein grossen schrecken, aber hinwiderumb dem adel ein grosz hertz, halsstarch und lust, ire puren, glich wie anderen beschehen, mit der that ze straffen, geben. Dann es
20 hat sich der adel und ritterschafft inn Ober-Elsäs und Sontgouw, nachdem der anstand zwischen inen und der pursame uff fritag nach dem uffarttag gemacht[6]), und sy der puren unfal und niderlag, so inen allenthalb begegnet, vernomen, treffenlich gerust[7]), mit kriegsknechten beworben, die stat
25 Ennsiszheim und ire schlosz besetzt, sich mit proband, municion, und was zu der artallary und kriegszubung not ist, zu dem besten sy gemogen versehen. Aber dorgegen sind die Sontgouwischen puren (vylicht des unnfals halb, der iren mitbruderen allenthalb begegnet) under inen selbs geteylt und
30 zweyspeltig worden, also das ein theyl der puren nit me

Mai 26

1) Dieses Herzogthum stund damals unter östreichischer Verwaltung; s. oben S. 62.

2) Herrenberg, nordw. von Tübingen, wurde von den Bauern am 8. Mai eingenommen, aber beim Anrücken des schwäbischen Bundesheeres schon am 10. wieder aufgegeben; s. Stälin, Wirtemberg. Gesch. IV 299ff.

3) Zwischen Sindelfingen und Böblingen, südw. von Stuttgart, erlitten sie eine schwere Niederlage am 12. Mai; s. ebend.

4) Gunzenhausen liegt nicht in Schwaben, sondern in Franken. Vielleicht aber ist Günzburg gemeint, in dessen Nähe, bei Leipheim, die Bauern am 4. April eine Niederlage erlitten; s. ebend. S. 277.

5) Im Allgau wurde der Aufstand erst im Juli unterdrückt; s. ebend. S. 306ff.

6) Vgl. oben S. 505ff.

7) Vgl. Basels Brief vom 20. August an die östreich. Regierung in Ensisheim, bei Schreiber, III 91ff, auch Hartfelder S. 44ff.

kriegen *wöllen*, aber an irer herren, adels und ritterschafft, gnad *sich* ergeben. Die [93] anderen haben solichs nit thun, sonder f. d. antwurt, uff der funff orten beger ze geben zugesagt[1]), erwarten und, obglich ir d. sich gnediger antwort nit entschliessen, ir furnemen mit der hand und gewalt eroberen 5 wöllen. Darusz gevolgt, das der puren sich eben vyl by iren herren und junckhern widerumb zugthan und von dem gemeinen huffen abzogen sind.

Es hat ouch dem Sontgouwischen huffen schaden bracht, das die Marggräver mit irem herren, wie da oben gehort, inn 10 ein usztreglich veranlaszt recht komen und irer spennen uff Juli (18) sant Margrethen tag[2]) inn der statt Basell durch die gesandten ratzbotten der stetten Straszpurg, Basell, Offenburg und Brysach guttlich und rechtlich entscheiden und befridiget worden sind. Dann der Sontgouwisch huff mit etlich Bryszgouweren, 15 so f. d. von Osterich angehorig gewesen, alein inn sorgen *und* irer sachen unvertragen pliben sind.

Aug. 20 Und als nun der zwentzigist tag augusti[3]) dergestalten verschynen, das f. d. den funff orten, wie sy zu Ougspurg unnverwussenliche antwurt ze geben zugesagt, khein bescheyd zu- 20 geschryben, und der Eidtgnossen werbung weder verwilliget nach abgeschlagen, sonder, als die red was, in das Wurtenbergisch land geruckt[4]), (daselbst [93b] bewarb sich ir d. mit einem zug, vilicht der meynung die Sontgouwischen mit der Aug. (23). hand ze straffen) ist der adel und ritterschafft glich den 21. tag 25 augusti[5]) des morgens, etwan ein oder zwo stund vor tag, zu Ennsiszheim harusz geruckt, hat das dorff Battenhin uberfallen und geplundert, der pursame etlich erwurgt, die anderen gefangen und wider sy gehandlet, wie man dann inn kriegksfallen ze thun pflicht[6]). 30

1) Vgl. oben S 512.

2) Ueber dieses Datum vgl. oben S. 510, A. 8.

3) Der Tag, bis wohin der Vertrag vom 14. Juli war verlängert worden; s. oben S. 512.

4) Von Augsburg zog Ferdinand Mitte August nach Tübingen, wo er 3 Monate lang blieb; s. Stälin IV 309.

5) Vom 21. August ist ein Brief der Bauern datiert, worin diese über allerlei bisherige Verletzungen des Waffenstillstandes sich beklagen; s. Schreiber, Urk. z. Bauernkrieg III 95 ff. Den hier erzählten Ueberfall jedoch datiert Hans Stoltz in seiner Gebweilerchronik S. 30 erst auf »St Bartolome abent« (23. Aug.), und dieses Datum verdient wohl den Vorzug vor dem 21. August, wie Ryhiner hat. Denn auch die abschlägige Antwort der Ensisheimer Regierung auf Basels Einladung zu dem auf den 21. angesetzten Rechtstag erfolgte erst am 22. Aug.; s. Schreiber III 100.

6) Ueber die Flucht nach Basel, welche hierauf erfolgte, s. B. Chron I 53.

Darab sich die pursame hoch beschwert. Deszhalb sy ir treffenlich bottschafft gon Basel fur ein ersamen rath geschickt[1]), des uberfals und beschedigung von dem adel ernstlich beclagt, angerufft und gebetten: Diewill sich der adel anfangs, als die
5 pursame ir furnemen wol wider sy schaffen mogen, diser erporung und spennen uff die Eidtgnossen zu gutlichem und rechtlichem usztrag bewilliget, daruff die puren usz dem veld gezogen und inen das recht hierumb wol und wee thun lassen nach gutwillig weren, das dann ein statt Basell dem land
10 und den armen lutten zu gut nochmals so wol thun und den adel und ritterschafft dem verwilligten rechten nachzekomen und irer dhatlichen handlung abzeston vermogen wolten. Dann wo das nit beschechen, so kondthen sich die armen lut nit also erwurgen und fahen lonn, sonder muszten sy widerumb
15 zusamen [94] ziehen, *sich* in ein gegenwer schicken. Wan dann das selbig an die hand genomen, were sich gewussers nut ze versehen, denn das zu grossem blutvergiessen und verhergung des lands dienen wurde.

Uff solich ansuochen hat ein ersamer rath der statt Basell
20 ditz anbringen ilends iren gemeinden, so man nempt die sechs[2]), furgehalten, und mit inen ein bottschafft gon Ensiszheim zu dem regiment und adel ze schicken und ernstlich irs tätlichen furnemens abzeston ze vermanen erkhandth und beschlossen. Es ist ouch hieby geratten: diewyl sich dise hand-
25 lung also erzoige, das ze besorgen, es mochten das Elsas und Sontgouw verderbt und inn eschen glegt werden, das aber einer stat Basel, ouch gemeiner Eidtgnoschafft (der kornkast und winkeller sy weren) nit lidenlich, das dann ein stat Basell nunme schnel und on verzug gemein Eidtgnossen alhar uff
30 den ersten tag septembris ze beschryben[3]), inen dise handlung, und was einer stat Basel an verenderung diser landen gelegen, anzoigen und mit irem rath und hilff insehens thun solten, damit blutvergiessen erspart und die lender nit verderbt wurden. Das alles ist beschechen, die Eidgnossen [94 b] gemeinlich sind
35 von ort zu ort beschryben[4]).

Sept. 1

17. Hs.: zu grossem blutvergiessung und verhergung.

1) Sie hatten in Basel ihre Gesandten schon seit dem 21. August, wegen des angesetzten Rechtstages; s. P. Burckhardt S. 102.

2) Der aus den Sechsern der Zünfte bestehende Grosse Rath.

3) Ueber diesen Tag zu Basel, der bis 9. Sept. währte, s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 767 ff.

4) Diese Briefe sind vom 24. Aug.; s. ebend. S. 761.

Es sind ouch gon Ensiszheim ze ritten verordnet worden von kleinen und grossen rathen der stat Basell, namblich die fromen vesten fursichtigen ersamen und wysen her Heinrich Meltinger burgermeyster, Wolffgang Hutschin und Joder Brand[1]), alle des raths, und von den sechsen Bernhart Meiger[2]), Jacob von Kylchen[3]) und Rudolff Supper[4]). Die habend sich des obgemelten tags[5]) erhept, gonn Ensiszhein geritten und morn-disz den 21. tag augusti[6]) mit dem regiment, adel und ritterschafft gehandlet, wie nachvolgt[7]).

Aug. (24)

Anfangs habend gemelte verordneten dem regiment, adel und ritterschafft eins ersamen raths der statt Basell, von dem sy zu inen volgender sachen halben gesandt, fruntlichen und willigen dienst anzoigt, und darby wyther enteckt: Ein ersamer rath der statt Basell sye zwyvels on, sy die herren vom regiment, adel und ritterschafft hettend nach in frischer gedechtnüs, das sy anfangs, do sich die erporung zwuschen inen dem adel und pursame zugetragen, ir treffenliche [95] botschafft zu dem zweyten mal, nemlich des ersten her Hannsen Ymber von Gylgenburg rittern statthalteren[8]) und Hans Jacoben Waldner, und zu dem anderen mal Hansen Bechtolden von Rynach und Hans Jacoben Waldneren, fur einen ersamen rath loblicher stat Basell geschickt[9]) und zu dem trungenlichisten angerufft und gebetten hetten, in den selben schweren louffen ein truw uffsehen uff sy ze haben, inen rathlich und hilfflich ze sin, damit vermelte erporung zu ruwen gepracht. Darby sy ouch ein stat Basell der erbeinung zu dem höchsten vermant und damit ein stat Basell bewegt hetten, das sy zu-

19. Hs.: Gylgengburg.

1) Theodor Brand, der spätere Bürgermeister.

2) Ueber B. Meyer zum Pfeil, den späteren Bürgermeister, s. oben S. 386.

3) Vermuthlich ein Sohn des 1503 verstorbenen Rathsherrn d. N., der zum Schlüssel zünftig war; s. B. Chron. IV 404, A. 5.

4) Dieser wurde 1526 Zunftmeister der Brodbecken.

5) Also nach Ryhiner am 21. August, oder richtiger am 23.; s. oben S. 57, A. 1.

6) Dieses Datum stimmt nicht einmal zu Ryhiners Bericht. Wohl richtiger wäre der 24. August; s. die vorige Anm.

7) Die nachfolgenden Eröffnungen der Basler Gesandtschaft stimmen z. Th. wörtlich mit ihrer noch erhaltenen Instruction im St. A., Bd. L 169 1.

8) Ueber Hans Imer von Gilgenberg, Basels früheren Bürgermeister, der jetzt Statthalter des östreichischen Landvogts war, vgl. oben S. 13, A. 4.

9) Ueber diese zwei Gesandtschaften, von welchen die erste Anfangs Mai, und die zweite am 25. vor Rath erschien; vgl. oben S. 44, ferner Meltingers Bericht, bei Schreiber II 137 ff.

vordrist f. d. von Osterich zu underthenigem gefallen, gemeinem adel und ritterschafft (die selbiger zytt nit in kleiner vorcht und sorgen, diewyl sy von niemandem dhein hilff hatten, stunden) zu gut und trost gutwillig undernomen, die pursame
5 der selbigen zyt, do sy iren willen gegen dem adel schaffen mögen, irs furnemens abgestelt und uff das zusagen, so sy zu beden syten, der adel in f. d., ouch sin selbs namen, und die pursame dergestalten gthon, das sy den dryen orten Zurich, Basel und Solothornn, ouch andern Eidtgnossen, so sich mit
10 bemelten [95 b] dryen orten diser sachen beladen, gutlich inn iren spennen zu handlen und, wo die gutlicheit nit verfahen wurde, alsdann die selbigen mit recht ze entscheiden, anheimsch us dem veld ze ziehen, bethediget hette[1]). Und wiewol der schryfftlich anstall, der inen den funfften tag junii Juni 5
15 anno 25 zugeschickt[2]) — von wegen das der schryber, wie sich der adel nit inn die gute alein, sonder ouch zu dem rechten verwilliget, dhein wussen gehept — des rechtlichen ustragk nit meldung thette[3]), so were doch die warheyt, das sy die herren vom regiment, adel und ritterschafft von wegen f. d.
20 von Osterich, dorzu ir selbs, zu gutlicher und rechtlicher handlung fry, on vorbehaltung, bewilligt hetten[4]). Wiewol, als der tag uf Udalrici zu Basell geleistet worden[5]), hetten sich die Juli 4 herren vom regiment und adel im artigkel des selben abscheids, anfohende »Als aber f. d. regimentsherren«[6]), lutter
25 entschlossen und begeben: was sy fur ire personen berurte und sy zu berechtigen hetten, das sy darumb gutlicher underhandlung und, so aber die gutlicheit nit verfahen wurde, alsdann der Eidtgnossen rechtlichen entscheids daruber zu erwarten; doch f. d. woltend sy nutzit hingeben, nach [96] verthedinget
30 hetten. Daruff nun der spann des rechtsprechens im selben abscheid, beden theilen an irem rechten und beschehenen abscheid und zusagen unabbruchig, nebendsich gestelt. Und als der sachen zu gut und umb fridens willen die gesandten der funff orten[7]), nit mit kleiner müg, arbeit und costen, etliche

32. Hs.: abscheid und zusahgen.

1) Ueber Basels Vermittlung, vom 25. u. 26. Mai, vgl. oben S. 505 ff.
2) Den Abschied vom 5. Juni s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 677 ff.
3) Ueber die Ursache dieses Versehens s. Basels Brief vom 19. Juni an die Regierung zu Ensisheim, in Eidg. Absch. IV 1a, S. 737.
4) Vgl. oben S. 506 die Verhandlungen vom 26. Mai.
5) Vgl. oben S. 510.
6) Diesen Artikel des Abschieds vom 14. Juli s. bei Schreiber III 34.
7] Die Namen dieser 5 Orte s. oben S. 511.

mittel, so sy zu hinlegung irer und der pursame spennen fur gut und fruchtbar sin beduncket, beratschlagt[1]), und umb willen, das es des rechtsprechens dheiner witeren erörterung bedorffte, ein bottschafft zu f. d., die selbige umb bewilligung enntlicher handlung umb ergebung der pursame straff anzesuochen, ver- 5 ordnet. Da die f. d. die selben botten gnedengklich empfangen, ouch sich vernemen lassen, wie sy ab der funff orten underhandlung ein gnedigs gefallen truge, hette ouch die artigkel, inn mitlungswyse fur gut angesehen, behendigt. Diewil aber die selbigen hochwichtig, und irer d. der vorderen erblanden 10 arten sich wither ze erkunden not, were ir d. *willens* sich furderlich inn ire vordere land ze thun, withern bericht ze empfohen und, wo not, den ougenschin erlernen, und demnach den funff orten antwurt geben wolte, die irer d. unverwissenlich und den funff orten gefellig sin solt[2]). Diewyll [96 b] nun 15 die f. d. von Osterich ditz unverwissenliche antwurt den funff orten nach nit geben, sonder man deren inn kunfftigem warten were, darzu der spann des verwilligten rechtens im gemelten abscheid iedem theill an sinem rechten unverletzlich nebendsich gestelt[3]), und dann das gleyt, so sy die herren vom regi- 20 ment, adel und ritterschafft der pursame mit iren furgetruckten siglen bewart von wegen f. d. und fur sich selbs gegeben[4]), sich bitz zu end der Eidtgnossen underhandlung erstrackte — welich gleyt im letsten abscheid, das es by krefften pliben solle, im artigkel »Nemblich das diser anstand« ec. lutter vor- 25 behalten[5]), und aber der Eidtgnossen underhandlung, von wegen das f. d. ir unverwissenlich antwurt nach nit geben, ouch der span des rechtlichen entscheids nach unerörteret, nach nit zu end gloffen — darumb das vermelt ir gegeben gleit nach by krefften, also das inen vom adel und ritterschafft nit 30 gebure nach zur zit utzit thattlichs wider die pursame ze handlen. So sy dem allem nach in namen eins ersamen raths der stat Basel ire der gesandten gantz fruntlich bitt und beger, das sy die herren vom regiment, adel und ritterschafft zu hertzen nemen, erwegen und bedencken, wie sy mit irem zwi- 35 fachen ansuochen ein statt Basell inn dise handlung gepracht,

8. Hs.: ein gnedigs gefallens. 18. Hs.: des verwillgten rechtens.

1) Diese Vorschläge s. bei Schreiber III 35 ff.
2) Vgl. oben S. 512 ff.
3) S. Schreiber III 34.
4) Vgl. oben S. 506.
5) S. Schreiber III 47.

und was verwissens einer stat Basel [97] usz dem, das sy doch alein uff ir ansuochen, begern und verwilligen mit der pursame gehandlet, diewyll der pursame das selbig vom adell nit erstattet, begegnen wolle; ouch den schweren costen, mug und 5 arbeit, so ein stat Basell inen zu gut diser erporung halb erlitten und gehept. Und wollend irer thätlichen handlung, so sy gegen der pursame ietzt angefengt und furgenomen, abston und nachmals ein witteren tag, zwuschen inen und der pursame ze handlen, den funff orten verwilligen. So wollend sy 10 mit hilff gottes sich so truwlich und ernstlich bearbeiten, das sy gentzlich verhoffen, alle spenn und irrung mit gutten fugen hin und ab weg ze thun, damit verhörgung des lands (so einer Eidtgnoschafft und in sonders der stat Basell, darzu inen selbs unlidlich) underlassen und verner blutvergiessen erspart und 15 furkomen. Wann dann einer stat Basell diser beger gewilfort, wollend sy dester gneigter sin, f. d., dem regiment, adel und ritterschafft *ouch* hienach, ob sich glich das gluck, so ietzt inn des adels handen stunde, von inen (als möglich) zu der pursame wenden solt, dienstlichen willen ze bewysen, mit mer 20 fruntlichen worten.

Dorgegen die regenten, adel und [97[b]] ritterschafft den gesandten der stat Basell in namen irer herren und obern zu dem fruntlichesten ghapter mug, arbeyt und costens bedanckt, und habend sich solches umb ein stat Basel ze beschulden er- 25 botten, ouch wither darby gemeldet: Diewyll die puren den adel und ritterschafft von irem vatterlichen erbgut eignen gewalts, frevels und mutwillens, on ervolgung alles rechten verjagt und vertriben, dorzu dhein anstand nie gehalten, ouch f. d. stat Ensiszheym uffgevorderet[1]), geistlich und weltlich 30 wider alle billicheit beschedigt, so were f. d. wyll und meinung, die pursame ires mutwilligen bosen furnemens ze straffen. Und so dann der anstal, den f. d. bitz den zwentzigisten tag augusti (Aug. 20) volstreckt[2]), uszgangen und verschinen, so geburt inen gantz und gar nit, einichen withern anstand oder tagsatzung an- 35 zenemen, sonder muszten sy f. d. bevelch nach mit straff gegen den puren furfaren. Deszhalb ir bitt, das ein stat Basell solichs nit verargen, sonder im besten annemen wolten.

Daruff die gesandten der stat Basell wither geantwurtet: Dise antwort sy der regenten und adell zusagen, hievor, wie

11. Hs.: spenn und irtung. 18. Hs.: und ritterschafft und hienach.

1) Vor Ensisheim waren sie am 4. Mai erschienen; s. Hartfelder S. 35.
2) Vgl. oben S. 512 u. 514.

gehört ist, inn irem ersten furtrag beschechen, [98] ouch dem gegebnen gleyt unglich. Und so sy vom adel des willens gewesen, were einer stat Basell am liebsten gsin, das sy ein ersamen rath, sich diser handlung ze underziehen, anfengklich unersuocht und zu ruwen gelassen, damit ire herren die pur- 5 same nit usz dem veld bethediget[1]), sonder in irem furnemen furfaren lassen, damit ein ersame stat Basell yetzunder von den puren dhein verwysens haben dorfft. Zu dem kondten die verordneten nit gedencken, das die f. d. inen die iren ze straffen und also thattlich gegen inen ze handlen bevelch zu- 10 geschryben, in ansehen das sy den Eidtgnossen ir unverwissenliche antwurt nach nit geben und also nach nutzit abgeschlagen hette. Deszhalb einer stat Basell verordneten beger: es wolte der adell nach hutbytag das harkomen diser sachen, ir gthon zusagen, gegeben gleit und anders, wie obstat, ouch bedencken, 15 so die buren inen glich vill schaden zugefugt, das der adel des allen im rechten woll wider ergetzt werden möcht, und den Eidtgnossen wither, wie vor begert, ze handlen verwilligen, oder inen den gesandten f. d. bevelch, dermassen mit den armen lutten ze handlen, erzoigen wölten. 20

Hiewider die regenten und adel [98 b] geantwurtet: Sy habend ietzt eben vylmal verstanden, wie sy fur die f. d. und sich selbs zu rechtlichem usztrag verwilliget und zugesagt haben sollen; dessz sy doch gantz nit gestanden. Es syend ouch iren vil da, die eyd schweren dörfften, das solichs nie ir 25 wyll nach meynung ze thund gsin sye; habends ouch nit gthon. Das reden sy als from lut, die ouch gern die warheyt bruchen, wöllend doch hiemit niemanden gescholten han. Es redt ouch der von Gylgenberg hieby: »Ist es geredth und verwilligt, so ist es doch nit in unserm gemüt nach hertzen gsin«. 30 Und als dann die gesandten der stat Basell inen f. d. bevelch zu erzoigen begerten, were von unnöten; dan als wenig sy vom adel ein stat Basel solcher dingen ze ersuochen *hetten*. Der furst straffe die sinen und handle gegen inen, wie sy woll verschuldet und sin d. ze thun gut fug habe. Und wiewol sy 35 die regenten und adel gut fug und ursach haben, gegen der uffrurigen pursame mit straff, wie angefengt, die f. d. furzefaren lon und nit ze verhindern, iedoch einer stat Basell zu gefallen habend sy sich entschlossen: sover sich die puren uff gnad und ungnad nach inhalt des Heugouwischen vertragks 40

34. Hs.: und handlen gegen inen.

1) Vgl. oben S. 506.

ergeben[1]), das sy die also, und sunst zu dheiner withern tagleistung, annemen wöllen.

Daruff der stat Basell gesandten [99] wither geredt: Das sy ein grosz befrömbden hetten, das die regenten und adel
5 ires gethonen zusagen dhein wussen haben wolten, »so doch ein warheit, das ich (sagt her Heinrich Meltinger burgermeyster) am fritag nach dem uffarttag, hie in diser stuben, als ir alein Mai 26 fur uwer personen und nit von wegen f. d. zu usztreglichen rechten verwilligen wölten, zu uch offentlich redet: wo ist nun
10 uwer furst, wer hilfft uch ietzt? wond irs nit thun (verstand, inn das rechtsprechen verwilligen) so sagends, das wirs den puren anzoigen; dann wir nieman verkurtzen wöllen. Daruff uwer vier oder funff die kopff zusamen stiessend und redten glich: lieben herren, es hat nit den verstand; wie irs begeren,
15 also wollend wir es annemen[2]). Das haben ir also verwilligt; das red ich (sagt genanter her burgermeister) und wenn ich ietz von diser zyt scheiden solt! Zu dem sind ir doch uff dem gehaltenen tag zu Basell anred und bekandthlich gsin, das ir uch, umb sovil und uwere personen treff und ir ze berechten
20 haben, zu gutlicher und rechtlicher underhandlung uff die Eidtgnossen verwilget[3]). Nun sagend ir witter, die f. d. straff die iren, das ir nit verhinderen konnen. Das ist uns ein seltzams; dann alles, was wider die puren gehandlet, thund ir selbs und die uwern, und nit [99 b]) der furst. Dann die f. d.
25 hat den Eidtgnossen nach nit geantwurtet und deszhalb nutzit abgeschlagen. So ist niemands frömbder im land; aber ir handlen wider die armen lut, wider uwer gegeben gleyt erwurgend ir sy. Ir hencken sy, fahend und erwurgend sy, das woll zu erbarmen ist. Und diewyl ir dann unsern herren nit
30 wilforn, ouch die buren nit anders dann lut des Hegouwyschen vertragks uff gnad und ungnad annemen, wollend wir solichs unsern herren der stat Basel anbringen, ouch den buren uwer gemut anziehen, und was gfallens unsere herren ob beschehener handlung empfohen, inen heimsetzen!« Damit die gesandten
35 der statt Basell abgescheiden.

Das regiment, adell und ritterschafft habend der stat Basel so eerlich treffenlich bottschafft ditzmals gantz unfruntlich gehalten, inen weder den wyn geschenckt, nach geselschafft in

1) Die harten Friedensbedingungen, welche im Juli der Schwäbische Bund den besiegten Bauern des Hegau stellte, s. unten S. 523.

2) Vgl. oben S. 506.

3) S. den Abschied vom 14. Juli bei Schreiber III 34, und oben S. 517.

der herberg geleistet, wie sy dann davor, als der schreck inn inen was, gantz fruntlich und vilfaltig gthonn hatten. Welichs ein ersamen rath der stat Basell groszlich verdrossen. Deszhalb ir streng ersam wyszheit, nachdem dise botten wider anheimsch komen, wassz sy mit dem regiment [100] und ritterschafft, wie da vorstat, gehandlet, beden kleinen und grossen räthen *erzalt*, erkhandt haben: das ein stat Basell dem regiment von Enszheim nun hinfur zu ewigen zitten den wyn, so sy harkomen, niemergmer schencken nach vereren, sonder aller diser handlung und schmach, so einer stat Basell von dem adel ietzt begegnet, solte man ingedenck sin und sich kunfftiger zitt, so das regiment und adel utzit ann ein stat Basell begern, des adels nit me beladen, aber iren mussig gonn[1]).

Es ward ouch von den gesandten anzoigt, wie der adell des tags, als dise botten vonn Ensiszheim Mulhusen zu ritten wollen, dry puren an einen boum an der strasz, da dise gesandten verritten müszten, hencken lassen. Ob das den verordneten von Basell zu lieb oder tratz beschechen, mocht man nit wussen.

Es ist ouch der pursame im Sontgouw, die iren treffenlichen usszschutz und bottschafft inn der stat Basel gehept[2]), was by dem adel gehandlet und wie nunme dhein anders vorhanden sye, denn das sy sich uff f. d. und des adels gnad und ungnad ergeben, den Heugouwischen vertrag annemen, oder sich selbs mit der gegenwër des adels entschütten musztten, anzoigt worden. [100ᵇ] Daruff die pursame einer stat Basel aller gehapten mug, arbeit und costen zu dem fruntlichisten gdanckt und gebetten: diewyl der adell sin zusagen, des rechtsprechen halb gthon, lougne und nit halte, und sy aber, was sy zugesagt, gern halten, ouch inen recht wol und we thun lassen wolten, doch solichs ir ubergnugsam erbieten nit wolle von inen angenomen werden, deszhalb sy getrengt sich wider ze huffen und zu veld geschlagen — das dan ein stat Basell sy nit verlassen, sonder alweg fur bevolhen haben und nachmals verhelffen wolle, damit die sach zu friden gepracht; dann schlecht so wollend sy die schantliche Hegouwische richtung nit annemen, sonder ee alle den tod daruber liden.

Es was ein schwere richtung, so die armen lut im Hegouw angenomen; und diewyl solche nit mer erhört, hat uns gelieben wöllen, den inhalt selbiger inzeschryben.

1) Dieser Rathsbeschluss findet sich nicht im Erkanntnissbuch.
2) Vgl. oben S. 515.

Artigkel, so der pundt[1]) gegen der pursame bruderschafft straffswyse furgenomen[2]).

Anfangs sollend sich die puren [101] an irer herren gnad und ungnad ergeben, alle gewer, harnisch und buchsen den 5 oberkeyten zu handen stellen, und niemermer keyne haben nach tragen on wissen der oberkeyt.

Zu dem andern sollend sy globen und schweren iren herren und oberkeiten alles das ze thun, wie von alterhar von inen beschechen ist, und niemer inn dhein bruderschafft oder 10 geselschafft zu komen, oder einiche puntnis wider ir oberkeyten zu ewigen zytten furnemen oder machen, und dheinen anderen vertrag bewillgen oder annemen.

Zum dritten sollend sy sich umb den uberzug und schaden mit iren oberkeiten on alles uszziehen vertragen, und on alle 15 entgeltnus wider insetzen.

Zum vierdten sollend sy dem fursten usz Osterich umb den uberzug, den sy im haben zugefugt, von einem yegklichen husz insonderheyt sechsz gulden geben on alles verziehen, damit die herschafften mit brand und nam nit verhergt werden.

20 Zum funfften sollend sy die jhenen, so principal, und die mutwilligen, so dise erborung uffgericht und gefurdert haben, dem pund uberantwurten und zu handen stellen.

[101ᵇ] Zu dem sechsten, welcher abtrinnig und uszwyt sich fluchtig macht und in die straff nit ergeben will, dem 25 selben soll man wyb und kindt nachschicken, sin hus abbrechen, verbrennen, und niemergmer zu gnaden uffnemen.

Zum sibenden so wirdeth man lüt verordnen, die die glocken usz den kylchen thun, die kylchthurn und kylchhoff abbrechen.

30 Zu dem achten soll man das entwert gut, so den kylchen genomen, widerumb uberantwurten.

Ditz obgemelt artigkell sollend die puren globen und schweren zu eewigen zitten zu halten und niemerg darwider ze thun.

35 Und als nun die Sontgouwischen puren dise artigkell nit annemen *wöllen*, habend sy sich von stund an erhept und

8. Hs.: wie von altar har.

1) Der Schwäbische Bund, dessen Heer gegen die Bauern zu Felde gezogen war; vgl. oben S. 521, A. 1.

2) Vgl. bei Schreiber, Urk. z. Bauernkrieg III 3 ff, den Unterwerfungsvertrag der Grafschaft Fürstenberg, der die hier folgenden 8 Artikel ebenfalls enthält.

sind, uff das best sy gemogen gerust, gon Habszheim[1]) zusamen gezogen[2]).

Und wie davor gesagt, das die Sontgouwischen puren inn zyt des anstands under inen [102] selbs zweyspeltig und getheilt worden[3]), das hat inen selbs grossen schaden und nach- 5 teil gebracht. Sy habend ouch ir selbs trennung erst diser zitt befunden, da sich die handlung zu einem ernst geschickt. Dann als sy sich ietzt zu der wër inschicken und vermeint, sy wurden alle, wie sy zusamen geschworen, inn lieb und leid by einanderen pliben, sind die stet Thann, Altkylch, Wat- 10 wyler und Sennhin von den puren abgetretten, den eide, so sy davor zusamen gthon, uffgesagt und sich zu dem adel gehenckt. Es habend ouch des bischoffs von Straszpurgs underthonen der Obern Montat, desglichen die pursame zu Beffert, Rosenfelserthal und vyl andere sich an ire herren ergeben, 15 also das alein das landvolck im Sontgouw (von denen denocht ouch vill abgefallen und zu dem adel komen waren) by einanderen pliben[4]).

1) 1 St. östl. von Mülhausen.

2) Ueber ihre weiteren Unternehmungen s. Hartfelder S. 47 ff.

3) Vgl. oben S. 513.

4) Ueber den Ausgang dieses neuen Aufstandes s. P. Burckhardt S. 116 ff. — Die Ursache, warum derselbe hier fehlt, s. oben S. 465 ff.

Allgemeine Beilage.

Die Rathsbesatzungen

der Jahre 1482—1532.



Die Rathsbesatzungen des XIV Jahrhunderts, soweit sie noch erhalten sind, wurden im vorigen Bande veröffentlicht[1]), und diejenigen des XV, bis 1481, finden sich bei Schönberg[2]). Da nun der Inhalt des vorliegenden Bandes vorzugsweise den
5 Ausgang dieses und den Anfang des XVI Jahrhunderts berührt, so wird es nicht unpassend erscheinen, wenn wir hier als allgemeine Beilage einen weiteren Theil dieser Rathsbesatzungen folgen lassen, nämlich von 1482 an bis zur Reformation. Den Sieg dieser letzteren Bewegung bezeichnet der Bildersturm
10 vom Februar 1529, der auch eine eingreifende Aenderung des Raths zur Folge hatte[3]). Vier Jahre später jedoch, im Februar 1533, folgte eine neue Verfassungsänderung[4]), und diese, die durch den im Juni 1532 gewählten Rath beschlossen wurde, blieb fortan für lange Zeit die letzte. Dem entsprechend
15 führen wir die Rathsbesatzungen hier noch über 1529 hinaus bis 1532, d. h. bis zum Verzeichnisse derer, durch welche die Verfassungsänderung vom Februar 1533 ins Werk gesetzt wurde. Auf eine weitere Fortsetzung hingegen müssen wir schon aus räumlichen Gründen durchaus verzichten.

20 Von 1490 bis 1522 sind uns die Rathsbesatzungen im Oeffnungsbuche VII erhalten, mit einziger Ausnahme der Jahre 1493 und 1507, welche dort fehlen. Ihre Fortsetzung hingegen, von 1523 an, findet sich lückenlos im Schwarzen Buche. Zugleich aber wurde alljährlich vor der Rathswahl das Namens-
25 verzeichniss des bisherigen Rathes auf ein Blatt geschrieben, d. h. sowohl dasjenige des »alten« Rathes, der jetzt wieder wählbar war, als auch das des bisherigen »neuen«, der nun zum alten wurde. Diesen zwei Listen wurde sodann nach erfolgter Wahl noch als dritte die des neugewählten Rathes bei-
30 gefügt. Von diesen Wahlblättern sind nun diejenigen von 1487

1) S. B. Chron. V 548 ff.
2) Schönberg S. 772 ff.
3) S. oben S. 118 ff.
4) S. Heusler S. 444 ff.

bis 1494 und von 1502 bis 1519 noch erhalten, und da jedes derselben auch die Rathslisten der zwei vorausgehenden Amtsjahre enthält, so lassen sich hieraus nicht allein die schon erwähnten Lücken z. J. 1493 und 1507 ergänzen, sondern ebenso die im Oeffnungsbuche gänzlich fehlenden Rathsbesatzungen von 1485 bis 1489. Es fehlen somit nur noch die Jahre 1482 bis 1484, und für diese sind wir einzig auf die in den sog. Kerbbüchlein erhaltenen Listen der Siebener angewiesen. Da dieser Ausschuss für das Finanzwesen jedes Vierteljahr neu bestellt wurde, so umfassen diese Verzeichnisse für jedes Jahr mindestens die Hälfte des ganzen Rathes[1]). Von den übrigen Namen aber lassen sich manche — dank der regelmässigen Wiederwahl der meisten Rathsglieder — mit ziemlicher Sicherheit aus den Rathsbesatzungen der vorausgehenden und nachfolgenden Jahre ergänzen. Denn wenn wir z. B. für 1480 und 1486 an derselben Stelle denselben Namen finden, so lässt sich kaum bezweifeln, dass der Betreffende diese Stelle auch 1482 und 1484 bekleidet habe. Immerhin unterscheiden wir diese Ergänzungen, welche nicht durch die Siebenerlisten gesichert sind, im Drucke durch Cursivschrift[2]). An solchen Stellen aber, wo z. B. 1480 und 1484 verschiedene Namen aufweisen, versuchen wir keinerlei Ergänzung, sondern setzen nur ein Fragezeichen.

Vergleichen wir diese Rathsbesatzungen mit den früheren, wie sie theils im vorigen Bande, theils bei Schönberg vorliegen, so ist vor Allem daran zu erinnern, wie der Rath 1382 durch die bleibende Zuziehung der 15 Zunftmeister beträchtlich verstärkt wurde[3]). Andrerseits aber nahm die Vertretung der Hohen Stube im letzten Drittel des XV Jahrhunderts durch Aussterben und Wegzug zusehends ab, so dass von den sog. Achtbürgern nur noch zur Seltenheit wirklich 8 vorhanden waren[4]). Von den Rittern aber fanden sich seit 1480 meistens nur noch 2, und da an ihren Stand durch die Verfassung das Bürgermeisteramt gebunden war, so tauschten diese alljährlich nur die Stellen des »alten« und des »neuen« Bürgermeisters. Als Ritter waren sie beide höheren Standes als der Oberstzunftmeister, der nach altem Herkommen das eine Jahr aus

1) Diese Siebenerlisten, jedoch nur bis 1482, s. bei Schönberg S. 804 ff. — Zwei vereinzelte Ergänzungen aus dem Zunftbuch der Gärtner s. unten in Anm. 7 u. 8 zu S. 534.

2) Dem entsprechend setzen wir in solchen Fällen bei der Rathsbesatzung von 1484 das Wiederholungszeichen in Klammern; s. unten S. 534.

3) Vgl. B. Chron. V 544.

4) S. Schönberg S. 792 ff.

den Achtbürgern und das andere aus den Zünften genommen wurde, und dieser Umstand mochte der Grund sein, weshalb die Rathsbesatzungen von 1490 an gleich nach dem Bürgermeister den Altbürgermeister und dann erst den Oberstzunftmeister aufführen.

Diese den Standesunterschied berücksichtigende Reihenfolge fiel jedoch dahin, als im Jahre 1500 die beiden bisherigen Bürgermeister die Stadt verliessen und in Folge dessen ein Achtbürger, Ludwig Kilchmann, das Bürgermeisterthum als »Statthalter« versehen musste[1]. Denn als nun 1501 in diesem Amte ihm ein anderer Achtbürger folgte, nämlich der bisherige Oberstzunftmeister Peter Offenburg, da wurde in der Rathsbesatzung allerdings Kilchmann als »alter Statthalter« aufgeführt, jedoch nicht mehr vor dem neuen Oberstzunftmeister, sondern erst nach diesem[2]. Bei dieser neuen Rangordnung aber blieb es auch in der Folge, wiewohl inzwischen zwei Achtbürger die Ritterwürde erlangt hatten und deshalb von 1502 an das oberste Amt nicht mehr als »Statthalter«, sondern als regelrechte Bürgermeister ritterlichen Standes versahen.

Wie der Altbürgermeister, so wurde fortan auch der Alt-Oberstzunftmeister, sofern er Achtbürger war, in den Rathsbesatzungen als viertes Haupt der Stadtgemeinde aufgeführt. Diejenigen Träger dieses Amts hingegen, welche einer Zunft angehörten, erscheinen in den Rathsbesatzungen nach wie vor nur als Rathsherren ihrer Zünfte. Nachdem aber die Verfassungsänderung vom März 1515 alle bisherigen Vorrechte der Hohen Stube vollends aufgehoben hatte[3], wurden die zünftigen Oberstzunftmeister ihren achtbürgerlichen Amtsgenossen auch hierin gleichgestellt, so dass in den Rathsbesatzungen hinter dem Altbürgermeister fortan regelmässig als viertes Haupt der Alt-Oberstzunftmeister erscheint, gleichviel ob er der Hohen Stube oder nur einer Zunft angehörte.

Die zünftigen Rathsglieder, welche Häupterstellen bekleideten, wurden für diejenigen Amtsjahre, in welchen sie nur Altbürgermeister oder Alt-Oberstzunftmeister waren, in ihren Zünften als Rathsherren nicht ersetzt. Sobald nun in den Rathsbesatzungen ihre Namen bei den Häuptern eingetragen wurden, so musste selbstverständlich die Rathsherrenstelle ihrer Zunft leer bleiben, und daraus erklären sich die

1) S. oben S. 13 u. 431, auch Heusler S. 417.
2) S. unten S. 540.
3) S. Heusler S. 423 ff.

Lücken, die wir von 1517 an unter den Rathsherren einzelner Zünfte bemerken. Die einzige Lücke aber, welche die Reihe der »neuen« Oberstzunftmeister aufweist, betrifft das Jahr 1483, wo der von Bischof Kasper ze Rin für dieses Amt ernannte Adam Walch vom Rathe zurückgewiesen wurde[1]. 5

In der Anordnung dieser Rathsbesatzungen zum Drucke folgen wir in ähnlicher Weise, wie schon im V Bande, dem Vorgange Schönbergs, indem wir je auf 2 Seiten 6 Jahrgänge neben einander stellen und die jedes zweite Jahr sich wiederholenden Namen durch einfaches » ersetzen[2]. Da von 1500 10 an durchweg auf den Bürgermeister der Oberstzunftmeister folgt, und erst nach diesem die beiden »alten« Häupter, so befolgen wir diese Rangordnung auch für die vorausgehenden Jahre, obschon in den betreffenden Rathsbesatzungen der Altbürgermeister, wie wir sahen, dem Oberstzunftmeister voraus- 15 geht. Es nennt also zu jedem Jahre die erste Zeile den Bürgermeister, die zweite den Oberstzunftmeister, die dritte den Altbürgermeister und die vierte den Alt-Oberstzunftmeister. Ausserdem jedoch enthält diese vierte Zeile auch die wenigen Ritter, welche nicht Bürgermeister waren, die sich aber von 20 den Oberstzunftmeistern durch das beigefügte r. (Ritter) schon genugsam unterscheiden. Weiter folgen sodann die übrigen Vertreter der Hohen Stube, nämlich die Achtbürger. Die Grosszahl der Rathsglieder jedoch bilden zunächst die 15 Rathsherren der Zünfte sammt den 15 Zunftmeistern. Die Zünfte 25 selbst aber bezeichnen wir nur nach ihrer herkömmlichen, in den Rathsbesatzungen genau befolgten Rangordnung durch die Zahlen 1 bis 15, die wir vor die Namen ihrer Vertreter setzen. Von diesen Zahlen nun bedeutet:

1. koufflütte[3].
2. huszgenossen.
3. winlütte.
4. crämer.
5. reblütte.
6. brotpecken.
7. schmid.
8. schůmacher, gerwer.
9. schnider, kursener. 30
10. gartner.
11. metzger.
12. zimerlüt, murer.
13. scherer, moler, sattler.
14. wëber. 35
15. schifflüt, vischer.

1) S. im St. A., Erkanntnissbuch I 22, auch Heusler S. 404.

2) Vgl. B. Chron. V 545.

3) Die Namen der 15 Zünfte geben wir hier nach einem um 1490 geschriebenen Verzeichniss im Oeffnungsb. VII 2.

Vor den Namen der 4 Häupter sowohl als der Ritter steht immer der Titel »her«, den wir im Druck weglassen; die übrigen Rathsglieder hingegen sind überhaupt nicht titulirt. Die Bezeichnung »ritter«, welche stets hinter dem Namen des 5 Betreffenden steht, behalten wir wenigstens in der Abkürzung bei, und ebenso auch »alter zunfftmeister« hinter solchen Namen von Alt-Oberstzunftmeistern, welche im betreffenden Jahre nicht unter den 4 Häuptern, sondern unter den Achtbürgern oder unter den Rathsherren der Zünfte stehen. Ueberhaupt aber 10 gebrauchen wir zum Zwecke der Raumersparniss folgende Abkürzungen:

r. für ritter.
a. z. » alter zunfftmeister (d. h. Oberstzunftmeister).
st. » statthalter des burgermeisterthumbs.
15 d. e. » der elter.
d. j. » der junger.
dr. » doctor.
v. » von.
sen. » senior.
20 rec. » recessit.
ren. » renunciavit.

Sodann bei den Taufnamen:

Anth. für Anthenge, Anthenig oder Anthoni.
Balth. » Balthasar.
25 Barthol. » Bartholomeus oder Bartlome.
Bernh. » Bernhart.
Burckh. » Burckhart.
Christoff. » Christoffel.
Crisoste. » Crisostimus oder Crisostomus.
30 Euchar. » Eucharius.
Hans » Hanns oder Hans.
Heinr. » Heinrich.
Lienh. » Lienhart.
Ludw. » Ludwig.
35 Mart. » Martin.
Onof. » Onoffrius.
Růd. » Růdolff.
Sebast. » Sebastean.
Theod. » Theodor.
40 Thieb. » Thiebold.
Thom. » Thoman.
Wilh. » Wilhelm.

Einzelne Namen sind in der Hs. durchgestrichen, meist mit dem Zusatz »renunciavit« oder »recessit«, und diese setzen wir im Druck in Klammern. Bei solchen Rathsgliedern aber, die während ihrer Amtsdauer starben, steht zuweilen ein † oder »obiit«, wofür wir ebenfalls ein † setzen. Ausserdem noch bezeichnen wir in den Rathsbesatzungen von 1527 u. 1528 mit einem * jene 12 Rathsglieder, welche als Anhänger des alten Glaubens im Februar 1529 ausgeschlossen wurden[1]), und ebenso auch in der Rathsbesatzung von 1530 alle diejenigen, welche schon im Februar 1529 als Ersatz für die Ausgeschlossenen in den Rath des Amtsjahres 1528/29 waren gewählt worden[2]). Vor jede Rathsbesatzung setzen wir zudem die Blattzahl des betreffenden Rathsbuches, wobei wir das Oeffnungsbuch VII mit Ob., das Schwarze Buch mit Sb., die Kerbbüchlein mit K und die blosen Wahlblätter mit W bezeichnen. Im übrigen verweisen wir noch auf die Anmerkungen, welche aus räumlichen Gründen hier den Verzeichnissen vorausgehen.

1) S. oben S. 118 ff.

2) Der ebenfalls im Februar 1529 gewählte Goldschmied Jörg Schweiger, der in der Rathsbesatzung von 1530 fehlt, starb vermuthlich noch vor der Neuwahl; s. oben S. 120, A. 4.

Anmerkungen zu S. 534—550.

S. 534 1) M. Meyer von Baldersdorf; s. oben S. 326, A. 6.
2) H. Rieher der ältere; vgl. S. 536, z. J. 1488.
3) Ueber den fehlenden Oberstzunftmeister d. J. s. oben S. 530.
4) Wie sich aus den Siebenerlisten d. J. ergibt, so hiess einer der Meister der 4 letzten Zünfte Josz Seyler. Doch bleibt es fraglich, welcher von diesen 4 Zünften er angehörte.
5) L. Grieb der ältere; vgl. S. 538, z. J. 1495.
6) Dieser H. Meyer, »der gremper« (d. h. Obst- und Gemüsehändler), war der Vater des nachmaligen Bürgermeisters Jakob Meyer, gen. zum Hirzen; s. das Meyerische Geschlechtsbüchlein, Bl. 7, dessen Urschrift sich jetzt in Mühlhausen im Privatbesitz befindet, und wovon eine Copie im Basler St. Archiv.
7) Dieser Name ist ergänzt aus dem Protokollbuch I der Gartnerzunft.
8) Ebenso H. Billung.

» 535 1) H. Rieher der ältere; vgl. Anm. 2 zu S. 534.

» 540 1) Der Altbürgermeister d. J. fehlt, weil H. v. Andlo die Stadt verlassen hatte; s. oben S. 529.
2) Die Ritterwürde hatte P. Offenburg erst 1501 erlangt; s. Heusler S. 417.

» 541 1) L. Grieb der jüngere; vgl. S. 538, z. J. 1494.

» 543 1) J. Meyer zum Hasen.

» 544 1) M. M. von Baldersdorf; vgl. A. 1 zu S. 534.
2) H. B. M. von Baldersdorf; s. B. Chron. I 82.
3) H. Murer, gen. zum Silberberg; s. oben S. 67.
4) Vermuthl. Joh. von Tunsel, gen. Silberberg; s. unten S. 554 des Nachtr. zu IV 140, 6.
5) A. Meyer zum Pfeil.

» 545 1) Der Altbürgermeister d. J. fehlt, weil P. Offenburg schon im Dec. 1514 gestorben war; s. B. Chron. V 309, A. 2.
2) H. Richart, gen. Maser; s. oben S. 67, A. 9.
3) J. M. zum Hasen; vgl. oben A. 1 zu S. 543.
4) In der Hs. ist L. Kilchmanns Todestag beigefügt: anno 18, veneris post Mathei; vgl. oben S. 460.
5) J. M. zum Hirzen.
6) In der Hs. ist sein Todestag beigefügt: anno 18, jovis post Francisci (7. Oct.).

» 546 1) Ebenso: anno 19, uff zinstag nach Dorothee (8. Febr.).
2) Ebenso: anno 19, umb Paulus bekerungtag (25. Jan.).

» 547 1) A. Meyer zum Pfeil; vgl. A. 4 zu S. 544.
2) J. M. zum Hirzen; vgl. A. 5 zu S. 545. — Die alten Häupter d. J. sind nicht aufgeführt, weil der eine, Oberstzunftmeister Falkner, wegen seiner Umtriebe damals im Gefängniss sass; s. seine Urfehde, in Städt. Urk. 1525 Juli 7.

» 548 1) H. Sch. gen. von Brunn; s. B. Chron. I 83.

» 549 1) Ueber die * z. J. 1527, 1528 u. 1530 s. oben S. 532.
2) Der Altbürgermeister fehlt, weil H. Meltinger zu den Ausgeschlossenen vom Februar d. J. gehörte.

» 550 1) J. M. zum Hirzen; vgl. A. 5 zu S. 545.
2) B. M. zum Pfeil; s. oben S. 386.

	[K] 1482.	[K] 1483.	[K] 1484.
	Peter Rot r.	Hans v. Berenfels r.[3].	Peter Rot r.
	Bernh. Schilling.	—	Lienhart Grieb.
	Hans v. Berenfels r.	Peter Rot r.	Hans v. Berenfels r.
	—	—	—
	Völmy v. Uetingen.	Lienhart Grieb[5].	»
	Jacob Isenlin.	Heinr. Isenlin.	»
	Jörg Schönkint.	*Bernh. v. Louffen.*	»
	Hans Zeigler.	Thoman Surlin.	Laurentz Surlin.
	Hans Heinr. Grieb.	*Peter Schönkint.*	»
	Růdolf Schlierbach.	Claus Murer.	»
	—	—	—
	—	—	—
1.	Heinr. v. Brunnen.	Josz Huglin.	»
2.	Michel Meiger[1].	Heinr. Zchach.	»
3.	*Uolrich zum Lufft.*	Hans von Thunsel.	»
4.	Ludw. Zschakepurlin.	Heinr. v. Sennhein.	(»)
5.	?	*Heinr. Schriber.*	Martin Flach.
6.	*Claus v. Geispitz.*	Heinr. Werdenberg.	(»)
7.	Uolrich Zschup.	?	»
8.	Hans Bratteler.	Heinr. Guldenknopf.	»
9.	?	Hans Plarer.	Hans von Basel.
10.	Heinr. Rieher[2].	Heinr. Meiger[6].	»
11.	?	*Lienh. Einfaltig.*	?
12.	Hans Amberg.	Hans Brieffer.	»
13.	*Hans v. Arniszhen.*	?	(»)
14.	?	?	?
15.	Oswald Holtzach.	*Heinr. Meder.*	(»)
1.	?	Uolr. Meltinger.	Mathis Eberler.
2.	Hans v. Oeringen.	Ludw. Peyger.	*Hans* Hiltprand.
3.	*Peter Hans Wecker.*	Peter Brieffer.	»
4.	Hans Isenlin.	Hans Irmy.	»
5.	?	*Mathis Blouwner.*	?
6.	Hans Thůmpringer.	?	?
7.	Hans Hurling.	Hans v. Oltingen.	Hans Vischer.
8.	Heinr. Clingenberg.	?	»
9.	Gilg Adel.	Hans v. Kandel.	Claus Gebhart.
10.	Heinr. Billung.	Heinr. Spitz[7].	»[8]
11.	*Uolr. zum Wald.*	*Lienh. Mornach.*	»
12.	?[4]	?	?
13.	?	*Hans Röwly.*	?
14.	?	?	?
15.	?	Hans Grindely.	?

	[W] 1485.	[W] 1486.	[W] 1487.
	Hans v. Berenfels r.	Peter Rot r.	Hans v. Berenfels r.
	Heinr. Rieher[1]).	Lienh. Grieb.	Heinr. Rieher.
	Peter Rot r.	Hans v. Berenfels r.	Peter Rot r.
	—	—	Hartung v. Andlo r.
	»	»	»
	»	»	»
	»	»	Wilh. Zeigler.
	»	»	»
	»	»	»
	»	»	»
	Lienh. Iselin.	—	»
	Hans Surlin.	—	»
1.	»	»	»
2.	Heinr. Rieher d. j.	»	»
3.	»	»	Hans Jungerman.
4.	Hans Irmy.	»	Balthasar Irmy.
5.	»	»	»
6.	»	» †	Hans Thůmbringer.
7.	Hans v. Kilchen.	»	»
8.	»	»	»
9.	»	»	»
10.	»	»	»
11.	»	Walther Harnischer.	Lienh. David.
12.	»	»	»
13.	Barthol. Rutenzwig.	»	»
14.	Wetzel Sutter.	Heinr. Sutter.	»
15.	»	»	»
1.	»	»	»
2.	»	»	Hans v. Oeringen.
3.	»	»	»
4.	Hans Bär.	Heinr. v. Sennhen.	»
5.	»	Erhart Renninger.	Hans Sigenant.
6.	Cunradt Wiszhoupt.	Symon Sumer.	Heinr. Werdenberg.
7.	Hans Ritterisen.	»	»
8.	Jacob Joner.	»	» †
9.	»	»	Paulus Löwenstein.
10.	Hans Grassz.	»	»
11.	«	»	»
12.	Claus Bynninger.	Heinr. Walch.	»
13.	»	Hans Ballouff.	»
14.	Burckh. Raterstorf.	Jeorgius Leyderer.	»
15.	»	Michel Möry.	Heinr. Merstein.

	[W] 1488.	[W] 1489.	[Ob. VII 1] 1490.
	Hartung v. Andlo r.	Hans v. Berenfels r.	Hartung v. Andlo r.
	Thoman Sürlin.	Heinr. Rieher.	Thoman Sürlin.
	Hans v. Berenfels r.	Hartung v. Andlo r.	Hans v. Berenfels r.
	—	—	—
	Jacob Ysenlin.	Thomman Sürlin.	»
	Jörg Schönkint.	Heinr. Yselin.	»
	Lorentz Surlin.	Petter Schönkind.	»
	Hans Heinr. Grieb.	Clauws Murer.	»
	Růd. Slierbach.	Lienhart Grieb.	»
	—	Wilhelm Zeigler.	Hans Kilchman.
	—	—	—
	—	—	—
1.	Heinr. v. Brunn.	Josz Hüglin.	» †
2.	Michel Meyger.	Heinr. Rieher d. j.	»
3.	Peterhans Wecker.	Hans Jungerman.	»
4.	Ludw. Zschakepurlin.	Mathis Yselin.	»
5.	Martin Flach.	Clauws Sigenant.	»
6.	Hans Buman.	Hans Thůmbringer. †	»
7.	Hans Vischer.	Hans v. Kilchen.	»
8.	Hans Brattler.	Heinr. Guldenknopf.	» †
9.	Hans v. Kandel.	Hans Plarer.	»
10.	Heinr. Rieher sen.	Heinr. Meiger.	» a. z.
11.	Walther Harnisch.	Lienh. David.	»
12.	Hans Amberg †.	Hans Briefer.	Jacob Labahurlin. †
13.	Hans v. Armssen.	Barthol. Ruttenzwig.	»
14.	Heinr. Sutter.	Wetzel Sutter.	»
15.	Oswald Holtzach.	Heinr. Meder.	»
1.	Mathis Eberler.	Uolrich Meltinger.	Friderich Hartman.
2.	Hans Hiltprand.	Hans v. Oeringen.	»
3.	Hans Vollrot.	Peter Brieffer.	»
4.	Heinr. v. Senhen.	Hans Bär.	»
5.	Erhart Renninger.	Mathis Bloüner.	»
6.	Symon Somer.	Heinr. Werdenberg.	»
7.	Claus Spëtty.	Hans Ritterisen.	»
8.	Hans Steinsultz.	Claus Herr.	»
9.	Claus Gebhart.	Paulus Löwenstein.	»
10.	Heinr. Billung.	Hans Grassz.	»
11.	Uolrich zům Wald.	Lienh. Mornach.	»
12.	Heinr. Walch.	Claus Bynninger.	»
13.	Hans Balloff.	Hans Röwly	» †
14.	Jeorgius Lederer.	Burckh. Raterstorf.	Heinr. Eglin.
15.	Michel Möry.	Heinr. Merstein.	»

	[Ob. 8] 1491.	[Ob. 14^{b}] 1492.	[W] 1493.
	Hans v. Berenfels r.	Hartung v. Andlo r.	Hans v. Berenfels r.
	Heinr. Rieher.	Jacob Yselin.	Heinr. Rieher sen.
	Hartung v. Andlo.	Hans v. Berenfels	Hartung v. Andlo.
	—	—	—
	Ludwig Kilchman.	Wilh. Zeigler.	»
	»	»	»
	—	»	»
	»	»	Veltin Murer.
	—	»	»
	—	»	Lux Zeigler.
	—	—	Jacob Yselin.
	—	—	—
1.	»	Mathis Eberler.	»
2.	»	»	»
3.	»	Clauws Houwenstein.	»
4.	»	Heinr. v. Sennhen.	»
5.	»	»	» †
6.	Uolrich Bumhart.	»	Heinr. Werdenberg.
7.	»	Petter Ringysen.	»
8.	»	Ludwig Strub.	»
9.	»	» †	»
10.	» †	»	Ludwig Vinis.
11.	»	»	» †
12.	»	Symon Glaser.	»
13.	»	Hans v. Armshen.	» †
14.	»	»	»
15.	»	Hans Stoszkorb.	»
1.	»	»	» †
2.	»	»	»
3.	»	»	»
4.	»	Ludw. Zschakepürly. †	Oswalt Holtzach.
5.	»	Hans Hirt.	Hans Lamprecht.
6.	»	»	Hans Böcklin.
7.	»	»	Hans Vischer. †
8.	»	»	Jacob Bratteler.
9.	Martin Säger.	»	»
10.	»	»	»
11.	»	Heinr. Zäszly.	»
12.	Roman Väsch, rec.	Hans Toppenstein.	Heinr. Walch.
13.	»	Hans Valkner.	Hans Röuwlin.
14.	»	»	Hans Zschan.
15.	»	Peter Kösy.	Clauws Hagast.

	[Ob. 28] 1494.	[35 b] 1495.	[41 b] 1496.
	Hartung v. Andlo r.	Hartung v. Andlo r., st.	Hans Imer v. Gilgenberg r.
	Jacob Ysenlin.	Hans Jungerman.	Petter Offenburg.
	Hans v. Berenfels r.	—	—
	—	Hans Imer v. Gilgenberg r.	Hartung v. Andlo r.
	Jörg Schönkind.	Peter Offenburg.	»
	Lorentz Sürlin.	Peter Schönkindt.	»
	Hans Heinr. Grieb.	Veltin Murer.	»
	Lienh. Grieb d. j.	Lienh. Grieb d. e.	»
	Wilhelm Zeigler.	Lux Zeigler.	»
	Hans Kilchman.	Ludwig Kilchman.	»
	—	—	—
	—	—	—
1.	Jacob v. Kilchen.	Thom. Zschakepurlin.	Heinr. Einfaltig.
2.	Michel Meiger.	Hans Murer.	»
3.	Clauws Höuwenstein.	Hans Stoltz.	Hans Jungermann, a. z.
4.	Heinr. v. Sennhen.	Mathis Isenlin.	»
5.	Martin Flach.	Hans Lamprecht.	»
6.	Hans Buwman.	Heinr. Werdenberg.	Symon Summer.
7.	Petter Ringysen.	Hans v. Kilchen	»
8.	Ludwig Strub.	Heinr. Guldenknopf.	»
9.	Jacob Rysz.	Hans Plarer.	»
10.	Heinr. Rieher d. e., a. z.	Ludwig Vynis.	Uolr. Ysenflam.
11.	Walther Harnesch.	Cunradt David.	»
12.	Symmon Glaser.	Hans Brieffer.	»
13.	Hans v. Armszhen.	Caspar Koch d. moler.	Bernh. Brand.
14.	Heinr. Eglin.	Wetzel Sutter.	»
15.	Hans Stoszkorb.	Peter Kösy.	»
1.	Heinr. Einfaltig.	Friderich Hartman.	Niclaus Keszler.
2.	Hans Hiltprand.	Hans v. Oeringen.	»
3.	Hans Vollrot.	Peter Brieffer.	»
4.	Baltzasar Yrmy.	Hans Breitschwert.	»
5	Hans Hirt.	Hans Byentz.	Bernh. Blowner.
6.	Symon Somer.	Hans Böckly.	Cůnradt Licher.
7.	Cunradt Wäszly.	Antheny Scherman.	Martin Beringer.
8.	Hans Steinsultz.	Jacob Brattler.	»
9.	Claus Gebhart.	Martin Seger.	»
10.	Heinr. Billung.	Hans Grassz.	Mart. Dachszfelder.
11.	Heinr. Zäszly.	Uolrich zem Wald.	»
12.	Hans Toppenstein.	Heinr. Walch.	»
13.	Heinrich Valkner.	Hans Röwly.	»
14.	Burckh. Rätterstorf.	Wilhelm Dietrich.	»
15.	Hans Besserer.	Claus Hagast.	»

	[49^{b}] 1497.	[58] 1498.	[65^{b}] 1499.
	Hartung v. Andlo r.	Hans Imer v. Gilgenberg r.	Hartung v. Andlo r.
	Niclaus Rüsch.	Peter Offenburg.	Niclaus Rüsch.
	H. Imer v. Gilgenberg r.	Hartung v. Andlo r.	Hans Imer v. Gilgenberg r.
	—	Hans Kilchman.	—
	» a. z.	»	» a. z.
	—	»	Henman Offenburg.
	»	(Wilh. Grieb).	Heinr. Hugly.
	»	»	»
	(Danyel Zeigler), ren.	»	Morand v. Brunn.
	»	—	»
	—	—	—
	—	—	—
1.	Jacob v. Kilchen.	»	»
2.	»	»	»
3.	»	»	»
4.	»	Niclaus Rusch, a. z.	»
5.	»	Bernh. Blowner.	Benedict Hirtly.
6.	»	»	»
7.	»	»	»
8.	»	»	»
9.	»	»	»
10.	»	Martin Dachsfeld.	»
11.	»	»	»
12.	»	»	»
13.	»	»	»
14.	»	»	Jacob Wissenburg.
15.	»	»	Heinr. Meder.
1.	Thom. Zschakepurlin.	»	»
2.	»	»	»
3.	»	»	»
4.	»	Heinr. v. Senhen.	»
5.	Benedict Hirtlin.	Bernh. Ytelheinrich.	Lienh. Bientz.
6.	»	»	Fridly Veltpach.
7.	»	»	»
8.	Theny Spengler.	Mathis Suracher.	»
9.	Andressz Hůber.	»	»
10.	»	Uolr. Ysenflam.	»
11.	»	»	Clewe Einfaltig.
12.	Peter Beringer.	»	»
13.	»	»	»
14.	Wilhelm Gerwer.	»	Claus Heydelly.
15.	. . . .	»	Bernh. Näwer.

[Ob. 73] 1500.	[82] 1501.	[87] 1502.
Ludw. Kilchmann, st.	Peter Offenburg, st.	Peter Offenburg r.[2])
Peter Offenburg.	Friderich Hartman.	Lorentz Surlin.
—	Ludwig Kilchman.	—
Hans Kilchman r.[1]).	—	Hans Kilchman r.
Lienh. Isenlin.	Jacob Yselin.	»
Jörg Schönkindt.	Henman Offenburg.	—
Lorentz Sürlin.	Heinr. Huglin.	Hans Heinr. Grieb.
Veltin Murer.	Morand v. Brun.	»
Lienh. Grieb d. j.	—	»
Wilhelm Zeigler.	—	»
1. Heinr. Einfaltig.	Jacob v. Kilchen. †	Friderich Hartman, a. z.
2. Michel Meyger.	Hans v. Oeringen. †	»
3. Hans Jungerman.	Hans Stoltz.	»
4. Niclaus Rusch.	Mathis Yseli.	»
5. Bernh. Blouner.	Benedict Hirtli.	Bernh. Ytelheinrich.
6. Symon Somer.	Heinr. Werdenberg.	Hans Böckli.
7. Peter Ringysen.	Hans v. Kilchen.	»
8. Ludwig Strub.	Peter Krieg.	»
9. Jacob Ryssz.	Hans Plorer. †	»
10. Mart. Dachsfelder.	Ludwig Vinis.	»
11. Walther Harnisch.	Cunrat Davit.	»
12. Symon Glaser.	Hans Brieffer.	»
13. Bernh. Brand.	Caspar Koch.	»
14. Heinr. Eglin.	Jacob v. Wissenburg.	»
15. Hans Stoszkorb.	Heinr. Mäder.	»
1. Friderich Hartman.	Thom. Zscheckenbürli. †	Heinr. Einfaltig.
2. Hans Hiltprand.	Hans Murer.	»
3. Heinr. Symon.	Peter Brieffer.	»
4. Heinr. v. Sennhen.	Hans Breitswert.	»
5. Bernh. Ittelheinrich.	Lienh. Bientz.	Lienh. Blouwner.
6. Conradt Licher.	Fridli Veltpach.	Clausz Bomhart.
7. Martin Beringer.	Anthony Scherman. †	»
8. Mathis Suracher.	Jacob Steck.	»
9. Claus Gebhart.	Fridli Beltz.	»
10. Uolr. Isenflamm.	Hans Grassz.	»
11. Heinr. Zäszly.	Clausz Einfaltig.	»
12. Hans Toppenstein.	Peter Beringer.	»
13. Heinr. Valkner.	Jörg Tüll.	»
14. Burckh. Rätterstorf.	Claus Heideli.	Gorius Leiderer.
15. Ludy Zwilchbart.	Heinr. Mersteiner.	»

	[95] 1503.	[102] 1504.	[109] 1505.
	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.
	Niclaus Rusch.	Lienh. Grieb[1]).	Niclaus Rusch †.
	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.
	Lorentz Surli.	Hans Kilchman r.	Lienh. Grieb.
	—	Frantz Offenburg.	Lorentz Surlin.
	Lux Zeigler.	Veltin Murer.	»
	Ludw. Kilchman.	—	»
	»	—	»
	—	—	—
	—	—	—
1.	Hans Trutman.	»	»
2.	Lorentz Halbysen.	»	»
3.	»	» †	»
4.	»	» a. z.	»
5.	Lienh. Bientz.	»	»
6.	»	»	»
7.	»	»	Josz Ysenflamm.
8.	»	»	»
9.	Asinius Vorburger.	»	»
10.	»	»	Ludw. Kop.
11.	»	»	»
12.	Barthol. Brieffer.	»	»
13.	»	»	»
14.	»	Heinr. Herli.	Mang Snitzer.
15.	»	»	Ulrich Kösy.
1.	Niklausz Keszler.	» †	»
2.	»	»	»
3.	»	»	Hans Graff.
4.	»	»	Heinr. Tremer.
5.	»	Bernh. Blowner.	Benedict Hirtlin.
6.	»	»	»
7.	Jacob Hurling.	»	»
8.	»	»	»
9.	»	»	Hans Heilman.
10.	»	»	»
11.	Marti Tampfrion.	»	»
12.	Clausz Biniger.	»	Hans v. Muszbach.
13.	»	Bläsy Zyper.	»
14.	Mang Schnitzer.	»	Heinr. Sutter.
15.	»	»	Hans Bondorf.

	[Ob. 117] 1506.	[W] 1507.	[Ob. 127b] 1508.
	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.
	Lienh. Grieb.	Hans Truttman.	Lienh. Grieb.
	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.
	Hans Kilchman r.	Lienh. Grieb.	—
	Frantz Offenburg.	Lorentz Surlin.	Hans Offenburg.
	Veltin Murer.	Lux Zeigler.	»
	—	Ludw. Kilchman.	—
	—	Morand v. Brunn.	—
	—	—	—
1.	Friderich Hartman.	Niclaus Keszler.	Hans Trutman, a. z.
2.	Michel Meyer.	Euchar. Holtzach.	»
3.	Heinr. Symon.	Hans Stoltz.	Balthazar Juget.
4.	Balthazar Yrmy.	Mathisz Yselin.	»
5.	Bernh. Ytelheinrich.	Lienh. Bientz.	»
6.	Hans Böcklin.	Heinr. Werdenberg.	»
7.	Peter Ringysen.	Josz Ysenflam.	»
8.	Ludwig Strub.	Peter Krieg.	»
9.	Jacob Risz.	Asinius Vorburger.	»
10.	Mart. v. Tachsfelden.	Lienh. Billing.	»
11.	Walther Harnesch.	Martin Dampfrion.	»
12.	Symon Glaser.	Barthol. Briefer.	»
13.	Bernh. Brand.	Caspar Koch.	»
14.	Heinr. Herlin.	Mang Schnitzer.	»
15.	Hans Stoszkorb.	Uolrich Kesy.	»
1.	Hans Lumpart.	—	Fridrich Hartman.
2.	Hans Hiltprand.	Hans Murer.	»
3.	Bernh. zum Gleygen.	Hans Graf.	Uolrich Valkner.
4.	Heinr. v. Senhein.	Heinr. Turmer. †	»
5.	Bernh. Blouwner.	Benedict Hirtlin.	»
6.	Clausz Bomhart.	Fridlin Veltpach.	»
7.	Martin Beringer.	Jacob Hurling.	»
8.	Mathis Suracher.	Jacob Stek.	»
9.	Clausz Gebhart.	Hans Heylman.	Hans Heinr. Gebhart.
10.	Ulr. Ysenflam.	Hans Grasz.	»
11.	Heinr. Zeszli.	—	»
12.	Hans Toppenstein.	Thom. Herttenstein.	»
13.	Bläsy Zyper.	Jerg Full.	»
14.	Gorius Leiderer.	Heinr. Suter.	»
15.	Ludy Zwilchenbart.	Hans Bondorf.	»

	[133b] 1509.	[138] 1510.	[141] 1511.
	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.
	Hans Truttman.	Lienh. Grieb.	Hans Truttman.
	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.
	Lienh. Grieb.	—	Lienh. Grieb.
	»	Frantz Offenburg.	»
	»	»	»
	»	—	»
	»	—	»
	Henman Offenburg.	—	»
1.	Hans Lumbart.	» a. z.	»
2.	»	»	»
3.	»	»	»
4.	»	»	» †
5.	»	»	»
6.	»	»	»
7.	»	»	»
8.	» †	»	Lienh. Azynius.
9.	»	»	»
10.	»	»	»
11.	»	» †	»
12.	»	»	»
13.	»	»	»
14.	»	Gorius Leyderer.	»
15.	»	»	»
1.	Melchior Hutzschi.	»	»
2.	»	Jacob Meyger[1].	»
3.	»	»	»
4.	Conrat David.	» †	»
5.	»	»	»
6.	»	» †	»
7.	Mattern Swyngysen.	»	»
8.	»	» †	»
9.	»	»	»
10.	»	»	»
11.	Hans Bratler.	Hans Vischer.	»
12.	»	»	»
13.	»	»	» †
14.	»	Thieb. Roderszdorf.	»
15.	»	Onofr. Jungermann.	»

	[Ob. 146] 1512.	[150] 1513.	[154] 1514.
	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.
	Lienh. Grieb.	Hans Truttman.	Lienh. Grieb.
	Wilh. Zeigler r.	Peter Offenburg r.	Wilh. Zeigler r.
	—	Lienh. Grieb.	—
	Hans Offenburg.	Laurentz Surlin.	—
	Veltin Murer.	Lux Zeigler.	»
	Michel Meyger[1].	Ludwig Kilchman.	»
	Heinr. Meltinger.	Morant v. Brunn. †	»
	—	Hans Bernh. Meyger[2].	(Hans Silberberg dr.[4]).
	—	—	—
1.	Hans Truttman, a z.	Hans Lombart.	» a. z.
2.	Andres Bischoff.	Euchar. Holtzach.	»
3.	Balthasar Juget.	Hans Stoltz.	»
4.	Balthasar Yrmi.	Hans Obenryet.	Adelberg Meyger[5].
5.	Bernh. Blowner.	Benedict Hirtlin.	»
6.	Hans Böcklin.	Heinr. Werdenberg.	»
7.	Peter Ringysen.	Josz Ysenflam.	Hans Summerysen.
8.	Ludwig Strub.	Lienh. Azynius.	»
9.	Martin v. Seltz.	Azynius Vorburger. †	»
10.	Mart. v. Tachsfelden.	Lienhart Billing.	»
11.	Hans Vischer.	Martin Dampffrion.	»
12.	Symon Glaser	Barthol. Brieffer.	» †
13.	Bernh. Brand.	Caspar Koch.	»
14.	Gorius Leiderer.	Mang Schnytzer. †	»
15.	Hans Stosskorb.	Symon Zwilchenbart.	»
1.	Friderich Hartmann.	Melchior Hutzschy.	Bartholome Schmid.
2.	Jacob Meyger.	Hans Murer[3].	»
3.	Ulrich Valckner.	Hans Graff.	»
4.	Hans Gallicion.	Conrat David.	»
5.	Hans v. Hertten.	Hans Fryeg.	Bernh. Ytelheinrich.
6.	Hans Varnower.	Fridlin Velpach.	»
7.	Martin Beringer.	Mattern Spryngysen.	»
8.	Jacob Suracher.	Hans Zschudy.	»
9.	Hans Heinr. Gebhart.	Hans Heilmann.	»
10.	Ulr. Ysenflam.	Hans Grass.	»
11.	Heinr. Zeszlin.	Hans Bratler.	Hans Lutzelmann.
12.	Hans Toppenstein.	Thom. Herttenstein.	»
13.	Blasius Zypper.	Claus Kugelin.	»
14.	Thieb. Rederszdorf.	Heinr. Suter.	»
15.	Onoffr. Jungermann.	Hans Bondorff.	Hans Zymerling.

	[159b] 1515.	[162b] 1516.	[165b] 1517.
	Wilh. Zeigler r.	Jacob Meyger[3].	Wilh. Zeigler r.
	Hans Truttman.	Heinr. Meltinger.	Hans Truttman.
	—	Wilh. Zeigler r.	Jacob Meyger.
	Lienh. Grieb[1].	»	Heinr. Meltinger.
	»	»	»
	—	»	—
	»	—	» † [3]
	—	—	—
	»	—	»
	Hans Thuring Hug.	—	»
1.	»	»	—
2.	»	»	Jacob Meyger[4].
3.	»	Ulrich Valckner.	Hans Graff.
4.	»	»	»
5.	Hans Frye.	»	»
6.	»	»	» † [5]
7.	»	»	»
8.	»	Balthasar Strub.	»
9.	Cristan Behem.	»	»
10.	»	»	»
11.	»	»	»
12.	»	Hans Toppenstein.	»
13.	»	»	»
14.	Anth. Gronenwald †.	»	Jacob v. Wissenburg.
15.	»	»	»
1.	»	Frantz Ber.	»
2.	»	Mauritz v. Oeringen.	Euchar. Holtzach.
3.	Hans Richart † [2].	Balthasar Jugent.	Hans Stoltz.
4.	»	»	»
5.	Euchar. Wiszlemlin.	»	»
6.	»	»	»
7.	Anthenge Dichtler.	»	»
8.	»	»	Urban v. Brun.
9.	»	»	Ulrich Hertzog.
10.	»	»	»
11.	»	»	»
12.	»	Hans Ruly.	»
13.	»	»	»
14.	Jacob v. Wissenburg.	»	Marx Heydelin.
15.	»	Theodor Zymerling.	»

[Ob. 171] 1518.	[175 b] 1519.	[181 b] 1520.
Jacob Meyger.	Wylh. Zeigler r.	Jacob Meyger.
Heinr. Meltinger.	Ulrich Valckner.	Heinr. Meltinger.
Wilh. Zeigler r.	Jacob Meiger.	Wilh. Zeigler r.
—	Heinr. Meltinger.	Ulrich Valckner.
Laurentz Surlin.	Hans Bernh. Meiger.	»
Wolff Yselin.	Hans Thüring Hug.	—
Michel Meyger.	—	—
1. Hans Truttmann.	»	»
2. Andres Bischoff.	Jacob Meiger.	Hans Murer.
3. Ulrich Valckner.	Hans Graff.	—
4. Adelberg Meyger	Hans Oberriet.	»
5. Bernh. Blowner.	Hans Frig.	»
6. Conrat Bomhart.	Fridly Veltpach.	»
7. Hans Sommerysen.	Anthengi Dichtler.	»
8. Balthasar Strub.	Lienh. Atzynius.	»
9. Martin v. Seltz.	Cristan Behem.	»
10. Mart. v. Tachsfelden.	Lienh. Billung.	Ulrich Ysenflam.
11. Hans Vischer.	Martin Dampfrion.	»
12. Hans Ruly.	Bartlome Brieffer.	»
13. Bernh. Brand.	Caspar Koch.	Theodor Brand.
14. Gorius Leyderer †[1].	Jacob v. Wyssemburg.	Mang Schnitzer.
15. Hans Stoszkorb †[2].	Symon Zwylchenbart.	Hans Bonndorff.
1. Frantz Ber.	Jacob Breytschwert.	»
2. Hans Murer.	Euchar. Holtzach.	Wolff Oeder.
3. Balthasar Jugent.	Ludwig Zuricher.	»
4. Hans Gallicion.	Conrat David.	»
5. Burckart Blowner.	Euchar. Wyszlemly.	»
6. Hans Hunner.	Marx Werdenberg.	»
7. Martin Beringer.	Jacob Hurling.	»
8. Jacob Suracher.	Urban v. Brunn.	»
9. Hans Heinr. Gebhart.	Ulrich Hertzog.	»
10. Ulrich Ysenflamm.	Hans Grasz.	Hans Gernler.
11. Wolfgang Harnest.	Hans Bratteller.	»
12. Hans Ougst.	Thom. Herttenstein.	»
13. Blasius Zypper.	Claus Kugely.	»
14. Anth. Gronenwald.	Marx Heidely.	»
15. Theod. Zymmerling.	Hans Veldner.	»

	187] 1521.	[191] 1522.	[Sb. 1] 1523.
	Adelberg Meyger[1].	Heinr. Meltinger.	Adelberg Meyger.
	Ulrich Valckner.	Jacob Meyger[2].	Lux Zeigler.
	Jacob Meyger.	—	Heinr. Meltinger.
	Heinr. Meltinger.	—	Jacob Meyger.
	—	»	—
	»	Hans Bernh. Meyger.	»
	—	—	—
1.	»	Frantz Bër.	»
2.	»	»	Andres Bischoff.
3.	»	Urbann Schwartz.	»
4.	»	» a. b.	»
5.	Eokar. Wyszlembly.	»	»
6.	»	»	»
7.	»	»	Jacob Hurling.
8.	»	»	Melchior Rysz.
9.	»	Adam Heckele.	»
10.	Hans Grasz.	»	Hans Gernler.
11.	»	»	»
12.	»	»	»
13.	»	»	»
14.	»	Anthoni Grienwald.	»
15.	»	»	»
1.	»	Hans Schaffner.	Wolffgang Hutschy.
2.	»	»	Balth. Angelrott.
3.	»	Heinr. Am Rein.	»
4.	»	Crisost. Gengenbach.	»
5.	Jacob Besserer.	»	»
6.	»	»	»
7.	»	Caspar Turnysen.	Bartholeme Zinck.
8.	»	Hans Nager.	»
9.	»	Claus Gebhart.	»
10.	Matheus Gebhart.	Burckart Meiger.	»
11.	»	»	»
12.	»	»	»
13.	Jacob Linder.	»	»
14.	»	Peter Ryff.	»
15.	»	»	»

[Sb. 2] 1524.	[9] 1525.	[12] 1526.
Heinr. Meltinger.	Adelberg Meyger.	Heinr. Meltinger.
Jacob Meyger.	Lux Zeigler.	Jacob Meyger.
Adelberg Meyger.	Heinrich Meltinger.	Adelb. Meyger.
Lux Zeigler.	Jacob Meyger.	Lux Zeigler.
Hans Bernh. Meyger.	Eglin Offenburg.	Hans Bernh. Meyger.
1. Frantz Bër.	—	»
2. Hans Murer.	Andres Bischoff.	»
3. Hans Stoltz.	Hans Graff.	»
4. —	Hans Oberriedt.	—
5. Bernh. Blowner.	Jacob Besserer.	»
6. Cunradt Bomhart.	Fridlin Veltpach.	»
7. Caspar Turnysen.	Bartl. Schönenberg.	»
8. Baltasar Strub.	Melchior Rysz.	Hans Steck.
9. Adam Hugkele.	Christan Behem.	»
10. Ulrich Isenflam.	Hans Gernler.	»
11. Hans Vischer.	Martin Dampfrion.	»
12. Jacob Gugker.	Caspar Zesz.	»
13. Joder Brand.	Caspar Koch.	»
14. Anth. Grunenwald.	Jacob v. Wissenburg.	»
15. Anthoni Gëbele.	Simon Zwilhenbart.	»
1. Hans Schaffner [1].	Wolfgang Hutschy.	»
2. Wolfgang Oeder.	Balth. Angelrot.	»
3. Heinr. Am Reyn.	Ludwig Zuricher.	Niclaus Lengfeld.
4. Chrisost. Gengenbach.	Cunrad David.	»
5. Burckh. Blouwner.	Hans Bientz.	»
6. Hans Huoner.	Marx Werdenberg.	Rudolf Supper.
7. Dieboldt Wyssach.	Baschion Krug.	»
8. Hans Nager.	Urban v. Brunn.	»
9. Claus Gebhart.	Ulrich Herzog.	Jacob Lutenbach.
10. Burckhart Meyger.	Matheus Gebhart.	»
11. Wolfgang Harnasch.	Hans Brateler.	»
12. Jörg Spörlin.	Thom. Hertenstein.	»
13. Blesin Zypper.	Jacob Linder.	»
14. Peter Ryff.	Marx Heidelin.	»
15. Joder Ziemerling.	Hans Veldner.	»

	[14] 1527.	[16] 1528.	[18] 1529.
	Adelb. Meyger.	Heinr. Meltinger. *	Adelb. Meyger.
	Lux Zeigler * [1].	Jacob Meyger.	Marx Heydelin.
	Heinr. Meltinger.	Adelb. Meyger.	—
	Jacob Meyger.	Lux Zeigler.	Jacob Meyger [2].
	Eglin Offenburg. *	Hans Bernh. Meyger.*	—
1.	—	» *	—
2.	» *	» *	Balth. Angelrot.
3.	»	» *	Jacob Götz.
4.	» *	—	Jeronim. v. Kylchen.
5.	—	»	Hans Byentz.
6.	»	»	Bath Summer.
7.	Hans Oltinger.	» *	»
8.	»	»	»
9.	»	»	Hans Heinr. Gebhart.
10.	»	»	Alban Gernler.
11.	»	»	»
12.	Jacob Steyner.	»	»
13.	Hans Schölly.	»	»
14.	»	»	»
15.	»	»	»
1.	»	» *	»
2.	»	»	Ludwig Becherer.
3.	Jacob Götz.	»	Urban Schwartz.
4.	»	Lux Iselin. *	Simon Albrecht.
5.	»	»	Peter Zulle.
6.	Bath Summer.	»	Ullin Hunlin.
7.	»	»	»
8.	Anthoni Schmid.	»	»
9.	Wolffgang Krafft.	»	»
10.	Fridlin Grasz.	»	Heinr. Grëble.
11.	»	»	»
12.	Heinr. Zeller.	»	»
13.	»	»	»
14.	»	»	Peter Ryeher.
15.	»	»	»

[Sb. 21] 1530.	[22] 1531.	[26] 1532.
Jacob Meiger[1].	Adelb. Meyger.	Jacob Meyger.
Balth. Hiltprand. *	Marx Heydelin.	Balth Hiltprand.
Adelberg Meiger.	Jacob Meyger.	Adelb. Meyger.
Marx Heidelin.	Balth. Hiltprand.	—
Cristoff Offenburg.	—	Christ. Offenburg.
1. Bernh. Meiger *[2].	—	»
2. Hans Spůl.	Balth. Angelrot.	»
3. Ludwig Zuricher. *	Jacob Götz.	»
4. —	Jeronim. v. Kylchen.	—
5. Bernh. Blowner.	Hans Bientz.	»
6. Conrat Bomhart.	Bath Summer.	Rud. Supper.
7. Rudolf Schenck. *	Hans Oltinger.	»
8. Hans Steck.	Melchior Rysz.	»
9. Adam Huckele.	Hans Heinr. Gebhart.	»
10. Burckhart Meiger.	Alban Gernler.	»
11. Hans Vischer.	Hans Bratteler.	Hans Burckhart.
12. Sebast. Hertenstein.	Jacob Steyner.	»
13. Joder Brand.	Hans Schölle.	»
14. —	Jacob v. Wissenburg.	Anth. Grunenwald.
15. Anthoni Göbele.	Simon Zwilchenbart.	»
1. Rudolf Frig. *	Wolfgang Hutsche.	»
2. Heinr. David.	Hans Schaler.	»
3. Niclaus Lengfeld.	Hans Botschůch.	—
4. Hans Irmi. *	Simon Albrecht.	»
5. Burckart Blouwner.	Peter Zulle.	»
6. Rudolf Supper.	Mathis Muller.	Ulle Hunle.
7. Lienh. Grunnagel.	Baschion Krug.	»
8. Hans Nagel.	Anthoni Schmid.	»
9. Jacob Lutenbach.	Jacob Bart.	»
10. Conrat Ritter.	Heinrich Gröble.	Jacob Lumbart.
11. Hans Burckart.	Lienh. Pfirter.	Heinr. Harnasch.
12. Hans Luxenhoffer.	Lux Tyrsum.	»
13. Conrat Schnitt.	Cunrat Grebel.	»
14. Fridli Riff. *	Balth. Scheltner.	»
15. Joder Ziemerling.	Hans Veldner.	»

Berichtigungen und Nachträge.

Zu Band I.

S. 21, 31 bis S. 22, 24. Sowohl die Stärke der einzelnen Zuzüge von 1515 als auch die Namen ihrer Hauptleute und Lieferherren sind hier ungenau; vgl. im St. A., Bd. St. 91 No. 4, Bl. 11—27, auch B. Chron. VI 66ff.

S. 37, Anm. 6. Ueber dieses Reformationsmandat s. B. Chron. VI 480, A. 1.

S. 159, 25. Statt Daxelstein lies Doppelstein oder Doppenstein; s. Bruckner XIII 1454. Dieser Sebastian D. wurde 1564 Bürgermeister.

Zu Band II.

S. 118, 33. Von Luzern zogen gegen Héricourt nicht 400, sondern 1400 Mann; s. Zürichs Brief vom 2. Juni 1475, im St. A., Bd. St. 91 (5).

S. 217, 1. Ueber den hier erwähnten Streifzug s. einen Brief vom 2. Mai 1475, im Missivenb. XIV 103.

S. 275, A. 3. Das irrige Datum bei Knebel entspricht dem ursprünglichen Feldzugsplan, wonach das Heer schon 8. Juli bei Dammerkirch sich hätte versammeln sollen; s. Missivenb. XIV 138.

S. 287, A. 5. Gemeint ist das Haus zum Rothen Stern, jetzt »zum Korb« genannt, an der Schwanengasse No. 2. Ueber dieses Haus, sowie über die damaligen Wirthshäuser zum Blumen und zum Rosengarten s. B. Chron. VI 444, A. 1—3.

S. 362, 27. Statt 80 Gehenkter lies 180, da mit Einschluss von über 200 Ertränkten im Ganzen 412 umkamen; s. S. 362, A. 3.

Zu Band III.

S. 4, A. 6. Das Verhältniss der 2 Venner ist so zu verstehen, dass der zünftige J. v. Sennheim das Panner des Fussvolks trug, der Achtbürger Sürlin hingegen das Fähnlein der Reisigen.

S. 26, 15. Die Schwyzer führte bei Murten ihr Alt-Landammann Dietrich In der Halden; s. G. Tobler im Anzeiger f. Schweizergesch. 1898. S. 95 ff.

S. 26, A. 5. Das hier Bemerkte ist unhaltbar geworden durch die seither erschienene Forschung von Hans Wattelet in den Freiburger Geschichtsblättern I. Dort wird in Anm. 146[a] nachgewiesen, dass der sog. Grünhag nicht bei der Kapelle oberhalb Cressier zu suchen ist, sondern weit näher, bei Salvenach, wo noch jetzt der Flurname »unteren Käppeli« vom einstigen Dasein einer Kapelle zeugt. Da übrigens die Schwyzer zur Vorhut gehörten, die den rechten Flügel bildete, so ist der »declivus montis«, durch welchen In der Halden sie führte, wohl nichts anderes als

die steile Schlucht des sog. Burggrabens, welche die linke Flanke der feindlichen Stellung deckte. Es handelte sich somit um eine Umgehung.

S. 83, A. 1. Den Söldner Ulrich Mellinger nennt Knebel niemals Meltinger; sondern wo letzterer Name steht, ist stets der Zunftmeister zum Schlüssel gemeint, und dieser ist es auch, den das Oeb. V 170[b] erwähnt.

S. 86, 27. Die Zahl 500 ist richtig für Basels gesammten Zuzug, wozu jedoch die Landschaft nur die Hälfte stellte; s. den Auszugsrodel im St. A., Bd. A. G. 8, S. 113.

S. 102, 3. Dieser »Herr von Schansinon« ist Hugo von Châlon, Herr von Château-Guyon; vgl. B. Chron. V 526, A. 8.

S. 117, 10. »Agathe« (5. Febr.) scheint verschrieben zu sein aus: Agnetis (21. Jan.). Denn bei der Eroberung von Maiche wirkte jedenfalls auch die dem Bischof von der Stadt Basel geliehene Hauptbüchse mit, die »Rennerin«, und diese war schon am 1. Februar wieder in Basel; s. Wochenausgabenb. XI 177.

S. 281, 14. Rüschs erste Frau hiess Ottilie, und sein Sohn Johannes starb schon 1482, doch mit Hinterlassung eines Knaben Beat; s. im Gerichtsarchiv, Fertigungsbuch B 11. Ein anderer Sohn, Adolf, erscheint 1488 als Chorherr zu St. Peter; s. Wurstisens Analekten S. 241.

S. 315, 27. Vallant ist dieselbe Burg wie Fallon.

S. 324, 17. Statt »buchssen, pulver« lies: buchssenpulver; denn die erbeuteten Büchsen werden schon vorher S. 323 erwähnt.

S. 649 (Register). Châlon, Hugo von. Erg.: III 102, 3 (Schansinon).

S. 653. Fallon. Ergänze: Vallant, Vallung III 315, 27. 426, 31; s, oben zu S. 315.

S. 665. Mellinger. Statt »s. Meltinger« ergänze: Ulrich, Söldner II 151, 9. 367, 4. III 83, 1. — Diese 3 Stellen sind bei Meltinger, Ulrich, zu streichen.

S. 676. Schansinon ist Château-Gugon und gehört daher zu Châlon, Hugo von; s. oben die Nachtr. zu S. 102 u. 649.

S. 682. Vallant ist Fallon; s. oben d. Nachtrag zu S. 653.

Zu Band IV.

S. 34, A. 3. Mathias Eberler gen. Schlosser, der Sohn Eberlins des Juden, erwarb 1393 auf dem Zuge nach Muttenz das Bürgerrecht und wurde 1414 Rathsherr; s. Rothb. S. 305 und Schönberg S. 777.

S. 52, A. 6. Ueber Friedrichs III. Besuch in Basel vgl. auch das von Seemüller edierte Itinerar in den Mittheilungen d. Instituts für Oestreich. Geschichtsforschung XVII 653.

S. 59, A. 1. Hans Münch v. Landskron reiste nach Jerusalem, Damascus und Alexandrien, starb jedoch 1454 auf der Rückfahrt von letzterer Stadt nach Cypern; s. Georgs v. Ehingen Reise nach der Ritterschaft, i. d. Bibliothek d. litterar. Vereins I 13 ff.

S. 79, A. 2. Ueber Héricourts Lehensverhältniss zu Oestreich s. B. Chron. V 58, A. 12.

S. 98, 1. Dieselbe Nachricht vom Einzuge Bischof Philipps, wie im Oeffnungsbuche, findet sich auch im Schwarzen Buch Bl. 15[b].

S. 132, 14. Des Stadtschreibers Schüler wird schon 1339 erwähnt; s. B. Urkundenb. IV 136.

S. 134, 3. Joh. Varnower ist vermuthlich identisch mit jenem »Johannes genant von Egra«, welcher z. J. 1377 als »unser diener« und seit

Ende Juni 1382 neben Joh. von Altdorf als »subnotarius« erscheint; s. B. Urkb. IV 405 u. 421, u. V 7 u. 10. Vgl. auch oben S. 268, A. 6.

S. 134, 20. Als Unterschreiber folgte auf Joh. Varnower Henselin Hüninger, welcher 1383 »unser diener« genannt wird und vor August 1389 als Unterschreiber starb; s. B. Urkb. V 26 u. 126. Konrad Wyenhart hingegen, der in letzterem Amte nur z. J. 1390 erscheint und schon 1391 durch Konrad Kilwart ersetzt wurde, erwarb 1393 das Bürgerrecht auf dem Zuge nach Muttenz; s. Rothb. S. 309. Die Ursache seines Rücktritts als Unterschreiber ist undekannt.

S. 135, 3. Konrad Kilwart blieb nicht bis zu seinem Tod im Amte. Denn »der alt stattschriber«, der auf einer Liste von 1409/11 erscheint, kann kein anderer sein als er; s. im St. A., Bd. St. 91 No. 2, Bl. 21, abgedr. in Vischer-Merians Henmann Seevogel S. 82. Auch hatte Steinegker, der auf ihn als Stadtschreiber folgte, als Unterschreiber einen Nachfolger schon im Januar 1411; s. B. Urkb. VI 42.

S. 135, 6. Konrad Steinegker erscheint als Stadtschreiber noch im Mai 1428; s. B. Urkb. VI 257. Er hinterliess eine Wittwe Agnes, und zwei Söhne Heinrich und Konrad; s. Wurstisens Analekten S. 492.

S. 135, 10. Als Unterschreiber folgte auf Steinegker zuerst Konrad Currifex, der in diesem Amte im Januar 1411 erscheint und später, 1432, als verstorbener »Stadtschreiber« erwähnt wird; s. B. Urkb. VI 42 u. 306. Diese Bezeichnung als Stadtschreiber jedoch ist umso eher als ein Irrthum aufzufassen, als die betr. Urkunde von einem Auswärtigen ausgestellt ist.

S. 135, 13. Joh. von Bingen hiess eigentlich Joh. Zegk; s. B. Urkb. VI 257. Seine Heimat war vermuthlich nicht Bingen a. Rhein, sondern das Dorf Biengen, südwestl. v. Freiburg i. B.

S. 137, 8. Buchholz in Westphalen ist das jetzige Bocholt.

S. 138, 23. Niklaus Rüsch stand im Dienste Basels schon 1458; s. B. Urkb. VIII 55. Er mag daher schon 1456 dem Substituten Niklaus Meyer im Amte gefolgt und hier geblieben sein, bis er 1459 Stadtschreiber von Mülhausen wurde; vgl. B. Chron. III 276 u. IV 141.

S. 139, 10. Auf W. Baumgarter folgte als Unterschreiber nur für kurze Zeit Andreas Helmut, der im Mai 1481 in diesem Amt erscheint, und erst auf diesen 1482 N. Meyer, der Vater des spätern Bürgermeisters Adelberg Meyer; s. B. Urkb. VIII 477 u. B. Chron. VI 384, A. 8 u. 10.

S. 139, 20. Jener ältere Niklaus Meyer, welcher 1453 als Substitut erscheint, war ein Neffe Henmanns, des Stammvaters der Meyer zum Pfeil, lt. gef. Mittheilung von Dr. Aug. Burckhardt.

S. 139, 25. Neue und wichtige Aufschlüsse über Joh. Gerster und seine Familie gibt R. Wackernagel i. d. Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins, N. F. XI 444 ff. Ueber seine Verdienste um die Neuordnung des Archivs s. ebenfalls Wackernagel, i. d. Inventaren Schweizerischer Archive I 8.

S. 140, 1. Gerster wurde im Dec. 1523 pensioniert und starb erst im August 1531; s. Erkanntnissb. III 208[b] u. Wochenausgabenb. 1531, S. 211 u. 213. Sein Sohn Wolfgang studierte in Basel schon 1511 und erhielt 1516 den einen der 2 von Franz I für Basel gewährten Freiplätze an der Pariser Universität; s. die B. Universitätsmatrikel Bl. 129[b], u. Oeb. VII 164[b]. Ein andrer Sohn hingegen, Paulus, wurde in Folge eines Raufhandels 1519 für ein Jahr verbannt; s. im St. A. das Todbuch S. 33.

S. 140, 6. Burkhard Baltheimer studierte in Basel schon 1490, verehelichte sich später mit Apollonia, der Tochter von Dr. Joh. von Thunsel gen. Silberberg, und lebte noch 1508; s. Matrikel Bl. 82[b] u. Urtheilbücher

z. J. 1506 und 1508. Als Rathschreiber folgte ihm schon 1505 der bisherige Substitut Marquart Müller, welcher 1508 Gerichtschreiber wurde; s. im St. A. das Handbuch I der Geltenzunft S. 223 und 243, sowie auch die Urtheilbücher von 1508 bis 1513. Durch seine Gemahlin Veronika war Joh. Müller Gersters Schwiegersohn; s. Städt. Urk. 1512, März 27.

S. 140, 10. N. Haller starb 1519 im Februar oder März; s. Erkanntnissb. III 190 und Oeb. VII 174 b. Als Notar der Universität erscheint er schon 1507, und in diesem Jahr wurde sein Sohn Bernhard immatrikuliert; s. Matrikel Bl. 118.

S. 141, 9. H. Falkner, geb. 1506, bezog die Universität schon 1520 und vermählte sich später mit Ursula, der Tochter des Ritters Sebastian vom Stein, die jedoch schon 1539 starb; s. Matrikel Bl. 150 b, auch Gross, Kl. Basler Chronik S. 137, und Tonjola S. 299.

S. 141, 15. Die späteren Stadtschreiber und Rathschreiber bis um 1600 s. bei Ochs VI 357.

S 141, 23. Z. J. 1465 erscheint in der Universitätsmatrikel als »famulus prothonotarii« Mathias Horn von Eltingen, der in Heidelberg Baccalaureus geworden war.

S. 141, 25. Joh. Harnesch studierte in Basel schon 1469; s. Matrikel.

S. 142, 1. C. Ertzberg war Substitut von 1488 bis 1494; s. oben S. 314.

S. 142, 3. Hans Baumann von Schaffhausen war zuerst Substitut des Gerichtschreibers, dann seit 1506 des Stadtschreibers, worauf er im Juli 1515 Gerichtschreiber wurde. Nachdem er letzteres Amt bis 1542 versehen, wurde er pensioniert. Als Substitut folgte 1515 auf ihn Joachim Schenck; s. die Urtheilbücher des Stadtgerichts, ferner Oeb. VII 159 b und Städt. Urk. 1542 Mai 31 und Juni 3.

S. 142, 5. Hans Jakob Wild, geb. 1504 und Substitut seit 1524, wurde im Juni 1530 Gerichtschreiber und starb 1573; s. Tonjola S. 223.

S. 169, 15. Noch 1516 lebte Martin Sperrer gen. Brüglinger; s. das Urtheilb. d. Stadtgerichts.

S. 258, A. 4. Die Tradition, dass Holbein das Haus »zum Tanz« an der Eisengasse (jetzt Nr. 20) bemalt habe, ist durch neuere Forschungen als irrig erwiesen. Vielmehr war es das am Fischmarkt gelegene Haus d. N., welches die fraglichen, jetzt nur noch in Copien erhaltenen Malereien trug.

S. 292, A. 2. Statt S. 83 lies: S. 56.

S. 309, 19. Ueber diese Stiftung s. das Jahrzeitb. des Münsters Bl. 16 b (jetzt im Landesarchiv in Karlsruhe.

S. 369, 11. In Schnitts compilierter Weltchronik Bl. 248 lautet diese Stelle: und im underen teil gel und rott uber ort, und uff dem helm ein guldin merkatzen uff einnem blauwen hůt. — Diese Aenderung des Textes stützt sich offenbar auf die Abbildung dieses Wappens in Schnitts Wappenbuch Bl. 123 b.

S. 369, A. 1. Die Angabe der Annales Basilienses, dass Basels Belagerung durch Rudolf von Habsburg 1273 »circa festum s. Margarethae« erfolgte, wird bestätigt durch die von Lemmens in der Röm. Quartalschrift 1900 S. 241 edierte und um 1325 in Basel verfasste Chronik eines Barfüssers: tempore messium, scilicet in vigilia beatae Margarethae, 5 vel 6 diebus (also vom 14. Juli an). Die Datierung Wurstisens (S. 132) »um des hl. Kreuzes tag zu herbst« (14. Sept.) ist somit irrig. Auch bezieht sich die Angabe einer Züricher Chronik (Ausg. von Dierener S. 29, i. d.

Anm.) »und lagend da 6 wuchen vor der statt« nicht auf die eigentliche Belagerung, sondern auf die Dauer des Feldzuges überhaupt.

S. 398, 25. Hans Wiler der Vater reiste mit Jakob von Kilchen und dem Buchdrucker Michael Wensler schon 1489 nach England mit einer Sendung von Büchern; s. Histor. Festschrift 1901, S. 269. Der Sohn aber muss den Vater frühe verloren haben, da er bis 1513 unter Vormundschaft stand; s. Städt. Urk. 1513 Mai 25.

S. 398, 36. Hans Wiler starb im Mai 1541, und da seine Tochter Helena schon vor ihm gestorben war, so fiel sein hinterlassenes Vermögen als erbloses Gut der Stadt anheim; s. Städt. Urk. 1541 Mai 31, sowie auch unter den Akten der Elendenherberge (10[a]) den undatierten Brief von Ursula Nagel von der Alten Schönstein an den Rath.

S. 405, 1. Götterscherberg hiess ein Bergwerk bei Plancher-les-Mines, nach einem seiner früheren Besitzer, Hans Götterscher, der um 1477 lebte; s. L. Kilchmanns Schuldbuch, im St.-A., Karthaus B, Bl. 102.

S. 405, 10. Statt »Michel Vender mit Bucherer« lies: Michel Wensler mit bucheren; s. oben d. Nachtr. zu S. 398, 25.

S. 490 (Register) »Bucherer« ist zu streichen.

Zu Band V.

S. 136, A. 3. Gemeint ist hier der Winter von 1431/32; vergl. Zürcherchronik S. 192, wonach im Januar 1432 sowohl Menschen als Vögel erfroren. Die eingeklammerte Jahrzahl 1430 am Rande ist mithin zu streichen.

S. 136, A. 5. Julian Cesarini, Kardinal von St. Angeli, kam nach Basel am 9. September 1431 und präsidierte die erste allgemeine Sitzung des Concils am 14. December; s. Haller, Concilium Basiliense II 13 und 19.

S. 136, A. 6. »Und begunde das wetter suber abegōn« ist wohl so zu verstehen, dass bald nach dem 14. December, wo die erste Concilssitzung stattfand, das Wetter aufhellte, worauf dann »vor wihennachten« die strenge Kälte eintrat.

S. 193, A. 6. Das Landgericht im Leimenthal gehörte den Grafen von Würtemberg, die es 1324 sammt den Herrschaften Horburg und Reichenweiler von den Freiherren von Horburg gekauft hatten; s. Stälin, Wirtemberg. Gesch. III 178.

S. 204, A. 9. Anna, Henmann Offenburgs Schwester, starb 1454 in Klingenthal als Nonne; s. die Klingenthaler Urk. Nr. 2118.

S. 206, A. 4. Schon 1417 stellte Sigismund für H. Offenburg auch einen Wappenbrief aus; s. Altmann, Regesten Sigismunds Nr. 2104, u. vgl. ebend. Nr. 2340 u. 2665.

S. 209, 16. Am 7. September 1433 war H. Offenburg wieder in Basel und erschien vor dem Concil; s. Haller, Concilium Basiliense II 477.

S. 235, A. 3—5. Konrad Marti, Chorherr des St. Mauritiusstiftes in Zofingen, starb 1426; s. Anzeiger f. Schweizergesch. 1897, S. 498. Die Jahrzahl 14 . . ist mithin zu ergänzen in 1426 oder 1427.

S. 249, A. 2. Sicher ist Oberlin zu lesen; vgl. B. Chron. II 229, 14: Studenoberlin von Waldenburg.

S. 303 A. 6. Hans Schlierbach wurde 1494 ermordet; s. oben S. 235, A 1.

S. 305, A. 1. H. Offenburgs Vater hiess Albrecht, sein Grossvater Heinrich, und beide waren Apotheker; lt. gef. Mittheilung von Dr. August Burckhardt.

S. 306, A. 20. Anna, Henmann Offenburgs Tochter, starb 1493 als Nonne im Steinenkloster; s. d. Jahrzeitb. dieses Klosters in Wurstisens Analekten, S. 334.

S. 308, A. 4. Dieser Kardinal von St. Potentiana und Bischof von Tortosa hiess Otto von Moncada, was hier entstellt ist in »Manthouw«.

S. 310, A. 1. Statt IV lies: V 116.

S. 310, A. 10. Konrad Tuttelin der Karrer wurde am 29. April 1494 in contumaciam verurtheilt, weil er Hans Schlierbach auf offener Landstrasse ermordet hatte; s. Städt. Urk. Nr. 2411. Vermuthlich war es derselbe K. T., der schon 1475 wegen eines Mordes verurtheilt worden war; s. Wochenausgabenb. XI 70.

S. 316, 7. Ueber die hier erwähnte Chronik s. Anzeiger f. Schweizergesch. 1899, S. 235.

S. 344, 10. Der alte Name der Kapelle »zum elenden Kreuz« war schon um 1517 verdrängt durch den neuen »zum heiligen Kreuz«; s. Oeb. VII 167: »die pfrund zum heiligen crutz enet Rin«. Vor »heiligen« steht dort noch »ellenden«, jedoch durchgestrichen.

S. 361, A. 3. Dieser Kardinal von St. Calixtus war nicht Joh. von Torquemada, sondern Joh. Alfonsi von Segovia, Erzbischof von Caesarea; über ihn s. Haller, Concilium Bas. I 20ff.

S. 407, A. 3. »Bischof« ist zu streichen; s. den vorigen Nachtr. zu S. 361.

S. 442, A. 1. Die sog. Beinheimische Hs. trägt jetzt die Signatur H I 1.

S. 449, 1. Statt 1491 lies: 1489.

S. 453, 15. Diese 35 Blätter, welche jetzt den vordersten Theil der Hs. bilden, waren ursprünglich dem Schluss beigeheftet; s. oben S. 381, A. 2.

S. 454, 22. Statt 1548 lies: 1547.

S. 455, 24. Bernhard M., der 1610 verstorbene Enkel des Bürgermeisters Adelberg, hatte mehrere Söhne, und deshalb ist die hier geäusserte Vermuthung betr. die Vererbung der Hs. zu streichen; s. oben S. 381, A 3, und S. 420, 8.

S. 493, A. 2. Das Benediktinerpriorat Ayton, wohin Johann Alfonsi von Segovia sich zurückzog, liegt nicht in Spanien, sondern bei Aiguebelle in Savoyen.

S. 494. Zwei weitere Aktenstücke zum Einzug Papst Felix V., aus dem St. A. mitgetheilt von R. Thommen, s. im Anzeiger f. Schweizergesch. 1895, S. 218 ff.

S. 512, A. 8. Die Rückkunft nach Basel erfolgte schon Dienstags vor St. Magdalenentag, also nicht am 22., sondern am 18. Juli; s. Missivenbuch XIV 155.

S. 514, A. 4. Orbe wurde nicht am 2. Mai erstürmt, sondern Dienstags den 3.; s. im St. A. Bd. St. 91 (5) den Brief Berns an Basel, vom 4. Mai, wonach der Sturm »gestern« geschah.

S. 515, A. 3. Auf seinen Antheil an Grandson, Orbe und Jougne verzichtete Basel schon im Juli 1475; s. Missivenb. XIV 157.

S. 523, A. 2. Statt S. 29 lies: S. 20.

S. 523, A. 7. Da alle sonstigen Berichte nur von 30 Reisigen wissen, so dürfte die Zahl 78 entstellt sein aus 28 (LXXVIII aus XXVIII).

S. 524, A. 5. Der Sold von 4 Gl., wie der Text hat, wird bestätigt durch Eidg. Absch. II 632, und demnach ist Etterlin im Irrthum.

S. 525, 12. Statt 200 lies: 2000.

S. 545, 10. Das hier in Aussicht gestellte Verzeichniss der Bürgermeister kann erst im Schlussband erscheinen.

S. 560, Nachtrag zu Bd. IV 140. Statt Erkanntnissb. II lies: III.

S. 592 (Register) Segovia. Statt »Erzbischof Joh. von Torrequemada« lies: Johann Alfonsi von, Erzbischof von Caesarea.

Zu Band VI.

S. 16, A. 6. Der hier erwähnte Lienhard Grieb d. jüngere war der Sohn des gleichnamigen Oberstzunftmeisters von 1484 und bekleidete 1504 gleichfalls dieses Amt; s. B. Chron. IV 89, A. 2.

S. 49, A. 7. Andreas Bischoffs Vater hiess Niklaus, und dieser war ein Sohn jenes Andreas d. ältern; s. oben S. 392, 19.

S. 15, 18. Ueber dieses Panner, jetzt im Landesmuseum, s. Zeller-Werdmüller im Anzeiger f. Schweiz. Alterthumskunde 1901, S. 183 ff.

S. 92, A. 6. Ueber Th. Brand, den späteren Bürgermeister, s. Joh. Rudolf Burckhardt im B. Taschenb. 1858, S. 71 ff.

S. 127, 3 u. A. 3. Peter Wächter von Liestal hiess »Tischmacher« nach seinem Beruf; s. oben S. 477.

S. 128, A. 4. Dieses Schriftstück s. oben S. 478.

S. 162, A. 1. Ueber Christoff Baumgarter vgl. auch Anshelm VI 163, wodurch die Basler Berichte vielfach ergänzt werden.

S. 180, A. 6. Mazi (spanisch: mazas) sind Amtstäbe zum Vortragen.

S. 201, 20. »Alfurt by Haltprun« ist vermuthlich Adolzfurt, 4 St. östl. von Heilbronn.

S. 203, A. 8. Mit »80 tag« stimmt auch Anshelm VI 165, laut welchem dieser Comet vom August bis October gesehen wurde.

S. 205, 4, A. 1. Das richtige Datum dieses Brandes ist Sonntag Jubilate (18. April); vgl. B. Chron. IV 99 und den ausführlichen Bericht bei Anshelm VI 228 ff.

S. 220, A. 3. »Menger« bedeutet nicht nur Unruhestifter, sondern auch Trödler und Hausierer.

S. 229, A. 11. Zu »vesser« vgl. helmvas, z. B. in den Nibelungen.

S. 250, A. 6. Hierzu s. oben den Nachtrag zu Bd. V 545.

S. 254, A. 3. »Angster« ist möglicherweise entstanden aus: nummus angustus; s. Ducange: Angusti.

S. 277, 13. Der Basler Bischof Lütold oder Lüpold, welcher um 1197 regierte, war kein Freiherr von Röteln, wie früher allgemein angenommen wurde, sondern von Aarburg; s. R. Wackernagel, im Anzeiger f. Schweizergesch. 1889, S. 357.

S. 326, A. 6. Hans Bernhard M. v. B. war Michaels Bruder.

S. 359, A. 5. A. v. Rotberg hatte 1476 als Ritter dem Rath angehört; s. Schönberg, S. 797.

S. 383, 25. Henmann Meyer der Weber, der Stammvater der M. zum Pfeil, war von Wolfswiler, erwarb 1372 das Bürgerrecht auf dem Zuge gegen Istein und sass später im Rathe bis 1412; s. Leistungsb. I 127 und Schönberg S. 474 ff. Sein Vater Niklaus erscheint 1367—1381 als Meier

des Klosters Ottmarsheim zu Oetlingen; laut gef. Mittheilung v. Dr. Aug. Burckhardt.

S. 392, A. 9. Diese ganze Anm. ist zu streichen. Denn Niklaus Bischoffs Frau war nicht Anna Grünenzwig, sondern Verena Zangenberg, die ihn überlebte; s. im St. A. die Urtheilbücher z. J. 1521 u. 1541. Immerhin war Anna Grünenzwig, als Gemahlin Hans Bärs d. älteren, der Katharina Bischoff Grossmutter mütterlicherseits; s. B. Biographien I 65. Hingegen war sie nicht Niklaus Grünenzwigs Tochter, sondern dessen Schwester; s. im St. A. das Urkundenb. V 126, z. J. 1511, das Urtheilb. z. J. 1512 und das Zinsbuch z. J. 1484.

S. 395, A. 6. Hans Rudolf war der Sohn des Bürgermeisters Jakob Meyer zum Hirzen; s. Meyerisches Geschlechtsbüchlein, Copie im St. Archiv.

S. 416, 21. Hier folgt in der Hs. die oben S. 381, A. 2 angeführte Verweisung auf Bl. 295.

S. 416, A. 3. Anna Magdalena Eberler gen. Grünenzwig, verm. mit Ulrich zum Luft, war die Tochter Mathias Eberlers, des Rathsherrn der Weinleutenzunft († 1454), also die Schwester des gleichnamigen Rathsherrn, der zum Agstein wohnte († 1485), und eine Enkelin des Rathsherrn Mathias Eberler gen. Schlosser; laut Mittheilung von Dr. Aug. Burckhardt.

S. 416, A. 4. Katharina Roseggs Gemahl war vermuthlich Heinrich, ein Sohn Mathias Eberlers gen. Schlosser. Denn die einzige Frau eines Eberler, deren Name noch unbekannt wäre, ist die erste Frau dieses Heinrich, welcher nachweisbar zweimal sich verehelichte.

S. 416, A. 6. Diese Anm. ist zu streichen; s. oben den Nachtrag zu S. 392.

S. 416, A. 7. Statt »Niklaus« lies: Mathias; s. den Nachtrag zu S. 392. — Die Mutter Annas, also die Ehefrau Mathias Eberlers zum Agstein, hiess nicht Lucia, sondern Anna Peyer; s. Welti, Die Urkunden des Stadtarchivs zu Baden, S. 881 ff., z. J. 1483.

Personen- und Ortsverzeichniss.

NB. In diesem Verzeichniss ist die Allgemeine Beilage mit den Rathsbesatzungen (S. 525 ff.) nicht berücksichtigt, und ebenso sind vom Geschlechte Meyer zum Pfeil alle diejenigen Glieder weggelassen, welche nur in der Meyerischen Familienchronik (S. 391—407) oder in der Wappentafel (S. 415—422) vorkommen. Von allen Ehepaaren, welche letztere Quelle aufführt, enthält es somit stets nur den angeheirateten Theil, der kein geborener Meyer ist. Im übrigen gilt für dieses Verzeichniss dasselbe, was schon im Bd. IV, S. 483 bemerkt wurde.

Glossar.

Zusammengestellt von Dr. Wilhelm Bruckner.

NB. Dieses Verzeichniss soll nur dem praktischen Bedürfnisse dienen; es umfasst die heute ungebräuchlich gewordenen oder nur noch in anderer Bedeutung gebrauchten Wörter und Wendungen, ferner alterthümliche Verbalformen, sofern sie nicht leicht erkenntlich sind, und endlich diejenigen mundartlichen Wörter und Formen, die ausserhalb des alemannischen Dialectgebietes nicht ohne weiteres verständlich sein dürften. Dagegen wurde davon abgesehen, alle orthographisch abweichenden oder mundartlichen Formen aufzuführen. Vollständigkeit der Belege ist nirgends erstrebt. — In Hinsicht auf die sich vielfach an den Dialect anschliessende Schreibweise sei hier hauptsächlich an Folgendes erinnert: o steht oft für nhd. a; e für ä und ö; i, wofür oft y gebraucht wird (im Register stets unter i eingereiht), entspricht oft einem nhd. ei; u oft einem nhd. au; ü, auch geschrieben ú, u und seltener i, einem eu oder äu; uo gelegentlich einem u; ch zwischen Vocalen entspricht häufig einem einfachen nhd. h; anlautendes d nicht selten einem t. — Anlautendes f siehe unter v.

a.

aber 42, 12 *ferner, wiederum.*
abhar 505, 9 *herab.*
absagen 207, 3 *Fehde ankündigen.*
abthon 129, 5 *Part. Perf. abgethan, beseitigt.*
abston 111, 13 *abstehn, ablassen.*
alhar 515, 29 *verstärktes* her.
allweg 43, 1 *fortwährend, immer;* allwegen 451, 4; alwen 454, 13 *immer, jedesmal;* in alweg 118, 8 *in jeder Hinsicht.*
als 45, 9 *so.*
alterhar: von a. 301, 17 *von Altersher.*
angeleyt 144, 22 *Part. Perf. gerüstet, gepanzert.*
anckhel 419, 18 *Enkel.*
anheimsch 210, 15 ö. *zu, nach Hause.*
ankerung 150, 5 *Bemühung.*
anlåsz 157, 8 *schiedsrichterlicher Vertrag.*
annemen 493, 25 *festnehmen.*
anrucks 484, 39 *auf der Stelle, sogleich.*
anschlag 39, 1 *Plan, Absicht.*
anschlagen 48, 11 *einen Plan fassen, beschliessen.*
ansechelich 407, 7 *angesehen.*
ansechen 136, 11 *ins Auge fassen.*
ansprach 212, 8 *Anspruch.*
anstall 517, 14 *Waffenstillstand.*
anstand 211, 11 *Waffenstillstand, auch in Religionssachen* 220, 31.
anstossen 501, 15 *anzünden.*
antworten 374, 5 *ausliefern.*
anfachen 221, 7 *anfangen.*
anweg 359, 3 *hinweg.*
anziehen 155, 4 *als Beweis anführen;* 521, 33 *einem etwas beibringen, darüber Klage führen.*

b.

bachens 377, 25 *Gebackenes, Backwerk.*
banckart 370, 2 *Bastard.*
bannfast 335, 3 *gebotener Fasttag.*
bårlin 83, 7 *Perlen.*
begeben (*refl.*) 65, 17 *auf etwas eingehen.*
begrebt 247, 4 *Begräbnis.*
begrifen 372, 14 *ergreifen;* 478, 7 *verfassen.*
behart 148, 23 *Part. Perf.* v. beherten *aushalten, bestehen lassen, durchführen.*
beheben, *Praet.* behůben 229, 1 *behalten, behaupten.*
behendigen 518, 9 *zu Handen nehmen.*
behussen 306, 3 *in sein Haus aufnehmen.*
beyten 37, 1 *warten.*

bekändtlich 491, 29 *was man zu-, eingesteht.*
bekerd 445, 14 *Bekehrung.*
belegern *belagern.*
beleytung 215, 2 *Geleit*
beleytten 216, 26 *geleiten.*
benůgen 15, 27 *Genügen, Befriedigung.*
berechtigen 517, 26; berechten 521, 19 *vor Gericht ansprechen.*
berichtbrieff 19, 10 *Vertragsurkunde.*
beriht 147, 9 *gütliche Beilegung, Vertrag.*
beschegen 444, 1 *für* beschehen *geschehen, sich ereignen; 3 Sing. Praes.* bischig 453, 3; *Praet.* beschag 445, 5.
beschonen 472, 38 *beschönigen, rechtfertigen.*
beschriben, *Praet.* beschreib 150, 13 *durch Ausschreiben einberufen.*
beschulden 519, 24 *vergelten.*
bestecken 492, 36 *stecken bleiben.*
bestellen 212, 10; 213 3 *zur Stelle bringen, gewinnen.*
betädigen 357, 9; bethedigen 517, 13 *unterhandeln, vertragsmässig feststellen.*
betragen 16, 10 *beilegen; reflex.* 470, 7 *sich vertragen.*
bewenden *Part.* bewennt 493, 36 *an-, verwenden.*
bewilgen 128, 8 *einwilligen.*
bewisen 410, 7 *überweisen, bezahlen.*
bezügen (*reflex.*) 72, 9 *von sich zeugen;* sich bezügen und protestieren 41, 15 *hoch und heilig versichern.*
by 140, 7 *zusammen mit;* 127, 3 *durch.*
bieten: *Sing. Praes.* ich butt 308, 15; *Plur. Praet.* butten 126, 3.
bigsen 451, 10 *Büchse.*
bischig s. beschegen.
bysin: in b. 209, 19 *in Gegenwart;* bywesen: in b. 298, 7 *dasselbe.*
bom *Baum; Plur.* bŏm *und* bŏmen 282; bom 261, 10 *Totenbaum, Sarg.*
bråtis 377, 23 *Braten.*
brufft 497, 6 *Part. Perf. von* berufen.
brüge 18, 12; brugk 181, 20 *hölzernes Gerüst, Tribüne.*
bruggen 178, 12 *überbrücken, mittelst einer Brücke gangbar machen.*
brůlin 377, 23 *Brühe.*
brüny 83, 20 *Bräune* (*Diphtheritis*).
bůlschaff 299, 19 *Liebschaft, Geliebte.*
bug 452, 5 *s. v. a.* buw 254, 11 *Bau.*
burdy, *Plur.* burdinen 498, 4 *Bürde, Last.*
butte 40, 10 *Hagebutte;* nit einer butten wert sîn *gar nichts wert sein.*
butt, butten s. bieten.

c. s. k.

d.

daffel 116, 9 *Tafel, Gemälde.*
dan *denn, weil.*
danck 41, 16: für ein grossen danck annemen *einen Beweis grosser Geneigtheit, in etwas erblicken.*
dapffer 149, 14 *tüchtig, bedeutend.*
dapferkeit 505, 25 *Gewichtigkeit.*
dar 80, 16 *dahin, hin.*
darzwuschet 137, 20 *dazwischen.*
denn das 50, 11 *ausser dass.*
dennenhar 471, 39 *daher.*
destminder 16, 26 nit d. *nichts destoweniger*; desterminder 75, 22 *dasselbe.*
dhein 472, 3 *kein.*
dheinest 178, 18 *irgend einmal.*
dick *oft:* zuo dem dickeren mal 125, 21 *öfter.*
dispendieren 222, 4 *disputieren.*
dodannen 365, 18 *von dort.*
donderschutz 84, 14 *Donnerschlag.*
dŏrste, dŏrsten 40, 6; 56, 16 *Conj. Praet. von* turren *wagen.*
dristen: under dristen 449, 1 *zu drei Malen.*
dugentlich 307, 25 *tüchtig.*
dunst 85, 1 *Dampf.*
dussen 67, 9 *draussen.*
dusch 220, 8 *deutsch*; *vgl.* tusch.
dwyl 15, 20 *weil.*

e.

eben *gleich;* ebben 450, 23.
ee 63, 8 *eher, vorher; lieber.*
eerlich s. erlich.
ehegemächt 391, 25 *Ehegatte.*
eygenschaft 63, 13 *Leibeigenschaft.*

eigentlich 413, 10 *ausdrücklich, speciell.*
eiger 326, 9 *Plur. Eier.*
eigig 446, 12 *ewig.*
eisz 451, 3 *für* eines.
elli 457, 24 *Oel.*
empfelch 56, 13 *Auftrag.*
emphohen 471, 32 *empfangen.*
emputten 362, 2 *Praet. v.* entbieten *sagen lassen.*
enbôrn (sich) 177, 24 *sich erheben, empören.*
end: an end 46, 3 *an Ort und Stelle.*
enet 368, 18; ennet 364, 3 *jenseits.*
ennys 454, 20 *einst, einmal.*
entbor 133, 9 *empor.*
enthalten 213, 5 *zurückhalten, gefangen halten*; 150, 17 *Aufenthalt und Schutz gewähren*; *reflex.* 153, 30. 502, 11 *sich aufhalten, sich behaupten.*
entlich 153, 18 *endgiltig, definitiv; Adv.* 124, 24 *durchaus, sicherlich.*
entschliessen 517, 25 *erklären.*
entschutten 473, 13 *befreien.*
entschuttung 208, 3 *Entsatz.*
entwern 493, 4 *berauben, nehmen.*
eppery 227, 7 *Erdbeere.*
erbidmen 5, 4 *erbeben.*
erbitten 58, 12 *durch Bitten bewegen.*
ertbidem 5, 4 *Erdbeben.*
ergetzung 205, 8 *Ersatz, Vergütung.*
erhaset 503, 23 *furchtsam, zaghaft.*
erkantnus 232, 4 *Verordnung, Beschluss.*
erkiessen 119, 9 *erwählen; Part.* erkosen 355, 10; *Praet.* erkiesz-ten 309, 11.
erkosen 272, 16 *erwählen.*
erlegen 507, 1 *hinterlegen.*
erlemen, *Part.* erlembd 358, 17 *seiner Kraft berauben.*
erlich 215, 2 *ehrenvoll*, 181, 7 *prunkvoll*; *Adv.* eerlichen 39, 16 *mit Ehren.*
ermorden: *Praet.* ermurte 162, 29; *Part.* ermurt 203, 10; ermirt 444, 3.
ern 148, 18 *Ernte.*
erschall 44, 6 *Praet. von* erschellen *erschallen, kund werden.*
ertodent 251, 2 *Plur. Praet. von* ertoeten *töten.*
erfarung 205, 16 *Erforschung, Nachfrage.*
ervolgen 472, 9 *erreichen.*
ervolgung 479, 14 *Erlangung.*
erwerben an einem, *Praet.* erwurben 260, 12 *von jemand erlangen.*
erwerffen 266, 9 *durch ein Wurfgeschoss töten.*
erwinden 475, 28 *ablassen, ruhen.*
erwis 271, 12 *Erbse.*
etwan 477, 22 *vormals.*
etwo 33, 23 *ziemlich.*

f. s. **v.**

g.

gallen 217, 7 *Galeere.*
gan 114, 17 *gehen;* ganen 450, 19 *Part. für* gangen; *ähnl.* gen, genen 444 *f. für* gieng etc.; *vgl.* gon.
garnach 115, 7 *beinahe.*
gebrätis 377, 24 *Gebratenes, Braten.*
gechy 161, 27 *Schnelligkeit, Ungestüm.*
gehept 371, 25 *Part. Perf. von* gehaben *reflex. sich befinden.*
gejågt 149, 26 *Jagd.*
gelegenheyt 471, 11 *Lage.*
gelert: ğlerter eyd 481, 5 *der nach einer vorgesagten Formel gesprochen wird.*
gelten 262, 8 *Gefäss für Flüssigkeiten.*
gemechte *Plur.* 262, 16 *genitalia.*
gemelt 43, 13 *Part. Perf. von* melden; *obgenannt.*
gemut 521, 33 *Gesinnung.*
gen 417, 15 *geben; auch Part. Perf.* gen 445, 12.
genempt 137, 25 *Part. Perf. von* nennen.
gerechtigkeyt 136, 32 *Gerechtsame.*
geschoren 446, 12 *für* geschworen.
geschrift 17, 6 *Schriftwechsel.*
geschruyen 184, 9, geschruwen 298, 20 *Part. Perf. von* schreien.
gestracks 140, 23 -stracks.
gefiert 54, 22 *in vier Felder geteilt.*
gevorlich 493, 8 *hinterlistig.*
gefrust 59, 6 *Frost.*
gewaltig *der die Gewalt hat*: einen zu gewaltigem setzen 288, 8 *in die Herrschaft einsetzen, belehnen.*
gewantman 203, 2 *Tuchhändler.*
gewelt s. wellen.
gewerf 124, 26 *Abgabe, Steuer;* 263, 8 *Wurfmaschine.*

gewycht 181, 27 *geweiht.*
gezüg s. züg.
glene 65, 20 *Reiter, der eine Lanze führt, sammt Gefolge.*
glouben 500, 21 *Treue.*
gnaͧdẹ: zu gnaͧden gaͧn 68, 11 *zur Ruhe gehen, sich verabschieden.*
gnedigelich 9, 11 *gnädiglich.*
gnod 451, 21 *Gnade, Ablass.*
gockler 226, 16 *Gaukler.*
goller 183, 12 *Koller, Halsbekleidung.*
gon *gehen;* des gonds 59, 21.
gotti, goͤtti, goͤttin, getti, gettin 391 ff. *Taufpate.*
gotten, goͤttenen 391 ff. *Patin.*
gremper 120, 8 *Kleinhändler, Gemüse- und Obsthändler.*
grien 135, 8 *Kies, Geschiebe;* 219 *aus solchem Geschiebe gebildete Flussbank.*
grublen 262, 17 *grübeln, klauben.*
grundtrůr 199, 19 *Berührung des Bodens in einem Gewässer.*
gthon 8, 18 *Part. Perf. von* tun.
gudschyman 341, 3 *Kutscher.*
guffe 262, 17 *Stecknadel.*
gůtlichkeit 154, 17 *gütliche Verständigung.*

h.

haby 448, 3 *für halbe.*
halszstarch 503, 13 *Halsstarrigkeit, Widersetzlichkeit.*
handel 221, 7, handlung 221, 9 *Verhandlung.*
handthaben 56, 12; 136, 25 *unterstützen, schützen.*
har *her; auch in* harab *u. a.*
heydensch werck 309, 17 *in orientalischer Art gewobene oder gestickte Tücher und Teppiche (von ächten Erzeugnissen wie von den im Lande verfertigten Nachahmungen gebraucht).*
heiltumb 269, 2, heylthům 297, 17 *Reliquien.*
heimsetzen 521, 34 *anheimstellen.*
heymfůrete 325, 12 *Heimführung der Braut.*
heiner 452, 10 *heimwärts, heim.*
heitter 507, 15 *klar, deutlich.*
hellig 69, 8 *ermüdet, abgemattet.*
hemly 145, 1 *Hemd.*
herligkeyt: in irer herligkeytten 213, 20 *im Gebiet ihrer Gerechtsame.*
hert 37, 2 *hart, sehr.*
hertzy 445, 2 *Herzog.*
himelze 39, 20 *Baldachin.*
himelgfrist 367, 10 *Frost.*
hindernocher 12, 1 *hinterher, nachher.*
hindersich 301, 1 ö. *rückwärts.*
hindersichbringen: uff h. 488, 1 *um nach Hause (an den Rat) Bericht zu erstatten.*
hinnaͧch 11, 16 *hinterdrein.*
hinfůrer 17, 19 *hinfort.*
hinfuren 496, 21 *wegführen, wegnehmen.*
hocken 47, 6 *Hackenbüchse.*
hoͤffen 306, 3 *in seinen Hof aufnehmen, beherbergen.*
hogzit 450, 16 *grosses Fest; auch von hohen kirchlichen Festen;* hotzzit 458, 17.
holtzsy 263, 8 *hölzern.*
hoͤr 10, 14 *Heer, Kriegshaufe.*
hoͤrszcrafft 48, 12 *Heeresmacht.*
houptsecher 220, 15 *Urheber, Anstifter, Haubtbetheiligter.*
houptstuck 9, 1 *grosses, schweres Geschütz.*
houptwee 83, 24 *Kopfweh.*
howen 60 *hauen; Praet.* huwent.
hury 122, 14 *Hurerei.*
hutbytag 520, 14 *heute.*

i, y, j.

yelich 112, 22 *jeglich.*
yemer *jederzeit, immer.*
yemerdar 286, 1 *immerdar.*
yewelten 158, 32 *von jeher.*
yngeben 65, 17 *übergeben.*
ingelipt 310, 6 *einverleibt, enthalten.*
ynlegen *einlegen, auch ins Gefängnis legen: 3 Praes.* ynleit 61, 13; *Part. Perf.* yngeleit 372, 19.
ynsprechung 153, 3 *Eingebung.*
irrung 176, 8 *Streit, Zwistigkeit.*
irsal 492, 14 *Irrtum.*
yszschemel 60, 10 *Eisscholle.*
jaͧrzit 409, 26 *die kirchliche Jahresfeier zum Andenken Verstorbener.*
joch 337, 6 *und auch, und noch.*
junckfrow 162, 20 *Magd.*

k.

kabeskopff 323, 2 *ein Kopf Weisskohl.*
kan 448, 11 *für* gehân *gehabt.*
kantnisz 453, 11 *Erkenntnis, genaue Mitteilung.*

karten 6, 16 *Praet. von* keren.
carthone 11, 21 *Kartaune* (*Grosses Geschütz*).
kasten 194, 1 *Kornhaus.*
kegelrisz 59, 20 *Kegelspiel.*
kein 356, 10ff. *irgend einer.*
keissen 447, 7 *für* geheissen.
kemmy 296, 10 *Kamin.*
kieser, kiesser 309 *Wähler, Wahlmann.*
kilchengepreng 112, 11 *kirchliches Gepränge.*
kilchenpruch 118, 1 *kirchl. Gebrauch.*
kilchwy 218, 16; kilchwichung 410, 17 *Kirchweih.*
clagen (*transit.*) 205, 8 *beklagen.*
cleynăt 37, 19 *Kleinod; Plur.* kleinetter 231, 4.
klyėnbrott 149, 18 *Kleienbrot.*
kom 210, 26 *kaum.*
comenthür 80, 7 *Comthur.*
complet 114, 8 *die letzte kanonische Hora des Tages, der letzte Horagesang.*
kong 204, 16 *König.*
conscientze 480, 27 *Gewissen.*
kornschlag 179, 2 *der officiell festgesetzte Kornpreis.*
corpel 201, 18 *Körper, Leichnam.*
kranchet 213, 14 *Schwäche.*
kranck 262, 20 *schwach.*
kriesy 217, 28 *Kirschen*: in die kriesy gan *Kirschen lesen gehen.*
krutzgang 226, 19 *Procession.*
külche 406, 16 = kilche *Kirche.*
kum 73, 2 *mit Mühe.*
kummerlich 501, 7 *mit Mühe.*
cumune 303, 10 *Gemeinde.*
küngisch 6, 1 *königlich.*
küpflein 290, 1 *kleiner Becher.*
chur 307, 21 *Wahl.*
kürisser 46, 13 *Harinschreiter.*
custerey 412, 15 *Amt und Verwaltung eines Küsters* (*d. h. desjenigen Geistlichen, der die Aufsicht über die Pfarrgeschäfte, die kirchl. Geräte und dgl. hat*).
kutzhůt 283, 17 *Pelzhut.*

l.

landart 501, 17; landsart 473, 6 *Landschaft.*
landsesse 373, 2 *im Lande angesessen.*
landvesti 136, 9 *Uferbefestigung zum Schutz gegen Hochwasser.*
lech 368, 2 *Praet. von* lichen *leihen.*
leger 77, 2 *Lager.*
legern (sich) 12, 13 *sich lagern.*
lerman 211, 1 *Auflauf, Allarm.*
lest *letzt.*
letze, letzy *Ringmauer zwischen zwei Thürmen, Thalsperre;* letze 407, 7 *Abschied, Abschiedsgeschenk.*
libbrester 457, 1 lippriester 127, 1 *Leutpriester.*
libding 121, 25 *Leibgedinge, Leibrente.*
lidic 57, 18 *ledig, frei;* 370, 2 *unehelich geboren.*
lifern (einen): *Part. Perf.* geliffet 446, 3 *mit Lebensmitteln versehen, verpflegen.*
lifferher 446, 6 *der für die Verpflegung der Truppen sorgt.*
lit 449, 5; litten 445, 10 *Plur. Leute, s.* lut.
logen 357, 8 *Praet. für* lagen.
lon 411, 16 ö. *für* lan *lassen.*
losiern 76, 20 *logieren.*
loszt 33, 3 *Praet. von* loesen *frei halten* (von der herberg).
louf 472, 21 *Vorgang, Ereignis; Plur. auch Zeitläufte* 474, 10.
loufen: *Praet.* lüff 84, 4, *Plur.* luffent 113, 1; *Part. Perf.* gelüffen 124, 21, *laufen.*
louwe 473, 24 *Löwe.*
lugen 370, 5; 371, 18 *sehen.*
lustlich 19, 14 *anmutig.*
lut *Laut:* noch lut 19, 10 ö. *nach dem Wortlaut, auch bloss* lut 329, 7.
lut 325, 16, lutt 210, 28 *Plur. Leute; Gen.* lutten 129, 17.
lüt 393, 3 *s. v. a.* lît *liegt.*
lütener 44, 2 ö. *Leutenant.*
lüter 355, 2, lutter 517, 24 *klar, deutlich.*
luterung 160, 8 *Erläuterung.*
lutten 308, 18 *läuten; Praet.* lutt 18, 27 ö.
lutten 139, 8 *Part. Praes. v. lauten*

m.

mächtigen und mechtigen (sich *mit Genit.*) 505, 24 *Gewalt oder Befugnis über etw. an sich nehmen; auch eigenmächtig für einen abwesenden handeln* (*mit Hoffnung auf dessen Genehmigung*) 157, 18.
marstaller 391, 21 *Stallmeister.*
megedăcht 39, 4 *mehrerwähnt.*
menger 220, 17 *herumziehender Händler, Trödler, Hausierer.*

mensster 458, 11 *Plur. Menschen.*
mer 261, 13 *Kunde, Nachricht.*
mercklich 11, 22 *beträchtlich.*
meren 41, 5 *abstimmen; mit Acc. über etwas* 77, 15.
miszhelung 137, 38 *Misshelligkeit.*
molstatt 486, 7 *Ort, wo Gesandte zur Beratung zusammen kommen.*
morndesz 75, 13; morndis 410, 17; mornist 116, 5 *Morgens, folgenden Tages.*
mů̊g 114, 2 *Mühe.*
mů̊gen 299, 5 *beschweren, verdriessen.*
mů̊ssiggan (*mit Genit.*) 376, 16 *etwas meiden, sich einer Sache enthalten.*
mů̊ssigen (sich) 376, 4 *dasselbe.*

n.

nach, nă̊ch ö. *noch*; nach hüt by tag 158, 33 *noch heute.*
nam 523, 19 *Wegnahme, Raub.*
nebendsich 517, 32 *bei Seite.*
nechste *der nächste:* den nechsten (*scil.* weg) 115, 18 *auf dem nächsten Wege.*
neien *nähen; Part. Perf.* geneit 407, 9.
nestler 44, 3 *Nestelmacher.*
niderlegy 124, 12 *Niederlage.*
nidertrucken 259, 3 *niederdrücken.*
niderwerfen 57, 20 *gewaltsam aufhalten und in Verhaft nehmen.*
niderzünden *Praet.* niderzunt 267, 12 *zu Bette leuchten.*
nienan 152, 37, nienen *nirgends*; nienenmer 16, 2 *nirgends mehr.*
nochlassen 16, 9 *Nachsicht üben, nachgeben, ungeahndet lassen.*
noch 367, 26 *nochmals.*
nochich 450, 18 *nachher.*
nomen 298, 17 *Plur. Praet.* = *nahmen.*
notschlange 47, 5 *ein Feldgeschütz mit langem Rohr.*
notvestikeit 272, 15 *Unerschrockenheit, Tüchtigkeit.*
notzogen 255, 16 *notzüchtigen.*
nut, nüt, nüts, nutzit *nichts.*

o.

ob 11, 20; 13, 2 *über, mehr als;* 418, 15 *ehe, bevor.*
obemelt 356, 1 *oben genannt.*
oben *Abend; Gen.* obensz 76, 12; *auch Vorabend* 410, 16.
obligen 369, 14 (*mit Dat.*) *siegen, besiegen.*
o̊lfaruw 360, 10 *Ölfarbe.*
on 13, 2; 33, 20 *ohne, ausser.*
ongejagt 282, 16 *unverfolgt.*
onwissen: ynen onwissen 46, 11 *ohne ihr Wissen.*
ort 135, 16 *Ende, Ecke;* 327, 7 *der vierte Teil einer Münze, eines Masses, bes. eines Guldens.*

p.

passieren 493, 5 *mitzunehmen erlauben, durchlassen.*
pasz 35, 5 *Durch-, Übergang* (*auch über einen Fluss*).
pen, peen 152, 10 *Strafe.*
pfauwenschwantz 273, 14 *Komet.*
pfetzen: *Part. Perf.* gepfetz 337, 24 *zwicken.*
pintbrieff 446, 13 *Bundbrief.*
pintisz 446, 13 *Bündnis.*
post 69, 5 *Nachricht.*
proband 513, 25 *Proviant.*
protestieren s. bezügen.

q.

quallechtig 177, 28 *nach Art einer Quelle oder eines Wasserfalls.*

r.

rachtung 55, 3 *Vertrag.*
rantzianen 146, 22 *eine Geldentschädigung auferlegen.*
recht 506, 13 *gerichtliches Verfahren;* uff recht 57, 20 *mit Absicht einer gerichtlichen Erledigung*; fir recht stellen 447, 5 *vor Gericht stellen;* sich eins rechtens erbieten 140, 14 *sich zu einer gerichtlichen Verhandlung bereit erklären;* reck 456, 17.
rechtlich 517, 17 *gerichtlich.*
rechtvertigen 374, 25 *einem gerichtlichen Entscheid unterstellen.*
rechtvertigung 369, 13 *gerichtliche Entscheidung.*
reichen 60, 13 *erreichen, holen.*
reisen 494, 28 *einen Kriegszug unternehmen.*
reit, reyt *Praet. von* rîten *reiten.*
remist 451, 20 *römisch, päbstlich.*
rennfänly 280, 9 *Reiterfähnlein.*
reszen 452, 16 = reisen.
ret 450, 10 *Plur. von* rot *Rat, Ratsherr.*
richten 13, 8; 298, 2 *in Ordnung bringen, schlichten;* 192, 8 *hinrichten; Part. Perf.* gericht ö.; gerick 447, 8.

richtung 43, 9 *Austrag, Friedensschluss.*
ryffen 367, 10 *Reif.*
ring: ze ring 84, 22 *im Kreise, ringsum.*
ring 482, 8 *leicht.*
rott *rot:* der rott schaden 208, 25 *rote Ruhr.*
rotten 448, 5 *Rute.*
roubig 493, 3 *geraubt.*
ruchlen 63, 7 *im Geheimen reden, munkeln.*
růd 54, 8 *Rüde, Hetzhund.*
rugk *Rücken:* hinder und zu rugk 485, 26 *hinter dem Rücken.*
ruhe 489, 28 *Härte, Strenge.*
rumen *räumen, wegräumen; Part. Perf.* gerůmbt 118, 5.
runs 60, 17 *Strömung.*
rüsten: *Praet.* rust 367, 5; *Part. Perf.* gerust 113, 4.
rüwigen 176, 3 *beruhigen, zufrieden stellen.*
rüwung 177, 18 *Reue.*

S.

samen: als samen 117, 4 *alles zusammen.*
schachzabel 54, 16 *Schachbrett.*
schanck 209, 9. 358, 5 *Praet. von* schenken.
schatz 265, 8 *für* schatzt *Praet. von* schätzen.
schencky *Plur.* schenckinen 39, 25 *Gabe, Geschenk.*
schier 32, 17 *bald;* 43, 22 *beinahe.*
schimpff 218, 27 *Scherz, Kurzweil.*
schin 374, 16 *Schein, Urkunde.*
schlachen 42, 10 *schlagen;* 61, 17 *schlachten.*
schlagen 5, 3 *Hammer.*
schlange 7, 8 *s. oben* notschlange.
schlangenbuchsse 231, 1 *dass.*
schlecht 522, 36 (*Adverb.*) *schlechterdings.*
schlengly 115, 21 *ein kleines Geschütz.*
schlissen 245, 11 *reissen, spalten, zerstören; Praet.* schleysz 60, 20.
schmarald 181, 32 *Smaragd.*
schmechen 137, 30 *schmähen.*
schmecher 139, 20 *der Schmähreden führt.*
schmutzen 137, 30 *beschimpfen.*
schmutzwort 138, 7 *Schimpfwort.*
schog s. stog.
schrepffhőrnlin 259, 11 *Schröpfkopf.*
schrüwent 498, 27 *Conj. Praet. v.* schreien.
schuoger 455, 14 *Schwager.*
schutz 135, 9 *eine Aufstauung des Wassers, über die es in einem Fall herabstürzt.*
schwalt 301, 1 *Praet. von* schwellen *reflex. sich stauen.*
schwecher 418, 11: schwiher 393, 18 *Schwiegervater.*
seytten 207, 3 *Plur. Praet. von* sagen.
sellen, send, setten s. sollen.
semlich 16, 12 *solch.*
sydhar 151, 14 *seit.*
sig 493, 26 *Conj. er sei.* — 444 ff. *sie.*
sod 252, 9 *Sod-, Ziehbrunnen.*
solemniteit 309, 23 *Feierlichkeit.*
sollen: 3 *Plur. Praes.* send 457, 1, sellen 449, 15 ö.; *Praet.* sott, sotten; *Conj. Praet.* setten 452, 13 *sie hätten sollen.*
som 61, 14 ö. *Saum.*
somlich 142, 15 *solch.*
sorge: usz sorgen lassen 214, 19 *nicht zur Rechenschaft ziehen.*
sossen 357, 1 *Plur. Praet. für* sassen.
sott, sotten s. sollen.
span, spann 517, 30 *Spannung, Zerwürfnis; Plur.* spenne 154, 6.
spanbett 328, 5 *Bett, dessen Pfühl auf untergespannten Bändern liegt.*
sparre 60, 9 *Balken.*
spiszen, spysen 10, 3; 43, 3 *mit Proviant versehen.*
sporen *Sporn;* under dsporen nemen 162, 9 *einem zusetzen, um ihn zum Geständnis zu bringen.*
spruch 374, 13 *Anspruch.*
stackt 156, 7 *Praet. von* stecken.
stadth (*masc.*) 496, 19 *Stand, Lebensweise.*
stalte 56, 15 *Praet. von* stellen.
stat, statt: stat thůn (*mit Dat.*) 303, 22 *ausführen, ausrichten.*
ståttigs, stettigs 72, 12. 143, 7 *beständig.*
statsecrett 115, 5 *städtisches Sekretsiegel.*
steinbuchsse 231, 2 *Geschütz, woraus Steinkugeln geschossen werden.*
steynhőrt 163, 3 *steinhart.*
stenny 258, 5 *steinern.*
sterbet 252, 13 *das Sterben, Pest.*
sticken 147, 16 *mit Stecken versehen* (*die Reben*).
stillen 357, 9 *zu Ruhe bringen, beilegen.*

stog 451, 22; schog 452, 3 *Stock, Opferstock.*
ston *stehn.* 3 *Sgl. Praes.* stott 249, 8; *Praet.* stoü 448, 5; ston von etwas 131, 20 *abstehen, zurückstehen.*
stügzüg 47, 7 *Steigzeug, Sturmgerät.*
stůlen 337, 22 *Sitze bereiten.*
sul 458, 6 *Säule.*
sust 451, 13 *sonst.*

t.

tåding 157, 7 *Verhandlung.*
tådingen 80, 15, tedingen 302, 7 *unterhandeln.*
tagen 57, 11 *unterhandeln.*
tagleystung 81, 17 *Verhandlung.*
tarffensz 459, 24 = tarff ensz *bedarf dessen.*
tauff: der jungst tauff 262, 20 *die letzte Ölung.*
tegren s. tuog.
thon, thug s. tun.
thůmbher 121, 4 *Domherr.*
thury, thüry, thüre *Teuerung; Plur.* in thurinen 125, 23.
thurnen 493, 25 *in den Thurm legen.*
tile 337, 27 *Diele, Brett.*
tottenbom 261, 1 *Sarg.*
tratz 476, 22 *Widersetzlichkeit.*
treffenlich 134, 27 *wichtig, bedeutend;* treffenlich botschafft 505, 4 *bevollmächtigte Gesandtschaft.*
trem 234, 5 *Plur. von* tram *Balken.*
triplen 372, 6 *anstiften, abkarten.*
trostung 500, 2 *Sicherstellung.*
trubel 227, 10, trübel 323, 5 *Traube.*
trungenlich 500, 20 *dringend.*
tun: tuog 457, 21 *für* tuot; *Conjunct. Praes.* thug 491, 21; *Part. Pers.* gethon; gthon 8, 18; thon 72, 18.
tuog 453, 9 s. v. a. tod.
tuog *Tuch: in* tuogscherer 447, 8; *dazu Plur.* teger 457, 12.
tusch 77, 3; tutsch 76, 10 *deutsch.*

ü, u.

über 16, 12, 155, 18 *gegen, trotz;* uber und wider das 478, 3 *trotzdem.*
überkomen (*Part. Perf.*) 152, 8 *übereinkommen.*
uberzug 523, 13 *Überfall, feindlicher Angriff.*
überzwerchmuren 282, 11 *Scheidemauern der Grundstücke vor der Stadt, die in verschiedenen Richtungen laufen.*
ubung 478, 5 *Ausübung, Thätigkeit.*
uff 9, 6 *bis auf, gegen.*
uffflötzen 133, 10 *aufreissen und fortspülen* (*vom Wasser*).
uffgeben 6, 7, 40, 13 *über-, ergeben.*
uffgelôuff 110, 18 *Auflauf, Aufruhr.*
uffheben 310, 18 *erheben, einfordern.*
uffsatz 229, 8 *List, Hinterlist.*
uffsechen 136, 7; ufsegen 459, 23 *Aufsehen, Aufsicht, vorsorgliche Beachtung.*
uffsetzen 63, 3 *auferlegen, verordnen.*
uffwackt 113, 17 *Praet. von* uffwecken.
uffwisen: *Part. Perf.* uffgewissen 212, 10 *anweisen, aufstiften.*
umbewerffen, sich 14, 12 *sich rasch umwenden, abfallen.*
umbleyt 37, 7 *Praet. von* umblegen *umzingeln.*
umbschlachen 156, 15. -schlagen 477, 11 austrommeln.
underbringen 361, 11 *unterwerfen.*
underdediger 138, 26 *Unterhändler, Vermittler.*
undernemen, *reflex. mit Genit. sich einer Sache annehmen.*
understan: *Praet.* understund 62, 13 *unternehmen.*
underwylen 33, 16 *von Zeit zu Zeit*
underwinden, *reflex. mit Gen.* 136, 18 *es über sich nehmen, für etwas zu sorgen.*
underziechen, *reflex. mit Gen., Praet.* underzoch 138, 15 *dass.*
unerkantlich 177, 18 *unerkennbar.*
ungelt *Verbrauchssteuer.*
ungestimmy 134, 18; ungestimmigkeit 85, 5; ungestůmikeit 336, 20 *Ungestüm.*
ungevorlich 11, 4; -lichen 13, 16 *ungefähr.*
ungewarnet 335, 12 *unvermutet;* ungewarnet siner eeren 80, 9 *ohne Fehde angesagt zu haben.*
ungkost 452, 3 *Unkosten.*
unrhadt 176, 13 *Schaden, Unheil.*
unrouw 497, 22 *Unruhe.*

unstatte 500, 8 *Schaden.*
untöglich 495, 5 *untauglich.*
untreglich 497, 4 *unerträglich.*
unformlich 494, 6 *nicht übereinstimmend.*
unfur 366, 4 *rohe Art, Unfug.*
unverwiszlich 512, 29; unverwissenlich 518, 14 *was keinen Verweis verdient.*
untz, untzs 263, 5 *bis.*
untrungen 121, 6 *nicht gedrängt, freiwillig.*
unvergriffen 491, 33 *unbeschadet.*
urber (*Plur.*) 124, 3 *Urbar.*
urlob 13, 13 urlůb 209, 4 *Abschied.*
urloben 492, 18 *verabschieden, entlassen.*
ursachen 31, 1 *veranlassen, nötigen.*
ürthe 19, 2; ürti 377, 27 *Wirtshausrechnung, Zeche;* 282, 4 *auch Schmaus, Gelage.*
urttel 447, 9 *Urteil.*
usser 64, 7 *draussen, heraus.*
ustragk 517, 17 *Austrag, Entscheidung.*
uszgedingt 15, 20 *ausbedungen, ausdrücklich.*
uszgen 450, 20 *Part. Perf. von ausgeben.*
üszlegen *ausheben zu einem Feldzuge: Praet.* leyten usz 65, 22; *Part.* uszgeleit 43, 25; uszgelet 451, 8.
uszmachen 45, 11 *zu Ende bringen*; 10, 11 *ausplündern* (*v. Gefallenen*).
uszschutz 221, 17 *Ausschuss.*
usztreglich 510, 18: ein usztr. recht *ein Gerichtsverfahren, bei dem eine Streitfrage zur Entscheidung kommt.*
uszziehen 523, 14 *in die Länge ziehen.*
utzit 485, 39 *irgend etwas.*

f, v.

fachen 223, 8 vochen 361, 16 *gefangen nehmen.*
fakünlin 49, 3 *Falkonett, kleines Geschütz.*
faren 176, 6 *verfahren, handeln.*
fassen 145, 3 *rüsten.*
vast 7, 15 ö. *sehr.*
vech 283, 17 *gefleckt, bunt* (*bes. von Pelzwerk*).
veche 219, 5 *Vieh.*
vechten (*transit.*) 138, 3, 20 *anfechten, angreifen.*
venn'er 331, 8 ö. *Fähndrich.*
veranloszen 154, 14 *einem Schiedsgericht zur Entscheidung übergeben.*
verbanen 63, 18 *unter Strafandrohung verbieten.*
verdechtnuszhalb 374, 4 *des Verdachtes wegen.*
verdutzen 155, 26 *hintergehen.*
fere 443, 15 *weit entfernt; vgl.* ferr.
verein, vereyn 32, 6; vereynung 32, 12 *Übereinkommen, Bündniss.*
vereinen (*reflex.*) *übereinkommen.*
fergebben 447, 6 s.v.a. vergeben *vergiften.*
verglichen 222, 24 *sich verständigen.*
vergryffen 477, 27 *schriftlich abfassen.*
verhafft 214, 6 *Part. Perf. verstrickt, verwickelt.*
verhalten 59, 1 *zurückbehalten, verheimlichen.*
verhergen 503, 32; verhörgen 505, 13 *verheeren. Dazu* verhörgung 519, 12.
verhůtten 262, 7 *Praet. von* verhüeten *bewachen.*
verjehen *gestehen: Praet.* verjach 162, 11; verjachen 220, 13; *Part. Perf.* verjechen 267, 13; verjegen 447, 6.
verkomen 82, 4 *übereinkommen;* 63, 21 *sorgend verhüten.*
verlassen 217, 23 *hinterlassen*; *vgl.* verlon.
verleit 31, 16 *Part. Perf. von* verlegen *versperren.*
verlon 69, 15 *verlassen*; verlossen 486, 33 *vereinbaren.*
verloufen (*reflex.*) 160, 21 *sich ereignen.*
verlühen 393, 24 s. v. a. verlihen *verleihen.*
verlumbden 493, 26 *verleumden.*
verlutten 306, 2 *durch Glockengeläute die Verbannung Jemandes bekannt machen.*
fermitten 452, 16 *Part. Perf. von* vermiden *unterlassen.*
vernütigen 361, 11 *zunichtemachen.*
verpensinieren 121, 9 *pensionieren.*
ferr *fern*; so ferr 16, 29 *insofern.*
verplent 474, 6 *Part. Perf. von* verblenden.
verriten 125, 7 *ausreiten.*
verrucken 156, 16 *ausrücken.*
verrumpt 471, 10 *berühmt.*
verschaffen 303, 24 *zum Verderben schaffen, ausrichten.*

verschiessen 306, 3 *preisgeben, sich von einem abwenden.*
verschinen 57, 5; 519, 33 *vergehen, ablaufen.*
verschmåchen 112, 16 *verschmähen, gering schätzen.*
verschriben (*reflex.*) 214, 20 *sich schriftlich verpflichten.*
versehen (*reflex.*) 474, 31 *erwarten, rechnen auf.*
verstan: *Praet.* verstunden 58, 10 (*von einem Pfande*) *verfallen.*
verstand 479, 25 *Verständigung, Einverständniss.*
verstelen: *Part. Perf.* verstollen 257, 4 *heimlich wegnehmen.*
verthedingen 510, 5 *vor Gericht verhandeln, zum Ausgleich bringen.*
vertragen: vertragen sin (*mit Genit.*) *mit etwas verschont, einer Sache überhoben sein*; mit einem vertragen werden 488, 11 *sich mit einem aussöhnen.*
vertruwen 506, 15 *versprechen.*
verungelten 61, 12 *das Ungelt, die Verbrauchssteuer für etw. zahlen.*
verurfechden 492, 11 *Urfehde schwören.*
verfangen 158, 7 (*unpersönl.*) *helfen, zum Ziel führen.*
ferferen 450 24 *irre führen.*
verwant 141, 10 ö. *verbündet, zugehörig.*
verwånen 367, 1 *hoffen, erwarten; auch transit. einen glauben machen* (*Part. Perf.* verwent) 127, 6.
verwissen, verwysen 519, 1; 520, 8 *Tadel, Vorwurf.*
verwiszgen 118, 4 *übertünchen.*
verziechen (sich): *Praet.* verzoch 221, 9 *sich hinziehen.*
verzychen (*reflex. mit Genit.*) 55, 19 *verzichten*; *Part. Perf.* verzigen 147, 8.
verzichnusz 305, 2 *Verzeihung.*
vestenklich 152, 38 *fest.*
vetterlich 204, 14 *väterlich.*
fyend, fygend ö. *Feind.*
figil 459, 22 *Vigilie, Gottesdienst am Vorabend eines Festes.*
villicht 17, 1 *sehr leicht, wahrscheinlich.*
virne 149, 5 *alt, vorjährig.*
fluchent 35, 8 *Plur. Praet. von* fliehen.
vochen s. fachen.
vol 40, 8 *völlig, vollends.*
volge, *Plur.* volgenen 111, 8 ö. *Leichenfeier mit Messe.*
volfieren 159, 22 *durchführen, zu Ende bringen.*
vor 43, 10; 82, 4 *vorher, früher.*
vorernampt 222, 23 *vorgenannt.*
vorhuffen 142, 5 *Vorhut.*
vorsin 497, 21 *vorbeugen.*
vortheylig 478, 6 *täuschend.*
vorzůg 142, 1 *Vorhut.*
freuw 307, 23; freg 456, 12 *früh.*
frevel 480, 20 *Vermessenheit.*
frisch 40, 6 *kühn.*
from 283, 15 *brav.*
frontauwen 494, 4 *Frohnarbeit von einem Tage.*
vronvastengelt 136, 6 *Gehalt, das vierteljährlich* (*an den vier Frohnfesten*) *bezahlt wurde.*
früntschafft 82, 4 *Verwantschaft.*
furderlich 512, 26 *alsbald, sofort.*
fürer 178, 26; furer 475, 34 *fürderhin*; 363, 12 *weiter.*
furgang 223, 2 *Fortschritt, Erfolg.*
fürgeben 158, 19 *vorgeben, in Vorschlag bringen.*
furkomen 479, 21 *verhüten.*
fürsich 13, 21 ö. *vorwärts.*
füruff 284, 6 *hinauf.*

W.

waldfert 112, 4 f = wallfert 110, 6 *Wallfahrt.*
wand 250, 11; wann 45, 13, ö. *weil, denn.*
wart 371, 10 *Praet. von wehren.*
wasserrunsz 368, 27 *Strömung des Flusses.*
wasz 457, 21 *Wachs.*
wegen 60, 10 *bewegen, in Bewegung setzen*; 411, 13 ö. *wägen.*
wegenlit 446, 8 *Plur. Fuhrleute.*
weger 452, 16 *besser.*
weich 13, 20 *Praet. von* wichen *weichen.*
weydner 162, 28; 203, 9 *Jagdmesser, Hirschfänger.*
weissen 148, 17; 179, 4 *Weizen.*
weld 219, 12 *Plur. von* wald.
wellen 131, 4 *wollen: Praet. Plur.* wolten *und* wottent 139, 19; *Conj. Praet.* wet, wett 125, 26; 116, 3; wetty 42, 12; *Plur.* welten 115, 3; *Part. Perf.* gewelt 75, 14.
weller 451, 9 *welcher*; *Plur.* welly.
wendig 280, 7 *rückgängig.*
werben: *Praet.* wurben 65, 2 *sich bemühen, bewerben.*

werschafft 327, 7 *vollwerthig.*
wideren (*reflex.*) 48, 7; 310, 19 *sich weigern.*
widerkerung 480, 28 *Rückerstattung.*
widerladete 325, 11 *Gegeneinladung.*
widermůt 304, 5 *Schwermut, Verzagtheit.*
wille: 330, 2 *Wille, Absicht.*
wynwȍlffeili 369, 1 *Wohlfeilheit des Weins.*
wirdikeit 297, 17 *Ehre, Auszeichnung.*
wissenthafftig 157, 7 *offenkundig.*
wyszgen 111, 10 *weiss tünchen.*
wont 264, 8 *Praet. von* wänen *glauben.*
wortzeichen 39, 17 *Wahrzeichen.*
wotten s. wellen.
wuge 443, 12 *Woche.*
wurm 300, 20 *Schlange, Drache.*
wusser 214, 3 *Wisser, Mitwisser.*

y s. **i.**

z.

zeenwee 59, 19 *Zahnweh.*
zergan 219, 1 *ein Ende nehmen, verlaufen.*
zerhowen 376 *geschlitzt (von Kleidern).*
zerriten 153, 18 *auseinanderreiten.*
zertrennen 69, 14 *auseinandertreiben.*
zerfallen 158, 11 ö. *sich nicht einigen können.*
zewegen bringen 14, 5 *zuwege-, zusammenbringen.*
zig 454, 9 s. züg.
zirck 134, 6 *Bezirk, Gegend.*
zittig 227, *reif, ausgewachsen.*
zolltrog 336, 9 *Zollkasse.*
züg 7, 1; 11, 2; gezüg 365, 15 *Streitmacht, kriegerische Ausrüstung.*
zugfenster 162, 31 *Aufzug am Estrich eines Hauses.*
zuht 17, 5 *Höflichkeit.*
zůreden; *Part.* zůgerett 209, 12; übel zureden *Vorwürfe machen, schimpfen.*
zurüsten: *Praet.* zurust 147, 15.
zusammenstossen 197, 6 *vereinigen.*
zweyling 204, 2 *Zwilling.*
zweyung 110, 8 *Entzweiung, Spaltung.*
zwenyst, zwenigist 454 *zwanzigst.*
zwerchmure 133, 12 *Quermauer.*
zwuschet 117, 7 *zwischen.*

Druckfehler.

S. 14, 20. Statt [6]) lies: [5]).

» 16, A. 6. Statt Oberstzunftner lies: Oberstzunftmeister.

» 17, 19. Das , nach »hinfürer« gehört hinter »möcht«.

» 45, A. 2. Statt 1471 lies: 1473.

» 77, 21. Statt meugklich lies: mengklich.

» 116, A. 6. Statt Stotz lies: Stoltz.

» 123, A. 6. Statt 241 lies: Nr. 241.

» 127, A. 5. Statt südöstlich lies: nordöstlich.

» 137, 12. »[2])« ist zu streichen.

» 155, A. 6. Statt Herrmann lies: Henmann.

» 189, 12. Statt richtige lies: richtiger.

» 198, 13. Statt bopistischen lies: bepistischen

» 205, A. 9. Statt Cauterburg lies: Canterbury.

» 213, A. 7. Statt Laudser lies: Landser.

» 231, 11. Statt Nausze lies: Nansze.

» 249, 17. Statt [7]) lies: [6]).

» 255, A. 3. Statt Farnacht lies: Fasnacht.

» 259, 3. Statt niderstruckt lies: nidertruckt.

» 263, A. 9. Statt Geworf lies: Gewerf.

» 271, A. 2. Statt Walroff lies: Walraff.

» 289, 22. Statt mündt lies: nündt.

» 299, A. 7. Statt Allwende lies: Allmende.

» 364, A. 1. Statt Grenzecherhorn lies: Grenzacherhorn.

» 382, 1. Statt nun lies: um.

» 392, A. 7. Vor ältern erg.: des.

» 395, A. 6. Statt jodoch lies: jedoch.

» 398, A. 12. Statt Oberstzunftmeister lies: Bürgermeister.

» 403, A. 11 u. 12. Statt 11) lies: 12, und statt 12) lies: 11).

» 417, 6. Statt Riedein lies: Riedin.

» 427, 5. Statt Friedrichs V. lies: Friedrichs I.

» 433, 20. Statt Sprengler lies: Spengler.

» 438, 18. Statt derselben lies: desselben.

» 490, 36. Statt aben lies: aber.

» 496, 30. Statt solcher lies: solchen.

» 510, 8. Statt satt lies: statt.

» 556. Statt S. 306, A. 20 lies: S. 306, 20.

» 557. Statt S. 15, 18 lies: S. 51, 18.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.






BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21868 7314

